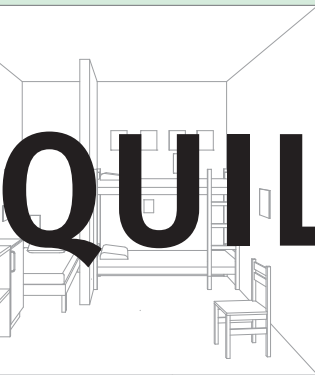
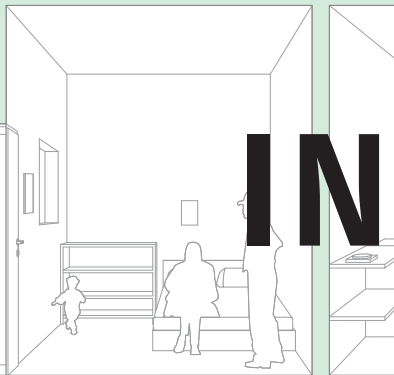
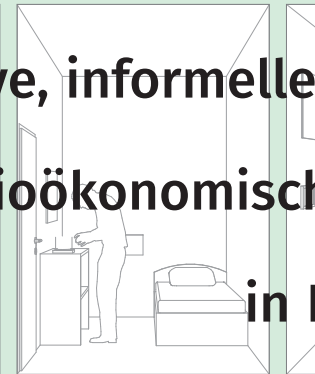


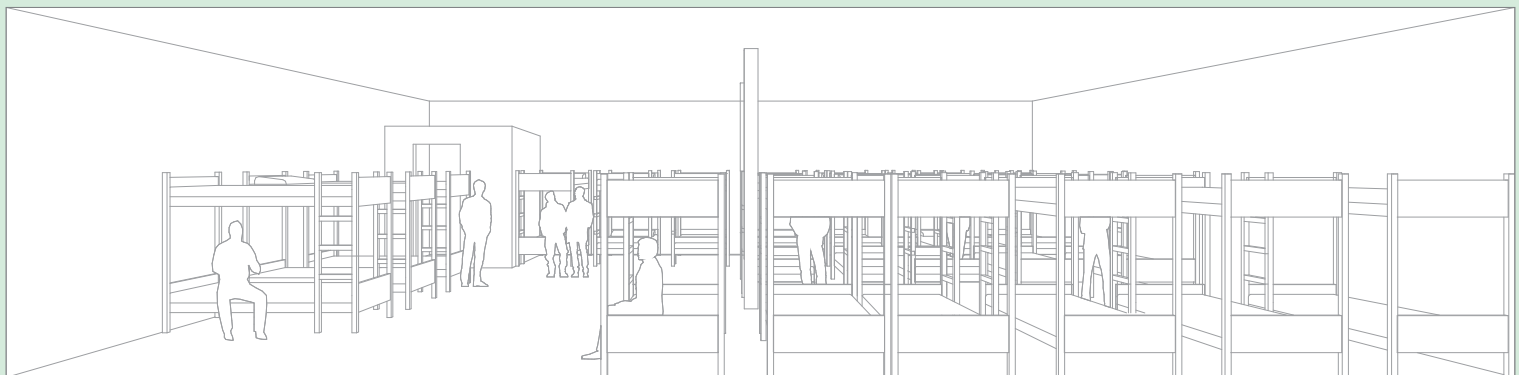
Das urbane Phänomen der



INQUILINATOS



**Kollektive, informelle, temporäre Wohnformen
für eine sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung
in Bogotá**



Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>



DIPLOMARBEIT

Das urbane Phänomen der Inquilinatos

Kollektive, informelle, temporäre Wohnformen
für eine sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung in Bogotá

**ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung**

Ass. Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Dr. h.c. Andreas Hofer

260-01

Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Miriam Kühler

01025335

miriam.kuehler@gmail.com

Wien, am 29.5.2019

A handwritten signature in black ink that reads 'Miriam Kühler'.



KURZFASSUNG

Das urbane Phänomen der Inquilinatos

Kollektive, informelle, temporäre Wohnformen für eine sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung in Bogotá

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Wohntypologie Inquilinato. Das Wort Inquilinato beschreibt ein Gebäude, in dem Zimmer und Schlafplätze an sozioökonomisch benachteiligte Einzelpersonen und Familien vermietet werden. Das Inquilinato ist aber nicht nur eine Wohntypologie, sondern auch eine Wohn- und Lebensform sowie ein Geschäftsmodell. Die wichtigsten Charakteristika sind ein niederschwelliger Zugang, eine tageweise Bezahlung und eine zentrale Lage.

Aktuell handelt es sich um eine prekäre, sozial-räumlich und sozial problematische Wohnform. Trotzdem ist die Existenz von Inquilinatos essentiell. Sie sind für mehr als 3% der Stadtbevölkerung in Bogotá die einzig zugängliche Wohnform und stellen eine Bottom-Up Strategie gegen Armut und Wohnraumdefizit dar.

Diese Arbeit analysiert die Wohntypologie aus urbaner und architektonischer, aber auch aus historischer, sozialer und ökonomischer Sicht. Sie sucht nach humanentwicklungs- und stadtentwicklungsrelevanten Stärken und Potentialen, die es ermöglichen das Inquilinato zu einer lebenswerten Wohnform zu entwickeln. Diese werden in strategische Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Inquilinatos übersetzt. Ziel der Arbeit ist es, die Stigmatisierung der Inquilinatos und seiner Bewohner durch eine positive Betrachtungsweise aufzuheben und eine Grundlage zur Entwicklung einer urbanen Strategie für Inquilinatos in Bogotá zu schaffen.



ABSTRACT

The urban phenomenon of Inquilinatos

Collective, informal, temporary housing for a socioeconomically disadvantaged population in Bogotá

This thesis deals with a housing typology called Inquilinato. The word Inquilinato describes a building in which rooms and berths are rented to socioeconomically disadvantaged individuals and families. The Inquilinato is not only a housing typology but also a way of inhabiting and living as well as a business model. The most important characteristics are low-threshold access, daily payment and a central location.

Currently, the Inquilinato appears to be a precarious, socio-spatial and socially problematic form of housing. Nevertheless, the existence of Inquilinatos is essential. For more than 3% of the urban population in Bogotá, they are the only accessible form of housing and they represent a bottom-up strategy against poverty and housing shortage.

This work analyses the housing typology from an urban and architectural perspective as well as from a historical, social and economic point of view. In addition, this thesis looks into its strengths and potentials relevant to human and urban development, which are key for the further development of the Inquilinato into a decent form of living. Further on, the findings are translated into strategic recommendations for Inquilinatos. The aim of the work is to reduce the stigmatization of Inquilinatos and its inhabitants through a positive approach and to lay the foundation for an urban strategy for Inquilinatos in Bogotá.



RESUMEN

El fenómeno urbano de los inquilinatos

La vivienda colectiva, informal y temporal para comunidades vulnerables en Bogotá

La publicación se enfoca en analizar el inquilinato como tipología de vivienda. La palabra inquilinato se usa en el contexto colombiano, en otros países se refiere a ese tipo de vivienda como conventillo, vecindad, ciudadela, cortijos o mesones. El inquilinato se puede describir como inmueble en cual se arriendan habitaciones y enseres a comunidades vulnerables. Además, hay que pensarlo como forma de habitar y vivir pero también como modelo de negocio. Las características más importantes son un acceso de bajo umbral, el pago diario y la ubicación central.

Actualmente, es una forma de vivienda precaria que trae y causa problemas socio-espaciales y sociales. Sin embargo, la existencia de inquilinatos es esencial. Para más del 3% de la población urbana en Bogotá, es la única forma de acceder a un lugar para dormir y vivir. Además, representa una estrategia de abajo hacia arriba contra la pobreza y el déficit cuantitativo de vivienda.

Este trabajo analiza el inquilinato desde el punto de vista urbano, arquitectónico, pero también histórico, social y económico. Busca destacar las fortalezas y potenciales que tiene esta forma de vivienda para el desarrollo humano y urbano, los cuales son claves para lograr el desarrollo del inquilinato como vivienda digna e inclusiva. El trabajo da recomendaciones para el futuro desarrollo de éstos con el objetivo de reducir la estigmatización de los inquilinatos y sus habitantes mediante una visión positiva y sentar las bases para una estrategia urbana de los inquilinatos en Bogotá.



VORWORT

Bogotá, die Hauptstadt Kolumbiens, hat mich von Anfang an fasziniert. Ich lebte und arbeitete dort zwei Jahre lang. Als ich im Rahmen der Diplomarbeit die Chance hatte, ein Thema meiner Wahl zu erforschen, wusste ich sofort, dass ich mich mit dieser Stadt auseinandersetzen wollte.

Während ich in Bogotá lebte, lernte ich die Stadt und ihre Bewohner gut kennen. Dabei prägte mich besonders der Kontakt zu Menschen aus den verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Der große Unterschied zwischen den Bevölkerungsschichten, der ständig präsent ist und sich in allen Lebensbereichen, insbesondere in der Architektur und dem Städtebau widerspiegelt, beschäftigten mich sehr.

Besonders sichtbar wurden diese Unterschiede für mich einerseits im direkten Aufeinandertreffen im Stadtzentrum, wenn beispielsweise die Schuhputzer ihre Dienstleistung den Geschäftsleuten anboten und die Straßenverkäufer ihre Waren an die Passanten und Touristen verkauften. Andererseits in der strikten räumlichen Segregation, wie sie im Rest der Stadt vorherrscht, wo prekäre Marginalsiedlungen und degradierte innerstädtische Marginalviertel parallel zu noblen Villenvierteln und hochpreisigen Wohnkomplexen existieren und die verschiedenen Bevölkerungsschichten sich kaum überschneiden. Für das urbane Leben bedeutet das, dass die Ungleichheit zwar ständig präsent ist, die Menschen aber vorwiegend innerhalb in ihrer eigenen sozioökonomischen Schicht bleiben.

Ich hatte durch meine persönlichen Kontakte und meine Arbeit die spannende Position mit den meisten Bevölkerungsschichten in Kontakt zu kommen und viele verschiedene Lebenswelten kennenzulernen. Wichtig dafür war insbesondere meine Arbeit für die NGO – *Habitat para la Humanidad*, in deren Rahmen ich in Wohnquartieren der sozioökonomisch benachteiligten Bevölkerungsschichten arbeitete.

Die Eindrücke, die ich dabei bekam, waren sehr unterschiedlich: Mich bedrückten die große Armut, die schlechten Konditionen und die schwierigen Lebensumstände der Menschen. Ich war schockiert über die geringe Unterstützung der kommunalen Verwaltung und die Art und Weise wie diese Menschen von der Stadt ignoriert wurden und auf sich selbst gestellt waren. Aber ich war verblüfft, wie die Menschen damit umgingen und wie viel Herzlichkeit sie mir entgegenbrachten. Die Arbeit für und mit diesen Menschen weckte meine Leidenschaft, mich mit der Wohnsituation und urbanen Lebenswelt der sozioökonomisch benachteiligten Bevölkerung auseinanderzusetzen.

Als ich nach dem Thema für meine Diplomarbeit suchte, erzählte mir ein befreundeter Architekt aus Bogotá von den Inquilinatos im Stadtzentrum. Ich hatte davor noch nie davon gehört, aber er hat mein Interesse schnell geweckt als er mir erzählte, dass es sich um eine prekäre, kollektive Wohnform für die sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung im Stadtzentrum handelte. Er erklärte mir, dass die Wohnform und die Bewohner von der Gesellschaft stigmatisiert und kriminalisiert und von der Stadtpolitik ignoriert wurden. Gleichzeitig drückte er aber seine Überzeugung dafür aus, dass diese Wohnform eine wesentliche Rolle im urbanen Wohnbau spielte und Potential hatte. Er sagte mir, dass es kaum Forschung zu diesem Thema gäbe und legte mir ans Herz, mich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Im Rahmen meiner Forschungsarbeit recherchierte ich dann zwei Monate lang vor Ort. Der Auslandsaufenthalt hat mir die Relevanz des Themas bestätigt und die Experten mit denen ich Gespräche führte, waren erfreut, dass sich jemand mit dem Thema beschäftigte und motivierten und unterstützten mich sehr.

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis meiner Auseinandersetzung mit dem Thema. Es ist der Versuch, die Wohnform und das Phänomen der Inquilinatos und die damit verbundenen städtebaulichen und architektonischen Dynamiken zu verstehen und die Stärken und Potentiale aufzuzeigen.

Ich bin der Überzeugung, dass das Inquilinato unter den geeigneten Umständen, die es zu schaffen gilt, eine lebenswerte Wohnform mit Zukunftspotential für die sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung ist und ich hoffe mit dieser Arbeit einen Beitrag dazu zu leisten, dass die Wohnform Inquilinato als solche verstanden, verstärkt thematisiert und weiter erforscht wird.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	11
Zur Arbeit	12
Ziel und Aufbau	13
Methodik	14
Erläuterungen	15
1 Kollektives, informelles und temporäres Wohnen (KIT)	17
1.1. Aspekte des urbanen Wohnens : Terminologien	18
1.2. Sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung in KIT Wohnformen	22
1.3. KIT Wohnformen: Evaluierung von internationalen Beispielen	26
1.4. Stärken und Potentiale der KIT Wohnformen	45
2 Stadtraumanalyse Bogotá	49
2.1. Geografie	50
2.2. Geschichte und Stadtentwicklung	58
2.3. Sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung und Armut	64
2.4. Wohnungsmarkt und Wohnraumdefizit	67
2.5. KIT Wohnformen in Bogotá	70

3	Urbane Wohnform Inquilinato	77
3.1.	Definition der Wohnform Inquilinato	80
3.2.	Produktion und Reproduktion von Inquilinatos	88
3.2.1.	Entwicklung des Inquilinato im urbanen Kontext	88
3.2.2.	Inquilinatos: Zahlen und Fakten	108
3.2.3.	Faktoren der Produktion und Reproduktion	112
3.2.4.	Urbane Phänomene	116
3.2.5.	Architektonische Praktiken	120
3.3.	Architektur der Inquilinatos	124
3.3.1.	Aktuelle Beispiele aus Bogotá	124
3.3.2.	Städtebauliche Typologien	162
3.3.3.	Architektonische Typologien	168
3.4.	Dimensionen und Funktionsweise des Inquilinato	180
3.4.1.	Räumliche Dimension	182
3.4.2.	Sozialräumliche Dimension	186
3.4.3.	Sozioökonomische Dimension	202
3.4.4.	Soziale Dimension	206
3.5.	Sozialräumliche Typologien	216
4	Stärken und Potentiale von Inquilinatos	227
4.1.	Humanentwicklungsrelevante Stärken und Potentiale	229
4.2.	Stadtentwicklungsrelevante Stärken und Potentiale	233
5	Konklusion und strategische Empfehlungen	237
5.1.	Konklusion	238
5.2.	Strategische Empfehlungen	240
5.3.	Schlusswort	258
	Anhang	261

EINLEITUNG

ZUR ARBEIT

Das Inquilinato ist eine kollektive, informelle, temporäre Wohnform für die sozioökonomisch stark benachteiligte Bevölkerung. Das Wort Inquilinato kommt aus dem Spanischen und leitet sich von *el inquilino* – der Mieter ab. Auf Deutsch kann es am treffendsten mit Massen- bzw. Mehrparteienunterkunft übersetzt werden.

Die Wohnform Inquilinato existiert in unterschiedlichen Ausprägungen im ganzen lateinamerikanischen Raum und soll in dieser Arbeit am Standort Bogotá untersucht werden. In Bogotá, der Hauptstadt Kolumbiens mit 8.180.000 Einwohnern, leben zwischen 3% und 6% der Bevölkerung in Inquilinatos (vgl. Veeduría Distrital, 2018a). Das entspricht in etwa 250.000-500.000 Personen, wobei die Anzahl tendenziell steigend ist.

Die Wohnform Inquilinato ist allerdings nicht nur ein äußerst aktuelles Phänomen, sondern stellt auch eine der ältesten Wohnformen in Bogotá dar. Im 18. Jahrhundert waren die Inquilinatos so stark verbreitet, dass die Stadt als ganzes als großes Inquilinato bezeichnet wurde (vgl. Zambrano zit. n. El tiempo, 2011). Die wichtigsten Faktoren, die zur Produktion und Reproduktion geführt haben und führen sind Migration, Armut und Wohnungsdefizit. Die Standorte der Inquilinatos sind bis heute durch die historische Entwicklung der Wohnform und der Stadt geprägt. Sie kommen am verbreitetsten in den innerstädtischen Marginalquartieren des Stadtzentrums vor.

Charakterisiert ist die Wohnform vor allem durch prekäre Wohnkonditionen. Sie kann insofern auch als prekäres, urbanes Wohnen betrachtet werden. Sie darauf zu reduzieren ist allerdings nicht zielführend. Was damit erreicht wird ist, dass die Wohnform stigmatisiert wird. Sie wird von der Gesellschaft ausschließlich negativ betrachtet und als Problematik bezeichnet. Von öffentlicher Seite wird die Existenz der Wohnform tendenziell nicht anerkannt und verschwiegen, als könnte man die Problematik damit zum verschwinden bringen. Aber das Inquilinato ist im Laufe all dieser Jahre nie verschwunden. Das zeigt, dass immer noch eine aktive Nachfrage der sozioökonomisch schwachen Bevölkerung nach dieser Wohnform besteht. Die Nachfrage liegt aber zweifelsohne nicht in den prekären Wohnkonditionen begründet, sondern in den spezifischen Funktionslogiken des Inquilinato, die den sozioökonomischen Bedingungen und Bedürfnissen der Nutzer entsprechen und die nicht am konventionellen, formellen Markt befriedigt werden können (vgl. Ríos, 2013, S.50; 72). Daraus ist zu schließen, dass das Inquilinato Stärken und Potentiale aufweist und es nicht als Problematik, sondern als potentielle, angemessene und hochwertige Wohnlösung verstanden werden kann.

... ist eine Wohnpraktik
gekennzeichnet durch ein starkes
Wechselspiel zwischen Solidarität
und das Überleben des Einzelnen
bzw. des Haushalts
Claudia Rodriguez

... ist eine Wohntypologie in Form
eines Gebäudes, das von mehreren
Haushalten geteilt wird

... ist eine Lösung im Wohnbau
Marco Cortés

... ist ein Geschäftsmodell

... ist ein Lösung für die Migration, die
erste Stufe im urbanen Leben
Fernando Cortés

... ist ein kulturelles Denkmal
Benjamin Rojas

ZIEL UND AUFBAU

Ziel der Diplomarbeit ist die Wohnform Inquilinato umfassend zu analysieren und ein Grundverständnis für die Wohnform, ihre Akteure und Dynamiken zu entwickeln und darauf basierend die positiven Aspekte der Wohnform, ihre Stärken und Potentiale herauszuarbeiten. Die Arbeit soll eine Grundlage für die Diskussion der Wohnform in Bogotá schaffen.

Die zentralen Fragestellungen der Arbeit sind:

1. **Hat die Wohnform Inquilinato Stärken und Potentiale, um daraus eine lebenswerte Wohnlösung für die sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung zu entwickeln?**
2. **Welche sind die humanentwicklungs- und stadtentwicklungsrelevanten Stärken und Potentiale der Wohnform Inquilinato?**

Um diese Fragen zu beantworten werden im **Kapitel 01** unterschiedliche theoretische Ansätze, Dimensionen und Blickwinkel zum urbanen Wohnen thematisiert. Zusätzlich werden internationale Beispiele von kollektiven, informellen und temporären Wohnformen (KIT) analysiert, die die unterschiedlichen Aspekte hervorheben und die Bandbreite dieser aufzeigen. Dabei geht es insbesondere um die Stärken und Potentiale dieser Wohnformen.

Im **Kapitel 02** wird der Standort Bogotá vorgestellt. Dabei werden die für die Wohnform Inquilinato entscheidenden Themen „Bevölkerung“ und „Wohnungsmarkt“ vertieft analysiert. Außerdem werden die am Standort vorkommenden KIT Wohnformen kurz vorgestellt.

Kapitel 03 setzt sich mit der Erforschung der Wohnform Inquilinato auseinander. Das Kapitel ist in fünf Teile gegliedert, die sich je einer Leitfrage widmen: Was ist ein Inquilinato? Wie und wo kam und kommt es zur (Re-) Produktion und welche urbanen Phänomene und architektonische Praktiken stehen damit im Zusammenhang? Welche urbanen und architektonischen Typologien gibt es? Welche Dimensionen umfasst das Inquilinato, wie funktioniert es und wer sind die Akteure? Welche sozialräumlichen Typologien gibt es? Zur Beantwortung der letzten drei Fragen werden neun lokale Beispiele analysiert.

In **Kapitel 04** wird aus den gewonnenen Erkenntnissen auf die humanentwicklungs- und stadtentwicklungsrelevanten Stärken und Potentiale der Wohnform geschlossen.

Kapitel 05 diskutiert anschließend wie die Politik und Gesellschaft mit der Wohnform Inquilinato in Zukunft umgehen kann und soll und die Autorin stellt strategische Empfehlungen dazu vor.

METHODIK

Um die Wohnform Inquilinatos zu erforschen war ein Forschungsaufenthalt vor Ort sehr wichtig. Dem zweimonatigen Forschungsaufenthalt ging eine vorbereitende Basisrecherche der Thematik und des Standortes voraus. Die Forschungsarbeit vor Ort setzte sich aus vier Teilen zusammen: Feldforschung, qualitative Experteninterviews, Literaturrecherche und Recherche öffentlicher Daten.

Die Feldforschung war der wichtigste und gleichzeitig schwierigste Teil der Arbeit. Die Ursache dafür lag im Forschungsobjekt selbst. Die Inquilinatos befanden sich in Stadtquartieren, die ich aus Sicherheitsgründe nur in Begleitung und bei Tageslicht aufsuchen konnte. Der Kontakt zu den Vermietern war ausschließlich über persönliche Kontakte möglich. Bei den Gebäudebesichtigungen waren allerdings alle Bewohner außer Haus. Insofern musste der Kontakt zu Bewohnern außerhalb der Inquilinatos hergestellt werden. Im Rahmen der Feldforschung wurden qualitative Interviews mit Bewohnern und Vermietern geführt.

Da ich bei der Feldforschung einen limitierten Handlungsspielraum hatte, waren die qualitativen Experteninterviews, die mir diese Erfahrung aus zweiter Hand boten umso wichtiger. Die Interviews gliederten sich in zwei Gruppen: Professoren von Architekturfakultäten sowie Architekten und Sozialarbeiter.

Für die Literaturrecherche besuchte ich mehrere Universitätsbibliotheken sowie die öffentliche Bibliothek Luis Ángel Arango.

Für die Recherche öffentlicher Daten besuchte ich unterschiedliche Ministerien, einige Bezirksämter und verschiedene andere offizielle Stellen an die ich weiter verwiesen wurde. Allerdings war in keiner dieser Stellen Information zur Thematik vorhanden.

Nach Erhebung der Daten begann ich diese, teilweise noch vor Ort und danach zurück in Wien, zu analysieren, katalogisieren und aufzubereiten. Darauf basierend erfolgte die Auswertung der Daten und die Verwendung dieser zur Beantwortung der gestellten Forschungsfragen.

Im Arbeitsverlauf wurde deutlich, dass es zusätzlich zu dem gewonnenen detaillierten, lokalen Blickwinkel auch einer distanzierten Betrachtung des Themas bedurfte. Aus diesem Grund erfolgte eine theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema Wohnen. Außerdem wurden internationale Beispiele der Thematik analysiert.

Für die Ausarbeitung der Arbeit wurden die Werkzeuge der Schrift und insbesondere der grafischen Darstellung in Form von Plänen, Diagrammen und Fotos gewählt.

ERLÄUTERUNGEN

Diese Arbeit setzt sich mit der Stadt Bogotá auseinander, in der ein komplett anderer sozioökonomisch und kultureller Kontext vorherrscht als in Österreich, wo diese Arbeit publiziert wird. In Folge dessen werden in dieser Arbeit Begriffe verwendet, die im deutschen Sprachraum allgemein üblich, aber im Kontext von Bogotá nicht direkt vergleichbar sind.

Begriffsdefinitionen

Extreme Armut: Der Begriff wird nach der kolumbianischen Definition verwendet. Diese lautet:

Personen, die in extremer Armut leben können, selbst dann nicht für ihre ausreichend Ernährung sorgen, wenn sie das gesamte Einkommen für Nahrungsmittel ausgeben.

Armut: Der Begriff wird nach der kolumbianischen Definition verwendet. Diese lautet:

Personen, die in Armut leben können mit ihrem Gesamteinkommen nicht alle Grundbedürfnisse wie Nahrungsmittel, Haushaltsartikel, Wohnen, Kleidung und Transport abdecken.

Sozialer Wohnbau:

Der Begriff wird im kolumbianischen Kontext erläutert. Sozialer Wohnbau steht hier für Eigentumswohnungen (Neubau), deren Erwerb und Finanzierung von der öffentlichen Hand gefördert wird.

Die zum Erwerb notwendigen Grundvoraussetzungen, insbesondere das Kapital, schließen die sozioökonomisch benachteiligten Gruppen, die eigentlich die Zielgruppe des sozialen Wohnbaus sein sollten, von eben diesem aus.

Wortерläuterungen

Estrato: Offizielle Klassifizierung der Bevölkerung nach ökonomischen Kriterien. Es gibt 6 *Estratos*. Wobei *Estrato 1*, die sozioökonomisch schwächste Bevölkerungsgruppe bezeichnet.

Abkürzungen

KIT = kollektiv, informell, temporär
söb. = sozioökonomisch benachteiligt

Geschlechtsneutralität

Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung sind alle Bezeichnungen in dieser Arbeit als geschlechtsneutral zu verstehen.

Anmerkungen

A. Fußnoten:
werden im Text durch ein ^{A,B,C} markiert und seitlich angeführt.

B. Endnoten:
werden im Text durch ^{1,2,3} dargestellt und am Ende der Arbeit angeführt.

**KOLLEKTIVES
INFORMELLES
TEMPORÄRES
WOHNEN
(KIT)**

ASPEKTE DES URBANEN WOHNENS : TERMINOLOGIEN

Wohnen ist die Grundlage des Lebens

„Wohnen ist eine Aktivität anders als alle anderen. Sie ist mehr als nur eine physische Tätigkeit. Sie definiert das Dasein des Menschen in der Welt. Wohnen ist die Beziehung, die der Mensch nicht nur zu seinem Zuhause, sondern mit der Welt an sich, mit Raum und Zeit und natürlich auch mit dem Sein und Leben an sich, aufbaut.“ (Yori, 2008, S.141 zit. n. Hernández & Ramírez, 2011, S. 30)

Diese vielschichtige Bedeutung des Wohnen steckt bereits im Wort selbst:

Das Wort „wohnen“ kommt vom „altsächsischen „wuon“ und gotischen „wunian“ [...] und bedeutet das Bleiben, das Sich-Aufhalten. Aber das gotische „wunian“ sagt deutlicher, wie dieses Bleiben erfahren wird. Wunian heißt: zufrieden sein, zum Frieden gebracht, in ihm bleiben. Das Wort Friede meint das Freie, das Frye und fry bedeutet: bewahrt vor Schaden und Bedrohung“ (Heidegger^A (1951), 2014)

Wohnen bedeutet demnach also zufrieden und geschützt zu sein. „Erst später kommt zu dieser Grundbedeutung eine räumliche Bestimmung hinzu. „Wohnen“ bezeichnet nun auch das Verweilen an einem bestimmten Ort im allgemeinen Sinn“(Riedmann, 2003). Das kontemporäre Verständnis des Wortes findet sich im Duden. Laut dem bedeutet „wohnen“ zum einen, einen ständigen Aufenthalt haben, ansässig und beheimatet sein, zum anderen aber auch vorübergehend eine Unterkunft haben, untergebracht sein. (Duden, o.D.)

In der Philosophie finden sich noch weit mehr Aspekte, die alle einen wesentlichen Beitrag zum umfassenden Verständnis des Begriffs leisten:

Eine erste Definition lautet: „Mensch sein heißt [...] wohnen“ und die Schlussfolgerung, die sich daraus ergibt ist: „Wohnen ist leben“ (Heidegger, 2014 & Illich, 1888 zit. n. Cuervo, 2008). Weitergesponnen ist Wohnen damit eine Form des Seins und des Daseins des Menschen in der Welt (Cuervo, 2008).

Wohnen kann auch nach der semantischen Bedeutung des althochdeutschen Wortes für bauen „buan“, das bleiben, sich aufhalten und damit auch Wohnen bedeutet, gedeutet werden. Daraus folgt: „Wohnen heißt Bauen“. Sowohl Bauen im Sinne von Errichten, sich ein Leben aufbauen, sich ein Zuhause aufbauen, sich ein Haus bauen, als auch im Sinne von Hegen und Pflegen, wie sich das im Begriff „anbauen“ findet. Diese Bedeutung findet sich im Wohnen sowohl im sozialen und kulturellen, die Beziehungen mit sich selbst, seinem Körper sowie mit den Bezugspersonen pflegend, als auch den Ort des Sein, pflegend und instandhalten (vgl. Heidegger).

Wohnen bedeutet auch eine Spur, einen Abdruck zu hinterlassen. Damit ist gemeint, dass das Wohnen, das Leben in seinen vielseitigen Aktivitäten

A. Die Autorin verwendet in dieser Arbeit Zitate des Philosophen M.Heidegger und O.F. Bollnow. Die Autorin vertritt diese zwei Zitate zum Thema Wohnen, distanziert sich aber ausdrücklich von der politischer Ideologie der Autoren.

einen physischen Raum schafft, der von eben diesen geprägt ist. Sowohl die Vergangenheit und die Erinnerung, als auch die Gewohnheiten und Rituale spiegeln sich hier wieder (Illich, 1988 S.30 zit. n. Cuervo, 2008).

Der Raum als Spiegel und Ort des menschlichen Daseins wird dabei zum festen Bezugspunkt. Der Mensch entwickelt ein Zugehörigkeitsgefühl, sowohl zum Ort als auch zu den damit implizit verbundenen sozialen Bezugspersonen. Der Mensch braucht diesen festen Bezugspunkt, an den er immer wieder zurückkehren kann, denn ohne diesen würde der Mensch seinen Halt in der Welt verlieren. Er braucht eine Mitte, einen Ort an dem er verwurzelt ist. Das ist sein Haus, seine Wohnung, sein Zimmer in dem er wohnt (vgl. O.F. Bollnow, 1963, zit. n. Riedmann, 2003 & Riedmann, 2003).

Dieser Wohnort und das Wohnen an sich sind verbunden mit komplexen zwischenmenschlichen Beziehungs- und Kommunikationssystemen sowie mit dem gebauten physischen und symbolischen Raum (vgl. Cuervo, 2008).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass, wenn wohnen gleichzusetzen ist mit leben, leben ebenso gleichzusetzen ist mit wohnen und, dass wohnen insofern eines der grundlegendsten Bedürfnisse des Menschen darstellt. Ein Zuhause, „[...] ist genauso fundamental für das Überleben des Menschen wie Wasser oder Luft“ (Illich, 1988 S.30 zit. n. Cuervo, 2008).

Das Grundbedürfnis Wohnen beschränkt sich dementsprechend nie, wie heutzutage oft fälschlich verstanden, nur auf seine funktional, räumlichen Aspekte und seine physische Schutzfunktion, sondern beinhaltet auch alle anderen erwähnten Aspekte. Um zu wohnen muss der damit verbundene Raum den Menschen die Möglichkeit geben sich zu entfalten und zu entwickeln – sich ein Leben aufzubauen. Sie müssen sich diesen Raum aneignen und gestalten, ihm seinen Abdruck verleihen können. Sie müssen sich an diesem Ort wohlfühlen und diesen Ort als den „Mittelpunkt ihrer Welt“ definieren können (O.F. Bollnow, 1963, zit. n. Riedmann, 2003).

Weil wohnen existenziell ist für das Leben der Menschen, ist es ein Menschenrecht.

Wohnen ist ein Menschenrecht

1948 wurde von der UNO in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte im Artikel 25 folgendes festgehalten:

„Jeder Mensch hat das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard für sich selbst und seine Familie. Dieser umfasst Gesundheit und Wohlbefinden einschließlich Nahrung, Kleidung, menschenwürdiger Wohnung, ärztlicher Betreuung und der notwendigen Leistungen der sozialen Fürsorge gewährleistet“ (vgl. Menschenrechtserklärung.de). Im Jahr 1966 wurde das Recht erneut im Internationalen Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte festgeschrieben (UN Habitat, 2014).

Allerdings ist das Recht auf Wohnen oft nur theoretisch in den Verfassungen verankert, aber nicht ausreichend real umgesetzt. Um die Umsetzung zu fokussieren, haben sich die UNO Mitgliedsstaaten im Rahmen der *Sustainable Development Goals* (SDG's) – Ziele für nachhaltige Entwicklung– das Ziel gesetzt bis 2030 den Zugang zu angemessenen, sicheren und bezahlbaren Wohnraum und zur Grundversorgung für alle sicherzustellen und Slums^A zu sanieren (vgl. EDA, 2018).

A. Nach der Definition von UN Habitat sind Slums Wohnorte auf die mindestens einer der folgenden 5 Punkte zutrifft: schlechte Bausubstanz mit unzureichendem Witterschutz, hohe Belegungsdichte (mehr als 3 Personen pro Raum), fehlender Zugang zu Trinkwasser und sanitären Einrichtungen, unsichere Wohn- oder Aufenthaltsrechte (UN Habitat, 2007; Ribbeck, 2008)

In Kolumbien wurde das Recht auf eine lebenswerte Wohnung für jeden im Jahr 1991 in die Verfassung aufgenommen (vgl. Constitución Colombia).

Aktuell leben weltweit mehr als 1 Milliarde Menschen in Slums (UN Habitat). Es wird bei den Bewohnern meist von den „Armen“ und den „Bedürftigen“ gesprochen, den sozioökonomisch benachteiligten Schichten, die sich das Wohnen nicht leisten können, anstatt von Menschen, deren Grundrechte verletzt werden (vgl. Farha, 2018).

Wohnen als Ware

Das Verb „leisten“ und weiter der Begriff „leistbar“ zeigen einen anderen Aspekt auf. Nämlich den von Wohnen als Ware und damit verbunden, die Existenz eines Marktes. „Der Begriff des Wohnungsmarktes deutet auf eine Organisation der Wohnungsversorgung unter den Bedingungen der kapitalistischen Ökonomie hin“ (Holm, 2011, S. 9). Der Wohnungsmarkt wird, wie alle Märkte von der Nachfrage gesteuert und ist renditeorientiert, Bedürfnisse und Bedarf der Menschen zählen dabei nicht. *„Obdachlosigkeit ist beispielsweise keine Versorgungslücke im ökonomischen Sinne, weil sie keine zahlungskräftige Nachfrage konstituiert“* (Holm, 2011, S. 15). Der Wohnungsmarkt berücksichtigt nicht, dass Wohnen ein Menschenrecht ist.

Wohnen als politischer Faktor

Das Recht des einzelnen auf lebenswerten Wohnraum für das Kollektiv der Bevölkerung auf dem Wohnungsmarkt durchzusetzen und Verantwortung dafür zu übernehmen, dass es für alle leistbaren Wohnraum gibt, ist Aufgabe des Staates beziehungsweise der kommunalen Verwaltung. Nur diese ist in der Position, die zwei Kontrpole Wohnen als Menschenrecht und Wohnen als Ware zu vereinen, indem sie den Wohnungsmarkt steuert.

Allerdings messen die meisten Staaten und kommunalen Verwaltungen dieser Verantwortung nicht die angemessene Bedeutung bei. „Viele Stadtregierungen haben heutzutage eine unternehmerische Orientierung und sind mit dem Argument der internationalen Standortkonkurrenz „investitionsfreundlich“. Damit ist aber gleichzeitig eine Abkehr von sozialen Zielen und ausgleichenden Instrumenten der Stadtpolitik verbunden“(Holm, 2011, S. 15).

Durch eine sozial orientierte Wohnpolitik kann die Wohnungsversorgung für die Bewohner deutlich verbessert werden. Die kommunale Verwaltung kann den Wohnungsmarkt über drei Werkzeuge steuern: finanziell, insbesondere

durch Subjekt- und Objektförderungen, juristisch, in Form von zivilrechtlichen und hoheitlichen Regulationsmechanismen und durch kommunales Eigentum im Sinne von Grundstücken oder einem kommunalen Wohnungsbestand (vgl. Holm, 2011, S. 17-18).

Im Idealfall schafft es die kommunale Verwaltung durch geeignete Maßnahmen, einen Wohnungsmarkt zu schaffen, der dem Erfüllen des Menschenrechts auf angemessenen, sicheren und bezahlbaren Wohnraum dient.

In der Realität gibt es aber vermutlich keine Stadt weltweit, in der dieses Recht für alle bedingungslos erfüllt werden kann. Menschen, die das betrifft und die auf dem formellen Wohnungsmarkt keinen Wohnraum finden oder sich keinen Wohnraum leisten können, sind gezwungen auf informelle Lösungen auszuweichen. Die bekannteste Form sind die informellen Siedlungen: die Slums, *Favelas* oder *Barrios Piratas*^A, die unübersehbar das Stadtbild vieler Metropolen weltweit prägen. Die **kollektiven, informellen, temporären Wohnformen** hingegen, im Folgenden als **KIT Wohnformen** bezeichnet, existieren oft unbemerkt und versteckt hinter den Fassaden bestehender (historischer) Gebäude (vgl. Hernández J. F., 2015, S. 92).

A. *Favela* und *Barrio Pirata* sind nur einige der landesspezifischen Bezeichnungen für Slums, wobei *Favelas* die brasilianische Bezeichnung und *Barrios Piratas* die kolumbianische Bezeichnung ist.

Das Adjektiv „kollektiv“ bzw. gemeinschaftlich bezieht sich vor allem auf den sozialen und kulturellen Aspekt des Wohnens. Es beschreibt das Zusammenleben mehrerer, nicht familiär verbundener Personen oder Haushalte in einer Wohneinheit.

Der Begriff „informell“ ist insbesondere mit den Faktoren juristisch und ökonomisch verknüpft. Er zeigt die nicht gesetzlich geregelte bzw. nicht gesetzeskonforme Natur der angewandten juristischen und ökonomischen Modelle (Mietverhältnisse, Verträge, Bezahlung) sowie dem räumlichen Erscheinungsbild (Mindeststandards) auf.

Das Wort „temporär“ ist primär mit der kulturellen und ökonomischen Komponente in Verbindung zu bringen. Temporär steht auch für transitorisch oder vorübergehend. Es beschreibt zum einen die zeitlich nicht definierte Aufenthaltsdauer, zum anderen das Verhältnis zwischen Immobilie und Bewohner in Miete und außerdem das vorherrschende Konzept der Bewohner, die diese Wohnsituation als vorübergehend verstehen. Die ökonomische Komponente findet sich in der Tatsache, dass der temporäre Charakter oft in der unsicheren, prekären ökonomischen Situation begründet ist.

Die KIT Wohnformen sind die räumliche Manifestation des Wohnens unter diesen Aspekten. Sie werden von sozioökonomisch benachteiligten Personen bewohnt.

SOZIOÖKONOMISCH BENACHTEILIGTE BEVÖLKERUNG IN KIT WOHNFORMEN

Der sozioökonomische Status einer Person beschreibt ihre Position in der gesellschaftlichen Hierarchie. Er wird in der Regel über Statusmerkmale wie den Beruf, das Einkommen und das Bildungsniveau definiert (vgl. Ditton & Maaz, 2011).

Die Einteilung nach sozioökonomische Status versucht Personengruppen zu bilden, die unter ähnlichen Lebensbedingungen leben. Es wird davon ausgegangen, dass diese ähnliche Lebenserfahrungen machen und die Lebensbedingungen einen Einfluss auf das Verhalten, die Entwicklung und die Lebenschancen haben (vgl. Ditton & Maaz, 2011).

Der sozioökonomische Status einer Person ist keine statische Größe. Er wird zwar von den Eltern an die Kinder „vererbt“ kann sich aber durch Prozesse der sozialen Mobilität (Auf- und Abstieg in der sozialen Hierarchie) ändern. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Bildung (vgl. Ditton & Maaz, 2011).

„Abhängig vom sozioökonomischen Status variiert das verfügbare ökonomische, soziale und kulturelle Kapital der Menschen“ (Ditton & Maaz, 2011).

Vereinfacht kann man die Bevölkerung in 3 Gruppen einteilen:

- sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung
- Bevölkerung mit durchschnittlichem sozioökonomischen Status
- sozioökonomisch begünstigte Bevölkerung

Die sozioökonomische benachteiligte Bevölkerung ist armuts- oder ausgrenzungsgefährdet. Ihr Einkommen liegt unter der Armutsschwelle, oder die Personen sind erheblich materiell depriviert oder leben in Haushalten mit keiner/ sehr geringer Erwerbsintensität (Die Armutskonferenz, 2018).

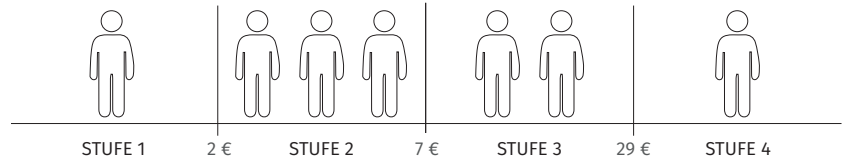
Diese Definition kann als allgemein gültig verstanden werden, muss aber nach den lokalen Kontexten interpretiert werden .

Im österreichischen Kontext kann sozioökonomische Benachteiligung in Form von Nichtleistbarkeit von mindestens vier von neun vordefinierten notwendigen Gütern bzw. Bedürfnissen verstanden werden. Diese sind Finanzierung von unerwarteten Ausgaben wie Waschmaschine, Fernseher, PKW, die Wohnung angemessen warmhalten sowie Einschränkungen, die sich auf Gesundheit, Wohnsituation, Erwerbsintensität, Bildungsmobilität o.ä. beziehen (vgl. Volkshilfe, o.D.). In Österreich leben 18% der Bevölkerung in diesen Konditionen (vgl. Die Armutskonferenz, 2018).

Eine andere Art der Definition von sozioökonomischer Benachteiligung ist die des europäischen PISA-Index des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status (ESCS). Hier gelten die unteren 25% der Personen mit dem niedrigsten ESCS-Indexwert als sozioökonomisch benachteiligt (OECD, 2016).

Im internationalen Kontext ist es hilfreicher den Begriff weder länderspezifisch zu definieren, noch eine Prozentregelung zu nutzen, sondern ein Modell anzuwenden, das universell einsetzbar ist. Ein solches hat Hans Rosling entwickelt. Er teilt die Weltbevölkerung in vier Einkommensstufen ein (Rosling, 2018, S.47).

- [1] Vier Einkommensstufen:
Die Figuren stehen für je 1 Milliarde Menschen und repräsentieren die Weltbevölkerung 2017.
Einkommen pro Kopf in Euro¹⁶ pro Tag, kaufkraftbereinigt



Jede der Stufen bedingt einen spezifischen Lebensstil:

STUFE 1

Mit bis zu 2 € pro Tag ist das Leben auf dieser Stufe durch einen täglichen Überlebenskampf geprägt. Die Menschen leben in schlechten Wohnkonditionen. Sie arbeiten oft informell und ihr Einkommen reicht nicht aus um die Grundbedürfnisse zu befriedigen. Oft reicht es nicht einmal für ausreichend Nahrung. Diese Stufe kann als extreme Armut bezeichnet werden (vgl. Rosling, 2018, S.48).

- von links nach rechts:
[2] Wasser (Stufe 1)
[3] Transport (Stufe 1)
[4] Kochen (Stufe 1)
[5] Teller mit Essen (Stufe 1)



STUFE 2

Mit durchschnittlich 4 € pro Tag leben die Menschen auf dieser Stufe nicht mehr in extremer Armut aber immer noch in Armut. Sie wohnen in mangelhaften Unterkünften und können sich maximal einen Gasherd und Strom leisten. Sie arbeiten oft informell. Ihr Einkommen reicht meist aus um die Grundbedürfnisse gerade zu erfüllen. Sie leben aber trotzdem in großer Unsicherheit. Sie haben keine Rücklagen um einen Arztbesuch oder Medikamente etc. zu bezahlen (vgl. Rosling, 2018, S.49).

- von links nach rechts:
[6] Wasser (Stufe 2)
[7] Transport (Stufe 2)
[8] Kochen (Stufe 2)
[9] Teller mit Essen (Stufe 2)



STUFE 3

Mit durchschnittlich 14 € pro Tag ist es den Menschen in dieser Stufe, dank viel und harter Arbeit, möglich genug Geld zu verdienen, um alle Grundbedürfnisse erfüllen zu können. Sie leben in einfachen Unterkünften besitzen fließendes Wasser und können sich zusätzlich zum Gasherd auch einen Kühlschrank leisten. Die Arbeit ist öfter formell, zum Beispiel als Arbeiter in einer Produktionsfirma, als Verkäufer etc. Dank des höheren Einkommens ist es möglich Geld zu sparen. Die Rücklagen geben Sicherheit in Fall von Krankheit und ermöglichen die Bezahlung der Schulbildung der Kinder oder für den Arbeitsweg ein Motorrad anzuschaffen (vgl.Rosling, 2018, S.50).



- von links nach rechts:
 [10] Wasser (Stufe 3)
 [11] Transport (Stufe 3)
 [12] Kochen (Stufe 3)
 [13] Teller mit Essen (Stufe 3)

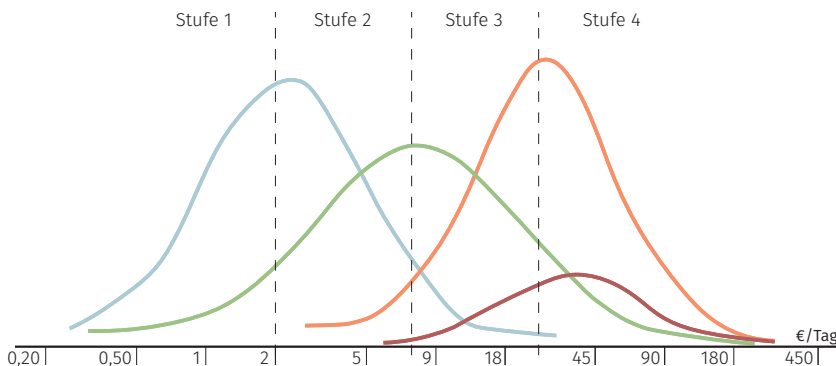
STUFE 4

Mit mehr als 29 € pro Tag ist ein „normales“ Leben möglich. Die Menschen leben in guten Wohnungen mit fließendem Warm- und Kaltwasser, Heizung und einer voll ausgestatteten Küche. Sie können ihre Grundbedürfnisse immer erfüllen und darüber hinaus Geld für andere Konsumgüter ausgeben. Zumindest einmal im Monat können sie auswärts essen gehen. Sie können sich ein Auto leisten und sind schon einmal mit dem Flugzeug in den Urlaub geflogen (vgl.Rosling, 2018, S.51).



- von links nach rechts:
 [14] Wasser (Stufe 4)
 [15] Transport (Stufe 4)
 [16] Kochen (Stufe 4)
 [17] Teller mit Essen (Stufe 4)

Die Verteilung der vier Einkommensstufen ist in den unterschiedlichen Ländern sehr verschieden. Grafik [18] zeigt den Vergleich von den, in Bevölkerungszahlen gleichgroßen Ländern Kolumbien, Spanien, Kenia sowie zur Veranschaulichung Österreich.



- Kolumbien
- Kenia
- Spanien
- Österreich

[18] Diagramm: Pro-Kopfeinkommen: Verteilung der Bevölkerung nach Einkommensstufen

A. Länder der Stufe 4 sind all jene Länder in denen die Mehrheit der Bevölkerung in Stufe 4 lebt. Österreich und Spanien zählen zu Ländern der Stufe 4.

In allen Ländern können die Stufen 1 und 2 klar als sozioökonomisch benachteiligt eingeordnet werden. Personen in diesen Stufen leben unter der Armutsgefährdungsschwelle oft aber in (extremer) Armut.

Stufe 3 ist länderabhängig zu bewerten. In Ländern der Stufe 4^A sind Personen der Stufe 3 als sozioökonomisch benachteiligt einzuordnen. In allen anderen Ländern ist diese Stufe nur bedingt als sozioökonomisch benachteiligt zu beurteilen. Die Begründung liegt in den unterschiedlichen Dimensionen der sozioökonomischen Benachteiligung. Die vier Dimensionen sozioökonomischer Benachteiligung sind (vgl. Volkshilfe., o.D.):

Materielle Dimension:

- Eingeschränkte Befriedigung der Grundbedürfnisse (Wohnen, Nahrung, Kleidung, etc.)

Soziale Dimension:

- Ausschluss von kulturellen und sportlichen Aktivitäten
- Soziale Isolation und Einsamkeit bis hin zur Depression

Kulturelle Dimension:

- Mangelnde Aufstiegsmöglichkeiten im Bildungssystem
- Mangelnde Chancen und fehlender Zugang im Arbeitsleben

Gesundheitliche Dimension:

- Gesundheitsschädliche Wohn- und Umweltkonditionen
- Mangelnder Zugang zu Gesundheitsversorgung
- Psychische Probleme durch sozialen Ausschluss, geringes Selbstwertgefühl
- Neigung zu gesundheitsriskantem Verhalten

In Ländern der Stufe 3 ist die soziale und kulturelle Dimension auf Stufe 3 weniger ausgeprägt, da die Mehrheit der Bevölkerung so lebt.

Die s.öb. Bevölkerung wird durch und wegen ihrer sozioökonomischen Situation an den Rand der Gesellschaft gedrängt und marginalisiert. Das heißt sie ist an politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Entscheidungen sowie Entwicklungen nur unbedeutend, eben „marginal“ beteiligt. (vgl. Bähr & Mertins, 1995, S. 68).

Die sozioökonomische Benachteiligung hat auch architektonische und urbane Auswirkungen. Die Menschen leben häufig in Mietverhältnissen. Ihre Wohnungen sind vielfach kollektiv genutzt, überbelegt, dunkel und feucht. Sie sind schlechter ausgestattet und die Sanitäreinrichtungen sind mangelhaft oder nicht vorhanden (vgl. Volkshilfe., o.D.).

Der oftmals beengte Wohnraum verwehrt es Freunde oder Familie einzuladen und führt zu sozialer Ausgeschlossenheit. Außerdem führt mangelnder Rückzugsraum zu Stressreaktionen. Schlechte physische Wohnkonditionen führen zu gesundheitlichen Problemen (z.B. verursacht durch Schimmel).

Zudem sind die Umweltbelastungen durch z.B. die Lage der Wohnung an Straßen mit hohem Verkehrsaufkommen höher (Lärm- und Luftbelastung) und Spiel- und Grünflächen oft geringer (vgl. Volkshilfe., o.D.).

Die Wohnkosten sind trotz diesen Nachteilen in Relation zum Einkommen meist überdurchschnittlich hoch (vgl. Volkshilfe., o.D.).

Für die s**ö**b. Bevölkerung, insbesondere der Einkommensstufen 1 und 2, sind die KIT Wohnformen oft die einzige Alternative.

Theoretisch haben diese Wohnformen viel Potential um die Lebensbedingungen der Nutzer nachhaltig zu verbessern und zu stabilisieren. Allerdings werden sie häufig, komplett gegensätzlich, zur Ausbeutung, eben dieser Bevölkerung, missbraucht.

KIT WOHNFORMEN : EVALUIERUNG VON INTERNATIONALEN BEISPIELEN

Die KIT Wohnformen sind sehr vielfältig. Sie unterscheiden sich je nach Ausprägungsgrad der drei Primäreigenschaften kollektiv, informell und temporär sowie der damit verbundenen sozialen, räumlichen und wirtschaftlichen Organisation.

Im folgenden Kapitel sollen vier Beispiele des KIT Wohnens vorgestellt werden, die die Stärken und Potentiale dieser Wohnform aufzeigen:

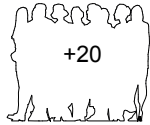
- Flüchtlingscamp Idomeni, Griechenland
- City Plaza Hotel, Athen
- Notquartier – Nordwestbahnstraße, Wien
- „Käfigmensen“, „Schuhkarton“ und „Sargboxen“ Bewohner, Hongkong

Außerdem werden zwei Beispiele zum kollektiven Wohnen vorgestellt. Sie sind weder informell noch richten sie sich an eine existenzbedrohte Nutzergruppe. Sie werden vorgestellt, weil sie weitere Potentiale der KIT Wohnformen aufzeigen, die in diesen aufgrund der prekären Umstände oft nicht gesehen werden:

- Wohngemeinschaft, Wien
- Clusterwohnung, Stuttgart

Die Beispiele werden in Folge kurz beschrieben, die räumliche Situation wird durch Grundrisse und Fotos dargestellt. Das Verhältnis von Nutzer und Raum, sowie von privatem zu kollektivem Raum und die finanzielle Situation der Nutzer wird durch verschiedene Diagramm verbildlicht. Ausgewählte Aspekte des Wohnens werden in Form eines Balkendiagramms (seitlich) bewertet.

Nutzer



Silhouetten in weiß = Personen, die im dargestellten Wohnraum leben.
 Diese Zahl kann je nach Wohnraum der Unterkunft variieren und die vorhandenen Schlafplätze auch übersteigen.
 Personen, nur Kontur = Gesamtpersonenzahl in der Unterkunft.
 Bei mehr als 20 Personen, Darstellung als Gruppe mit Zahl der Maximalbelegung

Wohnraum

Grundriss 1:100
 Beispielhafter Wohnraum/ Wohneinheit innerhalb der Unterkunft.
 Bei verschiedenen großen Räumlichkeiten wurde ein charakteristisches Beispiel gewählt.

Wohnfläche pro Person

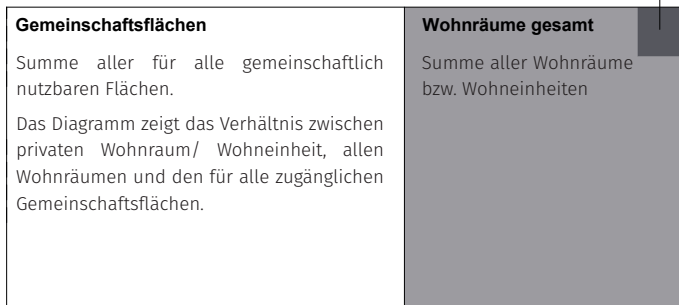
in Quadratmeter
 Innerhalb des (privaten) Wohnraumes/ Wohneinheit, ohne Gemeinschaftsflächen
 Umrandung strichliert: bedeutet dass die private Wohnfläche räumlich abgetrennt ist (geteiltes Zimmer).

Verhältnis Wohnkosten:Einkommen

Zeigt wie viel des Einkommens für Wohnen ausgegeben wird. Angabe der Kosten in Euro falls bekannt

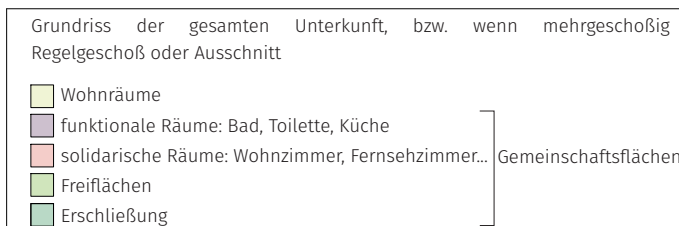


Das Symbol des Polsters, gibt die Personen, pro Bett an.
 Strichlierte Pölster symbolisieren einen vorhandenen, aber aktuell nicht genutzten Schlafplatz. Bei mehreren Pölstern im Einzelbett handelt es sich um (Mehrfach-) Stockbetten.



Gesamte Unterkunft Gibt die Größe der gesamten Unterkunft inklusive aller Gemeinschaftsflächen (auch Nebenräume und Erschließung) sowie Wohnräume und -einheiten an.

Geschosse: Gibt die Anzahl der Geschoße der Unterkunft an.



Maßstab: Gibt den Maßstab der Darstellung der Unterkunft an. Es werden unterschiedliche Maßstäbe verwendet.

Bewertungsskala

- 0 nicht zutreffend/ nicht anwendbar
- 1 - 5 Abstufungen, wobei:
- 1 sehr gering/ sehr schlecht
- 5 sehr hoch/ sehr gut

Flüchtlingscamp Idomeni, Griechenland



[19] Besetzung der Bahnstrecke in Idomeni, 2016



[20] Prekäre „Wohn“-Situation in Idomeni, 2016



[21] Bahnsteig in Idomeni: Wetterschutz und Infrastruktur, 2016

Das Beispiel Flüchtlingscamp Idomeni zeigte das spontane Entstehen von kollektiven, informellen und temporären Behausungsstrukturen, wo Menschen aus purer existenzieller Notwendigkeit ein freies Areal besetzten und ihre eigenen Behausungen, in dem Fall Zelte, aufbauten. Die Masse der Menschen ermöglicht es spontan Flächen zu besetzen, Druck auf Regierungen auszuüben sowie Hilfeleistungen einzufordern.

Beschreibung

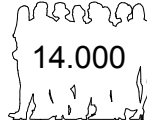
Das Flüchtlingscamp Idomeni entstand Ende 2015 an der griechisch-mazedonischen Grenze. Als die Grenze anfangs schrittweise und im März 2016 komplett geschlossen wurde, blieben die Menschen, die nicht passieren konnten, um auf die Öffnung zu warten (vgl. Proasyl, 2015). Sie besetzten die Freiflächen rund um den Grenzübergang und blockierten die Bahnstrecke, in der Hoffnung damit Druck auf Mazedonien auszuüben und die Grenzöffnung zu erwirken (Der Standard, 2016).

Es entstand ein inoffizielles Camp, das in wenigen Monaten auf 14.000 Personen anwuchs (vgl. SRF, 2017). Die Menschen campierten in Zelten. Anfangs gab es keinerlei Infrastruktur. Diese wurde später von Hilfsorganisationen eingerichtet, doch die Situation im Camp blieb katastrophal (vgl. AOG, 2016). Obwohl die griechische Regierung versucht hat, das Lager zu räumen und um eine freiwillige Umsiedlung der Menschen in richtige Unterkünfte bemüht war, wollten die Menschen nicht gehen. Sie sahen im Grenzübergang die einzige Möglichkeit ihren Weg nach Norden fortzusetzen und darin ihre einzige Zukunft (vgl. Proasyl, 2015; Der Standard, 2016). Schlussendlich kam es im Mai 2016 zur Räumung des Lagers (vgl. SRF, 2017).

Nutzer

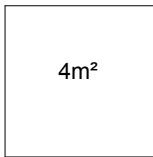


Wohnraum



14.000
gesamte
Unterkunft

Wohnraum



4m²

Wohnfläche pro Person

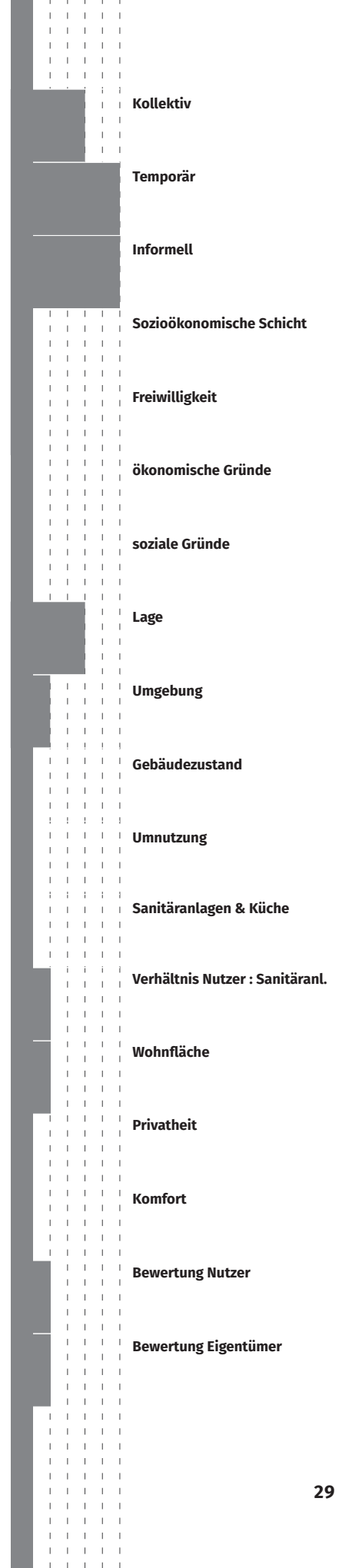


1m²

Verhältnis
Wohnkosten:Einkommen



keine
Kosten



City Plaza Hotel, Athen

Dieses Beispiel veranschaulicht die jeglicher Besetzung zugrunde liegende Diskussion und Gegenüberstellung von Eigentumsrecht versus dem Recht auf eine angemessene Unterkunft. Die Besetzung zeigt das Potential des Kollektivs als politisches Instrument. Die Masse der Menschen führt zu einer stärkeren Verhandlungsposition des Kollektivs. Wo ein einzelner noch leicht vertrieben werden kann, ist das in der Masse nicht mehr möglich. Außerdem haben die Besetzer ein schlagkräftiges Argument: Ihr Handeln dient dem Zweck der Erfüllung eines Grundrechts. Sie fordern und nehmen sich existenziell notwendigen Wohnraum.

Beschreibung



[22] Gebäude des City Plaza Hotel in Athen, 2017

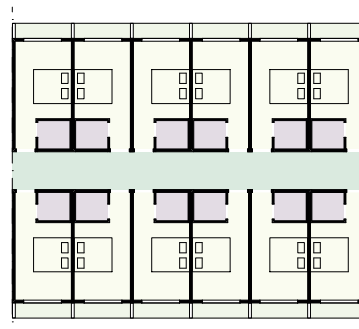


[23] Geflüchtete vor dem Hotel City Plaza in Athen, 2017

Das City Plaza Hotel ist ein Hotel in der Innenstadt von Athen, das jahrelang leer stand. Es wurde 2016 von griechischen Aktivisten besetzt und als Unterkunft für Flüchtlinge „wiedereröffnet“. Da das Gebäude immer noch vollständig für den Hotelbetrieb ausgestattet war, konnte es leicht zur kollektiven Unterkunft umgenutzt werden. In den 7 Stöcken des Hotels leben heute 400 Geflüchtete (vgl. Donnerbauer, 2016).

Die Nachbarschaft unterstützt das City Plaza Hotel. Die Besitzerin hingegen steht dem Projekt kritisch gegenüber und überlegt eine Räumungsklage. Die Aktivisten haben aber keine Angst vor juristischen Folgen (vgl. Donnerbauer, 2016).

Sie argumentieren: „Hier stehen sich zwei Rechte gegenüber. Auf der einen Seite das Recht der Eigentümerin, das zumindest in einer kapitalistischen Gesellschaft gerechtfertigt ist, auf der anderen Seite das Recht auf ein menschenwürdiges Leben und ein Dach über dem Kopf. Ich glaube, die Besetzung ist moralisch gerechtfertigt und vielleicht ist sie es am Ende ja sogar juristisch“ (Donnerbauer, 2016).



Gesamte Unterkunft
Geschosse:

5600 m² (exkl. Dachterrasse)
7

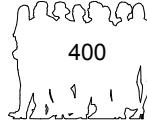
Maßstab 1:400



Nutzer



Wohnraum

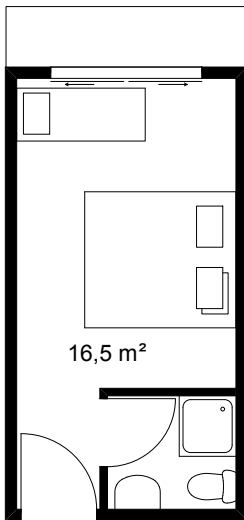


gesamte
Unterkunft

Wohnraum

Wohnfläche pro Person

Verhältnis
Wohnkosten:Einkommen



4,1 m²

keine
Kosten

16,5 m²

Wohneinheit

Gemeinschaftsflächen 3300 m ² Erschließung Sanitäreinrichtungen Küche Café Gemeinschaftsräume Ordinationsraum Dachterrasse (300m ²)	Wohneinheiten: 120 2600 m ² inkl. Balkon
--	---

Kollektiv

Temporär

Informell

Sozioökonomische Schicht

Freiwilligkeit

ökonomische Gründe

soziale Gründe

Lage

Umgebung

Gebäudezustand

Umnutzung

Sanitäranlagen & Küche

Verhältnis Nutzer : Sanitäranl.

Wohnfläche

Privatheit

Komfort

Bewertung Nutzer

Bewertung Eigentümer

Notquartier – Nordwestbahnstraße, Wien

Dieses Beispiel zeigt, dass sogar die kommunale Verwaltung in Ausnahmesituationen auf kollektive, temporäre und informelle Lösungen zurückgreifen muss. Der temporäre Charakter des Notquartiers ermöglichte eine informelle Herangehensweise und führte zu Lösungen, die unter normalen Umständen nicht möglich wären, wie die Umnutzung von öffentlichen Büro- und Verwaltungsgebäuden zu Wohnzwecken. Die temporäre Lösung schaffte einen Zeitpuffer um langfristige Lösungen zu entwickeln.

Beschreibung

Das Notquartier Nordwestbahnstraße wurde im Zuge der Flüchtlingskrise 2015 geöffnet. Als innerhalb weniger Wochen tausende Flüchtlinge nach Wien kamen, sah sich die Stadtverwaltung einer kompletten Ausnahme-situation gegenübergestellt. Es mussten Unterkünfte für alle zur Verfügung gestellt werden, doch die Kapazität an formellen Unterkünften war schnell erreicht. Daraufhin wurden in leerstehenden Gebäuden, die der kommunalen Verwaltung gehörten, Notquartiere errichtet (vgl. Bazalka, 2017). Diese Unterkünfte wurden zwar offiziell gemanagt, sind aber als informelle Lösungen anzusehen, da sie spontan, in nicht dafür geplanten Gebäuden, umgesetzt wurden.

Bei dem Notquartier Nordwestbahnstraße handelte es sich um ein leerstehendes Verwaltungsgebäude der ÖBB, das zu einem Wohnquartier für 120 Personen umgenutzt wurde. Aus den ehemaligen Büroräumen wurden Wohnräume. Die Besprechungsräume wurden zum Wohnzimmer bzw. zum Speisesaal. Die Sanitäreinrichtungen mussten angepasst werden, blieben aber in einem unangemessenen Verhältnis zur Bewohnerzahl. Obwohl die Flüchtlinge, sich anfangs untereinander nicht kannten und gezwungenermaßen zusammenleben mussten, entwickelte sich schnell eine solidarische Gemeinschaft. Die Gemeinschaft vergrößerte sich über das physische Gebäude hinaus in die Nachbarschaft und Stadt.

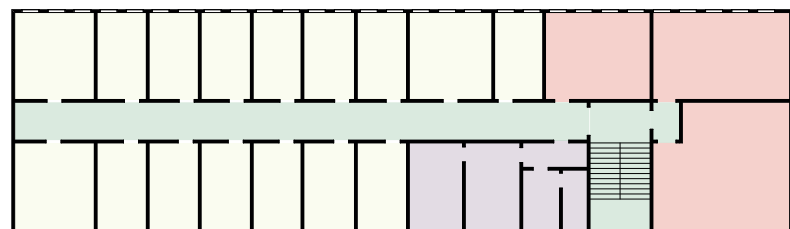
Das Notquartier bestand etwas mehr als ein Jahr. Danach wurden die Flüchtlinge in Grundversorgungsquartiere verlegt.



[24] Außenansicht des Notquartiers Nordwestbahn, 2017



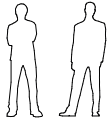
[25] Ess- und Veranstaltungsraum im Notquartier Nordwestbahnstraße, 2017: Es wird der ehemalige Besprechungsraum genutzt.



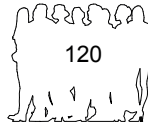
Gesamte Unterkunft 1380 m² (exkl. Garten)
Geschosse: 2

Maßstab 1:400 

Nutzer

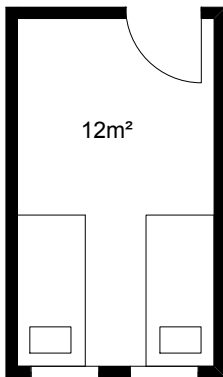


Wohnraum

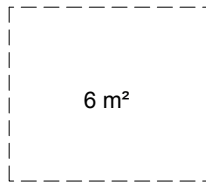


120
gesamte
Unterkunft

Wohnraum



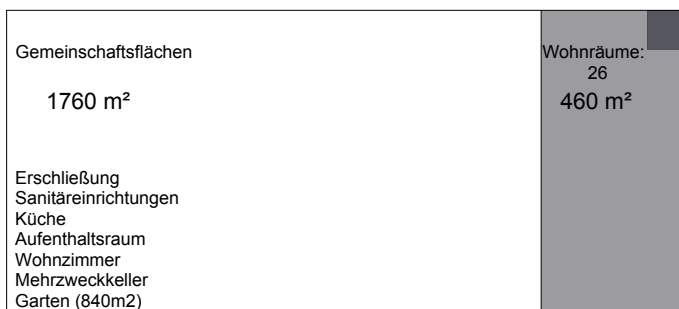
Wohnfläche pro Person



Verhältnis
Wohnkosten:Einkommen



Wohnraum



Kollektiv

Temporär

Informell

Sozioökonomische Schicht

Freiwilligkeit

ökonomische Gründe

soziale Gründe

Lage

Umgebung

Gebäudezustand

Umnutzung

Sanitäreinrichtungen & Küche

Verhältnis Nutzer : Sanitäreinr.

Wohnfläche

Privatheit

Komfort

Bewertung Nutzer

Bewertung Eigentümer



[26] Wohngebäude in Hongkong: Hinter fast jedem der Fensterbänder finden sich KIT Wohnformen.

„Käfigmenschen“, „Schuhkarton“ und „Sargboxen“ Bewohner, Hongkong

Die drei folgenden Variationen zeigen wie kollektive, informelle, temporäre Wohnformen als Modell zur Bereicherung der Vermieter unter der Ausbeutung der Mieter eingesetzt wird.

Das fehlende Angebot für die in (extremer) Armut lebende Bevölkerung am formellen Wohnungsmarkt wird von illegalen Anbietern ausgeglichen. Allerdings ist das adäquate Wohnungsangebot für sozioökonomisch benachteiligte Schichten kein Geschäft mit hoher Rendite. Außer es wird die vermietete Fläche auf ein Minimum reduziert und auf adäquate Konditionen verzichtet. Das ist nur möglich, wenn informell vermietet wird. Hier gibt es keine Regulierungen, es existieren keine Maximalpreise, keine Mindestkonditionen und kein Kündigungsschutz. Das informelle Wohnungsangebot ist eine Ausbeutung der Mieter, doch diese sind auf diese Wohnform angewiesen und haben keine Alternative.

Beschreibung: „Käfigmenschen“



[27] Unterkunft der „Käfigmenschen“: Der Platz zwischen den Betten ist Erschließung, Wohnzimmer und Essbereich etc.

Die „Käfigmenschen“, werden als solche bezeichnet, da ihr privater Wohnraum sich auf „Käfig“-Boxen aus Metallgittern beschränkt. Das Beispiel zeigt eine Unterkunft in einem Plattenbau im Stadtzentrum. Hier wohnen 7 Männer in einem ca. 15m² Raum, Käfig über Käfig gestapelt in extremer Armut. Sie zahlen für ihre nicht einmal 2m² großen Boxen umgerechnet ca. 250€. Das ist fast die Hälfte von dem was sie an sozialer Unterstützung pro Monat bekommen. Der Rest reicht nicht einmal für 3 Mahlzeiten am Tag. Ein Bewohner beschreibt die Situation wie folgt: „Wir sind überflüssig wie Müll. Wir sind ausgestoßen, die Gesellschaft hat uns aufgegeben“ (vgl. Weltspiegel, 2017).



[28] Bettkäfig in Hongkong: Der private Wohnbereich entspricht einer liegenden Telefonzelle, er beträgt 200 x 80 x 80 cm.

In Hongkong leben 280.000 Personen in solchen oder ähnlichen illegalen Unterkünften unter prekären Konditionen (vgl. Frearson, 2014). Dass sie unter diesen Umständen leben müssen, liegt daran, dass es in Hongkong ein extremes Wohnungsdefizit gibt und die Wartezeit für eine Sozialwohnung mehrere Jahre beträgt. Soziale Hilfsorganisationen kritisieren die Untätigkeit der Stadt: „Es ist wirklich traurig und beschämend, weil wir in Hongkong viele Mittel haben. Die Leute sind so reich in Hongkong. Die Regierung verfügt über enorme Ressourcen und sollte in der Lage sein diesen Menschen zu helfen. Wir lassen einfach zu, dass es passiert“ (Weltspiegel, 2017).

Nutzer



Wohnraum

Wohnraum

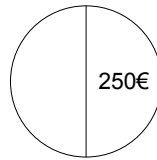
Wohnfläche pro Person

Verhältnis
Wohnkosten:Einkommen

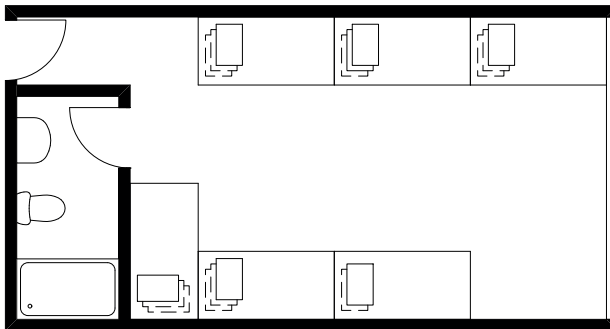
Wohnraum
=
Gesamte Unterkunft



3,5m²

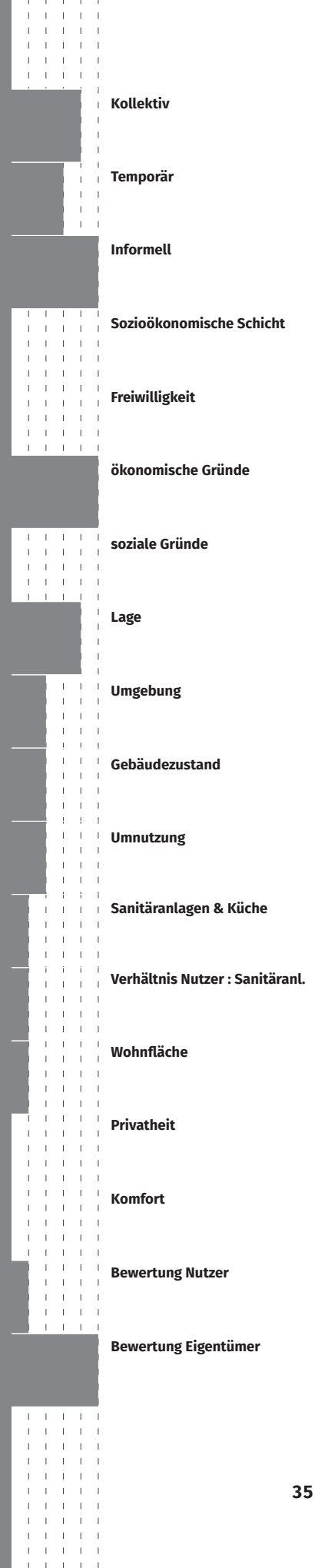


250€



Gesamte Unterkunft:

31 m²

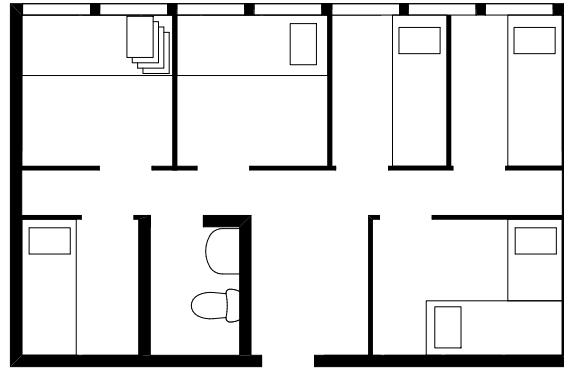




[29] Minimaler Wohnraum in Hongkong(A): „Schuhkarton“ mit Hochbett, Esstisch, Teeküche. 6 m² Drei Bewohner.



[30] Minimaler Wohnraum in Hongkong(B): „Schuhkarton“ mit Hochbett, Esstisch, Teeküche. 4 m². Vier Bewohner.



Beschreibung: „Schuhkarton“ - Bewohner

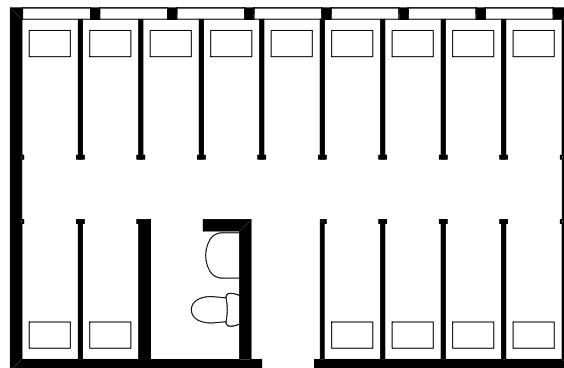
Die umgangssprachlich als „Schuhkartons“ bezeichneten Wohnräume sind kleiner als ein Parkplatz. Sie sind weniger als 6 m² groß. Oft handelt es sich um Räume in einer ehemals normalen Familienwohnung, die von den Besitzern unterteilt wurde und jetzt zu stark überhöhten Preisen untervermietet wird. Die Schuhkartons werden von Einzelpersonen aber auch Paaren und Familien bewohnt. Meist passen nur ein Hochbett und ein Tisch in das Zimmer. Küche und Bad, in schlechtem hygienischen Zustand, sind mit anderen Familien geteilt (vgl. Weltspiegel, 2017 & Law, 2015).



[31] Wohnung mit „Sargboxen“ in Hongkong

Beschreibung: „Sargboxen“ - Bewohner

„Da drin gibt es keine Fenster zum Lüften und wegen der zu kurzen Betten können sich die Bewohner nicht mal gerade hinlegen“ (Lam, zit. nach Renn, 2018). In den Sargboxen hausen die Menschen unter menschenunwürdigen Bedingungen. Die Holzboxen messen ca. 1,80 x 0,75 m und sind oft nur 1,2 m hoch. Bei diesen minimalen Abmessungen schafft es der Vermieter in einer nur 32 m² großen Wohnung 15 bzw. aufeinander gestapelt 30 Boxen unterzubringen (vgl. Renn, 2018).



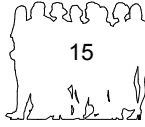
[32] Ausblick eines Bewohners in der „Sargbox“

Gesamte Unterkunft: 32 m²

Nutzer "Schuhkarton"

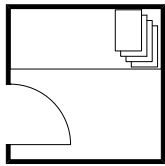


Wohnraum



gesamte
Unterkunft

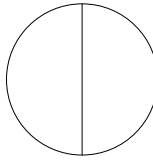
Wohnraum
"Schuhkarton"



Wohnfläche pro Person



Verhältnis
Wohnkosten:Einkommen



Nutzer "Sargbox"



Wohnraum

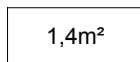


gesamte
Unterkunft

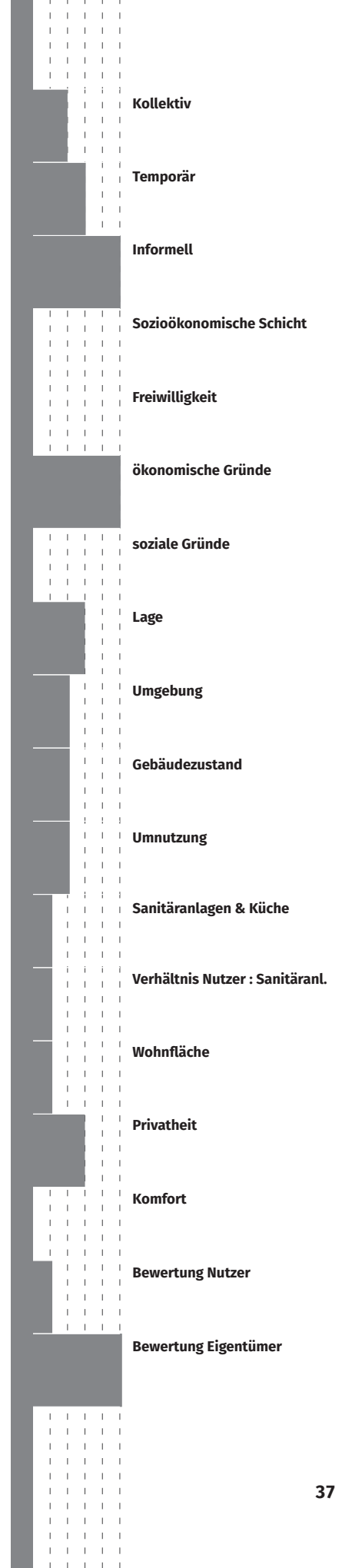
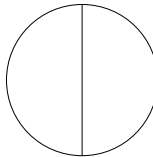
Wohnraum
"Sargbox"



Wohnfläche pro Person



Verhältnis
Wohnkosten:Einkommen



(Studenten-) Wohngemeinschaft, Wien



[33] Wohngebäude in Wien, 10 : Unter den Wohnungen befinden sich auch WGs.

A. Wohngemeinschaften für Senioren zeigen noch weitere Vorteile auf. Das kollektive Zusammenleben verhindert die Vereinsamung der Bewohner, die gemeinsame Nutzung von Räumen schafft soziale Kontakte und die Bewohner können sich gegenseitig unterstützen. Außerdem kann sich das Kollektiv die Kosten für Pflegepersonal oder Haushaltshilfen, die sich der einzelne nicht leisten könnte, teilen (vgl. Dömer, Drexler, & Schultz-Granberg, 2014, S. 165).



[34] Zimmer in Wohngemeinschaft

Die Wohngemeinschaft, kurz WG, ist keine reine KIT Wohnform, denn der Aspekt der Informalität spielt (quasi) keine Rolle. Auch die Nutzergruppe unterscheidet sich stark von den vorherigen Beispielen. Es handelt sich um Personen in einer finanziell, teilweise eingeschränkten, aber stabilen Lage. Der ökonomische Vorteil spielt trotzdem eine Rolle. Abgesehen davon sind aber insbesondere der soziale und gesellschaftliche Aspekt des kollektiven Wohnens und die große Flexibilität wichtig.

Die Nutzer sind vor allem Studenten. Es gibt aber auch immer mehr Berufseinsteiger, Singles, Senioren^A oder Frischgeschiedene (vgl. Ruff, 2015). Auch Austauschstudenten wählen gerne die Wohnform WG. Es ist eine einfache Möglichkeit in einer neuen Stadt Fuß zu fassen.

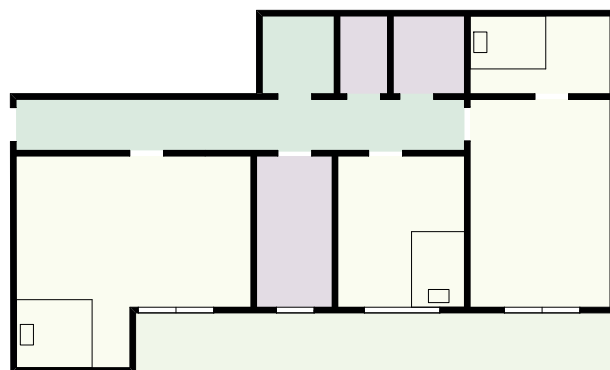
WG's finden sich oft in ehemaligen „Familien“-Wohnungen die umgenutzt werden. Grund dafür ist, dass die Struktur der bestehenden Wohnungen nicht mehr mit jener der Bevölkerungsentwicklung zusammenpasst (vgl. Ruff, 2015).

Beschreibung

Das Beispiel zeigt eine 3-Zimmer Wohnung in Wien. Jeder Bewohner hat sein eigenen, separat begehbaren Wohnraum. Küche, Badezimmer und WC werden gemeinsam benützt. Der Zustand der Wohnung ist sehr gut. Die Wohnung, ursprünglich für eine Familie geplant, wird jetzt von mehreren Einzelpersonen geteilt.

Die Wohngemeinschaft ist sowohl ökonomische Zweckgemeinschaft als auch soziale Gemeinschaft. Obwohl es in dem Fall kein gemeinsames Wohnzimmer gibt, gibt es doch mehrere Gemeinschaftsbereiche.

Die Mietverhältnisse sind inoffiziell geregelt, dabei aber trotzdem gesetzeskonform. Zeitlich sind sie relativ flexibel.



Gesamte Wohneinheit 130 m²

Maßstab 1:200



Nutzer

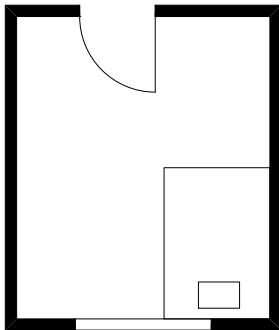


Wohnraum

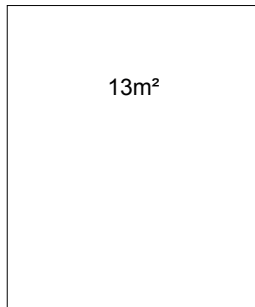


gesamte
Unterkunft

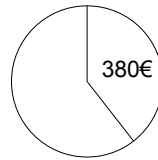
Wohnraum



Wohnfläche pro Person



Verhältnis
Wohnkosten:Einkommen



Gemeinschaftsflächen

57m²

Erschließung
Vorzimmer
Sanitäreinrichtungen
Küche mit Essbereich
Terrasse

Wohnräume: 3

73 m²

Wohnraum

Kollektiv

Temporär

Informell

Sozioökonomische Schicht

Freiwilligkeit

ökonomische Gründe

soziale Gründe

Lage

Umgebung

Gebäudezustand

Umnutzung

Sanitäreinrichtungen & Küche

Verhältnis Nutzer : Sanitäreinr.

Wohnfläche

Privatheit

Komfort

Bewertung Nutzer

Bewertung Eigentümer

Clusterwohnung, Stuttgart

Bei der Clusterwohnung handelt es sich um die Weiterentwicklung des Konzepts der Wohngemeinschaft. Sie ist kollektiv und temporär, aber komplett formell. Das Konzept reagiert auf die veränderten Bedürfnisse und Ansprüche, Familienstrukturen und Lebensrealitäten der Gesellschaft im 21. Jahrhundert. Die Clusterwohnung ist im Gegensatz zu den Wohngemeinschaften keine umgenutzte Wohnung, sondern für das kollektive Zusammenleben geplant. Die Nutzer wählen diese Wohnform aus idealistischen und sozialen Gründen. Sie haben keine finanzielle Notwendigkeit dazu.



[35] Essbereich in einer Clusterwohnung

Das Beispiel zeigt wie kollektives Wohnen in einer geplanten Form aussehen kann. Es veranschaulicht wie das Teilen der Gemeinschaftsflächen einen Mehrwert für alle bringt, der nicht nur in der sozialen Interaktion, sondern auch in den vielfältigeren Angeboten, Möglichkeiten und Räumlichkeiten liegt. Das kollektive Angebot der Projekte reicht oft über die Wohnungen hinaus und spiegelt sich auch im Gebäude und auf Ebene der Nachbarschaft wieder. So finden sich in vielen Projekten eine gemeinschaftliche Waschküche, eine Bibliothek, Werkstatträume, eine Sauna, Veranstaltungsräume etc. (vgl. Ruby, 2017).

Beschreibung

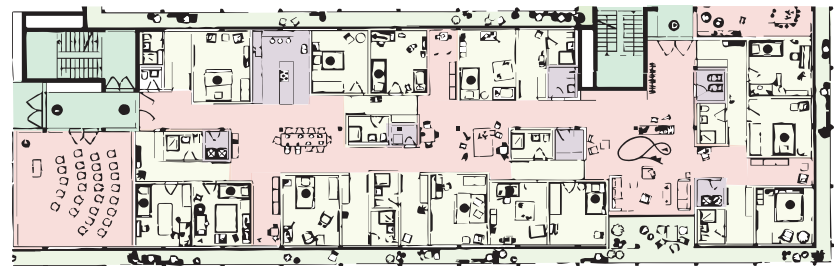


[36] Luftbild IMB Zentrale: Hier sollen Clusterwohnungen geschaffen werden.

Das Fallbeispiel ist eine Zukunftsvision für die ehemalige IBM Zentrale in Stuttgart. Die Vision kombiniert die Umnutzung eines Bürogebäudes mit der Planung von kollektiven Wohnen.

Der Grundriss zeigt eine der Clusterwohnungen. Es gibt 9 private Wohneinheiten. Die Einheiten sind auf das Minimum reduziert und bestehen aus ein bis zwei privaten Wohnräumen, einer Teeküche und einem Badezimmer. Die Wohneinheiten bilden die „Zimmer“ innerhalb der Wohnung, die sich um einen großen Gemeinschaftsbereich gruppieren. Dieser dient der Erschließung sowie als solidarischer Raum und verfügt über einen Wohnbereich einen Essbereich, einen Spielbereich und eine große Küche (vgl. Kaestle, 2016).

[37] Entwurf Clusterwohnung - Grundriss IBM Zentrale



Gesamte Wohneinheit: 545 m²

Maßstab 1:400

Nutzer

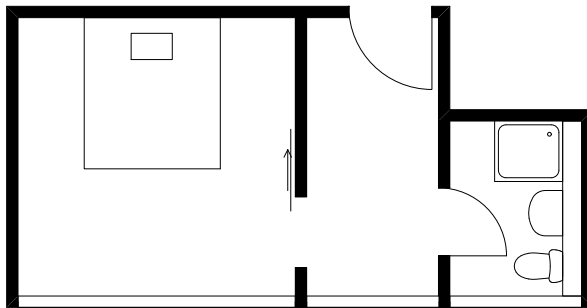


Wohneinheit

gesamte
Unterkunft

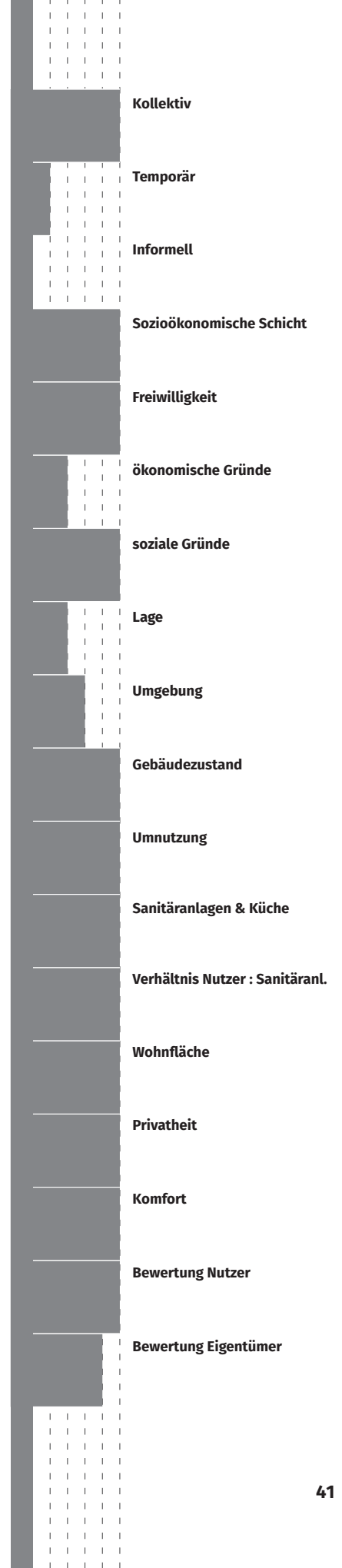
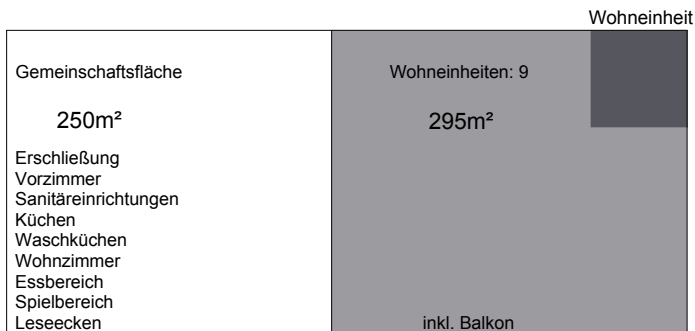
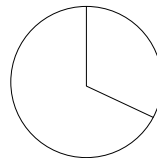
Wohneinheit

Wohnfläche pro Person



26,5 m²

Verhältnis
Wohnkosten:Einkommen



Vergleich der Wohnformen

Auf der rechten Seite sieht man in Balkendiagrammen die vorgestellten Beispiele im Vergleich. In der ersten Diagrammreihe stehen die drei Primärattribute kollektiv, temporär und informell. Sucht man nach Zusammenhängen zwischen ihnen wird ersichtlich, dass keine direkten Korrelationen, sondern verschiedene, mögliche Kombinationen existieren. Auffällig ist aber, dass sowohl in den Flüchtlingsunterkünften in Athen und Wien, als auch in den kollektiven Wohnformen, WG und Clusterwohnung, ein sehr hohes Niveau an Kollektivität herrscht.

Die Beweggründe für die Wahl der Wohnform werden in der zweiten Diagrammreihe verglichen. Die vorgestellten KIT Wohnformen werden alle nicht freiwillig, sondern aus einer existenzbedrohenden Situation, aufgrund von Flucht oder ökonomischen Gründen, sprich (extremer) Armut gewählt. Je niedriger die sozioökonomische Schicht, desto wichtiger sind ökonomische Gründe. Hier zeigt sich ganz deutlich der Unterschied zu WG und Clusterwohnung. Sie sind (quasi) nicht informell und freiwillig gewählt. Die Bewohner kommen aus einer besser gestellten sozioökonomischen Schicht und wählen die Wohnform nicht vorrangig aus ökonomischen Gründen.

Es zeigen sich mehrere Zusammenhänge zu den Primärattributen: Die Kollektivität ist besonders hoch, wo sie freigewählt wird, ist aber nicht abhängig von der sozioökonomischen Schicht. Vergleicht man die vier Beispiele mit hoher Kollektivität stellt sich heraus, dass der gemeinsame Nenner (großzügige) Gemeinschaftsflächen sind. Im Fall der Flüchtlingsunterkünfte gab es auch zusätzlich eine externe Organisation der Räumlichkeiten, die um Gemeinschaft bemüht war. Diese Bemühungen von Seiten der Organisatoren spiegeln sich auch in den Wohnkonditionen sowie der Bewertung durch die Nutzer wieder.

Es zeigt sich des weiteren ein Zusammenhang zwischen Informalität und einer niedrigen sozioökonomischen Schicht, fehlender Freiwilligkeit und einer hohen Bedeutung des ökonomischen Faktors. Außerdem ist ersichtlich, dass der temporäre Charakter mit dem Anstieg der sozioökonomischen Schicht sinkt, die Ursache dafür liegt vor allem in der Möglichkeit der besser gestellten Schichten diese frei zu bestimmen und nicht von externen Faktoren abhängig zu sein.

In den Reihen drei und vier werden die Wohnkonditionen verglichen. Dabei ist am auffälligsten aber nicht überraschend, dass WG und Clusterwohnung deutlich besser abschneiden. Gefolgt von den freiwillig oder kommunal organisierten Flüchtlingsunterkünften. Die schlechtesten Konditionen herrschten im Flüchtlingscamp Idomeni, das nicht nur zeitlich, sondern auch baulich temporär war sowie in Hongkong. Die Informalität spielt hier eine wichtige Rolle, insbesondere wenn es sich um die Organisation als ungeregeltes Geschäftsmodell ohne Mindeststandards und Maximalpreise handelt.

Legende: Evaluierung Wohnformen

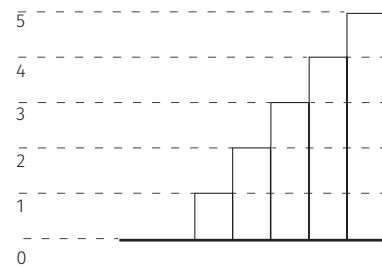
Balkenhöhe:

5 - 1 = Abstufungen, wobei:

5 = sehr hoch/ sehr gut

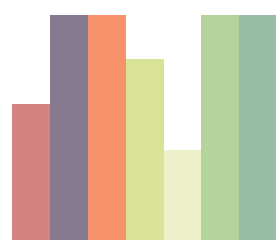
1 = sehr gering/ sehr schlecht

0 = nicht zutreffend/ nicht anwendbar

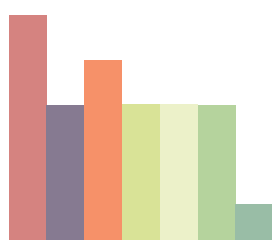


Balkenfarbe:

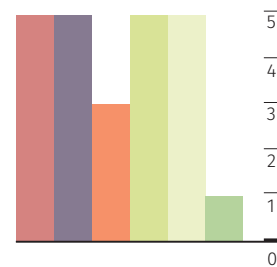
- Bsp. 1 Flüchtlingscamp Idomeni, Griechenland
- Bsp. 2 City Plaza Hotel, Athen
- Bsp. 3 Notquartier Nordwestbahnstraße, Wien
- Bsp. 4a „Käfigmensen“ Hongkong
- Bsp. 4b „Schuhkarton“ & „Sargboxen“
- Bsp. 5 Wohngemeinschaft
- Bsp. 6 Clusterwohnung



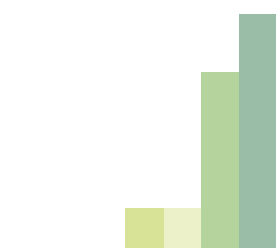
Kollektiv



Temporär



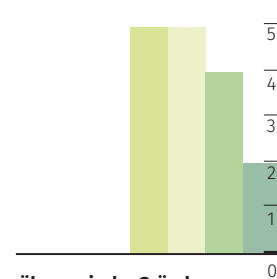
Informell



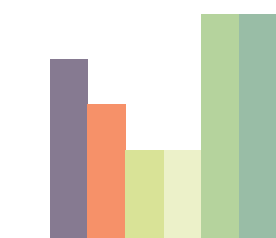
Sozioökonomische Schicht



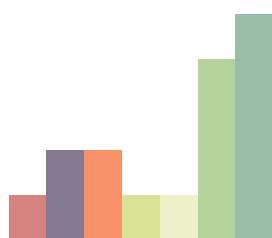
Freiwilligkeit



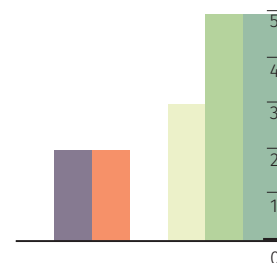
ökonomische Gründe



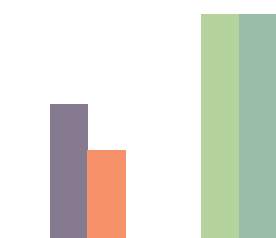
Gebäudezustand



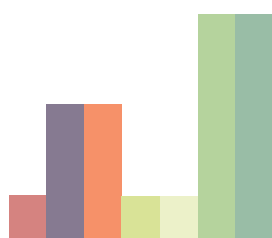
Wohnfläche



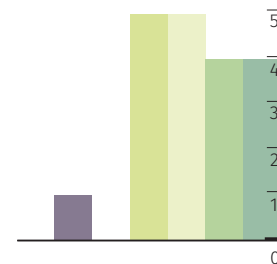
Privatheit



Komfort



Bewertung Nutzer



Bewertung Eigentümer

[38] Evaluierung Wohnformen: Vergleich der beschriebenen Wohnformen nach den wichtigsten Aspekten

Die Wohnfläche ist in allen KIT Wohnformen relativ niedrig. Wobei im Fall der Flüchtlingsunterkünfte in Wien und Athen (großzügige) Gemeinschaftsflächen existieren.

Der Faktor Privatheit ist insbesondere im Vergleich zu anderen interessant. Es zeigt sich, ein Zusammenhang zwischen hoher Kollektivität und mehr Privatheit. Das ist im ersten Moment widersprüchlich, macht aber Sinn wenn man bedenkt, dass zum einen die Wohnkonditionen in diesen Beispielen generell besser sind und zum anderen, dass die Gemeinschaft wesentlich besser funktioniert wenn sie freiwillig gesucht wird. Privatheit ist ebenso eine Frage der Wohnfläche und in Folge eine ökonomische Frage. Je geringer die leistbare Miete, desto weniger Wohnfläche kann gemietet werden, desto öfter muss der Wohnraum geteilt werden. Ausnahme sind die winzigen Räumlichkeiten in Hongkong. Hier ist die Privatheit hoch aber die Kollektivität trotzdem sehr niedrig, denn die räumliche Organisation bietet keinen Raum für gemeinsame Aktivitäten und jeder lebt abgeschlossen in seiner Zelle.

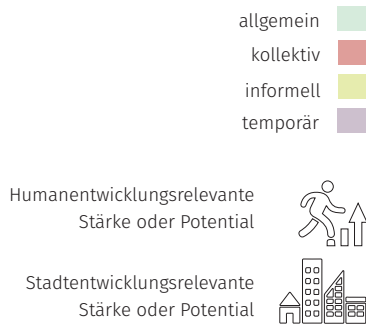
Der Komfort in den KIT Wohnformen ist im allgemeinen gering. Die Ursache dafür liegt vor allem in den (teilweise) katastrophalen Wohnbedingungen und den schlechten sozialen und ökonomischen Umständen. Allerdings zeigen die Beispiele der Flüchtlingsunterkünfte in Wien und Athen, dass das kein kausaler Zusammenhang ist. Sie haben lebenswerte Wohnkonditionen und liegen in allen Bewertungen über dem Durchschnitt. Der Komfort in WG und Clusterwohnung wird als sehr gut eingestuft. Das zeigt, dass kollektives Wohnen eine Wohnform mit viel Potential ist.

Die letzten zwei Bewertungen einerseits aus Sicht der Nutzer und andererseits von Seiten der Besitzer erlauben die Standpunkte der beiden Seiten zu vergleichen. Daraus lassen sich zwei wichtige Schlüsse ziehen. Erstens, für die Bewohner spielen die Konditionen der Wohnform die wichtigste Rolle. Je besser diese sind desto höher ist die Zufriedenheit. Dabei lassen sich keine direkten Verbindungen zu den Attributen kollektiv, informell und temporär herstellen, da diese sowohl Ursache für Stärken sowie Schwächen sind. Aber es gibt, wie oben erörtert, viele indirekte Zusammenhänge.

Von Besitzerseite gibt es zwei konträre Positionen zu den KIT Wohnformen. Entweder ist die Wohnform für sie sehr negativ weil ihr Eigentum besetzt wird. In dem Fall ist sie aber zumindest ökonomisch für die Nutzer gut weil kostenlos. Oder die KIT Wohnform ist für die Besitzer sehr vorteilhaft, weil sie mit großem ökonomischen Gewinn verbunden ist. Im Gegenzug ist sie aber für die Bewohner besonders nachteilhaft, da es sich um eine ökonomische Ausbeutung unter schlechtesten Wohnkonditionen handelt. Die KIT Wohnformen sind insofern geprägt von einem unausgeglichene Verhältnis zwischen Nutzer und Besitzer bzw. Vermieter.

Bei den formellen Wohnformen, wo die Beziehung zwischen den beiden Akteuren juristisch geregelt ist, ist das Verhältnis ausgeglichen und die Bewertung von beiden Seiten positiv.

STÄRKEN UND POTENTIALE DER KIT WOHNFORMEN



In Folge soll auf die Stärken des KIT Wohnens und die versteckten Potentiale eingegangen werden. Wie in der Analyse der Wohnformen ersichtlich wurde, sind die positiven Aspekte in den Beispielen WG und Clusterwohnung leichter ersichtlich als in den KIT Wohnformen, die durch Schwächen geprägt sind. Insbesondere Idomeni und vor allem die Beispiele aus Hongkong, die vermutlich die häufigste KIT Wohnform darstellen, weisen große Mängel in den räumlichen, sozialen und ökonomischen Wohnkonditionen auf. Dennoch gibt es in allen Beispielen Stärken und Potentiale. Diese zu erörtern dient dazu einen Überblick über die positiven Aspekte von KIT Wohnformen zu bekommen.

Die ersten drei Beispiele Idomeni, Athen und das Flüchtlingsquartier Wien, zeigen wie sich durch die Kombination der Attribute kollektiv, informell und temporär spontan Wohnformen entwickeln können, die **Antworten auf eine akut existenzbedrohende Situation** sind. Die Informalität birgt dabei die Stärke in sich, über den gesetzlichen Rahmen hinaus **erweiterten, Handlungsspielraum** agieren zu können. Im Fall von Idomeni und Athen bedeutet das, die nicht nur informelle, sondern auch illegale Besetzung von Grundstücken bzw. Häusern, im Fall von Wien, die offizielle aber informelle Umnutzung von Gebäuden. In den Beispielen aus Hongkong hat die Informalität fast nur negative Auswirkungen. Eine einzige, kritisch zu betrachtende Stärke ist die renditenbringende Vermietungsform die Privatpersonen dazu bringt Wohnraum für die s.o. Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Eine informelle Herangehensweise hat, wie aus den Beispielen ersichtlich wird, das **Potential neue Ansätze und Lösungen** aufzuzeigen, die im konventionellen und formellen Denken nicht in Erwägung gezogen werden. Sie erlaubt das In-Frage-Stellen von etablierten Regeln. Aus räumlicher Sicht ermöglicht die Informalität das Nutzen von nicht adäquaten Räumlichkeiten. Das Konzept der **Umnutzung und Adaptierung** ist eine wichtige Stärke der KIT Wohnformen. Sie bietet aus Nutzersicht die Vorteile einer **kostengünstigen oder kostenlosen Lösung in guter Lage**. Aus städtebaulicher Sicht führt sie zur **Nutzung von Leerstand und Verdichtung** der Städte. Zur Umnutzung und Adaptierung kommt es auch bei den Beispielen WG und Clusterwohnung. Dabei wird zusätzlich die **Anpassung** existierender Räumlichkeiten an **neue Lebens- und Haushaltsformen** aufgezeigt.

Aus ökonomischer Sicht zeigt das Studium der informellen, ökonomischen Konzepte insbesondere aus Hongkong, dass diese äußerst gewinnbringend sind und insofern das Potential besteht, dass auch das Vermieten von gutem, lebenswerten Wohnräumen gewinnbringend ist. Wobei hier erneut hervor gehoben werden soll, dass Wohnraum ein Menschenrecht ist und insofern, insbesondere für s.o. Menschen, nicht den Logiken des Marktes folgen sollte, sondern staatlich geregelt werden muss.

[39] Icons zugeordnet zu Text (A): Zuordnung der Stärken und Potentiale im Text zu den KIT Aspekten sowie Kategorisierung nach Human- bzw. Stadtentwicklungsrelevanz

Der Faktor Zeit und damit das Charakteristikum „temporär“ bringt sowohl Stärken und Potentiale für die Nutzer, in der Produktion als auch für die Organisation der Wohnform.

Der temporäre Charakter ermöglicht **kurzfristig und spontan zu handeln** und Lösungen zu produzieren die keinen Anspruch auf Dauerhaftigkeit haben aber als Übergangslösungen eine wichtige Rolle spielen, wie in Idomeni oder dem Flüchtlingsquartier in Wien. Durch die von vornherein zeitlich absehbaren Nutzungen werden **unkonventionelle Lösungen** möglich und toleriert.

Außerdem kann das Attribut temporär auf die Aufenthaltsdauer bezogen werden und steht dabei meist in der Verbindung mit der Wohnform Miete. Für die Nutzer ermöglicht die temporäre Nutzung sich an ihren **aktuellen Bedürfnissen und ökonomischen Möglichkeiten** zu organisieren. Sie sind **flexibler** und können ihre Wohnräumlichkeiten ändern, wenn das aufgrund ihrer Lebenssituation erforderlich ist. Das spielt insbesondere in den WG's und Clusterwohnungen eine Rolle.

Die Kollektivität von KIT Wohnformen hat rein ökonomische Gründe. Aus Nutzersicht gibt es dabei eine **Kostensparnis** und aus Betreibersicht eine Kostenmaximierung. Das Attribut kollektiv hat des weiteren politische, räumliche und vor allem soziale Stärken und Potentiale.




Politisch gesehen bewirkt das kollektive Handeln eine **stärkere Verhandlungsposition**. Insbesondere für marginale Gruppen schafft das Kollektiv die Möglichkeit Gehör zu finden oder Dinge durchzusetzen bzw. Gebäude zu besetzen, wie in den Beispielen Idomeni und Athen sichtbar wird.

Aus räumlicher Sicht werden beim kollektiven Wohnen viele Flächen geteilt, das führt zu einer **effizienten Raumnutzung** und damit zu einer **Platz- und Kostensparnis** und birgt, wie in der Clusterwohnung ersichtlich ist, das Potential **mehr und vielfältigeres Angebot** für alle, bei geringem zusätzlichem Platz- und Kostenaufwand des Einzelnen zu ermöglichen.

Aus sozialer Sicht ist das kollektive Wohnen, das Wohnen in Gemeinschaft. Wie in Athen und der Flüchtlingsunterkunft in Wien gesehen werden kann, spielt die Gemeinschaft eine wichtige Rolle und Bereicherung im Leben der Bewohner. In den Beispielen WG und Clusterwohnung steht das kollektive Wohnen im Mittelpunkt. Dabei bedeutet **Gemeinschaft** nicht nur **Gesellschaft**, sondern auch **gegenseitige Unterstützung**.

Auf die Geschichte der Menschheit bezogen ist das kollektive Wohnen eine Wohnform mit Tradition sowie mit Zukunftspotential. Laut Ilka Ruby^A hat die Menschheit die längste Zeit ihrer Geschichte in größeren Gemeinschaften zusammengelebt. Der Mensch ist laut ihr im Grunde ein „Herdentier“. Die Einfamilienwohnung, die mit der industriellen Revolution entstanden ist, versteht I. Ruby als historische Ausnahme (vgl. Ruby, 2017). Die freiwillig gewählten kollektiven Wohnformen, wie Wohngemeinschaften und Clusterwohnungen, sind in diesem Sinne die Rückbesinnung auf die traditionellen Wohnformen wie beispielsweise die Mehrgenerationenhaushalte, nur dass es sich diesmal um „Wahlfamilien“ handelt (vgl. Ruby, 2017).



-  allgemein
-  kollektiv
-  informell
-  temporär

[40] Icons zugeordnet zu Text (A): Zuordnung der Stärken und Potentiale im Text zu den KIT Aspekten sowie Kategorisierung nach Human- bzw. Stadtentwicklungsrelevanz

A. Herausgeberin und Kuratorin in den Themenbereichen Architektur und Urbanistik

Architektur beeinflusst die Gesellschaft und umgekehrt

Die unterschiedlichen KIT Wohnformen entstehen aus dem Versuch der Nutzer ihre Grundbedürfnisse mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu befriedigen. Viele KIT Wohnformen entstehen ungeplant und entwickeln sich in der Umnutzung von bestehenden Gebäuden. Im Gegensatz dazu geht es bei der Planung von formellen Wohnformen, darum sowohl die (Grund-)Bedürfnisse als auch die Ansprüche der Bewohner zu befriedigen. In beiden Fällen ist die Architektur ein Spiegel der Gesellschaft und ein Mittel diese zu verändern.

A. Leon Battista Alberti war italienischer Architekt und Architekturtheoretiker der Frührenaissance (*1404 †1472) (ArchINFORM, kein Datum)

Schon Leon Battista Alberti^A formuliert das so: „*Architektur ist nichts anderes, als eine Analogie der Gesellschaft selbst*“ (Brock, 1993, S. 3). In diesem Sinne spiegeln die ersten drei Beispiele, den Umgang der unterschiedlichen Länder mit Flüchtlingen wieder. Das Beispiel aus Hongkong zeigt die Ungleichheit der Gesellschaft und die Kommerzialisierung der Ware Wohnen auf. Alle diese Beispiele zeigen des Weiteren die unzureichende Auseinandersetzung mit dem Recht auf Wohnen. Die Beispiele der WG und Clusterwohnung thematisieren im Gegensatz dazu ganz andere Themen. Sie spiegeln einen Paradigmenwechsel sozialer Werte in der mitteleuropäischen Gesellschaft wieder, in der es um Kollektivität, Teilen und Partizipation geht (vgl. Ruby 2017).

„Architektur ist aber nicht nur Spiegel der Gesellschaft, sondern auch eine gesellschaftsformierende Kraft. Denn die architektonischen Konzepte ihrerseits beeinflussen ganz unmittelbar die gesellschaftlichen Formationskräfte“ (Brock, 1993, S. 7).

Nicht nur auf einer Metaebene zwischen Architektur und Gesellschaft besteht ein Zusammenhang, sondern auch auf der Mikroebene zwischen sozialen Beziehungen und räumlichen Strukturen. Diese Strukturen sind dabei nicht nur der Austragungsort, in dem sich das soziale Leben entwickelt, sondern das Medium, durch das soziale Beziehungen produziert und reproduziert werden. Mit anderen Worten ist Raum eine aktive Einheit, die von Menschen innerhalb des historischen sozialen Prozesses genutzt wird, um soziale Beziehungen zwischen Individuen zu definieren, zu verändern oder zu verhandeln“ (Gregory, Urry, 1985 zit. n. Arango, et al., 2009, S. 15).

B. Als Architekt muss im Fall der KIT Wohnformen nicht nur der ausgebildete Architekt, sondern auch alle Personen, die informell Raum bilden, verstanden werden.

„Das heißt nichts anderes, als dass die Architektur mit ihren Mitteln der Gestaltung der Lebensräume von Menschen, Einfluss nimmt auf den Zusammenhang dieser Menschen im Sinne der Ausbildung von Lebensform, umgekehrt der Architekt^B jemand ist, der solchem Set von Lebensformen ebenfalls ausgesetzt ist und aus ihnen heraus solche Konzepte formuliert. Man darf nicht vergessen, dass sämtliche Großmeister von Alberti bis Le Corbusier Architektur in einem ganz umfassenden Sinne als ein solches Bauen der Gesellschaft verstanden haben“ (Brock, 1993, S. 3-4).

Konkreter formuliert „prägt und fördert Architektur, durch die Erfindung neuer Typologien für Wohn-, Arbeits- und Freizeitaktivitäten, sozialen Veränderungen und die Art und Weise, wie Menschen interagieren“ (Ruby, 2017).

STADTRAUMANALYSE

BOGOTÁ

GEOGRAFIE

8.180.000 Menschen leben in Bogotá, der Hauptstadt von Kolumbien (Veeduría Distrital, 2018a). Die Metropole liegt im Landesinneren auf einem Hochplateau in den östlichen Anden auf 2625m Seehöhe (Bogotá.gov.co, 2017). Die Stadt hat eine Fläche von insgesamt 1636 km².



[41] Lage Kolumbien

Kolumbien

Einwohner	45.500.000 (2018) ¹⁵
Fläche	1.142.000 km ²
Hauptstadt	Bogotá
Staatsform	Republik
Amtssprache	Spanisch
Währung	kolumb. Peso
Zeitzone	UTC -5

Davon sind 23%, sprich 384 km², urbane Flächen, während die verbleibenden 77% rurale Flächen sind. Bogotá ist eingeteilt in 20 Bezirke, diese sind unterteilt in insgesamt 120 Planungszonen und 5502 Stadtquartiere.

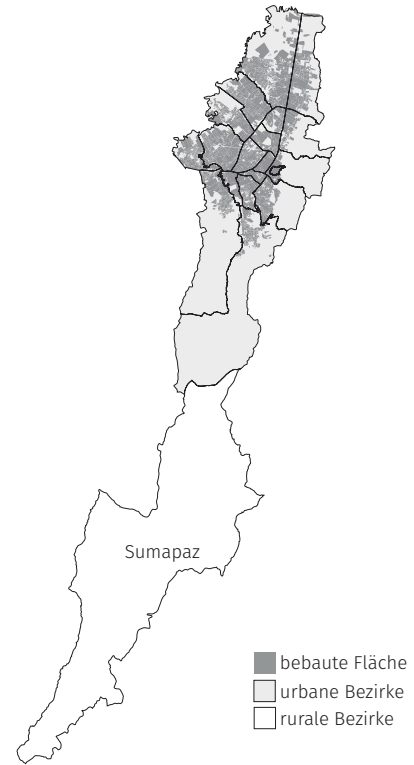
Als Stadtzentrum werden die Bezirke *La Candelaria*, *Santa Fe* und *Los Mártires* bezeichnet. Die koloniale Kernstadt liegt im Bezirk *La Candelaria*.



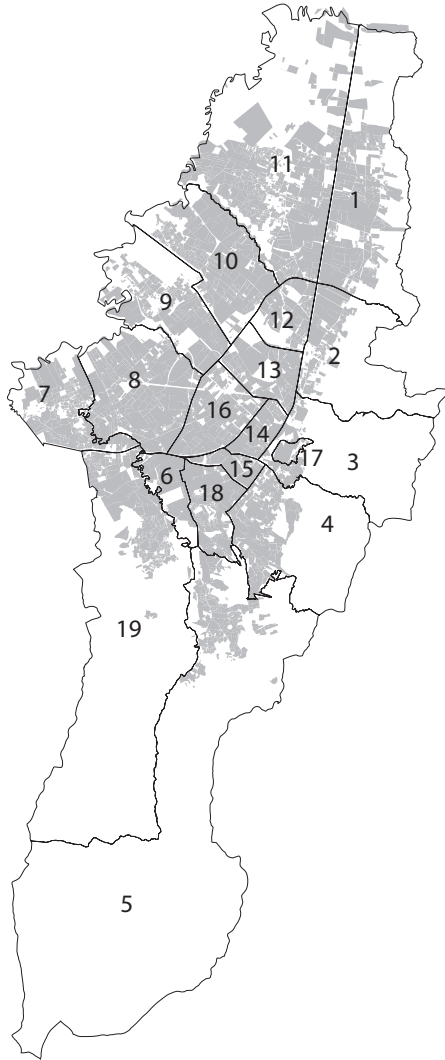
[42] Lage von Bogotá im Zentrum von Kolumbien



[43] Lage Bogotá mit umgebenden Bundesländern



[44] Bogotá geopolitische Einteilung: urbane und rurale Bezirke



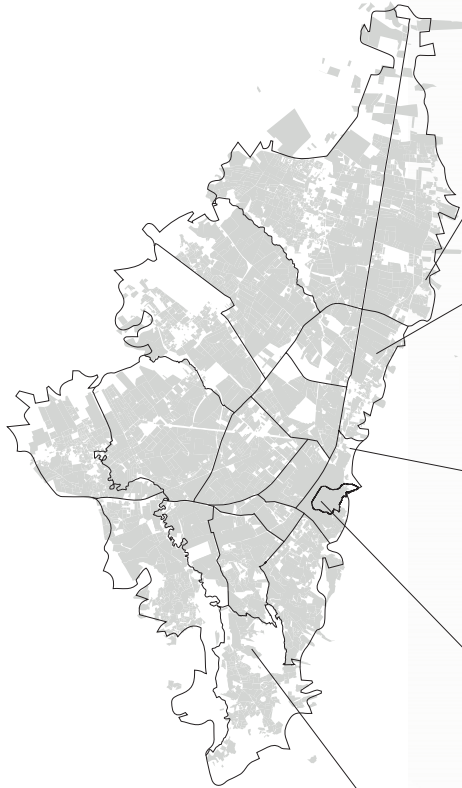
Bezirke

1. Usaquén
 2. Chapinero
 3. Santa Fe
 4. San Cristóbal
 5. Usme
 6. Tunjuelito
 7. Bosa
 8. Kennedy
 9. Fontibón
 10. Engativá
 11. Suba
 12. Barrios Unidos
 13. Teusaquillo
 14. Los Mártires
 15. Antonio Nariño
 16. Puente Aranda
 17. La Candelaria
 18. Rafael Uribe Uribe
 19. Ciudad Bolívar
 20. Sumapaz
(hier nicht dargestellt)
- (Bogotácomovamos.org,2019)

[45] Bogotá: geopolitische Einteilung der Bezirke (urban) mit bebauter Fläche

[46] Panorama Zentrum Bogotá





[48] *Usaquén* - historisches Oberschichtviertel



[49] *Rosales* - modernes Oberschichtviertel



[50] *La Perseverancia* - Arbeiterviertel

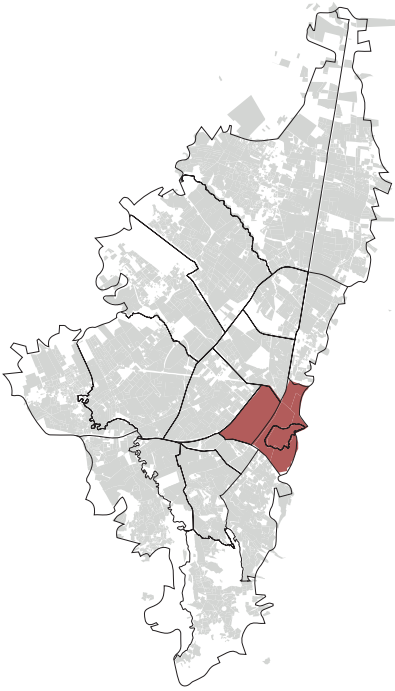


[51] *La Candelaria* - renoviertes Stadtzentrum

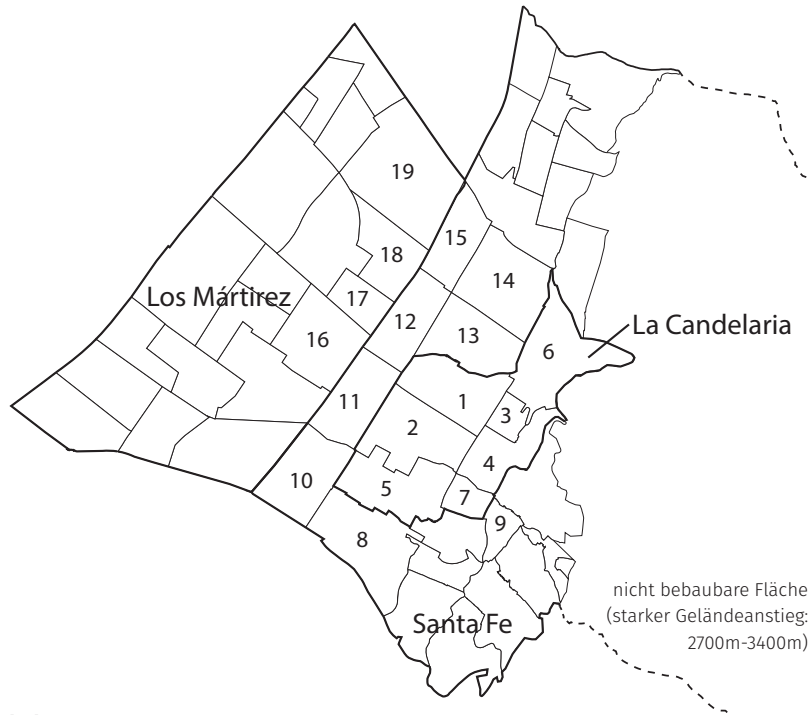


[52] *San Cristóbal* - Marginalsiedlung

[47] Bogotá mit unterschiedlichen sozioökonomischen Stadtvierteln und deren architektonischen Merkmalen



[53] Bogotá, Position Stadtzentrum



[54] Analysegebiet Stadtzentrum:
Einteilung nach Stadtquartieren

La Candelaria

1. La Catedral
2. Centro Administrativo
3. La Concordia
4. Egipto
5. Santa Bárbara
6. Las Aguas
7. Belen

Einwohner	22.240 EW
Fläche	206 Hektar
Dichte	108 EW/Ha
Stadtquartiere	8

Santa Fe

8. Las Cruces
9. El Guavio
10. San Bernardo
11. Parque Tercer Milenio y San Victorino
vorher Santa Ines
12. La Capuchina

Einwohner	93.850 EW
Fläche	4517Hektar
Urban	651 Hektar
Dichte	135 EW/HA
Stadtquartiere	28

Los Mártires

13. Veracruz
14. Las Nieves
15. La Alameda
16. Voto Nacional
17. San Victorino
18. La Favorita
19. Santa Fe

Einwohner	93.250 EW
Fläche	651 Hektar
Dichte	143 EW/Ha
Stadtquartiere	20

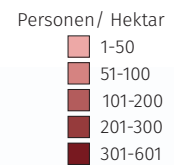
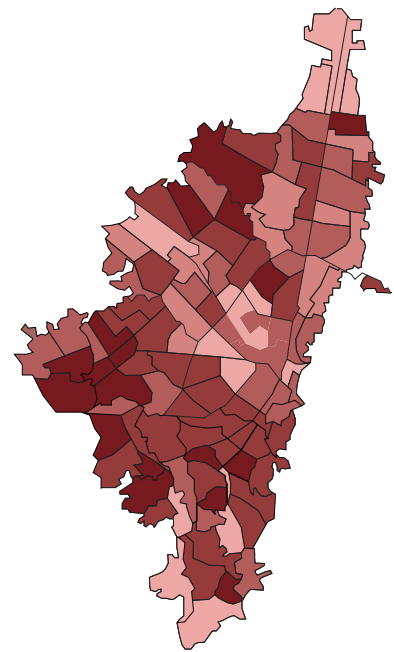
(Veeduría Distrital, 2018a, 2018c, 2018d)

Die namentliche Aufzählung der Stadtquartiere in *Santa Fe* und *Los Mártires* ist nicht vollständig, sondern beschränkt sich auf die für die Arbeit relevanten Quartiere.

Durchschnittlich hat Bogotá eine Bevölkerungsdichte von 213 Einwohnern pro Hektar (Veeduría Distrital, 2018a). Das entspricht derselben Dichte, die im innerstädtischen Bereich der Stadt Wien herrscht¹. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Bebauungsstruktur Bogotás vorherrschend ein- bis zweigeschoßig ist, während die Wiener Innenstadt eine vier- bis sechsgeschoßige Bebauung aufweist. Das bedeutet, dass in Bogotá auf wesentlich weniger Geschoßen, dieselbe Anzahl an Personen leben.

Dieselbe Bevölkerungsdichte kann demnach aus völlig unterschiedlichen Bebauungsstrukturen resultieren, in denen sehr verschiedene Wohnsituationen vor allem bezogen auf Wohnraum pro Person und Personen pro Wohneinheit herrschen.

Die am dichtesten besiedelten Gebiete in Bogotá liegen tendenziell am (südlichen) Stadtrand. Sie erreichen eine Dichte von bis zu 378 EW/Ha im Bezirk *Bosa* (Veeduría Distrital, 2018b). Das Stadtzentrum von Bogotá ist vergleichsweise dünn besiedelt. In den drei Zentrumsbezirken leben insgesamt 209.000 Personen. *La Candelaria*, ist der Bezirk mit der zweitniedrigsten Dichte, sie beträgt 109 EW/Ha. *Los Mártires* und *Santa Fe* liegen ebenfalls in der unteren Hälfte mit 144 beziehungsweise 146 EW/Ha (Veeduría Distrital, 2018a, 2018c, 2018d).

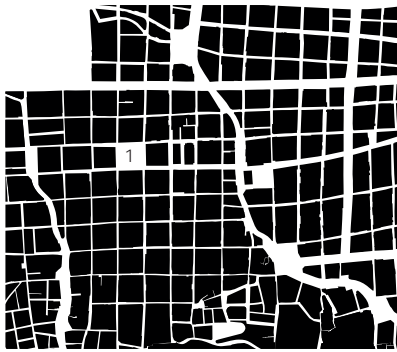


[55] Zentrum Bogotá mit verschiedenen Gebäudetypen



[56] Bogotá Bevölkerungsdichte nach Stadtquartieren, 2015

Analysegebiet: Stadtzentrum



[57] Schwarzplan Zentrum Bogotá



[58] Schwarzplan Zentrum Wien

Das Stadtzentrum von Bogotá unterscheidet sich stark von einer traditionell zentraleuropäischen Stadt in Bezug auf die Bebauungs-, Nutzungs- und Bewohnerstruktur sowie den Zustand der Gebäude und des öffentlichen Raumes.

Das Zentrum von Bogotá bildet der Hauptplatz (1) um den die Stadt schachbrettartig angelegt wurde [57]. Im Gegensatz dazu ist das Zentrum der europäischen Stadt eine gewachsene Struktur [58]. Vom Altstadtkern ausgehend hat sich die europäische Stadt in konzentrischen Kreisen entwickelt. In Bogotá fand die Stadterweiterungen vor allem entlang linearer Achsen statt.

Die Architektur im Zentrum Bogotá's ist durch zwei Bautypologien geprägt, und zwar einerseits durch ein- bis zweigeschoßige koloniale Gebäude und andererseits durch mehrgeschoßige Bauten aus den 50er Jahren. Im Gegensatz dazu ist das Zentrum der europäischen Stadt durch ein relativ homogenes Ensemble an vier- bis sechsgeschoßigen Gebäuden gekennzeichnet.

Der Zustand der Gebäude und auch des öffentlichen Raumes ist in der europäischen Stadt überwiegend gut bis sehr gut. Anders in Bogotá, wo der Zustand der Gebäude und des öffentlichen Raumes stark variiert und vor allem von der Nutzungs- und Bewohnerstruktur abhängig ist.



Das Stadtzentrum der europäischen Stadt weist eine hohe Nutzungsmischung auf. Während in der Erdgeschoßzone vorwiegend kommerzielle Nutzung untergebracht ist, findet sich in den darüber liegenden Geschoßen vor allem Büro oder Wohnnutzung. In Bogotá ist die Wohnnutzung von den anderen Nutzungen räumlich getrennt und die Bereiche mit gemischter Nutzung sind gering. Im Zentrum kann man zwischen administrativen, kommerziellen, industriellen und Wohnzonen unterscheiden. Die Trennung der Nutzungen führt dazu, dass bestimmte Bereiche zu gewissen Uhrzeiten nicht frequentiert werden. Das wirkt sich negativ auf die Sicherheit aus.

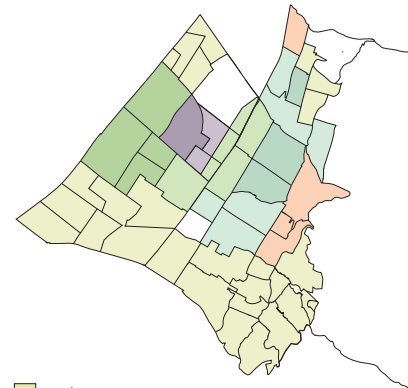
Bei der Bevölkerungsstruktur der Zentren muss unterschieden werden zwischen der ansässigen und der fluktuierenden Bevölkerung, die nur tagsüber zum Arbeiten oder Einkaufen in das Zentrum kommt.

Im Zentrum von Bogotá wohnt vor allem eine sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung. Nur im renovierten, kolonialen Altstadt kern wohnen Personen aus der Mittel- und Oberschicht, in diesen Bereichen ist eine fortschreitende Gentrifizierung stark merkbar. Außerhalb des zentralen touristisch, kulturell und administrativen Bereichs – der „City“ – wohnt eine sozioökonomisch schwache Bevölkerung und daran anschließend finden sich innerstädtische Marginalviertel in denen die Bevölkerung in (extremer) Armut lebt. Die räumliche Distanz zwischen den verschiedenen Bereichen ist minimal. Schon nach wenigen Häuserblocks gelangt man vom Hauptplatz in die ärmeren Gegenden des Zentrums.

Die Bevölkerung, die das Zentrum Bogotá's frequentiert kommt aus allen sozialen Schichten. Sozioökonomisch begünstigte Personen kommen in das Zentrum, um zu arbeiten da sich dort wichtige administrative und kulturelle Funktionen und Firmenzentralen befinden. Zum Einkaufen wird das Zentrum tendenziell von der sozioökonomisch schwächeren Bevölkerung frequentiert. In der europäischen Stadt wohnen im Zentrum vor allem die Mittel- und Oberschicht. In den letzten Jahrzehnten war eine deutliche Gentrifizierung merkbar. Die Bevölkerung, die das Zentrum frequentiert ist stark durchmischt.

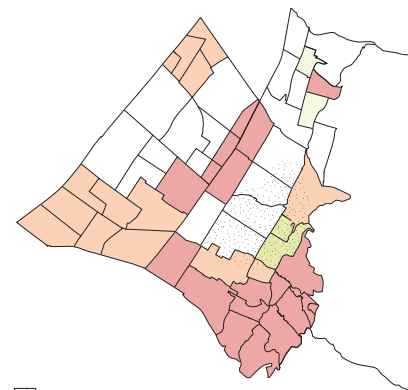
Bebauungs-, Nutzungs- und Bewohnerstruktur stehen in direkter Wechselwirkung zu einander und zu einem weiteren sehr wichtigen Faktor, der Sicherheit. Während das Zentrum der europäischen Stadt zu jeder Uhrzeit als sicher gilt, ist das in Bogotá definitiv nicht der Fall. Untertags gilt das Zentrum in der „City“ als sicher. Die Sicherheit nimmt aber graduell in Richtung der Marginalviertel ab^A. Gibt es bereits untermtags Orte, die gemieden werden sollte ist das in der Nacht noch viel mehr der Fall. Vor allem die Bereiche ohne Wohnnutzung und die Marginalviertel gelten als sehr unsicher. Die Unsicherheit der innerstädtischen Marginalviertel ist darin begründet, dass dort viele kriminelle Aktivitäten verortet sind.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Zentrum von Bogotá in allen Aspekten die große soziale Ungleichheit der Bevölkerung widerspiegelt und deshalb auch alle damit zusammenhängenden Probleme beherbergt.



- Wohnnutzung
- Industrielle N. (I)
- Kommerzielle N. (K)
- Administrative & Büronutzung (AB)
- Gemischte N. : Wohnen+K+AB
- Gemischte N. : Wohnen+K
- Gemischte N. : Wohnen+I
- Gemischte N. : K+AB

[59] Nutzungsverteilung im Stadtzentrum



- City
- Mittel- und Oberschicht
- sozioökonomisch schwaches Wohnquartier
- innerstädtische Marginalviertel

[60] Wohnquartiere nach sozioökonomischen Merkmalen

A. Es wird darauf hingewiesen, dass es vor allem um die Sicherheit der nicht ortsansässigen Bevölkerung, die nicht in diesen Vierteln lebt geht.



[61] Zentrum Bogotá Luftbild

GESCHICHTE UND STADTENTWICKLUNG



1538-1912



1912-1939



1940



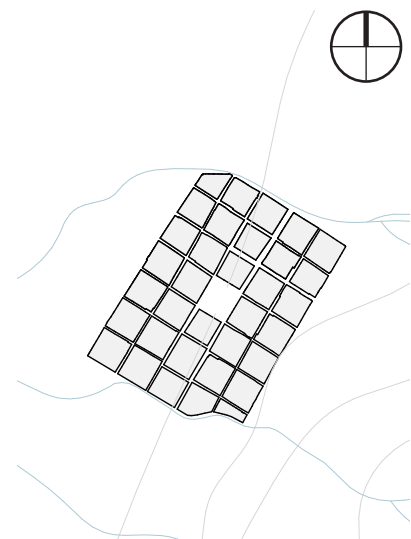
1960

Bogotá wurde 1538 von spanischen Eroberern an Stelle der bereits bestehenden Chibcha-Siedlung Bacatá neugegründet. Die Stadt wurde, dem Modell des spanischen Städtebaues in Lateinamerika folgend, als Schachbrettgrundriss mit einem Raster von 100m x 100m angelegt. Das Zentrum war und ist der Hauptplatz. „Rund um den Hauptplatz wurden die wichtigsten öffentlichen Bauten: Rathaus, Kathedrale, Regierungs- und Gerichtsgebäude sowie Schulen und Klöster errichtet.[...] Die sozialräumliche und funktionale Gliederung war durch ein zentral-peripheres Gefälle des Sozialgradienten gekennzeichnet, dem auch ein solcher in Hausgröße und in der Bausubstanz entsprach“ (Bähr & Mertins, 1995, S. 19).

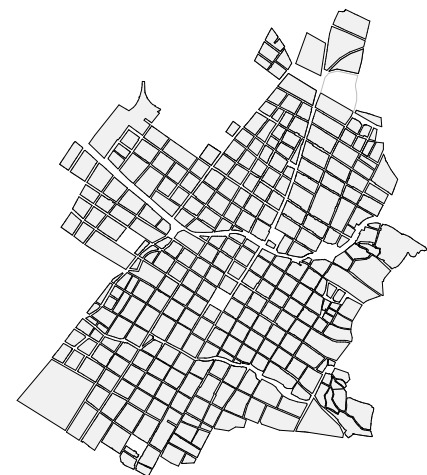
Ursprünglich wurde die Stadt von natürlichen Barrieren begrenzt. Im Norden und Süden von Bachläufen, im Osten durch Berge und im Westen durch ein Überschwemmungsgebiet. Bogotá war am Anfang sehr locker besiedelt und wies auch innerhalb des Stadtzentrums rurale Flächen auf.

Durch die Zunahme der Bevölkerung begann sich die Stadt langsam zu erweitern und vor allem stark zu verdichten. Insbesondere wurden viele bestehende Gebäude unterteilt und Räumlichkeiten untervermietet. Die Bevölkerungszahl stieg bis 1870 langsam auf 40.000 Personen an. Ab 1870 begann die Bevölkerung stark zu wachsen. Bis 1910 verdreifachte sich die Bevölkerung auf 120.000 Personen. Eine städtebauliche Transformation und Erweiterung der Stadt war aber immer noch kaum wahrnehmbar (vgl. Mejía, 1990 zit. n. Álvarez, 2003a, S.19-20).

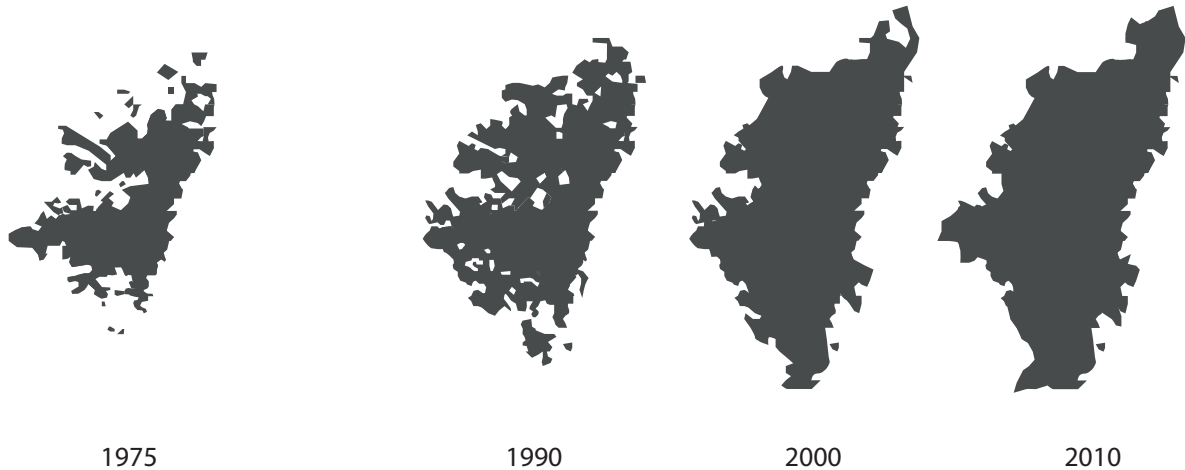
Bis Ende des 19. Jahrhunderts war Bogotá eine sehr kompakte Stadt mit einer, vor allem aufgrund der niedrigen Bebauung, beachtlich hohen Bewohnerdichte von mehr als 400 EW/Ha.



[63] Stadtplan Bogotá um 1600



[64] Stadtplan Bogotá um 1900:
Die Stadt hatte eine kompakte Struktur.



[65] Stadtplan Bogotá 1923: Lineare Stadterweiterung in Nord - Südrichtung und zellenförmige Strukturen im Umfeld.

Mit Beginn des 20. Jahrhunderts begann sich die Stadtstruktur zu verändern. An Stelle des Modells der kompakten Stadt kam es durch Stadterweiterungen zu einem Modell des ausufernden Ballungsraumes. Die Stadterweiterungen traten zum einen in Form der Urbanisierung von direkt an die Kernstadt angrenzenden Flächen auf und wesentlich wichtiger, in Form von zellenförmigen, räumlich-diskontinuierlichen Siedlungsstrukturen im suburbanen Umland (vgl. Bähr & Mertins, 1995). Die Erweiterungen im Umland wurden unter anderem durch den Bau eines Straßenbahnnetzes ermöglicht, das die Verbindung zwischen den neuen Siedlungen und dem Zentrum garantierte.

Die Stadt breitete sich der Bergkette folgend vor allem entlang der Nord-Süd Achse aus. Dabei ist festzustellen, dass die wohlhabende Bevölkerungsschicht aus dem Zentrum in den Norden zog, während die sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung überwiegend in die südwestliche Umgebung der Stadt zog (vgl. Álvarez, 2003a, S. 34). Es kam dementsprechend zu einer Neustrukturierung der Sozialstruktur. Das vormals zentral-periphere Gefälle des Sozialgradienten wurde aufgehoben und es entstanden neue Muster der sozioökonomischen Differenzierung, die eine räumliche Segregation in Form einer linearen Nord-Süd Achse zur Folge hatten (vgl. Bähr & Mertins, 1995, S. 58).

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wuchs die Stadt um 600.000 Einwohner. Der starke Bevölkerungszuwachs war quasi ausschließlich der Binnenmigration, vor allem aus den angrenzenden Bundesländern geschuldet. Die Push-Faktoren waren unter anderem die ansteigende Bevölkerung bei gleichbleibenden Landbesitzstrukturen, Verdrängung durch Großgrundbesitzer, Arbeitslosigkeit und insbesondere latente soziale, oft bewaffnete Konflikte, die zur Vertreibung führten. Zu den Pull-Faktoren zählten Arbeitsplätze, bessere Ausbildungsmöglichkeiten sowie Wohnbauprogramme und Sozialleistungen (vgl. Bähr & Mertins, 1995, S. 49).

Das Bevölkerungswachstum war mit einer rasanten Flächenexpansion verbunden.

Um die Wohnsituation der sozioökonomisch schwachen Bevölkerungsschichten zu verbessern begann die kommunale Verwaltung ab 1918 sozialen Wohnbau^A zu bauen (Minvivienda, 2014). Dieser reichte allerdings quantitativ bei weitem nicht aus, um das Wohnungsdefizit zu lösen und war nicht an die bedürftigste Bevölkerungsschicht gerichtet, weshalb diese bei der Bewältigung ihres Wohndefizits auf sich selbst gestellt war.

Lösungen waren das Wohnen in Untermiete im Stadtzentrum und ab Ende der 20er Jahre kam es zur Entstehung von *barrios piratas*^B – informeller Marginalsiedlungen am Stadtrand (vgl. Vargas Lesmes & Zambrano, 1988). Die Stadt breitete sich in Folge unkontrolliert im Umland aus.

Das Stadtzentrum veränderte sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark. Die zunehmend schlechteren Wohnkonditionen und der Zuzug von Migranten veranlassten die Ober- und Mittelschicht aus dem Zentrum, in Richtung Norden, wegzuziehen. Das führte im zentrale Teil der Innenstadt zu einen Nutzungswandel weg vom Wohnen hinzu Verwaltung, Kultur und Dienstleistung. In den anderen Bereichen des Zentrums blieb die Wohnnutzung bestehen, allerdings änderte sich die Bewohnerstruktur. Die Gebäude wurden von sozioökonomisch immer schwächeren Gruppen bezogen. Das führte zu einer Fortführung der Praxis der Unterteilung und Untervermietung und zu einer Degradierung des Zentrums.

Ab spätestens Mitte der 40er Jahren spielt auch die landesweite politische Situation und in Folge der bewaffnete Konflikt eine wesentliche Rolle in der Stadtentwicklung (siehe S. 61).

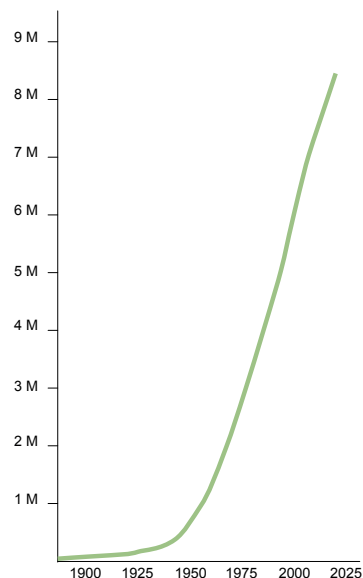
Die Auswirkungen des bewaffneten Konflikts auf die Stadtentwicklung Bogotás liegen zum einen in den Folgen des *Bogotazo* und zum anderen in der durch die Konflikte verursachte Binnenmigration.

Als *Bogotazo* werden die Ausschreitungen im Frühjahr 1948 bezeichnet, die zu einer massiven Zerstörungen der Innenstadt führten. Das Zentrum veränderte sich danach stark. Obwohl im Zentrum anstelle der zerstörten Häuser neue, mehrstöckige Gebäude für den Verwaltungs- und Dienstleistungssektor gebaut wurden, setzte der Verfall des Zentrums fort. Die letzten wohlhabenden Familien zogen weg und ab Mitte der 60er Jahre wanderten auch viele der Verwaltungs- und Dienstleistungseinrichtungen aus dem Zentrum in Subzentren im Norden ab, das Zentrum verlor damit seine Funktion und die negative Reputation verstärkte sich.

Die Binnenmigration nach Bogotá war sehr hoch. Hatte die Stadt 1951 noch unter einer Million Bewohner zählte sie 50 Jahre später im Jahr 2000 6,7 Millionen Einwohner. Das entspricht einem Bevölkerungswachstum von 900% beziehungsweise einem durchschnittlichen Bevölkerungszuwachs von 1,2 Millionen Personen pro Jahrzehnt, 120.000 Personen pro Jahr oder 330 Personen pro Tag⁶.

A. Der Begriff sozialer Wohnbau hat im Kontext von Kolumbien eine andere Bedeutung, als die im deutschen Sprachraum Gebräuchliche. In Kolumbien sind darunter Eigentumswohnungen zu verstehen, deren Erwerb und Finanzierung von der öffentlichen Hand gefördert wird. Es handelt sich hier, im Gegensatz zu dem in Mitteleuropa üblichen Modellen, nicht um Wohnbau in Miete.

B. *Barrios piratas* entstanden auf legal erworbenen Grundstücken, die, nicht genehmigt, parzelliert, weiterverkauft und bebaut wurden (Bähr & Mertins, 1995).



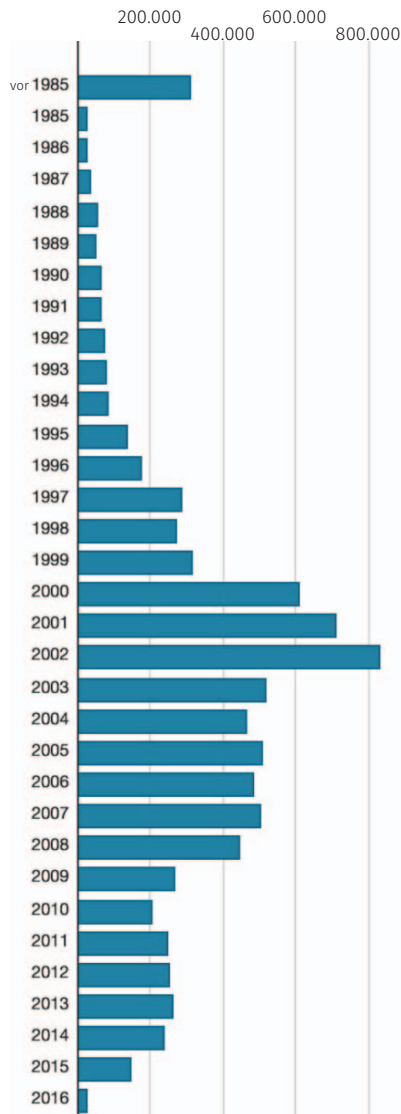
[66] Bevölkerungswachstum Bogotá: Starker Bevölkerungsanstieg in den letzten 100 Jahren



[67] Zerstörung der Straßenbahn im *Bogotazo*, 1948

Bürgerkrieg in Kolumbien

Die kolumbianische Politik war durch eine ständige Konfrontation der zwei Großparteien geprägt und spaltete die Gesellschaft. Bereits ab 1946 kam es am Land zu soziopolitischen Konflikten. Sie eskalierten durch den Mord am beim Volk sehr beliebten liberalen Präsidentschaftskandidaten Jorge Eliécer Gaitán am 9. April 1948. Sein Tod hatte massive Auswirkungen für die Stadt und das ganze Land. In Bogotá kam es zu tagelang andauernden Ausschreitungen, die als *Bogotazo* bezeichnet werden.



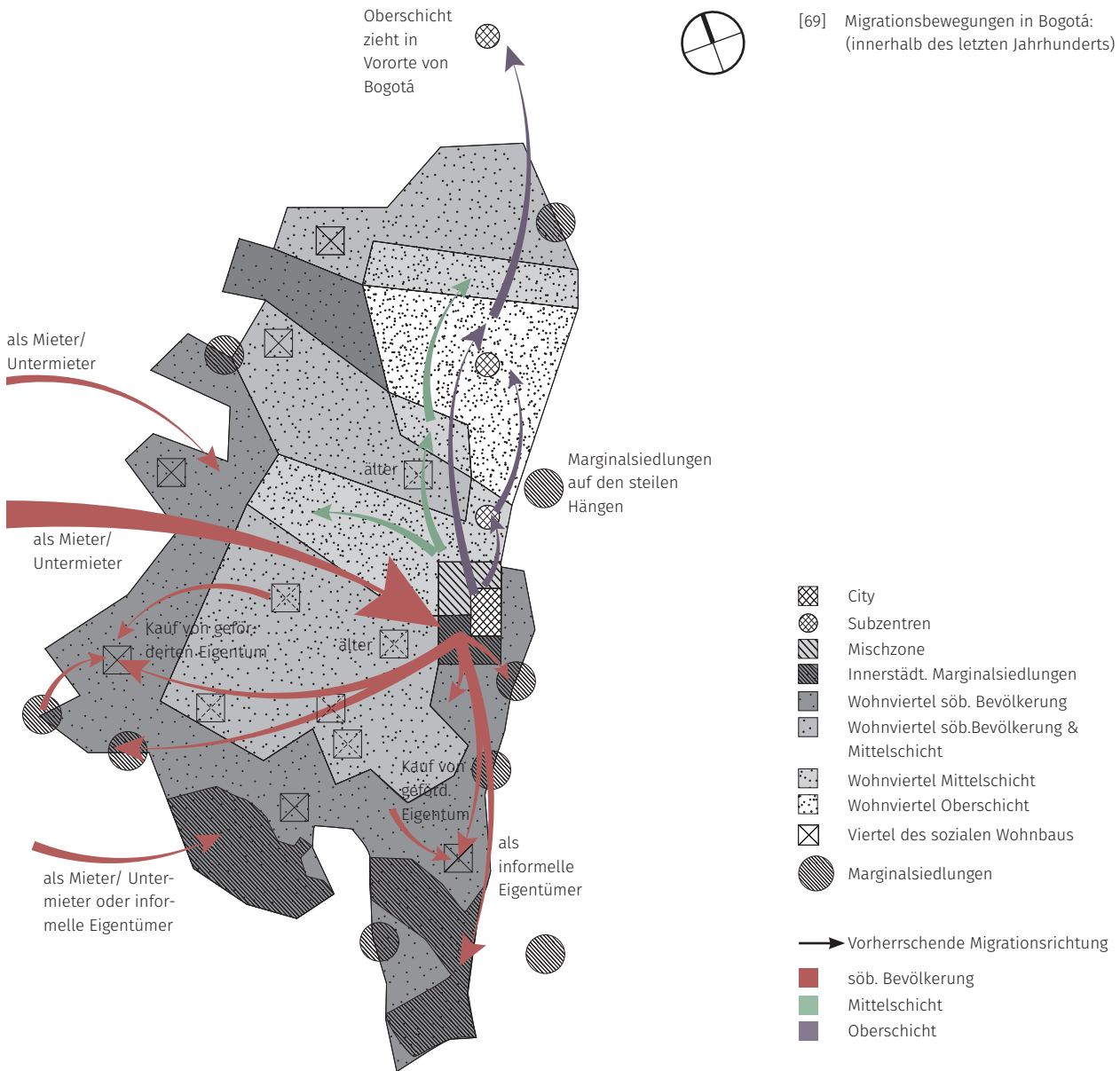
[68] Opfer des bewaffneten Konflikts in Kolumbien nach Jahreszahlen

Landesweit war der *Bogotazo* der Beginn eines jahrelangen biparteilichen Bürgerkrieges, der als *La Violencia* – Die Gewalt – bezeichnet wird. Der Bürgerkrieg dauerte bis 1957. Der Bürgerkrieg *La Violencia* ging mit etwas zeitlicher Verzögerung in den nächsten Bürgerkrieg *El Conflicto Armado* – der bewaffnete Konflikt – über. Dieser war von anderen Akteuren geprägt. Es kämpften Guerillagruppen, paramilitärische Verbände und das staatliche Militär gegeneinander. Ursprung des Konfliktes war der politische Ausschluss von Minderheiten. Er führte dazu, dass sich linke Guerillagruppen bildeten, um ihre Rechte mit Waffengewalt einzufordern. In Folge insbesondere durch den aufkommenden Drogenhandel ab den 80er Jahren baute die Guerilla durch den Drogenhandel ihre Macht aus. Gleichzeitig wurden paramilitärische Verbände im Auftrag von Großgrundbesitzern zur Abwehr der Guerilla gegründet. Außerdem bildeten sich mächtige Drogenkartelle die eigene paramilitärische Verbände unterhielten (vgl. Suárez, 2016). Die Akteure bekämpften sich untereinander, Opfer des Konfliktes waren aber zu 80% Zivilisten (Reyes, 2013). Im Rahmen des bewaffneten Konfliktes kam es zur gewaltsamen Vertreibung, Entführungen, Folter, sexueller Gewalt, Zwangsrekrutierungen, Morden, Massakern und terroristischen Attacken. Seinen Höhepunkt erreichte der Konflikt um 2000 (Semana, 2014).

Nach gescheiterten Friedensverhandlungen kam es unter der Präsidentschaft von Álvaro Uribe von 2002 - 2010 zu einem harten und international sehr umstrittenen Durchgreifen im Kampf gegen die Guerilla. Ohne die Mittel zu rechtfertigen kann festgestellt werden, dass die Zahl der Opfer des Konflikts ab 2008 tendenziell rückläufig ist und der bewaffnete Konflikt aus den Städten zurückgedrängt wurde (BBC, 2010 & Semana, 2014). In der darauffolgenden Präsidentschaft von Juan Manuel Santos wurde im Jahr 2016 ein Friedensvertrag mit der FARC, der einflussreichsten Guerillagruppe geschlossen (Weiss, 2016). Der bewaffnete Konflikt ist allerdings immer noch nicht beendet.

Insgesamt forderte der Konflikt bis heute mehr als 8 Millionen Opfer. Davon mehr als 1 Million Tote und 7,1 Millionen Vertriebene (Portafolio, 2017). Die aus ihrer Heimat vertriebenen Menschen zogen in die Städte, vor allem nach Bogotá (vgl. Cardeño Mejía, 2007, S. 57).

Die Dynamiken der Stadtentwicklung sind in der folgenden Grafik dargestellt. Sie zeigt die Verteilung der Wohnviertel der verschiedenen Bevölkerungsschichten und die innerurbane Migration. Viele der Dynamiken hängen damit zusammen, dass die Stadtentwicklung kaum von der kommunale Verwaltung gelenkt wurde sondern vor allem durch die Logiken des freien Marktes geregelt wurde.



Die Grafik zeigt die Oberschichtquartiere die sich im Norden der Stadt bildeten. Die Mittelschicht zog der Oberschicht hinterher, sie siedelte sich einerseits in deren ehemaligen Vierteln an und andererseits in räumlicher Nähe zu den neu errichteten Vierteln. Im Stadtzentrum kam es durch die Abwanderung zu einer Degradierung. Im Nordwesten der City entstand eine Zone mit Gewerbe- und Wohnnutzung. Im Südwesten der City entstanden innerstädtische Marginalviertel in denen die Degradierung des Stadtzentrums besonders spürbar war und ist.

Die s**ö**b. Bevölkerung zog tendenziell in den Südwesten der Stadt. Die Bevölkerungsgruppen, die keinen Zugang zum formellen Wohnungsmarkt hatten, lebten im Stadtzentrum, in den degradierten ehemaligen Wohnvierteln der Ober- und Mittelschicht sowie ehemaligen Arbeitervierteln in Untermiete und in den Marginalsiedlungen am Stadtrand.

Die Wanderbewegungen in der Grafik zeigen, dass überwiegend s**ö**b. Migranten in einem ersten Schritt als Mieter in das Stadtzentrum ziehen bevor sie dann von dort an den Stadtrand ziehen, wo sie im Idealfall Eigentum erwerben könnten.

Die erwähnten Prozesse haben dazu geführt, dass Bogotá durch eine starke räumliche Segregation der Bevölkerungsschichten geprägt ist. Die im folgenden Kapitel „Sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung und Armut“ genauer erörtert wird.

Die Stadtentwicklung wurde außerdem durch verschiedene Mobilitätskonzepte stark geprägt. Auf die Straßenbahn folgte die Fokussierung auf den motorisierten Individualverkehr und den damit verbundenen Ausbau bzw. die Errichtung vielspuriger Hauptverkehrsstraßen. Diese üben sowohl auf lokalem Niveau, durch die Trennung von Stadtteilen, als auch auf urbanem Niveau durch die Lenkung intraurbaner Bewegungsströme großen Einfluss auf die Stadtentwicklung aus. Im Jahr 2000 wurde in der Stadt das erste zusammenhängende öffentliche Bussystem – *TransMilenio* – implementiert^A. Das System, das 2016 mit 388 km komplett ausgebaut hätte sein sollen, ist im Jahr 2019 allerdings erst zu 30% fertiggestellt (vgl. Ramírez Buitrago, 2018 & Molano, 2016). Für die Bevölkerung hat das System zu Beginn deutliche Verbesserung der Mobilitätssituation gebracht, seit mehreren Jahren ist es aber an seiner Kapazitätsgrenze^B angelangt. Der weitere Ausbau sowie der Bau einer U-Bahnlinie, von Nord nach Süd, ist in Planung.

Die Stadtentwicklung im Stadtzentrum wurde noch durch zusätzliche Faktoren geprägt. Ab den 80er Jahren gab es von Seiten der kommunalen Verwaltung wieder Interesse am Stadtzentrum und es wurden Projekte zur Erhaltung und Revitalisierung ins Leben gerufen (vgl. Samper, 1994 S.9-11). Die Projekte führten in einem räumlich sehr begrenzten Bereich zur Kommerzialisierung, Museumifizierung und Gentrifizierung und machen die Altstadt heute zu einem beliebten Touristenziel. Rund um diesen Bereich setzte sich die Degradierung der Quartiere allerdings fort.

Die aktuellen Herausforderungen der kommunalen Verwaltung hinsichtlich der Stadtentwicklung liegen, wie schon im vergangenen Jahrhundert, im Umgang mit dem bestehenden qualitativen und quantitativen Wohnungsdefizits sowie dem weiteren Bevölkerungswachstum und der damit verbundenen Nachfrage nach Wohnraum. Insbesondere die Lösung der Wohnsituation für die s**ö**b. Bevölkerung spielt eine wichtige Rolle.

Das gegenwärtige Bevölkerungswachstum beruht nicht mehr nur auf Binnenmigration, sondern zur Zeit verstärkt auf einer internationalen Zuwanderung von Flüchtlingen aus Venezuela.

A. TransMilenio ist ein Schnellbussystem (BRT -Bus Rapid Transport). Die Buse verkehren auf eigenen, separaten Fahrbahnen. Das System ist vom Individualverkehr unabhängig.



— TransMilenio Routen (2019)
— TransMilenio Routen (geplant)
--- U-Bahn (geplant)

[70] Öffentliches Massenverkehrsmittelnetz in Bogotá, 2018

B. Für die Nutzer bedeutet das, dass es in den Stoßzeiten zu langen Wartezeiten kommt, da die Busse maßlos überfüllt sind und kein Platz zum Zusteigen ist. Der Nutzungskomfort ist dementsprechend ebenfalls gering.

SOZIOÖKONOMISCH BENACHTEILIGTE BEVÖLKERUNG UND ARMUT

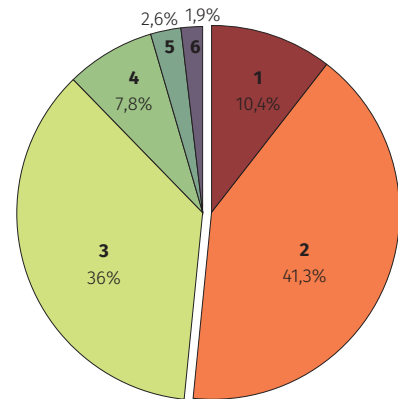
Die kolumbianische Bevölkerung ist eine der sozioökonomisch ungleichsten der Welt. Der Gini-Koeffizient^A des Landes liegt bei 50,8 und ist damit der zweithöchste in Lateinamerika. In Bogotá liegt der Gini-Index bei 49,8 (DANE, 2018, S. 8).

Diese Ungleichheit zeigt sich ebenfalls sehr deutlich, wenn man sich die Verteilung der sozioökonomischen Klassen ansieht. In Kolumbien wird die Gesellschaft in sechs *Estratos* – sozioökonomische Klassen – unterschieden. Die Einteilung erfolgt nach Häuserblocks basierend auf den Charakteristika der Wohngebäude und der Umgebung. Wobei *Estrato* 1 die sozioökonomisch schwächste Bevölkerungsgruppe ist. Die Einteilung nach *Estratos* hat das Ziel der Umverteilung des Reichtums, führt aber gleichzeitig auch zu räumlicher Segregation der sozialen Klassen sowie zur Stigmatisierung der Bevölkerung. Die öffentlichen Services wie Wasser, Strom, Gas etc. werden in den unteren drei Klassen 1 - 3, die als sozioökonomisch benachteiligt eingestuft werden, subventioniert. *Estrato* 4 zahlt den Normalpreis. Die Klassen 5 und 6, die als sozioökonomisch begünstigt verstanden werden, zahlen höhere Kosten. (vgl. DANE, o.D.).

Vergleicht man die Einteilung nach *Estratos* mit der Einteilung nach Einkommensstufen wird ersichtlich, dass diese beinahe übereinstimmen. Während die ersten drei *Estratos* die ersten drei Stufen bilden, fallen die *Estratos* 4, 5 und 6 in Stufe 4.

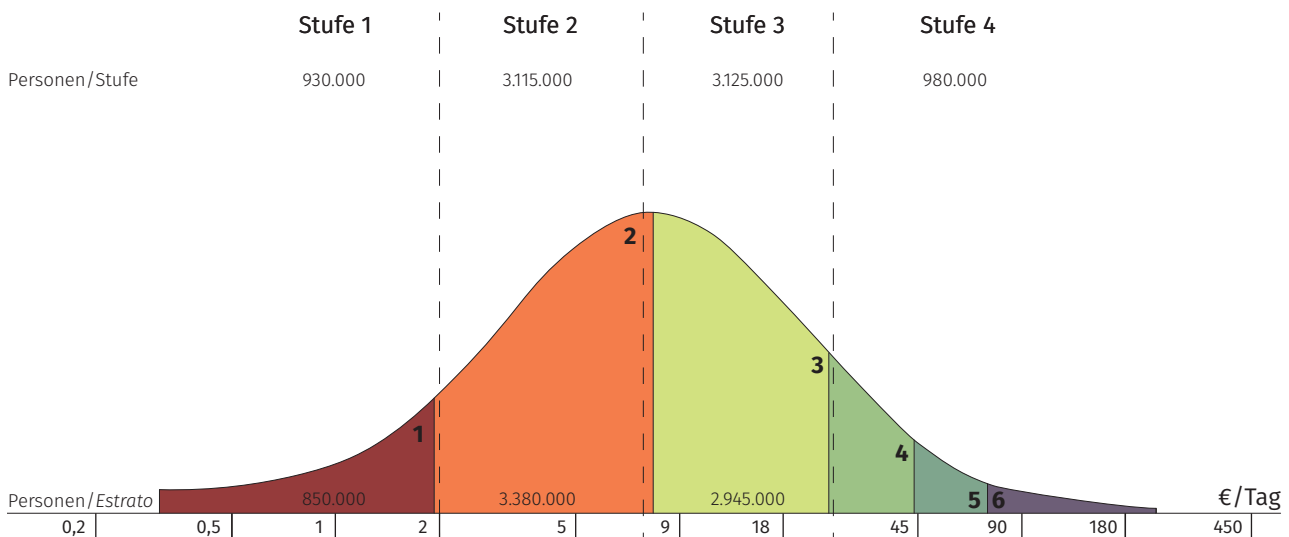
In Bogotá leben mehr als 85% der Bevölkerung in den unteren drei, sozioökonomisch benachteiligten *Estratos* und immer noch mehr als die Hälfte in den unteren zwei. Die Bewohner von *Estrato* 2 machen mit 41,3% die größte Gruppe aus. Die sozioökon. schwächste Gruppe in *Estrato* 1 macht 10,4% der Bevölkerung oder 850.000⁸ Personen aus (vgl. SDP, 2015, S. 29).

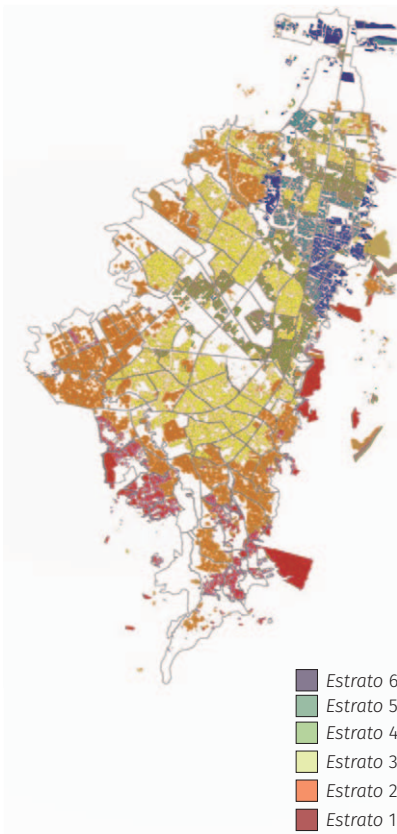
A. Der Gini-Koeffizient bzw. Index beschreibt die Ungleichheit in der Verteilung des Einkommens. Ein Wert von 1 steht dabei für eine komplett gerechte Verteilung - Jeder verdient gleich viel. Während der Wert 100 bedeutet, dass einer alles verdient und alle anderen kein Einkommen haben.



[71] Prozentuale Verteilung der Bevölkerung Bogotá nach Estratos, 2014

[72] Verteilung der Bevölkerung Bogotá nach Estratos und Einkommensstufen, 2018





[73] Verteilung der Estratos im Stadtgebiet, 2017



[74] Gegenüberstellung Bevölkerung nach Estratos und jeweiliges Pro-Kopf-Einkommen

= 200.000 Personen
 \$ = Mindestmonatseinkommen

A. *SISBEN - Sistema de Identificación de Potenciales Beneficiarios de Programas Sociales* (Identifizierungssystem für potenzielle Begünstigte von Sozialprogrammen)

B. *Comisión Económica Para América Latina y el Caribe*

Die räumliche Verteilung der *Estratos* ist auf Abbildung [73] zu erkennen. Dabei wird ersichtlich, dass immer noch ein sozioökonomisches Nord – Süd Gefälle herrscht. Im Stadtzentrum sind die *Estratos* 2 und 3 vorherrschend.

Aufgrund der Definition der *Estratos* anhand der Charakteristika der Wohngebäude ist diese Einteilung nicht direkt auf die sozioökonomische Situation der Bevölkerung umzulegen. Vor allem was die Bewohner der *Inquilinatos* betrifft. Denn obwohl diese definitiv zur sozioökonomisch schwächsten Klasse zu zählen sind, liegen die *Inquilinatos* vorwiegend in Quartieren mit *Estrato* 2 und 3.

Ein anderes Werkzeug um die sozioökonomisch benachteiligten Personen zu identifizieren, ist das System *SISBEN*^A. Das System dient zur Identifizierung der sozioökonomisch schwachen Bevölkerung mit dem Ziel ihren Anspruch auf Sozialprogramme zu evaluieren. Die sozioökonomische Situation wird hier nach einem Punktesystem bewertet (vgl. DNP, o.D.). Derzeit sind in Bogotá 51,8%⁹ der Bevölkerung im *SISBEN* eingetragen, das entspricht ziemlich genau dem Wert der Bevölkerung in den *Estratos* 1 und 2. Allerdings ist – wie bereits erwähnt – keine komplette Korrelation zwischen *Estrato* und sozioökonomischer Situation herzustellen, wobei die Übereinstimmung offensichtlich groß ist und etwaige Abweichungen sich beinahe ausgleichen.

Innerhalb der sozioökonomisch benachteiligten Bevölkerung gibt es eine weitere Unterscheidung zwischen Personen, die unter beziehungsweise über der (extremen) Armutsgrenze leben.

Der Armutsbegriff in Kolumbien wird gleich der Begriffserklärung der CEPAL^B – Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik, definiert. Es wird zwischen Extremem Armut und Armut unterschieden. Als in extremer Armut lebend werden alle Haushalte eingeordnet, die selbst dann nicht für ausreichend Ernährung ihrer Mitglieder sorgen können, wenn sie das gesamte Einkommen für Nahrungsmittel ausgeben. Als in Armut lebend werden alle Haushalte eingestuft, die mit ihrem Gesamteinkommen nicht alle Grundbedürfnisse erfüllen können. Zu den Grundbedürfnissen zählen, Nahrungsmittel, Toilett- und Haushaltsartikel sowie Wohnen, Kleidung und Transport (vgl. DANE, 2018; Krumwiede, 2003; Angulo, 2011).

Erst Personen, die über der Armutsgrenze, also nicht mehr in Armut leben können laut Definition ihre Grundbedürfnisse befriedigen. Im realen Vergleich zwischen dem Einkommen der armutsgefährdeten Bevölkerung und den Lebenserhaltungskosten (siehe S.77) wird schnell ersichtlich, dass auch das nicht realistisch ist. Erst ab dem Mindesteinkommen ist vorstellbar, unter minimalsten Bedingungen die Grundbedürfnisse stillen zu können.

Da die bestehenden Definition der sozioökonomischen Gruppen von der Autorin nicht als ausreichend erachtet werden, um in dieser Arbeit die verschiedenen Situationen der Bewohner von KIT Wohnformen berücksichtigen und vergleichen zu können, wird von der Autorin eine eigene Definition der sozioökonomischen Gruppen angewandt.

Einteilung sozioökonomisch benachteiligter Gruppen

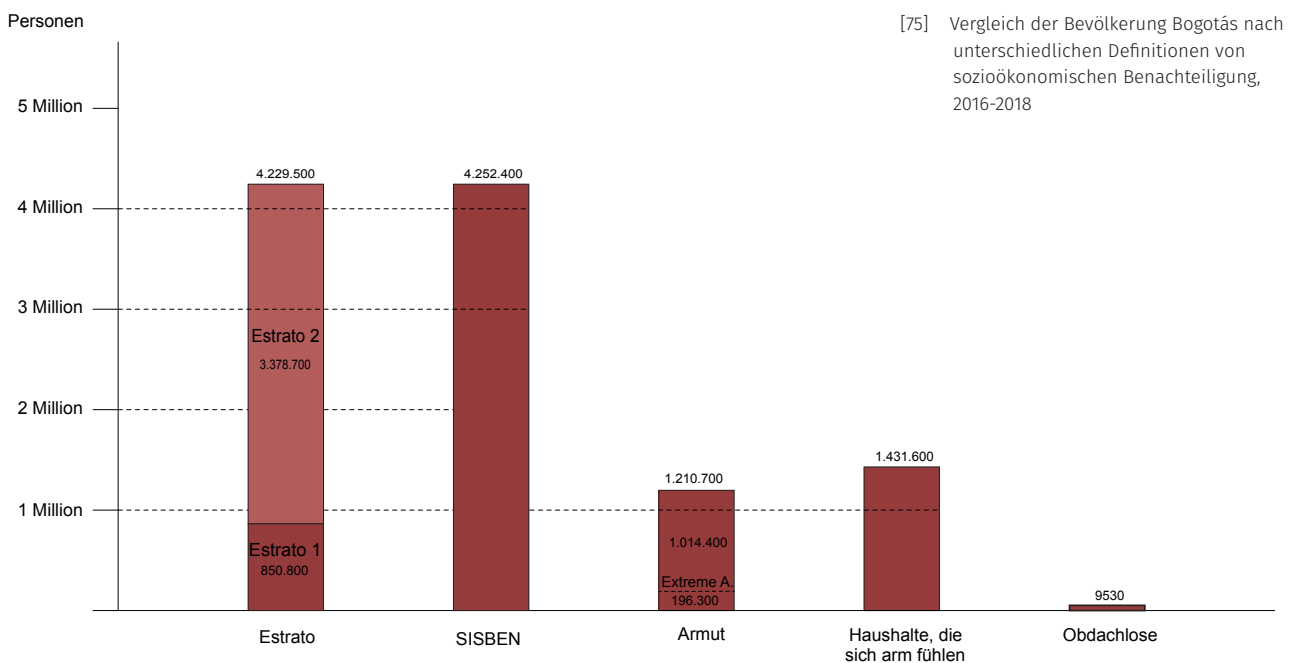
Einkommen pro Tag und pro Person¹⁰

Sozioökonom. Schicht	Einkommen in COP	in Euro	Einkommensstufe	
Niedrigverdiener	33.000 - 52.000	9,43 - 14,88	Stufe 3	A. Obergrenze Armut - linea de pobreza (DANE, 2018).
Existenzminimum armutsgefährdet	26.000 - 33.000	7,44 - 9,43	Stufe 3	B. Entspricht dem offiziellen Mindesteinkommen (Salario Mínimo, 2018).
Armut	9.000 ^A - 26.000 ^B	2,57 - 7,44	Stufe 2	C. Obergrenze extreme Armut, auf Spanisch bezeichnet als - linea de pobreza extrem oder linea de indigencia (DANE, 2018).
extreme Armut	4.000 ^C - 9.000	1,15 - 2,57	Stufe 1 -2	
	< 4.000	< 1,15	Stufe 1	

Um diese Zahlen in Relation zu setzen hier eine kurze Auflistung alltäglicher Kosten:

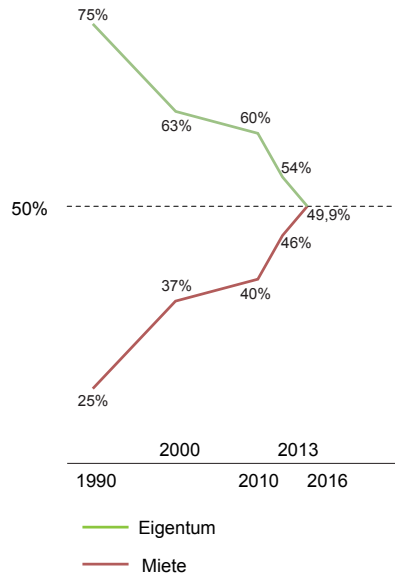
Kosten	in COP	in Euro	
Busfahrt <i>Colectivo</i> ^D	1.650	0,47	D. <i>Colectivo</i> bezeichnet einen Kleinbus, der eine gewisse Route fährt aber keine fixen Haltestellen hat
Busfahrt <i>TransMilenio</i> ^E	2.300	0,66	E. <i>TransMilenio</i> bezeichnet, das Schnellbus-system.
Übernachtung in KIT Wohnform (ganzer Wohnraum) ¹¹	8.000 - 27.000 (p.Z.)	2,29 - 7,71	F. Ein Haushalt in Bogotá bestehend aus durchschnittlich 3,4 Personen (Bogotá cómo vamos, 2017, S. 15).
Übernachtung in KIT Wohnform (Bett, Matratze) ¹²	1.000 - 8.000 (p.P.)	1,15 - 2,29	
Mahlzeit auf der Straße	4.000 - 5.000	1,15 - 1,43	

In Bogotá leben beinahe 60% der Haushalte^F, von weniger als 3 Mindestlöhnen. Davon leben 14,3% von weniger als einem Mindesteinkommen. 25,4% haben zwischen ein und zwei Mindesteinkommen zu Verfügung und 18,9% zwischen zwei und drei (vgl. Habitat Bogotá, 2018).



WOHNUNGSMARKT UND WOHNRAUMDEFIZIT

Der Wohnungsmarkt kann grob in zwei Hauptsegmente eingeteilt werden: Eigentum und Miete.



In Bogotá wohnt die Hälfte der Bevölkerung in Mietverhältnissen. Doch das war nicht immer so. Wie die Statistik zeigt ist der Anteil der Bevölkerung, der in Miete lebt, in den letzten drei Jahrzehnten stark gestiegen. Noch 1990 waren es nur 25% der Bewohner (vgl. Bogotá cómo vamos, 2017, S. 234).

Traditionell ist in Kolumbien das Wohnungseigentum die erstrebenswerteste Wohnform. Vor allem für die sozioökonomisch benachteiligt Bevölkerung bietet Eigentum, insbesondere in einem Land mit sehr schwachen Mieterschutzgesetzen, mehr Sicherheit und außerdem die Möglichkeit zur Vermietung und damit für Einnahmen. Es wird auch als Altersvorsorge bzw. oft einziges Erbe verstanden (vgl. Torres Ramírez, & Pérez Pérez, 2008, S. 63).

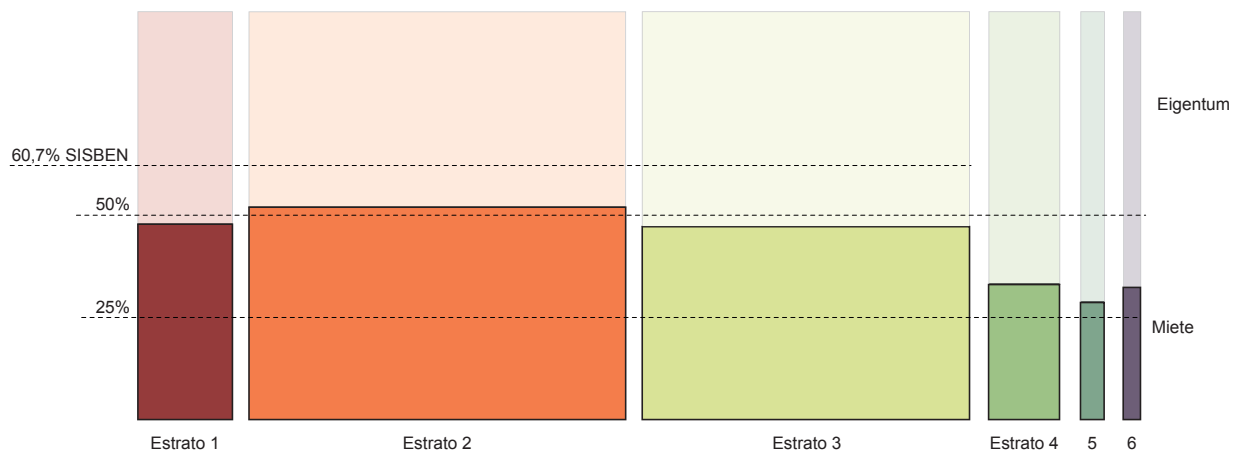
Allerdings ist der Erwerb von Eigentum, gerade für diese Bevölkerungsgruppe, oft nicht möglich. Gründe dafür sind unter anderem fehlende finanzielle Mittel, Mangel an Förderungen und Krediten für sozialen Wohnbau, Mangel von Wohnungsangebot am Wohnmarkt (Wohnungsdefizit), Fehlen von günstigem Baugrund etc. (vgl. Bogotá cómo vamos, 2017, S. 234; Gilbert, 2005b, S. 193; SDP, 2016, S. 15).

[76] Entwicklung des Besitzverhältnisse von Immobilien (Miete - Eigentum): Der Mietanteil ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen.

Insofern ist die Bedeutung der Immobilien in Miete für die sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung besonders groß. Auch wenn sie theoretisch nur als Übergangslösung verstanden wird, in der Hoffnung später Eigentum zu erwerben. (vgl. Torres Ramírez, & Pérez Pérez, 2008, S. 82)

Laut dem System *SISBEN*, leben 60% der eingetragenen Personen in Miete (vgl. Ardila, 2017, S. 12). Im Vergleich der *Estratos* wird die unterschiedliche Verteilung ebenso deutlich sichtbar. 92%¹³ aller Mieter sind den unteren drei *Estratos* zuzuordnen. In ihnen leben ca. 50% in Miete, während es bei den oberen 3 *Estratos* nur ca. 30% sind. In den Bezirken *Los Mártires* und *La Candelaria* ist der Anteil mit 61,5% bzw. 54,7% besonders hoch (vgl. SDP, 2015, S. 56-57).

[77] Prozentuale Verteilung der Besitzverhältnisse (Miete - Eigentum) nach Estrato, 2014



In Miete zu leben ist aber nicht zwangsläufig, wie nun vermutet werden könnte, die schlechtere Option. In Miete zu leben hat auch Vorteile. Der Mieter bleibt wesentlich flexibler und kann sowohl den Wohnort, die Wohnungsgröße und Ausstattung als auch die damit verbundenen Kosten durch einen Wohnungswechsel leicht verändern (vgl. Torres Ramírez, & Pérez Pérez, 2008, S. 61). Der Standort der Wohnung kann bei Mietwohnungen oft deutlich günstiger^A liegen, als das beim Kauf von Eigentum^B der Fall ist. Die Attraktivität von Mietverhältnissen hängt allerdings stark von den gesetzlichen Rahmenbedingungen ab. Je höher die Sicherheit und je besser der Mieterschutz ist, desto eher ist Miete eine interessante Alternative zu Eigentum. In informellen Mietverhältnissen und Inquilinatos ist diese Sicherheit gar nicht gegeben.

Allgemein unterscheidet man im Mietsektor sechs Formen, charakterisiert nach dem Vermieter (Gilbert, 2005b, S. 190):

- Gewerbliche Vermietung im großen Rahmen
- private und formelle Vermietung
- private und informelle Vermietung bzw. Untervermietung im Eigenheim
- Inquilinatos
- institutionelle Einrichtungen wie z.B. Studentenheime
- kommunaler, sozialer Wohnbau

Der kommunale, soziale Wohnbau in Miete existiert in Kolumbien überhaupt nicht. Der soziale Wohnbau war und ist hier nur auf den Eigentums- und Neubausektor ausgelegt. Bis in die 90er Jahre wurden die Immobilien vorwiegend kommunal errichtet und an die Interessenten zu geförderten Konditionen verkauft. Danach änderte sich die staatliche Einstellung zum Wohnbau. Er wurde von da an als „Ware“ auf einem durch Angebot und Nachfrage geregelten Markt verstanden. Das führte dazu, dass die Konstruktion und Finanzierung dem privaten Sektor überlassen wurde und nur mehr Förderungen für den Erwerb vergeben wurden (vgl. Minvivienda, 2014). Durch die nur auf Eigentum orientierte soziale Wohnpolitik, wurden und werden allerdings große Teile der Bevölkerung vom sozialen Wohnbau ausgeschlossen (vgl. SDP, 2016, S.4). Außerdem reicht der soziale Wohnbau quantitativ bei weitem nicht aus, um das Wohnungsdefizit in den sozio-ökonomisch benachteiligten Bevölkerungsschichten abzudecken.

Das stellt sowohl die Bezeichnung „sozial“ in Frage, als auch den Versuch damit das Recht auf lebenswerten Wohnraum für alle umzusetzen, der als gescheitert bezeichnet werden muss.

Bedenkt man, dass die Mehrheit der Bevölkerung in den *Estratos* 1, 2 und 3 in Miete lebt, müsste sich die soziale Wohnpolitik intensiv mit dem Thema Mietwohnungen auseinandersetzen. Es gibt drei Programme, die das Thema Miete thematisieren, allerdings ist keines davon als kommunales Mietwohnungsprogramm^C zu verstehen. Zwei Programme basieren auf Immobilienleasing: das staatliche Programm *Arriendo Social* (soziale Miete) und das städtische Programm *PIVE*^D. In beiden Programmen ist die monatliche Miete die Aufzahlung auf einen geförderten Kredit für eine am privaten Markt

A. Bezogen auf Transportzeit und Kosten sowie öffentliche Infrastruktur

B. Das ist bedingt durch die limitierten finanziellen Ressourcen der Käufer und die hohen Bodenpreise in guten Lagen.

C. Ein kommunales Mietwohnungsprogramm, basiert darauf, dass die Wohnungen Eigentum der kommunalen Verwaltung sind. Die Wohnungen sind nur zu Vermieten, es besteht keine Kaufoption. Damit muss der Mieter weder Kreditwürdigkeit besitzen, noch eine Anzahlung leisten. Die kommunale Verwaltung regelt den Mietzins. Die Förderung für sozialen Wohnbau schlägt sich im niedrigen Mietzins nieder, es gibt keine finanziellen Förderungen, die direkt an den Mieter gehen.

D. PIVE – Programa Integral de Vivienda Efectiva

gebaute Wohnung, die später in das Eigentum des Mieters übergeht (vgl. Bogotá.gov.co, 2017; El Espectador, 2015).

A. Als *Desplazados* werden Binnenflüchtlinge bezeichnet, die innerhalb von Kolumbien infolge des bewaffneten Konflikts gewalttätig vertrieben wurden.

Das dritte Programm ist ein Sozialprogramm für *Desplazados*^A. Es werden Förderungen für am privaten Wohnmarkt gemietete Wohnungen vergeben (persönliche Kommunikation Yesika Hernández, 22.5.2018).

Die private und informelle Vermietung ist die wichtigste Form der Vermietung in Bogotá (Gilbert, 2005b, S. 190). Die wichtigsten Charakteristika, die hier in Folge angeführt werden, gelten auch für *Inquilinatos* der Kategorie Mehrparteienunterkünfte, vor allem wenn der Vermieter in derselben Immobilie wohnt.

Diese Mietformen treten in den sozioökonomisch (stark) benachteiligten Bevölkerungsschichten auf. Meist ist es nicht nur der Mieter, der aufgrund seiner finanziellen Situation auf diese Mietform angewiesen ist, sondern ebenso der Vermieter. Da das Vermieten für den Vermieter eine bzw. oft die essenzielle Einnahmequelle darstellt, ist er bereit, dafür seinen eigenen Wohnraum zu reduzieren und Räumlichkeiten mit dem Mieter zu teilen. Vermieter und Mieter einer Immobilie haben insofern oft ähnlich sozioökonomische Charakteristika (vgl. Gilbert, 2005b, S. 194-195; Torres Ramírez, & Pérez Pérez, 2008, S. 77).

Die private und informelle Vermietung trägt einerseits dazu bei, die ökonomische Situation der Vermieter zu verbessern und andererseits schafft sie neue Wohnräume in bereits bestehenden Wohngebäuden. Das führt zur Verdichtung der Stadt und zur Verminderung des Wohnraumdefizits.

B. Es wird dabei aber nicht das kontinuierliche Bevölkerungswachstum berücksichtigt

Das Wohnraumdefizit liegt in Bogotá insgesamt bei 267.000 Wohneinheiten, was einem Zehntel der bestehenden Stadt gleichkommt. Dabei muss man zwischen quantitativen und qualitativen Defizit unterscheiden. Das quantitative Defizit beschreibt die Wohneinheiten, die fehlen, damit alle Haushalte in einer adäquaten und eigenen Unterkunft leben könnten^B. Während das qualitative Defizit, die Wohneinheiten definiert, die in einem inadäquaten Zustand sind oder nicht über ausreichende öffentliche Infrastruktur verfügen. Das qualitative Defizit kann durch Verbesserung aufgehoben werden (vgl. SDP, 2017).

In den *Inquilinatos* drückt sich das Wohnraumdefizit in beiderlei Hinsicht aus: Erstens in quantitativer Hinsicht, weil mehrere Haushalte zusammen in einer Wohneinheit und oft in Konditionen der Überbelegung leben und weil die bauliche Struktur so mangelhaft ist, dass es einer anderen Unterkunft bedürfte. Zweitens in qualitativer Hinsicht, weil die Unterkunft vielfach in einem mangelhaften Zustand (Hygiene, Belichtung, Belüftung ect.) ist (vgl. Ríos, 2013, S.84-85).

Das quantitative Defizit ist in Bogotá wesentlich größer als das Qualitative. Das Verhältnis beträgt 60:40. Besonders in den unteren zwei *Estratos* sind beide Wohnungsdefizite höher (vgl. SDP, 2016, S. 6).

KIT WOHNFORMEN IN BOGOTÁ

„Eine KIT Wohnform ist eine kollektive, informelle Wohnform, in der zwei oder mehr Haushalte in Miete (ausgenommen der Eigentümer) in Zimmern oder geteilten Räumen derselben physischen Struktur bzw. demselben Gebäude leben. Sie teilen sich einen gemeinsamen Eingang, die Erschließungsflächen und gemeinschaftliche Flächen, soweit vorhanden. Die Wohnform ist aus wirtschaftlicher und politischer Sicht ein unreguliertes Geschäftsmodell. Es gibt einen Vermieter, der den Zutritt bestimmt, die Hausregeln definiert und die alleinige Verantwortung über die physische Struktur bzw. das Gebäude hat.“

(Definition der Autorin basierend auf Definitionen von Zorro, 1974, S.15 zit. n. Moreno, 2016, S.40; Hernández J. F., 2015, S. 83)

In Bogotá gibt es eine große Bandbreite an Wohnformen, die dieser Definition entsprechen. Sie unterscheiden sich nach architektonischen, urbanen, sozialen, sozioökonomischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Faktoren.

Die Existenz der kollektiven, leistbaren Wohnformen sowie die Verfügbarkeit von Zimmern wird an den Fassaden der Gebäude sowie an Straßenlaternen, am schwarzen Brett, und teilweise online kommuniziert. Dort heißt es dann: *SE ARRIENDA PIEZA*, *SE ARRIENDA HABITACIÓN* oder *SE ARRIENDA CUARTO*. Das bedeutet übersetzt: Es werden Zimmer vermietet.

[78] Verschiedene Schilder „Zimmer zu vermieten“



Die Wohnformen werden von der Autorin in unterschiedliche Wohnkonzepte eingeteilt:

- Kollektive Behausungen
 - Provisorische Hüttenbehausung
 - Urbane Resträume
- Inquilinatos
- Kollektives, leistbares Wohnen in Miete:
 - Kollektivwohnhäuser
 - Untervermietung im Eigenheim
- andere Formen des kollektives Wohnen
 - Erweiterte Familienhäuser/ Wohnungen
 - Wohnpassagen

Die Wohntypologie Inquilinato wird im nächsten Kapitel ausführlich beschrieben und analysiert. Die anderen KIT Wohnformen werden in Folge kurz vorgestellt.



Kollektive Behausungen

Als solche werden provisorische Räume verstanden, die zum Schlafen untervermietet werden. Bei den Räumen handelt es sich im Fall der provisorischen Hüttenbehausungen um Räume konstruiert aus nicht dauerhaften Materialien, wie beispielsweise Plastikplanen, Holzplatten, Wellblech und Karton. Diese Behausungen können im Straßenraum, unter Brücken, auf Baulücken oder leeren Grundstücken errichtet werden.

Bei den urbanen Resträumen handelt es sich um leerstehende Räume einer gebauten Struktur, allerdings keine (fertigen) Gebäude, innerhalb derer unter Nutzung von nicht dauerhaften Materialien Räume geschaffen werden. Beispiele dafür wären Rohbauten oder Infrastrukturbauten wie beispielsweise Brücken, die über Hohlräume verfügen, die frei zugänglich sind bzw. mit geringem Aufwand zugänglich gemacht werden können.

Die kollektiven Behausungen werden ohne Eigentumsrecht auf öffentlichen oder privaten Flächen errichtet. Es handelt sich dabei um eine Form der Besetzung. Die Wohnform bietet in keinsten Weise geeignete Wohnkonditionen und verfügt im Normalfall weder über Sanitäreinrichtungen oder Küche.

Die Nutzergruppe dieser Wohnform sind Personen, die in extremer Armut leben.

(vgl. persönliche Kommunikation Fernando Cortés, 8.6.2018; Dominiguez, Guevera, & Serrano, 1994)



[79] Provisorische Hüttenunterkunft im Quartier *El Bronx*, 2013



[80] Behausung im Leerraum einer Brücke

Kollektives, leistbares Wohnen



[81] koloniales Hofhaus

Bei dieser Wohnform handelt es sich um adaptierte Einfamilienhäuser in denen die vor Ort lebenden Besitzer Zimmer an andere Haushalte vermieten. Die Gebäude sind entweder größer als es der Bedarf des Haushaltes fordert und die nicht genutzten Räume werden untervermietet, oder der Haushalt limitiert sich in seiner Wohnfläche und räumt Zimmer, um diese zu vermieten.

In beiden Fällen ist das Ziel, ein (Zusatz-)Einkommen zu generieren. Diese Wohnformen stellen eine wichtige Erwerbsquelle für söb. Haushalte dar und schaffen andererseits ein essenzielles Wohnangebot für söb. Familien. Die Zahlung erfolgt im Gegensatz zum Inquilinato nicht täglich sondern monatlich. Obwohl die Miete pro Monat gleich hoch oder sogar billiger sein kann als die Summe der Tagessätze im Inquilinato ändert sich die Nutzergruppe aufgrund dieser Zahlungsmodalität deutlich. Denn all jene Personen, die aufgrund ihrer unregelmäßigen Lebensumstände nur tageweise bezahlen können haben keinen Zugang. Die Nutzer sind Personen die zumindest über dem Existenzminimum leben oder Niedrigverdiener sind.

Die Tatsache, dass der Vermieter vor Ort lebt führt zu einer selektiveren Auswahl der Nutzer. Bedingt durch diese zwei Faktoren ist das Zusammenleben in diesen Wohnformen meist harmonischer als in den Inquilinatos. Auch die Wohnkonditionen sind generell bessere.

Die Wohnformen werden unterschieden in Kollektivwohnhäuser und Untervermietung im Eigenheim.

Kollektive Wohnhäuser

In diesen hat jeder Haushalt seinen privaten Wohnraum und die Gemeinschaftsflächen sind keinem Haushalt zugeordnet und werden kollektiv genutzt. In dieser Wohnform ist die sozioökonomische Schicht der Vermieter und der Mieter meist dieselbe. Beispiele für die Architektur der Kollektivwohnhäuser sind die kolonialen Hofhäuser im Stadtzentrum. Durch die Erschließung über den Hof sowie den separaten Zugang zu jedem Zimmer eignet sich diese Gebäudetypologie gut als Kollektivwohnhaus.

Kollektives, leistbares Wohnen

Untervermietung im Eigenheim

Bei der Wohnform Untervermietung im Eigenheim, gibt es keine gemeinschaftlichen Flächen im kollektiven Sinne, sondern diese sind Teil der Wohnung des Vermieters und der Mieter kann diese, je nach Vereinbarung mit dem Vermieter, mitbenutzen oder nicht. Die Sanitäreinrichtungen werden gemeinsam benutzt bzw. bei guter Ausstattung des Gebäudes gibt es sogar getrennte Bäder.

Die Untervermietung im Eigenheim unterscheidet sich nach dem städtebaulichen Kontext. In den sich im Bauprozess befindenden Marginalsiedlungen in peripherer Lage ist die Vermietung oft Mittel, um Rekurse zu generieren, die in den Weiterbau der Gebäude investiert werden. Während des Bauprozesses leben die Familien auf stark reduziertem Raum, um Räume zu vermieten und damit den Weiterbau voranzutreiben bzw. um Kosten zu decken, die mit der Produktion und dem Kauf einer neuen Wohnung entstehen. Vermieter und Mieter sind in diesem Fall aus einem sehr ähnlichen sozioökonomischen Umfeld.

In bereits konsolidierten Gebieten, das können sowohl ehemalige Marginalsiedlungen als auch innerstädtische Mittelschichtwohnquartiere sein, handelt es sich um die Vermietung von Räumen in fertiggestellten Gebäuden. Die Vermietung stellt ein zusätzliches Einkommen dar, das die Haushaltseinkünfte verbessert. Zwischen Vermieter und Mieter gibt es eine sozioökonomische Differenz, wobei der Vermieter bessergestellt ist.

Insbesondere interessant ist in Bogotá die Situation von Einfamilienhäusern aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Gebäude sind zu einer Zeit errichtet worden, als die Familienstrukturen größer als heute waren. Die Hausgröße ist dementsprechend größer als der Bedarf des Haushaltes. Es kommt immer öfter zur Untervermietung von Räumen. Vor allem in der Nähe von Universitäten steigt das Angebot von Zimmern für Studenten.

(vgl. persönliche Kommunikation Marco Cortés, 5.6.2018; Dominiguez, Guevera, & Serrano, 1994; Coupé, et al., 2006, S. 8:Kap.2)



[82] Haus im progressiven Bauprozess



[83] Einfamilienhaus aus den 60er Jahren

Andere Formen des kollektiven Wohnen

Erweiterte Familien-Häuser/ Wohnungen

Als erweiterte Familien-Häuser werden Immobilien verstanden in denen mehrere eigenständige Haushalte derselben bzw. erweiterten Familie leben. Als erweiterte Familie zählen zum Beispiel die Familien von Geschwistern, aber auch Tanten, Onkeln oder Cousins und Cousinen. Die Immobilien sind entweder Eigentum eines Familienhaushaltes oder werden von einem Haushalt gemietet. Die Kosten werden meist zwischen allen Haushalten geteilt.

Die erweiterten Familien-Häuser sind zum einen Resultat von mangelnden finanziellen Mitteln aller Haushalte, die es bevorzugen im familiären Rahmen, statt mit Fremden, kollektiv zu wohnen. Zum anderen Ergebnis von Familien, in denen eine Immobilie vorhanden ist, die von allen genutzt wird und in denen das Geld fehlt, um auszuziehen, oder auch Immobilien eines Familienhaushaltes, der über genügend Raum verfügt, um andere Haushalte der eigenen Familie aufzunehmen oder an sie unterzuvermieten.

(vgl. persönliche Kommunikation Boris Latorre, 4.6.2018)

Wohnpassagen



[84] Wohnpassage im Stadtteil Las Cruces, Bogotá

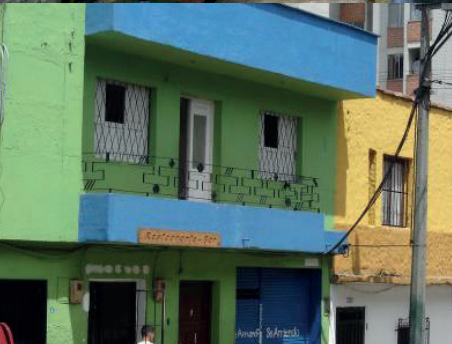
Die Wohnpassagen, auf spanisch als *pasajes* oder *cité* bezeichnet, sind die einzige als solche geplante kollektive Wohnform, die in Bogotá existiert. Sie stellen eine Wohnform zwischen kollektivem Wohnen und Mehrfamilienhäusern dar. Bei den Wohnpassagen handelt es sich um die Gruppierung von separaten Wohneinheiten entlang eines zentralen Ganges auf einem Grundstück. Die Wohneinheiten sind auf ein Minimum reduzierte Häuser. Sie bestehen aus ein oder zwei Räumen, verfügen über eine eigene Küche und ein eigenes Bad. Zwischen den Wohneinheiten verläuft die Passage; sie ist Erschließungsfläche und Freifläche und bildet einen schmalen, länglichen Hof. Die Passage ist kollektiv genutzt. Die Wohneinheiten in der Wohnpassage können sowohl Eigentum als auch gemietet sein.

(vgl. Harms, Ludeña, & Pfeiffer, 1996, S. 40; Ríos, 2013, S.67)

**URBANE
WOHNFORM
INQUILINATO**



[85] Fotos Inquilinatos





DEFINITION DER WOHNFORM INQUILINATO

„Das Inquilinato ist eine Wohnform und stellt ein informelles, traditionelles und historisches Wohnraumangebot dar. Es ist charakteristisch für die Stadt, und wird basierend auf dem Lebensalltag und den Lebensumständen der sozial benachteiligten Bevölkerung sowie den ortsüblichen Geschäftspraktiken produziert und reproduziert. Dabei folgt es der Logik eines Geschäftsmodells“ (Ríos, 2013).

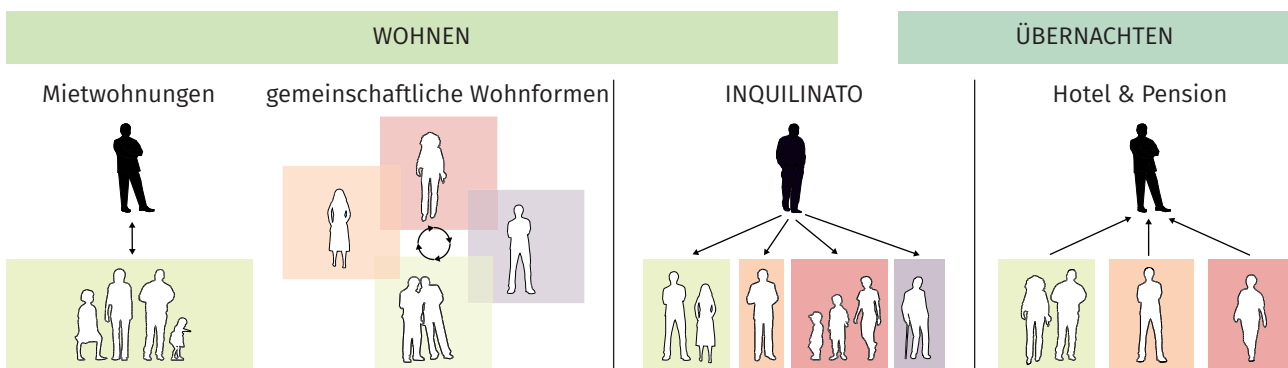
Das Wort Inquilinato kommt aus dem Spanischen und leitet sich von *el inquilino* – der Mieter ab. Das Inquilinato bezeichnet eine kollektive, informelle, temporäre Wohnform in Kolumbien^A. Auf Deutsch kann es am treffendsten mit Massen- bzw. Mehrparteienunterkunft übersetzt werden.

Das Konzept des Inquilinato ist klar von normalen Mietwohnungen sowie von gemeinschaftlichen Wohnformen zu unterscheiden. Der bestimmende Unterschied liegt darin, dass in gemeinschaftlichen Wohnformen alle Mieter gemeinschaftlich wohnen, gewisse Rechte haben und die Kosten (Miete, Strom, Gas etc.) untereinander geteilt werden. Im Gegensatz dazu leben die Nutzer im Inquilinato tendenziell nicht miteinander, sondern nebeneinander. Es gibt eine klare Hierarchie. Der Mieter hat keine Rechte und die Kosten werden nicht geteilt, sondern jeder Mieter zahlt an den Vermieter den definierten Preis für den Wohnraum. Mit der Bezahlung erwirbt er die Erlaubnis die Unterkunft auf eine festgesetzte Dauer unter den Bedingungen des Vermieters zu nützen (vgl. Hernández & Ramírez, 2011, S. 40). Das Inquilinato ist aus Sicht der Bewohner eine Wohnform, aber aus Sicht der Vermieter ein Geschäftsmodell. Der Vergleich zu Hotel oder Pension wäre naheliegend. Allerdings ist das Inquilinato weder das eine noch das andere, denn das Inquilinato ist eine Wohnform, während das Hotel bzw. die Pension eine Übernachtungsform sind.

A. Die Wohnform Inquilinato kommt unterschiedlich ausgeprägt in ganz Lateinamerika vor. Die Bezeichnung variiert aber je nach Land.

Kolumbien:	Inquilinato
Ecuador:	Inquilinato
Mexiko:	Inquilinato, <i>Vecindad</i>
Peru:	<i>Callejones</i>
Brasilien:	<i>Cortijos</i>
El Salvador:	<i>Mesones</i>
Kuba:	<i>Ciudadelas</i>
Argentinien:	<i>Conventillos</i>
Chile:	<i>Conventillos</i>
Bolivien:	<i>Conventillos</i>
Uruguay:	<i>Conventillos</i>

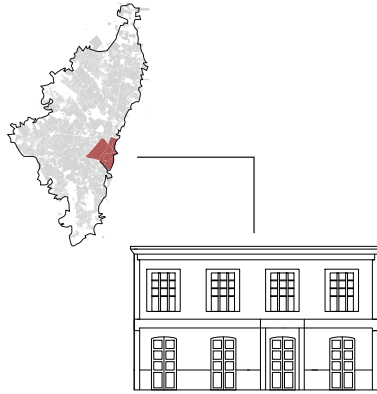
(Ríos, 2013, S. 7)



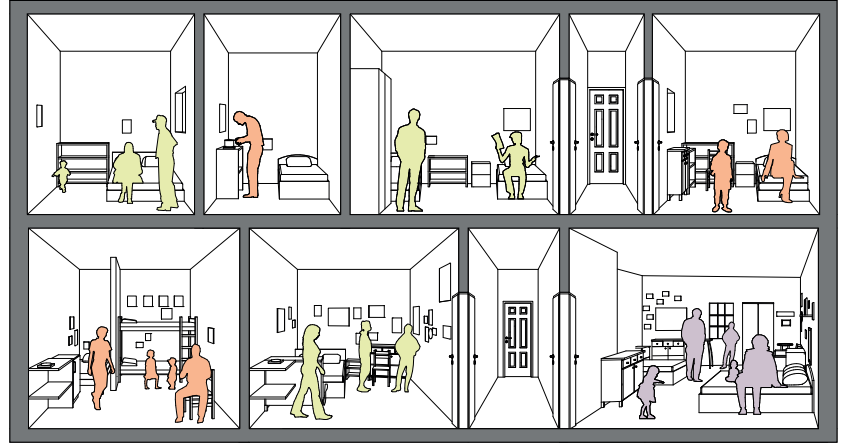
[86] Vergleich verschiedener Wohn- und Übernachtungsformen: Verglichen wird das Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter sowie unter den Mietern.

A. Ein Haushalt, beschreibt entweder eine Personengruppe, die in einem familiären bzw. freundschaftlichen Verhältnis zueinander steht und freiwillig miteinander wohnt oder eine Einzelperson.

In der allgemeinen Auffassung der kolumbianischen Bevölkerung handelt es sich bei Inquilinatos um Gebäude im Stadtzentrum, die in mehrere Einheiten unterteilt sind, welche von einem Vermieter an mehrere Haushalte^A, die aus der ärmsten Bevölkerungsschicht stammen, weitervermietet werden. Ein Haushalt bewohnt nur einen einzelnen Raum. Küche, WC und Freiflächen müssen sich die Haushalte teilen, die Bezahlung erfolgt tageweise.



[87] Lage der Inquilinatos im Stadtzentrum

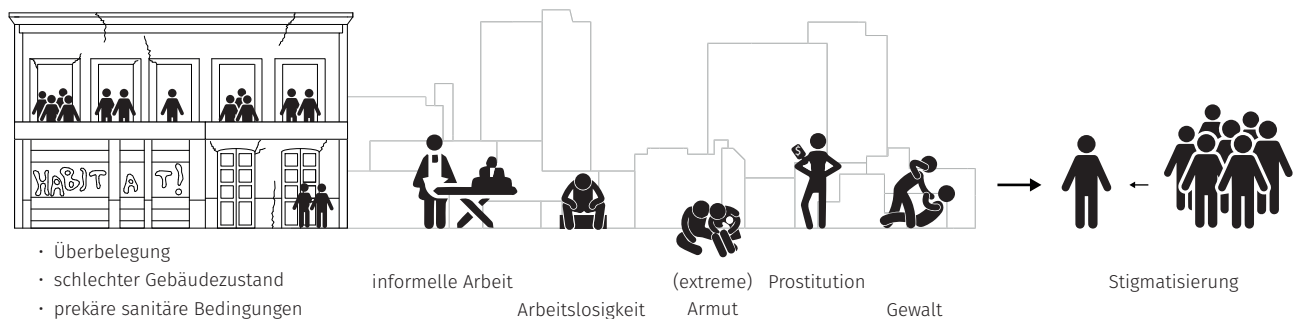


[88] Schnitt durch ein Inquilinato mit verschiedenen Wohnräumen

■ Bewohner
■ Vermieter

Charakteristisch ist die Überbelegung der Zimmer, der schlechte Zustand der Gebäude und die prekäre sanitäre und hygienische Situation. Dazu kommt, dass viele der urbanen Probleme der Stadt im Inquilinato existieren: Arbeitslosigkeit, informelle Arbeit, Prostitution, (innerfamiliäre) Gewalt und extreme Armut (Hernández & Ramírez, 2011, S. 41). Das führt zu einer Stigmatisierung der Wohnform und auch der Bewohner.

[89] Probleme und Faktoren, die zur Stigmatisierung des Inquilinato führen



Das Inquilinato hat aber wesentlich mehr Erscheinungsbilder und darf nicht nur auf seine Probleme beschränkt werden. Es muss auch als funktionierende, informelle Lösung des Wohnungsdefizits sowie als Wohnform mit Potential verstanden werden.

Die Definitionen für das Inquilinato sind vielfältig. Die am Anfang des Kapitels erwähnte Beschreibung gibt einen Überblick über das Phänomen in seinen vielseitigen sozialen, ökonomischen, kulturellen Aspekten. Die folgenden Definitionen beziehen sich vor allem auf eine Definition des Inquilinatos über räumliche Charakteristika.

Die von Carlos Moreno als für Kolumbien am zutreffendsten bezeichnete Begriffsbestimmung stammt von Carlos Zorro aus dem Jahr 1974. Er beschreibt das Inquilinato als:

Definition 1

Kollektive Wohnform, in der zwei oder mehr Haushalte in Miete in derselben Wohneinheit leben und sich gemeinschaftliche Flächen wie Höfe, Gänge, Wohnzimmer, Küche, Bad und Waschküche^A teilen (Zorro, 1974, S.15 zit. n. Moreno, 2016, S.40).

A. Unter Waschküche werden in dieser Arbeit Waschtische verstanden, sogenannte Lavaderos in denen die Wäsche händisch gewaschen wird.

In der Forschungsarbeit der Fakultät für Wohnbau^B an der UNAL Medellín^C werden bestehende Meinungen mehrere Autoren zum Thema Wohnen in Mietverhältnissen diskutiert und deren Definition des Inquilinatos wie folgt zusammengefasst:

B. *Escuela de Hábitat* CEHAP

C. *Universidad Nacional de Colombia, Sede Medellín* – Nationaluniversität von Kolumbien, Zweigstelle *Medellín*

Definition 2

Ein Inquilinato, oder auch Vecindad genannt, ist ein Gebäude, das mehrere Wohneinheiten beherbergt wobei jede nur ein einzelnes Zimmer beansprucht. Die Sanitäreinrichtungen werden gemeinsam genutzt. Die Zimmer sind um einen gemeinschaftlich genutzten Innenhof angeordnet, der innerhalb des Gebäudes, abgegrenzt zur Straße liegt (Coupé, et al., 2006, S. 6:Kap.2).

Die offizielle Beschreibung des kolumbianischen Statistikinstitutes DANE^D ist wesentlich detaillierter:

D. DANE – *Departamento Administrativo Nacional de Estadística* (DANE)

Definition 3

Adaptiertes oder transformiertes Gebäude, das dem kollektiven Wohnen dient. Ein gemeinsamer Eingang von der Straße führt zu den privaten Räumen. Jeder Haushalt wohnt in einem bzw. mehreren Zimmern. Die Sanitäreinrichtungen, Küche, Wäschehöfe etc. werden von allem Parteien genutzt und sind über die gemeinschaftlichen Erschließungsflächen, wie Gänge und Höfe, zugänglich. Die Zimmer sind separat begehbar, entweder direkt von der Straße oder über die internen Erschließungsflächen. In den meisten Fällen gibt es keine Sanitäreinrichtungen oder Küche in den Zimmern, wenn ja entweder Sanitäreinrichtung oder Küche (DANE, 2009).

Die folgende Definition wurde von der UNAL Medellín in der Forschungsarbeit zu Inquilinatos angewendet. Die Arbeit gibt auch Empfehlungen für eine öffentliche Wohnpolitik der Stadt. Diese Wohnpolitik ist im Moment in Umsetzung und Medellín damit die erste Stadt weltweit, die eine Wohnpolitik für Inquilinatos entwickelt hat. Die in Faktoren gegliederte Definition bildete die Vorlage für die später folgende offizielle Definition.



Definition 4

- Das Inquilinato ist sowohl eine Form von kollektivem Wohnen als auch von Wohnen in Mietverhältnis.
- Das Inquilinato steht mit dem urbanen Kontext und urbanen Dynamiken in Wechselwirkung.
- Es handelt sich um ein unreguliertes Geschäftsmodell, das weder in den geltenden Rechtsvorschriften für den Wohnungsbau noch im Handelsgesetzbuch berücksichtigt wird.
- Es umfasst komplexe Beziehungen zwischen einem Vermieter, in manchen Fällen der Eigentümer, und Bewohnern.
- Es gibt eine große Heterogenität im vermieteten Objekt: von einer Plastikunterlage, einer Decke oder einer Matratze in einem gemeinsamen Raum, bis hin zu einem möblierten Zimmer mit eigenem Bad.
- Der Vermieter definiert die Bedingungen für die Miete; er stellt die Hausordnung auf; fordert eine tägliche Zahlung; kümmert sich um die Instandhaltung des Hauses; und kommt für Strom/Wasser etc. sowie die Steuern auf.
- Der Bewohner muss sich an die aufgestellten Regeln halten, hat aber mit Ausnahme der täglichen Fälligkeit der Miete keine Verantwortung für das Gebäude.
- Für viele Bewohner ist das Inquilinato ihre Lebensweise, während es für den Vermieter nur ein Geschäft darstellt.
- Die Bezahlung ist tageweise, wobei in der Praxis die Aufenthaltsdauer oft wesentlich länger ist und es auch akkumulierte Zahlungen im Vorhinein gibt.
- Die Unterkunft wird mit anderen Personen geteilt, der Zugang zur Unterkunft sowie die Regeln werden aber ausschließlich vom Vermieter geregelt, die Bewohner haben kein Mitspracherecht.
- Die Verantwortung für die Unterkunft, Zahlung von Strom, Wasser, Miete, Steuer, sowie die Instandhaltung sind nicht kollektiv, sondern Aufgabe des Vermieters.

[90] Definitionen des Inquilinatos

(Coupé, et al., 2006, S. 11:Kap.2; Coupé, et al., 2006, S. 80-81:Kap.4)

Die offizielle Definition der Stadt Medellín wurde noch nicht publiziert, daher wird hier auf die Definition von Juan F. Hernández verwiesen, die aus dem Projekt „Forschungsauftrag öffentliche Wohnpolitik für Inquilinatos in Medellín^A resultiert. Diese Definition sollte der Offiziellen in einem hohen Grade entsprechen (persönliche Kommunikation Juan F. Hernández, 17.10.2018).

A. Proyecto de Investigación Política Pública
Inquilinatos de Medellín

Definition 5

Generell ist das Inquilinato eine Wohntypologie beziehungsweise ein Gebäude, das adaptiert und/oder unterteilt wurde. Es ist ein Geschäftsmodell bei dem Zimmer informell an Einzelpersonen, Familien und Haushalte vermietet werden, basierend auf verbalen Verträgen. Die Fälligkeit der Zahlung variiert nach den finanziellen Möglichkeiten der Bewohner oder den Regeln des Vermieters, der des Weiteren den Zutritt von Personen definiert sowie die Hausordnung und die Preise bestimmt. Der Zimmerpreis beinhaltet die Kosten für Wasser- und Strom. Einige Inquilinatos bieten zusätzliche Dienstleistungen wie möblierte Zimmer, Wäscheservice, Essensausgabe, Kabelfernsehen und Internet an, was jeweils mit zusätzliche Kosten für die Bewohner verbunden ist. Im Inquilinato sind Bereiche wie Flure, Höfe, Waschküche, Gänge und der Haupteingang geteilt. In den meisten Fällen sind Badezimmer und Küchen gemeinschaftlich genutzt, in anderen Fällen befinden sie sich innerhalb des privaten Zimmers (Hernández J. F., 2015, S. 83).



[91] Inquilinato in adaptierten Wohngebäude

Alle angeführten Begriffserklärungen basieren ausschließlich auf räumlichen und organisatorischen Faktoren. Das Inquilinato kann aber nicht nur als physisches Objekt, sondern auch als Summe der sozialen Beziehungen, die innerhalb des Raumes durch das Zusammenleben entstehen, verstanden werden. Insofern soll hier ergänzend die Definition von Roberto Pineda Giraldo angeführt werden, der das Inquilinato als soziales Phänomen versteht:

Definition 6

Das Inquilinato ist vor allem ein soziales Problem, das sich aus wirtschaftlichen und sozialen Faktoren ergibt und in einer räumlichen Form Ausdruck findet (vgl. Pineda, 1970 zit. n. Arango, et al., 2009, S. 15).

Die verschiedenen Definitionen lassen erkennen, dass unter dem Begriff Inquilinato eine große Bandbreite an unterschiedlichen Wohntypologien verstanden werden kann. Es ist deshalb erforderlich eine eigenständige Definition zu entwickeln. Dafür ist es notwendig zusätzlich zur analysierten Literatur die Meinung von Experten hinzuzuziehen.



[92] Das Inquilinato als Summe sozialer Beziehungen

A. Clemencia Escallón ist Professorin für Architektur an der Universität – *Universidad Los Andes* in Bogotá

B. Fernando Cortés ist freischaffender Architekt und außerordentlicher Professor für Architektur und Städtebau an der Universität – *Universidad Nacional* in Bogotá

C. Marco Cortés ist außerordentlicher Professor für Architektur und Städtebau an der Universität – *Universidad Nacional* in Bogotá

Laut Clemencia Escallón^A hat sich die Situation und Problematik der Inquilinatos in den letzten 40 Jahren stark verändert. Die „klassischen Definitionen“, wie wir sie in den ersten 3 Begriffserklärungen finden, bezieht sich auf ein historisches Konzept des Inquilinatos, das mittlerweile nur mehr eine von mehreren Typologien ist. C. Escallón sagt, dass man heute eher von kollektivem Wohnen in seinen unterschiedlichsten Formen sprechen muss und vor allem die Thematik der Massenunterkünfte, die sich oft durch die Vermietung von Schlafstätten in gemeinsamen Räumen unter prekärsten Umständen charakterisieren, analysiert werden sollte (persönliche Kommunikation, 20.6.2018). Fernando Cortés^B geht noch weiter und sieht im Inquilinato nicht nur eine Wohnform, sondern ein urbanes Phänomen. Er beschreibt das Inquilinato als temporäre, urbane Wohnform, die jegliche Art von Raumgestaltung, sei es auf einem leeren Grundstück, einer verlassenen Baustelle, unter der Brücke, in Leerräumen von Infrastrukturbauten oder in Gebäuden, die verlassen wurden oder umgenutzt werden und die dem Zweck des kollektiven Wohnens in Miete dienen, umfasst (persönliche Kommunikation, 8.6.2018).

Damit erweitert er den Begriff „nach unten hin“. Professor Marco Cortés^C hingegen befasst sich mit dem „oberen Ende“ der Definition und versteht das Inquilinato, als kollektive Wohnform in Miete, zu der auch untervermietete Zimmer in Privathäusern an Studenten zu zählen sind (persönliche Kommunikation, 5.6.2018). Juan F. Hernández stimmt mit M. Cortés überein, dass es auch Inquilinatos mit anderen Charakteristika gibt, mit guten Wohnbedingungen und mit zusätzlichen Dienstleistungen wie Internet ((Hernández J. F., 2015, S. 92). Er sieht die Studentenunterkünfte aber nicht als solche an. Er argumentiert, dass die Studenten diese Wohnform freiwillig und vorübergehend wählen und definitiv wissen, dass sie später andere Optionen haben, während für die Bewohner der Inquilinatos diese Wohnform die einzige Option ist (persönliche Mitteilung, 17.10.2018).

Die Experten erklären das Inquilinato im Gegensatz zur Literatur vor allem über theoretische Beispiele. Zieht man zusätzlich zu diesen auch noch reale Beispiele aus der Forschung vor Ort, Zeitungsartikeln und Reportagen heran, sieht man, dass der Begriff Inquilinato in der Praxis alle Typologien von KIT Wohnformen umfasst. Die Autorin ist der Auffassung, dass das Inquilinato aber kein Überbegriff für diese Wohnformen darstellt, sondern wie im vorherigen Kapitel ausgeführt eine selbstständige Wohnform innerhalb der KIT Wohnformen ist. Keine der angeführten Definitionen ist in diesem Sinne eins zu eins auf diese Arbeit anwendbar weshalb mit einer eigenen Definition gearbeitet wird.

Inquilinato

Am wesentlichsten für die Definition des Inquilinatos ist die Erkenntnis, dass es sich sowohl um eine Wohn- und Lebensform, als auch ein Gebäude und des weiteren um ein Geschäftsmodell handelt. Die Definition der Autorin inkludiert und spezifiziert all diese Aspekte. Sie basiert auf den verschiedenen bereits erwähnten Definitionen:

„Das Inquilinato ist eine **kollektive, informelle, temporäre Wohn- und Lebensform** von **marginalen, sozioökonomisch benachteiligten, und schutzbedürftigen Bevölkerungsgruppen**. Sie ist gekennzeichnet durch das Zusammenleben mehrere Haushalte in Miete in Zimmern oder geteilten Räumen derselben physischen Struktur bzw. demselben Gebäude.

Das Inquilinato ist ebenso eine **Wohnungstypologie**, ein Gebäude, das für den Nutzungszweck adaptiert oder transformiert wurde. Die Bewohner teilen sich einen gemeinsamen Hauseingang, Erschließungsflächen und gemeinschaftliche Flächen wie Höfe, Gärten, Wohnzimmer und Waschküche – soweit vorhanden. In den meisten Fällen sind Badezimmer und Küchen auch gemeinschaftlich genutzt. Bezüglich der **vermieteten Objekte besteht eine große Heterogenität**. Vermietet wird von einer Plastikunterlage, einer Decke oder einer Matratze in einem gemeinsamen Raum, bis hin zu einem möblierten Wohnraum mit eigenem Bad.

Das Inquilinato ist außerdem, aus wirtschaftlicher und juristischer Sicht ein **unreguliertes Geschäftsmodell** basierend auf verbalen Verträgen. Zwischen Vermieter und Bewohnern herrscht ein klares Machtverhältnis. Der Vermieter regelt den Zutritt^A von Personen, definiert die Hausordnung und die Preise. Die Bezahlung der **Miete ist tageweise**, wobei in der Praxis die Aufenthaltsdauer wesentlich länger ist und es auch akkumulierte Zahlungen gibt. Der Vermieter ist zuständig für die Instandhaltung und die Bezahlung der Grundsteuer.

Die Bewohner untereinander stehen zueinander in keinem ökonomisch oder juristischen (Abhängigkeits-) Verhältnis. Sie haben keine Mitsprache was neue Mieter betrifft. Die Beziehung beruht ausschließlich auf der gemeinsamen Nutzung der Räumlichkeiten. Das kann sowohl zu **solidarischen Beziehungen** als auch zu **Konflikten** führen.“

A. Mit Zutritt ist sowohl der direkte Eintritt von Personen ins Gebäude gemeint, der zum Beispiel auf Grund von Nicht-Bezahlen, Drogenkonsums, Aggressiven Verhalten etc. nicht gewährt werden kann, sowie das Einmieten von neuen Haushalten.

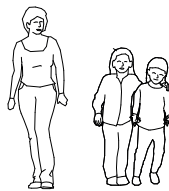
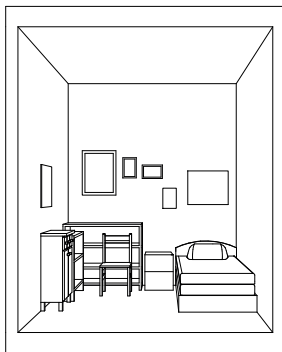


Wohntypologie

Wohn- und Lebensform

INQUILINATO

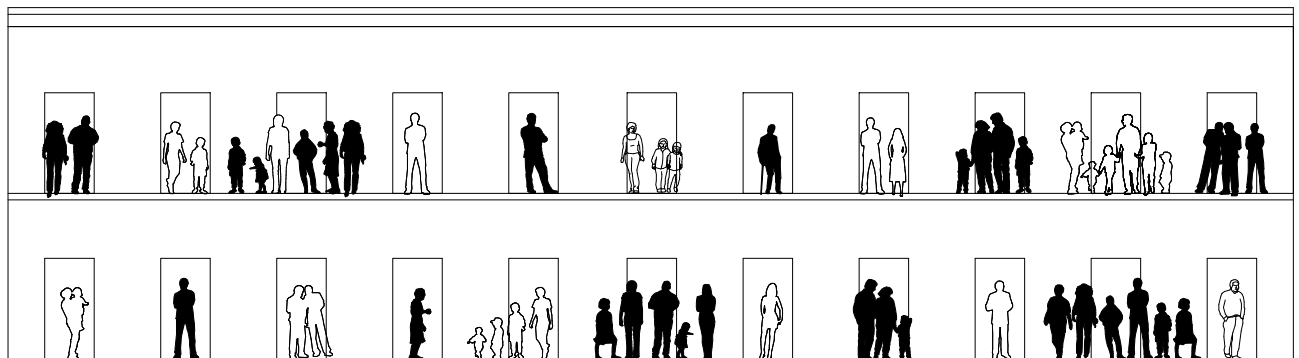
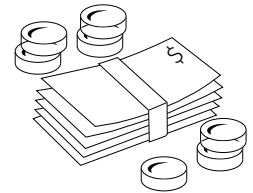
Geschäftsmodell



Nutzer/Bewohner



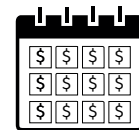
Vermieter



kollektiv



informell



temporär

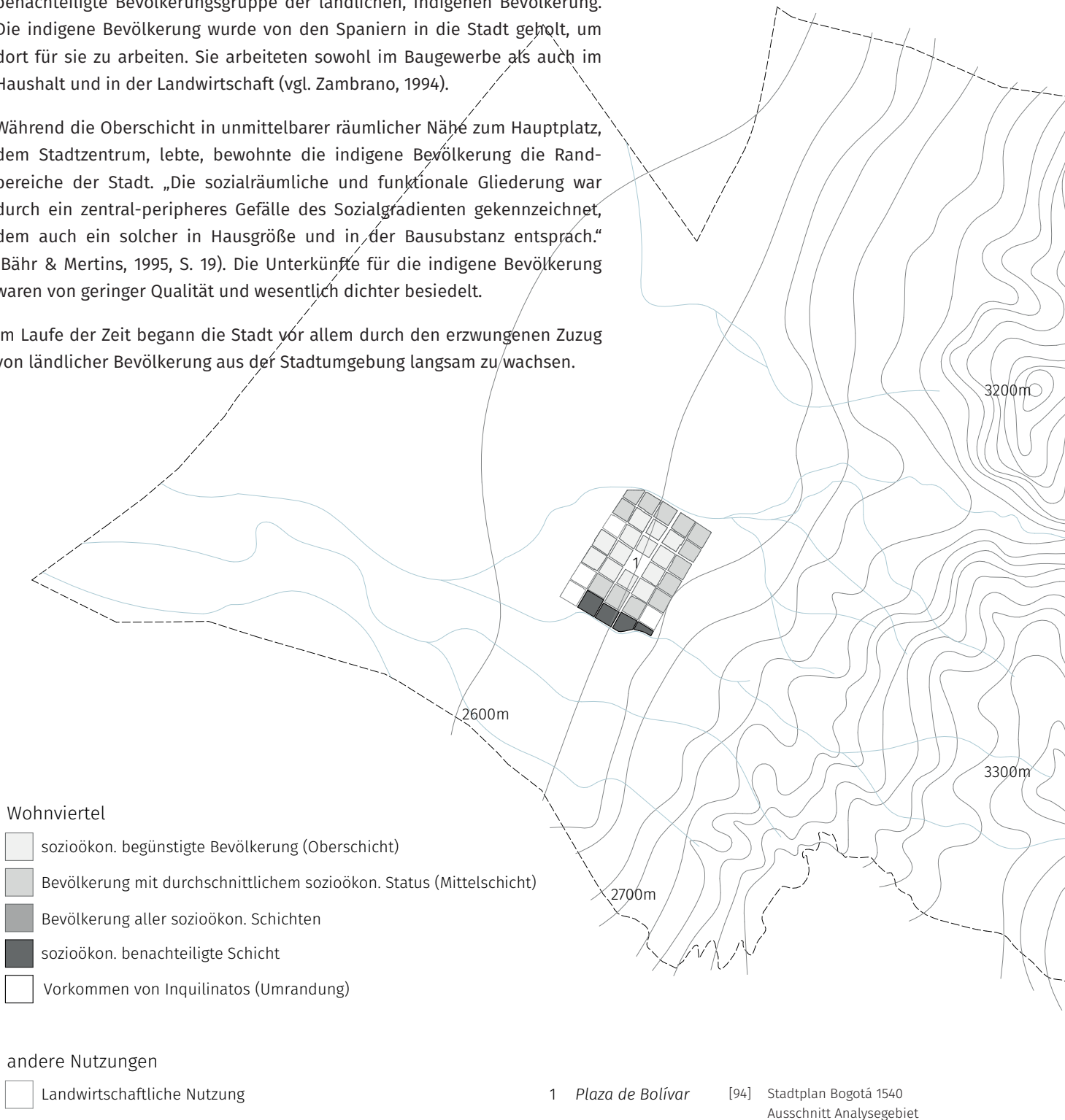
PRODUKTION UND REPRODUKTION VON INQUILINATOS

Entwicklung des Inquilinato im urbanen Kontext

Die Gesellschaft in Bogotá war von Beginn an geprägt durch große soziale Unterschiede. Es gab die reiche, europäische Oberschicht und die stark benachteiligte Bevölkerungsgruppe der ländlichen, indigenen Bevölkerung. Die indigene Bevölkerung wurde von den Spaniern in die Stadt geholt, um dort für sie zu arbeiten. Sie arbeiteten sowohl im Baugewerbe als auch im Haushalt und in der Landwirtschaft (vgl. Zambrano, 1994).

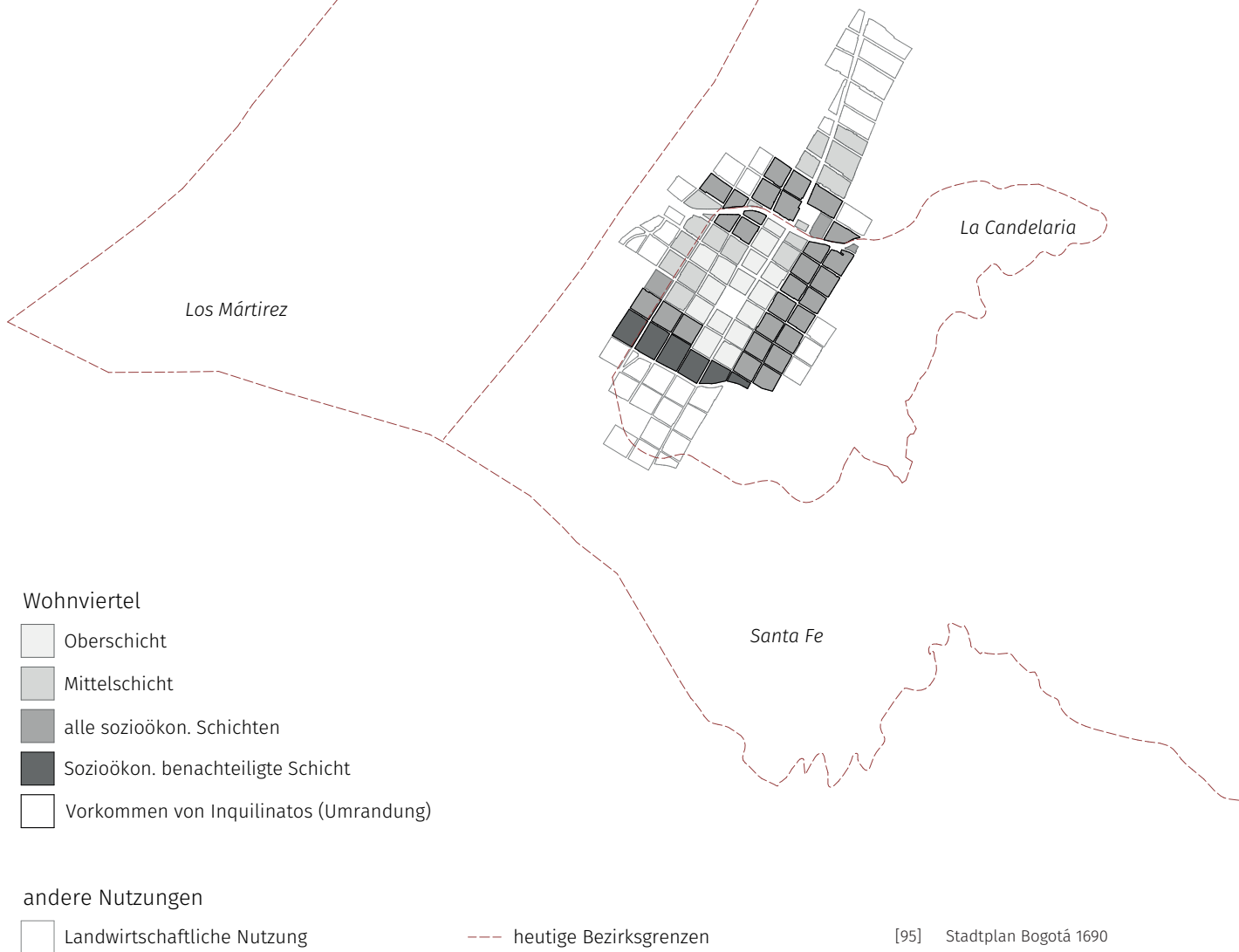
Während die Oberschicht in unmittelbarer räumlicher Nähe zum Hauptplatz, dem Stadtzentrum, lebte, bewohnte die indigene Bevölkerung die Randbereiche der Stadt. „Die sozialräumliche und funktionale Gliederung war durch ein zentral-peripheres Gefälle des Sozialgradienten gekennzeichnet, dem auch ein solcher in Hausgröße und in der Bausubstanz entsprach.“ (Bähr & Mertins, 1995, S. 19). Die Unterkünfte für die indigene Bevölkerung waren von geringer Qualität und wesentlich dichter besiedelt.

Im Laufe der Zeit begann die Stadt vor allem durch den erzwungenen Zuzug von ländlicher Bevölkerung aus der Stadtumgebung langsam zu wachsen.



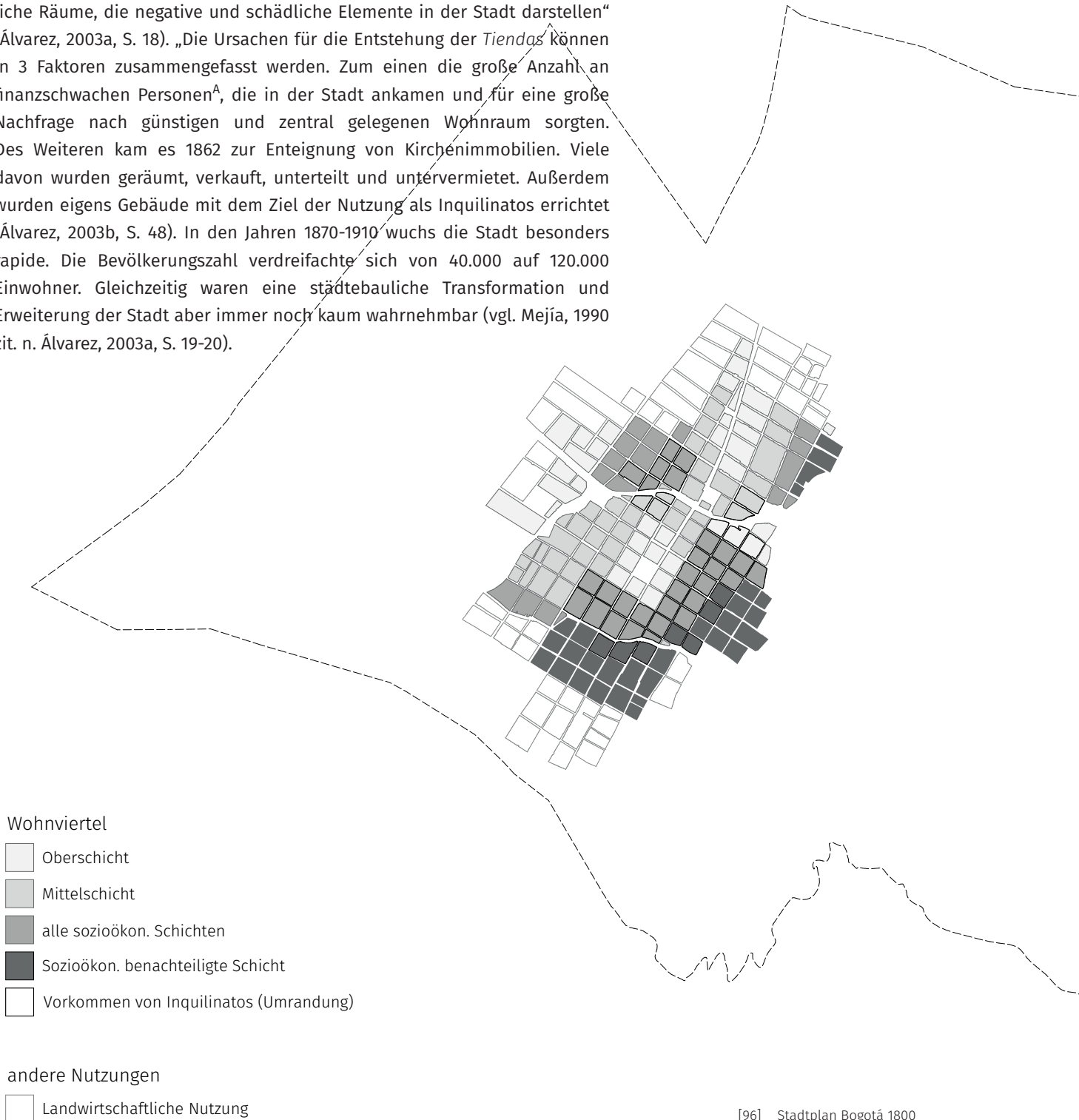


Die Stadt wuchs in Bewohnerzahlen wesentlich mehr als in ihrer Fläche und behielt ihre urbane Struktur und den kolonialen Charakter bei (vgl. Zambrano, 1994). Es kam kaum zu einer flächenmäßigen Stadterweiterung nach außen, sondern stattdessen vor allem zu einer starken Verdichtung im Inneren. Die Bewohner begannen ihre Häuser partiell unterzuvermieten und bekamen dadurch eine zusätzliche Einkommensquelle. Für die Untervermietung wurden die Häuser provisorisch unterteilt, in den Gärten und Höfen wurde Räumlichkeiten an- und zugebaut und Freiflächen, auf denen noch Landwirtschaft betrieben wurde, wurden bebaut (vgl. Álvarez, 2003a, S. 21). Die so entstandenen Unterkünfte sind die ersten Inquilinatos. Sie wurden zu dieser Zeit als *Tiendas de Habitación* – Wohnlokale bezeichnet. Diese Wohnlokale waren meist sehr kleine, dunkle Räumlichkeiten ohne Fenster, mit Lehm Boden und ohne Sanitäreinrichtungen, in denen sowohl gewohnt als auch gearbeitet wurde (vgl. Álvarez, 2003a, S. 25-26). Die starke Verdichtung der Stadt führte zu einer Verschlechterung der öffentlichen Versorgung, der hygienischen Zustände und zu einer niedrigen Lebensqualität (vgl. Zambrano, 1994).



Im Jahr 1801 machten die *Tiendas* fast ein Viertel des gesamten Wohnbaubestandes aus (Mejía, 2000, S. 367). Diese Anzahl vergrößerte sich in den folgenden Jahrzehnten. Im Jahr 1863 lebte mehr als die Hälfte der Bevölkerung Bogotás in *Tiendas de Habitación* (Álvarez, 2003a, S. 21-22). Der Zustand dieser Unterkünfte wurde von Bürgermeister im Jahr 1852 wie folgt beschrieben: „Das Volk, die ärmste Bevölkerungsschicht der Hauptstadt lebt zum Großteil in den *Tiendas*: niedrige, feuchte, gesundheitsschädliche Räume, die negative und schädliche Elemente in der Stadt darstellen“ (Álvarez, 2003a, S. 18). „Die Ursachen für die Entstehung der *Tiendas* können in 3 Faktoren zusammengefasst werden. Zum einen die große Anzahl an finanzschwachen Personen^A, die in der Stadt ankamen und für eine große Nachfrage nach günstigen und zentral gelegenen Wohnraum sorgten. Des Weiteren kam es 1862 zur Enteignung von Kirchenimmobilien. Viele davon wurden geräumt, verkauft, unterteilt und untervermietet. Außerdem wurden eigens Gebäude mit dem Ziel der Nutzung als Inquilinatos errichtet (Álvarez, 2003b, S. 48). In den Jahren 1870-1910 wuchs die Stadt besonders rapide. Die Bevölkerungszahl verdreifachte sich von 40.000 auf 120.000 Einwohner. Gleichzeitig waren eine städtebauliche Transformation und Erweiterung der Stadt aber immer noch kaum wahrnehmbar (vgl. Mejía, 1990 zit. n. Álvarez, 2003a, S. 19-20).

A. Die meisten Mestizen, die vom Land vertrieben wurden und in die Stadt kamen auf der Suche nach Arbeit und einem neuen Wohnort.



[96] Stadtplan Bogotá 1800
Ausschnitt Analysegebiet

Die vielen Neuankömmlinge wurden innerhalb der bestehenden Stadtstruktur untergebracht. Die Bewohnerdichte stieg auf 412 EW/Ha im Jahr 1890 im Vergleich zu einer Dichte von 128 EW/Ha 100 Jahre früher (Vargas Lesmes & Zambrano, 1988).

Mónica Álvarez^A erklärt, dass es in Bogotá im 19. Jahrhundert fünf verschiedene Wohnbautypen gab: einstöckige Hofhäuser, zweistöckige Hofhäuser, Häuser mit Wohnlokalen (*Tiendas de Habitación* bzw. *Inquilinatos*), Hütten und Anwesen. Die Häuser mit Wohnlokalen entstanden durch die Unterteilung der ein- oder zweistöckigen Hofhäuser. In den einstöckigen Häusern wurden die Straßenräume separat vermietet, in den zweistöckigen Häusern der gesamte erste Stock (vgl. Álvarez, 2003a, S. 25-26).

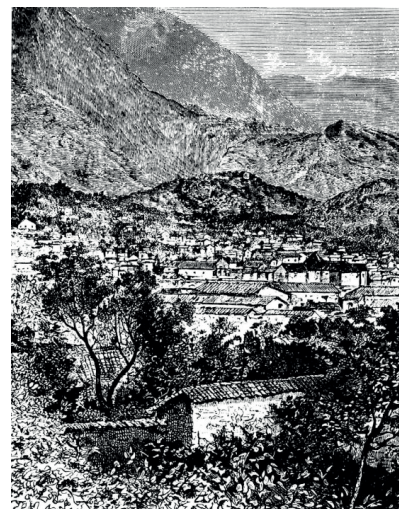
Im Jahr 1901 gab es in Bogotá 6000 Wohnlokale, sie machten 55% aller Wohneinheiten aus (Mejía, 2000, S. 365-367). Die *Tiendas* waren relativ gleichmäßig über das gesamte urbane Stadtgebiet verteilt. Auch in den dem Hauptplatz am nächsten liegenden Quartieren^B, in denen ursprünglich nur die oberste Bevölkerungsschicht lebte, waren 50% der Gebäude *Tiendas*. Die *Tiendas* waren die wichtigste Wohntypologie im 19. Jahrhundert (Vargas Lesmes & Zambrano, 1988). Im Laufe der Zeit änderte sich die Terminologie und die *Tiendas de Habitación* wurden als *Inquilinatos* bezeichnet.

Mit Beginn des 20. Jahrhunderts begann die Stadt auch flächenmäßig zu wachsen. Die Stadterweiterungen traten zum einen in Form der Urbanisierung von direkt an die Kernstadt angrenzenden Flächen auf, die dem gleichen Prinzipien der Kernstadt folgend^C bebaut wurden und zum anderen im suburbanen Umland (vgl. Bähr & Mertins, 1995).

A. Mónica Álvarez ist Professorin für Architektur und Denkmalpflege an der Universität Pontificia Universidad Javeriana, Bogotá.

C. Ähnlich große Baublöcke, gekoppelte Bauweise, ein bis zweistöckige Häuser.

B. In dem Quartier *La Catedral* waren 1878 50,2% der Wohngebäude *Tiendas*. (Mejía, 2000, S. 367)



[97] Stadtsicht: Bogotá am Fuße der Berge, 19. Jhd



[98] Ansicht Innenhof eines kolonialen Wohnhaus: Der zweite Stock ist über einen Laubengang erschossen, 19. Jhd



[99] Blick über die Dächer der Stadt, Anfang des 20. Jhd:
Die Bebauung ist fast durchgehend eingeschößig



[100] Straßenansicht im Stadtzentrum von Bogotá, Ende des 19. Jhd

Rund um die koloniale Altstadt, vor allem entlang der wichtigen Ausfallstraßen *Carrera Séptima* und *Calle 13*, sowie in räumlicher Nähe zu der 1889⁴ errichteten Eisenbahnstation *Estación de la Sabana* entstanden neue Viertel. Unter anderem die südlich-östlich an das koloniale Zentrum angrenzend errichteten Arbeiter- und Handwerksviertel *Las Cruces* und *San Bernardo*, sowie die im Westen nahe der Eisenbahnstation entstandenen Viertel der wohlhabenden Bogotaner Bourgeoisie *La Favorita* und *Voto Nacional*, in denen sowohl der Handel als auch das Hotelbusiness florierte.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wuchs die Stadt um 600.000 Einwohner. Der überwiegende Teil der Zuwanderer kam aus dem ländlichen Raum und war als sozioökonomisch benachteiligt einzuordnen.

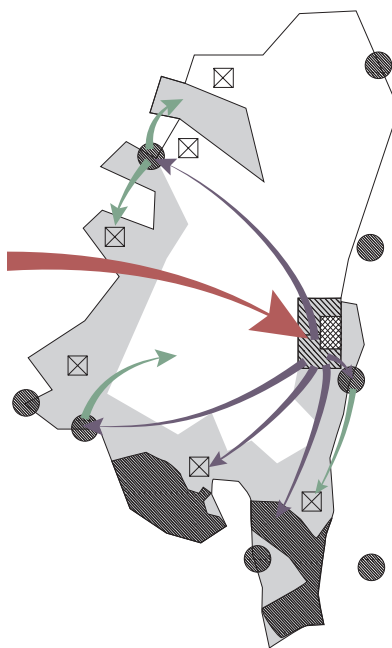
Das Stadtzentrum und die Inquilinatos spielten für diese Gruppe eine wichtige Rolle als Auffangquartiere und erste Trittstufe ins urbane Leben. „Für die neue in die Stadt gekommenen Migranten spielte die Lage des Wohnstandortes zu möglichen Arbeitsplätzen eine entscheidende Rolle. Als „Brückenkopf“ in die Stadt wurden daher bevorzugt Unterkünfte als Mieter bzw. Untermieter im Stadtzentrum gewählt sofern keine erste Bleibe bei Verwandten oder Bekannten gesucht wurde“ (Bähr & Mertins, 1995, S. 93). Während die Wanderrichtung der Migranten direkt in das Stadtzentrum führte, gab es gleichzeitig eine stadtinterne Wanderbewegung der Ober- und oberen Mittelschicht aus dem Stadtzentrum heraus in den Norden.

Um die qualitative Wohnsituation der sozioökonomisch schwachen Bevölkerungsschichten, die Großteils in Inquilinatos in Überbelegung und schlechten hygienischen Zuständen lebte, zu verbessern und leistbaren Wohnraum für die Arbeiter zu schaffen, begann die kommunale Verwaltung ab 1918 sozialen Wohnbau zu bauen (Minvivienda, 2014). Dieser reichte aber nicht aus, um die große Wohnungsnot zu lösen. In Folge kam es ab der zweiten Hälfte der 20er Jahre zur Entstehung der ersten *barrios piratas*^B – informeller Marginalsiedlungen am Stadtrand (vgl. Vargas Lesmes & Zambrano, 1988). Dabei ist zu betonen, dass die vom ländlichen Raum ausgehenden Wanderströme nicht direkt in diese Quartiere gerichtet waren, sondern fast immer einem zweistufigen Modell „Provinz → Stadtzentrum → Stadtrand“ folgten [101]. Die Entscheidung aus dem Stadtzentrum an den Stadtrand zu ziehen beruhte vor allem auf dem Wunsch nach einer eigenen Wohnung und dem Schutz vor Mieterhöhung oder Kündigungen und war oft mit der Familiengründung verbunden (vgl. Bähr & Mertins, 1995, S. 91-93).

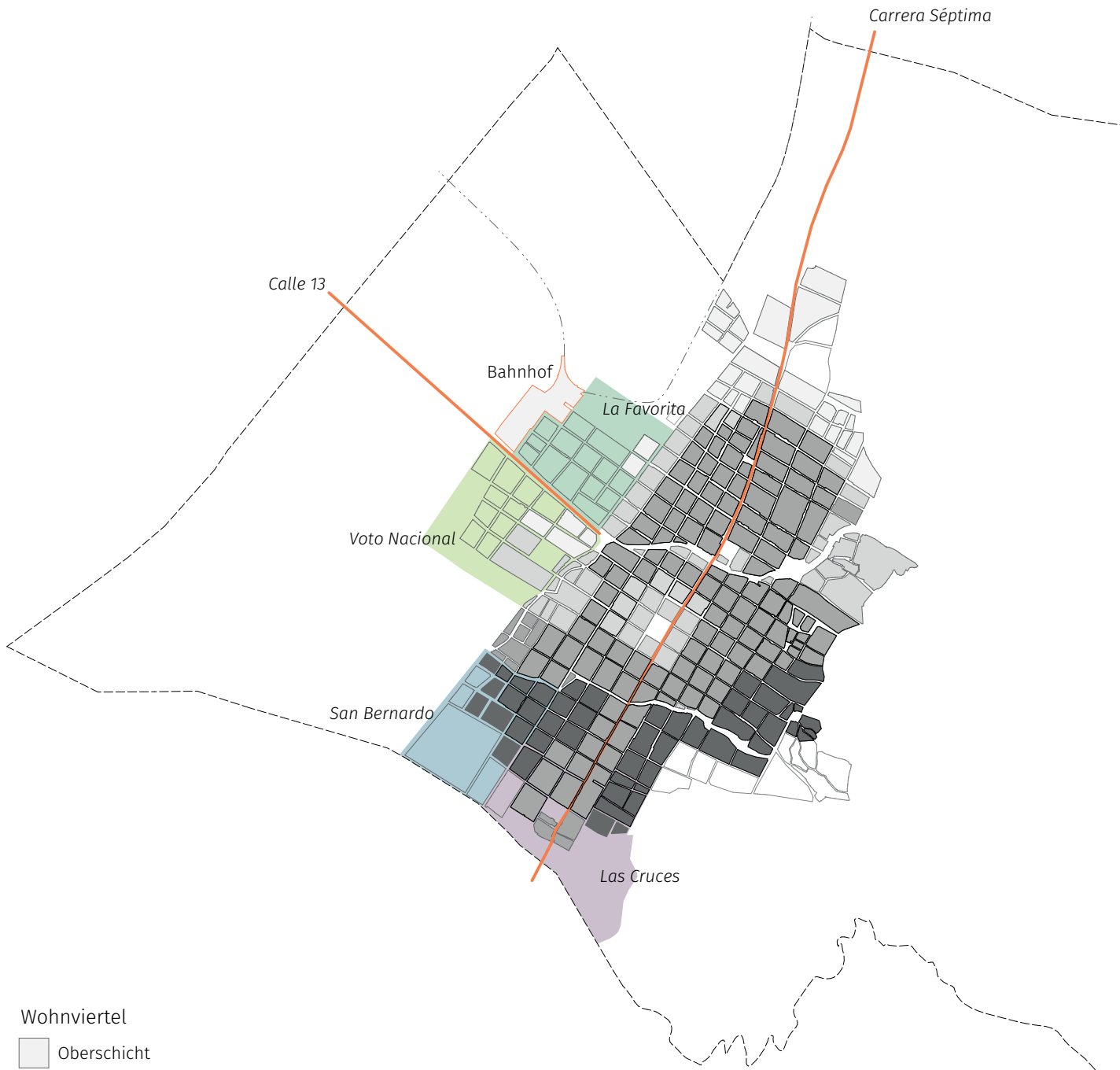
[101] Wanderströme der Migranten nach und in Bogotá, 2018:

Wanderungsschritte






- ➔ 1. Schritt = Ankunft in der Stadt
- ➔ 2. Schritt = erster Umzug
- ➔ 3. Schritt = zweiter Umzug




- ⊗ Zentrum
- ▨ Innerstädt. abgewertete Wohnviertel
- ⊠ Viertel des sozialen Wohnbaus
- Wohnquartiere söb. Bevölkerung
- Marginalsiedlungen








Wohnviertel

-  Oberschicht
-  Mittelschicht
-  alle sozioökon. Schichten
-  Sozioökon. benachteiligte Schicht
-  Vorkommen von Inquilinatos (Umrandung)

andere Nutzungen

-  Landwirtschaftliche Nutzung

-     Stadtquartiere
-  Mobilität (Bahnhof, Busterminal, Hauptstraßen)

Das Stadtzentrum und damit die Standorte der Inquilinatos veränderten sich im Verlauf der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Dafür verantwortlich war vor allem die Abwanderung der Ober- und oberen Mittelschicht. Diese hatte zwei konträre Entwicklungen zur Folge. In den zentralen Bereichen, rund um den Hauptplatz im Umfeld der wichtigsten öffentlichen, kulturellen, religiösen Bauten wurden die repräsentativen Wohnhäuser umgenutzt und zum Standort für hochrangige Einrichtungen des Dienstleistungssektors sowie weiters öffentlichen und kulturelle Einrichtungen. Es entstand „die City, die den zentralst gelegenen Teilraum mit räumlicher Konzentration hochrangiger zentraler Funktionen bezeichnet“ (Heineberg 1989, S.36 zit. n. Bähr & Mertins, 1995, S. 100). Die Inquilinatos wurden tendenziell aus der City verdrängt.

Dafür entstanden neue Inquilinatos in den Bereichen rund um die City, in denen sich schon seit der Kolonialzeit die „normalen“ Wohnhäuser und, vor allem im Südwesten, die ärmeren Arbeiterviertel befunden hatten. Die Häuser der Familien, die aus diesen Bereichen wegzogen, wurden untervermietet und als Inquilinatos umgenutzt (vgl. Bähr & Mertins, 1995, S. 100-101).

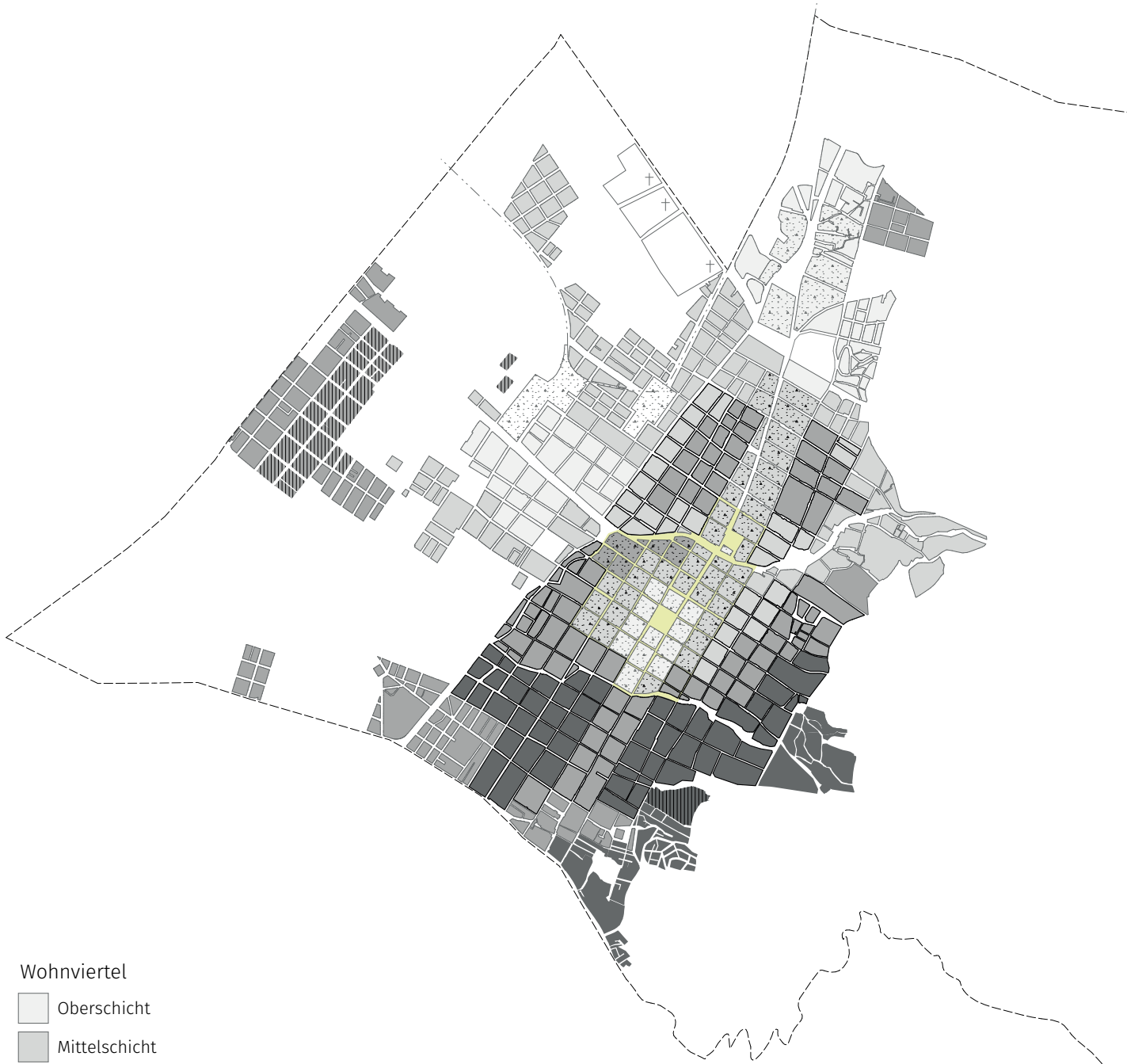
Für den weiteren Verlauf der Entwicklung der Inquilinatos in Bogotá spielt das Ereignis des *Bogotazo* 1948 sowie die in Folge der Bürgerkriege sehr hohe Binnenmigration eine wesentliche Rolle.

Zwischen 1945 und 1956 verdoppelte sich die Zahl der Bewohner. Das die Bevölkerungszunahme fast ausschließlich der Migration geschuldet ist, spiegelte sich in der Bevölkerungszusammensetzung wieder. 1951 war nur ein Drittel aller Bewohner tatsächlich in Bogotá geboren, während 70% aus anderen Landesteilen stammten (vgl. Vargas Lesmes & Zambrano, 1988). Das Wohnungsdefizit in Bogotá wuchs entsprechend stark und es kam auch in den neuen Stadtquartieren rund um die City vermehrt zur Vermietung und Untervermietung. Einfamilienhäuser und Wohnungen wurden unterteilt, Zimmer vermietet (vgl. Aprile-Gnisset, 1983 zit. n. Cardeño Mejía, 2007, S. 50-52).








[103] Hausruinen in der Innenstadt, nach dem *Bogotazo*, 1948





Die Auswirkungen des *Bogotazo* auf die Inquilinatos stehen in direkter Verbindung mit den Ereignissen im Stadtzentrum. Der *Bogotazo* verursachte eine massiven Zerstörungen der Innenstadt und historischer Gebäude. Die Zerstörungen betrafen nicht nur öffentliche Bauten, sondern auch viele private Wohngebäude. Die noch im Stadtzentrum lebende Oberschicht verließ das zerstörte Stadtzentrum. Die vielen freigewordenen Flächen ermöglichten es, die City großflächig umzugestalten. An Stelle vieler ehemals kolonialer Gebäude entstanden neue moderne, mehrstöckige Bauten. Das heutige Stadtzentrum von Bogotá wurde überwiegend nach 1950 gebaut (Arango, 1979, S.121 zit. n. Cardeño Mejía, 2007). Die Nutzung der City verschob sich endgültig, weg von einer nutzungsgemischten Stadt hin zu einem reinen Verwaltungs-, Dienstleistungs- und Handelssektor.



Wohnviertel

-  Oberschicht
-  Mittelschicht
-  alle sozioökon. Schichten
-  Sozioökon. benachteiligte Schicht
-  Vorkommen von Inquilinatos (Umrandung)

andere Nutzungen (Schraffur)

-  öffentliche, kulturelle und kommerzielle Nutzung
-  Industriezone
-  City
-  Friedhof

In den Quartieren rund um die City, wurden die großen, nun leerstehenden Häuser, im Laufe der Zeit von immer mehr und immer ärmeren Personen bezogen, sie wurden dazu unterteilt und untervermietet. Es entstanden neue Inquilinatos (vgl. Álvarez, 2003b, S. 51).

Die Thematik und Problematik der Inquilinatos, die in der Praxis sehr präsent war, wurde von der kommunalen Verwaltung nicht thematisiert, ihre Aufmerksamkeit in der Wohnpolitik war ausschließlich auf die Probleme in den Marginalsiedlungen und auf die peripheren Stadterweiterungen gerichtet (vgl. Ríos, 2013). Aus diesen und weiteren Gründen, die in Folge angeführt werden, ergab sich eine rapide Veränderung der Bewohnerstruktur. Das sozioökonomische Kapital sank. In Folge kam es zur Degradierung der Stadtteile.

A. *Voto Nacional, La Favorita, San Victorino*

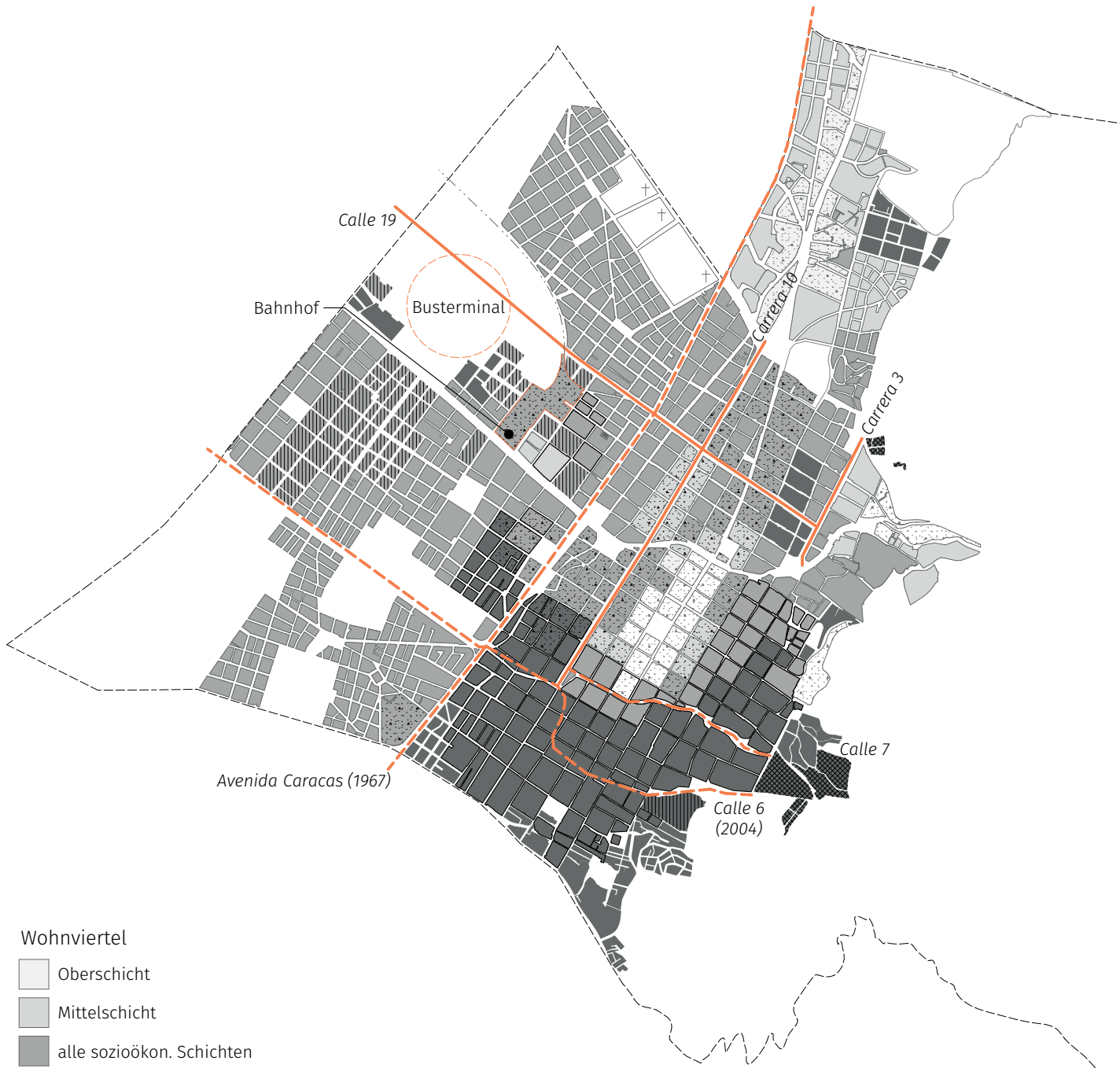
In den Stadtteilen rund um den Bahnhof^A war der Hauptauslöser für den Wandel der Bewohnerstruktur das veränderte Mobilitätskonzept. Der regionale Transport, der ursprünglich auf der Eisenbahn basierte, wurde vermehrt mit Bussen abgewickelt. Der Busterminal etablierte sich in der Nähe der Eisenbahnstation. Das führte zu verschlechterten Wohnkonditionen. Diese wurden verursacht durch verstärkten Verkehr, Lärm- und durch verstärkte Abgasverschmutzung, sowie durch eine neue Bevölkerungsschicht, die Einzug in das Viertel fand. Durch den günstigeren Bustransport kamen s.öb. Personen in die Stadt, die sich rund um den Busbahnhof aufhielten und Unterkunft suchten. Die wohlhabenden Familien zogen weg. Ihre Häuser wurden unterteilt, günstig vermietet und zu Inquilinatos. Die vielen bestehenden, oft luxuriösen, Hotels wurden zu günstigeren Pensionen und später ebenfalls zu Inquilinatos (vgl. Peña M. C., 2009).

Die Veränderung der Mobilität hin zum motorisierten Verkehr hatte noch zwei andere großen Veränderungen zufolge, die zum Verfall der Quartiere rund um den Bezirk *La Candelaria* führten. Zum einen wurde das im *Bogotazo* bereits schwer beschädigte Straßenbahnsystem im Jahr 1951⁵ komplett abgeschafft und der öffentliche Verkehr ausschließlich auf Busse umgestellt. Im Quartier *Las Cruces* trug die Auflösung der Straßenbahnlinie, dazu bei, dass es zu einer Isolierung des Viertels von der City kam (persönliche Konversation mit S. Pradilla, 6.6.2018).









[105] Verbreiterung der Avenida Caracas 1967



Zum anderen wurden große, mehrspurige Straßen bis ins Stadtzentrum gebaut. Die schnelle Erreichbarkeit der City war ein wichtiges Kriterium für ihre Attraktivität als Standort für öffentliche und private Dienstleitungen. Das ehemals kontinuierliche Straßengefüge wurde durch diese Straßenbauprojekte zerstört. Zu erwähnende Straßen sind in diesem Zusammenhang *Carrera 10* (1947), *Avenida Caracas* (1967) [105], sowie *Calle 7* und *Avenida Comuneros* (2004). Die Projekte machten den Abriss vieler Gebäude notwendig, sie schlugen Schneisen durch die Stadt und schufen Barrieren. Es kam zu einer Zersplitterung des Altstadt-kerns^B (vgl. Cardeño Mejía, 2007; Bähr & Mertins, 1995). Die Isolierung der Quartiere führte dazu, dass die Viertel nicht mehr in die Stadt integriert waren und weniger von Passanten frequentiert wurde. Dieses „Unsichtbar – Sein“ machte sie für diverse informelle und illegale Aktivitäten attraktiv. Die Abgrenzung und Isolierung der verschiedenen Quartiere begünstigten deren Degradierung.




Wohnviertel

-  Oberschicht
-  Mittelschicht
-  alle sozioökon. Schichten
-  Sozioökon. benachteiligte Schicht
-  Vorkommen von Inquilinatos (Umrandung)
-  Marginalsiedlungen

andere Nutzungen (Schraffur)

-  öffentliche, kulturelle und kommerzielle Nutzung
-  Industriezone

 Mobilität (Bahnhof, Busterminal, neue Hauptstraßen)

Die Hauptursachen für die Degradierung lagen allerdings im ökonomischen Bereich. Die Abwanderung der ursprünglichen Bevölkerung führte zur schrittweisen Übernahme von sozioökonomisch immer schwächeren Gruppen, hauptsächlich Migranten. Ihnen fehlten die Mittel zur Instandhaltung und Verbesserung der Immobilien. Dadurch wurde der Zustand der Gebäude immer schlechter. Es wurde nur das Minimum investiert, um den kompletten Verfall der Gebäude zu verhindern. Auch die laienhafte Unterteilung der Räume und Errichtung von Zubauten zur Schaffung von untervermietbaren Räumen trug dazu bei. Die architektonische Struktur verfiel dementsprechend zusehends. Auch der öffentliche Raum litt unter dieser Situation. Von Seiten der zuständigen kommunalen Stadtverwaltung wurde allerdings nicht interveniert. Es setzte eine Abwärtsspirale aus sozioökonomisch schwacher Bevölkerung und schlechter Bausubstanz ein, die zu sozioökonomisch noch schwächerer Bevölkerung, in Armut oder extremer Armut lebend, und in Folge zu einer noch mangelhafteren Bausubstanz führte. Je schlechter der Zustand der Quartiere desto größer waren die Probleme wie Arbeitslosigkeit, informelle Arbeit, Prostitution, Kriminalität, Gewalt und Drogenhandel.

Der Ursprung dieser Probleme war und ist vor allem in der großen sozialen Ungleichheit und der Chancen- und Perspektivlosigkeit der sozioökonomisch schwachen Bevölkerung zu suchen. Der starke Unterschied zwischen Arm und Reich, der bereits in der Kolonialzeit bestand, verstärkte sich durch die starke Migration vor allem sozioökonomisch benachteiligter Personen vom Land in die Stadt und durch die räumliche Segregation der unterschiedlichen Schichten innerhalb der Stadt.

Ab Mitte der 60er Jahre kam es in der City aufgrund des nicht mehr vorhandenen Platzes für Erweiterungs- und Neubauten sowie der schwieriger gewordenen Verkehrssituation zur Verlagerung von öffentlichen Einrichtungen in neue Verwaltungszentren am damaligen Innenstadtrand. Auch private Dienstleistungsfunktionen wanderten auf Grund der „langen Fahrzeitdauer und einem unzureichenden Parkplatzangebot, hoher Unsicherheit für die Geschäftslokale sowie die Kunden (Einbruch, Raub, Überfall) und einem insgesamt schlechten Ambiente des Zentrum ab“ und übersiedelten in die neuen Wohnviertel der Ober- und Mittelschicht (Bähr & Mertins, 1995, S. 106-107). „Wenn gleich Banken und Börsen, Theater, Medienverlage und ein Teil der öffentlichen Verwaltung im Zentrum verblieben, so hat dieses durch die Verlagerungsprozesse doch wesentliche Funktionen verloren“ (Bähr & Mertins, 1995, S. 106). Gleichzeitig entstand aber von Seiten der Intellektuellen, Autoren und Künstler ein neues Interesse an der Altstadt, die in Folge nach *La Candelaria* zogen und dort einige Gebäude restaurierten (vgl. Samper, 1994, S. 9-11).

Von Seiten der Stadtverwaltung gab es erst ab 1980 Interesse an einer Erhaltung und Restaurierung der historischen Innenstadt sowie an einer Politik zur Revitalisierung des urbanen Lebens und zum Erhalt des architektonischen, sozialen und kulturellen Erbes. 1980 wurde dafür die Institution *Corporación de La Candelaria* – Korporation des Stadtteils *La Candelaria*, geschaffen (vgl. Samper, 1994, S. 9-11).



[107] Luftbild Zentrum Bogotá, 1960

[108] Luftbild Zentrum Bogotá, 2018



Während sich die urbane Situation in *La Candelaria* verbesserte, verschlechterte sie sich in den Quartieren rund um *La Candelaria*. Am extremsten ist das am Beispiel des Quartiers *Santa Ines* zu sehen.

Santa Ines gehörte zu den ältesten und noblen Quartieren der Stadt. Allerdings kam es zu einer schrittweisen Abwertung des Viertels basierend auf vielen bereits erwähnten Phänomenen. In Folge der Ausweitung des örtlichen Marktplatzes, kam es zu einer veränderten Nutzung des Quartiers als Handelssektor für immer niedrigere soziale Klassen und zur Abwanderung der Oberschicht. Dazu kam die Abtrennung von der City durch den Bau der *Carrera 10* sowie die Nähe zum Busterminal ab 1950. Die stetige Ankunft von Migranten und die starke Fluktuation der Bevölkerung führten zur Entstehung vieler Inquilinatos. Das Viertel erlebte eine kontinuierliche Abwertung. Im Volksmund wurde es nun nicht mehr als *Santa Ines*, sondern als *El Cartucho*^A bezeichnet. Es wurde zu einem Ort geprägt durch extreme Armut und informelle Geschäfte. Als 1983 ein neuer Busterminal in einem anderen Stadtteil, eröffnet wurde, verlor das Viertel einen Großteil seines Klientel. Zeitgleich begann der organisierte Drogenhandel an Einfluss zu gewinnen, der die folgenden zwei Jahrzehnte prägt. Das Viertel wurde zum bevorzugten Aufenthaltsort vieler Krimineller. Die Illegalität, unter anderem der Drogen- und Waffenhandel sowie die Prostitution und der Menschenhandel florierten in diesem von der Stadt isolierten, „unsichtbaren“ und ignorierten Stadtteil. Verschiedene kriminelle Banden begannen das Viertel zu kontrollieren und sich gegenseitig zu bekämpfen. Die Inquilinatos im Viertel wurden von den Banden kontrolliert und teilweise wurde einzelne Räume beziehungsweise das gesamte Gebäude als Waffen- und Drogenlager und Verkaufsraum, sowie als Bordell oder Gefängnis genutzt.

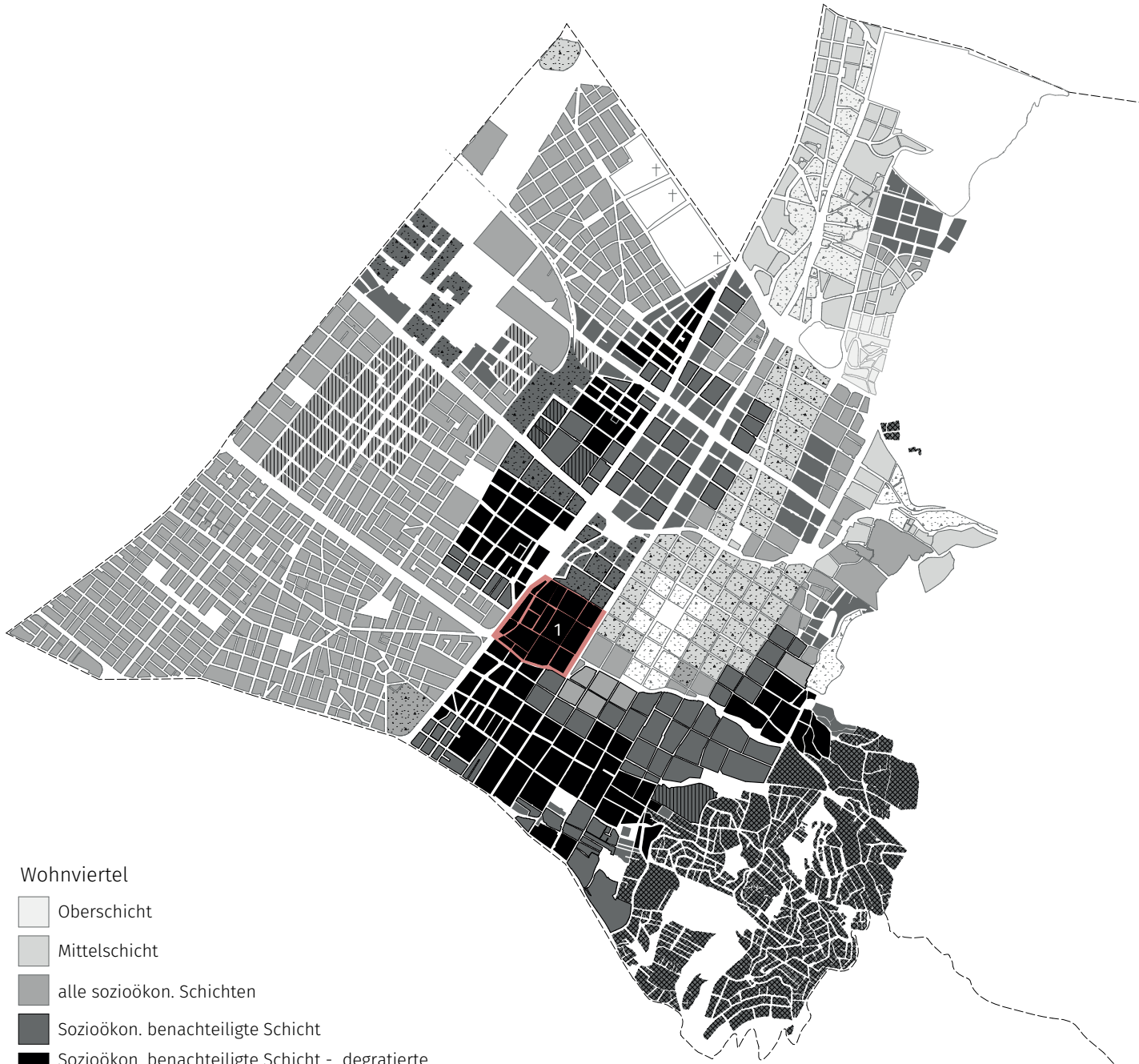
Das führte auch zu einer Veränderung der Nutzerstruktur. Es kam zu einer stadtinternen Migration. Die Nutzer flüchteten aus Angst vor der Gewalt und Kriminalität. Wer konnte, zog in Inquilinatos in „besseren“ Stadtquartieren. Zurück blieb nur die aller ärmste Bevölkerungsschicht, die unter sich permanent verschlechternden Wohnkonditionen hauste. Die Räumlichkeiten wurden in jedes Mal kleinere Räume unterteilt und der bauliche Zustand verschlechterte sich zusehends. Es herrschten menschenunwürdige Verhältnisse: hohe Überbelegung und katastrophale hygienische Zustände. Außerdem gab es viele Obdachlose, die in Verschlägen und auf der Straße schliefen.

1998 wurde *El Cartucho* von der WHO als einer der gefährlichsten Orte Lateinamerikas deklariert. Die kommunale Verwaltung hatte dem Quartier viel zu lange keine Aufmerksamkeit geschenkt und nun keine Kontrolle mehr über das Viertel und die Polizei hatte keinen Zugang. Dennoch darf nicht vergessen werden, dass das Viertel auch immer noch Aufenthaltsort von vielen Obdachlosen und Wohnort der marginalen Bevölkerung, die nicht zwingend in kriminelle Aktivitäten involviert war, war (vgl. Murcia Ijjasz, et al., 2011).








A. Das Wort *Cartucho* hat viele Bedeutungen: Unter anderem bezeichnet es einen konisch eingedrehten geometrischen Körper, aber auch eine (Drucker, Pistolen, etc.) -Patrone, Papiertüte oder -Rolle, Geldrolle und die *Calla Blume*. Die Herkunft des Namen für das Viertel ist nicht genau geklärt. Mögliche Erklärungen sind, dass hier früher die *Calla Blume* verkauft wurde, bzw. dass die urbane Form des Viertels mit ihren geschwungenen engen Gassen an diese geometrische Figur erinnerte (vgl. Murcia Ijjasz, et al., 2011, S. 34, 38). Andere Quellen behaupten, dass die Kartonkegel, von denen Garn verkauft wurde, oder die Glasröhrchen in denen Drogen verkauft wurden namensgebend waren (Cicloba, 2012)





[109] *El Cartucho* in den 90ern: Die Häuser und Straßen sind in katastrophalen Zustand, die Armut unter den Bewohnern ist groß



Wohnviertel

-  Oberschicht
-  Mittelschicht
-  alle sozioökon. Schichten
-  Sozioökon. benachteiligte Schicht
-  Sozioökon. benachteiligte Schicht - degratierte, marginale Wohnviertel
-  Vorkommen von Inquilinatos (Umrandung bzw. komplett schwarz)
-  Marginalsiedlungen

andere Nutzungen (Schraffur)

-  öffentliche, kulturelle und kommerzielle Nutzung
-  Industriezone

1 Santa Ines - "El Cartucho"

1998 entschied der amtierende Bürgermeister Enrique Peñalosa das Viertel *Santa Ines* komplett abreißen zulassen und errichtete stattdessen einen Park, den *Parque Tercer Milenio* (vgl. Murcia Ijjasz, et al., 2011).



[111] Park *TransMilenio*, 2017: Auf der Fläche des abgerissenen *El Cartucho* gibt es nur mehr Grünflächen.

Die Geschichte der Abwertung des Quartieres *Santa Ines* und damit verknüpft die Entstehung und Entwicklung der Inquilinatos spiegelt sich leicht abgewandelt und in weniger extremer Ausprägung auch in anderen Vierteln wie *Las Cruces*, *Voto Nacional* oder *La Favorita* wieder.

Die Zerstörung des *Cartucho* löste die Probleme nicht. Die Bewohner suchten in anderen, vor allem den genannten Vierteln, Unterkunft. Der Zuzug dieser extrem armen Bevölkerung verschärfte die Probleme in diesen Stadtquartieren und führte dort zur Entstehung weiterer Inquilinatos. Auch die kriminellen Aktivitäten verlagerten sich zu einem Großteil in eben diese Viertel. Im *Voto Nacional* in einem Bereich bezeichnet als *El Bronx*, entstand eine neue kleinere Version des *Cartucho*, in *Las Cruces* verschärfte sich der Drogenhandel, in *San Victorino* der Waffenhandel und im Stadtquartier *Santa Fe* die Prostitution (Monika Álvarez, persönliche Konversation, 24.5.2018).



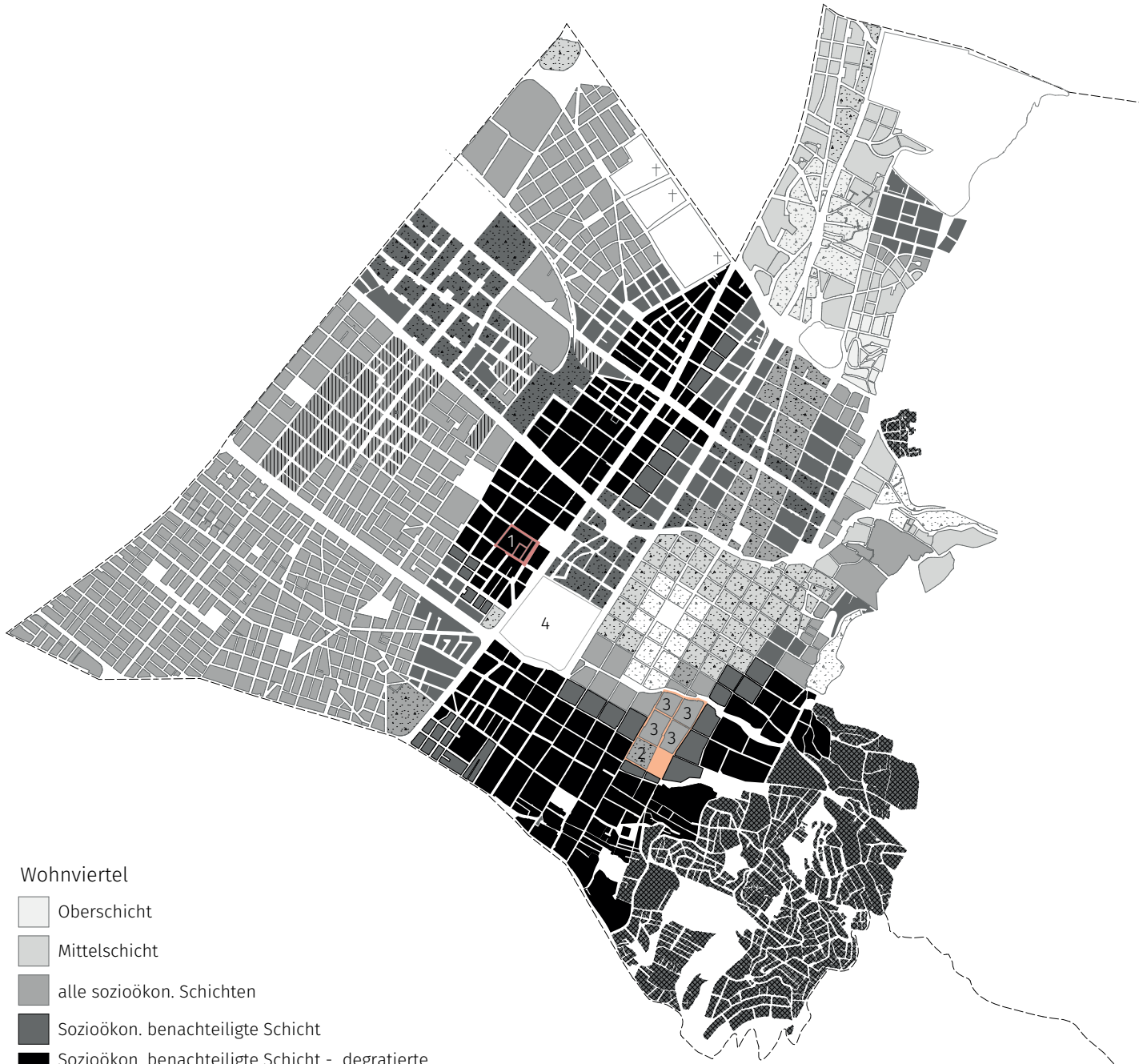
[112] Koloniales Gebäude mit Inquilinato

Für das 20. Jahrhundert kann zusammenfassend festgestellt werden, dass sich die Situation der Inquilinatos stark verändert hat, sowohl in Bezug auf die Bewohner und ihre sozioökonomische Situation als auch in Bezug auf die damit verbundenen Problematiken und die architektonische Erscheinung. Lebten zum Beginn des Jahrhunderts noch die Hälfte der Bevölkerung und damit nicht nur die (extrem) arme, sondern auch die niedrig verdienende Bevölkerung in Inquilinatos, so ist erkennbar, dass es sich am Ende des Jahrhunderts um eine stigmatisierte Wohnform ausschließlich für die sozioökonomisch schwächste Bevölkerung handelt. Zu den Hauptproblemen, die früher schlechte sanitäre Zustände und Überbelegung waren, addieren sich Kriminalität, Drogenhandel und Drogenkonsum. Waren die Inquilinatos ursprünglich im gesamten, damals noch sehr begrenzten Stadtgebiet verteilt, findet man sie nun vor allem in den Randbereichen der kolonialen Altstadt sowie den Anfang des 19. Jahrhunderts daran anschließend entstandenen Vierteln. Es kam zu einer sozialräumlichen Segregation und es entstanden innerstädtische Marginalviertel, denen von der kommunalen Verwaltung kein Interesse gewidmet wurde. Nachdem statistisch in ganz Bogotá Inquilinatos existieren, ist zu vermuten, dass sich all jene, die nicht direkt in der Umgebung des kolonialen Zentrums liegen, sich in räumlicher Nähe zu Subzentren befinden.



[113] „Modernes“ Gebäude mit Inquilinato

Die Architektur der Gebäude, in denen sich Inquilinatos befinden, hat ebenfalls einen starken Wandel erfahren. In der ersten Hälfte des Jahrhunderts handelte es sich quasi ausschließlich um umgenutzte koloniale und republikanische Gebäude. Ab der zweiten Hälfte des Jahrhunderts kam es auch zur Umnutzung „moderner“ Gebäude, die ab den 30er Jahren gebaut wurden. Im Gegensatz zu den kolonialen und republikanischen Bauten, deren wichtigste Charakteristika die räumliche Anordnung um einen oder mehrere Innenhöfe sowie die niedrige Bauhöhe (max. 2 Geschosse) waren, sind diese neuen Gebäude mehrstöckig und weisen oft keinen Innenhof auf.



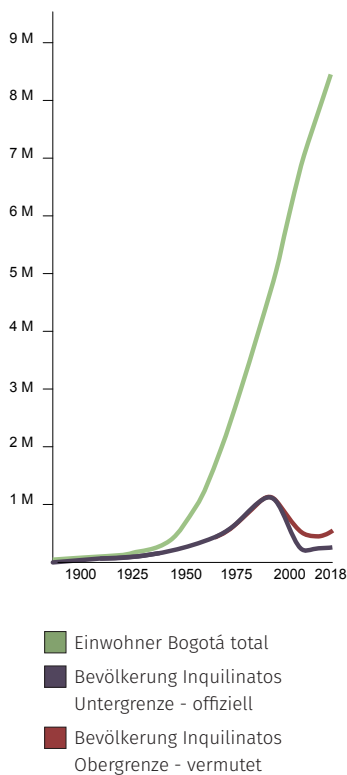
Wohnviertel

- Oberschicht
- Mittelschicht
- alle sozioökon. Schichten
- Sozioökon. benachteiligte Schicht
- Sozioökon. benachteiligte Schicht - degratierte, marginale Wohnviertel
- Vorkommen von Inquilinatos (Umrandung bzw. komplett schwarz)
- Marginalsiedlungen

andere Nutzungen (Schraffur)

- öffentliche, kulturelle und kommerzielle Nutzung
- Industriezone

- 1 El Bronx
- 2 Stadtarchiv
- 3 Wohnhausanlage Nueva Santa Fe
- 4 Parque Tercer Milenio



[115] Bevölkerungsentwicklung total und in Inquilinatos

A. In *El Cartucho* gab es 602 Grundstücke. Für die *Avenida Comuneros* wurden 248 Häuser abgerissen.

B. Für die Bewohner der Inquilinatos, die abgerissen wurden, gab es von kommunaler Seite keine Unterstützung oder Wohnalternativen. Insbesondere im Fall der Wohnhausanlage „*Nueva Santa Fe*“ ist das skandalös. Denn es handelt sich dabei um einen „sozialen“ Wohnbau; für die Nutzer der Inquilinatos war er aber aus finanziellen Gründen in keinsten Weise zugänglich. Das Beispiel zeigt deutlich, wie der „soziale“ Wohnbau, nicht an die bedürftigste Bevölkerung gerichtet ist.

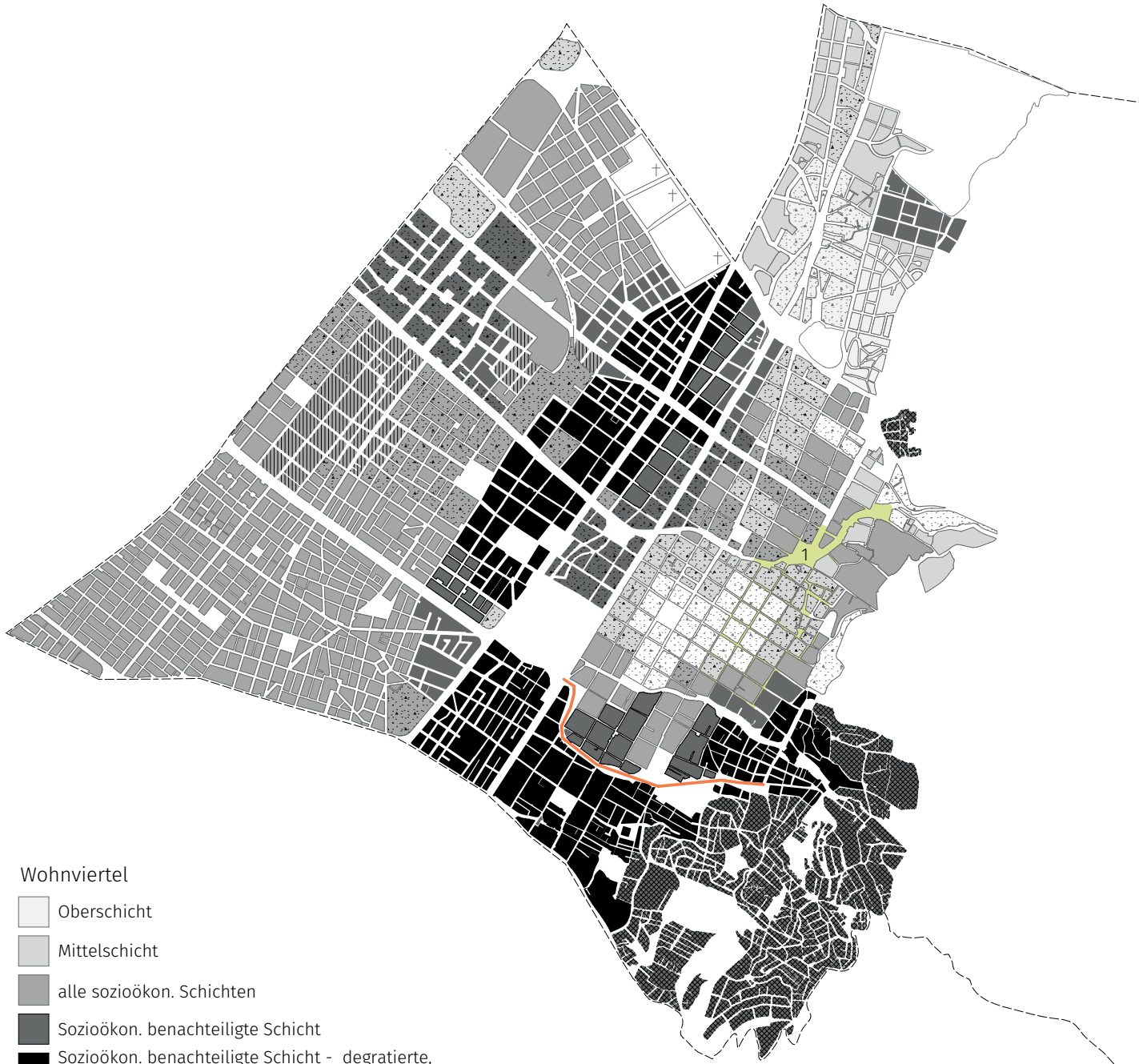
Außerdem waren die kolonialen und republikanischen Bauten primär Wohngebäude, während die „modernen“ Gebäude umgenutzte Wohn- oder Bürogebäude, Hotels oder sogar Fabriken sein konnten.

Es gab mehrere Gründe für die Adoption dieser neuen Typologien als Inquilinatos. Der Bestand der kolonialen und republikanischen Gebäude dezimierte sich deutlich. Im *Bogotazo* wurden viele Gebäude beschädigt und daraufhin durch moderne Bauten ersetzt. Ganze Häuserblöcke wurden für neuen Straßenkonstruktionen, großräumige Bauprojekte wie dem „*archivo de Bogotá*“ – Archiv von Bogotá und der Wohnhausanlage „*Nueva Santa Fe*“, abgerissen. Die Zerstörung des *El Cartucho* sowie die Straßenbauarbeiten für die Verbreiterung der *Avenida Comuneros* (2004) führten zur weiteren Zerstörung von insgesamt ca. 850 Gebäuden^A (vgl. Murcia Ijjasz, et al., 2011; Gomez, 2004). Viele davon, vor allem in *El Cartucho*, waren Inquilinatos^B.

Während die Zahl der als Inquilinatos nutzbaren kolonialen und republikanischen Gebäude abnahm, nahm die Zahl an leerstehenden „modernen“ Bauten, vor allem bedingt durch die Abwertung der Umgebung, zu. Diese Gebäude wurden in Folge untervermietet oder besetzt und als Inquilinatos genutzt. Diese Inquilinatos waren tendenziell flächenmäßig größer und hatten größere Räume, was dazu führte, dass sowohl insgesamt als auch pro Raum, wesentlich mehr Personen dort lebten. Die Räume wurden oft nicht mehr als ganzes untervermietet, sondern die einzelnen Schlafplätze.

Zahlenmäßig lebten 1964 25% aller Haushalte in Bogotá in Inquilinatos. 1981 stieg die Zahl auf 25,92% und sank bis 1993 auf 21,5% (Jaramillio, 1990 zit. n. Álvarez, 2003a, S. 14). 2007 lebten laut Statistik nur mehr 3,5% der Haushalte in Inquilinatos (DANE, 2007). In totalen Zahlen würde das bedeuten, dass trotz einem Bevölkerungswachstum von 2.090.000 Personen, die Zahl an Personen, die in Inquilinatos lebten, von einer Million auf nur mehr 250.000 zurückgegangen ist⁷. Die Autorin bezweifelt diesen starken Rückgang und vermutet, dass es zwar tatsächlich einen Rückgang gegeben hat, die Dunkelziffer an Inquilinatos aber trotzdem wesentlich höher liegt. Dafür, dass es einen Rückgang gegeben hat, spricht die bereits einsetzende Verminderung an Inquilinatos zwischen 1981-1993 und dass das Bevölkerungswachstum tendenziell geringer wurde. Es nahm von noch 3,6% in den Achtzigern auf 2,7% bzw. 2,6% in den Neunzigern und 2000ern, auf 1,6% im Jahr 2010 ab (SDP, 2018, S. 12). Auch das Wohnungsdefizit sank.

Von staatlicher Seite wurde die Thematik der Inquilinatos kaum behandelt obwohl 1974 in einer Veröffentlichung zu den Mindeststandards der Urbanisierung festgestellt wurde, dass es von äußerster Wichtigkeit ist, einen rechtlichen Rahmen für die bestehenden Inquilinatos, insbesondere die im Stadtzentrum, zu schaffen sowie die Eröffnung weiterer Inquilinatos an geeigneten Standorten zu steuern. Außerdem forderte der Direktor einer wichtigen staatlichen Wohnbauinstitution ein Jahrzehnt später die Ausweitung der Programme auf Mietwohnungen sowie die Nutzung von bestehender Bausubstanz (Coupé, et al., 2006, S. 5: Kap.2). Diese Forderung wurde aber nie verwirklicht.



Wohnviertel

- Oberschicht
- Mittelschicht
- alle sozioökon. Schichten
- Sozioökon. benachteiligte Schicht
- Sozioökon. benachteiligte Schicht - degratierte, marginale Wohnviertel
- Vorkommen von Inquilinatos (Umrandung bzw. komplett schwarz)
- Marginalsiedlungen

andere Nutzungen (Schraffur)

- öffentliche, kulturelle und kommerzielle Nutzung
- Industriezone

Bereich Hostels und Hotels

Avenida Comuneros (Calle 6)



[117] Hostel in *La Candelaria*

Die weitere Entwicklung der Inquilinatos nach 2000 wurde vor allem durch die folgenden Faktoren wesentlich beeinflusst:

In *La Candelaria* führte die Revitalisierung, in Teilbereichen, zu einer Kommerzialisierung, Museumifizierung und Gentrifizierung. Für die Inquilinatos ist diese Entwicklung insofern interessant, als das mit dem Aufkommen des Tourismus ab 2010 in den „besseren“ Quartieren, vor allem im Bezirk *La Concordia*, *La Catedral* und *Centro Administrativo* Inquilinatos zu Hostels umgestaltet wurden (persönliche Konversation in der *Alcaldía Local La Candelaria*, Mai 2018). Obwohl dies die Umkehr der Degradierung ist und damit als Aufwertung verstanden werden kann, ist festzustellen, dass diese Aufwertung mit der Verdrängung der ursprünglichen Bewohner verbunden war, die gezwungen wurden, in weniger zentrale Marginalquartiere auszuweichen. Innerhalb von *La Candelaria* kam es in den nicht touristischen Quartiere *Santa Bárbara*, *Belen* und *Egipto* zu weniger Verdrängung und diese Quartiere blieben weiterhin wichtige Standorte von Inquilinatos.



[118] Straße in *El Bronx*: Die Häuser und der öffentliche Raum sind degradiert, die Bewohner leben in großer Armut

Im Stadtteil *Voto Nacional* wurde 2016 der Bereich *El Bronx*, der in gewisser Weise als zweites, kleineres *El Cartucho* bezeichnet wurde, bestehend aus 66 Grundstücken, abgerissen (El Tiempo, 2016). Die daraus resultierenden Probleme waren dieselben wie beim Abriss von *El Cartucho*: Die Problematik verteilte sich auf andere Stadtteile.

Die hohe Binnenmigration, die seit dem 19. Jahrhundert in Kolumbien geherrscht hatte und die zu einem Großteil von Bogotá aufgenommen wurde, ging zurück. Dass hing unter anderem mit dem deutlichen Rückgang der Gewalt im ländlichen Raum und dem Abklingen des bewaffneten Konflikts zusammen. Im Jahr 2016 wurde ein Friedensvertrag mit den *FARC*^A, der einflussreichsten, noch bestehenden, Guerilla-Gruppe geschlossen (Weiss, 2016). Der bewaffnete Konflikt ist damit aber noch nicht vollkommen beendet. Ende 2018 gab es weiterhin bewaffnete Auseinandersetzungen in den Bundesländern *Chocó* und *Risaralda*, die zur Vertreibung der indigenen Bevölkerung führte. Laut offiziellen Zahlen lebten im September 2018 740 Personen dieser Volksgruppen in den Inquilinatos im Stadtzentrum (Sánchez, 2018). Im Dezember 2018 kehrten die meisten von ihnen, mit staatlicher Hilfe, zurück in ihre Heimat (El Espectador, 2018).

A. *FARC – Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia* (Bewaffnete Streitkräfte der kolumbianischen Revolution)



[119] Flüchtlinge aus Venezuela bei der Einreise nach Kolumbien, 2018

Zusätzlich zur Binnenmigration kam es in den letzten Jahren erstmals zu einer signifikanten internationalen Migration. Sie ist der andauernden Flüchtlingswelle aus dem Nachbarland Venezuela geschuldet. Die dort herrschende politische und wirtschaftliche Krise zwang viele Menschen zur Flucht. Laut offiziellen Schätzungen gibt es in Bogotá bereits mehr als 240.000 Venezolaner (Stand November 2018) (El tiempo, 2018). Jeden Tag kommen allein am Busterminal durchschnittlich 150 neue Personen an (Rodríguez Gómez, 2018). Nach Kolumbien und in Folge nach Bogotá flüchtet vor allem die sozioökonomisch schwache Bevölkerung (Lasso Fuentes, 2018). Nach dem die Stadtverwaltung schon an der Mindestversorgung der eigenen benachteiligten Bevölkerung scheitert, gibt es auch für die venezolanischen Flüchtlinge nur unzureichende Unterstützung. Unterkunft wird insofern in billigen Hotels und vor allem Inquilinatos gesucht.

A. IDPC - Instituto Distrital de Patrimonio Cultural

B. Plan de Revitalización del Centro Tradicional de Bogotá



[120] Buchcover - Plan für die Revitalisierung des traditionellen Stadtzentrums von Bogotá



[121] Entwurf für die Neugestaltung von *El Bronx*. Im Vergleich zu [118] wird sichtbar, dass sich die Zielgruppe komplett ändert

12,7% aller venezolanischen Flüchtlinge bzw. 19,6% der Flüchtlinge der letzten Flüchtlingswelle wohnen in Inquilinatos oder ähnlichen Unterküften (Semana, 2018). Dass das zu einem Anstieg der Inquilinatos geführt hat, ist zwar offiziell nicht bestätigt, kann aber aus den Kommentaren der örtlichen Bevölkerung geschlossen werden (persönliche Konversationen, Benjamin Rojas, Isaac, Mai 2018). Auf die gesamte Stadtgeschichte betrachtet, ist die Migration (International und National) der wichtigste Faktor für die Produktion von Inquilinatos (vgl. Ríos, 2013, S.75).

Aus politischer Sicht gab es in den letzten Jahren für eine Wohnpolitik, die Inquilinatos berücksichtigt, zwei konträre Ansätze. In der Stadtregierung von Gustavo Petro von 2012-2015 wurde vom Institut für Kultur und Denkmalschutz IDPC^A – der Plan für die Revitalisierung des traditionellen Stadtzentrums von Bogotá entwickelt^B (IDPC, 2015b). Dieser Plan vertritt eine Strategie zur Revitalisierung des Stadtzentrums, bei dem die Beibehaltung der Bewohnerstruktur und der materiellen sowie immateriellen kulturellen „Denkmäler“ im Vordergrund steht. Im Rahmen dieses Plans wurde die Situation der Inquilinatos in mehreren zentralen Stadtvierteln untersucht und Verbesserungsvorschläge erarbeitet. Die Legislaturperiode war allerdings nicht ausreichend lang um die Projekte umzusetzen (persönliche Kommunikation María Eugenia Martínez Delgado, 12.6.2018).

In der aktuellen Stadtregierung unter Enrique Peñalosa seit 2015 wurden alle diese Informationen und Projekte komplett negiert und werden nicht weiterverfolgt (persönliche Kommunikation M.E. Martínez Delgado, 12.6.2018). Ein Beispiel für die Politik von Peñalosa ist der Abriss von *El Bronx* anstelle dessen ein neues und „attraktives“ Stadtquartier entstehen soll.

„Diese Art der urbanen Renovierung hat zur Folge, dass ein Stadtquartier, dass vorher aufgrund des schlechten Zustands der Baustruktur und des öffentlichen Raumes für eine sozioökonomische schwache Bevölkerung zugänglich war, zu einem hochwertigen Stadtquartier wird, in dem die Kosten für Wohnen für diese Bevölkerung nicht mehr leistbar sind. Die Bewohnerstruktur ändert sich in Folge dessen und die Nutzer der Inquilinatos werden aus dem Zentrum in andere Marginalquartiere, meist viel weiter stadtauswärts, verdrängt“ (Ríos, 2013, S.188). Die Nutzer verlieren nicht nur ihre Unterkunft, sondern auch ihr soziales Netz, ihre Arbeitskontakte und ihren Zugang zum (informellen) Arbeitsmarkt. Damit wird die Armut und Vulnerabilität dieser Bevölkerung weiter gesteigert.

Das zeigt, dass es von offizieller Seite kein Verständnis für die Wohnform Inquilinato gibt. Sie werden maximal als Problem und informelles Geschäftsmodell angesehen. Die Tatsache, dass es sich um eine Wohnform mit vulnerablen Bewohnern handelt, wird ignoriert. „Die Stadtregierung richtet sich nach den Wünschen der Wirtschaft, die das Projekt der „Idealstadt“ verkaufen will. Das führt dazu, dass die Stadtentwicklung durch Prozesse der Segregation und sozialräumlichen Exklusion geprägt wird (Ríos, 2013, S.53).

Inquilinatos: Zahlen und Fakten

Inquilinatos existieren in ganz Bogotá. Historisch haben sie sich zuerst im heutigen Stadtzentrum entwickelt, wo sie bis heute existieren. In Folge der Stadterweiterungen haben sie sich aber über das ganze Stadtgebiet verbreitet. Sie treten vor allem in den sozioökonomisch schwachen Gegenden auf.

Die höchste Konzentration an Inquilinatos findet sich nach wie vor im Stadtzentrum, in den Bezirken *La Candelaria*, *Santa Fe* und *Los Mártires*. Das Stadtzentrum ist vor allem wegen den potentiellen (informellen) Arbeitsmöglichkeiten für die Bewohner interessant. Die Arbeitsmöglichkeiten werden einerseits von den ortsansässigen Betrieben geschaffen, andererseits bieten sie sich „auf der Straße“. Durch die hohe Frequentierung des Zentrums von allen Bevölkerungsgruppen ergeben sich Möglichkeiten als Straßenverkäufer, Straßenkünstler, Schuhputzer etc. zu arbeiten. Wichtig ist auch die Tatsache, dass es im Zentrum das größte öffentliche Angebot an Sozial- und Kultureinrichtungen gibt und alles fußläufig erreichbar ist^A.

Tendenziell kann festgestellt werden, dass sich die Bereiche mit hoher Anzahl an Inquilinatos im Stadtzentrum [122] mit Territorien, die von kriminelle Organisationen kontrolliert werden, überschneiden (Ríos, 2013). Ersichtlich wird das bei einem Blick auf die räumliche Konzentration von Kriminalität [123] und Drogenhandel [124]. Außerdem lebt in diesen Bereichen der größte Anteil an Obdachlosen [125].

Die Zahl der Inquilinatos, die in Bogotá existieren, ist schwer einschätzbar, da es sich um eine informelle Wohnform handelt. Die existierenden Zahlen schwanken sehr. Außerdem berücksichtigen die aktuellsten Erhebungen die Wohntypologie Inquilinato nicht explizit, sondern unterscheiden nur zwischen Haus, Wohnung und Zimmer. Die Inquilinatos fallen unter die Kategorie Zimmer. Allerdings sind nicht alle Zimmer gleich Inquilinato, da auch alle anderen Wohntypologien des KIT Wohnens, ausgenommen der kollektiven Behausungen, so zu definieren sind.

Laut der Statistik *Encuesta SISBEN III* (2017) leben ca. 13% der Bevölkerung in Zimmern und 3,7%² der Bevölkerung in überbelegten Wohnräumen^B. Die überbelegten Wohnräume sind ein weiteres Indiz für Inquilinatos und vermutlich zu einem Großteil in diesen zu finden^C.

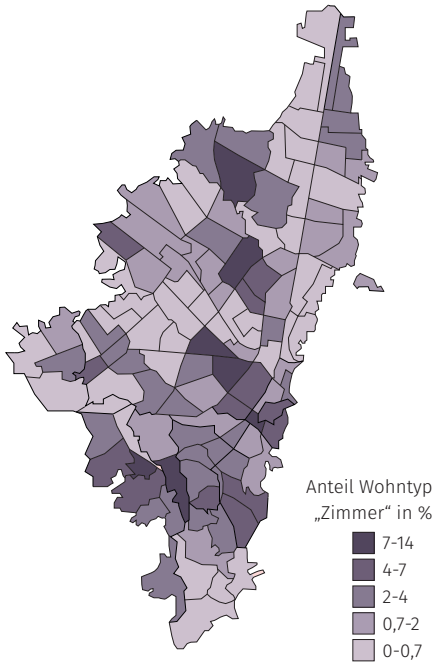
Eine andere Statistik *Encuesta Multipropósito* – kurz EM aus 2014 spricht von einem Zimmeranteil von nur 4% in Bogotá. Wobei die Zahlen des *SISBEN* sich auf die Bewohner beziehen, während die Zahlen der EM sich auf die Wohnform beziehen^D. Insofern ist eine direkte Vergleichbarkeit nicht gegeben, beziehungsweise lässt sich der Rückschluss ziehen, dass obwohl nur 4% der Immobilien Zimmer sind, 13% der Bevölkerung in ihnen leben. Das wiederum lässt auf eine Überbelegung dieser Zimmer schließen (vgl. Ardila, 2017; SDP, 2015).

A. Dadurch müssen keine Transportmittel bezahlt werden.

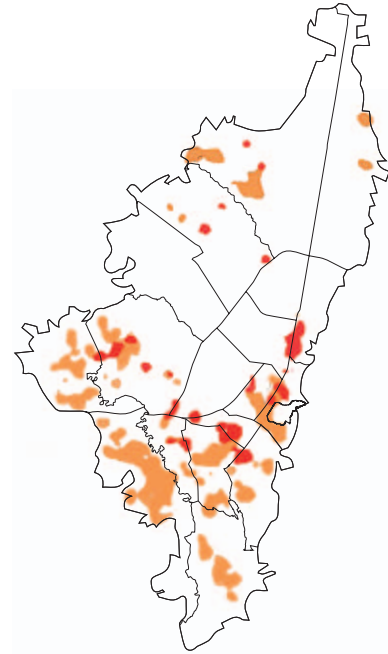
B. Als Überbelegung wird die Belegung eines Zimmers von 3 oder mehr Personen verstanden, diese Definition erfolgt in Übereinstimmung mit der Methodologie zur Berechnung des Wohnungsdefizits von UN-Habitat.

C. Überbelegte Wohnräume findet man aber auch in privaten Miet- und Eigentumswohnungen der sozioökonomisch schwachen Bevölkerungsschichten, wo die gesamte Familie in einem Raum schläft.

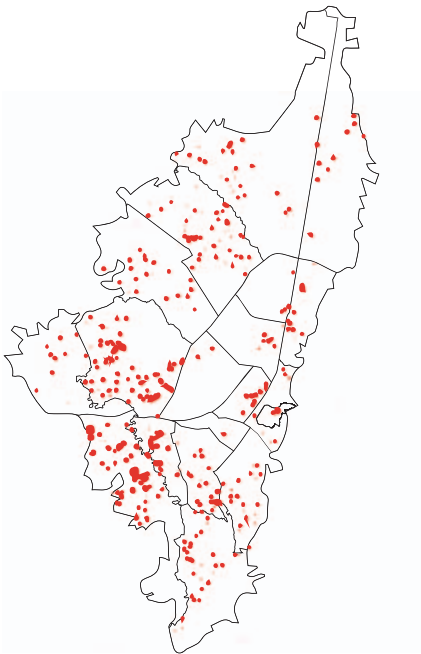
D. In der Statistik des *SISBEN* wird angegeben wie viel Prozent der Bevölkerung in der Wohnform Zimmer wohnt. In der Statistik EM wird angegeben wie viel Prozent der Wohntypologien (unterschieden in Haus, Apartment und Zimmer) Zimmer sind.



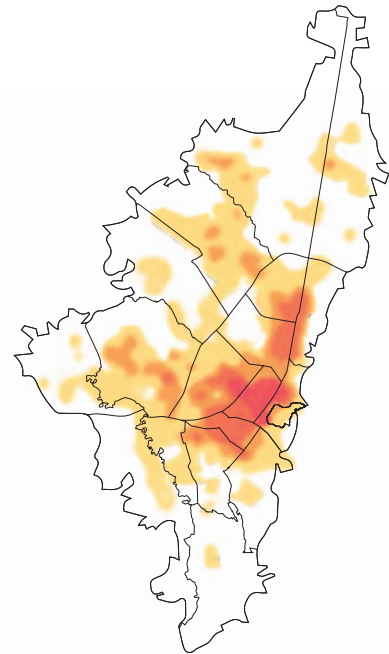
[122] Verteilung „Zimmer“ nach Planungszonen, 2017



[123] Räumliche Konzentration von Tötungsdelikten und Raub bzw. Diebstählen in Bogotá, 2014-2015: Erhöhte Rate in den innerstädtischen Marginalquartieren.



[124] Räumliche Konzentration Drogenhandel in Bogotá, 2015: Erhöhte Rate in den innerstädtischen Marginalquartieren.



[125] Aufenthaltsorte der obdachlosen Bevölkerung: Erhöhte Rate in den innerstädtischen Marginalquartieren.

In Statistiken vor 2011 gab es die Wohntypologie Inquilinatos noch. Laut diesen lebten im Jahr 2007 3,5% (DANE, 2007) und im Jahr 2011 2,8% (SDP, 2011, S. 19) bzw. 3% (Bayona, 2011, S. 33) der Bevölkerung in Inquilinatos.

Die meisten Inquilinatos liegen im Stadtzentrum. Laut der bereits erwähnten Statistik *Encuesta SISBEN III* (2017) leben im Bezirk *La Candelaria* 20,3% der Bewohner in Zimmern in *Los Mártires* 19,8% und in *Santa Fe* sogar 32,9%³, wobei davon auszugehen ist, dass in diesen drei Bezirken die überwiegende Zahl der Zimmer Inquilinatos sind. Anders sehen die Zahlen nach der Statistik *Encuesta Multipropósito* von 2014 und 2017 aus, laut der die Zahlen mit einem Maximalwert von 12% deutlich darunter liegen, allerdings sind diese Statistiken, wie oben erwähnt, nicht vergleichbar.

Im Vergleich dazu sind die Zahlen in der Erhebung *Encuesta SISBEN 2008*, wo Inquilinatos noch explizit erwähnt wurden, wie folgt: *La Candelaria* 18%, *Los Mártires* 17,2% und in *Santa Fe* 23,4% (El espectador, 2009). Der Unterschied zwischen der Statistik SISBEN aus 2008 und 2017 kann einerseits in einer Zunahme der Inquilinatos liegen, oder in der Tatsache, dass die Zahlen aus 2008 rein auf Inquilinatos bezogen sind, während die Zahlen aus 2017 alle KIT Wohnformen, ausgenommen der kollektiven Behausungen^A, berücksichtigen.

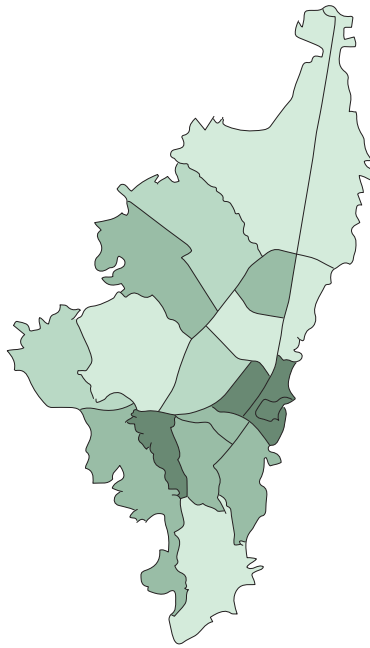
A. Die kollektiven Behausungen werden in den Statistiken als „andere Wohntypologien“ bezeichnet. (DIMPE, 2018, S. 159)

Die grafische Darstellung der Ergebnisse der *Encuesta Multipropósito* [126] [127] zeigt das Auftreten der Wohntypologie „Zimmer“ in Bogotá. Dabei ist erkenntlich, dass sie vor allem in Zentrumsnähe auftreten. Vor allem in der Darstellung aus 2014 stechen die drei Bezirke im Stadtzentrum heraus. Obwohl das auf der Darstellung von 2017 nicht mehr der Fall ist, ist die Autorin der Meinung, dass vor allem begründet durch die aktuelle Migration aus Venezuela in diesen drei Bezirken mehr Inquilinatos existieren. Natürlich gibt es auch außerhalb dieser Bezirke Inquilinatos, wobei die anderen KIT Wohnformen dort tendenziell vorherrschen.

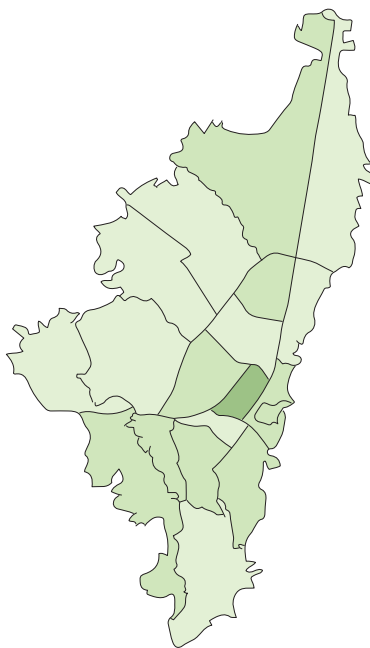
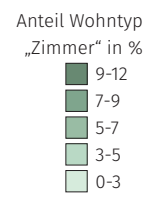
Zusammenfassend ist festzustellen, dass aufgrund der fehlenden bzw. nicht ausreichenden Daten und der Unterschiedlichkeit der Vorhandenen sowie aufgrund des informellen und temporären Charakters der Wohntypologie, weder die Zahl der Inquilinatos noch die Zahl der Bewohner von Inquilinatos annähernd definiert werden kann. Die fehlenden Daten werden von der Autorin als Indiz dafür verstanden, dass die Problematik seitens der kommunalen Verwaltung nicht entsprechend erkannt bzw. beachtet wird.

Außerdem ist davon auszugehen, dass die wenigen offiziellen Daten die reelle Situation (beabsichtigt) unterschätzen. Diese Schlussfolgerung lässt sich aus dem historischen Verschweigen und Ignorieren des Phänomens ziehen (vgl. Ríos, 2013, S.110).

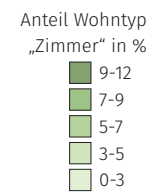
In Folge schätzt die Autorin, dass zwischen 3% und 6% der Bevölkerung in Inquilinatos leben. Das entspricht zwischen 250.000 und 500.000 Personen, wobei die Zahl aufgrund der vielen Migranten aus Venezuela definitiv steigend ist.



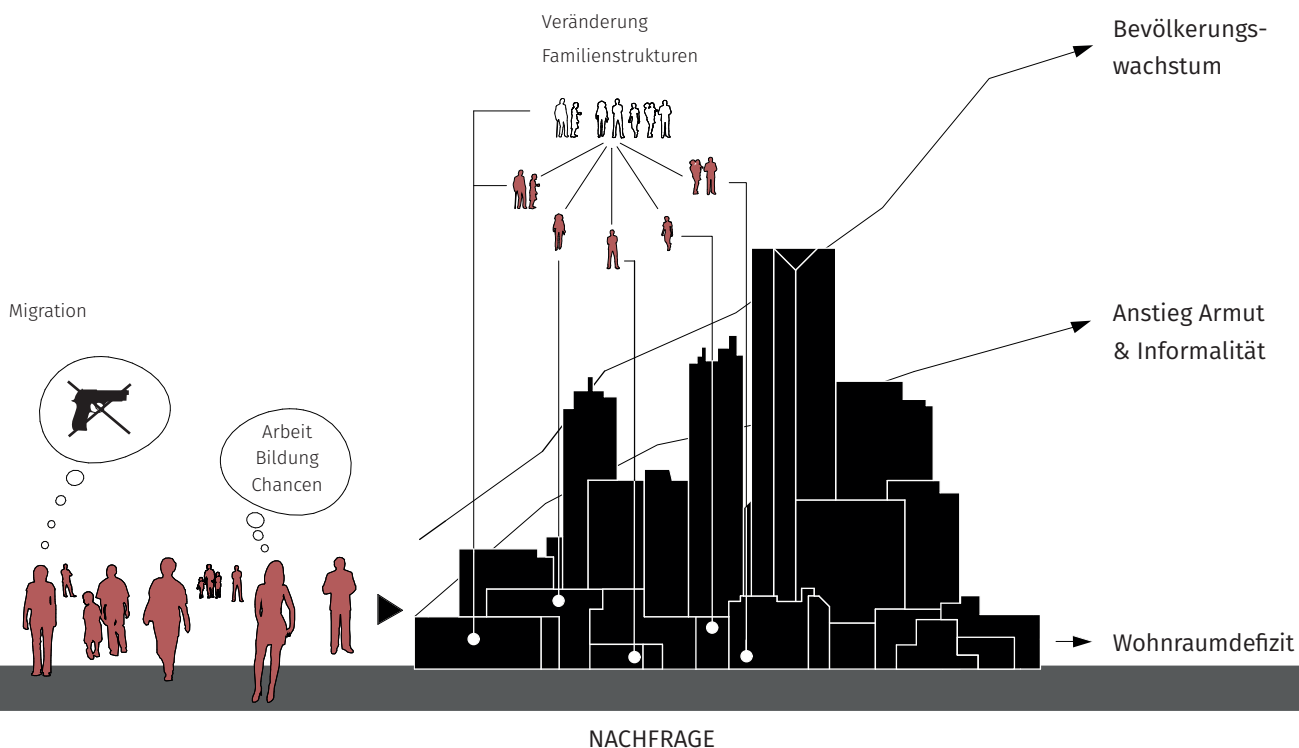
[126] Verteilung „Zimmer“ nach Bezirken, 2014



[127] Verteilung „Zimmer“ nach Bezirken, 2017



Faktoren der Produktion und Reproduktion



Die Produktion und Reproduktion des Inquilinatos basiert auf sozialen, ökonomischen und politischen Faktoren und insbesondere auf den Dynamiken des freien Marktes. Auf der einen Seite steht eine hohe Nachfrage an Wohnraum einer soz. Bevölkerung und auf der anderen Seite ein informelles Wohnungsangebot, das diese Nachfrage braucht und nützt.

Zur hohen Nachfrage kommt es aufgrund der folgenden Faktoren:

- Migration in die Stadt
- Bevölkerungswachstum
- Veränderte Familienstrukturen
- Anstieg der Personen, die in Armut leben

Die Migration in die Stadt hängt auf nationalem Level mit diversen Push- und Pull-Faktoren sowie insbesondere mit dem Bürgerkrieg zusammen. Auf internationalem Level ist dafür die aktuelle Krise in Venezuela verantwortlich.

Das Bevölkerungswachstum steht einerseits im Zusammenhang mit der Migration und andererseits mit dem stadtinternen Wachstum.



[128] Gegenüberstellung Nachfrage und Angebot führt zur Produktion des Inquilinatos

Aber nicht nur der Anstieg an Personen in der Stadt, sondern auch ein gesellschaftlicher Wandel, der zu veränderten Familienstrukturen führt, beeinflussen die konstante Nachfrage. Die traditionellen großen Familienstrukturen, in denen mehrere Generationen in einem Haus gelebt haben, gibt es kaum mehr. Stattdessen leben viele Menschen in der Stadt alleine. Sie leben entweder aus persönlichen Gründen oder aufgrund von Konflikten nicht mehr mit ihrer Familie. Dadurch steigt die Zahl an (Einpersonen-) Haushalten und die Nachfrage nach Wohnraum sowie die Anzahl an Personen in Einsamkeit. Dieser Faktor hat zum Zeitpunkt der Entstehung der Inquilinatos keine Rolle gespielt, spielt aber heute in der Reproduktion dieser Wohnform einen wichtigen Faktor (vgl. Coupé, 2018).

Die ersten drei Faktoren treffen auf eine breite Bevölkerungsgruppe aus unterschiedlichen sozioökonomischen Schichten zu. Im Bezug auf das Inquilinato sind allerdings nur all jene Personen relevant die sozioökonomisch benachteiligt sind. Daran schließt auch der letzte Punkt an. Ein Anstieg der Armut, aufgrund von Zuzug von s.öb. Bevölkerung und/ oder einer Verarmung der Stadtbevölkerung führt ebenfalls zu einer erhöhten Nachfrage.

Die Nachfrage nach Wohnraum ist allerdings nicht nur eine quantitative Frage, sondern auch eine Frage der Konditionen, die wiederum bedingt sind durch drei Faktoren, die das Leben der söb. Bevölkerung bestimmen:

- Informalität
- Armut
- Vulnerabilität

Informalität und Armut hängen in Bogotá direkt zusammen und bedingen sich gegenseitig. Dadurch, dass die Personen in der Informalität tätig sind verdienen sie ihr Geld Tag für Tag und nicht regelmäßig. In Folge suchen sie Unterkünfte die kostengünstig und Tag für Tag zu bezahlen sind. In Frage kommen insofern nur Mietunterkünfte. Außerdem können sie in ihrer Lebenssituation keinerlei zusätzliche Anforderungen erfüllen, das heißt sie brauchen eine sehr niederschwellige Unterkunft, in der jeder Zutritt hat. Eine weitere wichtige Kondition ist die Lage der Unterkunft. Da die meisten Arbeitsmöglichkeiten im Stadtzentrum zu finden und die Kosten für Transport nicht leistbar sind, muss sich die Unterkunft in fußläufiger Distanz zum Zentrum befinden (vgl. Coupé, 2018).

Betrachtet man die Situation von Seiten des Angebotes spielen zwei Faktoren eine Rolle für die Produktion und Reproduktion:

- Existenz von Haushalten mit Immobilie aber fehlendem Einkommen
- gewinnbringendes Geschäftsmodell

Die Faktoren zeigen deutlich, dass das Angebot aus eigenen Interessen der Anbieter entsteht. Bei den Unterkünften, die vermietet werden, handelt es sich um Räumlichkeiten unter so schlechten Konditionen, dass die einzigen Interessenten dafür die söb. Bevölkerung, die in Armut und Informalität lebt, ist. Die Vermieter orientieren ihr Angebot an den erwähnten ökonomischen und organisatorischen Konditionen um Mieter zu bekommen.

Da die Mieter keine Alternative haben, sind sie auf das Angebot angewiesen. Das bringt die Vermieter in eine Monopolsituation, denn die Nachfrage ist höher als das Angebot. Viele nutzen diese um die Rendite auf das Maximum zu steigern und gleichzeitig können sie Immobilien in jeglichem Zustand gewinnbringend nutzen. Das ist einerseits aufgrund des informellen Charakters möglich, der insofern sowohl für die Mieter als auch für die Vermieter einen wesentlichen Faktor darstellt (vgl. Ríos, 2013, S.69). Andererseits ist die Ausbeutung der Mieter aufgrund ihrer Vulnerabilität möglich, sie können sich davor nicht schützen und haben keine Möglichkeit ihre Rechte, insbesondere ihr Recht auf Wohnen, durchzusetzen. Das liegt an einem weiteren, politischen Faktor:

- gescheiterte Wohnpolitik

Die Wohnpolitik hat es einerseits bis heute nicht geschafft für die Bevölkerung, die die Inquilinatos nutzt, eine Alternative zu schaffen und andererseits auch nicht diese zumindest rechtlich zu regeln.

Während die angeführten Faktoren sowohl für die Produktion als auch die Reproduktion der Inquilinato verantwortlich sind, gibt es noch andere sehr spezifische Gründe für die Reproduktion. Diese liegen an den aktuellen Konditionen und dem Umgang mit der Wohnform Inquilinato und seinen Bewohnern:

- Mangel an Möglichkeiten und Aussichtslosigkeit
- Unsichtbar-, Ausgeschlossen- und Zurückgewiesen-Sein von der Gesellschaft (vgl. Hernández J. F., 2012, S. 141, 144).

Diese Faktoren führen dazu, dass die Bewohner in ihrer sehr schwierigen Lebenssituation gefangen sind. Es gibt für sie kaum eine Möglichkeit sich weiter zu entwickeln. Darunter leiden sowohl die Bewohner als auch ihre Kinder. Die erwähnten Faktoren Armut, Informalität und Vulnerabilität erhöhen diese Problematik. Die Bewohner reproduzieren in Folge die Lebensweise und Wohntypologie Inquilinato.

Auch aus urbaner und architektonischer Sicht gibt es wichtige Faktoren, die die Produktion und Reproduktion maßgeblich beeinflussen:

- Wohnraumdefizit
- Intraurbane Migration
- Degradierung der Stadtviertel
- (große) Gebäude in zentraler Lage und schlechtem Zustand (vgl. Álvarez, 2003a).

[129] Klassifizierung der Faktoren und Einfluss der Faktoren in der Produktion und Reproduktion

Auf diese Faktoren und die urbanen und architektonischen Konsequenzen, die die Entstehung von Inquilinato gefördert haben und zur Folge hatten, soll in den nächsten zwei Kapiteln ausführlich eingegangen werden.

FAKTOREN:

Demografisch	Migration in die Stadt
	Bevölkerungswachstum
	Veränderte Familienstrukturen
Sozioökonomisch	Anstieg Armut
	Informalität
	Armut
	Vulnerabilität
Sozial	Mangel an Möglichkeiten und Perspektivlosigkeit
	Unsichtbar-, Ausgeschlossen- und Zurückgewiesen-Sein
Ökonomisch	Zusätzliches Haushaltseinkommen
	gewinnbringendes Geschäftsmodell
Politisch	gescheiterte Wohnpolitik
	Wohnraumdefizit
Urban/	Intraurbane Migration
Architektonisch	Degradierung der Stadtviertel
	Gebäude in zentraler Lage und schlechtem Zustand

PRODUKTION

REPRODUKTION



Urbane Phänomene

Im Zusammenhang mit dem Inquilinato gibt es zwei große urbane Phänomene. Zum einen die Degradierung und Abwertung von Stadtquartieren und zum anderen die gegenteilige Entwicklung der Aufwertung und Gentrifizierung. Während Ersteres in Verbindung mit der Produktion und Reproduktion der Inquilinatos auftritt, führt Zweiteres zur Verdrängung der Wohnform.

Abwertung von Stadtquartieren

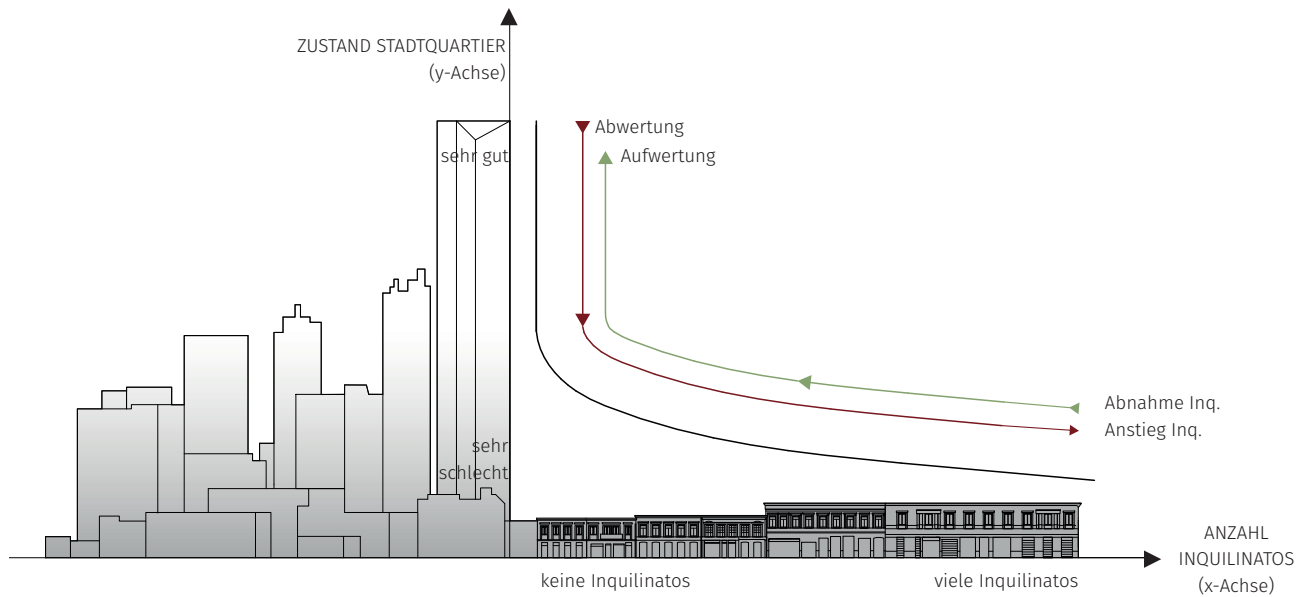
„Die Wohnform Inquilinato wird in Verbindung gebracht mit einem negativen Einfluss auf die Bewohner der Gebäude als auch auf die Stadt, mit dem Auftauchen von informellen, teilweise illegalen und kriminellen Tätigkeiten, urbaner Unsicherheit und insbesondere mit der Abwertung von Gebäuden, dem öffentlichen Raum und Stadtquartieren“ (Álvarez, 2003a, S.15).

Das Inquilinato begünstigt, in seiner historischen und aktuellen Form, die urbane Degradierung und ist gleichzeitig Ergebnis und Folge derselben. Es ist allerdings nicht der erste Auslöser. Dieser ist viel mehr das Wohnraumdefizit sowie die intraurbane Migration, spezifisch die Abwanderung der Ober- und Mittelschicht. Die Konsequenzen daraus sind zum einen, „dass die Eigentümer die verlassenen Immobilien an sozioökonomisch schwächeren Personen vermieten. Da diese sich die Mieten aber nicht leisten können, werden einzelne Räume untervermietet und es kommt zur Produktion von Inquilinatos“ (Hernández J. F., 2015, S.96).

Zum anderen führt die kontinuierliche Reduktion des finanziellen Kapitals, das im Stadtquartier vorhanden ist, zu einem Verfall der Gebäude als auch des öffentlichen Raumes. Diese Umstände führen dazu, dass das Viertel unattraktiver wird, an Marktwert verliert und die überlebende Interessentengruppe die sozioökonomisch schwächste Bevölkerungsgruppe ist. Die spezifische Nachfrage nach Wohnraum, die diese Gruppe stellt wird durch die Produktion der Wohnform Inquilinato beantwortet.

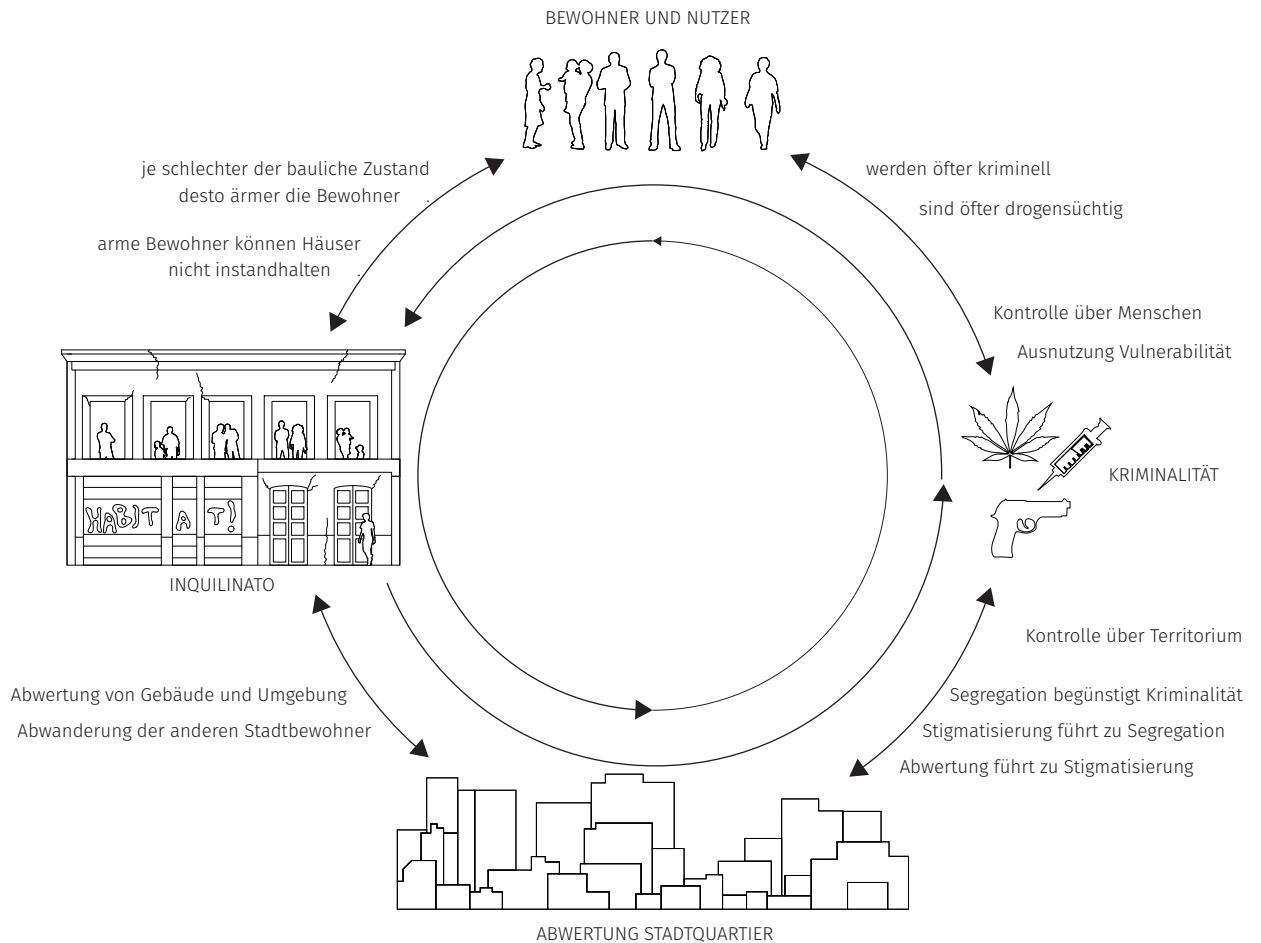
Die Inquilinatos tragen in Folge zu einem fortschreitenden Verfall des Viertels bei. Die Rolle, die sie dabei spielen ist vielseitig und hat eine räumliche, soziale und sozioökonomische Komponente, die mit externen Faktoren insbesondere der Abwertung der Stadtquartiere und der Kriminalität in Wechselwirkung stehen.

„Die Inquilinatos als Gebäude sind einem fortschreitenden Verfall preisgegeben, dieser liegt nicht per se in der Wohnform, sondern in der spontanen und improvisierten Art und Weise wie diese entwickelt werden“ (Álvarez, 2003a, S.35). Insbesondere in der Adaptation, Transformation und Subdivision sowie in der mangelnden Instandhaltung. Die sich kontinuierlich verschlechternden Wohnkonditionen führen dazu, dass die Mietpreise tendenziell sinken und die Bewohner aus immer ärmeren Verhältnissen kommen.



[130] Zusammenhang Zustand Stadtquartier und Anzahl der Inquilinatos (bezogen auf das Stadtzentrum)

[131] Wechselwirkung von verschiedenen Aspekten die die Abwertung der Stadtquartiere beeinflussen



Je ärmer die Bewohner, desto reduzierter die Instandhaltung, was wiederum den Verfall beschleunigt. Die immer schlechtere Qualität der einzelnen Gebäude und die immer ärmere Bevölkerung, die diese bewohnt haben direkte Auswirkungen auf die urbane Nachbarschaft. Das vermehrte Auftreten von Gebäuden in schlechtem Zustand führt zu einer generell negativeren Wahrnehmung des ganzen Stadtquartiers. Auch die Bewohner der Inquilinatos, die sich vermehrt in der Umgebung des Inquilinato aufhalten und den öffentlichen Raum für informelle und teilweise illegale und kriminelle Tätigkeiten nützen, tragen dazu bei. Das führt einerseits dazu, dass Personen, denen es finanziell möglich ist, das Viertel verlassen und zieht andererseits Kriminalität an. Die Abwertung schreitet dementsprechend fort. Die verlassenen Gebäude werden zu neuen Inquilinatos und die Wohnform reproduziert sich.

Die Kriminalität ist ebenso wie das Inquilinato Ursache und Folge der Abwertung der Stadtquartiere und damit auch Ursache und Folge der Produktion von Inquilinatos. Kriminalität führt zu unsicheren Stadtquartieren, die einerseits verlassen werden (intraurbane Migration) und andererseits gemieden werden, was die Abwertung begünstigt. Andererseits sind bereits abgewertete Stadtviertel für kriminelle Aktivitäten attraktiv, da sie aufgrund der dort herrschenden Zustände stigmatisiert, wenig frequentiert und dadurch von der Stadt isoliert werden. Die Isolation geht einher mit reduziertem kommunalem Interesse und kriminelle Aktivitäten können sich ungestört entwickeln. Die steigende Kriminalität erhöht dabei gleichzeitig die Stigmatisierung. Außerdem nützt den kriminellen Organisationen die Tatsache, dass die Bevölkerung in den betroffenen Viertel besonders vulnerabel ist. Sie können diese Personen leicht kontrollieren und zu ihren Zwecken einsetzen. Je größer die Armut, desto eher gibt es Personen die nicht mehr informell, sondern auch illegal tätig sind oder kriminell werden. Außerdem steht die Kriminalität in Verbindung mit dem Drogenhandel. Der Drogenhandel spielt hier insofern eine Rolle, als dass die Nutzer der Inquilinatos teilweise suchtkrank sind, was sie weiter in die Armut und Kriminalität treibt.

In direkter Verbindung mit dem Inquilinato steht die Kriminalität insofern, als dass sie leerstehende und verlassene Gebäude besetzt und zu Inquilinatos verwandelt, die einerseits gewinnbringend und gleichzeitig Deckmantel für illegale Geschäfte sind. Außerdem stehen Besitzer von Inquilinatos immer wieder im Zwang von Schutzzahlungen an kriminelle Organisationen. Das Inquilinato ist medial fast immer nur im Zusammenhang mit Kriminalität präsent (vgl. Ríos, 2013, S.139).

Die Abwertung der Stadtquartiere, die (Re-) Produktion des Inquilinato und die Kriminalität bilden eine negative Abwärtsspirale, die nur durch kommunale Intervention auf sozialer, sozioökonomischer und räumlicher Ebene gebrochen werden kann.

Aufwertung und Gentrifizierung

Die abgewerteten Stadtquartiere werden immer wieder Zielgebiet von urbanen Aufwertungsprozessen.

Die Projekte zur urbanen Renovation und Revitalisierung verfolgen das primär kommunizierte Ziel die Lebensqualität der Stadtbewohner sowie die räumliche Qualität des Stadtviertels zu erhöhen. Revitalisierung bedeutet die Aufwertung des Bestandes wie das im Bezirk *La Candelaria* passiert. Renovation kann entweder die Renovierung des Bestandes oder dem Tabula Rasa Prinzip folgend, den kompletten Abriss und Neubau bedeuten. Beispiele dafür sind *El Cartucho* oder *El Bronx*. Bei letzterem wird ein weniger kommuniziertes und sehr kritisch zu betrachtendes Ziele der Revitalisierung und Renovation ersichtlich nämlich die Wiedererschließung zentral gelegener und hochpreisiger Flächen für Immobilienprojekte mit hoher Rendite.

Die urbane Renovation und Revitalisierung führt zur Aufwertung der Viertel und damit einhergehend einer gesteigerten Attraktivität des Stadtquartiers. In Folge zieht eine neue Bewohnergruppe, sozioökonomisch besser gestellte Personen, in das Stadtviertel. „Diese Dynamik muss nicht zwingend schlecht sein, wenn es dadurch zu einer Diversifizierung der Bewohner, einer Wieder-Verbindung des Quartieres mit der Stadt und einer Erhöhung der Lebensqualität für alle kommt“ (persönliche Konversation mit S. Pradilla, 6.6.2018). Allerdings ist diese Dynamik dann negativ, wenn sie die Verdrängung der ursprünglichen Bewohner aufgrund steigender Grundstückspreise und Mieten zur Folge hat, was bis heute in Bogotá immer der Fall war.

Die Inquilinatos verschwinden bei der Aufwertung der Stadtquartiere mit der Zeit. Entweder der Besitzer des Inquilinatos verkauft das Gebäude, da er durch die Wertsteigerung so viel Gewinn erzielt, dass sich der Betrieb des Inquilinatos nicht mehr rentiert, oder er setzt den Wohnraum imstande und vermietet teurer. Insbesondere die Transformierung eines Inquilinatos in ein Hostel ist sehr gewinnbringend und zusätzlich durch das ähnliche Raumprogramm mit wenig Aufwand verbunden (persönliche Konversation in der Alcaldía Local La Candelaria, Mai 2018).

Während die Besitzer von der Aufwertung profitieren, leiden die Bewohner darunter. Die Aufwertung bedeutet für sie Verdrängung, sowohl aus ihrem Wohnraum als auch aus ihrem Lebensumfeld und den Verlust der damit verbundenen sozialen und ökonomischen Netzwerke.

Die Inquilinatobewohner, also die Bevölkerungsgruppe, die aufgrund ihrer marginalen und vulnerablen Stellung in der Gesellschaft von kommunaler Seite die größte Aufmerksamkeit bekommen sollte und deshalb am meisten von der Aufwertung profitieren sollte, sind die größten Verlierer.

Architektonische Praktiken

Die Produktion und Reproduktion von Inquilinatos ist aus architektonischer Sicht einerseits der hohen Nachfrage bei gleichzeitig nicht steigendem Wohnungsangebot geschuldet, dadurch steigt der Druck auf den gebauten Bestand, den fehlenden Wohnraum bereitzustellen. Andererseits wird sie durch die Praktik der Untervermietung verursacht.

Die Konsequenz ist, in beiden Fällen, die Schaffung von neuem, zusätzlichen Wohnraum innerhalb existierender räumlicher Strukturen. In erster Instanz werden zusätzlich Unterkünfte ohne bauliche Eingriffe, durch die zimmerweise Vermietung der Wohnungen an mehrere Haushalte geschaffen. In zweiter Instanz kommt es zur Adaptierung, Transformation und Unterteilung der Gebäude. Die angewandten architektonischen Praktiken hängen von den unterschiedlichen Gebäudetypen und der in ihnen maximal effizienten Raumnutzung ab. Häufigste Gebäudetypologie, insbesondere aus historischer Sicht, ist das Einfamilienhaus. Dabei unterscheiden sich die großräumigen Einfamilienhäuser der Oberschicht, die in Folge der intraurbanen Migration verlassen wurden, sowie die Einfamilienhäuser der Arbeiterklasse. Außerdem gibt es noch weitere Typologien auf die im Kapitel „3.3.3. – Architektonische Typologien“ eingegangen wird.

Wesentlich ist in allen Fällen festzuhalten, dass an den neugeschaffenen Wohnraum keine Ansprüche gestellt werden. Er muss in keinerlei Hinsicht Kriterien der Belichtung, Belüftung, Mindestraumgröße etc. erfüllen, sondern nur einen separat vermietbaren Raum darstellen.

Der Begriff Adaptierung wird für die Anpassung von Räumlichkeiten an einen bestimmten Zweck verwendet. In den Gebäuden kommt es zur Umnutzung und Umgestaltung jeglicher Räumlichkeiten mit dem Zweck sie als Wohnräume zu vermieten (vgl. Ríos, 2013, S.147). Betreffende Räume sind beispielsweise Küchen, Esszimmer, Bäder und Wohnzimmer (vgl. Hernández J. F., 2015, S. 96).

Auch innerhalb der Wohnräume kommt es, insbesondere von Bewohnerseite zur Adaptierungen. Die Räume werden weiter unterteilt um diesen zu zonieren und Privatsphären zu schaffen, dazu werden Holzplatten, Kartons und Vorhänge genützt. Wenn es sich um hohe Räume^A handelt, gibt es Bewohner die eine zweite Ebene einziehen. Die Konstruktion erfolgt meist aus Holzplatten aufgelagert auf Kästen (Calvete, 1982). Auch kleine Kochnischen werden in den Wohnraum eingebaut (vgl. Moreno, 2016, S.46).

Die Transformationen haben wesentlich stärkere Auswirkungen auf die räumliche Aufteilung des Gebäudes als die Adaptierungen. Zu den Transformationen zählt sowohl die Unterteilung als auch die Um- und Zubauten zum Gebäude (vgl. Álvarez, 2003a, S.30).

Die Unterteilung von Räumen erfolgt durch kostengünstige Leichtbaumaterialien wie Holzplatten und Blechen, die sich deutlich von der soliden

A. In Gebäuden vor 1920 sind die Raumhöhen tendenziell hoch. Ab einer Höhe von ca. 3,00m kann eine zweite Ebene eingebaut werden. Diese kann der Aufbewahrung, wie auch dem Schlafen etc. dienen.

Grundstruktur der Gebäude, die überwiegend aus Ziegeln gebaut wurden, unterscheiden (vgl. Moreno, 2016, S.44). Durch die Unterteilung vervielfacht sich die Anzahl der zu vermietenden Räumlichkeiten bei einer gleichbleibenden äußeren Struktur.

Die Um- und Zubauten nützen die räumlichen Reserven der unbebauten Freibereiche wie Höfe und Gärten vor allem um zusätzlichen Wohnraum zu schaffen aber auch um zusätzliche Sanitär- und Hygieneeinrichtungen zu errichten. In den Gärten und Hinterhöfen entstehen so oft enge Hinterhofbauten, außerdem werden die Innenhöfe überdacht und unterteilt um Wohnräume zu erhalten (vgl. Bähr & Mertins, 1995, S. 126; Moreno, 2016, S.44, Álvarez, 2003a, S.30). Teilweise kommt es auch zur Aufstockung der Gebäude.

Die Konstruktionen, die in Folge der Transformationen entstehen, werden im Außenraum vorwiegend aus Ziegel gebaut und mit Wellblech gedeckt. Im Innenraum werden Ziegel, Holzplatten, Bleche etc. verwendet.

Sowohl die Adaptierung als auch die Transformationen erfolgen laienhaft. Die Konstruktionen entstehen spontan, werden improvisiert und sind oft qualitativ sehr mangelhaft (vgl. Álvarez, 2003a, S.35).

Abgesehen von diesen Praktiken muss im Bezug auf die Architektur auch die Instandhaltung berücksichtigt werden. Diese spielt im Inquilinato eine sehr untergeordnete Rolle. Aus Kostengründen oder fehlendem Interesse des Vermieters, werden nur die minimal nötigsten Arbeiten vorgenommen um den Verfall zu verhindern und die Nutzung zu garantieren.

Die architektonischen Praktiken haben stark negative Auswirkungen sowohl für die Bewohner als auch für die Gebäude.

Durch die Schaffung von zusätzlichen Wohnraum, erhöht sich auch die Anzahl der Bewohner. Das hat sowohl Auswirkungen auf das Gebäude als auch auf die urbane Umgebung. Im Stadtquartier steigt die Dichte und der Druck auf den öffentlichen Raum. Im Inquilinato führt dies zu einem höheren Bedarf an sanitär-hygienischen Einrichtungen sowie Gemeinschafts- und Freiräumen.

Allerdings wird die Anzahl der Bäder, Duschen und Küchen nur in den wenigsten Fällen erhöht. Im Normalfall muss die größere Zahl der Nutzer mit der selben Anzahl an Funktionsräumen auskommen. Das führt zu Konflikten bei der Nutzung, da die Kapazitäten (viel) zu gering sind. Außerdem fühlt sich keiner der Nutzer für den Raum verantwortlich, was zu einer geringeren Sorgfalt und einer schlechteren Sauberkeit und Hygiene führt. Des Weiteren führt sowohl die intensive Nutzung als auch die mangelnde Sorgfalt und die fehlende Instandhaltung zu katastrophalen sanitären Zuständen und dem Verfall der Räume.

Die Gemeinschaftsräume und Freiräume werden ebenso nicht aufgestockt, sie werden in vielen Fällen nicht einmal beibehalten, sondern zu Wohnräumen adaptiert und zugebaut.

Übrig bleiben oft nur mehr die notwendigen Erschließungsflächen. Die Räume, die für Gemeinschaftsaktivitäten und Erholung geplant wurden verschwinden und die Bewohner müssen ohne diese auskommen (vgl. Álvarez, 2003a, S.33). Auch auf die physischen Wohnkondition hat diese Vorgangsweise große Auswirkungen. Die notwendige Belichtung und Belüftung der Räume ist oft nicht mehr gegeben, da die dazu notwendigen Freiräume nicht mehr existieren.

Die fehlende Belichtung und Belüftung der Wohnräume ist nicht nur bedingt durch den Verbau der Freiräume, sondern auch durch das generelle Fehlen von Fenstern, dass eine Folge der Adaptierung und Unterteilung von Räumen ist. Eine weitere Folge ist der fehlende oder mangelhafte thermische und akustische Komfort bedingt durch die Verwendung von qualitativ minderwertigen Materialien (vgl. Moreno, 2016, S.44). All diese Umstände führen zu diversen Mängeln^A in den Wohnräumen, die gesundheitsschädigend sind. Außerdem führen die Praktiken zur Konstruktion von Wohnräumen mit oftmals menschenunwürdiger Dimension. Die Wohnbedingungen im Inquilinato sind heutzutage überwiegend schlecht bis katastrophal, obwohl es auch einige Ausnahmen gibt, in denen gute Konditionen herrschen.

Die schlechten Wohnkonditionen haben nicht nur negative Auswirkungen auf den Wohnkomfort, die Gesundheit und die Lebensqualität der Bewohner, sondern auch auf die Gebäudesubstanz.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich der Zustand des Gebäudes aufgrund der mangelhaften Adaptierungen und Transformationen und durch die, dadurch bedingten, negativen Umweltkonditionen und Lebenspraktiken, beispielsweise das Kochen im nicht belüfteten Wohnraum, verschlechtert.

Obwohl das Inquilinato, die Verkörperung der vorgestellten Praktiken darstellt ist nicht „die Wohnform per se die Ursache, sondern die Art und Weise, wie sich diese in der Vergangenheit und Aktualität spontan und improvisiert entwickelt hat (vgl. Álvarez, 2003a, S.30).

Ironischerweise gibt es aber auch einen positiven Aspekt. Die Adaptierung und Transformierung der Inquilinatos haben dazu geführt, dass die Gebäude, die sonst möglicherweise verlassen und dem Verfall überlassen worden wären, genutzt werden. Obwohl die Nutzung eine Verschlechterung verursacht, verhindert sie gleichzeitig sowohl den kompletten Verfall als auch den Abriss. Generell, aber insbesondere im Fall von unter Denkmalschutz stehenden Häusern, haben die Inquilinatos die Erhaltung historischer Gebäude ermöglicht (Moreno, 2016, S.48).

Im nächsten Kapitel werden aktuelle Beispiele aus Bogotá vorgestellt. Alle Gebäude wurden, in unterschiedlichen Graden, transformiert und adaptiert. In der Bewertungsskala links, wird unter dem Punkt „Auswirkungen Adaptation und Transformation“ angegeben wie sich diese auf das Gebäude und insbesondere auf die Wohnkonditionen ausgewirkt haben.

[132] Transformationen eines Gebäudes im republikanischen Stil.

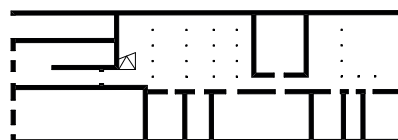
Die Originalmaterialien waren:
Wände: Stampflehm, Lehmziegel und Ziegel

Decken, Dachkonstruktionen und Stützen:
Holz.

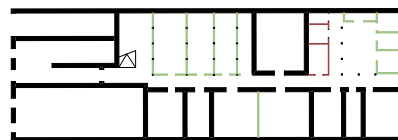
Die Transformationen wurden teilweise in Ziegel, teilweise in Holz vorgenommen.

■ original
■ Transformationen in Ziegel
■ Transformationen in Holz

Erdgeschoß

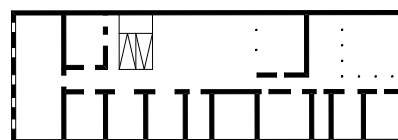


Originalzustand

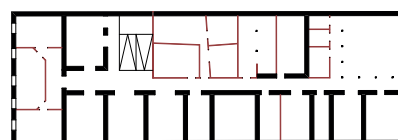


heutiger Zustand

Obergeschoß



Originalzustand



heutiger Zustand




A. Mängel sind unter anderem Feuchtigkeit durch fehlende Belüftung, undichte Dächer und fehlende Abdichtung zum Boden. Die Feuchtigkeit führt des Weiteren zu Schimmelbildung. Es kommt aber auch, in Folge von nicht verputzten Wänden und rohen Fußböden, zu einer erhöhter Staubbildung. Außerdem kann es zur Gasbelastung durch inadequate Kochutensilien und fehlende Belüftung kommen und es besteht eine erhöhte Brandgefahr durch die offene Flamme und die nicht adequaden leicht brennbaren, Baumaterialien (vgl. Moreno, 2016, S.46).

[133] Transformationen eines vormaligen Einfamilienhaus einer Arbeiterfamilie

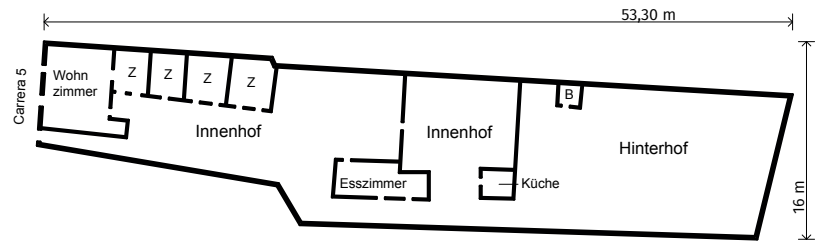
Bad und Küche haben sich früher oft außerhalb des Wohnhauses im Hinterhof befunden^A.

Stadtquartiere: *Las Cruces, San Bernardo, Santa Bárbara, Belen* etc.

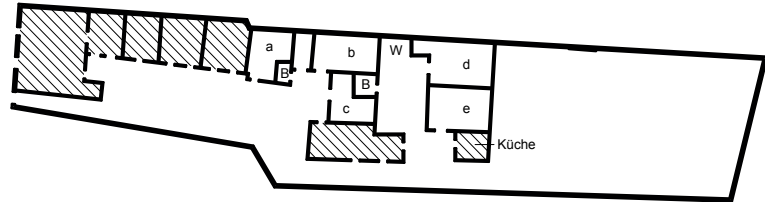
Legende:

- Z Zimmer = Wohnraum
- B Toilette, später auch Dusche
- a - e Anbauten, zimmerweise vermietet
- W Waschküche
-  Nutzung durch Eigentümer
-  Vermietete Zimmer, die Punkte geben die Anzahl der Bewohner an
- K private Kochstellen
-  kollektive Küche

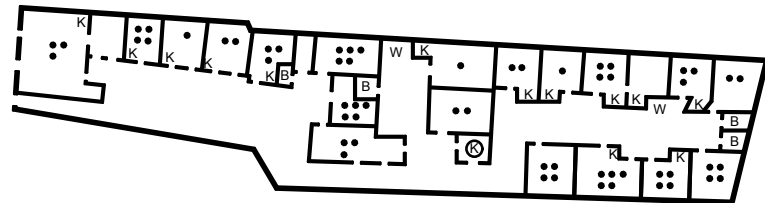
I. Ursprünglicher Zustand (eine Familie)



II. Untervermietung und erste Anbauten (Anfang 20.Jh.)



III. Aufteilungen und weitere Anbauten (nach 1945/1950)






[134] Transformationen eines vormaligen Einfamilienhaus einer Oberschichtfamilie - koloniale Architektur

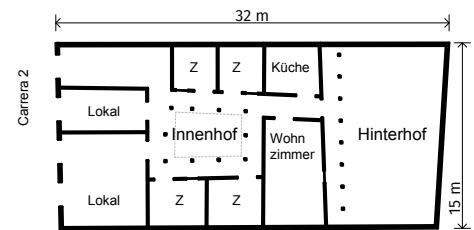
Wenn sich Bad und Küche innerhalb des Hauses befanden dann meist mit schlechten Belüftung und Belichtung^B.

Stadtquartiere: *La Concordia, Santa Barbara, Egipto, Centro Administrativo* etc.

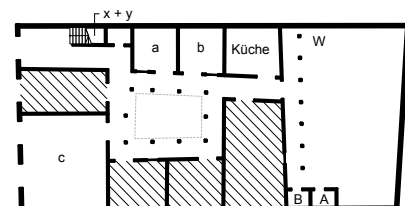
Legende:

- Z Zimmer = Wohnraum
- a - c Räume, zimmerweise vermietet
- x + y Anbauten vertikal, Wohneinheiten
- A Arbeitsraum/ Werkstätte
- B Toilette, später auch Dusche
- W Waschküche
-  Eigentümer
-  Vermietete Zimmer, die Punkte geben die Anzahl der Bewohner an
-  kollektive Küche

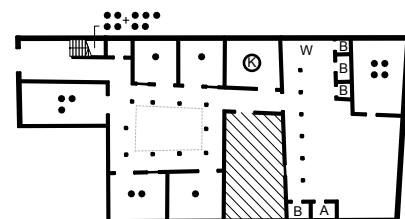
I. Ursprünglicher Zustand (eine Familie)



II. Untervermietung und erste Anbauten (Ende 19. Jh.)



III. Aufteilungen und weitere Anbauten (nach 1945/1950)



A. (Moreno, 2016, S.48)

B. (Moreno, 2016, S.48)

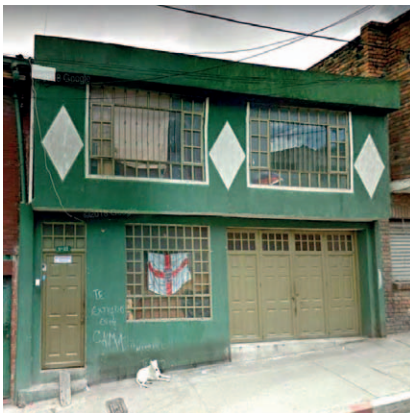
ARCHITEKTUR DER INQUILINATOS

Aktuelle Beispiele aus Bogotá

In diesem Kapitel werden die neun, unten farbig hervorgehobenen Inquilinatos vorgestellt. Bei den Beispielen handelt es sich um eine Auswahl aus der Vielfalt an existenten Inquilinatos. Die Auswahl versucht die Bandbreite der existenten Inquilinatos abzubilden und möglichst unterschiedliche räumlich-architektonische und/ oder sozialräumliche Charakteristika zu zeigen.

Es werden die städtebauliche Umgebung, Architektur, Ausstattung und sozialräumliche sowie soziale Komponenten analysiert.

[135] Fotos unterschiedlicher Inquilinatos



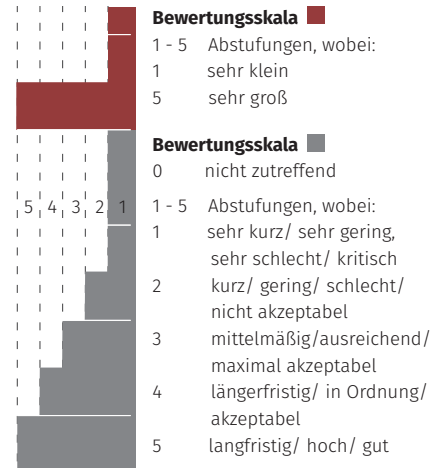
Anmerkungen zu den Beispielen

Mehrere Inquilinatos wurden von der Autorin persönlich besucht, die anderen Beispiele wurden anhand von Informationen aus der Literatur beziehungsweise aus Onlineberichten erarbeitet¹⁴.

Die Beispiele werden in Folge mit Hilfe textlicher Elemente und grafischer Darstellungen vorgestellt und analysiert.

Die Legende zum Bewertungsbalken findet sich hier rechts. Während in den roten Bereichen gilt: Je niedriger desto besser, gilt bei den grauen Balken je höher desto besser und positiver.

Außer beim Balken „sozioökonomische Schicht“ der mit den KIT Wohnformen vergleichbar ist, beziehen sich alle anderen ausschließlich auf die Inquilinatos. Die Abstufung 1 - 5 versucht die Unterschiede innerhalb der Inquilinatos darzustellen. Insofern geht die Abstufung nicht von sehr schlecht bis sehr gut, sondern erreicht ihr Maximum bei gut. Alle anderen Grafiken sind selbsterklärend, etwaige zusätzliche Ergänzungen finden sich im ersten Beispiel.



Größe nach Nutzern
29 Personen

Größe nach Räumen
6 Zimmer + 1 Wohneinheit

Haushaltsgrößen

Kosten pro Nacht
1,50 €^A pro Person
(mind. 3€ pro Zimmer)

Sozioökonomische Schicht

Aufenthaltsdauer

Gemeinsame Charakteristika

Zusammenleben

Vermieter - Anwesenheit und Verantwortung

Verhältnis Vermieter - Mieter

Umgebung

Gebäudezustand

Auswirkungen Adaptationen / Transformationen

Gemeins. Fläche : Wohnraum

Belichtung/ Belüftung

Sanitäranlagen : Nutzer

Wohnqualität
Privatheit

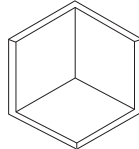
Wohnqualität
Komfort

Inquilinato 1

Bewohner



Vermietetes Objekt



Wohnraum



[136] Ansicht Fassade (blaues Haus)

Städtebau



Stadtquartier: *Las Cruces*

Nutzungen: Wohnen, Handwerk

Bewohnerstruktur in Inquilinatos:

- Ein-Eltern-Familien (vor allem Mütter mit mehr als 4 Kindern)
- Großfamilien
- Einzelpersonen
- Paare

Bebauung:

- ein- bis zweistöckig
- koloniale, republikanische Architektur, große Wohngebäude, aber auch Klöster & Kirchen (viele Gebäude denkmalgeschützt)
- einfache Gebäude (oft im progr. Bauprozess)
- Gebäude im Bauprozess

Charakteristika

- hügelige Topografie
- traditionelles Altstadtviertel
- ehemaliges Handwerkerviertel, heute degradiert und verstumt
- Gebäude und öffentlicher Raum überwiegend in schlechtem Zustand
- Niedrige Mobilität der Bewohner, die Mehrheit lebt schon seit Jahren im Quartier, dadurch starkes soziales Netzwerk, aber auch langjährige Konflikte
- hohe Kriminalitätsrate (Bandenkriminalität, Raubüberfälle, Morde)
- Drogenhandel und Drogenkonsum
- hohe Stigmatisierung des Viertels
- öffentlicher Raum oft in schlechtem Zustand

(vgl. Arango, et al., 2009)

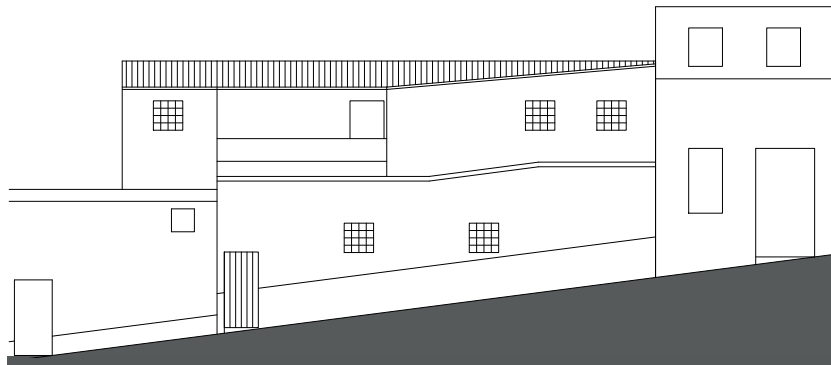


[137] Straße in *Las Cruces*

A. Die Preise wurden mit dem Umrechnungskurs 1€ = 3500 COP berechnet, die Inflation wurde auf das Jahr 2019 angepasst.

Architektur

Ansicht



Hofhaus im progressiven Bauprozess

Aktuelle Nutzung: Inquilinato

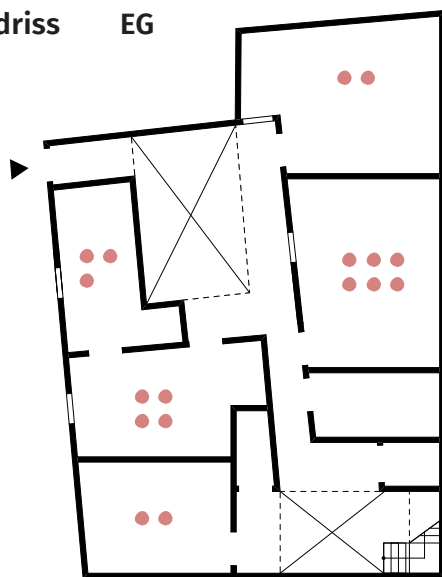
Frühere Nutzungen:
EFH: Untervermietung im Eigenheim

Maßstab 1:200

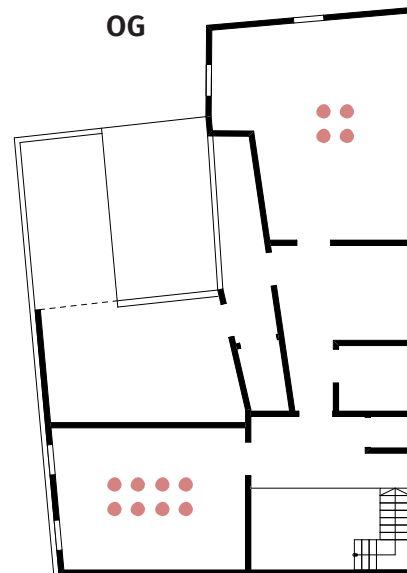
Beschreibung

Das Inquilinato wird von Mauricio, dem Besitzer des Gebäudes verwaltet. Er lebt mit seiner Familie im ersten Stock in einer privaten Wohneinheit. Die anderen sechs Zimmer sind vermietet. Die Mehrheit der Bewohner sind Venezolaner. 25 Personen teilen sich drei WCs, zwei Duschen und eine Küche. Die positivsten Aspekte des Inquilinatos sind seine kleine, überschaubare Dimension, mit nur sieben verschiedenen Haushalten und die, in fast allen Zimmern gegebene, Belichtung und Belüftung. Es gibt einen gemeinsamen Hof mit überdachtem Arkadengang in dem die Bewohner sich immer wieder treffen um zu plaudern, eine Zigarette zu rauchen oder einen Kaffee zu trinken, sowie einen zweiten überdachten Bereich. Die Mehrheit der Zeit verbringen sie aber in ihren Zimmern. Im Inquilinato herrschen klare Regeln, die der Vermieter auch dezidiert einfordert da er schlechte Erfahrungen mit Konflikten, Diebstählen und Drogenkonsum gemacht hat. Um Besuch mitzubringen müssen die Bewohner um Erlaubnis bitten (persönliche Kommunikation, Mauricio, 14.6.2018).

Grundriss EG



OG



Geschoße: 2

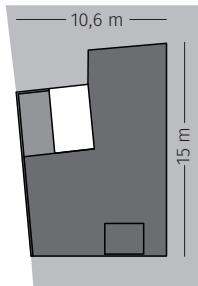
● Bewohner pro Wohnraum

Maßstab 1:200

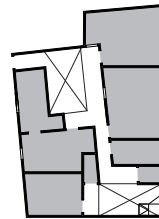


Erschließungstyp

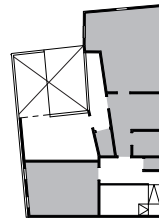
Dachdraufsicht



Innere Erschließung

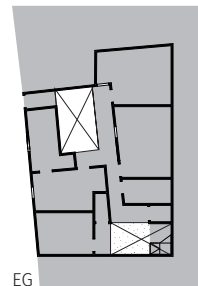


EG

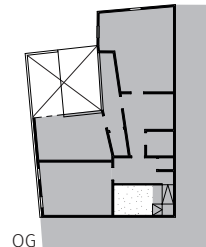


OG

Belichtung und Belüftung



EG



OG

Räumlich- Funktionelle Organisation

Wohnraum

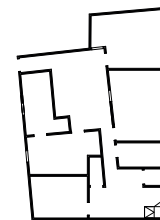
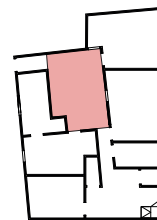
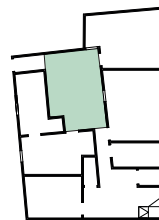
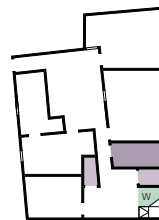
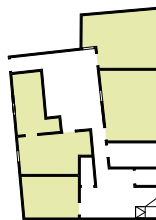
funktionale Räume

Freiräume

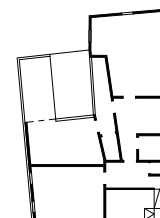
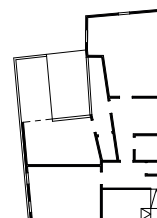
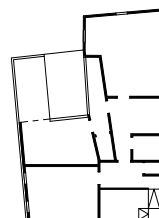
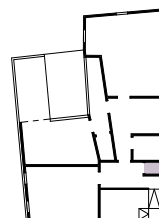
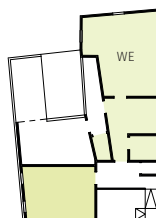
solidarische Räume dienen der Kommunikation und gemeinschaftlichen Aktivitäten. Sie können sich mit Freiräumen und Erschließungsflächen überlappen.

kommerzielle Räume

Erdgeschoß



Obergeschoß



- Bewohner
- Vermieter
- WE komplette Wohneinheit
- ZB Zimmer mit Bad

- WC/Dusche
- Küche
- w Waschküche

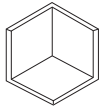
- Hof
- Hof überdacht +belichtet
- Terrasse
- Garten

- solidarische Räume

- Verkaufslokal
- Lager/ Werkstatt
- Sonstiges

Ausstattung

Wohnräume Toilette Dusche Küche



Nutzer gesamt:
Zimmer (Z) 25 P.
Wohneinheit 4 P.
(WE)

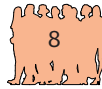
6 Z (1 WE)

3

2

1

◀ Anzahl der Einheiten



Personen

Haushalte

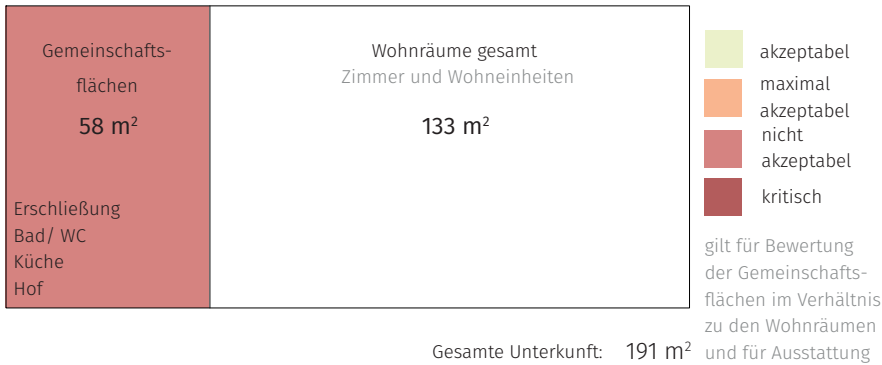
◀ Nutzer pro Einheit [Ø]

nur bezogen auf Anzahl der Nutzer, die in Zimmern leben



[138] Innenhof

Verhältnis private : gemeinschaftliche Flächen



[139] Bad



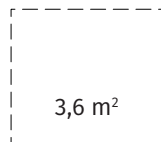
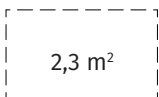
[140] Küche

Wohnfläche pro Person

minimal

Ø

maximal



Angaben beziehen sich auf dargestelltes Geschoß M 1:200 oder M 1:300, auf 1 Seite



[141] Vermieteter Wohnraum mit Matratze am Boden



[142] Wohnraum des Vermieters: voll möbliert

Größe nach Nutzern
48 Personen

Größe nach Räumen
16 Zimmer

Haushaltsgrößen

Kosten pro Nacht
2,90 € pro Zimmer

Sozioökonomische Schicht

Aufenthaltsdauer

Gemeinsame Charakteristika

Zusammenleben

Vermieter - Anwesenheit und Verantwortung

Verhältnis Vermieter - Mieter

Umgebung

Gebäudezustand

Auswirkungen Adaptationen / Transformationen

Gemeins. Fläche : Wohnraum

Belichtung/ Belüftung

Sanitäranlagen : Nutzer

Wohnqualität
Privatheit

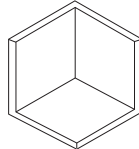
Wohnqualität
Komfort

Inquilinato 2

Bewohner



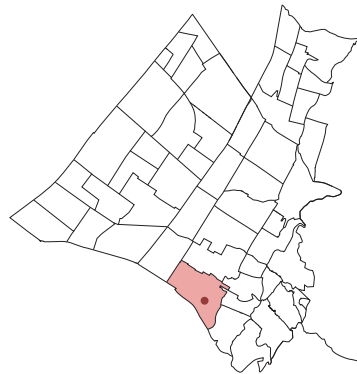
Vermietetes Objekt



Wohnraum



[143] Ansicht Fassade



Stadtquartier: *Las Cruces*

siehe detaillierte Information Inquilinato 1



[144] Blick über das Viertel *Las Cruces*

Architektur

Ansicht



Zweistöckiger Ziegelbau in gekoppelte Bauweise mit Anbau im Hof

Aktuelle Nutzung: Inquilinato

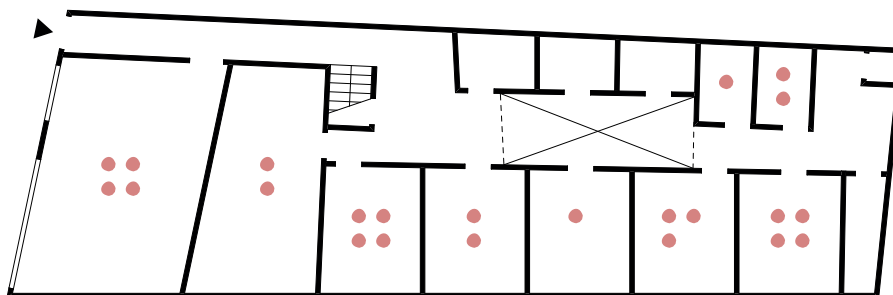
Frühere Nutzungen:
Einfamilienhaus

Maßstab 1:200

Beschreibung

Das Inquilinato ist zweistöckig und hat 16 Zimmer in denen ein bis vier Personen leben. Die Vermieterin lebt mit ihrer erwachsenen Tochter vor Ort, sie hat das Gebäude von der Eigentümerin gemietet. Die vermieteten Zimmer sind nicht möbliert, sondern die Mieter bringen ihre eigenen Möbel mit. Wer hier einzieht kommt mit der Intention längerfristig zu bleiben. Manche Haushalte leben schon vier Jahre hier andere erst einige Wochen. Die Bewohner sind Familien, Paare und eine ältere Dame. Die Wohnkonditionen sind mäßig, insbesondere die Zimmergröße und die Belichtung und Belüftung sind mangelhaft. Besonders ist an diesem Inquilinato die hohe Anzahl an nicht zimmer internen, aber einzelnen Haushalten zugeteilten und versperrbaren Küchen. Das Zusammenleben zwischen den Haushalten verläuft ruhig, die meisten Konflikte sind haushaltsintern. In der Nutzung der kollektiven Räume, wie Bäder und Waschküche gibt es keine Probleme, da die Bewohner unterschiedliche Tagesabläufe haben (persönliche Kommunikation, Leydi, 6.6.2018).

Grundriss Erdgeschoß



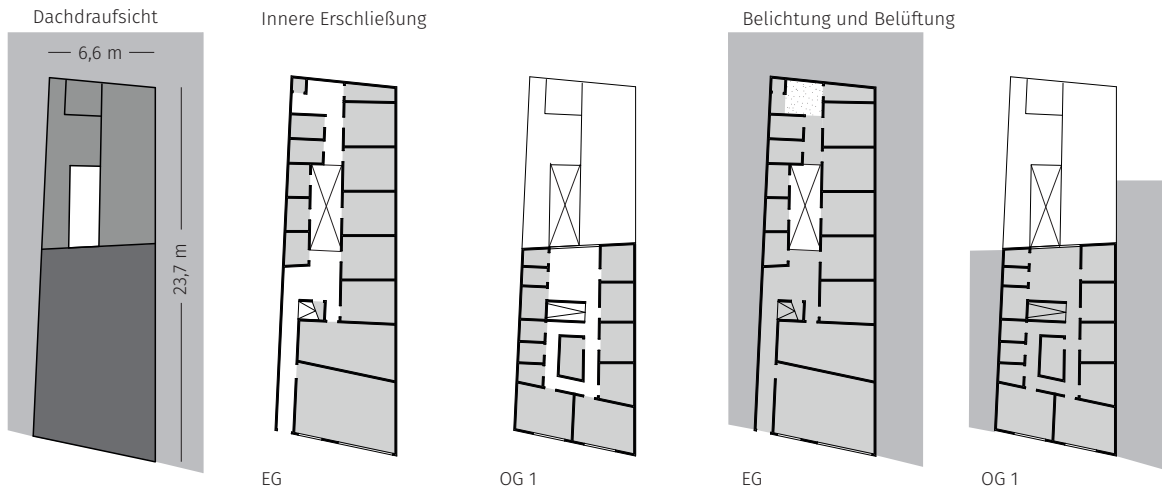
Geschoße: 2

● Bewohner pro Wohnraum

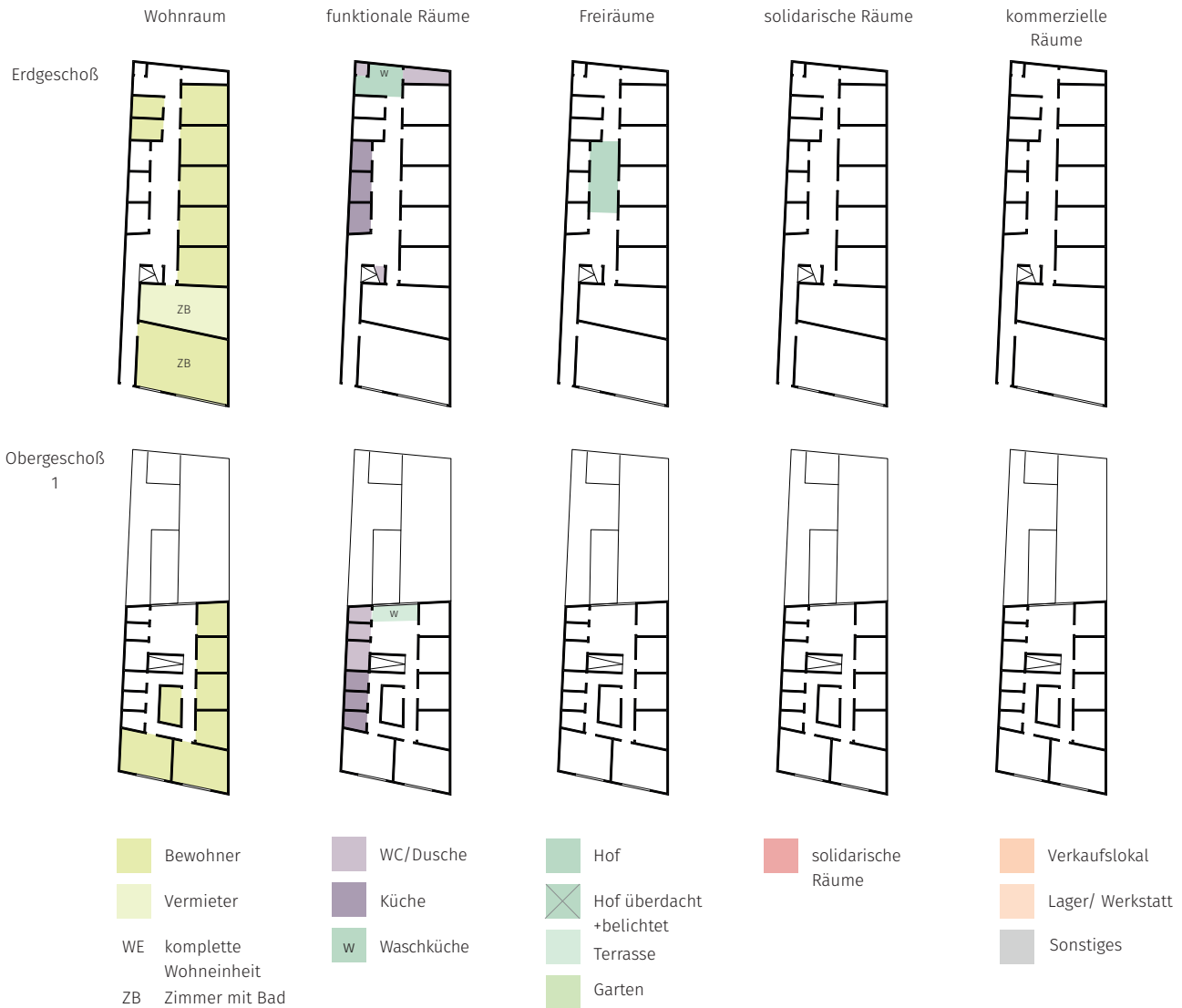
Maßstab 1:200



Erschließungstyp



Räumlich- Funktionelle Organisation

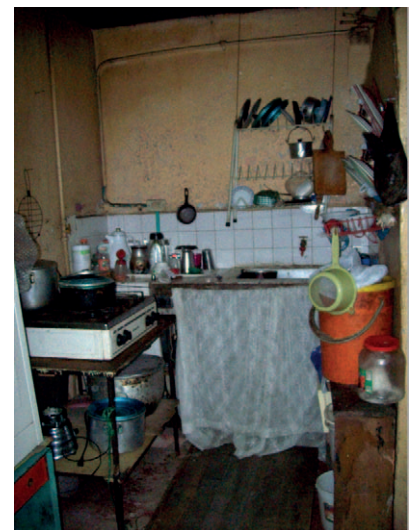
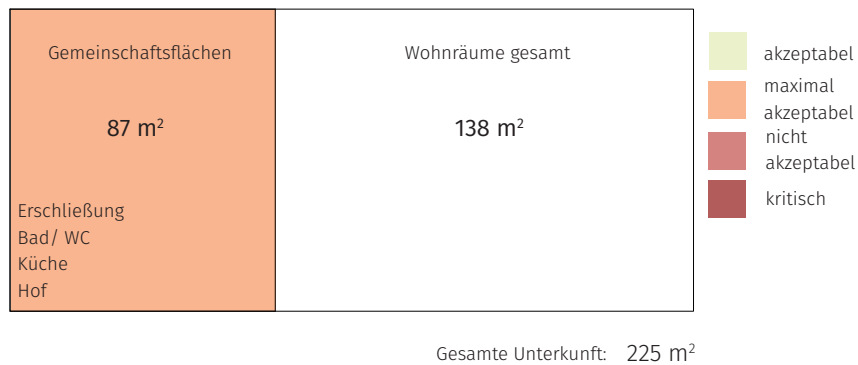


Ausstattung



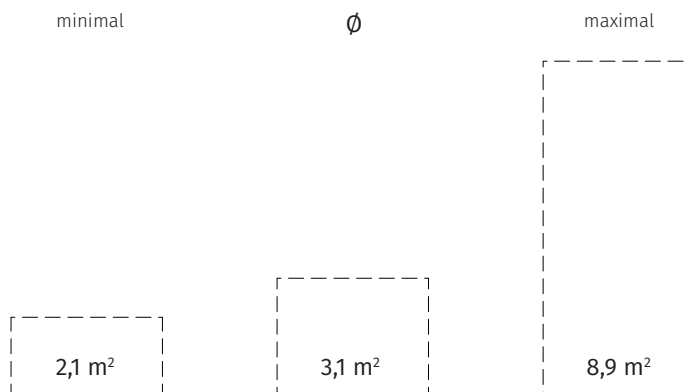
[145] Innenhof, links Küchen rechts Zimmer

Verhältnis private : gemeinschaftliche Flächen



[146] Küche Wohnräume

Wohnfläche pro Person



[147] Wohnraum

Inquilinato 3

Größe nach Nutzern
33 Personen

Größe nach Räumen
12 Zimmer

Haushaltsgrößen

Kosten pro Nacht
3,70 -5,70 € pro Zimmer

Sozioökonomische Schicht

Aufenthaltsdauer

Gemeinsame Charakteristika

Zusammenleben

Vermieter - Anwesenheit und Verantwortung

Verhältnis Vermieter - Mieter

Umgebung

Gebäudezustand

Auswirkungen Adaptationen / Transformationen

Gemeins. Fläche : Wohnraum

Belichtung/ Belüftung

Sanitäranlagen : Nutzer

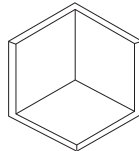
Wohnqualität
Privatheit

Wohnqualität
Komfort

Bewohner



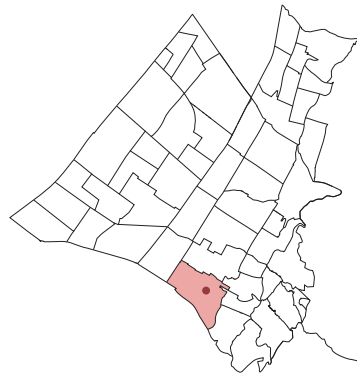
Vermietetes Objekt



Wohnraum



[148] Ansicht Fassade

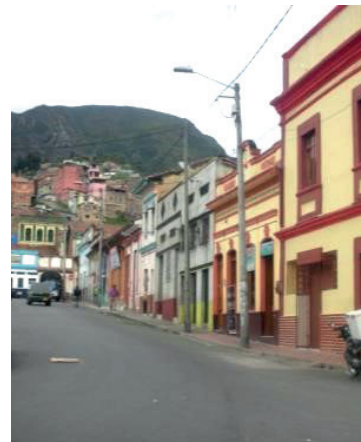


Stadtquartier: *Las Cruces*

siehe detaillierte Information Inquilinato 1



[149] Straße in *Las Cruces*



[150] Straße in *Las Cruces*

Architektur

Ansicht



Hofhaus mit zwei Zentralhöfen und Hinterhof in Ziegelbauweise erbaut zwischen 1891-1930, denkmalgeschützt

Aktuelle Nutzung: Inquilinato

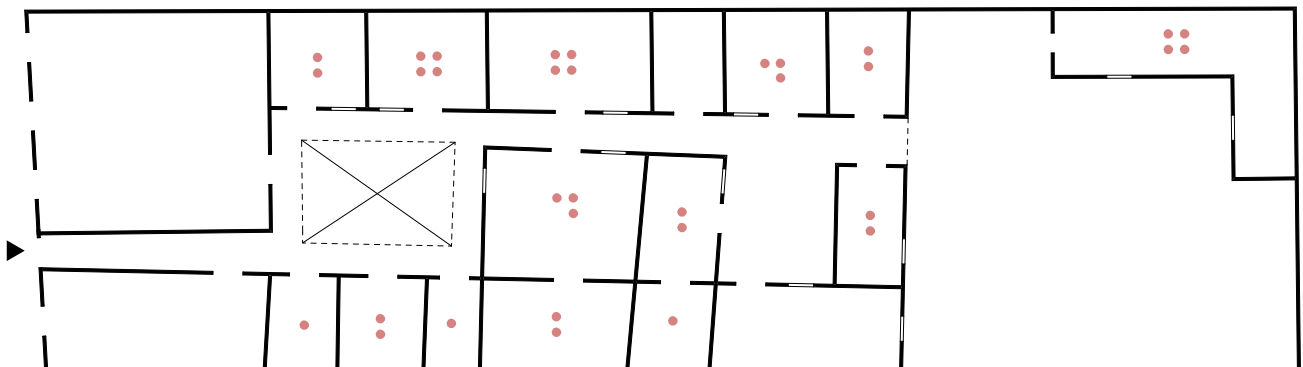
Frühere Nutzungen:
Einfamilienhaus

Maßstab 1:200

Beschreibung

Das Inquilinato ist ein denkmalgeschütztes Gebäude im republikanischen Stil. Das kann man insbesondere an den typischen Fassadenelementen: dem Sockel und den Holzfenstern erkennen. Ursprünglich hatte das Gebäude zwei offene Höfe und einen großen Hinterhof. In Folge mehrerer Transformationen wurde der erste Hof überdacht und im zweiten Hof sowie im Hinterhof wurden zusätzliche Zimmer zugebaut. Das Gebäude befindet sich in einem akzeptablen Zustand. Positivster Aspekt des Inquilinato sind die großzügigen Gemeinschaftsflächen mit vielseitigen Qualitäten. Es gibt ein großes Wohnzimmer zur Straße hin, zwei Höfe, wobei der erste verglast, und damit wettergeschützt ist, während der zweite offen ist und auch als Waschküche dient, sowie ein Garten im Hinterhof. Der Garten ist eine wichtige Frei- und Erholungsfläche. Die Bewohner teilen sich eine Küche, einige Haushalte haben aber auch Kochstellen innerhalb ihres Wohnraumes (vgl. Álvarez, 2003a).

Grundriss Erdgeschoß



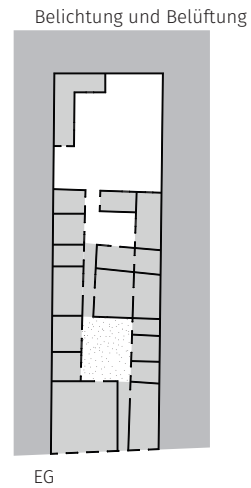
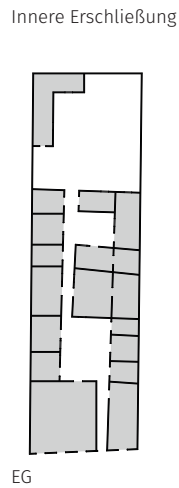
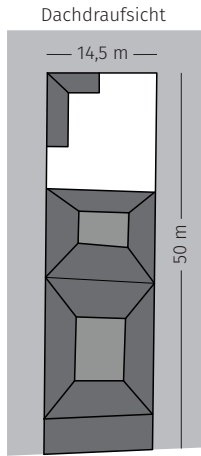
Geschoße: 1

● Bewohner pro Wohnraum

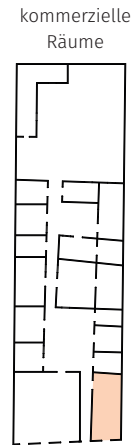
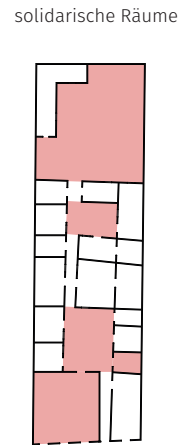
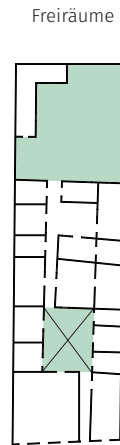
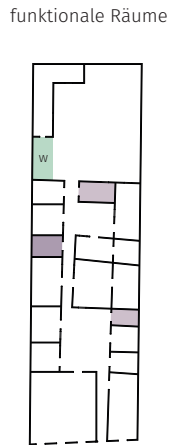
Maßstab 1:300



Erschließungstyp



Räumlich- Funktionelle Organisation



- Bewohner
- Vermieter
- WE komplette Wohneinheit
- ZB Zimmer mit Bad

- WC/Dusche
- Küche
- w Waschküche

- Hof
- X Hof überdacht +belichtet
- Terrasse
- Garten

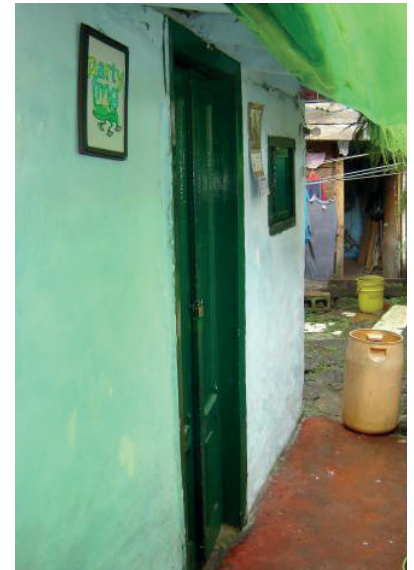
- solidarische Räume

- Verkaufslokal
- Lager/ Werkstatt
- Sonstiges

Ausstattung

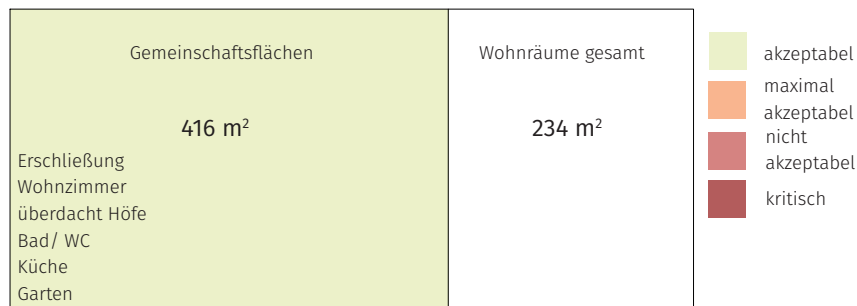


[151] Hinterhof und Garten



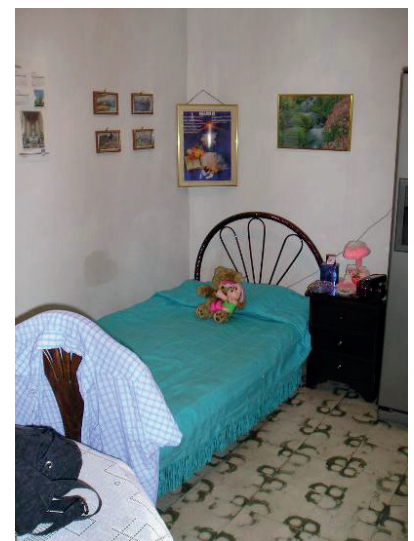
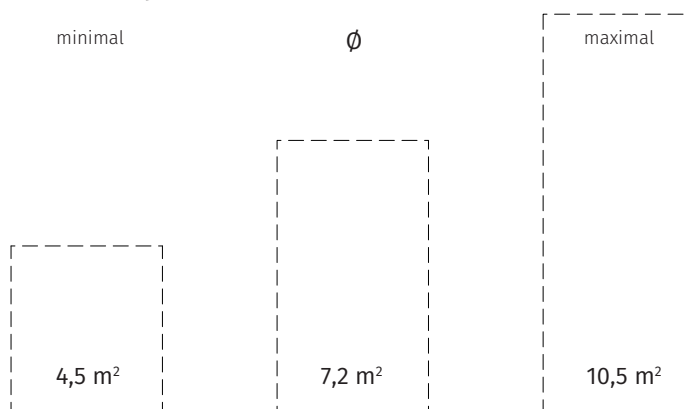
[152] Innengang

Verhältnis private : gemeinschaftliche Flächen



Gesamte Unterkunft: 650 m²

Wohnfläche pro Person



[153] Wohnraum

Größe nach Nutzern

24 Personen

Größe nach Räumen

7 Zimmer + 2 Wohneinheiten

Haushaltsgrößen

Kosten pro Nacht

4,00- 7,10 € pro Zimmer

Sozioökonomische Schicht

Aufenthaltsdauer

Gemeinsame Charakteristika

Zusammenleben

Vermieter - Anwesenheit und Verantwortung

Verhältnis Vermieter - Mieter

Umgebung

Gebäudezustand

Auswirkungen Adaptationen / Transformationen

Gemeins. Fläche : Wohnraum

Belichtung/ Belüftung

Sanitäranlagen : Nutzer

Wohnqualität

Privatheit

Wohnqualität

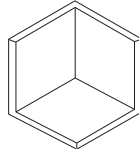
Komfort

Inquilinato 4

Bewohner



Vermietetes Objekt

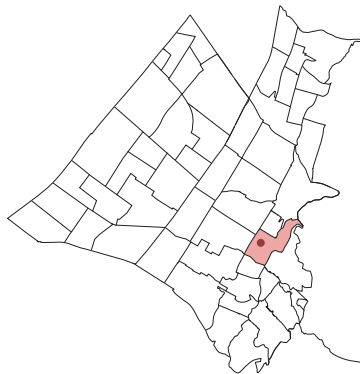


Wohnraum



[154] Ansicht Fassade

Städtebau



Stadtquartier: *Egipto*

Nutzungen: Wohnen, Universitäten, Tourismus

Bewohnerstruktur in Inquilinatos:

- Familien
- Ein-Eltern Familien
- Großfamilien
- Patchwork Familien

Bebauungen:

- 1 - 2 stöckige Hofhäuser koloniale, republikanische Architektur, (die Mehrheit der Gebäude ist denkmalgeschützt)

Charakteristik:

- hügelige Topografie
- urbane Renovationsprozesse, insbesondere Fassaden und öffentlicher Raum in gutem Zustand > Gentrifizierung
- untertags sehr belebt: Studenten, Touristen
- verhältnismäßig sicheres und ruhiges Quartier

(vgl. Arango, et al., 2009)



[155] Straße in *Egipto*

Architektur

Ansicht



Koloniales Hofhaus mit Zubau im Hinterhof, denkmalgeschützt

Aktuelle Nutzung: Inquilinato

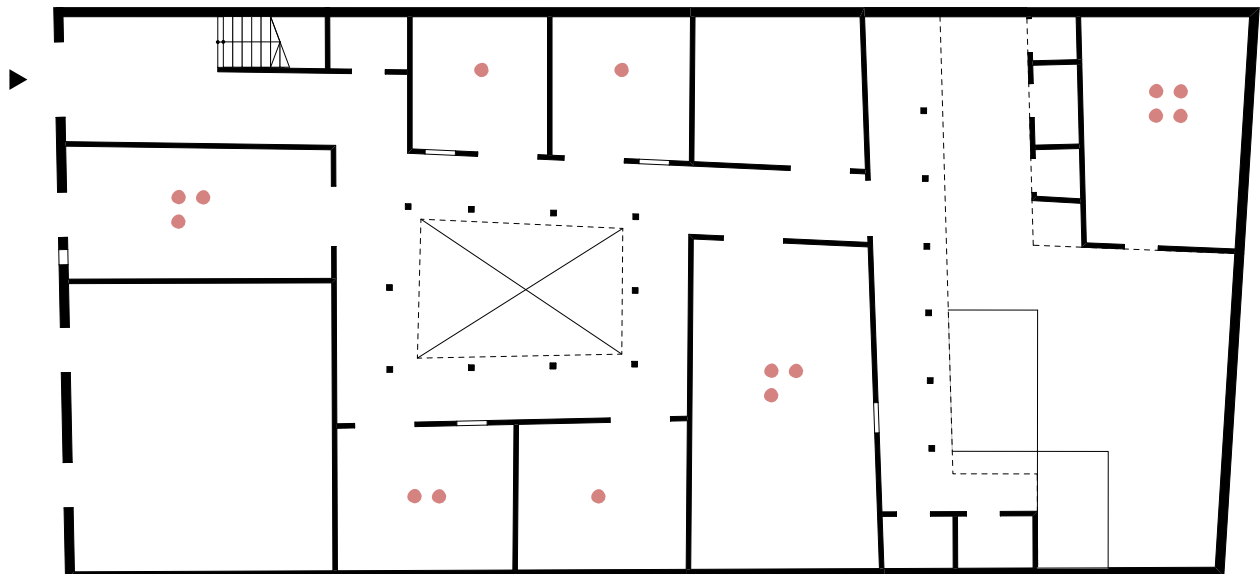
Frühere Nutzungen:
Einfamilienhaus

Maßstab 1:200

Beschreibung

Das Inquilinato ist ein denkmalgeschütztes, koloniales Hofhaus. Zum Großteil ist es gut erhalten, allerdings ist das Verkaufslokal eingestürzt. Für die Eigentümerin, die vor Ort wohnt, ist es schwierig das Gebäude instandzuhalten, da die Richtlinien sehr hoch und die Kosten zu teuer sind. Räumlich positive Aspekte des Gebäudes sind große Wohnräume, ein zentraler, offener Hof, der für Belichtung und Belüftung sorgt und von einem Arkadengang umgeben ist, der die Nutzung bei jedem Wetter erlaubt, sowie ein Garten. Das Zusammenleben im Inquilinato funktioniert gut. Es gibt wenige Zimmer und die Bewohnerzahl pro Zimmer wird von der Vermieterin begrenzt, um innerfamiliäre Streitigkeiten, zu vermeiden. Es gibt Bewohner die bereits mehr als sechs Jahre hier leben. Die Besitzerin erzählt, dass die Bewohner die Freiräume früher viel mehr genutzt haben, um gemeinsam Kaffee zu trinken und die Kinder haben dort gespielt. Heute, sagt sie, verbringen die Mieter die Zeit vor allem in ihren Zimmern und surfen mit ihrem Handy im Internet (persönliche Kommunikation, Mónica & Stella, 8.6.2018)

Grundriss Erdgeschoß



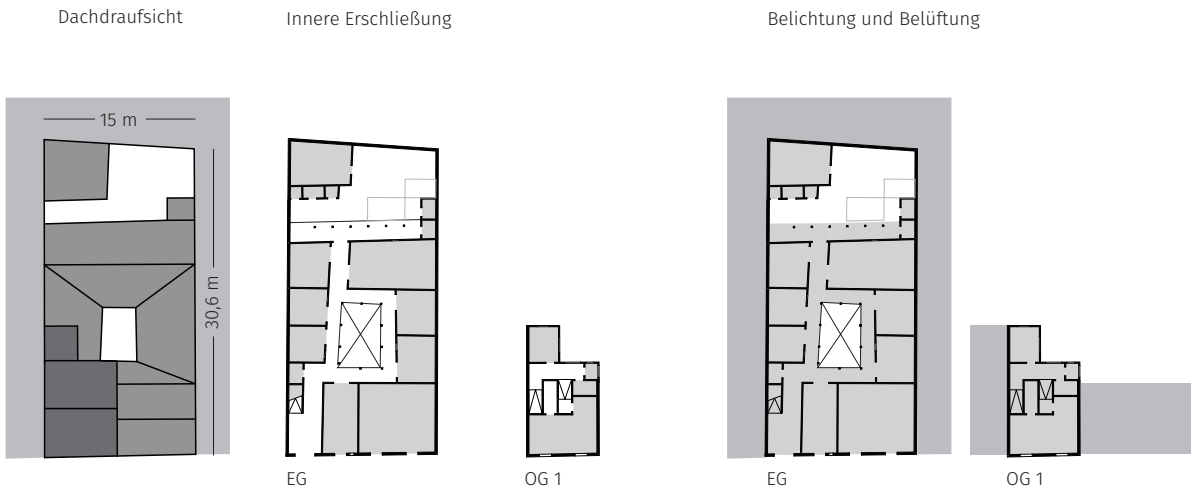
Geschoße: 2

● Bewohner pro Wohnraum

Maßstab 1:200



Erschließungstyp



Räumlich- Funktionelle Organisation

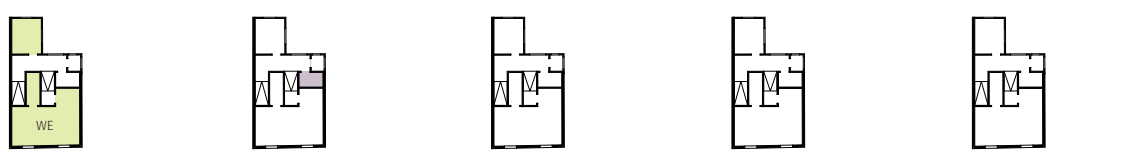
Wohnraum funktionale Räume Freiräume solidarische Räume kommerzielle Räume

Erdgeschoß



Obergeschoß

1



- Bewohner
- WC/Dusche
- Hof
- solidarische Räume
- Verkaufslokal
- Vermieter
- Küche
- Hof überdacht +belichtet
- Lager/ Werkstatt
- WE komplette Wohneinheit
- w Waschküche
- Terrasse
- Sonstiges
- ZB Zimmer mit Bad
- Garten

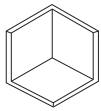
Ausstattung

Wohnräume

Toilette

Dusche

Küche



Nutzer

Zimmer (Z) 15 P.
Wohneinheit 9 P.
(WE)

7 Z (2 WE)

3

3

1

◀ Anzahl der Einheiten

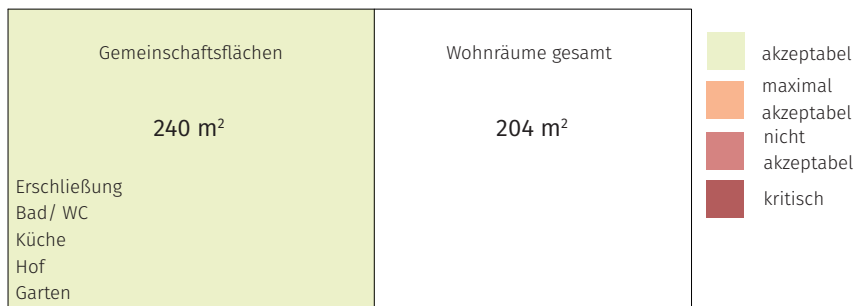


◀ Nutzer pro Einheit [Ø]



[156] Hinterhof mit Garten

Verhältnis private : gemeinschaftliche Flächen

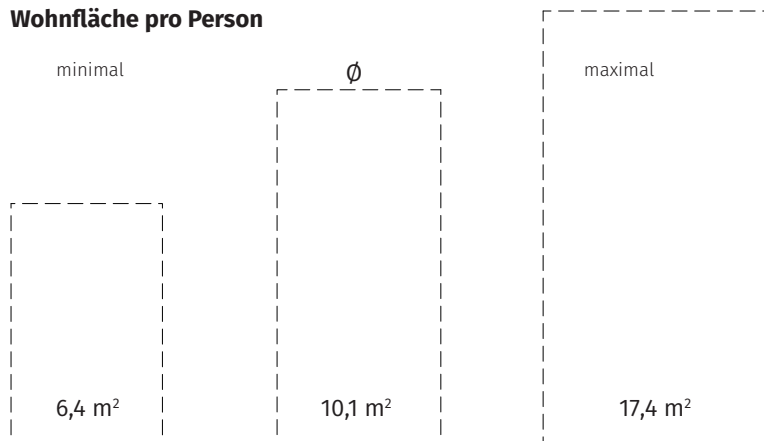


Gesamte Unterkunft: 444 m²



[157] Arkadengang Hinterhof

Wohnfläche pro Person



[158] Arkadengang Innenhof

Größe nach Nutzern
25 Personen

Größe nach Räumen
20 Zimmer

Haushaltsgrößen

Kosten pro Nacht
2,90 -10,60 pro Zimmer

Sozioökonomische Schicht

Aufenthaltsdauer

Gemeinsame Charakteristika

Zusammenleben

Vermieter - Anwesenheit und Verantwortung

Verhältnis Vermieter - Mieter

Umgebung

Gebäudezustand

Auswirkungen Adaptationen / Transformationen

Gemeins. Fläche : Wohnraum

Belichtung/ Belüftung

Sanitäreanlagen : Nutzer

Wohnqualität
Privatheit

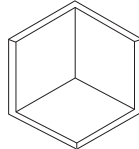
Wohnqualität
Komfort

Inquilinato 5

Bewohner



Vermietetes Objekt

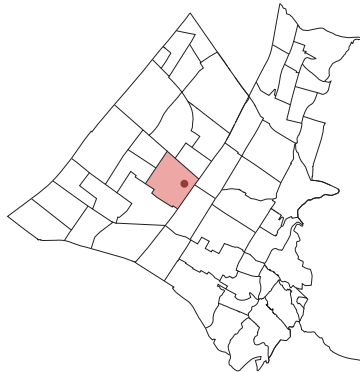


Wohnraum



[159] Ansicht Fassade

Städtebau



Stadtquartier: *Voto Nacional*

Nutzungen: Wohnen, Handel, Lagerhallen

Bewohnerstruktur in Inquilinos:

- Einzelpersonen (vor allem Männer, 35 -60 Jahre alt, arbeiten vorwiegend als Straßenverkäufer, Alkohol und Drogenprobleme)
- Ein-Eltern-Familien (2-4 Kinder)
- Paare
- viele Personen sind durch den Konflikt vertriebene Indigene und Flüchtlinge aus Venezuela
- hohe Fluktuation der Bewohner in Inquilinos
- Bewohner der abgerissenen Quartiere El Cartucho und *El Bronx*

Bebauung:

- 2 stöckig republikanische Architektur
- 2 - 4 stöckige Gebäude

Charakteristika:

- flache Topografie
- traditionelles Altstadtviertel, früher Oberschichtviertel und wichtiges Geschäfts- und Handelsviertel, später aufgrund geografischer Nähe zu Busbahnhof viele Lagerhallen, Märkte und Inquilinos heute degradiert und verlumt
- öffentlicher Raum oft in schlechtem Zustand
- hohe Kriminalitätsrate
- hohe Präsenz von Drogenhandel und Konsum (auch in den Inquilinos)

(vgl. Arango, et al., 2009; Moreno, 2016)



[160] Straße in *Voto Nacional*

Architektur

Ansicht



Hofhaus im republikanischen Baustil, denkmalgeschützt

Aktuelle Nutzung: Inquilinato, teilweise kommerzielle Nutzung im EG

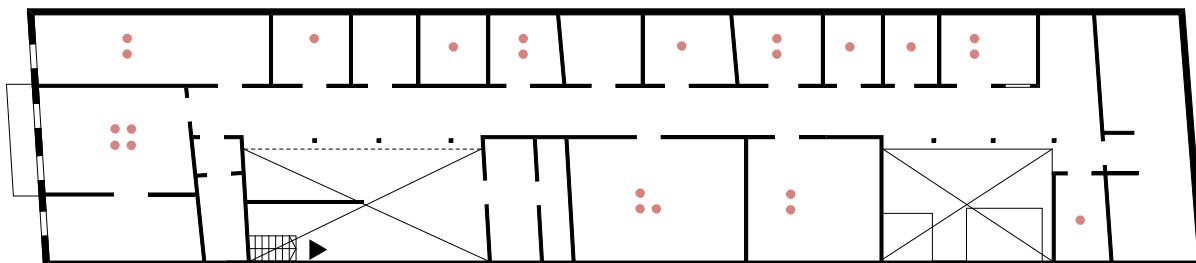
Frühere Nutzungen: Einfamilienhaus mit kommerzieller Nutzung im EG

Maßstab 1:200

Beschreibung

Das Inquilinato hat 20 Zimmer und 25 Bewohner. Die Bewohner sind überwiegend ecuadorianische Flüchtlinge, die sich dem Verkauf von Kunsthandwerk widmen. Die Aufenthaltsdauer beträgt mehrere Monate bis Jahre. Der Besitzer befindet sich im Ausland und hat das Gebäude an den Vermieter des Inquilinatos untervermietet. Das Inquilinato belegt ein Drittel des Erdgeschoßes und das komplette erste Geschoß. Das Gebäude befindet sich in einem mäßigen Erhaltungszustand, der den inadäquaten Transformationen und fehlenden Instandhaltungsarbeiten geschuldet ist. Die positiven Aspekte des Inquilinatos sind eine geringe Anzahl an Personen, gemeinsamen Charakteristika und eine längere Aufenthaltsdauer, eine hohe Privatheit und relativ große Gemeinschaftsflächen, die aber wenig genutzt werden. Die negativen Aspekte sind das Verhältnis von Sanitäreinrichtungen zu Nutzern, der Gebäudezustand und die Belichtung und Belüftung, die in der Mehrheit der Zimmer nur über die Türe gewährleistet wird (vgl. Moreno, 2016, S.42-43).

Grundriss Obergeschoß



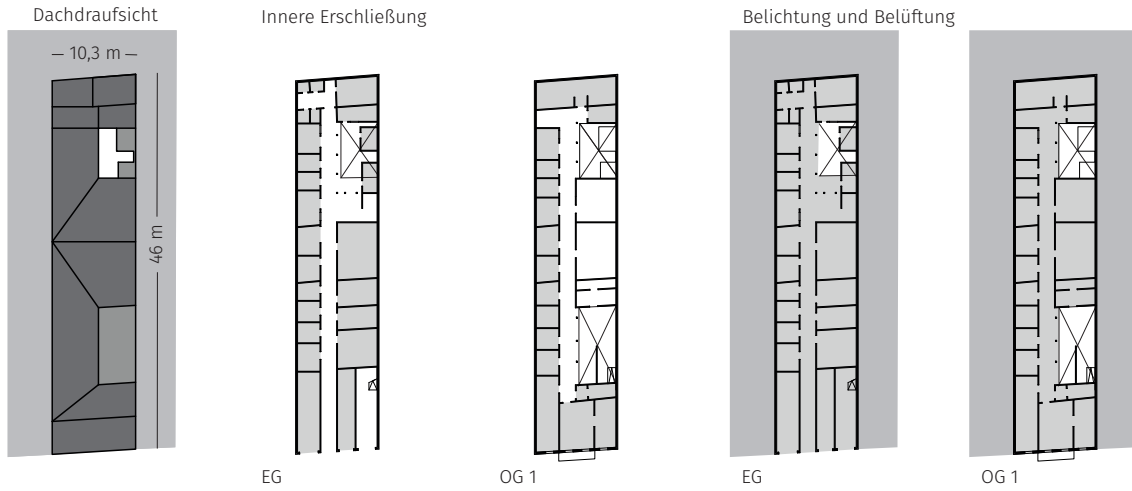
Geschoße: 2

● Bewohner pro Wohnraum

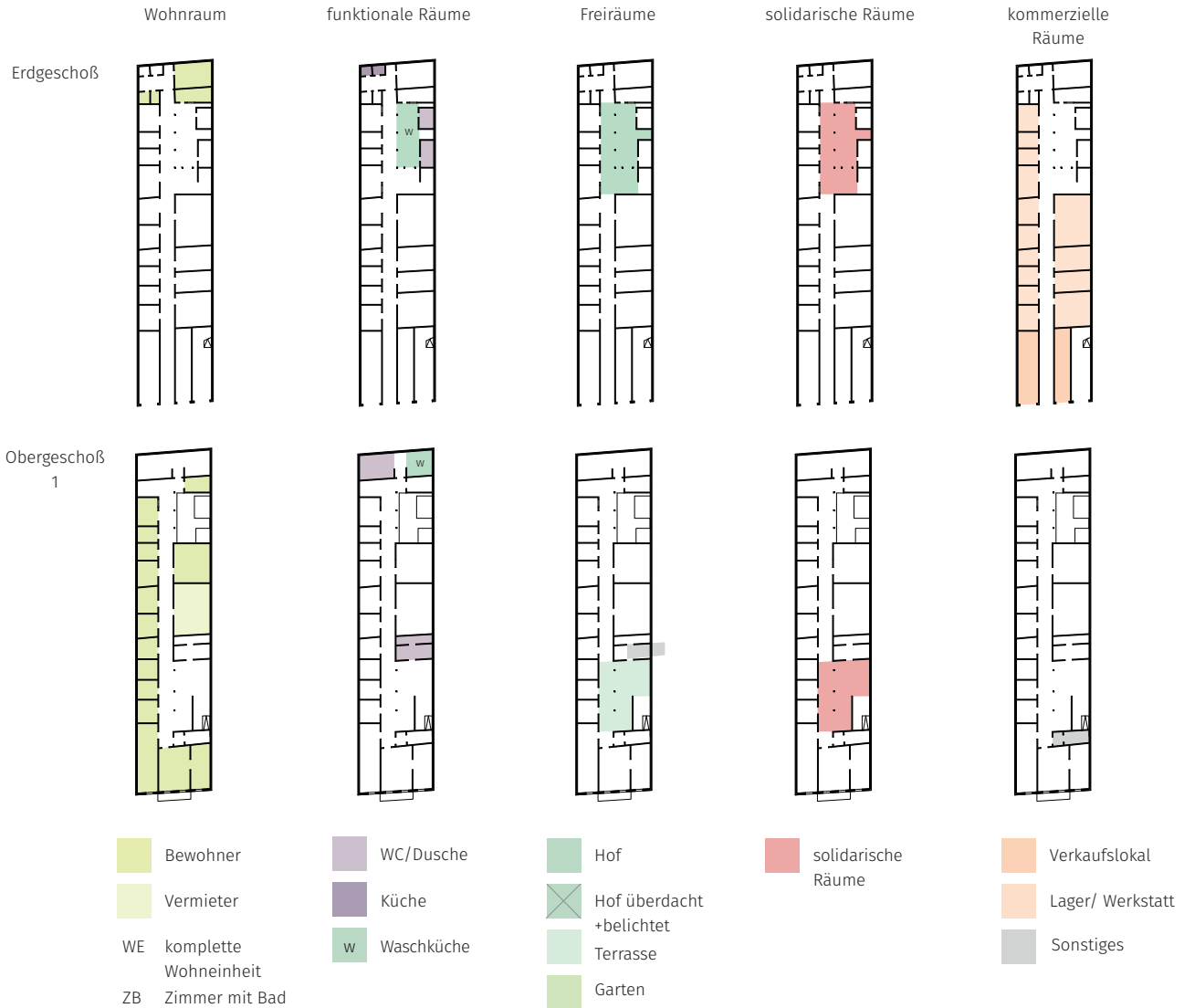
Maßstab 1:300



Erschließungstyp



Räumlich- Funktionelle Organisation

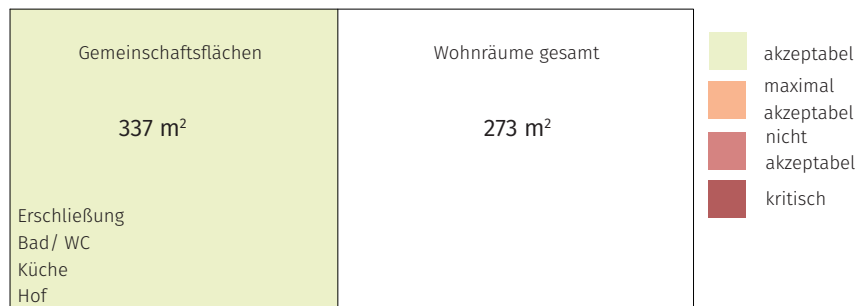


Ausstattung



[161] Innenhof mit Bad

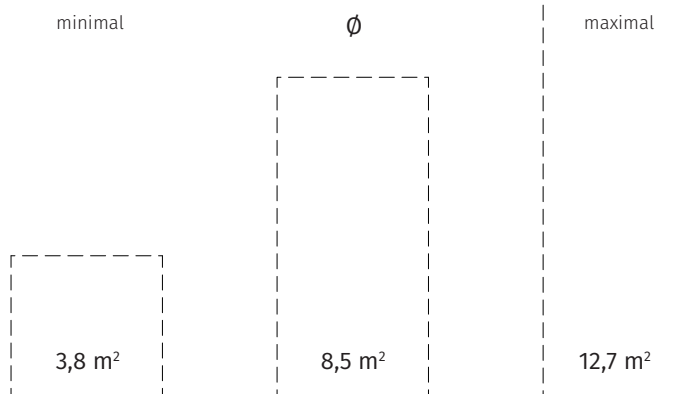
Verhältnis private : gemeinschaftliche Flächen



[162] Innenhof

Gesamte Unterkunft: 610 m²

Wohnfläche pro Person



[163] Arkadengang mit Türen zu Wohnräumen



[164] Küche

Größe nach Nutzern

80 Personen

Größe nach Räumen

20 Zimmer

Haushaltsgrößen

Kosten pro Nacht

1,40€ pro Person

Sozioökonomische Schicht

Aufenthaltsdauer

Gemeinsame Charakteristika

Zusammenleben

Vermieter - Anwesenheit und Verantwortung

Verhältnis Vermieter - Mieter

Umgebung

Gebäudezustand

Auswirkungen Adaptationen / Transformationen

Gemeins. Fläche : Wohnraum

Belichtung/ Belüftung

Sanitäranlagen : Nutzer

Wohnqualität

Privatheit

Wohnqualität

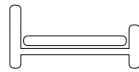
Komfort

Inquilinato 6

Bewohner



Vermietetes Objekt

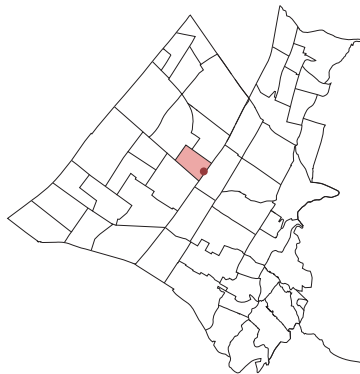


Matratze oder Bett



[165] Ansicht Fassade

Städtebau



Stadtquartier: *La Favorita*

Nutzungen: Wohnen, Handel

Bewohnerstruktur in Inquilinatos:

- Einzelpersonen (vor allem Männer, 35 -60 Jahre alt, arbeiten vorwiegend als Straßenverkäufer, Alkohol und Drogenprobleme)
- Ein-Eltern-Familien (2-4 Kinder)
- Paare
- viele Personen sind durch den Konflikt vertriebene Indigene und Flüchtlinge aus Venezuela
- viele Bewohner der abgerissenen Quartiere *El Cartucho* und *El Bronx*

Bebauung:

- 2 stöckig republikanische Architektur
- 2 - 4 stöckige Gebäude

Charakteristika:

- flache Topografie
- traditionelles Altstadtviertel, früher Oberschichtviertel und Standort namhafter Hotels, da in geografischer Nähe zum Bahnhof, heute degradiert und verstimmt
- zerstörte Infrastruktur
- öffentlicher Raum oft in schlechtem Zustand
- hohe Kriminalitätsrate
- hohe Präsenz von Drogenhandel und Konsum (auch in den Inquilinatos)

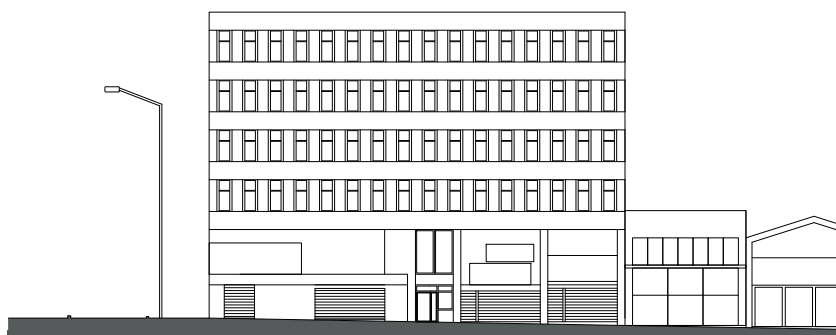
(vgl. Arango, et al., 2009; Peña M. C., 2009)



[166] Straße in *La Favorita*

Architektur

Ansicht



Mehrgeschoßiges Bürogebäude mit Bandfenstern

Aktuelle Nutzung: Inquilinatos in den Obergeschoßen und kommerzielle Nutzung im EG

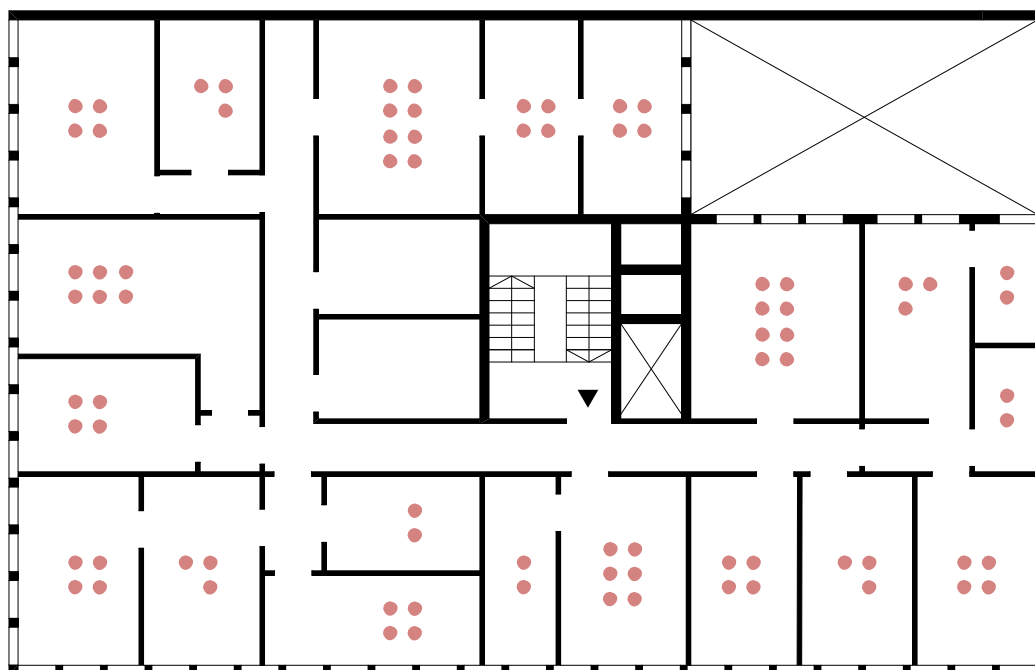
Frühere Nutzungen: Bürogebäude und Verkaufslokale im EG

Maßstab 1:200

Beschreibung

In den oberen zwei Geschoßen des Gebäudes funktionieren zwei separate Inquilinatos. Die Raumaufteilung ist in beiden Fällen durch zehn große Räume definiert, die in Folge mit Holzplatten unterteilt wurden, fast alle Räume haben Fenster. In diesen Inquilinatos werden keine Zimmer, sondern Schlafplätze auf Matratzen oder in Stockbetten vermietet. Die Inquilinatos haben Öffnungszeiten. Der Zugang wird nur zwischen 17:00 - 20:30 gewährt und in der Früh muss das Gebäude vor 9:00 verlassen werden. Der Vermieter wohnt nicht vor Ort. Seine Beziehung zu den Mietern ist eine rein geschäftliche, nur wer täglich zahlt bekommt Zutritt und immer wieder dreht er Wasser und Strom ab um seine Macht zu demonstrieren. Die Bewohner sind vorwiegend Männer, die als Recycler oder Straßenverkäufer arbeiten. Viele von ihnen sind suchtkrank, dennoch funktioniert das Zusammenleben halbwegs konfliktfrei, vor allem innerhalb der Zimmer gibt es solidarische Beziehungen und gegenseitige Unterstützung wenn jemand nicht genug Geld für die Nacht hat (persönliche Kommunikation, Diego Enrique, 14.6.2018).

Grundriss OG 5

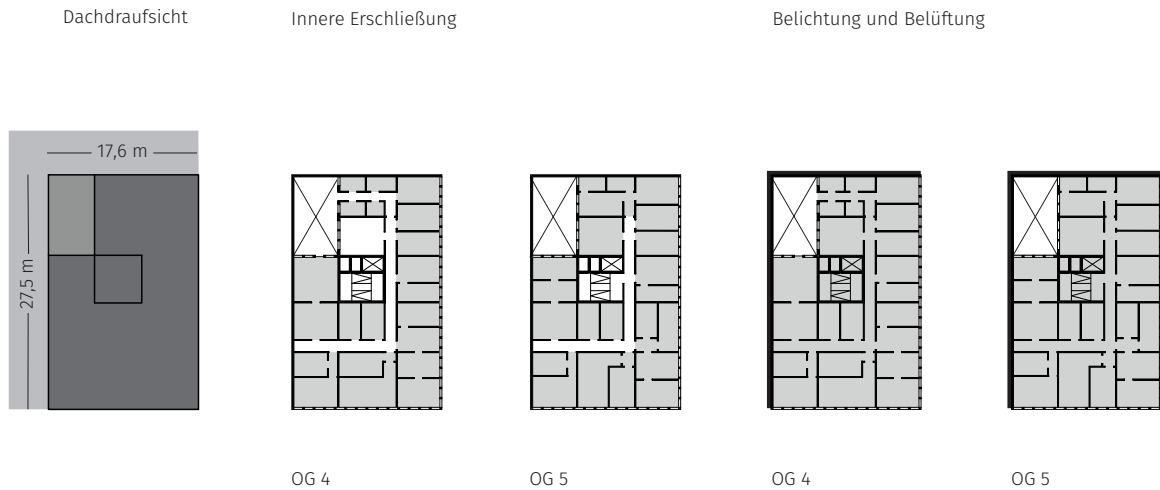


Geschoße: 5

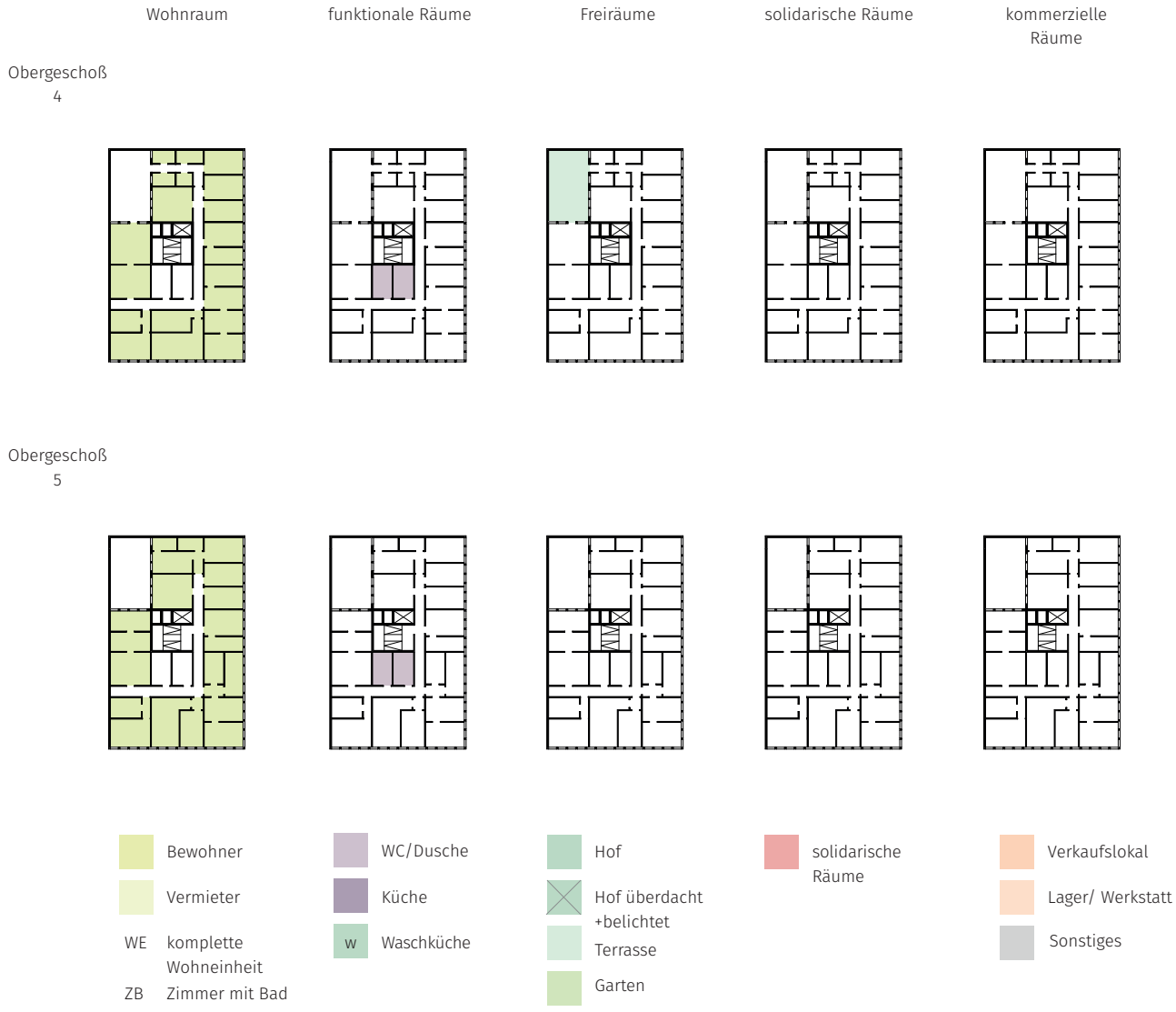
● Bewohner pro Wohnraum

Maßstab 1:300

Erschließungstyp

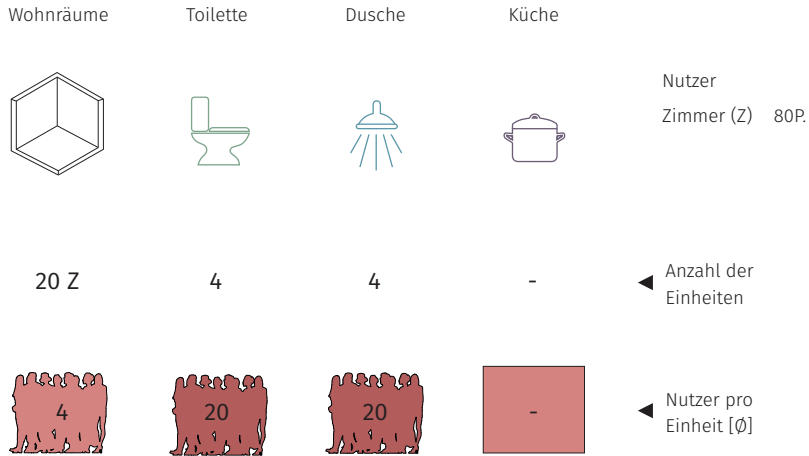


Räumlich- Funktionelle Organisation



Ausstattung

Alle Angaben auf dieser Seite beziehen sich nur auf OG 5.



[167] Schlafräum mit Matratzen am Boden



[168] Matratze als Schlaf-, Aufenthalts- und Arbeitsort: Die Wandbemalungen zeigen das Bedürfnis nach Aneignung.

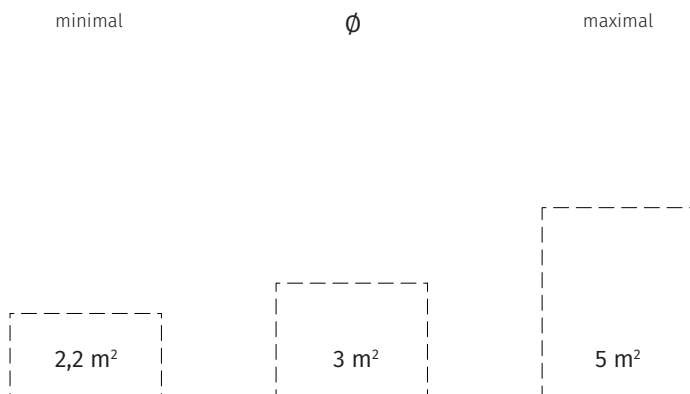
Verhältnis private : gemeinschaftliche Flächen



[169] Zimmer mit vier metallenen Stockbetten

Gesamte Unterkunft: 354 m²

Wohnfläche pro Person



[170] Nassräume

Größe nach Nutzern
104 Personen

Größe nach Räumen
16 Zimmer

Haushaltsgrößen

Kosten pro Nacht
1,40 -2,00 € pro Zimmer

Sozioökonomische Schicht

Aufenthaltsdauer

Gemeinsame Charakteristika

Zusammenleben

Vermieter - Anwesenheit und Verantwortung

Verhältnis Vermieter - Mieter

Umgebung

Gebäudezustand

Auswirkungen Adaptationen / Transformationen

Gemeins. Fläche : Wohnraum

Belichtung/ Belüftung

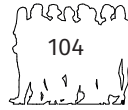
Sanitäranlagen : Nutzer

Wohnqualität
Privatheit

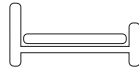
Wohnqualität
Komfort

Inquilinato 7

Bewohner



Vermietetes Objekt

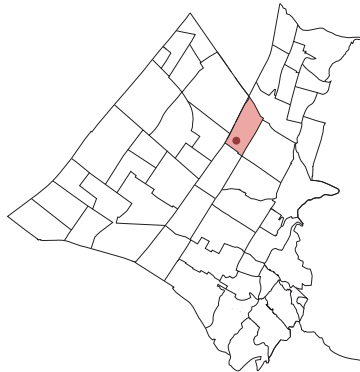


Matratze oder Bett



[171] Ansicht Fassade

Städtebau



Stadtquartier *La Alameda*

Nutzungen: Wohnen,
Kleingewerbe

Bewohnerstruktur in Inquilinos:

- Einzelpersonen
- Ein-Eltern-Familien
- Familien
- viele Bewohner der abgerissenen Quartiere *El Cartucho* und *El Bronx*

Bebauung:

- 1 - 2 stöckig koloniale, republikanische Architektur
- mehrstöckige Gebäude
- Hochhäuser mit bis zu 15 Geschossen

Charakteristika:

- Gebäude überwiegend in schlechtem Zustand
- große Heterogenität in der Architektur
- viel Leerstand, viel Baulücken mit Parkplätzen
- (Kinder-) Prostitution
- Drogenhandel und Konsum
- hohe Kriminalitätsrate

(vgl. Rodríguez, 2014)



[172] Straße in *La Alameda*

Architektur

Ansicht



Hofhaus im republikanischen Stil
mit Zubau im Hinterhof

Aktuelle Nutzung: Inquilinato

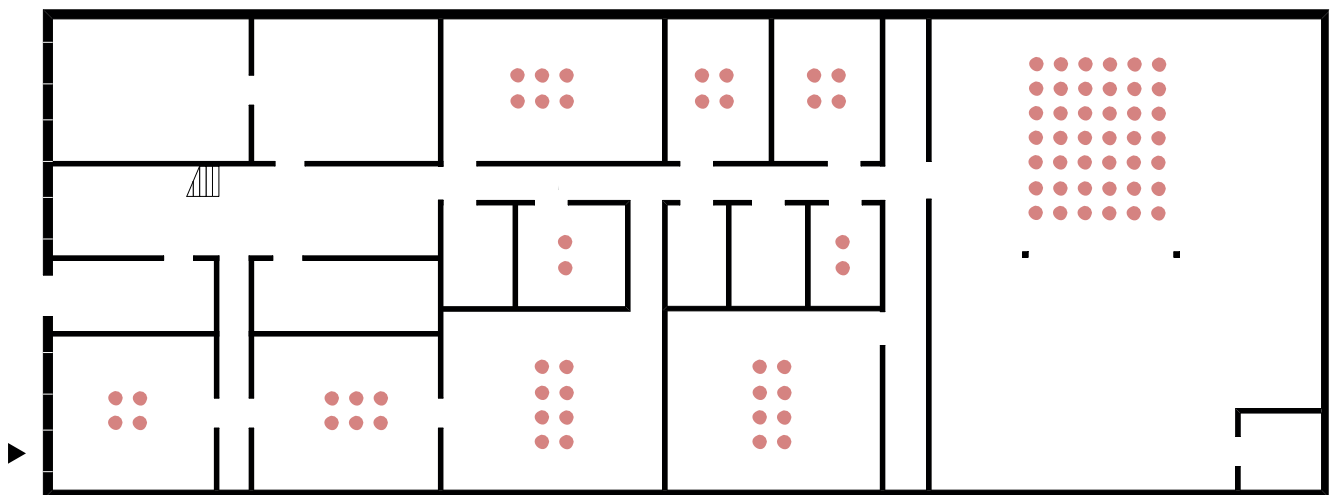
Frühere Nutzungen:
Einfamilienhaus mit Gassenlokalen

Maßstab 1:200

Beschreibung

Das Inquilinato sticht durch die hohe Zahl an Nutzern insgesamt und insbesondere innerhalb eines Raumes hervor. Der ehemalige Hinterhof des Gebäudes wurde komplett überdacht und der Raum darunter mit 21 Stockbetten ausgestattet. Die negativen Aspekte in diesem Inquilinato sind sehr präsent. Aus räumlicher Sicht problematisch sind die fehlende Belichtung und Belüftung, die hohe Überbelegung in den Schlafräumen sowie der Sanitäreinrichtungen und die fehlenden Gemeinschaftsräume. Aus sozialer Sicht problematisch ist, dass hier sehr unterschiedliche Bewohner aufeinander treffen. Hier schlafen Familien mit Kindern in extremer Armut neben Obdachlosen und Drogensüchtigen. Der negative Einfluss der Bewohner aufeinander und die Gefahr von Missbrauch sind hoch. Das Inquilinato wird nur nächteweise (16:00 - 9:00) vermietet, die Personen können keine Gegenstände dort lassen und haben damit keinerlei Verbindung zum Ort. Insofern wird die Küche auch nicht kollektiv genutzt, sondern es wird Essen verkauft. Eine Mahlzeit kostet in etwa halb so viel wie der Preis für die Nacht (vgl. Rodríguez, 2014).

Grundriss Erdgeschoß



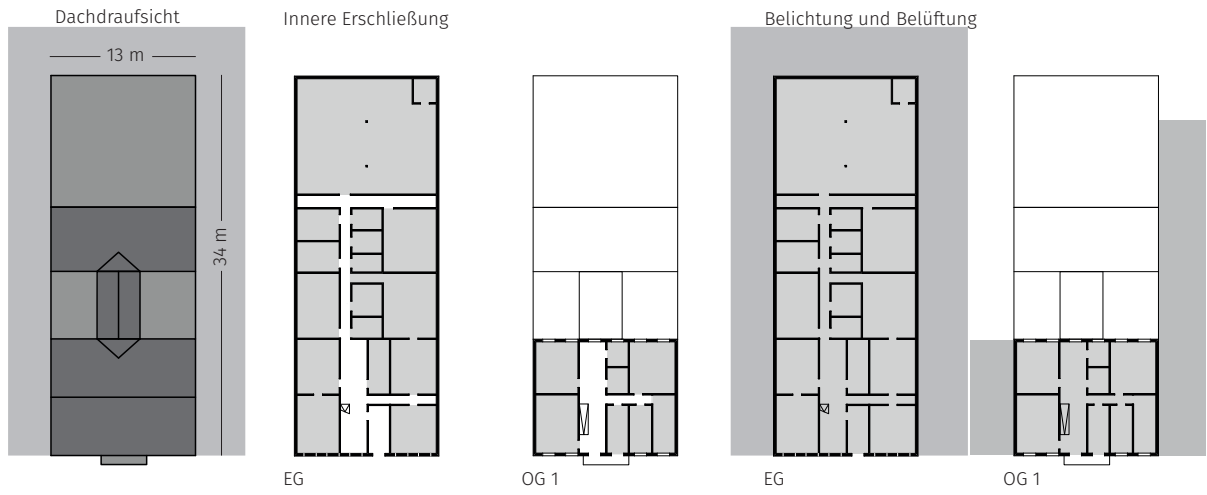
Geschoße: 2

● Bewohner pro Wohnraum

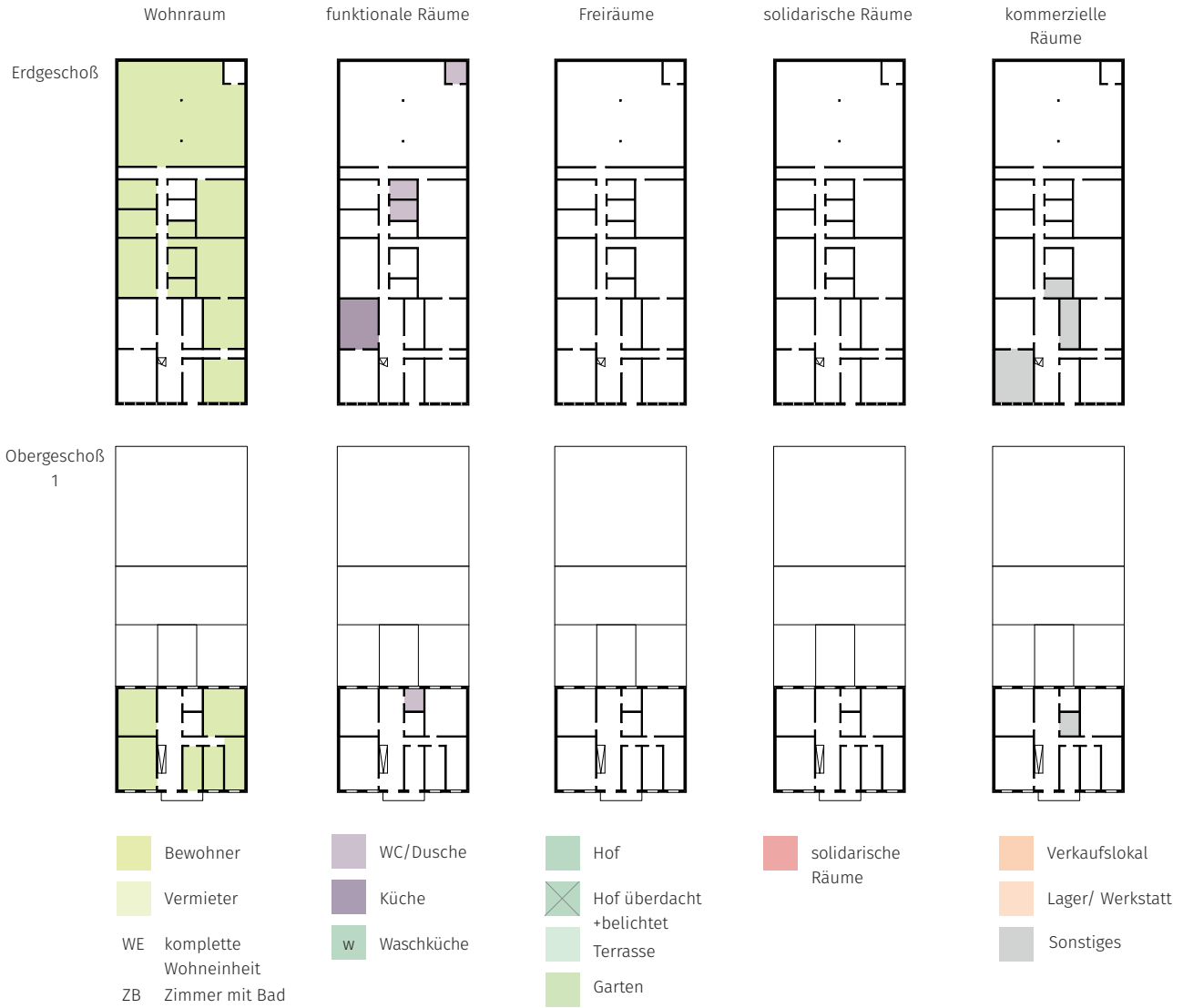
Maßstab 1:200



Erschließungstyp



Räumlich- Funktionelle Organisation



Ausstattung

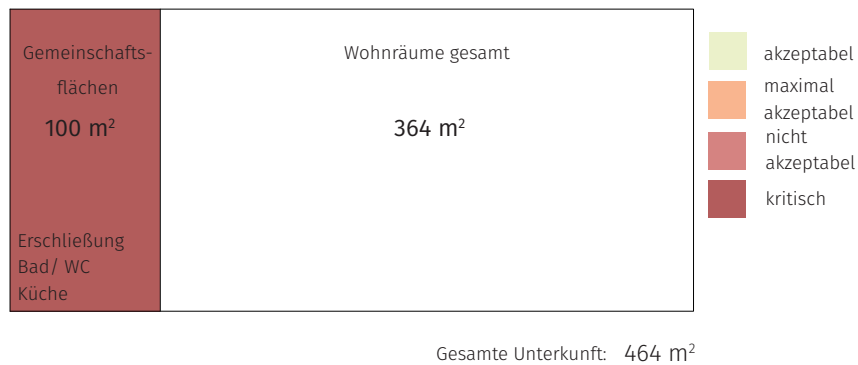


[173] Schlafräum im ausgebauten Hinterhof



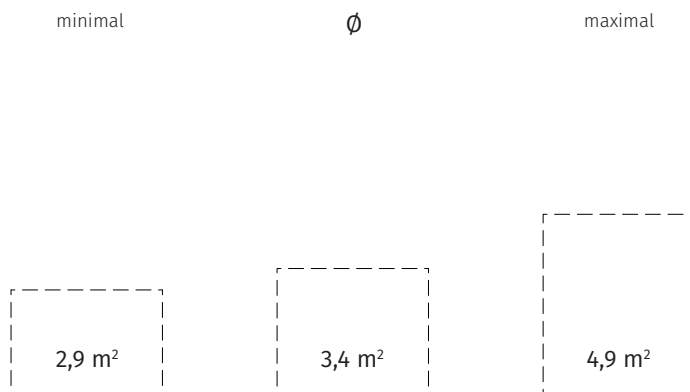
[174] Schlafräum mit 20 Stockbetten

Verhältnis private : gemeinschaftliche Flächen



[175] WC in katastrophalen hygienischen Zustand

Wohnfläche pro Person



Größe nach Nutzern

140 Personen

Größe nach Räumen

22 Zimmer

Haushaltsgrößen

Kosten pro Nacht

4,60 -6,00 € pro Zimmer

Sozioökonomische Schicht

Aufenthaltsdauer

Gemeinsame Charakteristika

Zusammenleben

Vermieter - Anwesenheit und Verantwortung

Verhältnis Vermieter - Mieter

Umgebung

Gebäudezustand

Auswirkungen Adaptationen / Transformationen

Gemeins. Fläche : Wohnraum

Belichtung/ Belüftung

Sanitäranlagen : Nutzer

Wohnqualität

Privatheit

Wohnqualität

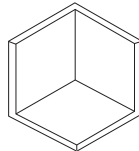
Komfort

Inquilinato 8

Bewohner



Vermietetes Objekt

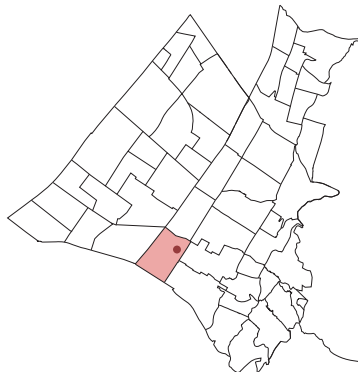


Wohnraum



[176] Ansicht Fassade

Städtebau



[177] Straße in San Bernardo

Stadtquartier *San Bernardo*

Nutzungen: Wohnen, in den Randbereichen Kleingewerbe

Bewohnerstruktur:

- Ein-Eltern-Familien
- Großfamilien (Familien - im Ø 3,6 Personen pro Haushalt)
- Einzelpersonen
- viele Bewohner der abgerissenen Quartiere *El Cartucho* und *El Bronx*

Bebauung

- 1 - 2 stöckig
- koloniale, republikanische Architektur große Wohngebäude, aber auch Klöster und Kirchen (viele Gebäude denkmalgeschützt),
- einfache Gebäude (oft im progr. Bauprozess)

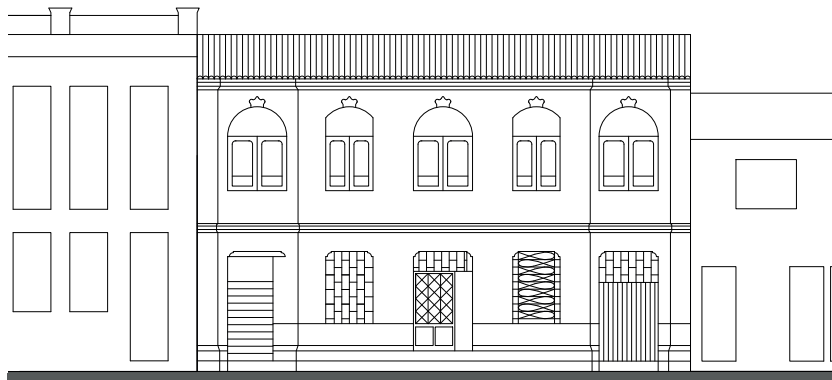
Charakteristika

- ehemaliges Handwerkerviertel, heute degradiert und verlumt
- Gebäude und öffentlicher Raum überwiegend in schlechtem Zustand
- hohe Kriminalitätsrate
- Drogenhandel und Drogenkonsum
- hohe Stigmatisierung des Viertels
- Wohnmobilität der Bewohner vor allem innerhalb des Quartiers > starkes soziales Netz

(vgl. Arango, et al., 2009)

Architektur

Ansicht



Hofhaus im republikanischen Stil

Aktuelle Nutzung: Inquilinato

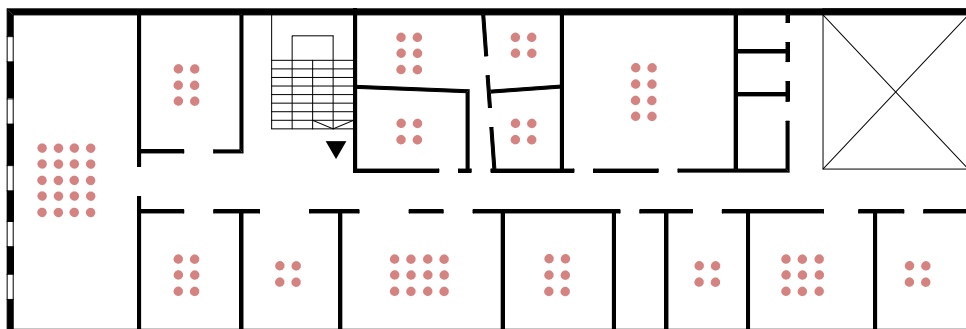
Frühere Nutzungen:
Einfamilienhaus

Maßstab 1:200

Beschreibung

Das Inquilinato wird von Mitgliedern eines indigenen Stammes bewohnt, die aus ihrer Heimat in Folge des Bürgerkriegs vertrieben wurden. Sie sind nach Bogotá gekommen um temporär Zuflucht zu suchen. Als Vertriebene haben sie Anspruch auf eine minimale finanzielle Hilfe des Staates, diese nützen sie um die Miete zu bezahlen. Um Geld für Nahrungsmittel zu verdienen verkaufen die Frauen Kunsthandwerk auf der Straße und betteln, das Geld reicht aber oft nicht und sie leiden oft an Hunger. Im Inquilinato wohnen 140 Personen, davon 40 Frauen und 75 Kinder. Sie schlafen überwiegend am Boden, einerseits da sie traditionell keine Möbel verwenden und andererseits fehlt ihnen das Geld dafür. Aufgrund des Klimas, der Feuchtigkeit und der Kälte ist das in Bogotá allerdings problematisch. Das Inquilinato ist generell in sehr schlechtem Zustand, es herrschen gesundheitsschädliche Zustände und es ist schmutzig. Besonders problematisch ist die hohe Überbelegung. Einzig positives Merkmal ist das funktionierende Zusammenleben, da die Bewohner alle dem selben Stamm angehören (Bogotá Indígena, 2018).

Grundriss Obergeschoß



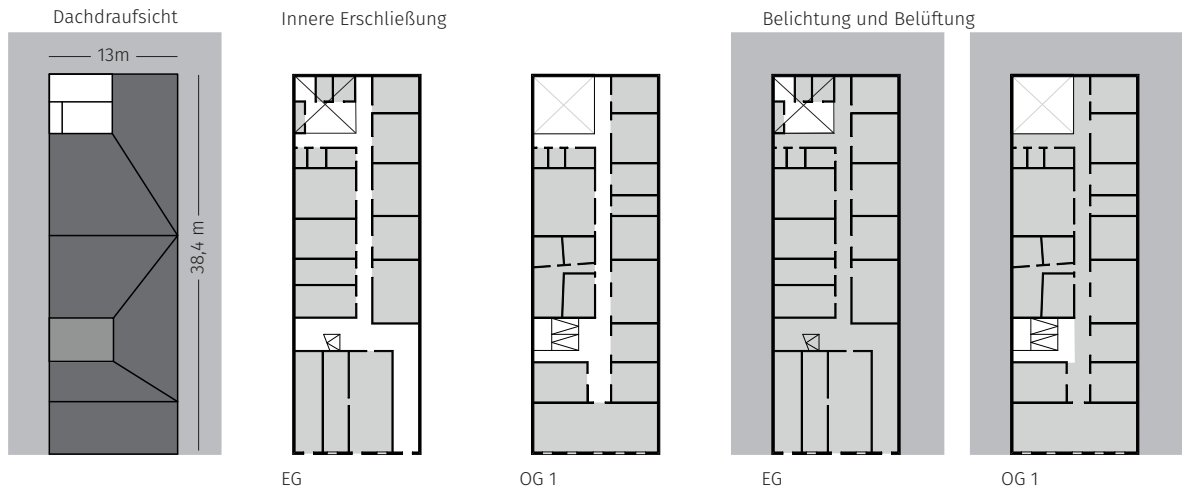
Geschoße: 2

● Bewohner pro Wohnraum

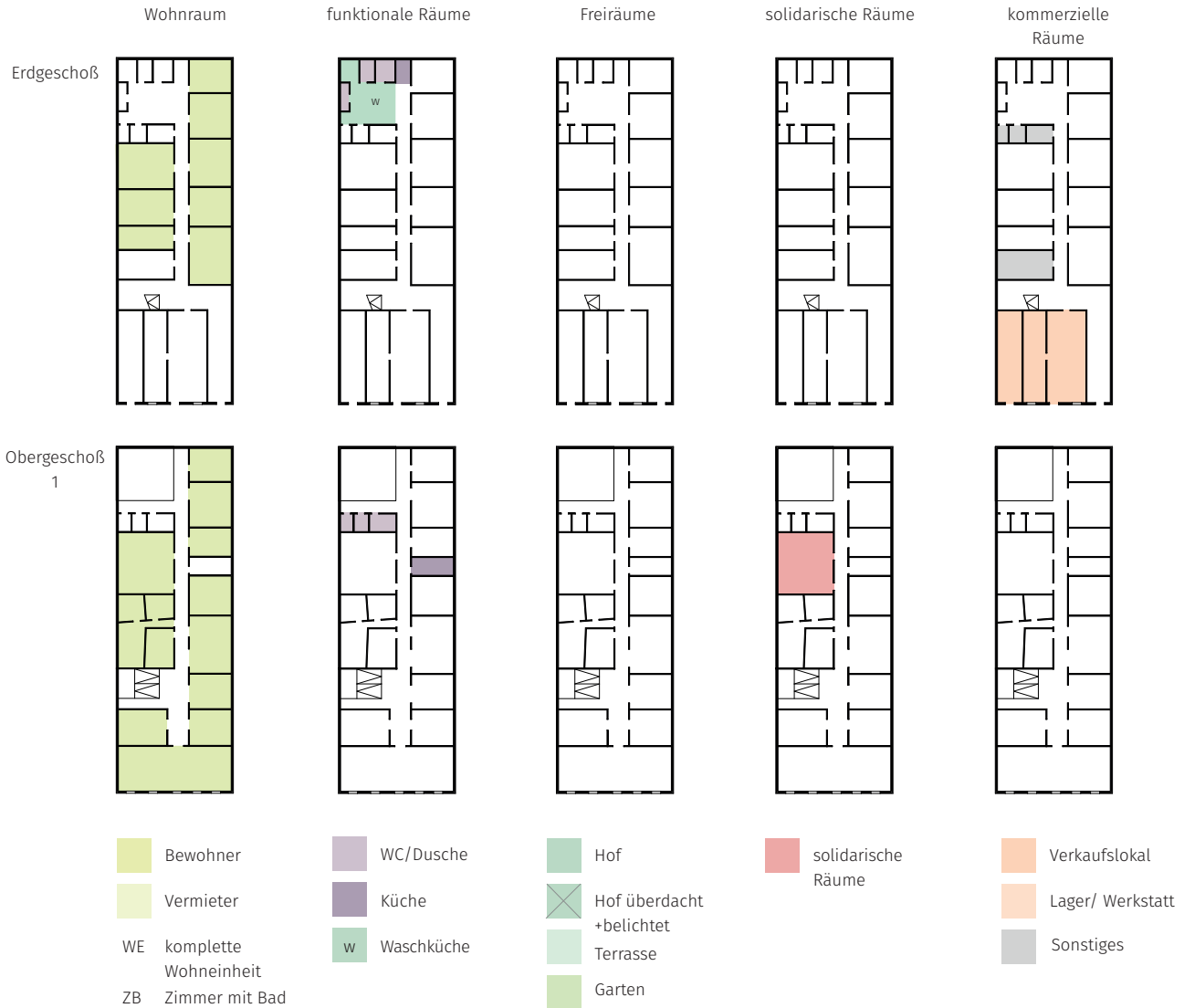
Maßstab 1:300



Erschließungstyp



Räumlich- Funktionelle Organisation

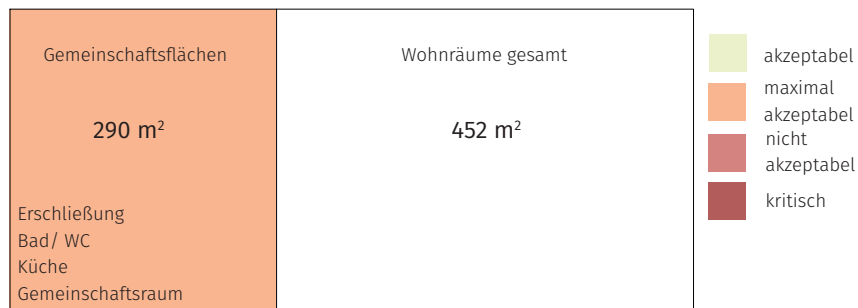


Ausstattung



[178] Wohnraum mit Blick auf Gang

Verhältnis private : gemeinschaftliche Flächen

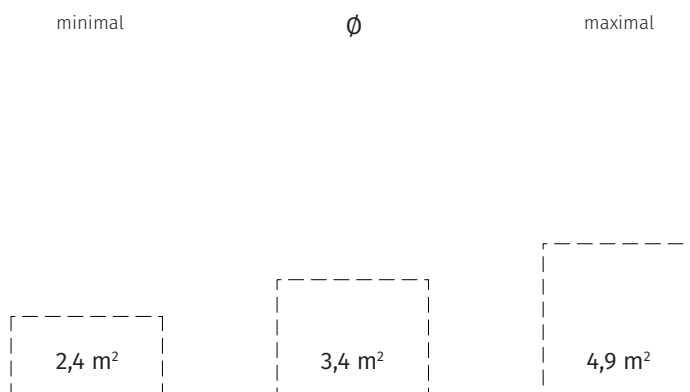


Gesamte Unterkunft: 742 m²



[179] Wohnraum mit improvisierter Kochstelle

Wohnfläche pro Person



[180] Decken als Schlafunterlage.



[181] Zimmer mit Bett und Plastikplane am Boden zum Schlafen

Größe nach Nutzern
256 Personen

Größe nach Räumen
69 Zimmer

Haushaltsgrößen

Kosten pro Nacht
2,60 -5,10 € pro Zimmer

Sozioökonomische Schicht

Aufenthaltsdauer

Gemeinsame Charakteristika

Zusammenleben

Vermieter - Anwesenheit und Verantwortung

Verhältnis Vermieter - Mieter

Umgebung

Gebäudezustand

Auswirkungen Adaptationen / Transformationen

Gemeins. Fläche : Wohnraum

Belichtung/ Belüftung

Sanitäranlagen : Nutzer

Wohnqualität
Privatheit

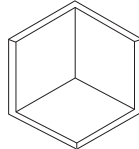
Wohnqualität
Komfort

Inquilinato 9

Bewohner



Vermietetes Objekt



Wohnraum



[182] Ansicht Fassade

Städtebau



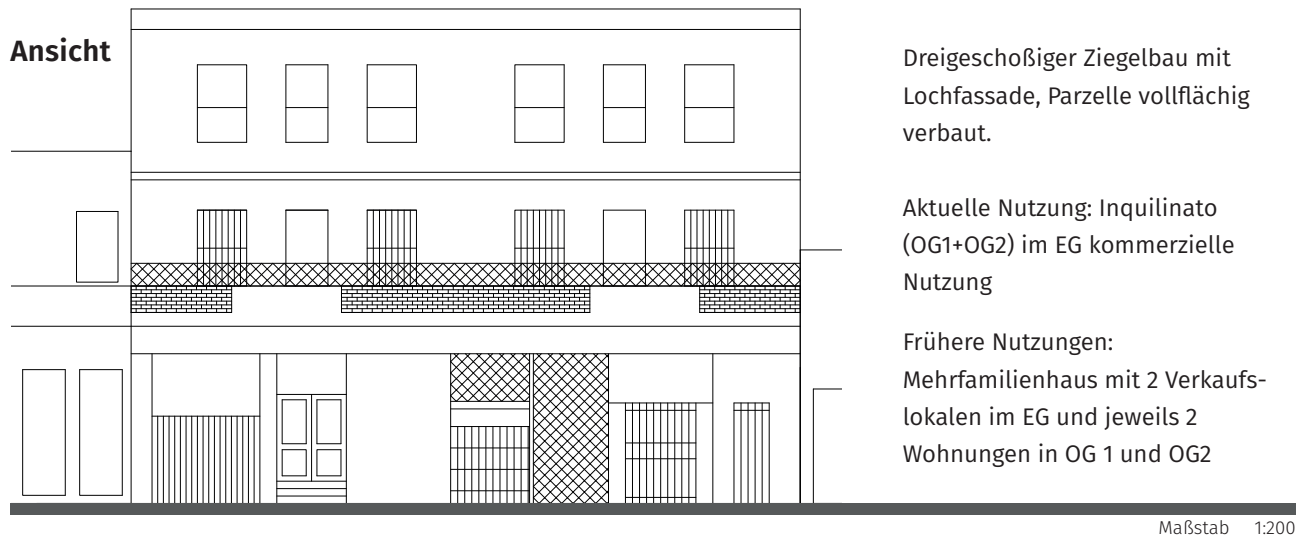
San Lorenzo,
Medellín

Dieses Inquilinato ist das einzige Beispiel, das sich nicht in Bogotá befindet. Es wird hier gezeigt um einen Gebäudetyp, der ebenfalls in Bogotá existiert, zu dem aber keine Daten vorhanden sind, vorzustellen.



[183] Straße in San Lorenzo, *Medellín*

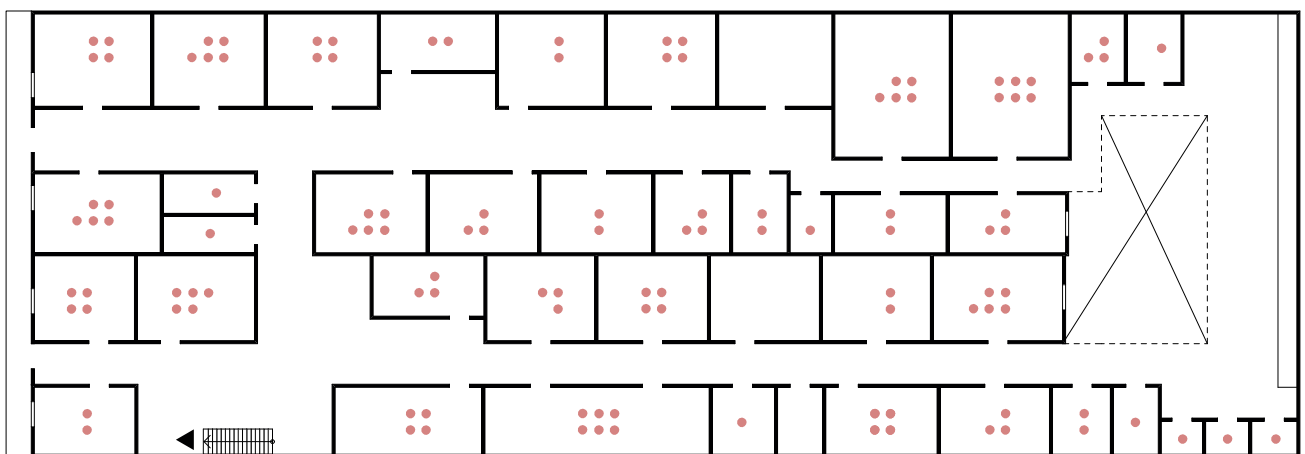
Architektur



Beschreibung

Das Inquilinato stellt einen extrem Fall unter den Inquilinatos dar, bezogen auf die Zahl der Zimmer und der Bewohner, auf die Lebensumstände der Bewohner und die Art der Administration durch den Vermieter. Die Bewohner sind überwiegend Recycler, auch die Kinder arbeiten. Die Mehrheit, inklusive der Kinder, ist suchtkrank. Da es unter den Bewohnern sehr oft zu (gewalttätigen) Konflikten kommt, wird das Inquilinato vom Vermieter mit Videokameras überwacht, zusätzlich gibt es ständig jemanden der im Haus patrouilliert. „Wenn wir das nicht machen, bringen sich die Nutzer gegenseitig um“, sagt der Vermieter. Das Inquilinato befindet sich im ersten und zweiten Obergeschoß des Hauses. Alle Wohnungen wurden zusammengelegt. Die Wohnkonditionen sind schlecht. Die Gänge sind dunkel, die Zimmer haben keine Fenster und sind oft sehr feucht. Der Innenhof ist trotz seiner Größe viel zu klein für die Anzahl der Bewohner. Er wird für vielseitige Aktivitäten genutzt. Es gibt mehrere Kochstellen, die aber wenig genutzt werden. Die Bewohner kochen lieber auf Gaskochern in ihren Zimmern „damit die anderen nicht wissen was man kocht“ (vgl. Coupé, et al., 2006, S. 61-69 :Kap.4; Hernández & Ramírez, 2011, S.57-59).

Grundriss Obergeschoß 2



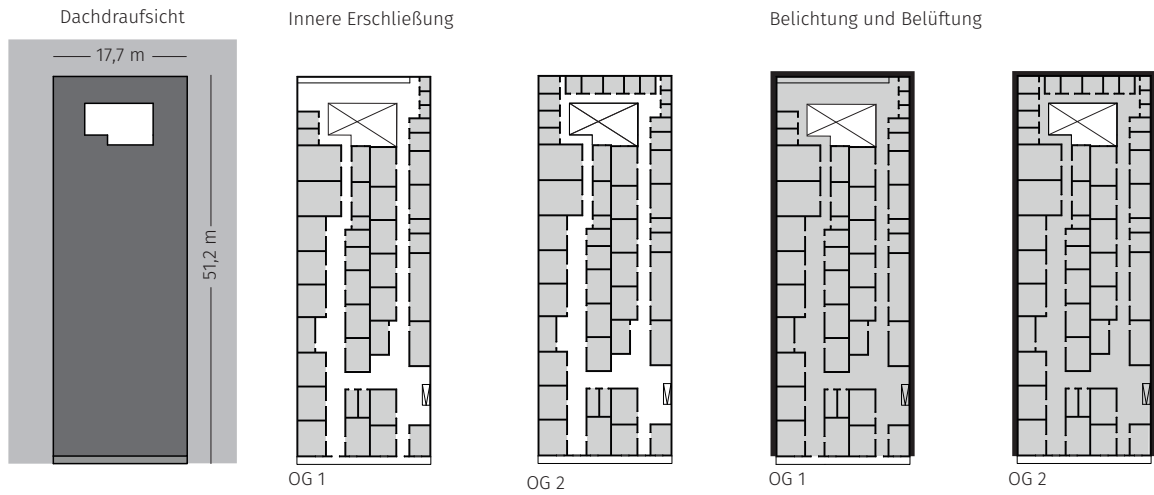
Geschoße: 3

● Bewohner pro Wohnraum

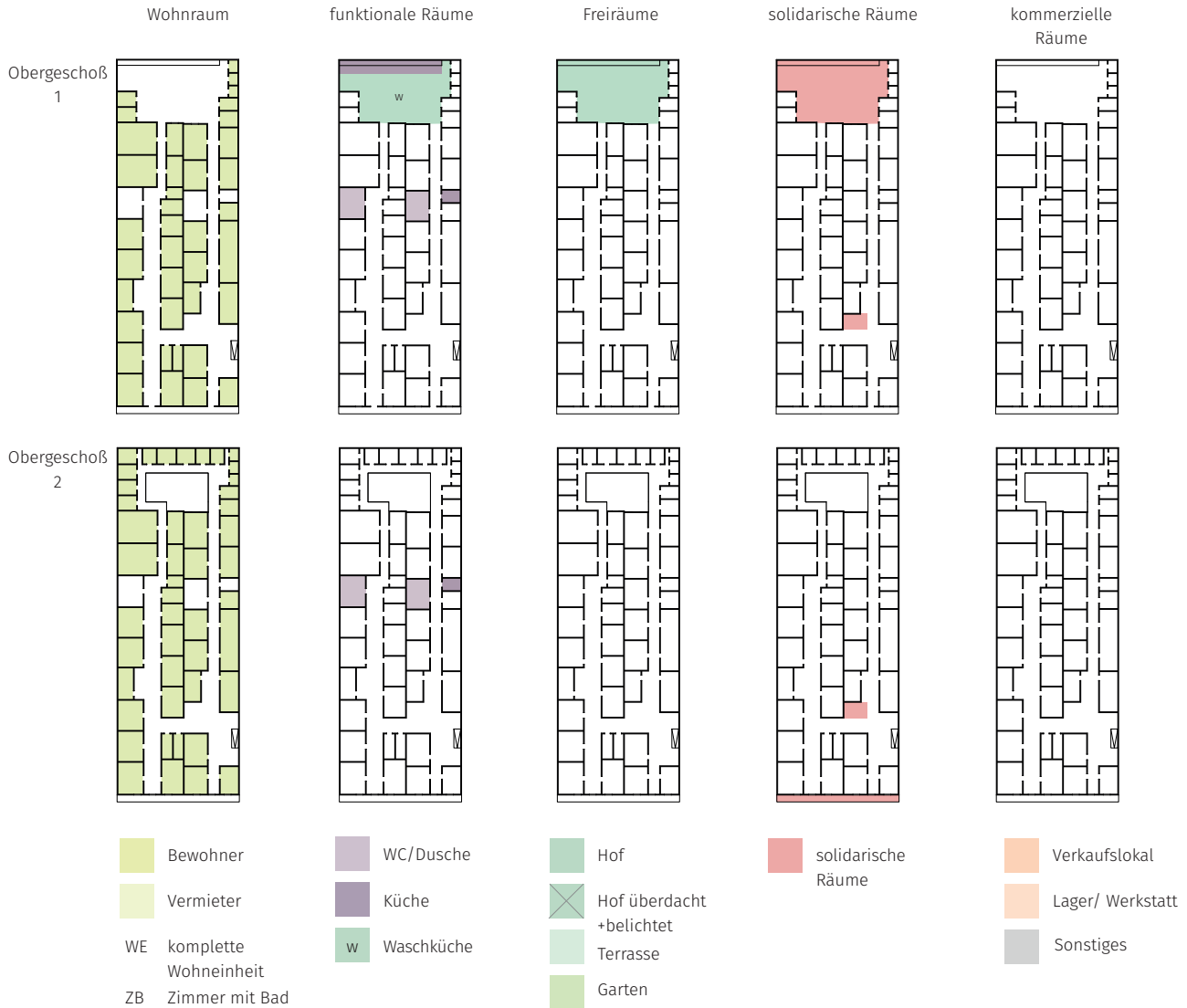
Maßstab 1:300



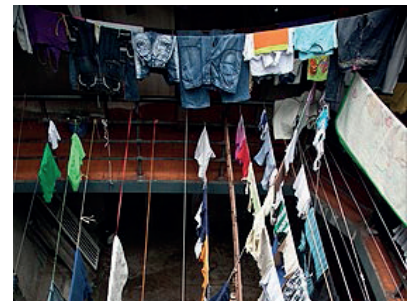
Erschließungstyp



Räumlich- Funktionelle Organisation



Ausstattung

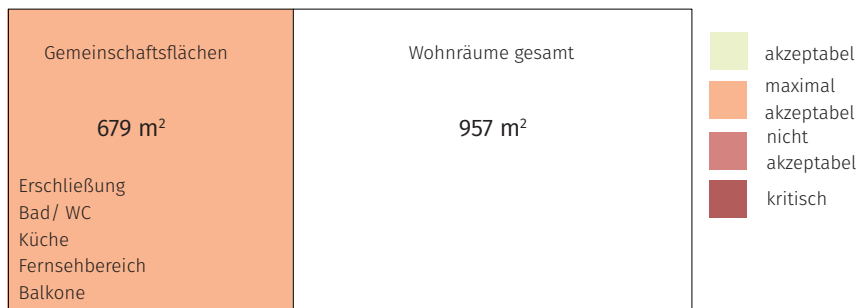


[184] Innenhof = Wäschehof



[185] Warteschlange vor dem Bad

Verhältnis private : gemeinschaftliche Flächen

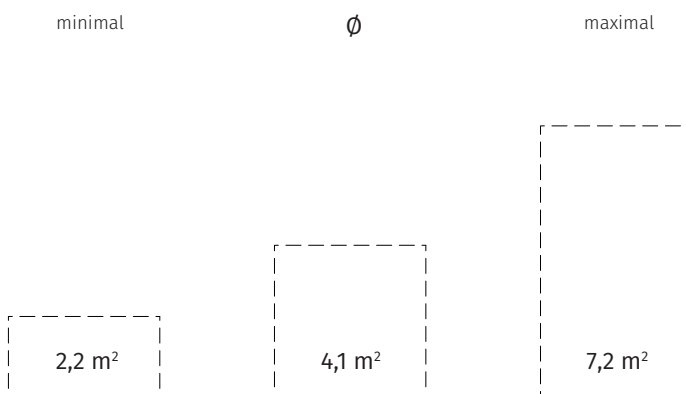


Gesamte Unterkunft: 1636 m²



[186] Vermieter mit Videoüberwachung

Wohnfläche pro Person



[187] Wohnraum

Städtebauliche Typologien

Die vorgestellten Beispiele^A werden in Folge verwendet, um die Inquilinatos nach städtebaulichen, architektonischen und sozialräumlichen Kriterien einzuteilen und Zusammenhänge zwischen diesen drei Ebenen herzustellen.

Die Inquilinatos befinden sich in unterschiedlichen städtebaulichen Situationen. Diese lassen sich nach zwei Kriterien einteilen: Art des Stadtquartiers und Standort innerhalb des Stadtquartiers.

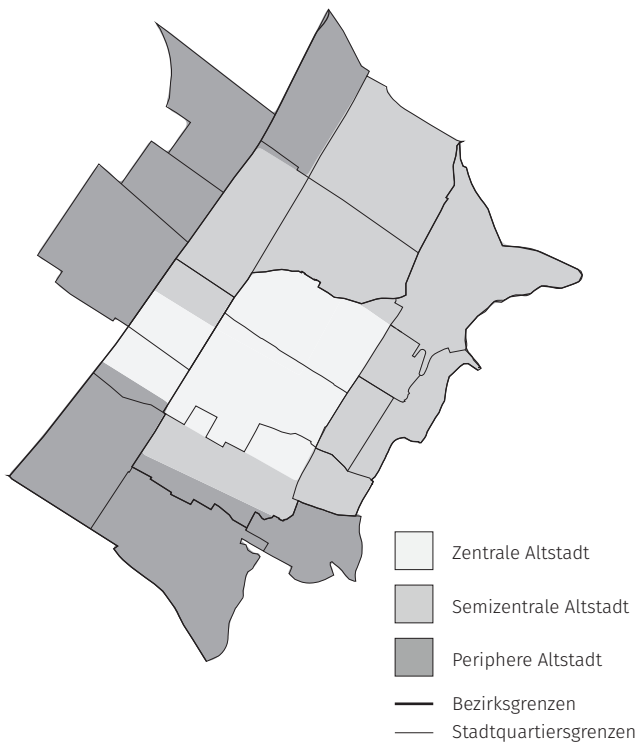
Basierend auf der historischen und urbanistischen Entwicklung: Zeitraum der Errichtung, ursprüngliche Nutzung, Bewohnergruppe, Veränderung der Bevölkerungsstruktur, Stadterneuerungsprozesse etc. und dem aktuellen Zustand betreffend urbaner, architektonischer, sozialer und sozioökonomischer Aspekte, lassen sich sechs Stadtquartierstypen kategorisieren. Allen gleich ist, dass sie zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert errichtet wurden und mehr oder weniger Bausubstanz kolonialer und republikanischer Architektur aufweisen.

Die folgenden Karten zeigen nur den zentralsten Teil des Stadtzentrums, die Stadtquartiere, in denen sich die analysierten Inquilinatos befinden und die angrenzenden Stadtquartiere, die dieselben Charakteristika aufweisen (in den Bildunterschriften als „Zentraler Bereich Analysegebiet“ bezeichnet). Der „Zentrale Bereich Analysegebiet“ ist in Grafik [188] im Analysegebiet verortet.

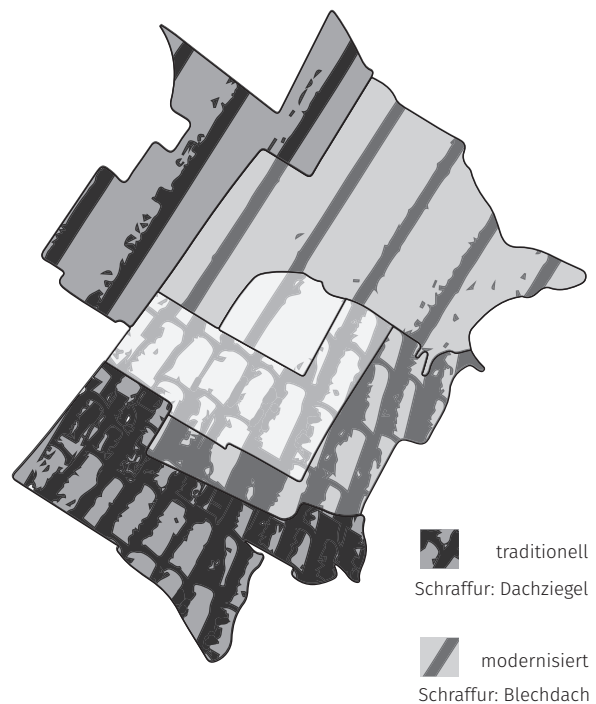
A. Außerdem sind die Ergebnisse und Typologien durch Beispiele aus der Literatur ergänzt. Da die Information aus den Beispielen und der Literatur dennoch auf ca. 40 Inquilinatos beschränkt ist, stellt die Autorin keinen Anspruch auf die Vollständigkeit der Typologien.



[188] Ausschnitt Analysegebiet Bogotá - Markierung des zentralen Bereichs und Verortung der analysierten Inquilinatos



[189] Zentraler Bereich Analysegebiet Bogotá
Einteilung der Stadtquartiere nach Lagekriterien



[190] Zentraler Bereich Analysegebiet Bogotá
Einteilung der Stadtquartiere nach Stadtquartierstypen

Stadtquartierstypen

Zentral-traditionelle Altstadt

Die zentrale-traditionelle Altstadt schließt den Hauptplatz sowie die südöstlich anschließenden Stadtquartiere ein. Der Bereich ist gekennzeichnet durch einen hohen Anteil an kolonialen und republikanischen Gebäuden.

Der Zustand der Gebäude sowie des öffentlichen Raumes ist gut. Das Stadtquartier ist seit den 80er Jahren im Fokus der Stadtverwaltung, die Wert darauf legt dieses Stadtquartier in einem repräsentativen Zustand zu erhalten, da es sich um den touristischen Bereich der Stadt handelt. Dementsprechend wurde das Viertel umfassend revitalisiert.

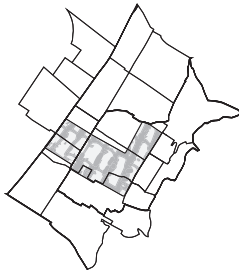
Es gibt viele Verwaltungs-, Bildungs-, Kultur- und kommerzielle Einrichtungen.

Die Bevölkerungsstruktur ist immer noch gemischt, es kommt aber seit Jahren zur Gentrifizierung und das sozioökonomische Niveau der Bewohner steigt stetig.

Bezirk: *La Candelaria*

Stadtquartier: *Centro Administrativo, La Concordia, Egipto*

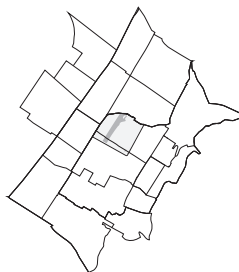
Beispiele: Inquilinato 4



[191] Zentraler Bereich Analysegebiet Bogotá und Verortung der zentral-traditionelle Altstadt



[192] Charakteristischer Straßenzug der zentral-traditionellen Altstadt



[193] Zentraler Bereich Analysegebiet Bogotá Verortung der zentral-modernisierten Altstadt



[194] Charakteristischer Straßenzug der zentral-modernisierten Altstadt

Zentral-modernisierte Altstadt

Die zentral-modernisierte Altstadt umfasst den nördlichen und nordwestlichen Bereich der zentralen Altstadt.

Sie schließt am nördlichen Rand des Hauptplatzes direkt an die zentral-traditionelle Altstadt an. Während das Straßenraster gleich bleibt, ändert sich die Bebauung stark. Die Gebäude sind überwiegend aus der Zeit nach 1950 und mehrgeschoßig.

Im Gegensatz zur zentral-traditionellen Altstadt gibt es hier vor allem Verwaltungseinrichtungen und kommerzielle Einrichtungen.

Bezirk: *La Candelaria*

Stadtquartiere: *La Catedral*

Semizentral-traditionelle Altstadt

Die semizentral-traditionelle Altstadt umfasst den südlichen und östlichen Bereich um die zentral-traditionelle Altstadt. Die Distanz zum Hauptplatz beträgt zwischen 200 und 800 Meter.

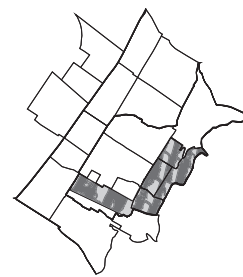
Die zentrale Altstadt geht fugenlos in die semizentral-traditionelle Altstadt über. Das städtebauliche Gefüge ist durchgängig. Die historischen Gebäude sind größtenteils erhalten. Auch diese Stadtquartiere wurden größtenteils saniert und revitalisiert. Eine Degradierung der Stadtquartiere ist nur minimal bemerkbar.

Im Gegensatz zur zentralen Altstadt gibt es hier fast ausschließlich Wohnnutzung.

Das sozioökonomische Niveau der Bevölkerung ist in der semizentralen Altstadt niedriger als in der zentralen Altstadt. Das spiegelt sich in der niedrigeren Aufmerksamkeit der Stadtverwaltung wider. Diese beiden Umstände schlagen sich sowohl im Zustand der Gebäude als auch des öffentlichen Raumes nieder. Dieser ist schlechter als in der zentralen Altstadt. Auch die urbane Sicherheit ist in diesen Stadtquartieren niedriger.

Bezirk: *La Candelaria*

Stadtquartiere: *Santa Bárbara, Belén, Las Aguas*



[195] Zentraler Bereich Analysegebiet Bogotá
Verortung der semizentral- traditionellen Altstadt



[196] Charakteristischer Straßenzug der semizentral-traditionellen Altstadt

Semizentral-modernisierte Altstadt

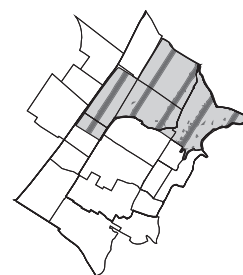
Die semizentral-modernisierte Altstadt umfasst den nördlichen und nordwestlichen Bereich um die zentrale Altstadt. Die Distanz zum Hauptplatz beträgt zwischen 200 und 800 Meter. Die semizentral-modernisierte Altstadt befindet sich anschließend an die zentral-modernisierte Altstadt. Sie ist von dieser aber durch urbane Barrieren, wie breite, stark befahrene Straßen, getrennt.

In der semizentral-modernisierten Altstadt wurden die ehemaligen kolonialen und republikanischen Gebäude zum Großteil durch neue mehrgeschoßige Gebäude ersetzt. Es gibt wenig Wohnnutzung und wenn, dann in den Obergeschoßen. Die Erdgeschoßzone ist kommerziell genützt. Das führt dazu, dass es weniger soziale Kontrolle des öffentlichen Raumes gibt. Die Straßendimensionen, schmale Gassen mit hohen Gebäuden, tragen dazu bei, dass der öffentliche Raum einen abweisenden Charakter bekommt.

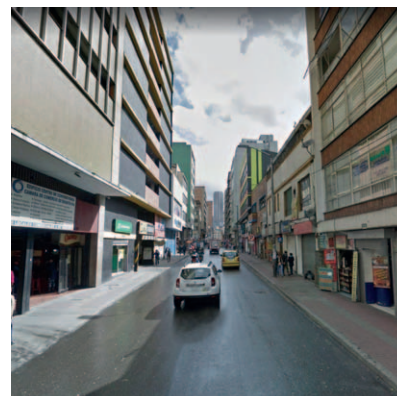
Das sozioökonomische Niveau der Bevölkerung ist hier deutlich niedriger als in der zentralen Altstadt.

Bezirk: *Santa Fe*

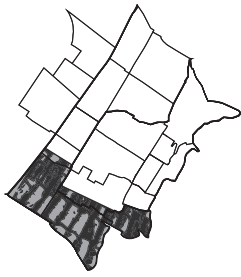
Stadtquartiere: *La Capuchina, Veracruz, Las Nieves*



[197] Zentraler Bereich Analysegebiet Bogotá
Verortung der semizentral- modernisierten Altstadt



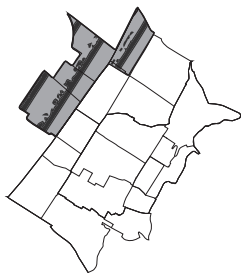
[198] Charakteristischer Straßenzug der semizentral-modernisierten Altstadt



[199] Zentraler Bereich Analysegebiet Bogotá
Verortung der peripher- traditionellen
Altstadt



[200] Charakteristischer Straßenzug der
peripher-traditionellen Altstadt



[201] Zentraler Bereich Analysegebiet Bogotá
Verortung der peripher-modernisierten
Altstadt



[202] Charakteristischer Straßenzug der
peripher-modernisierten Altstadt

Peripher-traditionelle Altstadt

Die peripher-traditionelle Altstadt befindet sich anschließend an die semizentral-traditionelle Altstadt. Die Distanz zum Hauptplatz beträgt zwischen 750 - 1500 Meter. Der Übergang von der semizentral-traditionellen Altstadt ist durch urbane Barrieren gekennzeichnet.

Diese Stadtquartiere stellten immer schon die Peripherie des Zentrums dar und waren Quartiere der sozioökonomisch benachteiligten Bevölkerung. Auch heute ist das sozioökonomische Niveau sehr niedrig und ein Großteil der Bewohner lebt in Armut. In diesen Vierteln wohnt eine hohe Anzahl an Familien. Viele leben schon lange hier und die Nachbarschaft bildet ein soziales Netzwerk.

In der peripher-traditionellen Altstadt finden sich vor allem die Nutzungen Wohnen und Handwerk. Früher befanden sich mehrere Fabriken in diesen Stadtquartieren.

Die historischen Gebäude sind größtenteils erhalten, aber in schlechtem bis baufälligem Zustand. Zusätzlich gibt es neuere Gebäude, die allerdings alle nur ein bis zweistöckig sind. Von Seiten der Stadtverwaltung wird diesen Quartieren wenig Beachtung geschenkt. Die Kriminalität ist hoch. Die Stadtquartiere weisen eine hohe Degradierung auf.

Bezirk: *Santa Fe*

Stadtquartier: *Las Cruces, San Bernardo*

Beispiele: Inquilinato 1, 2, 3, 7

Peripher-modernisierte Altstadt

Die peripher-modernisierte Altstadt befindet sich anschließend an die semizentral-modernisierte Altstadt. Sie ist von dieser nochmals durch eine noch größere urbane Barriere (Hauptstraße) getrennt.

Die Bebauung dieser Viertel ist durchmischer als in der semizentral-modernisierten Altstadt. Der Anteil an historischen Gebäuden ist höher. Die neueren Gebäude sind mehrstöckig, innerhalb der Viertel aber nur zwei bis vierstöckig. Nur die direkt zu den Hauptstraßen orientierten Gebäude sind höher.

Der Zustand der Gebäude und des öffentlichen Raumes ist akzeptabel bis schlecht. Der Grad der Degradierung und Kriminalität ist tendenziell hoch.

Bezirk: *Santa Fe, Los Mártires*

Stadtquartiere: *Voto Nacional, La Favorita, Santa Fe, La Alameda*

Beispiele: Inquilinato 5, 6, 8

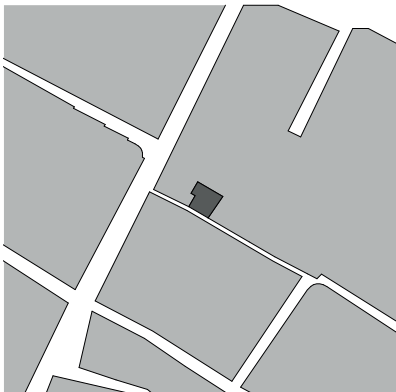
Standorttypen

Die Standorttypen beschäftigen sich, eine Maßstabsebene kleiner als die Stadtquartierstypen, mit dem städtebaulichen Kontext. Dabei geht es um die direkte Umgebung des Inquilinatos, das heißt um die urbane Situation vor der Haustüre.

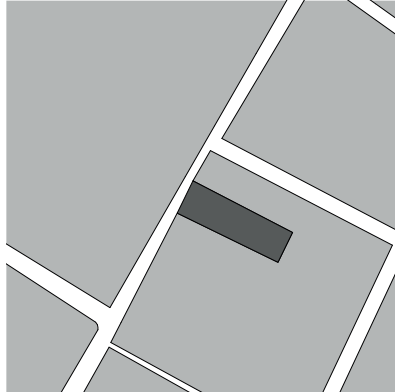
Eine allgemeine Aussage über die direkte Umgebung der Inquilinatos kann nicht getroffen werden, da sie sich in jeglicher urbanen Situation befinden können. Anhand der Beispiele lassen sich aber drei Typen definieren, die offensichtlich besonders häufig sind:

Standorte mit niedriger Passantenfrequenz

Zu den Standorten mit niedriger Passantenfrequenz zählen Nebenstraßen bzw. Gassen und Wege mit geringem Verkehrsaufkommen und beinahe ausschließlicher Wohnnutzung. Der öffentliche Raum wird wenig und nur von den Anrainern genutzt. Diese Tatsache führt dazu, dass wenig soziale Kontrolle besteht und macht ihn unsicher. Die Inquilinatos 1 - 3 und 8 befinden sich an einem Standort mit niedriger Passantenfrequenz.



[203] Lageplan Inquilinato 1



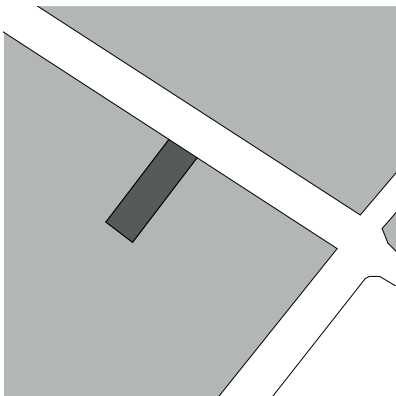
[204] Lageplan Inquilinato 3



[205] Gasse mit niedriger Passantenfrequenz:
Das blaue Haus links ist Inquilinato 1.

Standorte mit hoher Passantenfrequenz

Nebenstraßen, die untertags von vielen Passanten (und teilweise Autos) frequentiert werden, werden als Standorte mit hoher Passantenfrequenz bezeichnet. Die Straßen sind entweder Einkaufsstraßen, Straßen, an denen wesentliche Funktionen z.B. Universitäten oder Verwaltungszentren liegen oder wichtige fußläufige Verbindungswege. In der Nacht werden diese Standorte kaum frequentiert. Die Inquilinatos 4 und 5 befinden sich an diesen Standorten.



[206] Lageplan Inquilinato 5



[207] Lageplan Inquilinato 4

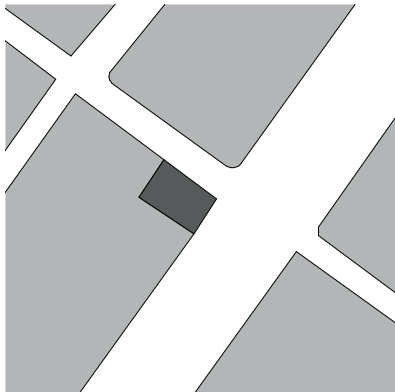


[208] Straße mit hoher Passantenfrequenz:
Das zweite Haus links ist Inquilinato 5.

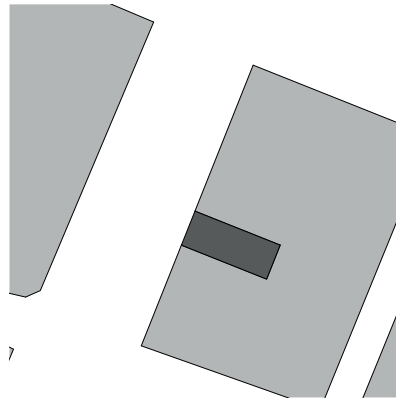
Standorte mit hoher Autofrequenz



Zu den Standorten mit hoher Autofrequenz zählen Hauptverkehrsstraßen mit sehr hohem Verkehrsaufkommen (vier- bis achtspurig) und wenig Wohnnutzung. Hier herrscht ständig Verkehr. Allerdings handelt es sich ausschließlich um motorisierten Durchzugsverkehr. Die öffentlichen Räume werden nur dort genutzt, wo es Geschäfte gibt und nur untertags. An solchen Standorten befinden sich die Inquilinatos 6, 7 und 9.



[209] Lageplan Inquilinato 6



[210] Lageplan Inquilinato 9



[211] Straße mit hoher Autofrequenz:
Auf dieser Straße befindet sich Inquilinato 6

Der öffentliche Raum in direkter Umgebung der Inquilinatos ist an allen analysierten Standorten (mit Ausnahme von Inquilinato 4) mangelhaft. Die Aufenthaltsqualität, die sehr niedrig ist, ist an den Standorten mit niedriger Passantenfrequenz wesentlich höher als an den Standorten mit hoher Automobilfrequenz. Im Gegensatz zu den Standorten mit niedriger Passantenfrequenz, gibt es an den Standorten mit hoher Automobilfrequenz eher Arbeitsmöglichkeiten. Die Standorte mit hoher Passantenfrequenz verbinden die Vorteile von beiden.

Städtebauliche Typologien

Verknüpft man die sechs Stadtquartierstypen mit den drei Standorttypen ergeben sich 14 städtebauliche Typen (in grün markiert), von denen vier sich in den analysierten Beispielen wiederfinden:

Stadtquartierstypen ▶	Zentral-traditionelle Altstadt	Zentral-modernisierte Altstadt	Semizentral-traditionelle Altstadt	Semizentral-modernisierte Altstadt	Peripher-traditionelle Altstadt	Peripher-modernisierte Altstadt
▼ Standorttypen						
					Inquilinato 1, 2, 3, 8	
			Inquilinato 4			Inquilinato 5
						Inquilinato 6, 7, 9

[212] Matrix städtebaulicher Typologien: Kombination der Stadtquartierstypen (horizontal) mit Standorttypen (vertikal)

Architektonische Typologien

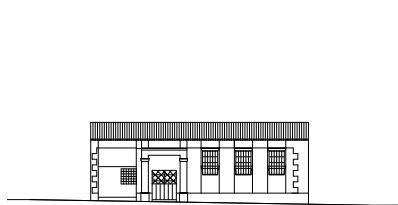
Nach der städtebaulichen Typologisierung wird in einem nächsten Schritt die Architektur analysiert.

Basierend auf den vorgestellten Beispielen und der Analyse einer Vielzahl weiterer Beispiele aus der Literatur stellt die Autorin fest, dass Inquilinatos in jeglichem Gebäude vorkommen können. Die Gebäude lassen sich basierend auf zwei Kriterien: Gebäudetypen und Architekturstil einteilen.

[213] Einteilung Gebäudetypen nach Nutzung (Darstellung der Ansichten)

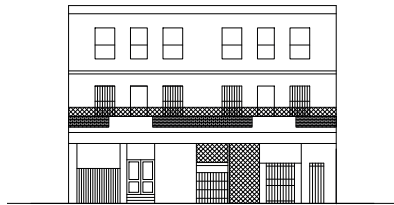
Wohngebäude

Einfamilienhäuser



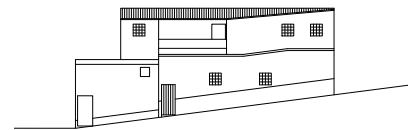
Inquilinato 3

Mehrfamilienhäuser



Inquilinato 9

Häuser für kollektives Wohnen^A



Inquilinato 1

- + tendenziell kleine Gebäudegröße
 - geringe Anzahl an Wohnräumen
 - überschaubare Anzahl an Haushalten
- + niedrige Gebäudehöhe von maximal zwei Geschossen
 - direkter Bezug von Wohnräumen zu Freiflächen und Straßenraum
- fehlende Belichtung/ Belüftung der Wohnräume durch Transformation des Bestands
- funktionale Räume ursprünglich nur auf einen Haushalt ausgelegt
 - fehlende Sanitär- und Hygieneeinrichtungen

- + tendenziell kleinere Wohneinheiten als Einfamilienhäuser
 - weniger Haushalte pro funktionalem Raum (Bad, Küche)
- + jeder Stock bzw. Wohneinheit kann eigenes Inquilinato sein
 - Reduktion des Maßstabes
- bei Zusammenlegung aller Wohneinheiten sehr großer Maßstab

- + für kollektive Nutzung geplant
 - weniger Transformationen
- Planung für Vermietung im niedrigsten Preissektor
 - minimale Standards
 - nicht ausreichende Belichtung/ Belüftung

A. Unter der Bezeichnung Häuser für kollektives Wohnen versteht die Autorin Gebäude, die für das kollektive Wohnen geplant wurden. Dazu zählen in Bogotá Gebäude im (progressiven) Bauprozess, die als Einfamilienhäuser mit zusätzlichen Wohnräumen zur Vermietung gebaut wurden und Wohnpassagen. Siehe Kapitel 2.5. KIT Wohnformen in Bogotá.

Gebäudetypen

Die Gebäudetypen werden durch die in der Planung vorgesehene Gebäudenutzung bestimmt. Die Einteilung nach den ursprünglichen Nutzungen ergibt drei Gruppen und sechs Typen (vgl. Dominiguez, Guevera, & Serrano, 1994):

- Wohngebäude: Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser, Häuser für kollektives Wohnen
- Beherbergungsgebäude, wie Hotel, Hostel oder Bordell
- andere Gebäude: Bürogebäude, Industriegebäude

Diese haben jeweils spezifische Vor- und Nachteile für die Nutzung als Inquilinato.

Beherbergungsgebäude

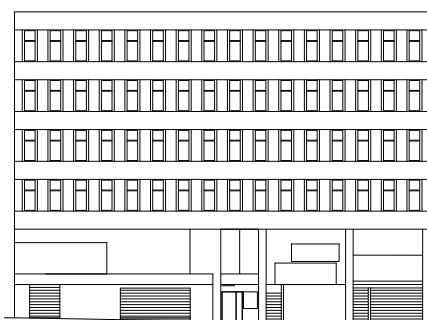
Hotel, Hostel, Bordell



Hotel Monaco

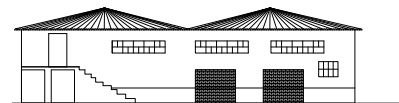
andere Gebäude

Bürogebäude



Inquilinato 6

Industriegebäude
(Fabriken, Lagerhallen)



Fabrica de la Loza - Ziegelfabrik

- + Architektur auf Zimmervermietung ausgelegt
- + Wohnräume oft nicht weiter unterteilt
 - Mehrzahl der Wohnräume mit Fenster
- + höhere Anzahl an Sanitär- und Hygieneeinrichtungen
 - teilweise Zimmer mit Bad
- große Anzahl an Wohnräumen
 - viele Bewohner/ Haushalte

- + stockweise organisiert
 - jeder Stock kann eigenes Inquilinato sein
 - Reduktion des Maßstabes
- + großzügige Belichtung
 - selbst bei Unterteilungen hat Mehrzahl der Wohnräume ein Fenster
- + bei Skelettbauweise freie Grundrisse
 - gut zu transformieren
- Erschließung hat meist keinerlei Aufenthaltsqualitäten
- keine Freiflächen (Ausnahme: Nutzung des Belichtungshofes)

- + hohe Räume
- + Freiflächen zwischen den Fabrikgebäuden
- ursprünglich große Hallen, daher vielfach unterteilt
 - Mehrzahl der Räume nicht belichtet und belüftet
- fehlende Sanitär- und Hygieneeinrichtungen und Küchen

Architekturstile

Die Einteilung nach dem Architekturstil erfolgt nach Epochen (vgl. *Arquitectura en Colombia, o.D.*):

16. - 19. Jahrhundert	Koloniale Architektur
19. Jahrhundert	Übergang von kolonialer zu republikanischer Architektur
19. Jahrhundert - 1930	Republikanische Architektur
1930 - 1945	Übergang von republikanischer zu moderner Architektur
1945 - 1970	Moderne Architektur
ab 1970	Kontemporäre Architektur

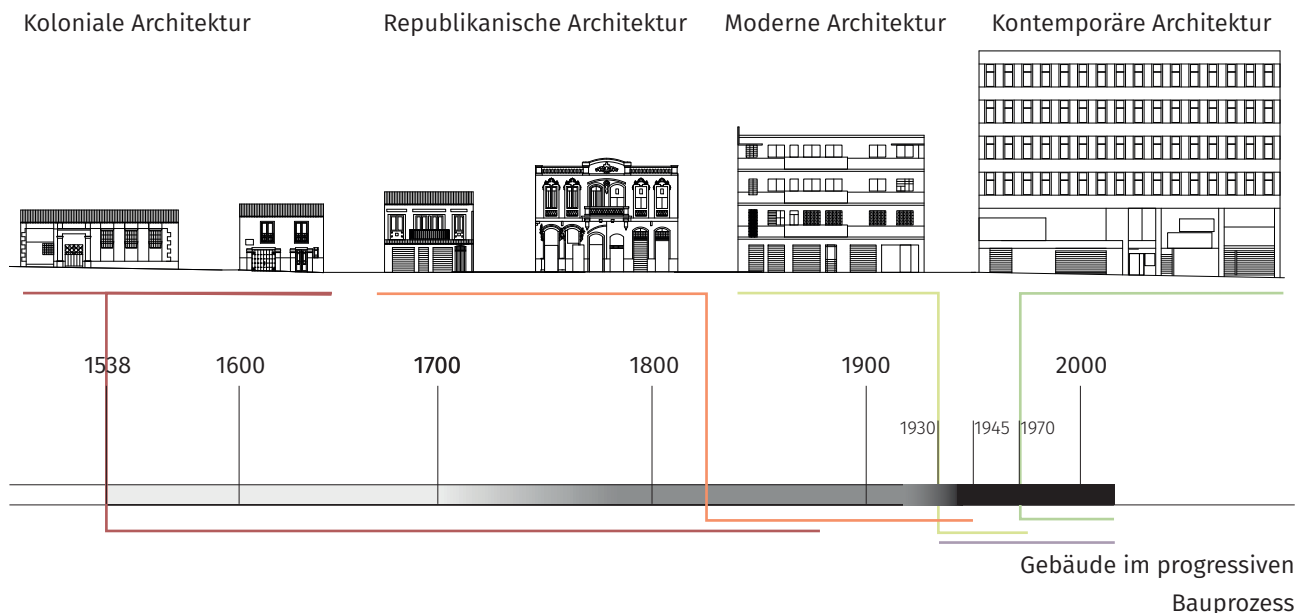
In der Thematik der Inquilinatos können die Stile nach den wichtigsten gemeinsamen Merkmalen zusammengefasst werden. Die Autorin unterscheidet koloniale und republikanische Architektur, Architektur ab 1945 und Gebäude im progressiven Bauprozess (errichtet). Letztere traten mit der Entstehung der informellen Marginalsiedlungen ab Ende der 20er Jahre auf. In Folge sollen kurz die wichtigsten Charakteristika, die die Funktion des Inquilinatos beeinflussen, hervorgehoben werden und die daraus folgenden Vor- und Nachteile für Inquilinatos aufgezählt werden.

Koloniale und republikanische Architektur

- Große ein- bis zweigeschoßige Hofhäuser mit ein oder mehreren Höfen. Es unterscheiden sich Zentralhof- und Lateralhofotypen.
- Der Hof erfüllt die zentrale Erschließungsfunktion aller Räume. Die Höfe weisen einen umlaufenden, offenen aber überdachten Arkadengang auf oder sind aufgrund des regnerischen, kühlen Klimas in Bogotá mit Glas überdacht.
- Im Hinterhof gibt es oft einen Garten.
- Bei zweistöckigen Gebäuden erfolgt die Erschließung der Räume über einen hofseitigen Laubengang.
- Die einzelnen Räume sind groß, nutzungsneutral und separat zugänglich.
- Die Raumhöhen betragen mehr als 3 Meter.
- + Höfe sind wichtige Freiräume und Räume der Kommunikation und Nachbarschaft.
- + Der überdachte Arkadengang stellt einen witterungsgeschützten Freiraum dar.
- + Es gibt mehrere Freiräume mit unterschiedlichen Qualitäten, wie offene oder überdachte Höfe und Gärten.
- + Die Gebäude werden durch die Höfe in „Hofgemeinschaften“ gegliedert.
- + Die Gänge zwischen den Höfen sind breit und können für mehr als nur die reine Erschließung genutzt werden.
- + In und zwischen den Höfen gibt es viele Sichtbezüge.
- + Die großen, nutzungsneutralen Räume machen die Architektur flexibel für Adaptationen ohne Transformationen.
- + Die hohe Räume ermöglichen mehr Nutzungen und auch eine zweite Ebene einzuziehen.



[214] Ansicht Inquilinato 3



Koloniale und republikanische Architektur

Wohnhäuser

- Die Wohnhäuser waren für eine Familie ausgelegt, wobei es sich dabei um Großfamilien mit mehreren Generationen und vielen Kindern handelte. Die Bediensteten wohnten oft auch im Haus. Wohnen und Arbeiten war nicht getrennt.
- Sanitärräume und Küche waren separat von den anderen Räumen, meist im Hinterhof angeordnet, oder innerhalb des Gebäudes in schlecht belichteten und schlecht belüfteten Bereichen (Moreno, 2016, S.45).
- Der Garten wurde für den Eigenanbau von Obst und Gemüse und zur Kleintierhaltung genutzt.
- + Teilweise ist der Garten im Hinterhof noch erhalten. Er stellt einen wichtigen Kommunikations-, Frei- und Spielraum dar.
- + Der Garten kann wie früher zum Eigenanbau von Obst und Gemüse verwendet werden.
- Die Sanitärräume und Küchen in schlecht belichteten und schlecht belüfteten Bereichen stellen ein Problem dar.

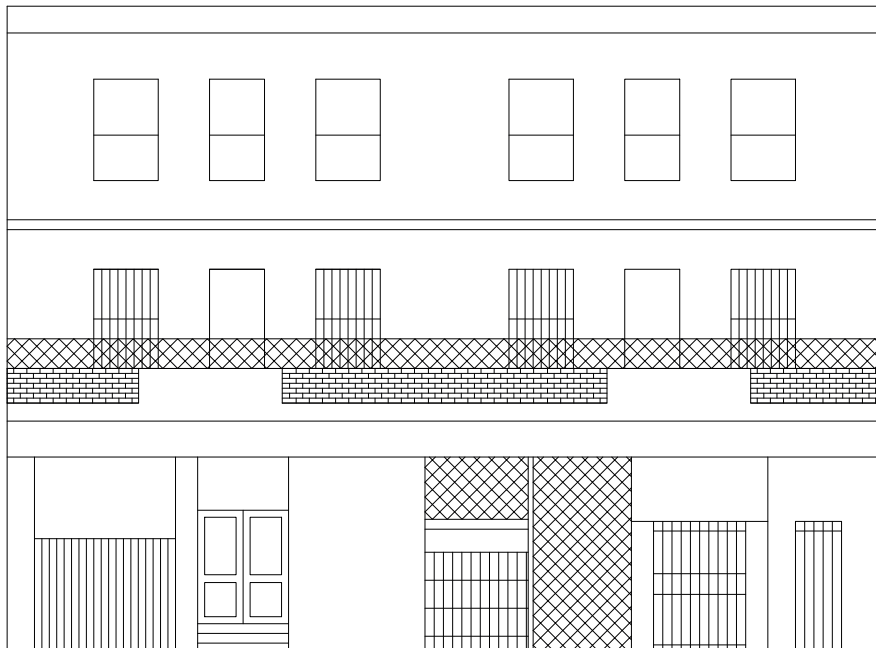


Architektur ab 1945 (Moderne und kontemporäre Architektur)

- Die Architektur ist geprägt durch funktionelle Rationalität und klare Geometrien.
 - Die Gebäude sind keine Hofhäuser mehr, sondern kompakte Gebäude.
 - Die Gebäude sind mehrgeschoßig.
 - Die Erschließung funktioniert intern über Verteilerräume und Gänge.
 - Die Effizienz der Konstruktion steht im Vordergrund.
 - Es wird in Ziegel- oder Skelettbauweise gebaut.
 - Die Dächer werden als Flachdächer oder Dachterrassen ausgeführt.
- + Die Gebäude verfügen über große Fensterflächen. Es gibt eine bessere Belichtung als in der kolonialen und republikanischen Architektur.
 - + Terrassen sind wichtige Frei-, Spiel- und Kommunikationsräume.
 - + Gebäude in Skelettbauweise sind leicht zu transformieren.
 - Gebäude in Ziegelbauweise haben definierte Grundrisse und bieten wenig Flexibilität.
 - Generell gibt es kaum gebäudeinterne Freiräume da die Erschließungsflächen auf ein Minimum reduziert sind und es keine Höfe gibt.
 - Die Erschließungsflächen verfügen über keine natürliche Belichtung.
 - Die Beziehung zum Stadtraum ist in den oberen Geschoßen nicht gegeben.

Wohnhäuser

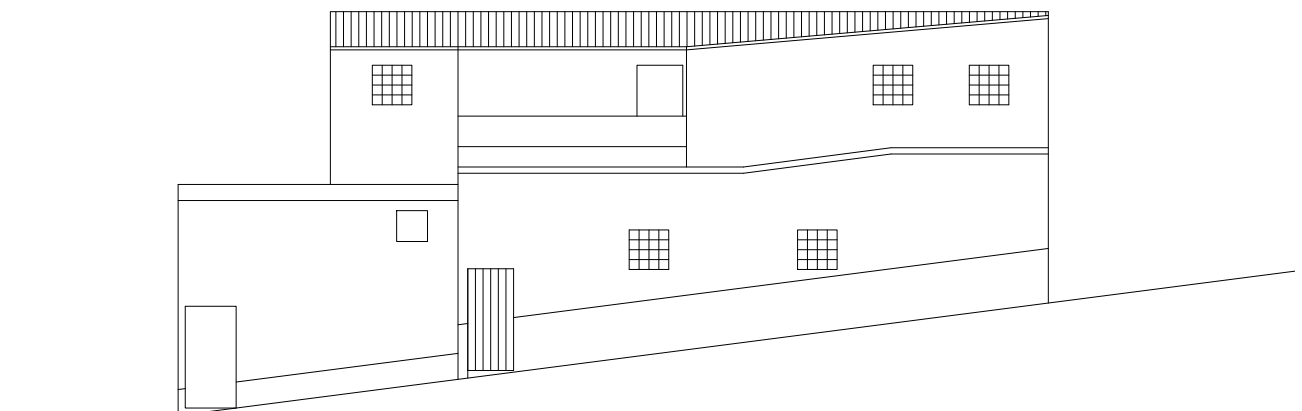
- Wohnen und Arbeiten werden getrennt.
- Die Wohnhäuser und Wohneinheiten werden nur mehr für die Kernfamilie ausgelegt.
- Es gibt Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser und Wohnhausanlagen.



[217] Ansicht Inquilinato 9

Gebäude im progressiven Bauprozess (errichtet)

- Die Gebäude werden von den Bewohnern im Selbstbau, teilweise mit Hilfe von Arbeitern, errichtet.
- Der Baufortschritt hängt von der Verfügbarkeit von finanziellen Mitteln und Materialien ab.
- Es handelt sich ausschließlich um Wohngebäude
- Sie werden einerseits als reine Einfamilienhäuser andererseits auch als Einfamilienhäuser mit zusätzlichen Räumen oder Stockwerken zur Vermietung geplant.
- Es handelt sich dabei sowohl um fertiggestellte als um noch im Bau befindliche Gebäude.
- Die Architektur ist funktional und sehr reduziert.
- Die Gebäude werden in Ziegelbauweise errichtet.
- Während des Baus bilden die Rohbetonplatten, der nächsten Decke, den temporären Gebäudeabschluss. Sie werden oft als Terrassen genutzt.
- Die Erschließung erfolgt vorwiegend intern, es gibt aber auch Hofhäuser.
- + Die Gebäude sind relativ klein.
- + Die Terrassen und Höfe sind wichtige Frei-, Spiel- und Kommunikationsräume.
- Die Grundriss sind sehr kleinteilig.
- Aufgrund fehlender finanzieller Mittel wird nur für minimale Wohnkonditionen gebaut.

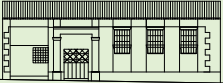






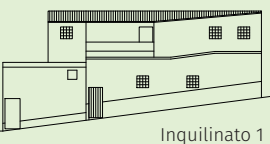


[218] Ansicht Inquilinato 1

Architektonische Typologien

Verknüpft man die sechs Gebäudetypen mit den drei Typen der Architekturstile ergeben sich elf architektonische Typen (in grün markiert), von denen fünf sich in den analysierten Beispielen wiederfinden:

Auffällig ist, dass Inquilinatos in kolonialen und republikanischen Einfamilienhäusern besonders häufig vorkommen. Das lässt sich durch die Lage im Stadtzentrum und die historische Entwicklung des Stadtzentrums sowie durch die Charakteristika der Architektur erklären. Die Gebäude eignen sich in ihrem Originalzustand sehr gut für Inquilinatos. Durch die vielen Transformationen kommt es aber zu Problemen der Belichtung und Belüftung.

Gebäudetypen ► ▼ Architekturstile	Wohngebäude		
	Einfamilienhäuser	Mehrfamilienhäuser	Häuser f. kollektives Wohnen
Koloniale und republikanische Architektur	 Inquilinato 3		 Wohnpassage in <i>Las Cruces</i>
	 Inquilinato 5		
	 Inquilinato 7		
Architektur ab 1945	 Inquilinato 2	 Inquilinato 9	
Gebäude im progressiven Bauprozess	 Gebäude in <i>Las Cruces</i>		 Inquilinato 1

Die Autorin stellt fest, dass Inquilinatos in kolonialen und republikanischen Gebäuden vor allem in Wohngebäuden vorkommen. Das liegt unter anderem daran, dass bis zum 20. Jahrhundert kaum Beherbergungs- und Industriegebäude errichtet wurden. In der Architektur ab 1945 kommen Inquilinatos in allen Typologien, außer kollektiven Wohnhäusern, die nicht mehr gebaut wurden, vor. Der Maßstab der Gebäude ist wesentlich größer. Das liegt vor allem daran, dass im Zentrum kaum mehr Raum war, um neue Einfamilienhäuser zu errichten. Wenn es zum Abriss eines Gebäudes kam, wurde dieses durch ein größeres, höheres Gebäude ersetzt. Inquilinatos finden sich ausschließlich in Bestandsgebäuden, die mehrere Jahre alt sind. Einzige Ausnahme bilden die Gebäude im progressiven Bauprozess.

[219] Matrix architektonische Typologien: Kombination der Gebäudetypen (horizontal) mit dem Architekturstil (vertikal)

Beherbergungsgebäude

andere Gebäude

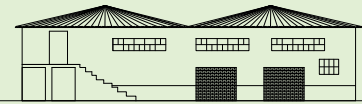
Hotel, Pensionen, Hostel, Bordell

Bürogebäude

Industriegebäude



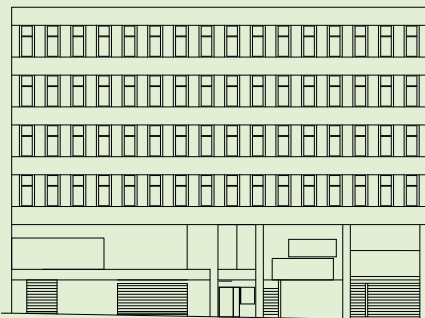
Hotel in *La Favorita*



Fabrica de la Loza - Ziegelfabrik in *Las Cruces*



Hotel Monaco



Inquilinato 6









Städtebauliche und architektonische Typologien von Inquilinatos

Verknüpft man die 14 städtebaulichen Typologien mit den 11 architektonischen Typen, ergeben sich 47 räumliche Typen. Bei der Einteilung wird berücksichtigt welche Kombinationen allgemein in Bogotá existieren. Je häufiger Inquilinatos dieser Typen vorkommen, desto dunkler sind diese markiert. Acht der Typen finden sich in den analysierten Beispielen wieder.

Städtebauliche Typologien	Zentral-traditionelle Altstadt	Zentral-modernisierte Altstadt	Semizentral-traditionelle Altstadt	Semizentral-traditionelle Altstadt	Semizentral-traditionelle Altstadt	Semizentral-modernisierte Altstadt	
Architektonische Typologien							
Koloniale & republik. Einfamilienhäuser				Inquilinato 4			
Koloniales & republik. kollektives Wohnen							
Koloniales & republik. Beherbergungsgeb.							
Koloniales & republik. Industriegebäude							
Einfamilienhäuser nach 1945							
Mehrfamilienhäuser nach 1945							
Beherbergungsgeb. nach 1945							
Bürogebäude nach 1945							
Einfamilienhäuser im progr. Bauprozess							
Häuser f. kollektives Wohnen im progr. Bauprozess							

geringe Anzahl an Inquilinatos
 mittlere Anzahl an Inquilinatos
 hohe Anzahl an Inquilinatos

[220] Matrix Kombination von städtebaulichen Typologien (horizontal) und architektonischen Typologien (vertikal)

Semizentral-modernisierte Altstadt 	Semizentral-modernisierte Altstadt 	Peripher-traditionelle Altstadt 	Peripher-traditionelle Altstadt 	Peripher-traditionelle Altstadt 	Peripher-modernisierte Altstadt 	Peripher-modernisierte Altstadt 	Peripher-modernisierte Altstadt 
		Inquilinato 3, 8				Inquilinato 5	Inquilinato 7
		Inquilinato 2					
							Inquilinato 9
							Inquilinato 6
		Inquilinato 1					



Standorte mit niedriger Passantenfrequenz



Standorte mit hoher Passantenfrequenz



Standorte mit hoher Autofrequenz

Die Kombination der beiden Typologien bringt interessante Erkenntnisse über den Zusammenhang von architektonischen Merkmalen der Inquilinatos und deren Standorten.

Die fünf wichtigsten Erkenntnisse sind:

1. Das Vorkommen von Inquilinatos und die Vielfalt an architektonischen Typologien steigt mit der Entfernung zur zentralen Altstadt an.
2. Die einzig architektonische Typologie, die in allen Stadtquartiere vorkommt und überall auch als Inquilinato genutzt wird, ist das koloniale und republikanische Einfamilienhaus.
3. In der peripher-modernisierten Altstadt gibt es die meisten unterschiedlichen architektonischen Typen von Inquilinatos.
4. Inquilinatos in Gebäuden, die nach 1945 errichtet wurden kommen nur in modernisierten Stadtquartieren oder in der peripheren Altstadt vor.
5. Die meisten Inquilinatos befinden sich an Standorten mit niedriger Passantenfrequenz.

Zu Punkt 1 muss ergänzt werden, dass das Vorkommen der Inquilinatos auf den Bereich des Stadtzentrums beschränkt untersucht wurde. In der peripheren Altstadt ist die Zahl an Inquilinatos am höchsten. Außerhalb der peripheren Altstadt gilt diese Dynamik nicht mehr, da die räumliche Distanz zum Zentrum bereits zu groß ist. In den Bezirken außerhalb des Stadtzentrums gelten andere Logiken, die in dieser Arbeit nicht untersucht wurden. Der Anstieg der Inquilinatos am Rand der Altstadt hängt sowohl mit der räumlichen als auch mit der sozialräumlichen Entfernung zusammen. Diese entsteht durch räumliche Barrieren und soziale Stigmatisierung und hat ihren Ursprung im Zustand der Stadtquartiere, der Bewohnerstruktur, der historischen Entwicklung und weiteren Faktoren (siehe Kapitel 3.2.3. Faktoren der Produktion und Reproduktion).

Punkt 2 hat zwei Ursachen. Zum einen, dass alle Stadtquartiere im Zentrum kolonialen und republikanischen Ursprungs sind und die historische Bausubstanz noch überall zu unterschiedlichen Graden vorhanden ist. Darüber hinaus eignet sich die koloniale und republikanische Architektur gut zur Nutzung als Inquilinato.

Punkt 3 thematisiert die Unterscheidung zwischen modernisierten und traditionellen Stadtquartieren. Während es in den traditionellen Stadtquartieren wenig Eingriffe in den Bestand gegeben hat wurden in den modernisierten Stadtquartieren viele historische Gebäude durch „moderne“ Gebäude ersetzt. Ausschlaggebend für die Modernisierung der Stadtteile waren unter anderem die Zerstörungen in Folge des *Bogotazo* (zentrale Altstadt), sowie der Bau von großen Straßen entlang derer neue Gebäude errichtet wurden (semizentrale und periphere Altstadt). Allerdings hat die Degradierung der Viertels dazugeführt, dass auch diese neuen Gebäude leer stehen und in Folge als Inquilinatos genutzt werden.

Diese Tatsache wird in Punkt 4 noch einmal thematisiert. Zusätzlich zu den modernisierten Stadtquartieren wird hier auch die peripher-traditionelle Altstadt inkludiert. Die Begründung dafür liegt darin, dass die ursprüngliche Bausubstanz dort verfallen oder so mangelhaft war, dass die Gebäude später durch andere ersetzt wurden. Außerdem gab es in den Randbereichen auch noch unbebaute Grundstücke. Nach 1945 wurden dort Einfamilienhäuser sowie Einfamilienhäuser und Häuser für kollektives Wohnen im progressiven Bauprozess errichtet.

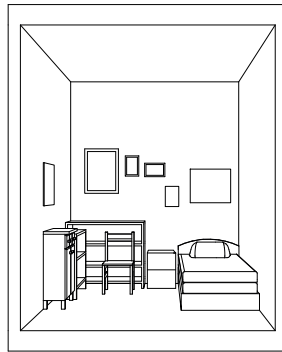
Punkt 5 beschreibt die Lage der Inquilinatos. Es zeigt sich, dass Inquilinatos an Orten entstehen und bestehen bleiben, die für andere Nutzer und Nutzungen wenig attraktiv sind. Das sind im Stadtzentrum die Standorte mit niedriger Passantenfrequenz.

Zusammenfassend stellt die Autorin fest, dass durch die räumliche Typologisierung ein wichtiges Wissen bezüglich aktueller Architekturtypologien und dem Vorkommen in unterschiedlichen Stadtquartieren erarbeitet werden konnte. Außerdem konnte klar festgestellt werden, dass die städtebauliche Umgebung und die Architekturtypen zusammenhängen. Für jeden Architekturtyp lässt sich anhand der Tabelle der häufigste Standort, sowohl bezüglich dem Stadtquartier als auch des Standorttypen ermitteln, und vice versa lassen sich für jedes Stadtquartier die überwiegend vorkommenden Architekturtypen identifizieren.

Die Betrachtung des Inquilinato hat sich bisher auf städtebauliche und architektonische Faktoren beschränkt. Im folgenden Kapitel – Dimensionen und Funktionsweise des Inquilinato – wird der Gebäudetyp Inquilinato als Wohntypologie betrachtet. Dabei ändert sich der Blickwinkel Schritt für Schritt von der räumlichen zu sozialräumlichen und sozialen Dimension. Das gewonnene Wissen des nächsten Kapitels dient dazu das Inquilinato nach sozialräumlichen Kriterien zu typologisieren. Die sozialräumlichen Typologien können dann in Relation zu den städtebaulich - architektonischen gestellt werden.

DIMENSIONEN UND FUNKTIONSWEISE DES INQUILINATO

Mikrokosmos Zimmer



Sozialräumlich Dimension

Verantwortung für das Gebäude (Instandhaltung, Steuer etc.)

Inquilinato

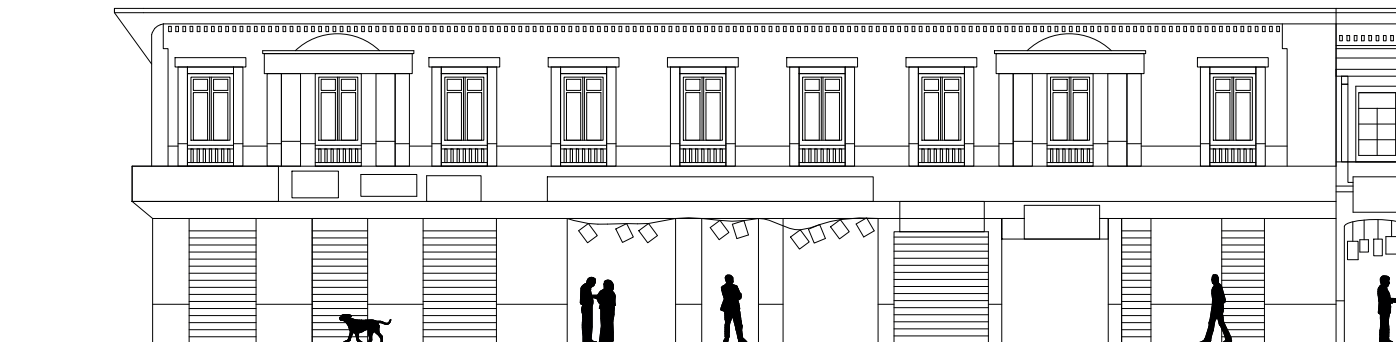


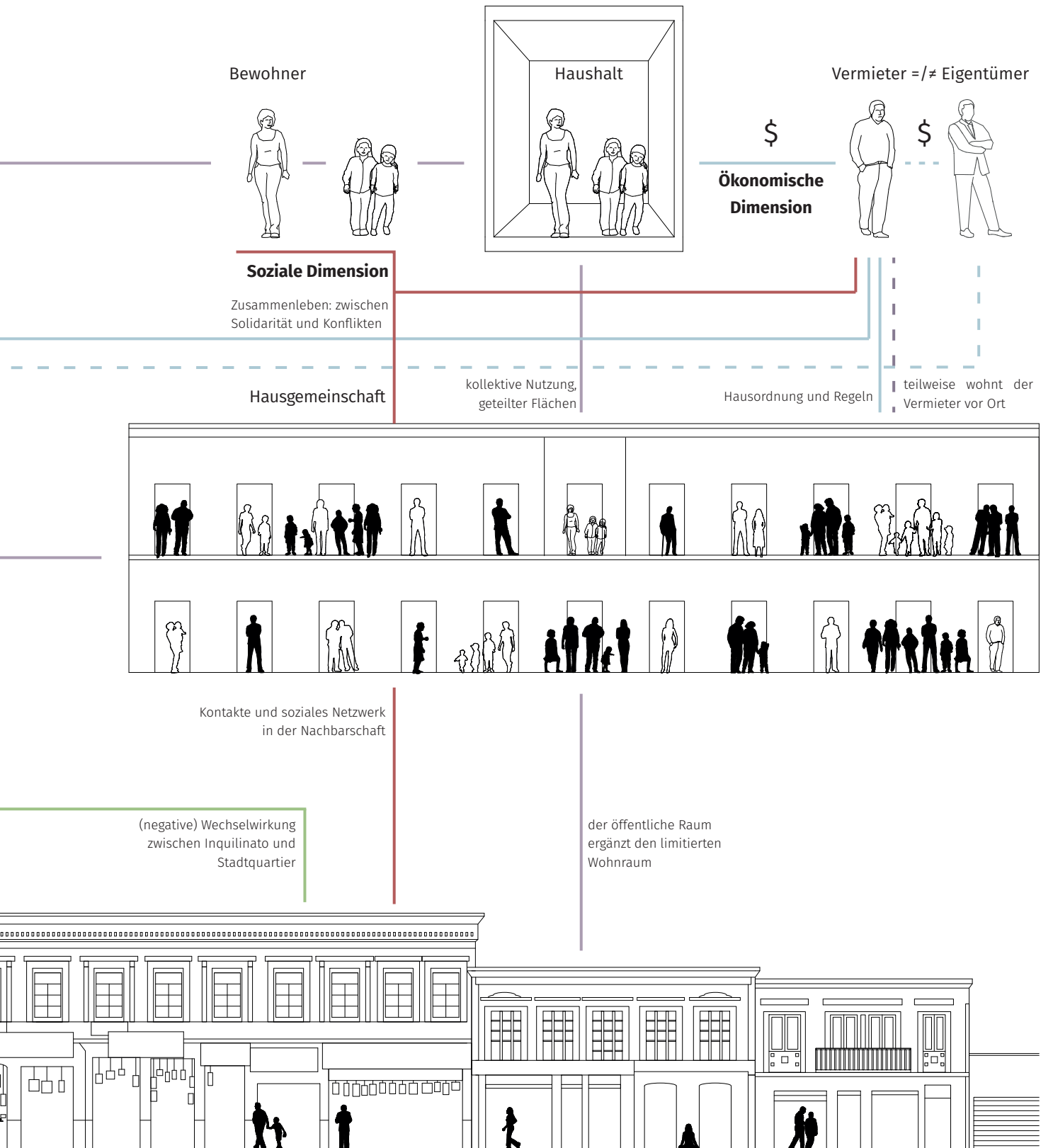
die extensive Nutzung führt zum Verfall des Gebäudes

Räumliche Dimension

Erweiterter Wohnbereich: Stadtquartier

Makroebene: Stadt



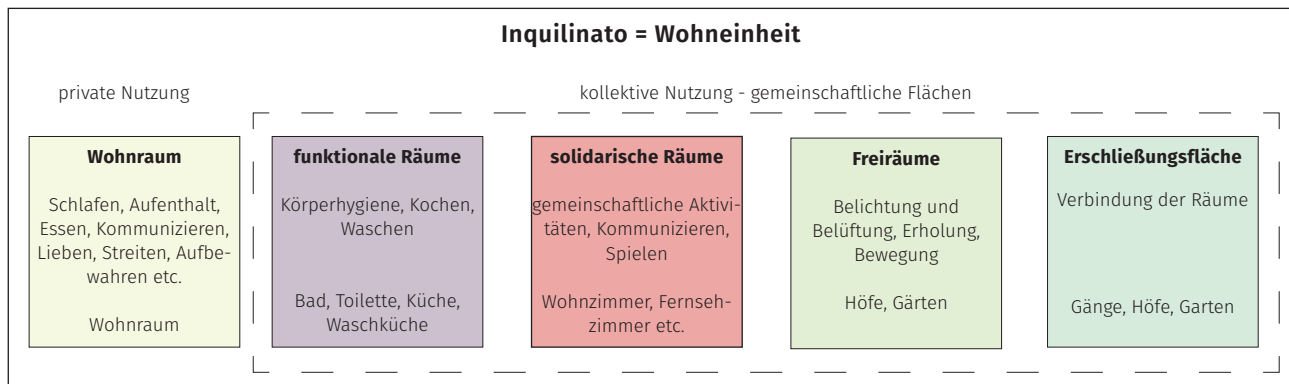


Räumliche Dimension

Das Inquilinato ist eine adaptierte oder transformierte Immobilie, Gebäude oder Wohnung, die dem kollektiven Wohnen dient.

Das Inquilinato bildet eine Wohneinheit. Mit Wohneinheit ist hier das räumliche Konglomerat an Wohnräumen gemeint, dass in Summe alle Grundbedürfnisse des Wohnens abdeckt. Eine Wohneinheit besteht in diesem Sinne mindestens aus einem Schlaf- und Aufenthaltsraum, Küche und Bad und ermöglicht das autonome Wohnen, der in ihm lebenden Personen. Im Gegensatz zum klassischen Wohnmodell in dem ein Haushalt in einer Wohneinheit lebt, leben im Inquilinato mehrere Haushalte in einer Wohneinheit.

Es gibt private Wohnräume und kollektive, von allen Hausparteien genutzte Bereiche. Diese werden unterteilt in funktionale Räume, solidarische Räume, Freiräume und Erschließungsflächen. Die einzelnen Wohnräume ergeben jeweils erst im Zusammenspiel mit den kollektiven Bereichen einen funktionierenden Wohnbereich, der alle Grundbedürfnisse des Wohnens abdecken kann.

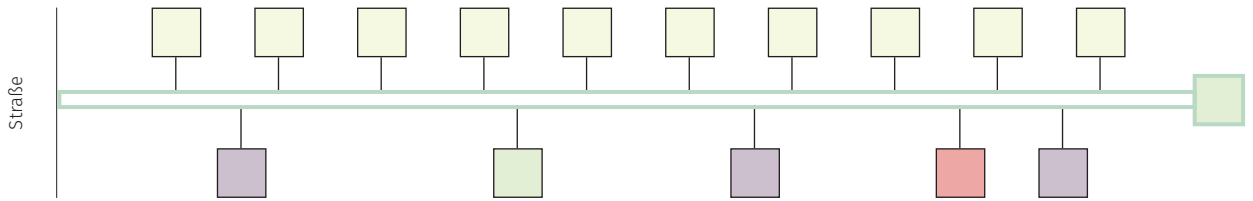


[222] Räume im Inquilinato eingeteilt nach Funktionen

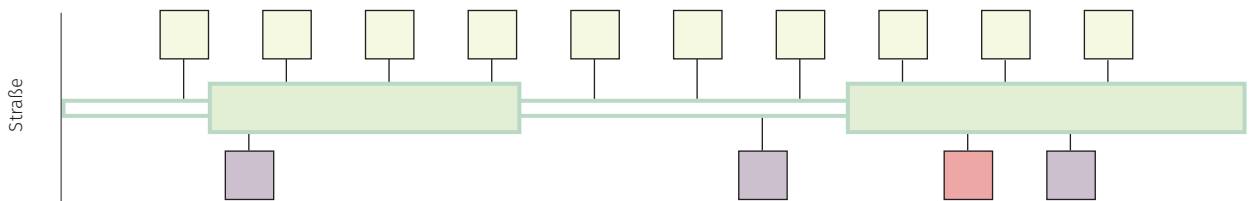
Das Zusammenspiel der Räume funktioniert über die Erschließungsfläche, von der alle anderen Räume jeweils separat zugänglich sind. Sinnbildlich kann man die Erschließungsfläche als öffentlichen Raum im Inquilinato beschreiben. Die Gänge bilden die Straßen und die Höfe die Plätze. Die Wohnräume sind in diesem Sinne die einzelnen Wohnhäuser (vgl. Coupé, et al., 2006, S. 30:Kap.4).

Die Wohnräumen, Bädern und Toiletten sind visuell und konstruktiv abgetrennte Räume. Die anderen Räume können konstruktiv separiert sein und eigenständige Räume bilden oder sie bilden Bereiche, die offen mit der Erschließungsfläche verschmelzen bzw. sich teilweise überlappen. Im Fall der funktionalen Räume sind das beispielsweise Waschküchen und Küchen in den Höfen. Im Fall der solidarischen Räume können das Fernsehecken und Sitzbereiche in den Gängen und Höfen sein. Die Freiräume und Erschließungsflächen überlappen sich im Außenraum großteils.

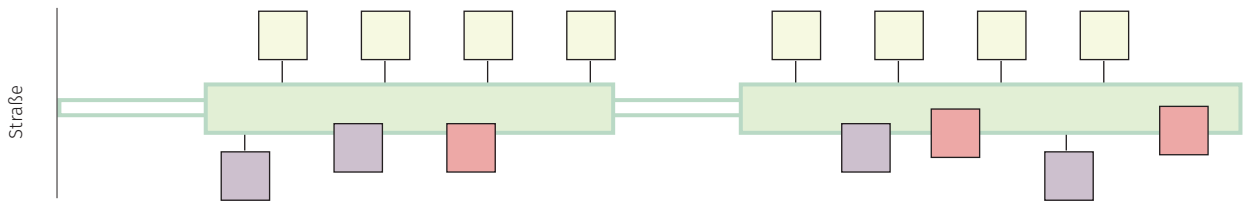
Alle Räume sind über die Erschließungsfläche zugänglich:



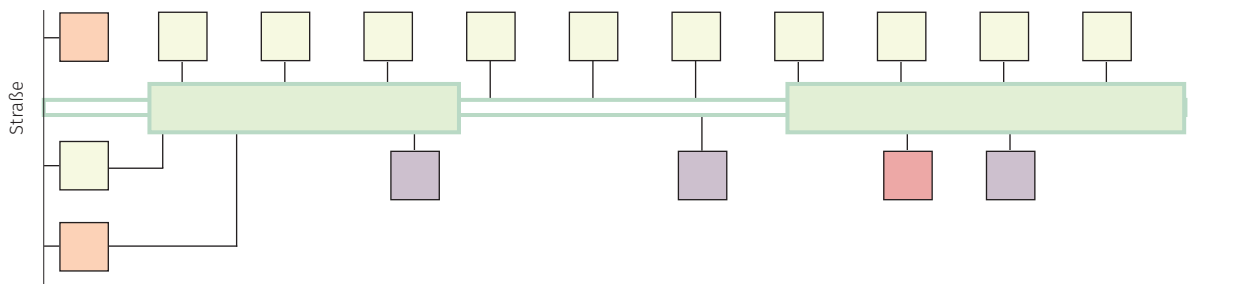
Erschließungsfläche und Freiräume sind oft die selben Flächen z.B. Innenhöfe



Funktionale und solidarische Räume überlappen mit Freiräumen und/ oder Erschließungsflächen z.B. Waschküche im Innenhof



Räume mit direkter Erschließung von der Straße und teilweise Zugang von internen Erschließungsflächen



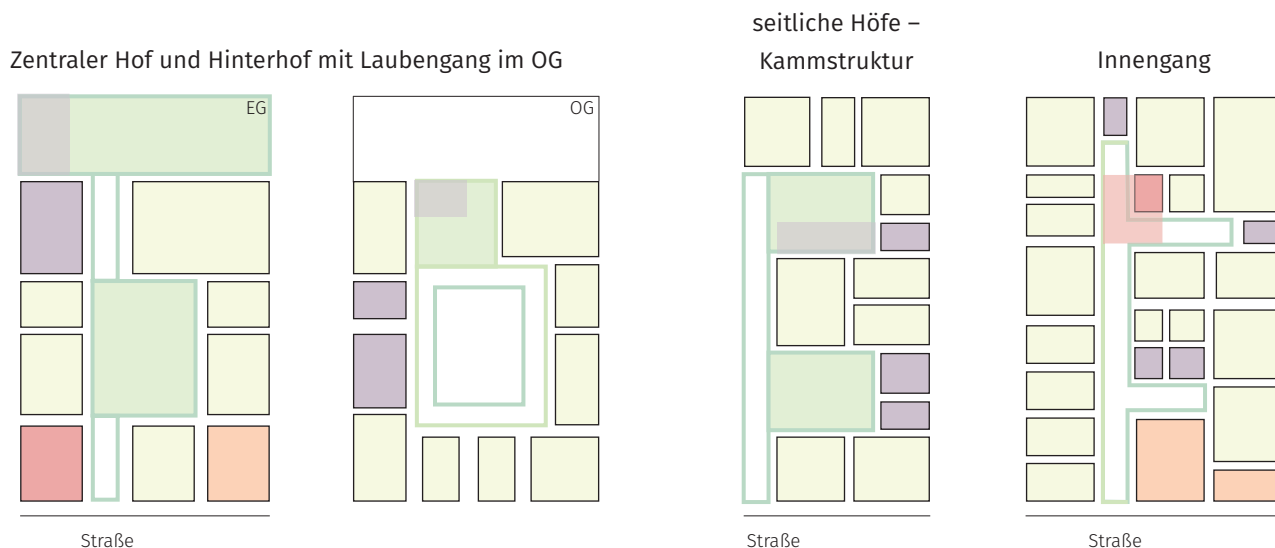
kommerzielle Räume (Verkaufslokal, Lager)

Das Gebäude kann zusätzlich über Räume verfügen, die einen direkten Straßenzugang haben. Diese werden vorwiegend für wirtschaftliche Aktivitäten wie Geschäfte, Lokale, Werkstätten, Lager etc. genutzt, können aber auch Wohnräume sein. Teilweise verfügen sie über einen zusätzlichen Zugang von den internen Erschließungsflächen. Diese Räumlichkeiten können mit dem Inquilinato in Verbindung stehen zum Beispiel, weil der Vermieter sie betreibt, Mieter dort arbeiten oder sie externe Orte der Kommunikation darstellen. Das passiert insbesondere, wenn sich dort Geschäfte des täglichen Bedarfs befinden. Die Räumlichkeiten können aber auch komplett separat funktionieren oder sogar dazu dienen, die Nutzung des Gebäudes als Inquilinato zu verbergen (vgl. Ríos, 2013, S.153).

Erschließung

Die Art und Weise der Erschließung hat den größten Einfluss auf das räumliche Gefüge. Da die Inquilinatos adaptierte und transformierte Gebäude sind, ist die Erschließung und Raumaufteilung vor allem von der ursprünglichen Nutzung abhängig. Die wichtigsten Erschließungstypen sind: Hoferschließung (bei zweistöckigen Gebäuden üblicherweise mit Laubengangerschließung im Obergeschoß) und innenliegende Gangerschließung. Im Unterschied zu klassischen Wohnungen herrschen im Inquilinato andere Logiken der Raumnutzung sowie der Definition von privaten und kollektiven Bereichen. Auch die Begriffe „Dinnen“ und „Draußen“ werden anders definiert.

[224] Verschiedener Erschließungstypen

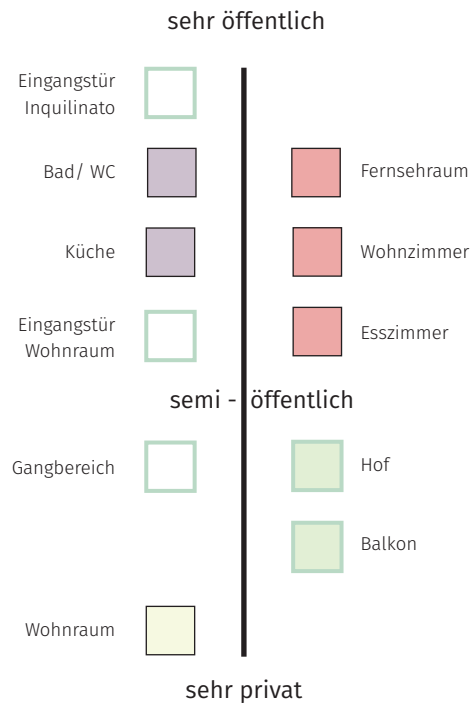


„Drinne“ und „Draußen“ sind keine klaren Definitionen, sondern räumlich sehr diffus. Für viele Bewohner bedeutet „Drinne-Sein“ sich in ihrem Wohnraum aufzuhalten. Für andere bedeutet es nur innerhalb des Inquilinatos zu sein. Für einige zählen auch noch der Gehsteig vor dem Haus oder der Nahversorger am Eck zum „Drinne“. Das jeweilige Verständnis von Innen und Außen gibt den Schwellenbereichen eine besondere Bedeutung. Sowohl der Türe zwischen Wohnraum und kollektiven Bereich im Inquilinato als auch der Türe vom Inquilinato zur Straße kommt eine wichtige Funktion als Kommunikations- und Verbindungselement zu (vgl. Cuervo, 2009, S.51 - 52, 57).

Man kann im Inquilinato zwischen den Wohnräumen und den kollektiven Räumen mit unterschiedlichem Privatheits- bzw. Öffentlichkeitsgrad unterscheiden. Wobei diese Charakteristika sich tendenziell konträr zu denen eines normalen Wohnhauses verhalten.

Die öffentlichen Bereiche wie Küche, Balkon und Gänge werden zu privaten Bereichen, während die privaten Räume wie Toilette und Bad einen öffentlichen Charakter bekommen. Es gilt, je essenzieller die Nutzung desto höher die Frequentierung und desto öffentlicher der Raum (vgl. Cuervo, 2009).

[225] Verschiedene Grade der Privatheit in den unterschiedlichen Räumen des Inquilinato



Sozialräumliche Dimension

„Aus sozialräumlicher und insbesondere aus soziokultureller Sicht ist der Wohnraum der entscheidende Raum für die menschliche Entwicklung. Diese Entwicklung ist durch physische, wirtschaftliche und kulturelle Bedingungen begrenzt, die die Nutzung von Raum, Materialien und Möbeln sowie die Ästhetik des Raumes bestimmen“ (Dominiguez, Guevera, & Serrano, 1994).

Die physischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedingungen wurden in den vorherigen Kapiteln bereits behandelt. In diesem Kapitel wird auf die Nutzung von Raum, Materialien und Möbeln eingegangen werden und vor allem auf die Bedeutung der einzelnen Räume für die Bewohner und ihrer Rolle als solidaritäts- aber auch konfliktfördernde Räume. Ebenso wie die Inquilinatos sehr unterschiedlich sind, gibt es auch bei den einzelnen Räumen derselben Funktion große Differenzen bezüglich deren Form, Gestaltung, Möblierung, Ausstattung, Erhaltungs- und Hygienezustand. Um die mannigfaltigen Erscheinungsformen der Räume darzustellen und einen Überblick über die Bandbreite zu geben werden die, im vorherigen Kapitel vorgestellten Beispiele sowie weitere Beispiele herangezogen.

Mikrokosmos Zimmer

Der private Wohnraum, auf Spanisch als *cuarto* oder *pieza* bezeichnet, bildet eine eigene, separate und abgeschlossene Einheit innerhalb des Inquilinatos. Er ist der private und intime Lebensraum des Haushalts. Private Wohnräume gibt es in den Inquilinatos 1 -5 sowie 8 und 9.

Der Raum wird für alle Aspekte des Lebens genutzt. Er dient zum Schlafen, Essen, Kommunizieren, Lieben, Streiten, Diskutieren, Lachen, Erinnern, Spielen, Zurechtweisen, Lernen, Arbeiten, Nachdenken, Träumen und Leben (Hernández & Ramírez, 2011). Er ist also ein Multifunktionsraum, der Schlafzimmer, Wohnzimmer, Esszimmer, Ankleide, Abstellraum, Kinderzimmer, Spielzimmer, Arbeitszimmer und Werkstätte gleichzeitig sein kann. Mehrheitlich gibt es auch eine provisorische Kochgelegenheit mit Gaskochern im Zimmer. In Ausnahmefällen haben die Wohnräume ein angeschlossenes privates Badezimmer. Im Inquilinato 2 gibt es solche Zimmer. Im Normalfall verfügen die Zimmer aber über keinen Wasseranschluss (vgl.Arango, et al., 2009, S. 19).

Alle Aktivitäten von allen Haushaltsmitgliedern finden nebeneinander statt. Privatheit und Intimität sind für den einzelnen nicht vorhanden. Die Privatsphäre wird zusätzlich dadurch verringert, dass die Räume zwar visuell abgeschlossen sind, von den anderen Räumen aber oft nur durch provisorische Materialien wie Holzbretter oder Bleche abgetrennt sind und dadurch keine akustische Trennung existiert. Gespräche, Diskussionen, Emotionen und Musik sind einerseits für alle hörbar und werden andererseits von allen gehört (vgl.Cuervo, 2009).

Die visuelle Trennung und das Geheimhalten haben einen hohen Stellenwert für die Bewohner, einerseits aus Gründen der Sicherheit, um ihr Eigentum vor Diebstahl zu beschützen und andererseits im Versuch Intimität und Privatsphäre zu wahren. Dabei geht es um die persönlichen Besitztümer ebenso wie das Familienleben, aber interessanterweise auch sehr oft um das Essen als Aktivität und um Nahrungsmittel (vgl. Cuervo, 2009, S.55). Die Bewohner möchten nicht, dass die anderen entweder auf ihr Essen neidisch sind und es möglicherweise stehlen, oder aber offen zur Schau stellen, dass sie nicht oder nur mangelhaft für die Ernährung ihrer Familie sorgen können (persönliche Kommunikation O. Ceballos, 30.5.18).

Aktivitäten im Zimmer



[226] Aktivitäten im Wohnraum: Kochen, Essen, Ausruhen und Arbeiten - Inquilinato 8



[227] Aktivitäten im Wohnraum: Kommunizieren und Lachen



[228] Aktivitäten im Wohnraum: Familienleben



[229] Aktivitäten im Wohnraum: Schlafen



[230] Aktivitäten im Wohnraum: Ausruhen Inquilinato 9



[231] Aktivitäten im Wohnraum: Arbeiten Inquilinato 6



[232] Aktivitäten im Wohnraum: Kochen und Essen



[233] Nutzung des Wohnraumes auch als Werkstatt



[234] Nutzung des Wohnraumes auch zum Wäschetrocknen

Einrichtung und Ausstattung der Zimmer



[235] Minimale Zimmerausstattung (Inquilinato 1)



[236] Reduzierte Zimmerausstattung



[237] Persönlich gestaltete Zimmerausstattung



[238] Umfassende Zimmerausstattung mit vielen persönlichen Erinnerungsstücken

Die Grundausstattung mit der der Wohnraum vermietet wird, kann stark variieren. Im Normalfall handelt es sich um den leeren Raum, die Ausstattung kann aber bis zur Möblierung inklusive Fernseher und Internet reichen.

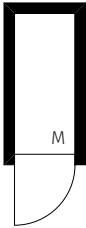
Je nach Aufenthaltsdauer, Haushaltszusammensetzung sowie beruflichen Tätigkeiten der Mieter wird der Raum von diesen unterschiedlich eingerichtet und dient anderen Aktivitäten.

Bei kurzer Aufenthaltsdauer funktioniert der Raum meist nur als physischer Raum, der Schutz bietet und in dem der Bewohner (über-) leben kann, wie beispielsweise im Inquilinato 8. Bei längerer Aufenthaltsdauer wird dieser physische Raum zum WOHN-Raum, sprich zu einem Ort, den sich die Bewohner aneignen, was ihnen erlaubt sich dort im Rahmen ihrer Möglichkeit zu verwirklichen und dem Raum ihre persönliche Note zu geben. Der Wohnraum ist der Lebensmittelpunkt der Bewohner und die Möglichkeit ihn zu gestalten gibt ihnen die Möglichkeit sich in der Welt zu manifestieren. Dabei geht es weniger um physischen Wohnraum an sich, mit dem sich die Bewohner oft nicht identifizieren, als viel mehr um die Objekte und Möbel, die dieser enthält. Das Sammeln von Dingen hat auch eine große symbolische Bedeutung, es gibt dem Aufenthalt im Inquilinato Sinn, als Vorbereitung auf die (utopische) Vorstellung eines Tages eine eigene Wohnung zu haben (vgl. Cuervo, 2009).

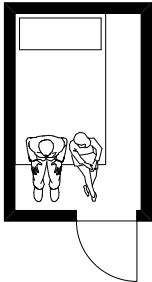
Zimmerdimensionen

Der Wohnraum kann zwischen 1,5 m² und 40 m² groß sein (Moreno, 2016). Die Bewohner nutzen das Zimmer hauptsächlich als einen Raum, teilweise kommt es aber sogar innerhalb dieser Räume zu weiteren Unterteilungen um den Wohnraum zu zonieren und Privatsphäre zu schaffen. Es entstehen Nanoräume innerhalb der Wohnräume. Die Raumhöhe variiert zwischen 2,2 m und bis zu 3,5 m. Die hohen Raumhöhen finden sich vor allem in kolonialen und republikanischen Häusern, wie in den Inquilinatos 3-5 und 7-8. Sobald der Raum ausreichend hoch ist, gibt es Bewohner, die eine zweite Ebene einziehen. Die Konstruktion erfolgt meist aus Holzplatten aufgelagert auf Kästen (Calvete, 1982). In den vorgestellten Inquilinatos kommt das aber nicht vor.

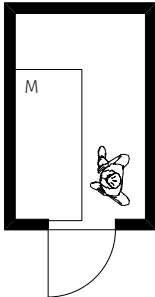
1,5 m²



4,4 m²

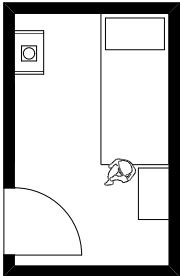


4,7 m²



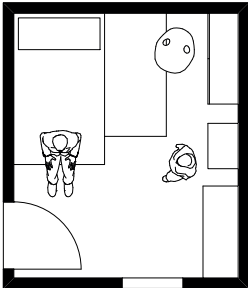
vgl. Foto [235]

6,8 m²



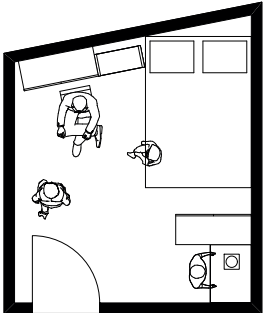
vgl. Foto [236]

10,4 m²



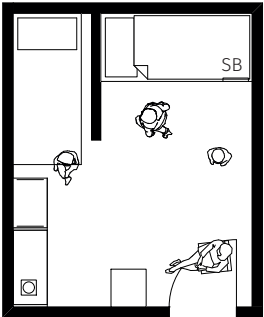
vgl. Foto [238]

10,9 m²

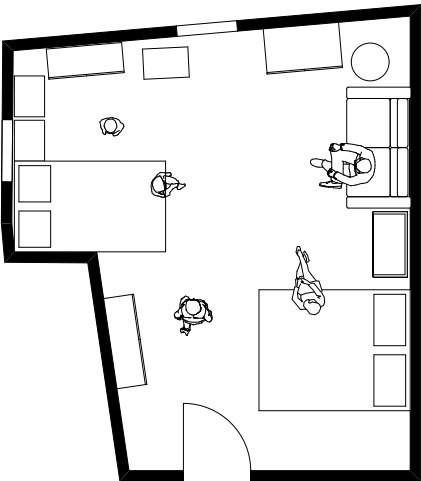


vgl. Foto [237]

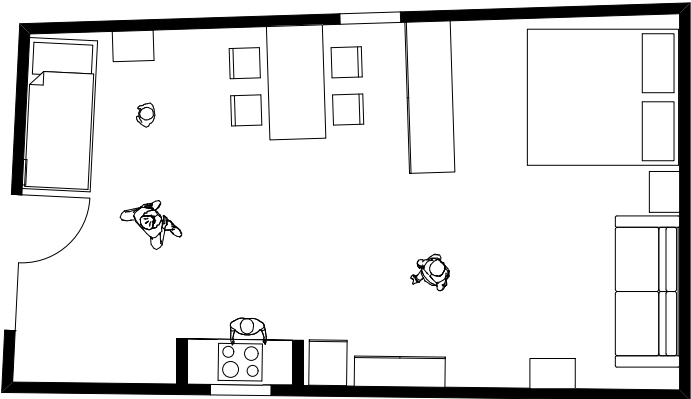
12,3 m²



26,5 m²



30 m²



Matratze = M Stockbett = SB

Maßstab 1:100



(Mangelhafte) Wohnkonditionen

Im Inquilinato gibt es keine Mindeststandards der Wohnräume. Insofern kann jeder Raum, unabhängig von seiner Dimensionen, Ausstattung und der Belichtungs- und Belüftungsqualität vermietet werden. Das führt oft zu katastrophalen Wohnkonditionen. Die meisten Räume weisen einen oder mehrere der folgenden Mängel auf: Sie sind zu klein, haben keine natürliche Belichtung oder Belüftung und es herrscht eine hohe Feuchtigkeit oder die Luft ist sehr trocken und staubig.

Besonders schlecht sind die Wohnkonditionen in den Inquilinatos 7-9.

Befindet sich eine Kochgelegenheit im Zimmer oder wird Wäsche im Zimmer getrocknet hat das, in Kombination mit den oben erwähnten Mängeln, weitere negative Auswirkungen wie erhöhte Feuchtigkeit, schlechte Luftqualität (Belastung mit Gas – bei Gaskocher), schlechte Gerüche etc. (Coupé, et al., 2006, S. 35:Kap.4).

Die schlechten Wohnkonditionen können Gesundheitsprobleme wie Atemwegsbeschwerden verursachen.



[240] Zimmer in mangelhaften Wohnkonditionen mit unverputzten Wänden



[241] Zimmer in mangelhaftem Zustand mit feuchten Wänden und Schimmelbildung



[242] Schädigung der Bausubstanz durch Kochstelle im Wohnraum

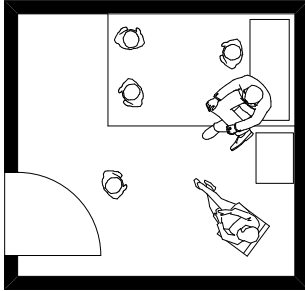


[243] Zimmer ohne natürliche Belichtung

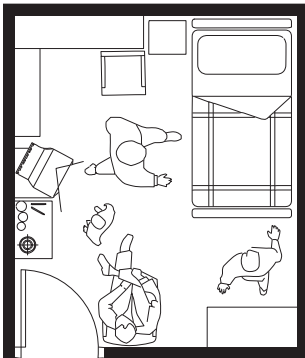
Überbelegung



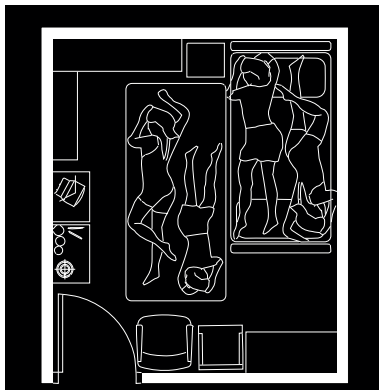
[244] Überbelegter Wohnraum: In einem Bett schlafen 8 Personen



[245] Grundriss überbelegter Wohnraum: für 6-köpfige Familie.



[246] Nutzung Wohnraum untertags

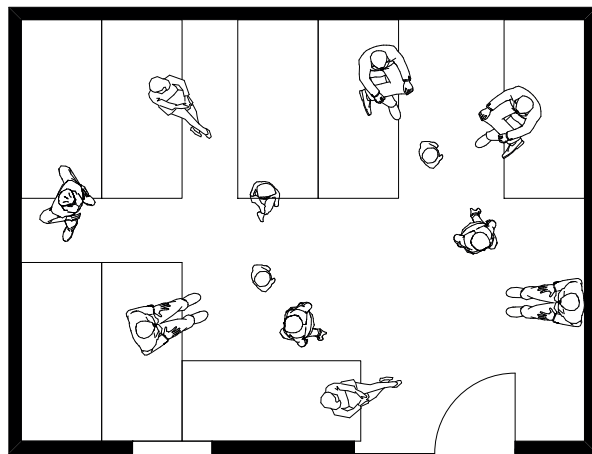


[247] Nutzung Wohnraum in der Nacht

Oftmals ist der Raum, neben den mangelnden Wohnkonditionen, überbelegt. Von Überbelegung spricht man nach internationalen Richtlinien sobald pro Person weniger als 10 m² Wohnfläche vorhanden sind (vgl. Coupé, et al., 2006, S. 38: Kap.5). Im Fall der Inquilinatos muss diese Richtlinie dem lokalen Kontext angepasst werden, wo dieser Wert einen absoluten Luxus darstellen würde. Eine sinnhaftere Auslegung der Überbelegung ist in diesem Fall, wie von der Universität UNAL Medellín angewendet, dass ein Raum als überbelegt gilt, wenn ihn mehr als vier Personen teilen, unabhängig von der Raumgröße. Für zwei bis vier Personen gelten die Wohnbedingungen als maximal akzeptabel^A (vgl. Coupé, et al., 2006, S. 38: Kap.5). In den Inquilinatos 2 - 5 ist der Grad der Überbelegung gut bis maximal akzeptabel. Durchschnittlich wohnen zwischen ein und zwei Personen in einem Zimmer. Die maximale Belegung liegt bei vier Personen. Die minimale Wohnfläche pro Person variiert zwischen 2,1 m² im Inquilinato 2 und 6,4 m² im Inquilinato 4.

In den Inquilinatos 8 und 9 herrschen hingegen ganz andere Konditionen. In vielen Zimmer leben mehr als vier Personen. Im Inquilinato 8 liegt die Maximalbelegung bei 20 Personen pro Zimmer. Der minimal Wohnraum pro Person liegt in beiden Fällen bei 2,2 -2,4 m².

Je größer der Nutzungsdruck, der auf dem Wohnraum liegt, desto eher kommt es dazu, dass sich die Raumkonfiguration zwischen Tag und Nacht unterscheidet (siehe Grafiken links [246] & [247]). Während der Schwerpunkt in der Nacht auf Schlafgelegenheiten für alle liegt, liegt er untertags darauf Möglichkeiten zum Sitzen, Arbeiten und Essen zu bieten.



[248] Grundriss Wohnraum in Inquilinato 8: Überbelegung, alle dargestellten Schlafplätze sind Matratzen oder Decken.

A. Maximal akzeptabel steht für gerade noch akzeptabel. Es herrscht das Maximum an Mängeln, das noch akzeptabel ist.

Schlafräume und Schlafsäle

Der private Wohnraum ist aber nicht in allen Fällen exklusiv von einem Haushalt genutzt. Es gibt auch Inquilinatos in denen es zur gemeinschaftlichen Nutzung der Schlafräume mit einander völlig fremden Personen kommt. Beispiele für diese Inquilinatos sind Inquilinato 6 und 7. Das vermietete Objekt ist in dem Fall nur ein Schlafplatz. Bei diesem kann es sich entweder um eine Matratze, ein Bett oder nur eine Decke oder Plastikplane handeln.



[249] Schlafgelegenheit am Fliesenboden:
Als Unterlage dient nur eine Decke



[250] Matratze als Schlafmöglichkeit



[251] Schlafplätze in metallenen Stockbetten

Die gemeinschaftlichen Schlafräume sind meist größer als die privaten Wohnräume. Oft handelt es sich um Matratzenlager am Boden oder Räume in denen viele Stockbetten stehen. Dabei gibt es wie in Inquilinato 6 Räume in denen nur zwei Stockbetten stehen und andere in denen sich, wie in Inquilinato 7, bis zu 50 Stockbetten befinden. Bei den Personen, die hier übernachten, kann nicht mehr von wohnen, sondern nur noch von (über-)leben gesprochen werden, da wichtige Funktionen des Wohnens, wie Aneignung, Selbstverwirklichung etc. unmöglich sind. Die soziale Situation in diesen Schlafräumen ist besonders problematisch, da es keinerlei Privatsphäre gibt und einander unbekannte Menschen auf engstem Raum zusammen leben. Insbesondere für Kinder und Frauen ist das Risiko des Missbrauchs in diesen Räumlichkeiten erhöht.

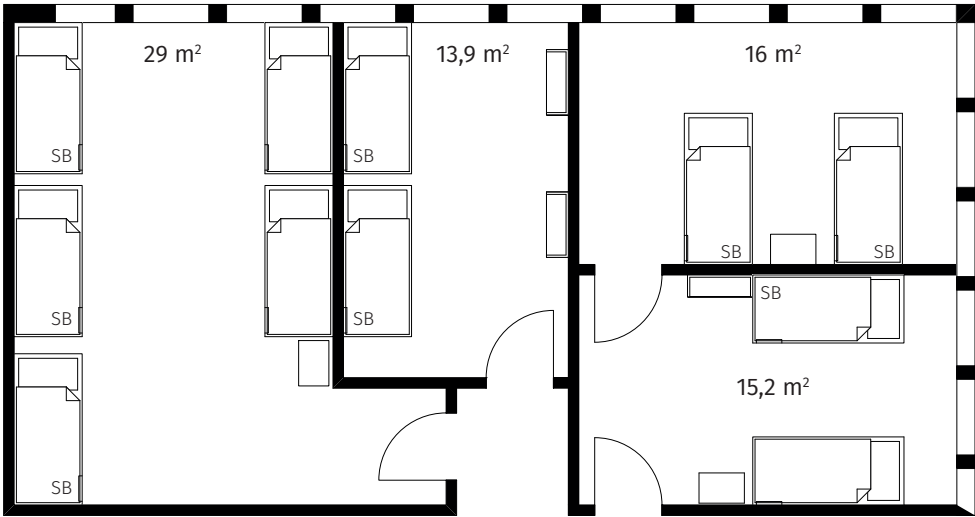


[252] Schlafräum ausschließlich mit
Matratzen und Decken ausgestattet

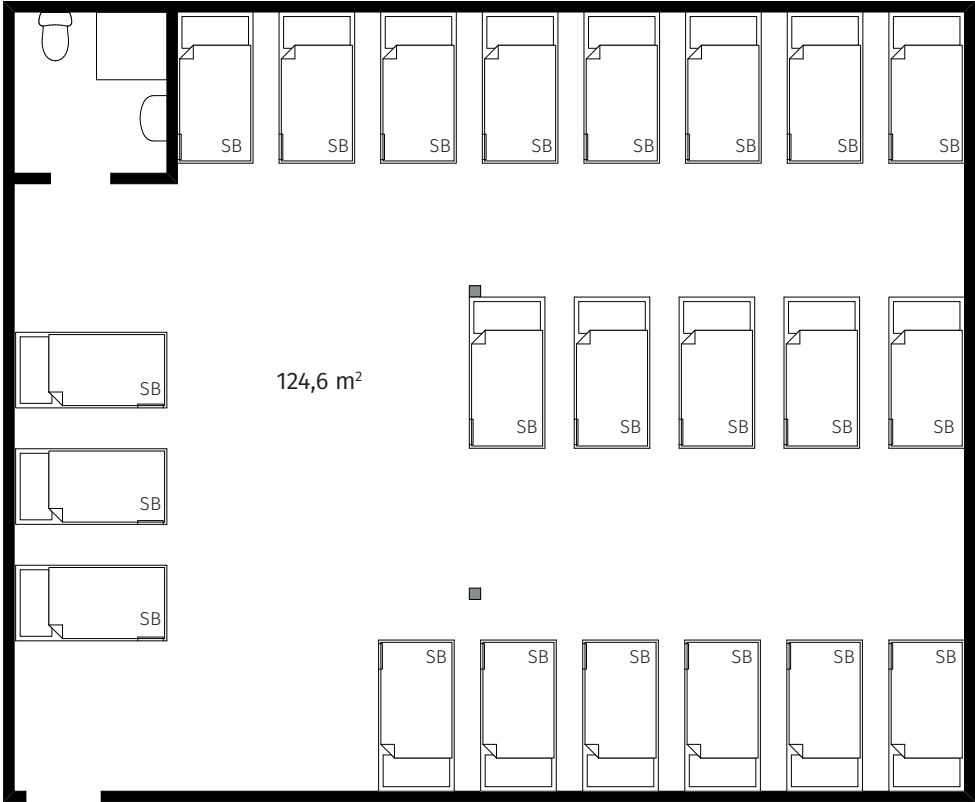


[253] Schlafsaal mit Stockbetten

[254] Wohnraumgrundrisse von Inquilinatos, in denen mehrere Einzelpersonen und Familien pro Schlafrum (oben) und Schlafsaal (unten) schlafen.



Inquilinato 6



Inquilinato 7

Stockbett = SB

Maßstab 1:100



Kollektive Räume

Durch den limitierten Raum innerhalb der Wohnräume steigt die Bedeutung der kollektiven Räume im Inquilinato, die basierend auf dem Bedürfnis nach mehr Raum aufgesucht werden (vgl. Cuervo S.58).

Als kollektive Räume im Inquilinato gelten alle Bereiche mit Ausnahme der Wohnräume. Es gibt zum einen die Erschließungsflächen und Freiräume: den Eingang von der Straße, Gänge, Höfe, Gärten und Terrassen sowie die funktionalen Räume zu denen Bäder, WCs, Waschküchen und Küchen zählen. Außerdem gibt es solidarische Räume, wie Wohnzimmer oder Fernsehzimmer, die gemeinschaftlichen Aktivitäten gewidmet sind.

Die funktionalen Räume sind eine notwendige Ergänzung zu den Wohnräumen um die Grundbedürfnisse des Wohnens abzudecken. Die Erschließungsflächen und Freiräume ermöglichen die Kommunikation und Bewegung zwischen den Wohnräumen und funktionalen Räumen. Ihre Funktion reduziert sich aber nicht auf die Erschließung, sondern sie sind gleichzeitig, ebenso wie die solidarischen Räume, Bereiche die eine Erweiterung des limitierten Wohnraumes darstellen. Ihnen kommt insbesondere als Räume der Sozialisation und Kommunikation, Freiräume und Spielräume der Kinder, aber als auch Räume des Alleinseins^A eine wichtige Bedeutung zu. Begrünte Höfe und Gärten haben zusätzlich einen positiven Einfluss auf das Raumklima.

A. Alleinsein im Sinne von, nicht im Wohnraum und im ständigen Kontakt mit der eigenen Familie sein. Besonders an privaten kollektiven Orten ist das Alleinsein möglich.

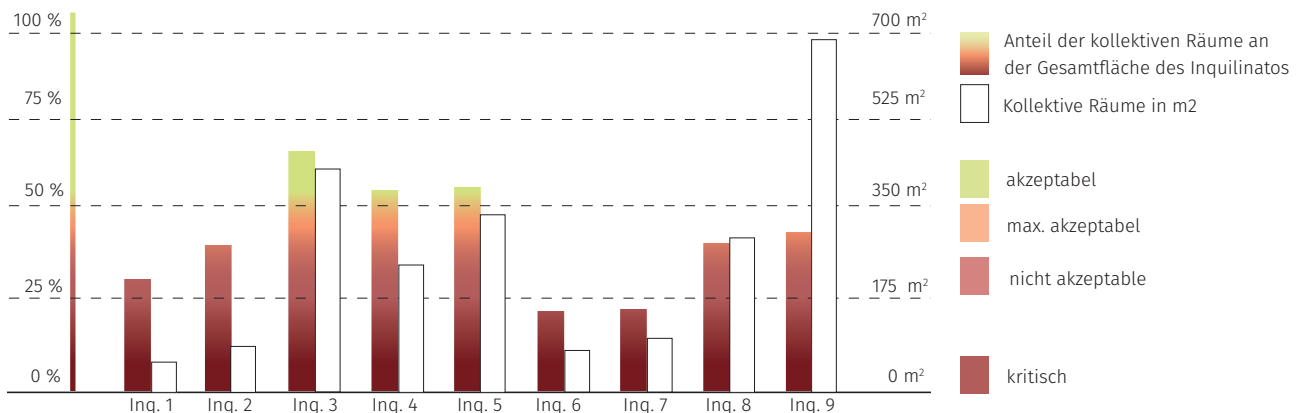
Vereinfacht kann gesagt werden:

privater Wohnraum + kollektive Räume = persönlicher Wohn- und Bewegungsbereich

Insofern spielen die kollektiven Räume beinahe eine wichtigere Rolle als die privaten Wohnräume.

In den Inquilinatos sind die kollektiven Räume ganz unterschiedlich dimensioniert. Vergleicht man die vorgestellten Beispiele in absoluten Zahlen und im Verhältnis kollektive Räume zu privaten Räumen erkennt man, dass die kollektiven Räume generell weniger als die Hälfte der Gesamtfläche (private + kollektive Räume) ausmachen. In der Mehrheit der Fälle sind sie auf die nötigste Erschließungsfläche und die minimalen Sanitäreinrichtungen beschränkt.

[255] Diagramm: kollektive Räume in absoluten Zahlen und Anteil an der Gesamtfläche (in den 9 analysierten Beispielen)





[256] Hofsituation 1



[257] Hofsituation 2 - Inquilinato 4



[258] Hofsituation 3 - Inquilinato 1



[259] Hofsituation 4 - Inquilinato 2



[260] Hofsituation 5



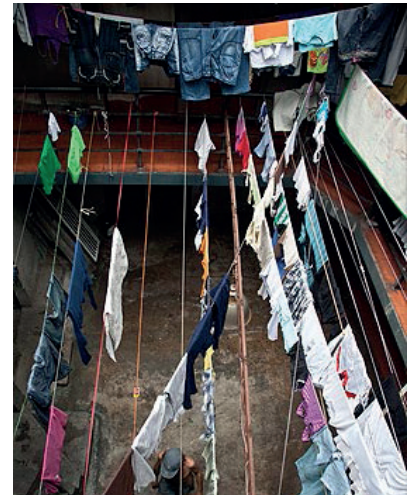
[261] Hofsituation 6



[262] Hofsituation 7 - Inquilinato 5



[263] Hofsituation 8 - Inquilinato 5



[264] Hofsituation 9 - Inquilinato 9



[265] Hinterhof/ Garten 1



[266] Hinterhof/ Garten 2 - Inquilinato 3



[267] Terrasse

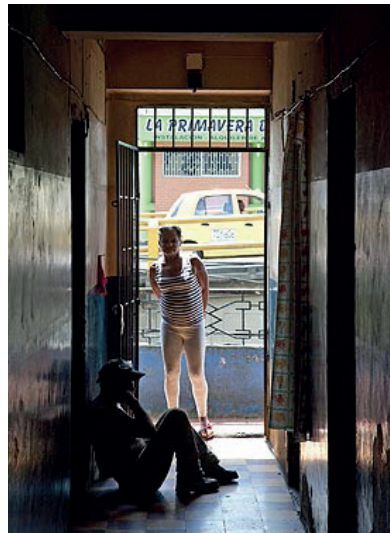
Dabei sind die kollektiven Räumen, die Räume mit dem meisten Potential für Solidarität, Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung. Aber auch Austragungsorte von Konflikten und Räume der Konfrontation, vielfach verursacht durch das permanente Aufeinandertreffen der Hausbewohner (mit unterschiedlichen Lebensgewohnheiten) und durch die schlechten physischen Wohnkonditionen, insbesondere den zu hohen Nutzungsdruck auf verschiedene Räume (persönliche Kommunikation O. Ceballos, 30.5.18).

Die Architektur beeinflusst das Zusammenleben im Inquilinato. Die Konfiguration und das Zusammenspiel der Räume im Grundriss spielen dabei ebenso eine wichtige Rolle wie Raumdimensionen und Licht.

Große, offene, helle Räume haben sowohl auf das physische als auch psychische Wohnbefinden einen positiven Einfluss während dunkle, enge, unübersichtliche Räume nicht nur einen negativen Einfluss haben, sondern auch Unsicherheit und Risiko fördern. Diese Gefahr gilt insbesondere für die kollektiven Räume wie Gänge und Höfe sowie Sanitäreinrichtungen.



[268] Gangsituation 1



[269] Gangsituation 2 - Inquilinato 9



[270] Gangsituation 3 - Inquilinato 5

Die räumliche Gestaltung definiert zu dem auch das Verhältnis zwischen privaten und öffentlichen Räumen und hat damit direkten Einfluss auf das subjektive Empfinden von Privatsphäre und die Kontrolle der sozialen Kontakte im Raum. Da das Gefühl von Kontrollverlust Stress verursacht und damit Konflikte begünstigt ist es wichtig, dass die Architektur Möglichkeit gibt haben den Kontakt zu den anderen Bewohnern bewusst zu regulieren, sprich aktiv zu suchen oder zu meiden.

Im Inquilinato ist es aber nicht nur die Architektur, die das soziale Verhalten beeinflusst, sondern auch umgekehrt die Lebensweise, die die Architektur verändert, adaptiert und transformiert. Dabei spielt sowohl das Zusammenleben als auch die kontinuierliche Aufstockung vermietbarer Räume eine wichtige Rolle.

Unter den kollektiven Räumen sind die funktionalen Räume am kritischsten zu betrachten. Bei der Analyse ist es wesentlich die Lebensumstände der Bewohner miteinzubeziehen um die Problematiken zu verstehen.

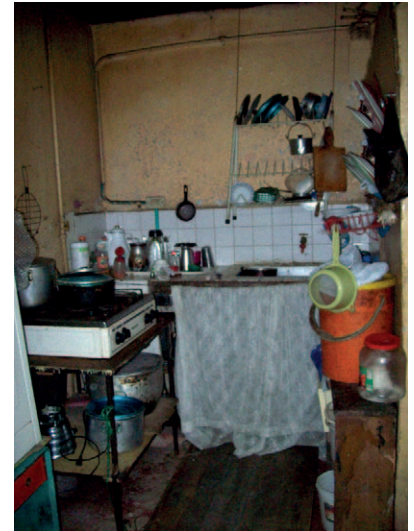
Die Küche ist aus mehreren Gründen problematisch. Zum einen weil es zu Streitigkeiten um zeitliche Nutzung sowie die Sauberkeit und Hygiene kommt. Zum anderen, weil die Gefahr des Diebstahl von Lebensmitteln besteht (vgl. Cuervo, 2009, S.52-53). Deshalb bevorzugen die meisten Haushalte, wenn (provisorisch) möglich, innerhalb ihres Wohnraumes zu kochen.



[271] Küche 1



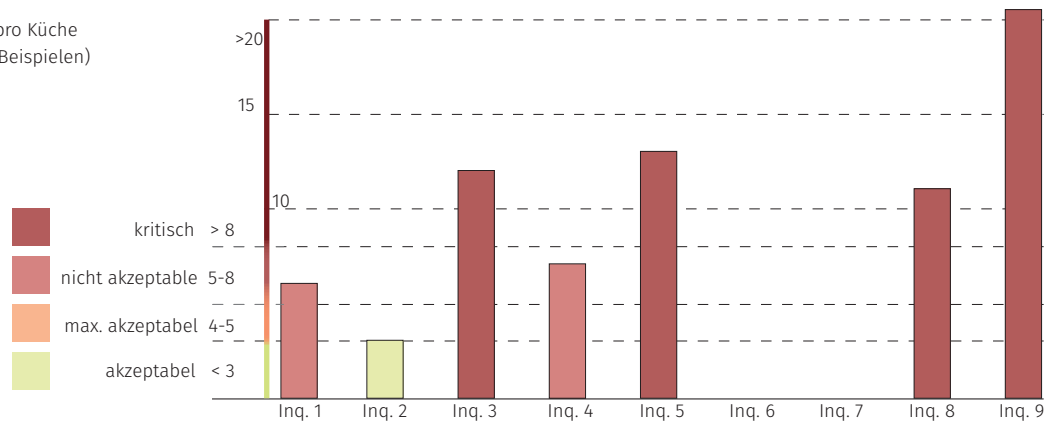
[272] Küche 2 - Inquilinato 1



[273] Küche 3 - Inquilinato 2

Im Vergleich der 9 Inquilinatos nach Haushalten pro Küche sieht man, dass die Anzahl der Haushalte pro Küche sehr hoch ist. Dabei sind die Kochstellen in den Wohnräumen nicht berücksichtigt. Nur in einem Fall sind ausreichend Küchen vorhanden, in allen anderen ist die Situation nicht akzeptabel bzw. kritisch. In Inquilinato 6 und 7 sind keine Küchen vorhanden. In Inquilinato 7 gibt es aber eine Essensausgabe, an der Mahlzeiten verkauft werden.

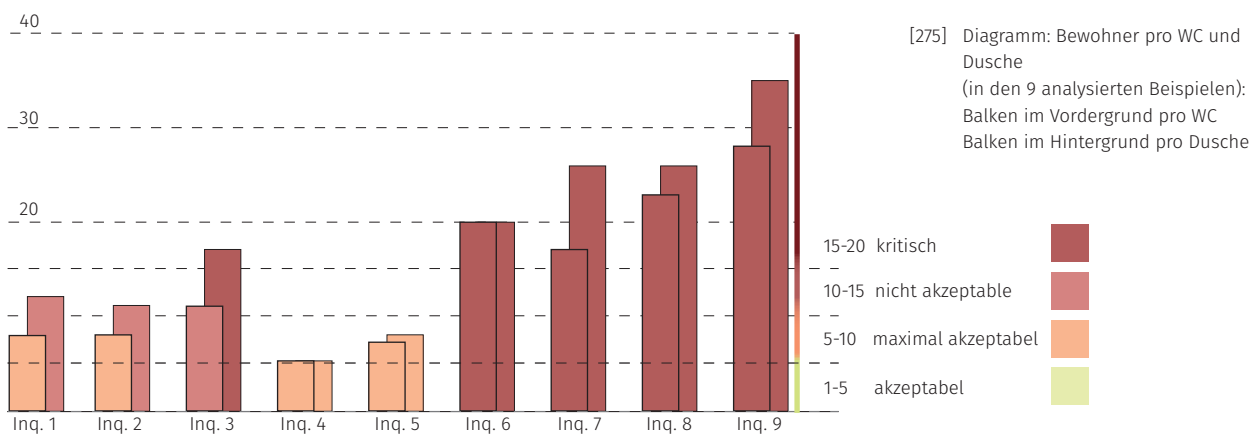
[274] Diagramm: Haushalte pro Küche (in den 9 analysierten Beispielen)



Die Bäder und Toiletten sind wegen des hohen Nutzungsdrucks und der mangelhaften Hygiene problematisch. Das hat zur Folge, dass die Bäder nicht Orte der Ruhe, der Privatheit und der Körperpflege sind, sondern rein funktional verwendet werden. Sie stellen die konfliktreichsten und schwierigsten Räume im Inquilinato dar. Durch die starke Nachfrage muss die Nutzungsdauer minimiert werden. Trotzdem gibt es oft lange Schlangen und die Bewohner müssen besonders früh aufstehen um nicht zu spät zur Arbeit oder Schule zu kommen. Außerdem sind die Bäder die unsichersten Räume: Durch die kollektive Nutzung hat jeder Zugang und gleichzeitig gibt es eine gewisse visuelle Abschottung, was dazu führt, dass sie zu Orten des (Kinder-) Missbrauchs werden (vgl. Cuervo, 2009; persönliche Kommunikation O. Ceballos, 30.5.18).

In Extremfällen sind weder Toiletten noch Duschen vorhanden und es werden stattdessen Kübel verwendet (vgl. Peña M. C., 2009).

Im Vergleich der 9 Inquilinatos nach Bewohnern pro Toilette bzw. Dusche (im Hintergrund) sieht man, dass kein einziges Inquilinato über eine akzeptable sanitäre Versorgung verfügt. Die Situation der Duschen ist sogar noch kritischer als die der Toiletten.



Durch die ähnlichen Arbeitszeiten der Bewohner, kommt es zu einer verstärkten Nachfrage der kollektiven Räume in den Morgen- und Abendstunden, insbesondere von Bad, WC, Küche und Waschküche, was das Konfliktpotential erhöht (vgl. Cuervo, 2009, S.56).

Die Waschküchen sind nie separate Räume, sondern finden sich in den Höfen (vgl. Moreno, 2016, S.46). Selten gibt es Waschmaschinen, im Regelfall gibt es ein oder mehrere Waschbereiche, sie werden als *Lavaderos* bezeichnet und bestehen aus einem Waschbecken und einer Schrubfläche. Gibt es mehrere *Lavaderos* können diese von mehreren Personen gleichzeitig genutzt werden und das Waschen wird zu einer kollektiven Aktivität. Verbunden mit dem Wäsche waschen ist das Wäsche trocknen. Die Wäsche wird vorwiegend in den kollektiven Bereichen im Hof, Garten, auf der Terrasse aber auch in den Gängen aufgehängt. Die Wäsche kann zur visuellen Barriere werden und die freie Zirkulation der Luft behindern.



[276] Toilette 1 - Inquilinato 1



[277] Toilette 2



[278] Toilette 3



[279] Duschen



[280] Badezimmer mit Toilette, Dusche und Waschbecken



[281] Waschbecken



[282] Lavadero 1



[283] Lavadero 2



[284] Lavadero - Inquilinato 5

Öffentlicher Raum und Stadtquartier

Die sozialräumliche Dimension des Inquilinatos beschränkt sich nicht auf das Innere der Gebäude, sondern inkludiert darüber hinaus auch den öffentlichen Raum.

Während das Inquilinato hauptsächlich in den Nachtstunden und zum Schlafen genutzt wird ist der öffentliche Raum der erweiterte Lebens-, Wohn-, und insbesondere Arbeitsraum der Bewohner untertags. Er fungiert einerseits als Kompensator des limitierten Wohnraumes, und ist andererseits Raum der Produktivität und Kapitalbeschaffung (vgl. Coupé, et al., 2006, S. 2: Kap.4). Die Mehrheit der sozialen und ökonomischen Beziehungen werden hier und nicht innerhalb des Inquilinatos, geknüpft (vgl. Cuervo, 2009, S.56; Ríos, 2013, S.169-170).

Als Kompensator gibt der öffentliche Raum Möglichkeiten Aktivitäten auszuüben, denen im Inquilinato aus räumlichen oder sozialen Gründen nicht nachgegangen werden kann (vgl. Cuervo, 2009). Öffentliche Räume, wie Plätze und Parks, werden von den Bewohnern der Inquilinatos als Freiraum und Ort der Entspannung genutzt. Der öffentliche Raum ist Raum zum Treffen und Zusammensein und insbesondere für Kinder und Jugendliche Raum zum Spielen und Sport machen. Der öffentliche Raum ist aber auch ein Ort der Privatsphäre in der Anonymität der Stadt. Je lebenswerter der öffentliche Raum gestaltet ist desto mehr kann er als Kompensator für den limitierten Wohnraum fungieren.

Als Raum der Produktivität und Kapitalbeschaffung kommt dem öffentlichen Raum noch eine ganz andere Funktion zu, die nur vom informellen Arbeitssektor, und damit vorwiegend von einer s**ö**b. Bevölkerung genutzt wird.

Die Inquilinatos bieten, anders als in den informellen Siedlungen in denen sich Wohnen und Arbeiten vielfach vermischen, nur in Ausnahmefällen die Möglichkeit zur Arbeit und Produktion. Diese Ausnahmen sind Wohnräume, die auch als Werkstätten benutzt werden. Dabei bleibt die Produktion aber auf die betreffenden Haushalte beschränkt. In einigen Inquilinatos ist die Produktion und teilweise sogar das Lagern von Waren dezidiert verboten. Es gibt keine Inquilinatos, die über kollektive Produktionsstätten wie Werkstätten oder Geschäfte verfügen.

Die Tatsache, dass das Inquilinato rein dem Wohnen dient, bedeutet, dass die Bewohner, um sich dieses Wohnen leisten zu können, an anderen Orten Kapital generieren müssen. Wie im Kapitel „Soziale Dimension“ detaillierter erläutert, arbeitet die Mehrheit der Nutzer informell im öffentlichen Raum. Dabei sind aber nicht alle öffentlichen Räume auch geeignete Räume zum Arbeiten. Für die diversen Tätigkeiten braucht es insbesondere Kunden in einer sozioökonomisch besser gestellten Situation sowie Straßenräume in denen genug Raum besteht sich aufzuhalten.

[285] Verschiedene Arten der Bewohner den öffentlichen Raum zu Nutzen, beispielhaft verortet im Stadtquartier *Las Cruces*



Straßenverkäufer (1)



Straßenverkäufer (2)



Recycler (3)



Sport (4)

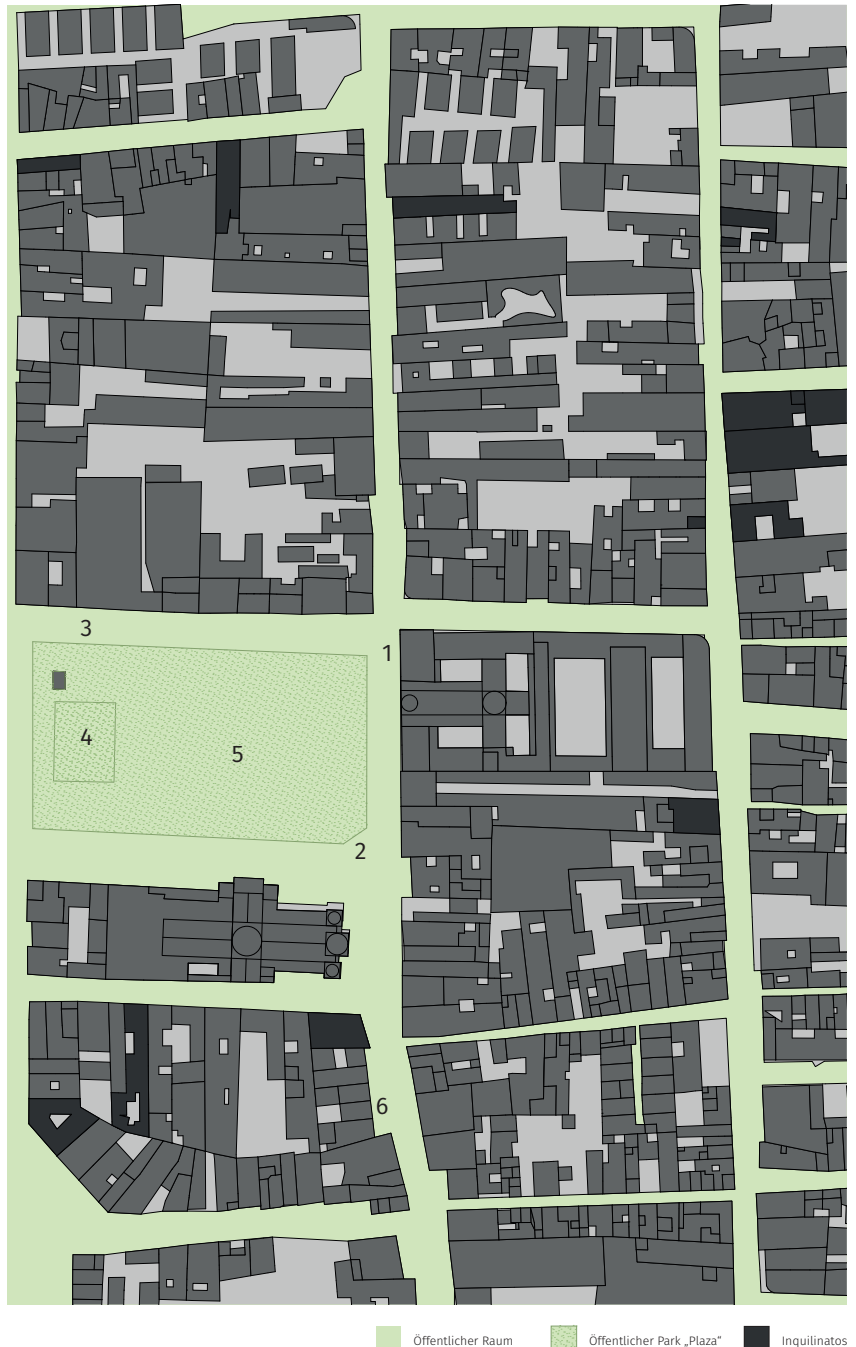


Entspannung (5)



Kommunikation (6)

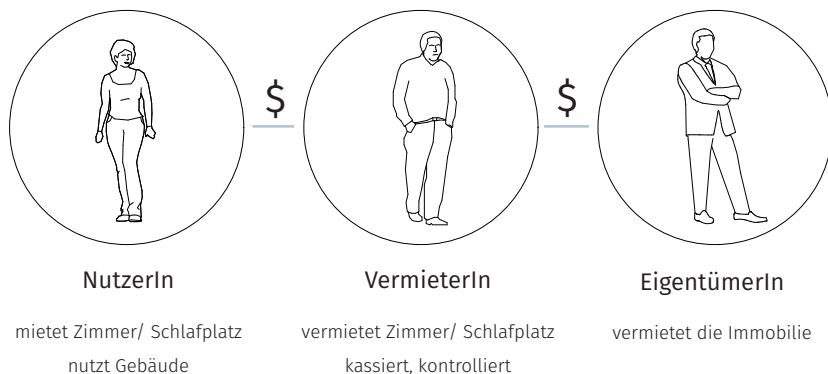
Ideal sind also breite Gehsteige, Fußgängerzonen und Plätze an stark frequentierten Orten mit möglichst zahlungskräftigen Publikum. Diese Orte finden sich im Stadtzentrum. Die Inquilinatos, die ebenfalls im Stadtzentrum liegen befinden sich selten direkt an diesen Orten. Die Inquilinatos befinden sich stattdessen in fußläufiger Nähe, aber in schlechteren Lagen. Die Distanz zum Hauptplatz beträgt, für die analysierten Beispiele maximal 1,5 km und minimal 0,6 km.



Sozioökonomische Dimension

Akteure im Inquilinato

Es gibt drei Hauptakteure: die Mieter, den Vermieter und den Eigentümer. Ein sehr wesentlicher Akteur, die kommunale Verwaltung, ist im Moment nicht involviert.



[286] Akteure im Inquilinato

Der Nutzer sucht nach einem Schlaf- bzw. Wohnangebot und hat ein definiertes Budget, das er für diese Leistung bezahlen kann, zur Verfügung. Der Vermieter verwaltet seinerseits Räumlichkeiten und bietet Schlafplätze oder Zimmer unter von ihm definierten Vertragsbedingungen an. Der potentielle Mieter evaluiert in weiterer Folge das Angebot sowie die angebotenen Konditionen und entscheidet, basierend auf seinen eigenen Konditionen, Bedürfnissen und Möglichkeiten ob er das Angebot annimmt (vgl. Coupé, et al., 2006, S. 10: Kap.2). Sobald er sich entscheidet zu bleiben wird er zum Mieter bzw. Bewohner.

Der Mieter ist dementsprechend der Nutzer oder Bewohner eines definierten (Wohn-)raumes, unter den vom Vermieter aufgestellten und überwachten Regeln. Er hat keinerlei Anspruch auf den Raum und ist dem Vermieter vollkommen ausgeliefert (vgl. Hernández & Ramírez, 2011, S. 41). Das Mietverhältnis basiert auf einer mündlichen Übereinkunft aber es gibt keinen schriftlichen Vertrag. Ein Mieterschutz ist in keinster Weise gegeben.

Der Vermieter ist der Verwalter der Wohneinheit und vermietet einzelne Räume oder Schlafplätze, innerhalb derselben weiter. Er definiert den Preis und die Verhaltensregeln für den Aufenthalt^A. Der Vermieter ist zuständig das Geld zu kassieren und die Einhaltung der Hausordnung zu gewährleisten. Er hat die Entscheidungsmacht an wen er vermietet, wer Zutritt zu dem Gebäude bekommt, wann der Zutritt zum Gebäude möglich ist (Öffnungszeiten/Sperrstunde) und kann nach seinem Ermessen entscheiden wie ein Nicht-Einhalten der definierten Konditionen geahndet wird. Der Vermieter kann die Mieter jederzeit auf die Straße setzen. Er ist außerdem verantwortlich für die Zahlung von Strom, Wasser, Miete (falls er die Wohneinheit selbst gemietet hat), Steuer, sowie die Instandhaltung des Gebäudes (vgl. Coupé, et al., 2006, S. 81: Kap.4).

A. Diese sind in der Hausordnung definiert und betreffen die Regulierung und Restriktion wie das Verbot von Drogenkonsum, die Uhrzeit bis zu der man nachhause kommen kann, ob das Kochen innerhalb der Wohnräume erlaubt ist, ob Besuche gestattet sind etc. (vgl. Coupé et al., 2006, Kap.4: S.81) und auch Beschränkungen bezüglich Kindern, Tieren aber auch Werkzeugen, Fahrzeugen oder Handelswaren (Coupé et al., 2006, Kap.4: S.108).

Der Vermieter kann eine Einzelperson, aber auch eine Gruppe von Personen sein, auch eine geteilte Administration mit Nutzern kommt vor (Coupé, et al., 2006, S. 118: Kap.4).

Für die Funktionsweise des Inquilinato spielt der Vermieter, seine (Nicht-) Anwesenheit, die Form der Verwaltung und seine ökonomischen Beweggründe (siehe ökonomische Dimension) die wichtigste Rolle.

Wohnt der Vermieter vor Ort sind die Wohnbedingungen im Allgemeinen besser. Das bezieht sich sowohl auf den Zustand des Gebäudes als auch auf das Zusammenleben zwischen den Mietern. Auch die Beziehung zwischen Vermieter und Bewohnern ist meist besser. Was sich beispielsweise darin zeigt, dass es Vermieter gibt, die ihren Bewohnern ein paar Tage Zeit gewähren um einen Mietrückstand zu begleichen (vgl. Coupé, et al., 2006).

Auch der Zustand der Gebäude spiegelt die Haltung der Vermieter den Nutzern gegenüber wieder. Sie sind oft in sehr schlechtem Zustand und sind dem fortschreitenden Verfall preisgegeben. Das liegt vor allem daran, dass der Vermieter kein Geld in die Immobilie investiert und davon profitiert, dass es immer jemanden gibt, der gezwungen ist die Konditionen zu akzeptieren (Kárász, Vortrag AZW, 06. 10. 2018). Insbesondere in den Immobilien, in denen der Vermieter oder Eigentümer selbst im Inquilinato wohnt, ist es aber oft der Fall, dass er die finanziellen Mittel zur Instandhaltung nicht aufbringen kann, insbesondere, wenn die Gebäude unter Denkmalschutz stehen.

Der Eigentümer besitzt die Immobilie. Er hat sie entweder zur Verwaltung an einen Vermieter weitergegeben bzw. vermietet oder ist selbst Vermieter. Es gibt aber auch viele Fälle, in denen das Besitzverhältnis der Immobilie nicht geklärt ist, der Eigentümer (im Moment) keinen Anspruch erhebt oder die Gebäude bzw. Grundstücke vom Vermieter illegal besetzt werden.

Die Rolle des Eigentümers ist vor allem von Bedeutung, wenn es um Lösungsvorschläge zur Problematik Inquilinato geht, denn jeglicher Eingriff in Privatbesitz, wie beispielsweise Umbauten am Gebäude, benötigt die Einwilligung des Besitzers (vgl. Coupé, et al., 2006, S. 118: Kap.4).

Der **kommunalen Verwaltung** kommt theoretisch eine wesentliche Rolle in der Regelung der Beziehungen zwischen den privaten Akteuren zu. Insbesondere da es sich bei den Nutzern um eine vulnerable Bevölkerungsgruppe handelt, die generell unterstützungsbedürftig ist und zusätzlich in dieser Wohnform einem erhöhten Risiko von Ausbeutung ausgeliefert ist. Im Moment gibt es von kommunaler Seite allerdings keinerlei Eingreifen in die Thematik. Für das Inquilinato existieren keinerlei Regelungen, weder als Unterkunftsform noch als Gewerbe. Es gibt keine Normen oder Gesetze, die die Funktionsweise regeln und weder eine Preisregulierung noch Mindeststandards für die Wohnkonditionen. Unter diesen Umständen gibt es auch keine rechtlichen Instrumente um die Wohnqualität im Inquilinato zu garantieren und zu regulieren wer Besitzer oder Vermieter eines Inquilinato sein kann (vgl. Ríos, 2013, S.89).

Ökonomische Dimension

Für die Bewohner ist das Inquilinato ihr Wohn- und Schlafort und die Bezahlung von diesem ist ihre erste Priorität, oft sogar vor Essen. Die Ausgaben für das Wohnen sind prozentual sehr hoch, sie liegen bei 40% bis 75% ihres, bereits sehr geringen, Einkommens (vgl. Ríos, 2013, S.71).

Die Preise im Inquilinato können im Vergleich zu den Preisen von normal vermieteten Zimmern als (stark) übersteuert bezeichnet werden. Die Nachfrage ist dennoch beständig, die tageweise Bezahlung und der extrem niederschwellige Zugang, die nur hier Angeboten werden, sind für die Nutzer essenzielle Kriterien.

Für die Vermieter ist das Inquilinato ein Geschäftsmodell. Ihr Interesse liegt ausschließlich im ökonomischen Profit. Es gibt zwei unterschiedliche Arten der Vermietung:

Einerseits die Vermietung als zusätzliche oder aber auch einzige Einkommensquelle des Vermieters bzw. Eigentümers mit der die Haushaltsausgaben gedeckt werden. In diesem Fall werden meist Räumlichkeiten der eigenen Wohneinheit vermietet, in der der Vermieter gemeinsam mit seinen Mietern wohnt (vgl. Coupé, et al., 2006, S. 114: Kap.4).

Andererseits die Vermietung als opportunistische Aktivität im großen Maßstab, bei der die Vermietung dem Ziel primär renditeorientiert ist und der Gewinnmaximierung folgt.

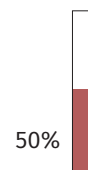
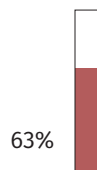
In beiden Fällen kann das Inquilinato als wirtschaftliches Gut beschrieben werden, aus dem, trotz schlechtem Zustand, der maximale Gewinn erwirtschaftet werden soll (vgl. Ríos, 2013, 45). Der teilweise katastrophale Zustand des Gebäudes hindert die Vermieter nicht daran exorbitant hohe Preise zu verlangen. Das Inquilinato ist auch oft Objekt der Spekulation, der Preis steht in keinem direkten Verhältnis zur Leistung, sondern nur zur Nachfrage und kann sich jeder Zeit ändern (vgl. Ríos, 2013, 71). „Oft gilt die Logik: Je bedürftiger die Bevölkerung, desto größer die Notwendigkeit an Unterkünften, desto höher der Profit und die Rentabilität, und desto geringer gleichzeitig die Investition in Instandhaltung und Verbesserung der Gebäude“ (Ríos, 2013, S.149). Gleichzeitig wissen die Vermieter die Existenz ihres Geschäftsmodells gesichert. Die Nachfrage ist beständig und die Zahl der Nutzer steigt in Folge des Bevölkerungswachstums und einer steigenden Armut (vgl. Ríos, 2013, S.64). Tendenziell ist der Renditegedanke bei gleichzeitigem Qualitätsverlust in Inquilinatos, in denen der Vermieter nicht wohnt, wesentlich stärker ausgeprägt.

Auf der Strecke bleiben in dieser Dynamik die Nutzer. Die in (extremer) Armut lebende Bevölkerung wird weiter ausgebeutet.

Insofern ist die staatliche Regelung dieser Geschäftsbeziehung zwischen Privaten dringend nötig (vgl. Cepap, 2006 zit. nach Ríos, 2013, S.86).

Name	Diego Enrique	Isaac + Familie	Mónica + Juan
Beruf	Recycler	Bettler	Verkäuferin
Ø Einkommen Haushalt/ Tag in €	2,30	8,60	11,40
	1	3	2

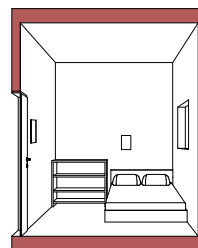
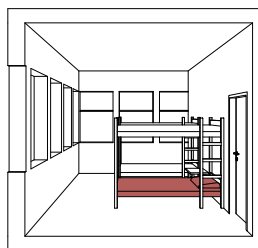
% Wohnkosten von Einkommen



Inquilinato

Inquilinato

Untervermietung
im Eigenheim



Kosten Nutzer (in €)

Gemietetes Objekt	Schlafplatz	Zimmer	Zimmer
Personen (rentabel ab x Personen)	1	1-4 (3)	1-4 (2)
Kosten pro Nacht	1,45	4,30	
Kosten pro Monat	44	129	85,50
Kosten pro Monat und Person, bei einer Belegung von 2/3/4 Personen	44	65/43/32	43/29/21

am günstigsten
für Mieter

Umsatz Vermieter (in €)

Vermietete Objekte	10 x 4 = 40	10	10
Gewinn pro Zimmer / Tag	5,80	4,30	
Gewinn total / Tag	58	43	
Gewinn total / Monat - 30 Tage	1740	1290	855

am rentabelsten
für Vermieter

[287] Gegenüberstellung des Einkommens und der Kosten der Nutzer sowie des Umsatz des Vermieters in zwei verschiedenen Inquilinatos und einem Zimmer in Untervermietung im Eigenheim

Soziale Dimension

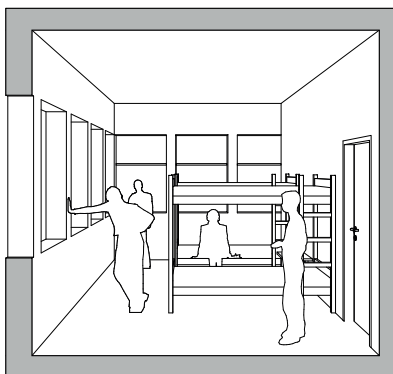
Bewohnerportraits

Diego Enrique, 75 Jahre



[288] Foto des Bewohners Diego Enrique

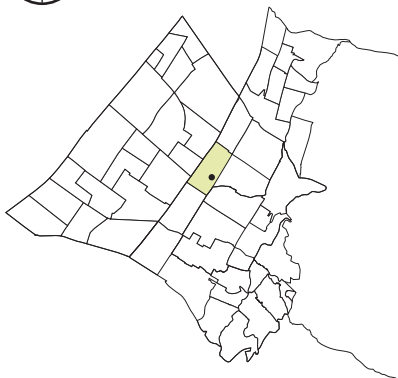
Diego ist Recycler. Jeden Tag verbringt er damit, in Geschäften und Werkstätten, um verwertbare, aber vor Ort nicht mehr gebrauchte, Dinge zu bitten. Auch auf der Straße ist er immer auf der Suche nach solchen Objekten. Diese verkauft er dann weiter. Pro Tag muss er mindestens 1,45€ erwirtschaften um die Nacht im Inquilinato zu bezahlen. Im Normalfall bekommt er 2,30€ pro Tag und kann sich damit auch eine Mahlzeit leisten. Immer wieder bekommt er auch von Restaurants essen geschenkt. Auf der Straße zu schlafen ist für ihn keine Option, denn das ist viel zu gefährlich. Er ist immer bereits um sechs Uhr Abends im Inquilinato. Um diese Uhrzeit dämmt es bereits und die Umgebung wird zu unsicher. Diego wohnt zusammen mit vier Personen in einem Zimmer im Stadtquartier *Santa Fe*. Die meisten der Bewohner arbeiten ebenso als Recycler oder sind Straßenverkäufer. Obwohl viele suchtkrank sind funktioniert das Zusammenleben halbwegs reibungslos.



[289] Wohnraum von Diego Enrique

Das Inquilinato ist ein fünfstöckiges Gebäude. In jedem Stock befindet sich ein Inquilinato, mit jeweils zehn Zimmern, die durch Holzplanken weiter unterteilt sind. Vermietet werden Schlafplätze. Der Preis ist relativ niedrig und insofern ist die Wohnqualität sehr prekär. Immerhin hat das Zimmer von Diego ein Fenster. Das Inquilinato ist nur in der Nacht geöffnet, bietet aber die Möglichkeit persönliche Gegenstände im Zimmer zu lassen. Versperrbar ist das Zimmer allerdings nicht. Der Vermieter hat kein besonders gutes Verhältnis zu den Mietern, wer nicht zahlt muss gehen und oft dreht er ihnen den Strom oder das Wasser ab.

Diego wohnt in diesem Inquilinato seit einem Jahr. Die zwei Jahre davor hat er in anderen Inquilinatos gewohnt und davor hat er in einer staatlichen Einrichtung für ältere Obdachlose gelebt. Allerdings wurden die Regelungen dieser Einrichtung geändert, der Zutritt war nur mehr vier Tage erlaubt und wurde per Los geregelt. Damit bot diese Einrichtung kein Kontinuität und vor allem gab es keine Möglichkeit persönliche Dinge zu lagern. Deshalb entschied sich Diego dafür, dass ein Inquilinato die bessere Lösung war.



[290] Karte des Stadtzentrums Bogotá mit Wohnort von Diego Enrique

Diego hat allerdings nicht immer im Inquilinato gelebt. Er ist in Medellín aufgewachsen, hat dort Theologie studiert, sich später aber gegen das Priesteramt entschieden und eine Ausbildung als Maschinenfaharbeiter gemacht. Danach hat er in der Ölindustrie gearbeitet und war jahrelang weltweit unterwegs. Allerdings wurde er im Zuge der Ölkrise gekündigt er verlor sein Ersparnis schnell durch einen sehr unökonomischen Lebensstil. Familiäre Kontakte hatte er nicht mehr und Pensionsanspruch hatte er auch keinen. Er wurde obdachlos und das Inquilinato wurde zu seinem Zuhause.

Isaac, 27 Jahre

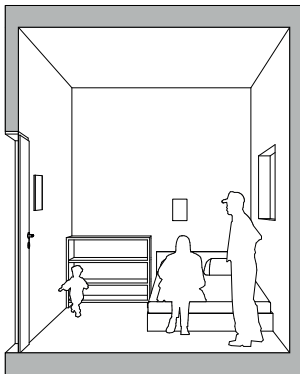


[291] Foto der Bewohner Isaac und Manuel

Isaac ist venezolanischer Flüchtling. Er ist gemeinsam mit seiner Frau und seinem dreijährigen Sohn Manuel vor einem Jahr nach Bogotá gekommen. Sie mussten aus Venezuela fliehen, da sie dort keine Möglichkeiten mehr hatten genügend Nahrungsmittel zu bekommen und die Situation vollkommen aussichtslos war.

Anfangs verdienten Isaac und seine Frau ihr Geld durch Betteln in den Trans-Milenio Bussen. Sie stiegen in die Busse, erklärten den Passagieren ihre Situation, boten Süßigkeiten an und baten um eine Unterstützung. Immer wieder mussten sie auch ihren Sohn dazu mitnehmen. Pro Bus in den sie stiegen verdienten sie ca. zwischen 0,08 € und 0,70 €. Durch diese Arbeit das Geld zu verdienen, dass sie für die Unterkunft und Essen benötigten war sehr schwierig.

Sie wohnten in einem Inquilinato im Stadtzentrum, im Stadtquartier *Veracruz*. Das Gebäude war offiziell ein Hotel. Es hatte fünf Stockwerke und in den oberen dreien wurde ein Inquilinato betrieben. Der Vermieter war Venezolaner und alle Bewohner ebenso. Das Zimmer das Isaac mit seiner Familie gemietet hatte war sehr klein trotzdem kostete es 4,30€ die Nacht. Das Badezimmer war geteilt, Küche gab es keine. Dafür wurde Essen verkauft. Die Mahlzeit kosteten zwischen 1,40€ und 2,00€.



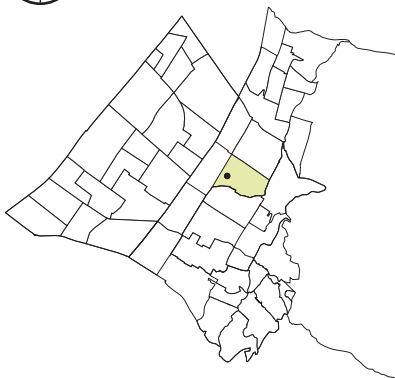
[292] Wohnraum von Isaac und Familie

Nach einigen Monaten konnte Isaac eine fixe Anstellung finden. Durch den Mehrverdienst konnten sie sich eine kleine Wohnung leisten, die ihnen pro Monat sogar wesentlich billiger kam. Allerdings geriet die Firma, für die er tätig war, nach einigen Monaten in Finanzprobleme und konnte ihn nicht mehr bezahlen. In Folge konnte er die Miete nicht finanzieren und wurde mit seiner Familie auf die Straße gesetzt.

Ohne Wohnung und ohne Job mussten sie den Kampf ums tägliche Überleben von neuem beginnen und mieteten sich diesmal in einem richtigen Hotel ein, da die billigeren Inquilinatos von Isaac für seinen Sohn als ungeeignetes Wohnambiente empfunden wurden. Die finanzielle Situation wurde dadurch deutlich erschwert.

Mittlerweile arbeitet Isaac als Handytechniker. Er wird tageweise je nach Auftragslage entlohnt. An guten Tagen verdient er bis zu 14,20€.

Sein Wunsch ist es genügend Geld zu sparen um wieder in die kleine Wohnung zurückzukehren. Aber das ist bei einem täglichen Lohn der gleich hoch oder niedriger als die täglichen Kosten sind ein schwieriges Unterfangen.



[293] Karte des Stadtzentrums Bogotá mit Wohnort von Isaac und Familie

Boris, 30 Jahre



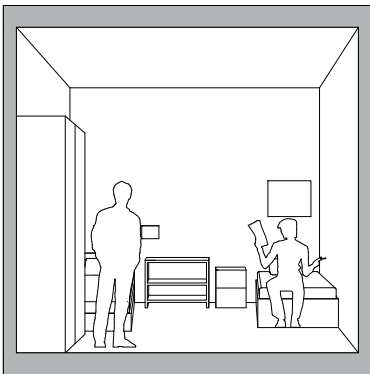
[294] Foto des Bewohners Boris

Boris ist Schauspieler und hat eine Fachausbildung in Restauration historischer Gebäude. Im Moment arbeitet er allerdings tageweise im Eventbereich, da er in seinem Bereich keine Anstellung gefunden hat. Er verdient für zehn Stunden 10€.

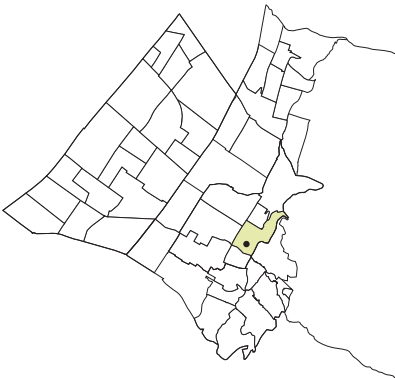
Er ist in Armut aufgewachsen und hat die letzten Jahre bei seinem Vater im Haus der Familie der Stiefmutter gewohnt. Die Wohnzustände dort waren sehr prekär. Das Gebäude war ein unverputztes Ziegelgebäude in dem die Familie zu fünft mit drei Hunden auf 35 m² gewohnt haben. Dennoch war die Wohnsituation für ihn durchaus akzeptabel. Aufgrund von familiären Streitigkeiten beschloss Boris allerdings gemeinsam mit seinem Bruder auszuziehen.

Sie suchten sich ein Zimmer in einem Inquilinato. Das Inquilinato liegt im Stadtquartier *La Catedral* im Bezirk *La Candelaria*, in einer ruhigen Nachbarschaft in unmittelbarer Nähe zu einer Universität. Das Gebäude ist ein altes koloniales Gebäude. Die Hälfte der Zimmer und die Küche sind nicht benutzbar da das Dach eingestürzt ist. Die Renovierung ist für die Vermieter, die vor Ort leben, nicht leistbar. Die anderen Zimmer und die Freiräume sind allerdings in gutem Zustand. Es leben nur vier Haushalte in dem Inquilinato und die Atmosphäre ist sehr entspannt.

Boris und sein Bruder teilen sich ein Zimmer mit 15 m², Fenster und direktem Zugang zum Hof.



[295] Wohnraum von Boris und seinem Bruder



[296] Karte des Stadtzentrums Bogotá mit Wohnort von Boris

Luis, 55 Jahre



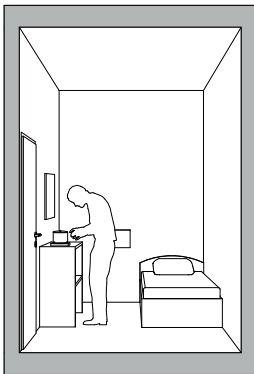
[297] Foto des Bewohners Luis

Luis arbeitet in der Gitarrenwerkstatt seines Cousins. Er ist dort täglich ca. neun Stunden tätig. In der Gitarrenwerkstatt arbeitet er unter verhältnismäßig guten Arbeitsbedingungen. Allerdings arbeitet er ohne Schutzmaßnahmen und der viele Staub und die Dämpfe der Lacke sind gesundheitsschädlich. Luis verdient 8€ pro Tag.

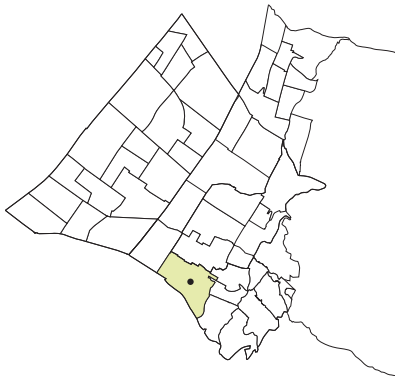
Luis lebte bei seiner Familie, nach einem Streit mit dieser ließ ihn sein Cousin eine Zeit lang in der Werkstatt schlafen. Dort konnte er sich im Lagerbereich auf eine Decke legen. WC und Waschbecken waren vorhanden aber keine Dusche.

Allerdings kam es zwischen den beiden zu Meinungsverschiedenheiten, die dazu führten, dass Luis nicht mehr dort schlafen durfte. Darauf hin musste er sich ein Zimmer in einem Inquilinato suchen.

Luis lebt momentan in einem Inquilinato im Stadtquartier *Las Cruces*. 20 Minuten zu Fuß von seiner Arbeitsstelle entfernt. Er zahlt dort für ein privates Zimmer 2€ die Nacht. Das ist ein Viertel seines Tageslohns. Luis hofft, das sich seine familiären Verhältnisse wieder regeln und er nach Hause zurückkehren kann.



[298] Wohnraum von Luis



[299] Karte des Stadtzeltrums Bogotá mit Wohnort von Luis

Die Bewohner des Inquilinato

Wie die Bewohnerportraits gezeigt haben, handelt es sich bei den Bewohnern der Inquilinatos um eine sozioökonomisch stark benachteiligte und in Folge vulnerable, schutzbedürftige Bevölkerung, die den Logiken der Stadt und insbesondere den entstehenden Spannungen im urbanen Raum, zwischen formell und informell, ökonomischen und normativen Aspekten, verschiedenen Lebensformen und sozialen Praktiken, schutzlos ausgeliefert ist (vgl. Ríos, 2013, S.35).

Die Nutzer sind Einzelpersonen, Personengruppen oder Familien, die in Umständen der Armutsgefährdung bis hin zur extremen, existenzbedrohenden Armut leben. Viele von ihnen sind Binnenflüchtlinge und Personen, die auf der Suche nach einem besseren Leben aus anderen Landesteilen in die Stadt gekommen sind (Hernández J. F., 2012, S. 140). Auch Personen die aus der Familie oder Gesellschaft ausgeschlossen sind wie z.B. Transsexuelle finden in den Inquilinatos Unterkunft. Die Inquilinatobewohner arbeiten meist im informellen Sektor, für den prekäre Arbeitsverhältnisse, geringe Entlohnung bzw. geringes Einkommen und fehlende oder mangelhafte vertragliche und sozialrechtliche Absicherung typisch sind (Krumwiede, 2003): Sie arbeiten meist sieben Tage die Woche, den ganzen Tag lang (Coupé, et al., 2006, S. 103: Kap.4). Sie sind tätig als Schuhputzer, Recycler^A, ambulante Händler^B, Autowäscher, Straßenkünstler^C, Arbeiter in Werkstätten, Parkwächter, Dienstmädchen oder als Prostituierte. Andere Inquilinatobewohner arbeiten am formellen Arbeitsmarkt als Hilfskräfte wie Putzfrauen oder als Sicherheitsmitarbeiter. Das Einkommen liegt deutlich unter dem Mindesteinkommen (vgl. Ríos, 2013, S.79). Daneben gibt es auch Personen mit illegaler Einkommensquelle (Kriminalität).

Das Leben dieser Menschen ist geprägt durch den täglichen Kampf ums Überleben, sie leben von der Hand in den Mund immer auf der Suche nach Geld um Essen und Nächtigung zu finanzieren (vgl. Krumwiede, 2003).

Der Zugang zum formalen Wohnungsmarkt ist ihnen einerseits aufgrund der beschränkten finanziellen Mittel verwehrt, andererseits wäre zum Kauf einer Immobilie eine geeignete Bonität sowie eine Garantie bzw. zum Mieten einer Immobilie ein Bürge notwendig, aber beides könne diese Personen nicht vorweisen (vgl. Hernández & Ramírez, 2011, S. 41). Auch eine Sozialwohnung ist keine Option, denn wie bereits erwähnt basiert der soziale Wohnbau auf dem Modell des geförderten Wohnbaus mit Eigenmitteln. Für die ärmsten Bevölkerungsschichten sind die Eigenmittel in Form von Kreditraten (und Ersparnissen) aber nicht aufzubringen. Kurz gesagt, die wirtschaftliche Situation der Bewohner entspricht nicht den Anforderungen, die am formellen Markt gestellt werden und dieser bietet kein Alternativangebot für die Bewohner von Inquilinatos (vgl. Ríos, 2013 S.55). Sie sind daher gezwungen auf ein informelles Wohnangebot zurück zu greifen.

Am informellen Wohnungsmarkt gibt es die Möglichkeit der Inquilinatos oder der informellen Siedlungen. Während die Inquilinatos überwiegend im



[300] Bewohnergruppe: Indigene Bevölkerung



[301] Bewohnergruppe: Ältere Menschen ohne Pension

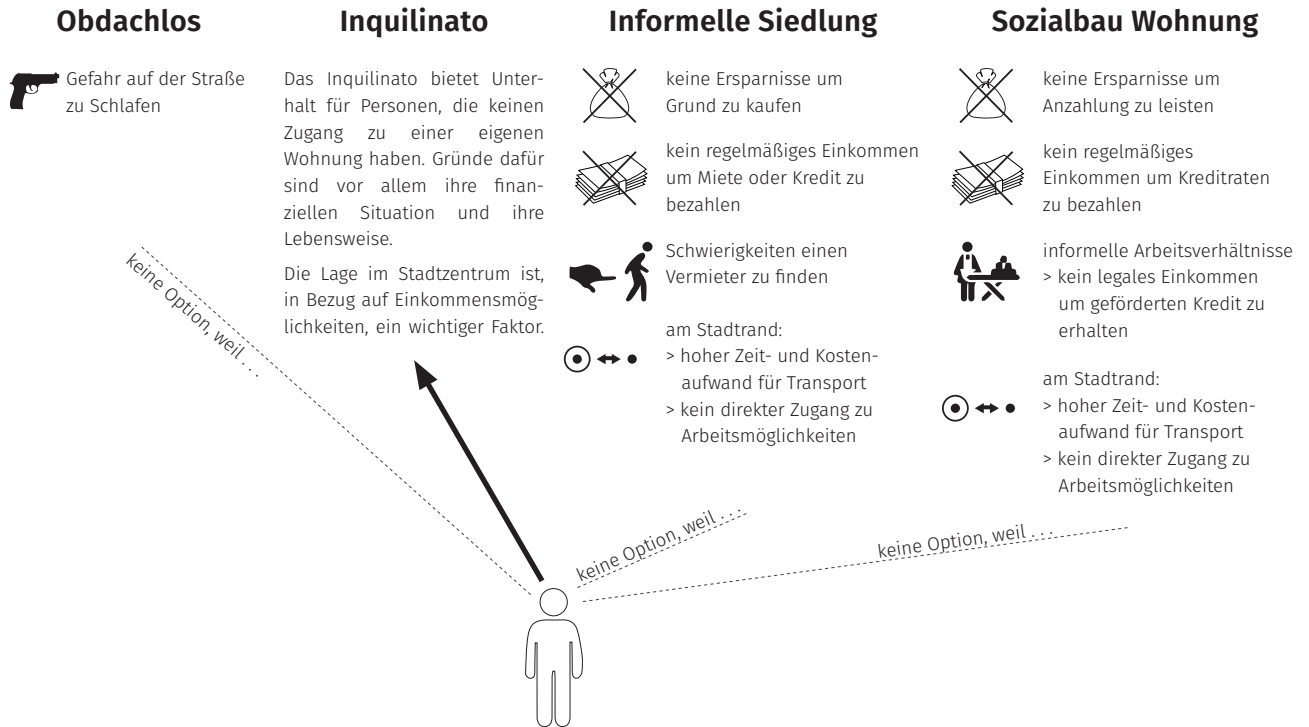
A. Personen, die auf der Straße wiederverwertbare Materialien sammeln und diese dann weiterverkaufen. Das können einerseits noch brauchbare Objekte wie z.B. Aufladegeräte, Metallstücke, Kleidung etc. sein die einzeln verkauft werden oder große Mengen von Papier, Plastik, Dosen etc. die kiloweise verkauft werden.

B. Personen, die entweder auf der Straße oder auch in den *TransMilenio* Bussen ihre Ware (Süßigkeiten, Knabberzeug, Schreibwaren, Handtücher etc.) verkaufen.

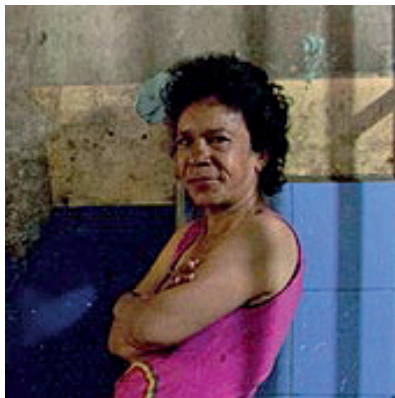
C. Personen, die auf der Straße, vor allem bei Ampeln Kunststücke aufführen oder Personen, die in den *TransMilenio* Bussen Musik machen.

A. Im Stadtzentrum können die Personen auch ohne fixe Anstellung Geld verdienen, beispielsweise als Straßenverkäufer oder Straßenkünstler. Es gibt dort mehr potentielle Kunden und außerdem mehr Arbeitsangebote.

Stadtzentrum liegen mit direktem Zugang zu Arbeitsmöglichkeiten, charakterisiert die informellen Siedlungen, dass sie am Stadtrand verortet sind und für den Transport sowohl ein hoher Zeit- als auch Kostenaufwand entsteht. Außerdem muss man auch in den informellen Siedlungen Ersparnisse besitzen um einen Grund zu kaufen oder ein Einkommen haben um Miete oder einen Kredit zu finanzieren. Eine Alternative dazu ist einzig die illegale Besetzung, in peripherer Lage. Auch in den informellen Siedlungen findet man Inquilinatos.



[302] Diagramm: „Wohn“- Optionen der sozioökonomisch stark benachteiligten Bevölkerung



[303] Bewohnergruppe: Alleinstehende Frauen

Die Inquilinatos mit ihrer Lage im Stadtzentrum bieten im Vergleich dazu, für diese Personen, mehrere Vorteile. Sie liegen zentral, es gibt einen direkten Zugang zu Arbeitsmöglichkeiten^A und damit müssen weder Geld noch Zeit für den Transport aufgewendet werden. Die Bezahlung erfolgt täglich, was mit den Lebensumständen der Personen vereinbar ist. Auch gibt es Angebote in unterschiedlichen Preisklassen, dadurch kann jeder, je nach dem was er zur Verfügung hat, eine entsprechende Unterkunft bezahlen (vgl. M. Cortés, persönliche Kommunikation, 5.6.2018). Auch wenn das Inquilinato demnach die beste Option der betroffenen Personen ist, ist klarzustellen, dass die Wohnumstände in den Inquilinatos sehr prekär sind und das Leben im Inquilinato die Gefahr birgt, dass die Bewohner immer tiefer in einen Strudel aus Armut, Elend und informellen Dynamiken rutschen (vgl. Ríos, 2013, S.119). Die Bewohner wählen diese Wohnform in Folge nicht aus Überzeugung, sondern aus finanzieller Not oder anderen persönlichen Gründen (vgl. Hernández J. F., 2012, S. 141).

Wohndauer im Inquilinato

Die Wohndauer der Nutzer im Inquilinato variiert stark und macht das Inquilinato damit zu einer Wohnform, die für die Einen transitorischen Charakter hat während sie für die anderen eine längerfristige Wohnlösung oder dauerhaften Wohnform ist. Die Aufenthaltsdauer liegt zwischen einer Nacht und vielen Jahren. Die Nutzer haben je nach Dauer unterschiedliche Erwartungen an den Aufenthalt (vgl. Coupé, et al., 2006, S. 43: Kap.5):

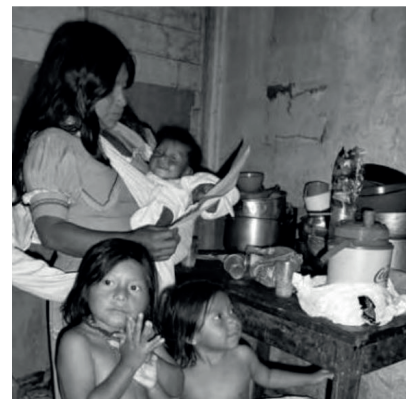
Nächteweiser Aufenthalt

Personen, die nur für eine bzw. einige Nächte bleiben. Sie suchen einen Schlafplatz und Sicherheit, denn wer auf der Straße übernachten muss, ist der Kriminalität ausgesetzt. Das kann lebensbedrohlich sein.

- Personen, die erst kurz in Inquilinatos leben. Sie ziehen von Inquilinato zu Inquilinato auf der Suche nach einem immer besseren Ort bis sie ein passendes Inquilinato zum Bleiben gefunden haben (vgl. Cuervo, 2009, S.55).
- Obdachlose, die Unterkunft suchen aber sich nicht jede Nacht die Miete leisten können. Sie schlafen immer wieder in anderen Inquilinatos (vgl. Ríos, 2013, S.78).
- Straßenverkäufer, die immer wieder ihren Standort wechseln und jeweils vor Ort eine Unterkunft aufsuchen (M. Álvarez, persönliche Kommunikation, 24.5.2018).
- Reisende, die in die Stadt kommen um Güter zu verkaufen oder jemanden im Spital zu besuche etc., sich aber kein Hotel leisten können (S. Pradilla, persönliche Kommunikation, 6.6.2018).



[304] Bewohnergruppe: Kinder



[305] Bewohnergruppe: Alleinerziehende Mütter

Längerfristiges Wohnen, mit temporärem Charakter

Personen, für die das Inquilinato im Moment die wirtschaftlich einzige oder sinnvollste Option ist, die ihren Aufenthalt aber als temporär begreifen und als langfristiges Ziel haben ihren eigenen Wohnraum (in Miete oder Eigentum) zu haben. Diese Personen bleiben in der Regel mehrere Monate oder Jahre. Das Inquilinato ist ihr (temporäres) Zuhause.

- Stadtbevölkerung, ohne finanzielle Mittel
- Migranten, die neu in der Stadt ankommen und für die diese Wohnform eine erste Möglichkeit ist, in der Stadt Fuß zu fassen, sich zu orientieren. Es ist ihre erste Stufe zu einem urbanen Leben (F. Cortés, persönliche Kommunikation, 8.6.2018).



[306] Bewohnergruppe: Alleinstehende Männer



[307] Bewohnergruppe:
Mehrgenerationen-Familien



[308] Bewohnergruppe: Transgender



[309] Bewohnergruppe: Pensionisten

Längerfristiges Wohnen und Lebensform

Personen, für die das Inquilinato eine dauerhafte Wohnform ist und für die der Wohnraum ist ihr Zuhause darstellt. Die anderen Mieter sind ihre Nachbarn und das Stadtzentrum ist ihre Nachbarschaft (vgl. Coupé, et al., 2006, S. 81-82: Kap.4). Die Motivation kann darin liegen, dass sich die Personen immer in dieser Wohnform gewohnt haben, die Wohnform (aufgrund der Alternativlosigkeit) als Lebensform akzeptiert haben oder mit dieser Wohnform zufrieden sind, da sie in einem Inquilinato mit angemessenen Konditionen und guter Atmosphäre leben.

Bedeutung des Inquilinatos für die Bewohner

Das Inquilinato hat für die Bewohner eine kontroverse Bedeutungen.

Es ist Wohnort und Zufluchtsort, ein Ort der Schutz, Geborgenheit und Sicherheit bietet (vgl. Ríos, 2013, S.178). In vielen Fällen, insbesondere im Fall der vielen Binnenflüchtlinge, ist dieser Wohnort auch eine Reaffirmation des Menschsein. Einen Wohnort zu haben ist essenziell um neue Wurzeln zu schlagen und ein neues Leben aufzubauen. Insofern ist auch die Aneignung der Räumlichkeiten im Inquilinato ein wesentliches Thema. Außerdem fühlen sich die Bewohner, obwohl sie im Inquilinato unter sehr prekären Umständen leben, privilegiert all jenen gegenüber, denen nicht einmal das möglich ist und die auf der Straße leben müssen (vgl. Ríos, 2013 S.140).

Auf der anderen Seite hat das Inquilinato aber aus gesellschaftlicher Sicht eine stark negative Konnotation, die sich auch in der allgemeinen Sichtweise auf deren Bewohner widerspiegelt. Sowohl Wohnform als auch Bewohner werden stigmatisiert und invisibilisiert. In Folge gibt es viele Bewohner von Inquilinatos die keinerlei Bindung zum Inquilinato aufbauen, auch obwohl die Personen dort längerfristig wohnen. Sie wollen nicht als Bewohner von einem Inquilinato identifiziert werden, denn als solche werden sie von der Gesellschaft negativ betrachtet und exkludiert (vgl. Ríos, 2013 S.180).

Hausgemeinschaft und Zusammenleben

Wie bereits erklärt handelt es sich bei den Bewohnern um Personen in sehr schwierigen (Über-) Lebenssituationen. Das Zusammenleben dieser Menschen ist dementsprechend komplex, vor allem, weil die Bewohner ihren Wohnraum mit fremden Personen teilen müssen. Zwischen den Bewohnern gibt es keine freiwillige Übereinkunft zusammen zu leben und auch keine gemeinsam aufgestellten Regeln für das Zusammenleben. Wer im Inquilinato wohnt und welche Regeln gelten wird allein vom Vermieter geregelt (vgl. Ríos, 2013, S.29).

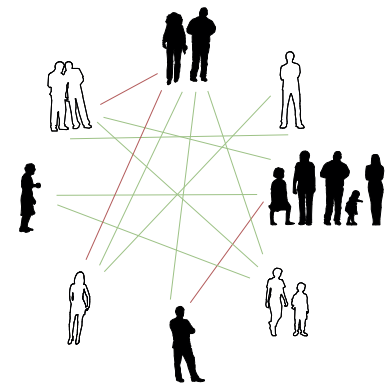
Die unterschiedliche Aufenthaltsdauer der Mieter führt dazu, dass sich die Hausgemeinschaft in einem immer währenden Wandel befindet. Der ständige Wechsel der Mieter ist verbunden mit einem ständigen Anpassen und Akzeptieren von neuen Personen, ihren Lebensweisen, Gewohnheiten und Gebräuchen (vgl. Cuervo, 2009).

Im Inquilinato gibt es zwei große Dynamiken des Zusammenlebens, einerseits die Individualisierung und andererseits die Solidarisierung. Beide Dynamiken sind Ausdruck eines „konstanten Regulierungsprozesses zwischen dem Selbst und den Anderen“, bei dem die gegensätzlichen Bedürfnisse im Kontakt mit anderen zu stehen und andererseits sich von diesen abzugrenzen wechselseitig dominieren (Jormakka & Artner, 2015, S.105). Bezeichnet wird dieser Prozess als Privatsphäre. Diese wird situationsbedingt unterschiedlich interpretiert. Generell kann aber gesagt werden, dass „sowohl zu lange allein sein (Isolation) als auch eine zu lange Zeit mit anderen zu verbringen (Crowding) unerwünschte Zustände darstellen“ (Jormakka & Artner, 2015, S.105-106). Im Inquilinato herrscht insbesondere ein Zustand des Crowding.

Das Leben im Inquilinato ist je nach sozialer Konstellation zwischen den Mieter sowie den Vermietern mehr oder weniger harmonisch. Je mehr Konflikte es gibt desto eher herrscht eine Tendenz der Individualisierung. Die Bewohner suchen das Alleinsein und Kapseln sich von der Hausgemeinschaft ab.

Je mehr die Bewohner gemeinsam haben^A und je länger sie zusammenleben desto mehr werden die sozialen Beziehungen gestärkt und es entstehen Vereinbarungen, soziale Netzwerke, gegenseitige Unterstützung, Solidarität und Freundschaft zwischen den Bewohnern (vgl. Coupé, et al., 2006, S. 85: Kap.4; Hernández J. F., 2012, S. 144; Ríos, 2013, S.29). Eine geringere Zahl an Bewohnern und die Tatsache, dass der Vermieter vor Ort lebt tragen dazu bei ein familiärerer Ambiente zu schaffen.

Der Wohnraum im Inquilinato ist definiert durch einen physisch limitierten Raum, teilweise überbelegt oder in schlechten Konditionen. Die Privatsphäre des Einzelnen ist stark beschränkt. Die limitierte Privatsphäre birgt Konfliktpotential, sowohl innerfamiliär als auch zwischen den Bewohnern. Begründen kann man dies insbesondere durch den vorherrschenden Zustand des Crowding.

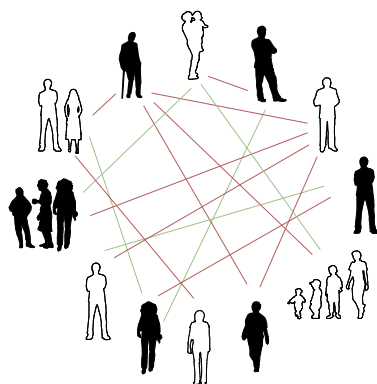


[310] Diagramm: überwiegend positive soziale Interaktion zwischen den Nutzern: Harmonisches Zusammenleben

- positive Interaktionen
- ∨
- negative Interaktionen

A. Gemeinsamkeiten können Alter, Geschlecht, Familiensituation, Herkunft, Beruf etc. sein

A. Die Auswirkungen wurden in einer Studie von Baum und Valins 1977 ermittelt. Sie verglichen die Wahrnehmung von Crowding von Bewohnern zweier unterschiedlicher Arten von Studentenheimen (vgl. Jormakka & Artner, 2015, S.111-112).



[311] Diagramm: überwiegend negative soziale Interaktion zwischen den Nutzern: Konfliktreiches Zusammenleben

- positive Interaktionen
- \wedge
- negative Interaktionen

Die Überfüllung und die aufgezwungenen und unkontrollierbaren sozialen Interaktionen, die nicht vom Individuum nach eigenem Bedarf geregelt und kontrolliert werden können führen zu Stress. Die Personen erleben einen Kontrollverlust, der sich vielfach psychisch negativ auswirkt, die Personen fühlen sich hilfloser, sind weniger kontaktfreudig und gesellig, haben Schwierigkeiten nach einer Diskussion zu einem Konsens zu kommen, versuchen andere zu meiden, die Hilfsbereitschaft sinkt etc.^A. Crowding und der damit verbundene Stress verursachen gesundheitliche Probleme. Die negativen Auswirkungen steigen, wenn der Gruppe, wie im Fall des Inquilinatos, eine konkrete klar definierte soziale Struktur fehlt (vgl. Jormakka & Artner, 2015, S.111).

Der gruppenspezifische Zustand des Crowding, sowie die jeweiligen schwierige persönlichen Lebenssituation, die geprägt ist durch einen ständigen Überlebenskampf, und mangels fehlender Möglichkeiten einer allgegenwärtigen Aussichtslosigkeit, führen zu einer permanent angespannten Atmosphäre im Inquilinato und zu zwischenmenschlichen Konflikten (vgl. Hernández J. F., 2012, S. 144).

Diese Lebensumstände und zusätzlich ein Gefühl des Unsichtbar-, Ausgeschlossen- und Zurückgewiesen-Seins von der Gesellschaft und der Stadtverwaltung bedingen des Weiteren, dass die Nutzer oft unter einem geringen Selbstwertgefühl und psychischen Problemen leiden (vgl. Hernández J. F., 2012, S. 141). Viele Nutzer flüchten sich in den Drogenkonsum, der in weiterer Folge die Problematik verschärft. In vielen Fällen besteht ein direkter Zusammenhang zwischen Drogenkonsum, Gewalt und Kriminalität sowohl innerhalb der Inquilinatos als auch im öffentlichen Raum.

Die sozialen Probleme und Konflikte im Inquilinato sind vielfältig und teilweise sehr schwerwiegend. Sie treten sowohl innerhalb der Haushalte als auch zwischen den Haushalten auf. Um nur grob einen Rahmen der Problematik zu spannen sei gesagt, dass sie von Diskussionen um die Nutzung von gemeinschaftlichen Flächen, Diebstahl von Nahrungsmitteln und Gegenständen, Ruhestörung durch die Kinder, physischer Gewalt in unterschiedlichsten Ausprägungen und (Kindes-) Missbrauch reichen. Diese Problematiken sind je nach Inquilinato und Bewohner unterschiedlich stark ausgeprägt, sie tragen stark dazu bei das Inquilinato als Wohnform im Allgemeinen zu stigmatisieren und fördern die soziale, wirtschaftliche und politische Ignoranz.

Die vulnerabelste Bewohnergruppe der Inquilinatos sind Kinder. Durch das enge Zusammenleben mit fremden Personen besteht ständig die Gefahr, dass es zu Missbrauch kommt. Auch Frauen sind als speziell gefährdet zu verstehen, da sie der Gefahr des sexuellen Missbrauch stark ausgesetzt sind. Immer wieder ist der Vermieter der Täter, der Sex als Druckmittel verwendet (vgl. Coupé, et al., 2006, S. 101: Kap.4).

SOZIALRÄUMLICHE TYPOLOGIEN

In diesem Kapitel soll die Typologisierung der im Kapitel „Architektur der Inquilinatos“ vorgestellten Beispiele fortgesetzt werden.

Im Kapitel „Räumliche Typologien“ wurden die Inquilinatos bereits nach architektonischen und städtebaulichen Kriterien typologisiert. Dabei wurden sie nach Stadtquartieren, der urbanen Situation rund um das Gebäude, dem Gebäudetyp und dem Baustil eingeteilt und es konnten erste Erkenntnisse gewonnen werden wie diese Kategorien untereinander zusammenhängen. In Folge wird eine Typologisierung nach sozialräumlichen Kriterien erstellt. Die sozialräumlichen Typen werden dann in Relation zu den städtebaulichen und architektonischen Typen gesetzt werden.

Die sozialräumliche Typologisierung erfolgt basierend auf den in den Beispielen analysierten sozialen und sozialräumlichen Faktoren, die auch im Kapitel „sozialräumliche Dimension“ thematisiert wurden.

In einem ersten Schritt werden die analysierten Inquilinatos nach ihrer Größe und sozialräumlichen Aspekten geordnet.

Grafik [312] zeigt die Inquilinatos geordnet nach ihrer Größe, dabei wird sowohl die Anzahl der Nutzer, als auch der Zimmer berücksichtigt.

Grafik [313] zeigt die Inquilinatos geordnet nach den wichtigsten sozialräumlichen Merkmalen, die sich zusammensetzen aus räumlichen Merkmalen wie Umgebung und Gemeinschaftsflächen. Soziale Faktoren sind: sozioökonomische Schicht, Aufenthaltsdauer und Zusammenleben und Anwesenheit des Vermieters, und sozialräumlichen Aspekten sind: Verhältnis Sanitäreanlage zu Nutzern und dem Wohnkomfort. Da sich räumliche und soziale Aspekte gegenseitig bedingen werden auch diese als sozialräumliche Merkmale definiert.

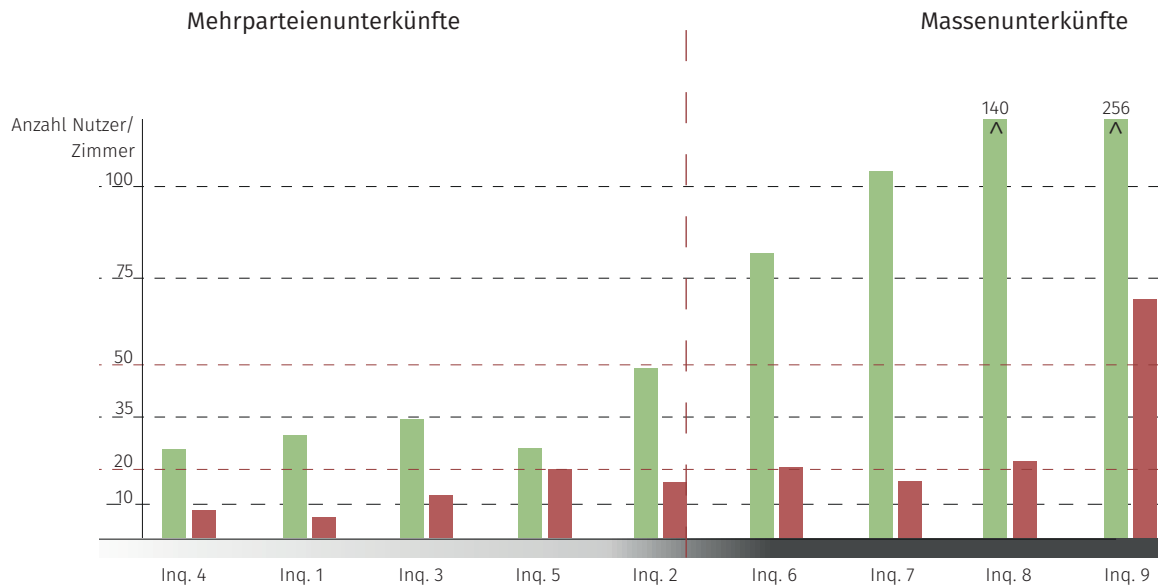
Aus den Grafiken lassen sich neutrale Zusammenhänge sowie Zusammenhänge mit positiven bzw. negativen Tendenzen ablesen:

Neutrale Zusammenhänge

- Es besteht ein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Größe des Inquilinato und den sozialräumlichen Faktoren.
- Mit steigender Größe verschlechtern sich die sozialräumlichen Aspekte.
- Die Änderung der Faktoren erfolgt kontinuierlich.

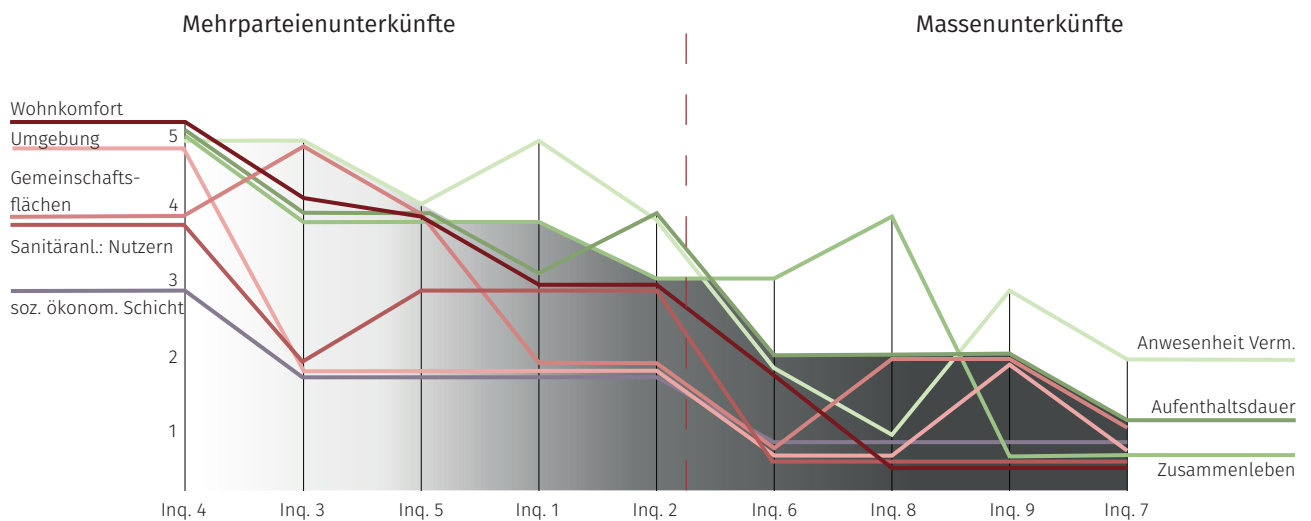
Positive Zusammenhänge und Tendenzen:

- Je weniger Nutzer im Inquilinato leben, desto persönlicher ist der Kontakt zwischen ihnen und desto besser funktioniert das Zusammenleben.
- Je weniger Nutzer im Inquilinato leben, desto höher ist die Aneignung und die Verantwortung für die kollektiven Flächen.
- Je persönlicher der Kontakt zwischen den Nutzern, desto mehr Verantwortungsgefühl gibt es für die kollektiven Räume und desto besser ist der Zustand derselbigen.
- Wohnt der Vermieter vor Ort ist die Zahl der Nutzer niedriger und der Wohnkomfort höher.
- Gebäude mit weniger Nutzern haben mehr Gemeinschaftsflächen.
- Werden Räume (im Gegensatz zu Betten) vermietet ist das Zusammenleben besser.
- Je besser das Zusammenleben und die Wohnqualität sind desto höher ist die Aufenthaltsdauer und vice versa.



[312] Diagramm: Inquilinatos aus Beispielen nach Größe (Nutzer, Zimmer) geordnet. Einteilung nach sozialräumlichen Typologien.

Legende:
 ■ Σ Nutzer
 ■ Σ Zimmer



[313] Diagramm: Inquilinatos aus Beispielen nach den wichtigsten sozialräumlichen Merkmalen geordnet. Einteilung nach sozialräumlichen Typologien.

Die Parameter und deren Bewertung wurden aus der Bewertungsskala der analysierten Inquilinatos (siehe S.126-159) entnommen. Hier werden sie vergleichend dargestellt, wobei die Anordnung nach tendenziell abfallenden Wohnkondition erfolgt.

Legende:
 5 langfristig/ hoch/ gut
 4 längerfristig/ in Ordnung/ akzeptabel
 3 mittelmäßig/ausreichend/ maximal akzeptabel
 2 kurz/ gering/ schlecht/ nicht akzeptabel
 1 sehr kurz/ sehr gering/ sehr schlecht/ kritisch

Negative Zusammenhänge und Tendenzen:

- Je mehr Nutzer im Inquilinato leben, desto unpersönlicher ist der Kontakt zwischen ihnen und desto weniger Verständnis gibt es füreinander. Das führt zu mehr Konflikten.
- Je mehr Nutzer im Inquilinato leben, desto niedriger ist die Verantwortung für die kollektiven Räume und desto schlechter ist der Zustand derselbigen.
- Wohnt der Vermieter nicht vor Ort sind die Wohnkonditionen schlechter.
- Wohnt der Vermieter nicht vor Ort ist die Zahl der Nutzer höher.
- In Gebäuden mit vielen Nutzern gibt es weniger Gemeinschaftsflächen.
- Werden Betten vermietet ist das Zusammenleben schlechter.

Zusätzlich zu diesen gewonnenen Erkenntnissen aus den analysierten Beispielen spielt für die Typologisierung nach sozialräumlichen Aspekten, eine weitere in der Feldforschung gewonnene Erkenntnis eine wesentliche Rolle. Die Autorin konnte in Bogotá feststellen das Synonym zum Wort Inquilinato, auch der Begriff *Pagadionario* verwendet wird. Dieser bedeutet übersetzt: „täglich zu bezahlen“. Obwohl jedes *Pagadionario* ein Inquilinato ist, ist nicht jedes Inquilinato ein *Pagadionario*.

In der akademischen Literatur findet sich der Begriff *Pagadionario* nicht wieder, er wird nur im kolloquialen Sprachgebrauch verwendet. Dort steht das Wort sehr vage, für besonders prekäre Inquilinatos, mit sehr schlechten Wohnkonditionen und hoher Überbelegung. Die einzig schriftliche Definition, findet sich in einem 2018 veröffentlichten Onlineartikel, dort heißt es: „Die *Pagadarios* sind geräumige historische Gebäude (koloniale und republikanische Einfamilienhäuser) in sehr schlechtem Zustand mit katastrophalen Hygienebedingungen, in denen sich ca. 15 Personen einen Wohnraum teilen“ (Bogotá Indígena, 2018).

Die Autorin sieht diese kolloquial verwendete Einteilung in den analysierten Beispielen widergespiegelt und bestätigt. Deshalb wird diese Unterscheidung fortgeführt und es werden darauf basierend zwei sozialräumliche Typen definiert: Massenunterkünfte (*Pagadarios*) und Mehrparteienunterkünfte.

Die grundlegenden Kriterien zur Unterscheidung der Typen sind:

Mehrparteienunterkunft

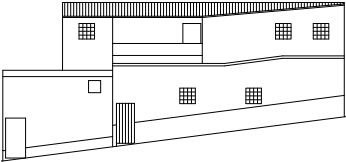
- maximale Nutzeranzahl^A: 50 Personen
- oder maximale Zimmeranzahl^A: 20 Zimmer
- Das vermietete Objekt ist immer ein Raum, das bedeutet jeder Haushalt hat Privatsphäre.
- Das Geschäftsmodell beruht auf der Vermietung als Einkommen des Vermieters.

Massenunterkunft

- Nutzeranzahl > 50 Personen^A
- Zimmeranzahl > 20 Zimmer^A
- Das vermietete Objekt ist entweder ein Raum, der mit Schlafmöglichkeiten ausgestattet sein kann oder jegliche Art von anderer Schlafplatz (Matratze, Decke, Plastikplane).
- Das Geschäftsmodell beruht immer auf Gewinnmaximierung.

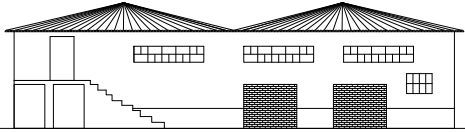
A. Die max. Nutzer-/ Zimmeranzahl stellen Richtwerte dar.

Mehrparteienunterkunft



Kollektives Wohnen im progressiven Bauprozess

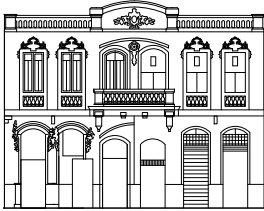
Massenunterkunft



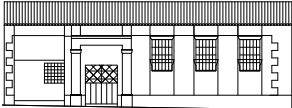
Ziegelfabrik



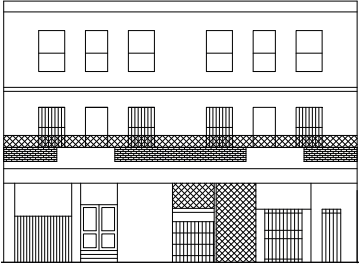
Einfamilienhaus, nach 1945
Inquilinato 2



Einfamilienhaus, Republikanischer Stil
Inquilinato 7



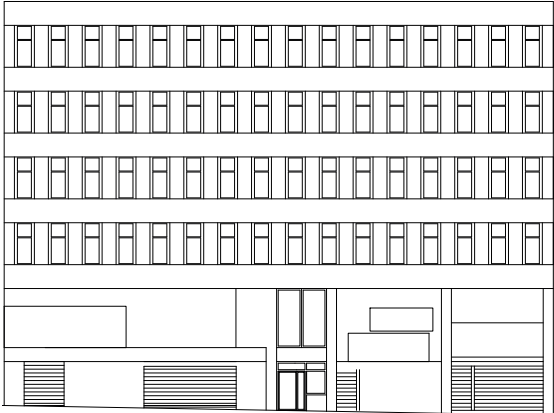
Einfamilienhaus, Kolonialstil
Inquilinato 3



Mehrfamilienhaus, nach 1945, Inquilinato 7



Einfamilienhaus, Kolonialstil
Inquilinato 4



Bürohaus, nach 1945, Inquilinato 6



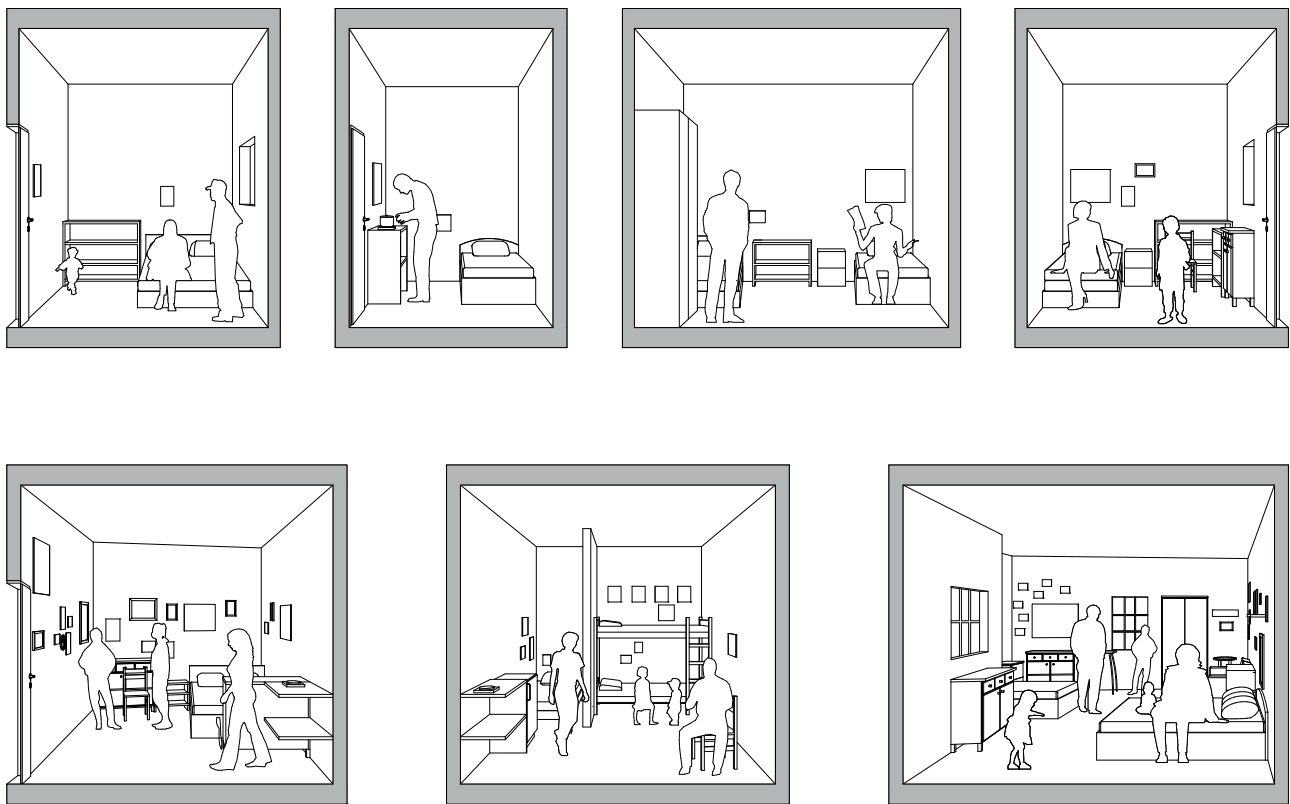
Einfamilienhaus, Republikanischer Stil
inquilinato 5

Mehrparteienunterkünfte

Die Mehrparteienunterkünfte sind Inquilinatos mit einer niedrigen bis mittleren Anzahl an Nutzern bzw. Zimmern. Sie sind Orte an denen Wohnen, im vollen Umfang aller in Kapitel 1.1. erwähnten Aspekte, wenn auch unter sehr eingeschränkten und oftmals schlechten Konditionen, möglich ist. Deshalb können die Nutzer der Mehrparteienunterkünfte als Bewohner bezeichnet werden.

Das Zusammenleben in den Mehrparteienunterkünften funktioniert tendenziell gut und die Aufenthaltsdauer ist längerfristig. Die Mehrparteienunterkünfte können zum Zuhause der Bewohner werden. Die Wohnräume sind immer privat, sprich von einem Haushalt, genutzt und werden im Unterkapitel Mikrokosmos Zimmer (siehe S. 186) beschrieben. Wichtiges Kriterium bei der Wahl der Mehrparteienunterkünfte ist, dass der private Wohnraum Sicherheit garantiert, was vor allem für Familien von existenzieller Bedeutung ist. Die zuvor vorgestellten Bewohner Boris und Luis leben in Mehrparteienunterkünften.

[315] Wohnräume in Mehrparteienunterkünften



In den Mehrparteienunterkünften wohnt der Vermieter oft vor Ort. Deshalb besteht tendenziell ein höheres persönliches Interesse, dass die Wohnqualität akzeptabel ist. Der Vermieter vermietet für gewöhnlich nur an eine begrenzte Anzahl an Personen und wählt diese so aus, dass das Zusammenleben gut funktioniert. Außerdem bemüht er sich um die Instandhaltung.

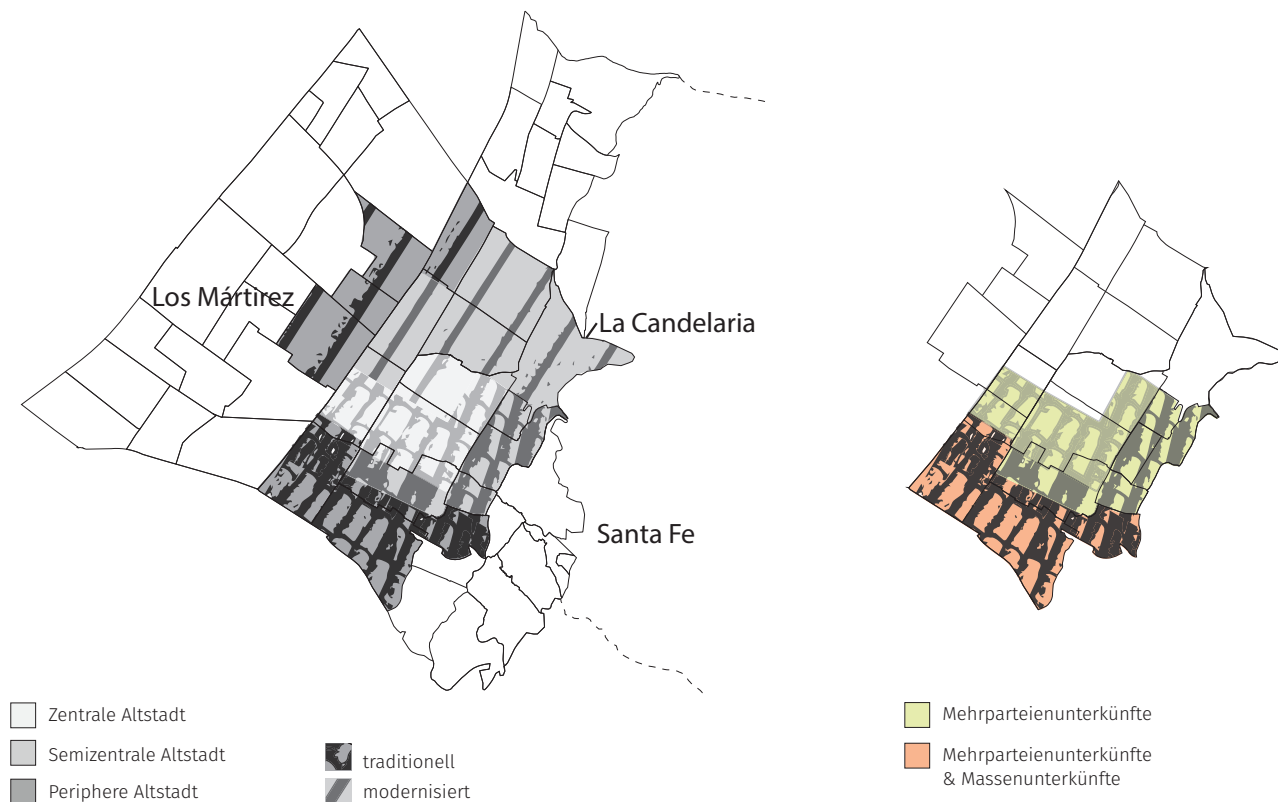
Die sozialräumlichen Aspekte sind überwiegend maximal akzeptabel bis gut bewertet. Aus räumlicher Sicht bieten die Mehrparteienunterkünfte meist ein akzeptables Verhältnis von privaten zu Gemeinschaftsflächen und es gibt Freiräume.

Als Mehrparteienunterkünfte werden die Inquilinatos 1 - 5 eingeordnet.

Im Vergleich mit den architektonischen Typologien dieser Beispiele kann festgestellt werden, dass Mehrparteienunterkünften in verhältnismäßig kleinmaßstäblichen Gebäuden wie adaptierten Einfamilienhäusern und kollektiven Wohnhäusern im Bauprozess vorkommen. Die Gebäude sind überwiegend im kolonialen und republikanischen Stil errichtet, können aber auch moderner sein. Die kolonialen und republikanischen Einfamilienhäuser sind deutlich größer als die nach 1945 errichteten. Das liegt einerseits daran, dass die Bauherren dieser Häuser vorwiegend der Oberschicht angehörten andererseits daran, dass die Grundstücke früher oft größer waren.

Der Zusammenhang zwischen Gebäudetyp und sozialräumlichen Typ findet sich insbesondere in der korrelierenden Größe. Außerdem finden sich die Mehrparteienunterkünfte oft in denkmalgeschützten Gebäuden. Da diese nicht transformiert werden dürfen (viele wurden allerdings bereits vor dem Denkmalschutz transformiert) ist die Anzahl der Zimmer meist niedrig und großzügigere Gemeinschaftsräume (insbesondere Freiräume) sind erhalten geblieben. Die niedrige Anzahl an Zimmern korreliert zwischen architektonischem und sozialräumlichen Typ.

Städtebaulich finden sich die Mehrparteienunterkünfte hauptsächlich in traditionellen Stadtquartieren, egal ob zentral, semizentral oder peripher und überwiegend an Standorten mit niedriger Passantenfrequenz. Die Standorte lassen sich dadurch erklären, dass in diesen Bereichen die Nutzung Wohnen immer noch überwiegt und viele Einfamilienhäuser existieren. In den mittlerweile oft als Inquilinatos adaptierten Einfamilienhäusern leben vielfach noch die Besitzer oder Vermieter und sie werden als Mehrparteienunterkünfte geführt. In Grafik [316] wird links dargestellt welches Stadtquartier welche Charakteristika hat und rechts in welchen Stadtquartieren die Mehrparteienunterkünfte vorkommen.



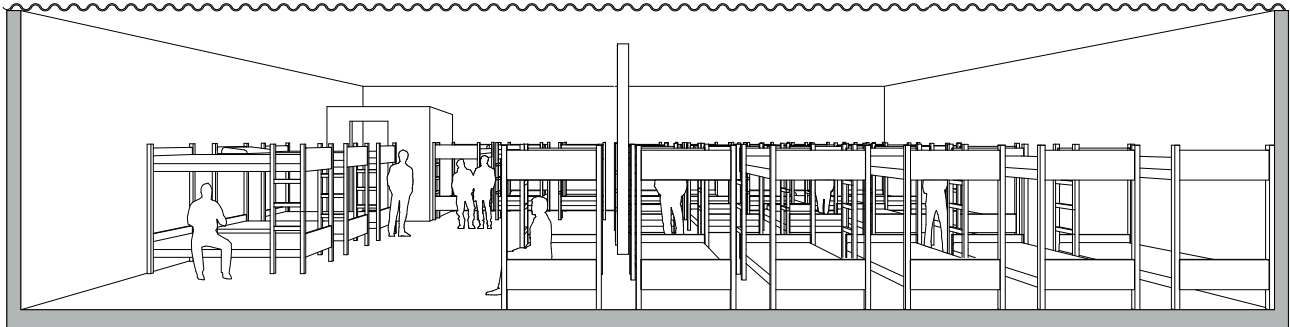
[316] links: Ausschnitt Analysegebiet Bogotá eingeteilt nach Stadtquartierstypen, rechts: Grafik links ergänzt mit Lage der Mehrparteienunterkünfte

Massenunterkünfte

Im Gegensatz zu den Mehrparteienunterkünften kann man in den Massenunterkünften nicht von Wohnen sprechen. Diese bieten zwar Schutz vor Witterung und vor der Außenwelt, erfüllen aber nicht alle, für das Wohnen notwendigen Aspekte. Es fehlt hier insbesondere an einem Minimum an Privatsphäre, an der Kontrolle über den Wohnraum und an der Möglichkeit sich diesen Ort anzueignen und als Fixpunkt der eigenen Welt und Rückzugsort zu betrachten. Die Nutzer der Massenunterkünfte können insofern nicht als Bewohner, sondern nur als Nutzer bezeichnet werden. Die Aufenthaltsdauer in den Massenunterkünften ist in den meisten Fällen kurz. Das Zusammenleben in den Massenunterkünften ist wesentlich konfliktdominierter als in den Mehrparteienunterkünften.

Aus sozioökonomischer Sicht sind die Massenunterkünfte günstiger als die Mehrparteienunterkünfte. Insbesondere für Einzelpersonen, da die Miete für ein Bett niedriger ist als für einen ganzen Raum. Sie werden von Personen mit extrem geringen finanziellen Möglichkeiten aufgesucht, dementsprechend ist die Armut dort höher. Die Nutzer sind überwiegend Männer. Es gibt kaum Zugangsbeschränkungen, jeder der zahlen kann wird akzeptiert. Insofern werden sie auch von Personen genutzt, die in den Mehrparteienunterkünften oft nicht akzeptiert werden, wie beispielsweise Transsexuelle aber auch Suchtkranke und Kleinkriminelle. Alleinstehende Frauen jeden Alters und Familien versuchen Massenunterkünfte zu vermeiden. Die zuvor vorgestellten Bewohner Isaac und Diego leben in Massenunterkünften.

[317] Wohnraum in Massenunterkunft (Inquilinato 7)



In Massenunterkünften gibt es entweder Schlafsäle, in denen Betten oder Matratzen vermietet werden oder extrem kleine Wohnräume, die oft massiv überbelegt sind. Diese Wohnräume werden in den Unterkapiteln Überbelegung (siehe S. 191) und Schlafräume (siehe S. 192) beschrieben.

Der Vermieter wohnt hier nie vor Ort, die Wohnkonditionen haben insofern keine Relevanz für ihn. Wichtig ist eine hohe Rendite. Er vermietet an eine maximale Anzahl von Personen unter minimalen Konditionen.

In den Mehrparteienunterkünften sind die sozialräumlichen Aspekte generell inakzeptabel, oft sind sie katastrophal. Die Verhältnisse sind wesentlich schlechter als in den Mehrparteienunterkünften. Aus räumlicher Sicht bieten die Massenunterkünfte nur in seltenen Fällen ein akzeptables Verhältnis von privaten zu Gemeinschaftsflächen, oft gibt es keinerlei Freiräume. Das jeweilige Gebäude wurde ohne Rücksicht auf die Wohnqualität zum einem Maximalgrad unterteilt und/ oder zugebaut.

Als Massenunterkünfte werden die Inquilinatos 6 - 9 eingeordnet.

Die architektonischen Typologien, bezogen auf die Nutzung als auch auf den Baustil sind wesentlich vielfältiger als bei den Mehrparteienunterkünften. Es gibt sowohl adaptierte Wohngebäude als auch jegliche andere Gebäudetypen wie Beherbergungs-, Büro- und Industriegebäude.

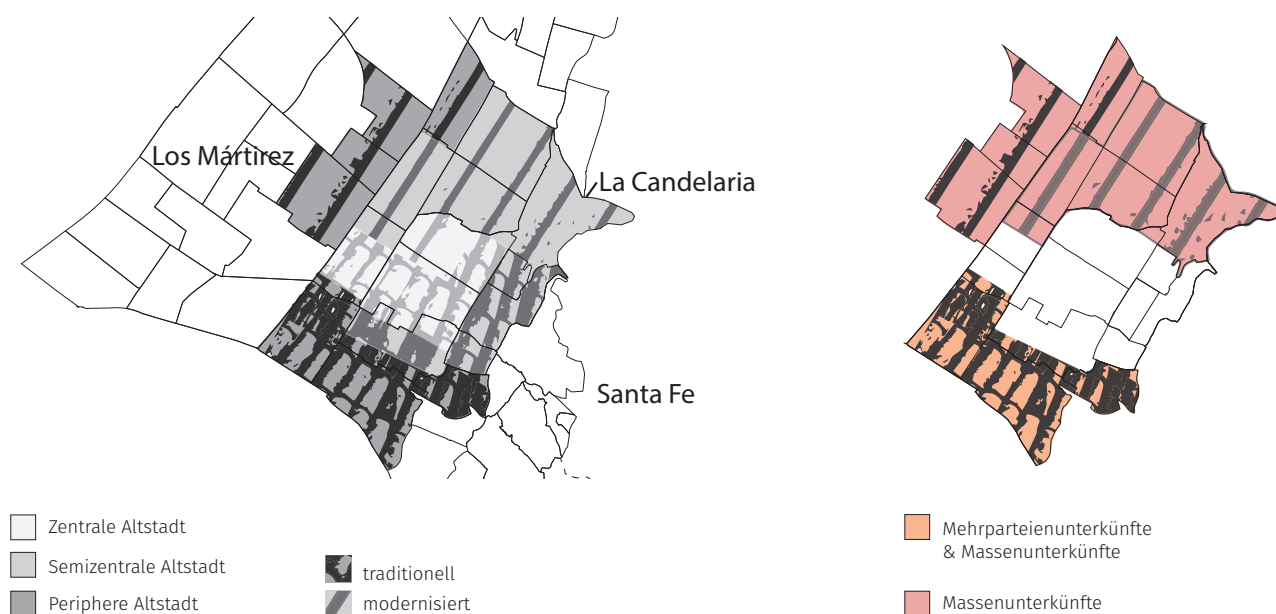
Betreffend des Baustils ist anzumerken, dass die kolonialen und republikanischen Gebäude meist nicht unter Denkmalschutz stehen und Transformationen und Aufstockungen möglich sind. Hier kommt es zu einer maximalen Um- und Ausnutzung des Raumes und zu Aufstockungen (vgl. Arango, et al., 2009, S. 26).

Bei den Gebäude, die nach 1945 im Zentrum errichtet wurden, handelt es sich um große, mehrstöckige Gebäude. Die Massenunterkünfte entwickeln sich hier nicht aus einer ursprünglichen, auf einen Haushalt ausgelegten Wohnnutzung, sondern die leerstehende Immobilien werden direkt als Massenunterkunft umgenutzt. Der Zustand der Gebäude ist akzeptabel und eine Umnutzung leicht möglich. Eine Unterteilung der Räume erfolgt nur, wenn damit eine Gewinnmaximierung erzielt werden kann, sonst werden die ursprünglichen Räume belassen und einzelne Betten in diesen vermietet.

Charakteristisch für die Massenunterkünfte ist die große Summe der Nutzfläche, bei einer Minimierung des persönlichen Wohnraumes sowie der Gemeinschafts- und Freiflächen.

Städtebaulich finden sich die Massenunterkünfte vor allem in semizentral-modernisierten und peripheren Altstadtquartieren und insbesondere an Standorten mit hoher Autofrequenz. An diesen Standorten gibt es viele leerstehende Immobilien, die einen niedrigen Marktwert besitzen, aber zentral gelegen sind. Für potentielle Vermieter lässt sich in diesen Lagen leicht eine Immobilie finden, die als Massenunterkunft umgenutzt, ein rentables Geschäft darstellt.

In Grafik [318] wird links dargestellt welches Stadtquartier welche Charakteristika hat und rechts in in welchen Stadtquartieren die Mehrparteienunterkünfte vorkommen.



[318] links: Ausschnitt Analysegebiet Bogotá eingeteilt nach Stadtquartierstypen; rechts: Grafik links ergänzt mit Lage der Massenunterkünfte









Zusammenführung von städtebaulichen, architektonischen und sozialräumlichen Typologien

Kombiniert man alle Typologien, zeigt sich, dass die Mehrparteienunterkünfte aus architektonischer Sicht nur in Einfamilienhäusern und kollektiven Wohngebäuden zu finden sind, während sich die Massenunterkünfte in jeglicher Typologie von Gebäude befinden. Aus städtebaulicher Sicht findet man die Mehrparteienunterkünfte vorwiegend in traditionellen Quartieren und an Standorten mit niedriger Passantenfrequenz während sich die Massenunterkünfte vorwiegend in modernisierten Quartieren mit hoher Autofrequenz befinden.

Städtebauliche Typologien	Zentral-traditionelle Altstadt	Zentral-modernisierte Altstadt	Semizentral-traditionelle Altstadt	Semizentral-traditionelle Altstadt	Semizentral-traditionelle Altstadt	Semizentral-modernisierte Altstadt
Architektonische Typologien						
Koloniale & republik. Einfamilienhäuser				Inquilinato 4		
Koloniales & republik. kollektives Wohnen						
Koloniales & republik. Beherbergungsgeb.						
Koloniales & republik. Industriegebäude						
Einfamilienhäuser nach 1945						
Mehrfamilienhäuser nach 1945						
Beherbergungsgeb. nach 1945						
Bürogebäude nach 1945						
Einfamilienhäuser im progr. Bauprozess						
Häuser f. kollektives Wohnen im progr. Bauprozess						

Mehrparteienunterkünfte
 Mehrparteien- & Massenunterkünfte
 Massenunterkünfte

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Mehrparteienunterkünfte (wesentlich) bessere Wohnkonditionen bieten als die Massenunterkünfte und, dass sich das sowohl in den für das Wohnen besser geeigneten, weil dafür konzipierten, architektonischen Typologien, als auch in den für das Wohnen besser geeigneten städtebaulichen Quartieren und urbanen Standorten widerspiegelt.

Semizentral-modernisierte Altstadt 	Semizentral-modernisierte Altstadt 	Peripher-traditionelle Altstadt 	Peripher-traditionelle Altstadt 	Peripher-traditionelle Altstadt 	Peripher-modernisierte Altstadt 	Peripher-modernisierte Altstadt 	Peripher-modernisierte Altstadt 
		Inquilinato 3, 8				Inquilinato 5	Inquilinato 7
		Inquilinato 2					
							Inquilinato 9
							Inquilinato 6
		Inquilinato 1					



Standorte mit niedriger Passantenfrequenz



Standorte mit hoher Passantenfrequenz



Standorte mit hoher Autofrequenz

[319] Matrix Kombination von städtebaulichen Typologien (horizontal) und architektonischen Typologien (vertikal) eingeteilt nach den zwei sozialräumlichen Typologie

STÄRKEN UND POTENTIALE VON INQUILINATOS

STÄRKEN UND POTENTIALE VON INQUILINATOS

Im vorherigen Kapitel wurde das Inquilinato in seinen unterschiedlichen Dimensionen analysiert. Es kann festgestellt werden, dass das Inquilinato eine Wohnform darstellt, die für die vulnerable Bevölkerung der Stadt, die in Marginalität und Informalität lebt, existenziell ist. Das Inquilinato füllt eine Nische am Wohnungsmarkt. Es ist die Antwort auf die prekären Lebensumständen der Bewohner.

Die Bedeutung des Inquilinato als Wohnform kann daran erkannt werden, dass diese Wohnform schon seit Jahrhunderten in Bogotá existiert und die klare Tendenz besteht, dass sie sich in Zukunft weiter reproduziert und diversifiziert wird. Die Stigmatisierung und Invisibilisierung des Inquilinatos von politischer und gesellschaftlicher Seite hat nicht verhindert, dass die Wohnform weiterhin präsent ist (vgl. Quelle Rios). Für die Zukunft bedeutet das zum einen, dass das Inquilinato sowohl als räumliche, als auch als sozialräumliche und sozioökonomische Wohnform und wichtige Wohnlösung ernstgenommen und thematisiert werden muss. Zum anderen, dass sich die Wohnkonditionen so ändern müssen, dass das Inquilinato eine lebenswerte Wohnform darstellt.

Obwohl es dafür essenziell ist die Problematiken und Risiken des Inquilinatos, die in dieser Arbeit bereits vielseitig dargestellt und diskutiert wurden, zu verstehen und in einem weiteren Schritt zu reduzieren, zu eliminieren und in Zukunft zu vermeiden, ist es genauso wichtig, die Stärken und Potentiale zu erkennen.

Eine lebenswerte Wohnform zeichnet sich nicht dadurch aus, dass sie „nicht schlecht“ ist, sondern im Gegenteil, dass sie Stärken und Potentiale hat, die es den Bewohnern ermöglichen, nicht unter den Mindestkonditionen zu leben, sondern in der vollen Bedeutung des Wortes zu „wohnen“ (siehe Kapitel 1.1.). Die positiven Seiten des Inquilinatos kommen momentan hinter den unzähligen Problematiken nicht zur Geltung. In dieser Arbeit sollen sie aber explizit hervorgehoben werden. Die Autorin gliedert sie in zwei Gruppen: in humanentwicklungs- und stadtentwicklungsrelevante Stärken und Potentiale.

Sich der positiven Eigenschaften des Inquilinato bewusst zu werden, ermöglicht eine neue Sichtweise auf die Wohnform und deren Nutzer und Bewohner.

Die in Folge aufgezählten Punkte stellen die Summe aller erkannten Stärken und Potentiale dar. Die Grundlagen beschränken sich nicht nur auf die Inquilinatos, sondern beziehen auch die in Kapitel 1.3. analysierten internationalen Beispiele von KIT Wohnformen mit ein. Das ermöglicht weitere Stärken und Potentiale im Inquilinato zu erkennen, die dort sehr wohl vorhanden, aber nicht ausreichend präsent sind um sie zu erfassen.

HUMANENTWICKLUNGSRELEVANTE STÄRKEN UND POTENTIALE



1 Lebenswerte Wohnform



Durch die Reduzierung der Problematiken (inkl. Regulation und Kontrolle der Wohnkonditionen und Preise) die Förderung der Stärken und das Nutzung der Potentiale können Inquilinatos zu lebenswerten Wohnorten werden.

2 Lage in der Stadt

 18

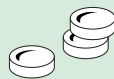


- fußläufige Erreichbarkeit von Arbeitsorten, öffentlichen Einrichtungen, öffentlichen Freiräumen etc.
- keine Transportkosten, keine Transportzeit
- durchmischtes Stadtzentrum, Nutzer aller sozioökonomischen Gruppen



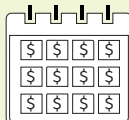
Die aktive Integration der Bewohner und Nutzer in das Stadtzentrum wird durch die Lage im Stadtzentrum ermöglicht.

3 Unterschiedliche Preissegmente



- Auswahl an unterschiedlichen Wohnoptionen, je nach momentan verfügbarem Budget
- Zahlung nach dem, was man in der „Hosentasche“ hat (vgl. persönliche Kommunikation, Marco Cortés, 5.6.2018)

4 Tägliche Bezahlung



- entspricht den Möglichkeiten der s**ö**b. Bevölkerung



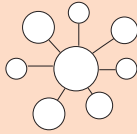
Ein Bezahlssystem (im Idealfall Inquilinato übergreifend), dass die Zahlungen registriert, kann einerseits Vorauszahlungen wie Nachzahlungen ermöglichen.



Eine Registrierung der Zahlungen erlaubt den Nachweis der regelmäßigen Zahlung und kann als Garantie für andere Wohnformen funktionieren z.B. an Stelle eines Bürgen oder als Einkommensnachweis für einen Kredit.



5 Organisation



- sofortiger Zugang
- kein Bürge notwendig
- keine Mindestvertragsdauer
- kann jederzeit aus ökonomischen oder anderen Gründen verlassen werden z.B. anderer Arbeitsort

6 Keine Zugangsbeschränkung (vor allem in Massenunterkünften)





- niederschwelliger Zugang für alle
- niemand wird ausgeschlossen

7 Kollektives Zusammenleben

 8 & 9



- Solidarität
 - Freundschaften
 - verhindert Vereinsamung
 - schafft Zugehörigkeit
 - Gesellschaft
 - gegenseitige Unterstützung:
 - Arbeitsteilung: Kinderbetreuung, Kochen, Einkaufen
 - im Notfall Geld für Miete borgen, „Risikominimierung“ für alle
-  Die Solidarität und positiven Aspekte des kollektiven Zusammenlebens sind nur in wenigen Fällen in ihrem vollen Umfang ausgeprägt und stellen deshalb ein großes Potential dar.
-  Die Vernetzen der Nutzer und Nachbarn schafft ein soziales Netzwerk und soziales Kapital (viele unterschiedliche Personen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und weiteren sozialen Kontakten).



8 Kollektive Nutzung von Räumen

7 & 9 & 20



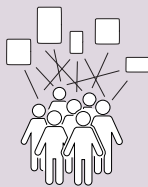
- gemeinsame Nutzung kollektiver Flächen reduziert die Wohnfläche und damit die Miete des einzelnen Haushalts



Die gemeinsame Nutzung kollektiver Flächen ermöglicht mehr kollektiven Raum und ein vielfältigeres Angebot an Räumen.

9 Kollektive Nutzung von Ressourcen

7 & 20



- gemeinsame Nutzung von Ausstattung und Haushaltsgeräten z.B. Kochutensilien, Putzutensilien, Waschmaschine
- gegenseitiges Ausborgen und Verborgen von Gegenständen



Die kollektive Nutzung von Ressourcen ist kaum ausgeprägt und stellt deshalb ein großes Potential dar.

10 „Hausmeister“



- der Vermieter agiert als Ansprechperson und Vermittler vor allem, wenn er vor Ort wohnt



Der Vermieter kann zum Mediator werden.



Der Vermieter kann als Vermittler zwischen Bewohnern und Stadt agieren: Anknüpfungs- und Kontaktpunkt für soziale Programme.

11 Inquilinato als produktives Wohngebäude

(vgl. Coupé, et al., 2006)



Durch die Kombination von Inquilinatos mit Werkstätten, Geschäften etc. können legale Arbeitsmöglichkeiten für Bewohner geschaffen werden.



Es können produktive Kooperativen der Bewohner geschaffen werden.

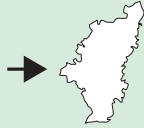


Das Geld, das durch Mieteinkünfte im Inquilinato generiert wird, kann genutzt werden, um damit produktiv zu arbeiten und/ oder gemeinsam die Wohnqualität zu steigern.



12 Inquilinato als Ankunftsort in der Stadt

(vgl. persönliche Kommunikation, Fernando Cortés, 20.6.2018)



- durch niederschweligen Zugang und zentrale Lage
- Möglichkeit sich in der Stadt zu orientieren und weitere Wohnoptionen zu analysieren
- erstes soziales Netzwerk

13 Vermieter

 15 & 17



- Vermietung schafft Einkommen für sozioökonomisch benachteiligte Vermieter
- Zusatzeinkommen erlaubt Vermietern die Instandhaltung und finanziert Grundsteuer, Fixkosten etc.



In derzeitigen Einfamilienhäusern mit Platzpotential kann durch Nutzung ungenutzter bzw. durch Schaffung zusätzlicher Wohnräume ein Zusatzeinkommen für die Vermieter und neuer Wohnraum für Mieter geschaffen werden (vgl. persönliche Kommunikation, Fernando Cortés, 20.6.2018).

STADTENTWICKLUNGSRELEVANTE STÄRKEN UND POTENTIALE



14 Verringerung des Wohnraumdefizits



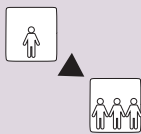
- Inquilinatos schaffen durch die kollektive Nutzung in bestehenden Räumlichkeiten Wohnraum für mehr Haushalte → das qualitative Wohnraumdefizit wird ohne Neubauten reduziert



Inquilinatos, können so gestaltet werden, dass sie unterschiedlichen Belegungsszenarien gerecht werden. Bei hoher Wohnraumnachfrage lassen sich die Schlafmöglichkeiten aufstocken, bei weniger lässt sich der Wohnraum pro Person vergrößern (funktioniert bei niedriger Aufenthaltsdauer).

15 (Nach-) Verdichtung der Stadt

13

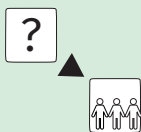


- kollektive Nutzung vorhandener Einfamilienhäuser und Zubauten führen zu Verdichtung → „**dichte Stadt**“ & „**kompakte Stadt**“
- im niedrig bebauten 1-2 stöckigen Zentrum ist Nachverdichtung wichtig



Es gibt im Zentrum noch viele Gebäude, die um und/oder ausgebaut und kollektiv genutzt werden könnten.

16 (Um-) Nutzung von Leerstand



- Umnutzung von Gebäuden für die keine aktuelle Nutzung besteht



Im Zentrum gibt es immer noch viel Leerstand, der durch Inquilinatos wieder zugänglich gemacht werden kann.



Inquilinatos können auch als Zwischennutzung angedacht werden.



Die Umnutzung als Inquilinato kann eine Alternative zum Abbruch darstellen.

17 Erhaltung historischer Gebäude

13



- die Nutzung der Gebäude durch Inquilinatos hat in vielen Fällen, trotz negativen Auswirkungen auf die Gebäudesubstanz zur Erhaltung von historischen und denkmalgeschützten Gebäuden geführt
- die Nutzung als Inquilinato bringt Zusatzeinkommen und ermöglicht Instandhaltung



Das Einführen von öffentlichen Förderungen zur Instandhaltung und Verbesserung der Gebäude mit Fokus auf Inquilinatos hat viele Vorteile z.B. Denkmalschutz, Verbesserung der Wohnkonditionen für Bewohner und sozioökonomisch benachteiligte Vermieter.



18 Inklusive und Nutzungsgemischte Stadt

2



- die Lage der Inquilinatos im Zentrum ermöglicht fußläufige Erreichbarkeit von Wohnorten, Arbeitsorten, öffentlichen Einrichtungen, öffentlichen Freiräumen etc. → **„Stadt der kurzen Wege“**
 - 💡 Die aktive Integration der Bewohner und Nutzer in das Stadtzentrum schafft eine **„inklusive Stadt“**.
 - Die im Verhältnis zu großen Sozialbausiedlungen sehr kleinmaßstäblichen Inquilinatos lassen sich besser in das Stadtgefüge integrieren.
 - 💡 Die kommunale Verwaltung kann durch Ausbau des Angebotes an öffentlichen Freiräumen und öffentlichen Einrichtungen im Zentrum das **„Recht auf Stadt“** für alle ermöglichen.
 - 💡 Der Wohnbau im Zentrum ist sowohl im Sinne der Nutzungsmischung als auch zur Erhaltung der Zentren als lebendige Orte der Gesellschaft und Kultur wesentlich (Martínez Delgado, 2018) und schafft eine **„nutzungsdurchmischte Stadt“**.
 - 💡 Die gemischten Nutzungen führen zur Belebung der Straßen und damit zu mehr sozialer Kontrolle und Sicherheit.
 - 💡 Sozialer Wohnbau im Zentrum fördert
 - die soziale Durchmischung der Bevölkerung
 - **„sozial durchmischte Stadt“**.
 - den direkten Zugang zur Stadt.
 - 💡 Im Vergleich zu Wohnbau am Stadtrand gibt es keine Erschließungskosten und sind keine zusätzlichen Transportsysteme nötig. Die vorhandene Infrastruktur kann genützt werden.

19 Positiver Einfluss auf öffentlichen Raum und Nachbarschaft





- 💡 Die negative Abwärtsspirale kann umgekehrt werden und die Inquilinatos können zur Aufwertung der Viertel beitragen.
- 💡 Die Aufwertung kann durch das Zurverfügungstellen von öffentlichem Mobiliar an den Fassaden der Inquilinatos für alle Stadtbewohner passieren wie z.B. durch Bänke, Beleuchtung, Brunnen.
- 💡 Die Aufwertung kann auch durch räumliche Verbindungen zwischen Inquilinato und öffentlichen Raum passieren. Öffentliche Einrichtungen im ersten Stock oder Gassenlokalen in Inquilinatos wie kommunale Essensausgaben, Kinderbetreuungsstätten, Bibliotheken oder Kulturvereine schaffen eine Verbindung von den Bewohnern zur Nachbarschaft und von der Nachbarschaft zu den Inquilinatos. Das fördert die Integration der Bewohner und der Wohnform und reduziert die Stigmatisierung und die Invisibilisierung.



20 Architektur : Ressourcen schonend und platzeffizient


 8 & 9



- Flächenverbrauch pro Person niedrig
- Ressourcenverbrauch pro Person durch kollektive Nutzung niedrig
 -  Kollektiv genutzte Flächen ermöglichen mehr, vielfältigere und besser ausgestattete Räume für alle.
 -  Die kollektive Nutzung kann ein Vorbild für Sharing Konzepte sein.


21 Steuereinnahmen



-  Durch die Regulierung des Geschäftsmodells werden Steuereinnahmen für die kommunale Verwaltung generiert. Diese sollten zweckgebunden sein z.B. als Förderungen für Inquilinatos.


22 Ansatzpunkte für Sozialprogramme



-  Durch die Regulierung der Wohnform kann die marginale und vulnerable Bevölkerung verortet werden. Das ermöglicht eine bessere Orientierung, Informationen und Integration der Nutzer in Sozialprogramme.

23 Arbeitsplätze



-  Kommt es zu einer Erhöhung der Anzahl an Inquilinatos bedeutet das auch pro neuen Inquilinato ein Arbeitsplatz als Vermieter und damit die Schaffung von Arbeitsplätzen.

KONKLUSION UND STRATEGISCHE EMPFEHLUNGEN

KONKLUSION

Inquilinatos haben viele humanentwicklungs- sowie stadtentwicklungsrelevante Stärken und Potentiale. Diese existieren hypothetisch in allen Inquilinatos, sind aber in unterschiedlichem Maße ausgeprägt.

Die ökonomischen, organisatorischen und urbanen Stärken zeigen sich in der Mehrheit der Inquilinatos. Die in Verbindung mit dem kollektiven Wohnen auftretenden Stärken finden sich am ausgeprägtesten in Mehrparteienunterkünften, vor allem in kleinmaßstäblichen Hausgemeinschaften (wenige Haushalte) in denen der Vermieter vor Ort wohnt und das Gebäude in gutem bzw. akzeptablen Zustand ist.

Eine sehr wesentliche Stärke, die aber auf die Massenunterkünften beschränkt ist, ist der niederschwellige Zugang für alle.

Die Potentiale ergeben sich aus dem Weiterentwickeln und Nutzen der in den Inquilinatos erkannten Stärken. Sie beschränken sich nicht nur auf das Gebäude und die Bewohner, sondern reichen darüber hinaus und können auch für das Stadtquartier sowie die gesamte Stadtentwicklung von Bedeutung sein.

Durch die Anerkennung und Wahrnehmung der Stärken und Potentiale kann deutlich widerlegt werden, dass es sich bei der Wohnform Inquilinato um eine negative, nicht lebenswerte Wohnalternative handelt.

Bis jetzt haben die Inquilinatos und ihre Bewohner in Bogotá, aufgrund der Fokussierung auf die negativen Aspekte ein Schattendasein gefristet und aus politischer Sicht wurde versucht die Thematik zu ignorieren und tendenziell nur an eine Beseitigung der Inquilinatos gedacht. Die Wohnpolitik hat diese, mit seltenen Ausnahmen, nie als Wohnform in Betracht gezogen. Sie hat stattdessen an Alternativen gearbeitet, die den Bedürfnissen der Bewohner, die in den Stärken der Inquilinatos zum Ausdruck kommen, nicht entsprechen.

Eine ganzheitliche Betrachtung zeigt, dass die Inquilinatos in angemessenen Wohnkonditionen sehr wohl eine wertvolle und wichtige Wohnalternative darstellen.

Dabei ist besonders hervorzuheben, dass die Inquilinatos eine von den Stadtbewohnern selbst entwickelte Wohnform sind. Sie sind das Resultat einer Strategie des Widerstands und stellen eine selbst erarbeitete Wohnlösung in einer Stadt und Gesellschaft dar, die ihnen keine Möglichkeit gibt ihr Recht auf Wohnen einzufordern (vgl. Ríos, 2013, S. 42). Die Wohnform Inquilinato ist, wie von Benjamin Rojas^A sehr treffend formuliert, selbst ein kulturelles Erbe und Denkmal der Stadt, das es anzuerkennen und zu erhalten gilt (persönliche Kommunikation, 6.6.2018).

A. Benjamin Rojas ist Vorsitzender der
Bewohnervertretung im Stadtquartier *Las
Cruces*

Diese Wohnform anzuerkennen und weiterzuentwickeln fordert von der Politik die Inquilinatobewohner als Bürger der Stadt nicht nur zu tolerieren, sondern zu akzeptieren und wertzuschätzen. Es fordert ihre Lebensweise und die damit verbundene Wohnform als Teil der Diversität der Stadt zu begreifen und zu inkludieren sowie außerdem den positiven Beitrag, den die Inquilinatos für die Stadt leisten können, zu erkennen und zu fördern.

Basierend auf der vorangegangenen Arbeit und den gewonnenen Erkenntnissen stellt die Autorin die Frage:

Wie kann und soll Politik und Gesellschaft mit der Wohnform Inquilinato in Zukunft umgehen?

Um die Inquilinatos, in denen in ihrer heutigen Ausprägung problematische bis katastrophale Wohnkonditionen herrschen, die für die Bewohner viele Risiken bergen, zu einer lebenswerten und humanentwicklungsfördernden Wohnform zu wandeln, bedarf es einer ganzheitlichen Strategie. Diese muss soziale, räumliche und ökonomische Aspekte vereinen.

Dabei darf sich jegliche Intervention und öffentliche Politik nicht nur auf das Räumliche beschränken. Die Nutzer und Bewohner der Inquilinatos müssen bei der konkreten Umsetzung der Strategie von Beginn an miteinbezogen werden. Ihre Bedürfnisse, Wünsche, Vorstellungen und Ideen müssen an erster Stelle stehen und entsprechend berücksichtigt werden.

Die räumlichen Interventionen müssen immer auch im Kontext mit sozialen Programmen gesehen werden, insbesondere für Kinder, Jugendliche und Suchtkranke (vgl. Coupé, 2018).

Da die Entwicklung einer urbanen Strategie den Umfang der Arbeit überschreiten würde, beschränkt sich die Autorin auf die Erarbeitung strategischer Empfehlungen, die im folgenden Kapitel erörtert werden.

STRATEGISCHE EMPFEHLUNGEN

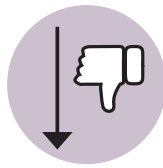
Die strategischen Empfehlungen befassen sich insbesondere mit den räumlichen Aspekten und verfolgen das Ziel, die Wohnform Inquilinato zu einer etablierten, lebenswerten Wohnform für die söb. Bevölkerung zu entwickeln, die dem Recht auf Wohnen gerecht wird und zur Entwicklung und Integration der Bevölkerung in der Stadt beiträgt^A. Dabei müssen die, für die Bewohner essenziellen Charakteristiken der Wohnform sowie die Vielfalt der Inquilinatos und des Angebotes bestehen bleiben.

A. Die strategischen Empfehlungen stützen sich in mehreren Punkten auf die Forschungsarbeit aus *Medellin*. Die Forschungsarbeit beinhaltet Empfehlungen für den Umgang mit bestehenden Inquilinatos im Stadtzentrum von *Medellin* (siehe Coupé, et al., 2006).

Die strategischen Empfehlungen der Autorin verfolgen **fünf Unterziele**:



Inquilinatos
SICHTBAR machen



PROBLEME &
Schwächen eliminieren



STÄRKEN konser-
vieren & ausbauen



POTENTIALE
nützen



RISIKEN
reduzieren &
vorbeugen

[320] Unterziele der strategischen Empfehlungen

Die strategischen Empfehlungen für eine urbane Strategie umfassen **sechs Interventionen** durch die das Primärziel sowie die fünf Unterziele erreicht werden sollen. Der Zusammenhang der Ziele mit den jeweiligen Interventionen ist farblich dargestellt. Die letzten drei Interventionen stellen die architektonischen und urbanen Interventionen dar, auf die insbesondere eingegangen wird:

1



AUFKLÄRUNG
und
Information

2



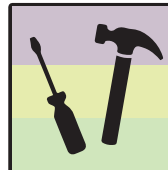
DATEN über
Inquilinatos
erheben

3



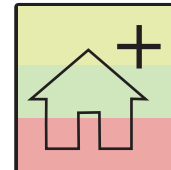
gesetzliche
REGULIERUNG
des Inquilinato

4



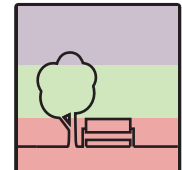
Existente
Inquilinatos
AUFWERTEN

5



NEUE
Inquilinatos
schaffen

6



Öffentlichen
Raum
AUFWERTEN

[321] Interventionen im Rahmen einer urbanen Strategie

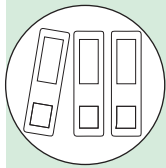


kommunale
Verwaltung
bzw. Staat

Zivilgesellschaft



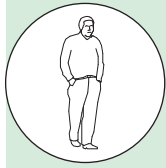
NGOs
NPOs
Universitäten



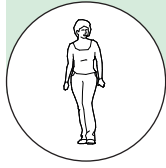
private Firmen



Eigentümer



Vermieter



Bewohner

Die Auseinandersetzung und Weiterentwicklung des Inquilinatos und die Umsetzung der Interventionen ist Aufgabe der kommunalen Verwaltung bzw. des Staates und der Zivilgesellschaft (vgl. Hernández & Ramírez, 2011, S.92).

Der Staat hat die Verantwortung das Recht auf Wohnen vor den Übergriffen vonseiten Dritter zu schützen – Schutzpflicht – und dafür Sorge zu tragen, dass dieses tatsächlich verwirklicht wird – Gewährleistungspflicht (vgl. ETC Graz, o.D.). Das trifft auch auf alle anderen Menschenrechte, die im Inquilinato verletzt werden, wie das Recht auf Sicherheit der eigenen Person, Recht auf soziale Sicherheit, Recht auf Schutz der Familie, Recht auf einen angemessenen Lebensstandard einschließlich Nahrung, Gesundheit, Bekleidung etc., zu (vgl. vereinte Nationen, 1948). Die Erfüllung der Schutzpflicht entspricht Intervention 3 – der gesetzlichen Regulierung der Inquilinatos. Die Gewährleistungspflicht entspricht den Interventionen 4 und 5 – der Aufwertung und Schaffung von Inquilinatos.

Die kommunale Verwaltung bzw. der Staat hat dementsprechend die Pflicht im Inquilinato zu intervenieren. Allerdings ist es weder realistisch noch sinnvoll die Interventionen alleine von staatlicher Seite umzusetzen.

Die Zivilgesellschaft, insbesondere NGOs (Nichtregierungsorganisationen), NPOs (nicht gewinnorientierte Organisationen) und Universitäten haben ein großes Potential in Zusammenarbeit mit der kommunalen Verwaltung, und im Zweifelsfall auch ohne dieser, die Mehrheit der Interventionen umzusetzen. NGOs und NPOs sind ideale Kooperationspartner, da sie garantieren, dass die Projekte nicht gewinnorientiert, sondern mit höchstem Benefit für die Bewohner umgesetzt werden.

Private Organisationen im Allgemeinen haben gegenüber der staatlichen Verwaltung den Vorteil, dass sie weniger bürokratisch und damit schneller und kosteneffizienter arbeiten. Außerdem kann ihre Arbeit wesentlich kontinuierlicher fortgesetzt werden als die der kommunalen Verwaltung, die sich mit jeder Legislaturperiode ändert (vgl. persönliche Kommunikation, Fernando Cortés, 8.6.2018).

Die Bewohner, Vermieter und Eigentümer sind als Akteure zu involvieren. Sie haben als einzige Akteure die Möglichkeit direkt aktiv zu werden. Vermieter und Eigentümer stellen das Verbindungsglied zwischen den existierenden Inquilinatos und den anderen Akteuren dar.

In Folge werden die einzelnen Interventionen beschrieben. Es wird dargestellt, welche Akteure jeweils beteiligt sind. Die kommunale Verwaltung kann, sollte und müsste in allen Interventionen eine koordinierende Rolle übernehmen. Da davon allerdings nicht unbedingt ausgegangen werden kann, könnten die Mehrheit der Interventionen (außer der gesetzliche Regulierung) auch von der Zivilgesellschaft alleine umgesetzt werden.

Intervention 1: Aufklärung und Information

Die erste Intervention umfasst die Wohnform, Lebensweise und Bewohner des Inquilinato ernstzunehmen, zu akzeptieren und zu visibilisieren. Sowohl die Gesellschaft generell, aber vor allem die Mitarbeiter der Stadtverwaltung müssen für die Wohnform sensibilisiert werden. Die vorherrschenden negativen Vorurteile und die Stigmatisierung müssen aufgehoben werden (vgl. Coupé, et al., 2006, S.10:Kap.5). Dafür ist Aufklärungs- und Informationsarbeit nötig.

Dabei müssen die hohe Vulnerabilität der Nutzer und die kommunale Verantwortung gegenüber dieser Bevölkerungsgruppe sowie die Stärken und Potentiale der Wohnform im Vordergrund stehen.



Ziele:



Akteure:



und/ oder



[323] Ziele und Akteure für Interaktion 1

Intervention 2: Daten über Inquilinatos erheben

In Folge muss die Wohnform in Bogotá grundlegend analysiert werden, im Moment gibt es keine brauchbaren offiziellen Daten. Es ist notwendig zu erheben:

- Wie viele Personen leben in Inquilinatos?
- Welche Personengruppen sind besonders stark vertreten?
- In welchen Stadtteilen, abgesehen vom Zentrum, kommen Inquilinatos vor?
- Wie sieht die quantitative und räumliche Verteilung zwischen Mehrparteien- und Massenunterkünften aus?
- etc.

Diese Arbeit kann dafür eine Grundlage darstellen.

Wesentlich ist auch die Bedürfnisse, Wünsche, Vorstellungen und Ideen der Nutzer, Bewohner sowie Vermieter durch quantitative, qualitative und insbesondere partizipative Methoden zu erheben.



Ziele:



Akteure:



und/ oder



[324] Ziele und Akteure für Interaktion 2



Intervention 3: Gesetzliche Regulierung der Wohnform und des Geschäftsmodells

Ziele:



Akteure:



[325] Ziele und Akteure für Interaktion 3

Das Inquilinato ist im Moment ein unreguliertes, informelles Geschäftsmodell. Um für die Nutzer angemessene Wohnkonditionen zu garantieren, ist es notwendig die Wohnform offiziell als Geschäftsform anzuerkennen und Mindeststandards sowie Maximalpreise zu bestimmen. Dabei müssen die Konditionen der Wohnräume (mind. Zimmergrößen und Wohnfläche pro Person, max. Belegungen pro Zimmer, notwendige Belichtung und Belüftung etc.) sowie der kollektiven Räume (max. Anzahl Nutzer/Sanitäranlage, min. Gemeinschaftsflächen und Freiflächen etc.) geregelt werden. Außerdem müssen die Preise reguliert werden.

Es ist hier zu betonen, dass Wohnen für sozioökonomisch benachteiligte Gruppen keine Gewinnabsichten verfolgen darf und jegliche Art der Ausbeutung der marginalisierten Bevölkerung verhindert werden muss. Die Inquilinatos sollten nur kostendeckend operieren, bzw. gefördert werden. Die Preise in den Inquilinatos dürfen trotz verbesserter Standards nicht steigen.

Die gesetzliche Regulierung ermöglicht weiters Steuern zu lukrieren, die zweckgebunden für die Förderung der Sanierung und die Neuschaffung von Inquilinatos eingesetzt werden können. Sie erlaubt die Kontrolle der Inquilinatos, was die Mindestkonditionen garantiert und verhindert, dass Inquilinatos als Deckmantel für kriminelle Aktivitäten genutzt werden.

Außerdem ermöglicht eine Regulierung eine Übersicht über die Wohnsituation in Inquilinatos zu bekommen und sowohl Wohn- als auch Sozialprogramme gezielt an die Empfänger zu orientieren.

Die Regulierung der Inquilinatos birgt allerdings das große Risiko, dass nur die „guten“ Inquilinatos formalisiert werden, während die „schlechten“ entweder geschlossen oder tiefer in die Informalität und Illegalität gedrängt werden. Das würde die Situation für die Nutzer deutlich verschlechtern (vgl. Coupé, 2018). Um diesem Risiko entgegenzuwirken, ist es notwendig Förderungen für die Vermieter, die eine Verbesserung unterstützen, sie sich aber nicht leisten können, anzubieten. Es ist ebenfalls notwendig, neue Inquilinatos zu schaffen, die die Schlafplätze und Wohnräume, die durch Schließungen verloren gehen, ersetzen.

Da die Wohnkonditionen in den Massenunterkünften wesentlich prekärer sind als in den Mehrparteienunterkünften und als reines Geschäftsmodell funktionieren, ist davon auszugehen, dass vor allem Massenunterkünfte illegalisiert werden. Daher ist es ebenfalls notwendig neue Inquilinatos zu schaffen, die für die davon betroffenen Nutzer ein adäquateres Gegenangebot darstellen.

Intervention 4 und 5: Weiterentwicklung der Inquilinatos

Die Weiterentwicklung der Inquilinatos beruht auf der Verbesserung der bestehenden Inquilinatos sowie auf der Neuschaffung von Inquilinatos.

Bevor auf diese räumlichen Interventionen eingegangen wird, müssen zwei wichtige Grundsätze klar gestellt werden:

1. Die Grundcharakteristika des Inquilinato müssen erhalten bleiben.

Diese sind:

- tägliche Bezahlung
- verschiedene Preisklassen
- niederschwelliger Zugang
- Zugang für alle
- Vermieter, der die Verantwortung im Inquilinato übernimmt (Funktion eines Hausmeisters)
- zentrale Lage

2. Es muss die Vielzahl an Wohnlösungen und differenzierten Inquilinatoformen, insbesondere was unterschiedliche Bewohnergruppen und Aufenthaltsdauer betrifft, anerkannt und beibehalten bleiben.

Inquilinatos können nicht nach standardisierten Lösungen oder als Universalmodelle entwickelt werden. Es ist notwendig, hier außerhalb traditioneller Wohnmodelle zu denken und außerdem die utopische Idee, dass Wohnen standardisiert werden kann und sollte, zu verwerfen (vgl. Cuervo, 2009, S. 69).

3. Funktionierende Wohngemeinschaften sollen erhalten bleiben.



Intervention 4 : Existente Inquilinatos aufwerten

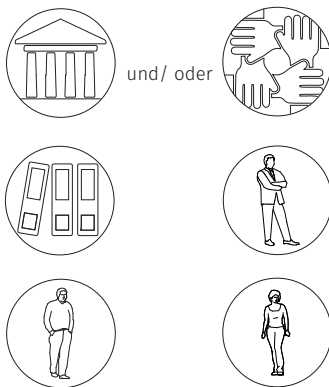
Die Aufwertung existenter Inquilinatos verfolgt das Ziel, die Wohnkonditionen in den bestehenden Inquilinatos zumindest auf die Anforderungen, der zu schaffenden gesetzlichen Mindeststandards (siehe Intervention 3) zu erhöhen.

Ziele:



Maßnahmen, die dazu erforderlich sind, sind unter anderem die Wohnräume zu vergrößern, für Belichtung und Belüftung aller Räume zu sorgen, die Anzahl der Frei- und Gemeinschaftsräume zu erhöhen, die Sanitäranlagen und Kochstellen aufzustocken etc. Vor allem in Massenunterkünften wird es außerdem notwendig sein die Belegung zu reduzieren und gemischte Schlafräume für eine niedrige Anzahl an Einzelpersonen-Haushalten zu schaffen.

Akteure:



Sowohl in Mehrparteien- als auch in Massenunterkünften werden diese Interventionen vielfach mit einer reduzierten Bewohnerkapazität der Inquilinatos einhergehen. Das ist einerseits positiv, da eine kleinere Bewohneranzahl zu einem höheren Wohnkomfort führt, bedingt aber die Verdrängung von Bewohnern und Nutzern. Mit dieser muss sensibel umgegangen werden. Die Möglichkeiten darauf zu reagieren, unterscheiden sich nach Mehrparteien und Massenunterkünften^A.

Sowohl für Mehrparteien- als auch für Massenunterkünften gilt, dass wenn es zur Verdrängung von Personen kommt, für diese innerhalb des selben Stadtquartieres angemessene Alternativwohnräume im selben Preissegment vorhanden sein müssen.

[326] Ziele und Akteure für Interaktion 4

Die Aufwertung der Massenunterkünfte muss in zwei Richtungen gehen: Für Personen mit kurzfristigem Aufenthalt müssen die aufgewerteten Unterkünfte die Charakteristika von Obdachloseneinrichtungen haben. Für Einzelpersonen mit längerfristigem Aufenthalt muss es angemessene Gemeinschaftsunterkünfte mit gemischten Schlafräumen für eine beschränkte Anzahl an Personen geben.

Abgesehen von diesen zwei Varianten sollten die Massenunterkünfte aufgelöst werden und die Möglichkeit geschaffen werden, dass die Nutzer in kleinmaßstäblichen Unterkünften, sprich Mehrparteienunterkünften wohnen können. In diesem Zusammenhang ist es besonders wichtig, dass jegliche räumliche Intervention auch von sozialen Maßnahmen begleitet wird.

A. In den Mehrparteienunterkünften mit langfristiger Aufenthaltsdauer und gut funktionierenden Hausgemeinschaften können Varianten der räumlichen Transformation mit einem Ausbau kombiniert werden. Ist das nicht möglich kann auch an eine gemeinsame Übersiedlung in ein anderes Gebäude gedacht werden. Bei kurzer Aufenthaltsdauer der Mieter kann einfach auf eine Nachbelegung der freigebliebenen Zimmer verzichtet werden.

In Massenunterkünften ist die Situation anders. Hier ist eine Reduzierung der Bewohneranzahl immer notwendig und da die Fluktuation hoch und die solidarischen Verbindungen zwischen den Bewohnern niedrig sind und es kaum eine Bindung an das Gebäude gibt müssen in diesem Fall keine Optionen gesucht werden damit alle Nutzer bleiben können.

Aus architektonischer Sicht ist zu erwarten, dass die Aufwertungen in den meisten Fällen zu einer Rückführung zur ursprünglichen Gebäudestruktur führen werden, was Freiräume und Erschließung angeht. In ehemaligen Wohngebäuden ist davon auszugehen, dass die Rückführung der Raumgrößen auf den Ursprungszustand am optimalsten ist. In beiden Fällen muss der Ursprungszustand betreffend der funktionalen Räume, die aufgestockt werden müssen, angepasst werden. In Gebäuden anderer Nutzungen muss die jeweils optimalste Lösung gefunden werden.

In allen Gebäuden sollte die Aufwertung die Revitalisierung der Fassade inkludieren. Die Neugestaltung der Fassaden ist ein einfaches aber effektives Mittel, um die Einstellung der Bewohner zum Gebäude und zum Stadtquartier zu verbessern.

Die Bewohner sollten bei der Aufwertung in allen Phasen, von der Planung bis zur Umsetzung, mit einbezogen werden. Die Partizipation fördert die Identifikation mit dem Ort und kann sich in Folge positiv auf das Zusammenleben auswirken.

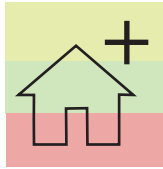
Mit den Möglichkeiten zur Aufwertung bestehender Inquilinatos, vor allem von Mehrparteienunterkünften, haben sich die UNAL Medellín in der Arbeit: „Identifizierung und Charakterisierung der Inquilinatos in *San Benito*, *San Lorenzo* und *San Pedro* in der Stadt Medellín und Formulierung von Vorschläge zum Umgang aus Stadtverwaltungssicht“ (Coupé, et al., 2006) sowie Monicá Álvarez in ihrer Diplomarbeit „Inquilinatos und ihr Einfluss auf den urbanen Verfall des Stadtviertels *Las Cruces*“ (Álvarez, 2003a) bereits auseinander gesetzt.

Die UNAL Medellín definiert unterschiedliche Typen der Inquilinatos nach Vermietertyp, Bewohnertyp und Gebäudezustand, die jeweils die selben Interventionen fordern. Die Interventionen konzentrieren sich auf organisatorische und soziale Möglichkeiten der Verbesserung von stadtverwaltungstechnischer Seite. Sie thematisieren die Wichtigkeit verschiedener Ansätze und setzen sich mit Möglichkeiten zur Zusammenarbeit und Unterstützung der Vermieter und Möglichkeiten der Einbeziehung und Unterstützung der Mieter, insbesondere in Form von Sozialprogrammen, auseinander.

Die Arbeit von M. Álvarez setzt sich anhand von mehreren realen Beispielen kolonialer, denkmalgeschützter Inquilinatos mit der Thematik der Aufwertung auseinander. Hier stehen die architektonischen und räumlichen Veränderungen im Vordergrund. Die Vorschläge basieren auf eine Reduzierung der Wohnräume und Bewohner zu Gunsten größerer, privater Räume sowie Gemeinschaftsräume und zusätzliche produktive Räume wie Verkaufslokale zur Straße hin.

Die Autorin sieht sowohl in der Arbeit der UNAL Medellín als auch in der Arbeit von M. Álvarez viele sinnvolle und weiter verfolgenswerte Ansätze, die auch kombiniert werden können.

Die Autorin empfiehlt, dass für die Aufwertung der Inquilinatos Förderungen der kommunalen Verwaltung zur Verfügung gestellt werden. Außerdem empfiehlt sie in Erwägung zu ziehen, dass Inquilinatos von staatlicher Seite gekauft, aufgewertet und vermietet werden oder zur Vermietung an Dritte, private Vermieter oder NGOs, vergeben werden. Dieser Ansatz entspräche einem sozialen Wohnbau in Miete.



Intervention 5 : Neue Inquilinatos schaffen

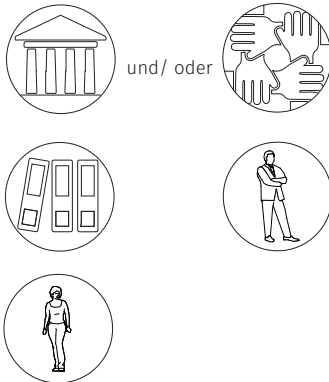
Neue Inquilinatos zu eröffnen ist aus mehreren Gründen essenziell:

- Durch die Regulierung von Standards werden Inquilinatos geschlossen werden. Für die Bewohner müssen Alternativen geschaffen werden.
- Durch die Regulierung werden Inquilinatos in die Illegalität rutschen, die dort lebenden Nutzer dürfen nicht auf diese Inquilinatos angewiesen sein, sondern müssen die Möglichkeit haben, in angemessenen Unterkünften unterzukommen.
- In Folge der Aufwertung der Inquilinatos wird die Nutzer- und Bewohnerzahl in vielen Inquilinatos reduziert werden. Diese Personen müssen alternative Wohnmöglichkeiten innerhalb des selben Stadtquartiers finden können.
- Die Bevölkerung, für die Inquilinatos die einzige Wohnmöglichkeit darstellt, ist aktuell im Ansteigen (Flüchtlingskrise Venezuela).

Ziele:



Akteure:



und/ oder

Die Schaffung neuer Inquilinatos muss nicht nur den aktuellen und den, durch die Regulierung und Aufwertung verursachten steigenden Bedarf decken, sondern auch überschüssige Wohnräume und Schlafplätze bieten um die existierenden Inquilinatos unter Druck zu setzen bestmögliche und preiswerte Wohnkonditionen zu bieten. Erst durch ein ausreichendes Angebot und ein gewisses Maß an Leerstand kann die Situation am Wohnungsmarkt umgekehrt und das Machtverhältnis zwischen Mieter und Vermieter geändert werden (vgl. Erich Raith, 14.3.2018). Prinzipiell sollte das aufgrund der gesetzlichen Regulierung überflüssig sein, allerdings ist die kontinuierliche Kontrolle der Inquilinatos und der Nachweis zukünftig illegaler Inquilinatos schwierig, weshalb die zusätzliche Regulierung über Angebot und Nachfrage wichtig ist.

Neue Inquilinatos zu schaffen kann nach drei unterschiedlichen Ansätzen erfolgen:

1. Adaptierung bewohnter Einfamilienhäuser mit Kapazität zur Vermietung
2. Umnutzung leerstehender Gebäude mit räumlichen Potential für kollektives Wohnen
3. Neubau von Inquilinatos

[327] Ziele und Akteure für Interaktion 5

Adaptierung bewohnter Einfamilienhäuser

Dieser Ansatz schafft vermietbaren Wohnraum in bestehenden und von einzelnen Familien bewohnten Einfamilienhäusern, die über räumliche Kapazitäten für die Vermietung verfügen. Das kann entweder durch Adaptierung und die Nutzung momentan leerstehender Räume oder durch Transformierung und den Zubau von Räumen passieren. Dieser Ansatz ist insbesondere für söb. Hausbesitzer interessant, da sie damit eine zusätzliche Einkommensquelle schaffen können.

Der Ansatz lässt sich bei geräumigen kolonialen und republikanischen Einfamilienhäusern, deren Räumlichkeiten für wesentlich größere Familien als die heutigen ausgelegt sind, verfolgen. Solche Gebäude wurden bereits oft zu KIT Wohnformen umgewandelt. In vielen Gebäuden besteht dieses Potential jedoch noch und ist nur deshalb nicht ausgenützt, weil der Gebäudezustand von den Vermietern als zu schlecht für die Vermietung eingestuft wird, das nötige Geld für die Instandhaltung fehlt und häufig keine ausreichenden Sanitäreinrichtungen vorhanden sind.

Der Ansatz lässt sich außerdem bei nicht denkmalgeschützten Gebäuden, die das Potential des Zubaus von Räumen, insbesondere der Aufstockung, bieten umsetzen. Er eignet sich insbesondere für Gebäude, die nach 1945 gebaut wurden.

Für die zukünftigen Bewohner ergibt sich in beiden Fällen der Vorteil einer kleinmaßstäblichen und familiären Unterkunft mit einem hohen Integrationspotential in die Nachbarschaft.

Für den Vermieter bringt die Adaptierung eine Aufwertung des Gebäudes, die Steigerung des Immobilienwertes und ein Zusatzeinkommen.

Für die Stadt bringt es die Vorteile der Verdichtung, der Unterbringung von söb. Personen, Unterstützung von söb. Vermietern, sowie im Fall von historischen Gebäuden, deren Erhaltung. Durch die kleinmaßstäblichen Strukturen und die Verteilung in der Stadt werden sozial problematische Brennpunkte vermieden.

Die Finanzierung der Adaptierung kann in Form von staatlichen Förderungen und über die zukünftige Vermietung sowie rückfinanzierte Kredite, erfolgen.

Aus Bogotá gibt es bereits zwei „Good Practice“-Beispiele, die auf diesem Ansatz basieren:

Beispiel 1

Akteure:



Architekt



Bank



Eigentümer

[328] Akteure in den Projekten von Fernando Cortés

Vom Architekten Fernando Cortés wurden im Stadtteil *La Candelaria* mehrere historische Gebäude in schlechtem Zustand mit dem Ziel der Vermietung von Räumen umgebaut und aufgewertet. Die Projekte wurden in Zusammenarbeit mehrerer privater Akteure entwickelt. Involviert waren die Hausbesitzer, der Architekt und eine Bank. Der Architekt entwickelte in Zusammenarbeit mit den Besitzern einen Entwurf für den Umbau. Von der Bank wurde ein Kredit bewilligt, der die Instandhaltungs- und Umbauarbeiten und die Planungsleistung finanzierte. Durch den Umbau konnten Zimmer vermietet werden. Mit dem Gewinn aus der Vermietung wurde der Kredit zurückgezahlt.

Wichtig war, dass die Projekte nicht primär gewinnorientiert, sondern vor allem sozial und idealistisch waren. Die Bank arbeitet mit günstigen Konditionen und einem individuell auf die Bewohner zu geschnittenen Finanzierungsplan.

Obwohl die Projekte ein Erfolg waren kam es zu keiner Wiederholung.

Beispiel 2

Akteure:



Staatliche
Hypothekenbank



Eigentümer

[329] Akteure in *Plan Terrazas*

Der *Plan Terrazas* wurde in Kolumbien in den 60er Jahren mit Ziel der Förderung der Nachverdichtung verfolgt (Torres Ramírez, 2012, S.2012). Der Name bezieht sich auf die Aufstockung von Gebäuden, auf den als Dachterrassen genutzten letzten Betongeschoßplatten. Diese Art des horizontalen Dachabschlusses findet man vor allem bei Gebäuden im progressiven Bauprozess, die darauf ausgelegt sind vertikal weiter ausgebaut zu werden.

Im Rahmen des *Plan Terrazas* wurden von der staatlichen Hypothekenbank BCH (*Banco Central Hipotecario*) geförderte Kredite an Hauseigentümer vergeben, um die Gebäude für die Vermietung auszubauen und aufzuwerten. Der Plan war damals im Gegensatz zu Bogotá, in anderen kolumbianischen Städten wie *Medellín* und *Cali*, erfolgreich. Der Plan unterstützte nicht nur die Nachverdichtung und Schaffung neuen Wohnraums, sondern stellte auch eine Unterstützung für verarmte Hausbesitzer dar (vgl. Gilbert, 2005b, S. 197 & 200).

Umnutzung leerstehender Gebäude zu Inquilinatos

Leerstehende Gebäude, mit räumlichen Potential für kollektives Wohnen, können von der kommunalen Verwaltung oder anderen Organisationen gekauft (oder gemietet) werden, um in Folge zu Inquilinatos umgewandelt zu werden. Wichtig ist dabei, dass die Gebäude zentral liegen und in ihrer Raumaufteilung leicht für das kollektive Wohnen adaptiert werden können.

Vorteile bereits bestehender Gebäude sind die schnelle Einrichtung und Inbetriebnahme der Inquilinatos und die Nutzung von Leerstand. Innerstädtisch finden sich mehr leerstehende Gebäude als freie Bauplätze. Ein Abriss der Gebäude ist oft nicht nötig und eine Instandsetzung und Adaptierung kostengünstiger und ressourcenschonender als ein Neubau.

Die Umnutzung als Inquilinato kann in diesem Fall auch als Zwischenutzung erfolgen.

Je nach Gebäudetyp wird es sich eher anbieten eine Mehrparteienunterkunft oder eine Obdachloseneinrichtung bzw. Gemeinschaftsunterkunft einzurichten.

Neubau von Inquilinatos

Der Neubau von Inquilinatos bietet die größten Chancen, die Stärken und Potentiale des Inquilinatos umzusetzen. Es wird möglich eine Architektur zu entwerfen, die einen lebenswerten Wohnraum bietet, der dem Lebensstil und den Bedürfnissen der Bewohner entspricht. Die neu gebauten Inquilinatos sollen Orte des kollektiven, leistbaren Wohnens darstellen, die den Bewohnern nicht nur das Wohnen in all seinen Aspekten ermöglichen, sondern auch aktiv die Integration und Entwicklung der Bewohner fördern.

Der Neubau von Inquilinatos kann als sozialer Wohnbau in Miete verstanden werden.

Bis jetzt existieren in Bogotá nur zwei Beispiele für geplante und neugebaute „Inquilinatos“. Diese sind die Projekte *La Milagrosa* und *Betania*, die Anfang der 90er Jahre im Stadtquartier *Egipto* errichtet wurden. Die Projekte wurden für Familien aus Inquilinatos errichtet und sind kollektive Wohnprojekte. Allerdings sind beide Projekte nicht in Miete sondern Eigentum, weshalb eigentlich nicht mehr von Inquilinatos gesprochen werden kann (Agudelo, 1994). Die Finanzierung der Wohnräume beruht zur Hälfte auf staatlichen Förderungen und zur Hälfte auf privat finanzierten Krediten^A.

Die Projekte verfolgen das Ziel, für die Bewohner von Inquilinatos neue Wohnräume zu schaffen, die die Mindeststandards für ein lebenswertes Wohnen erfüllen. Dabei gilt: mindestens zwei private Wohnräume, ein eigenes Bad und ein kleiner Kochbereich pro Haushalt (Agudelo, 1994).

A. Diese Art der Finanzierung unterscheidet sich deutlich von der täglichen Bezahlung im Inquilinato. Sie kann aber als Alternative in Erwägung gezogen werden, wenn die Finanzierungspläne der Kredite auf niedrigstem Zinsniveau funktionieren und auf die finanziellen Möglichkeiten der Bewohner zugeschnitten sind.

Akteure:



Stadtverwaltung
sozialer
Wohnbaufond



Entwicklungspro-
gramm UNO



NGOs
Kirche *Egipto*
Universität *La Salle*



Bewohner
aus Inquilinatos im
Stadtquartier *Egipto*

[330] Akteure in den Projekten *La Milagrosa*
und *Betania*

A. Split-Levels bezeichnen Grundrissebenen die zueinander um ein Halbgeshoß versetzte sind.

Diesen Vorgaben entspricht das Projekt *La Milagrosa*. Es besteht aus 12 Wohneinheiten. Sie sind zweistöckig und nutzen teilweise Split-Levels^A. Die Wohneinheiten sind um drei Innenhöfe organisiert. Es gibt für alle Wohneinheiten zwei kollektive Küchen und Essbereiche (persönliche Kommunikation, C.Escallon, 20.6.2018).

Das Projekt *Betania* hat 18 Wohneinheiten. Diese sind in einem dreistöckigen Gebäudeblock, zu je 6 Einheiten pro Stock, organisiert. Die Erschließung sowie die Belichtung und Belüftung erfolgt über Laubengänge. Die Wohneinheiten haben doppelte Raumhöhe und sind auf zwei Niveaus organisiert (persönliche Kommunikation, C.Escallon, 20.6.2018).

Die zwei Projekte wurden in Zusammenarbeit vieler Akteure entwickelt. Initiiert wurden sie von der Stadtverwaltung, beratend begleitet vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen und dem sozialen Wohnbaufond (INURBE) sowie unterstützt von der örtlichen Kirche, mehreren NGOs und der Universität *La Salle* (vgl. Agudelo, 1994).

Die beiden Wohnbauten wurden als Anfang einer Alternativstrategie zum Umgang mit Inquilinatos gesehen, mit dem Potential im ganzen Zentrum von Bogotá umgesetzt zu werden. Allerdings kam es nie dazu. Die Autorin vermutet, dass die Ursache des Scheiterns am fehlenden Engagement der staatlichen Verwaltung und dem Ausbleiben zugesicherter Gelder sowie an einer damit verbundenen Desillusionierung der privaten Organisationen liegt.

Für die neue Auseinandersetzung mit der Thematik Inquilinato und allen damit verbundenen Interventionen ist es wichtig, dass diese Fehler nicht wiederholt werden und aus den Erfahrungen gelernt wird. Es können zwei Schlüsse aus der Erfahrung von *La Milagrosa* und *Betania* gezogen werden:

- Die Schaffung neuer Inquilinatos ist erstrebenswert und bewirkt die nachhaltige Verbesserung der Wohnkonditionen für die Bewohner.
- Die kommunale Verwaltung ist ein entscheidender, allerdings kein zwingend verlässlicher Akteur.

Für zukünftige Projekte bedeutet das, dass von kommunaler Seite eine Verpflichtung mit den Projekten gesichert sein muss, gleichzeitig aber der Erfolg der Projekte nicht von der kommunalen Verwaltung abhängig sein darf.

Entwurfskriterien für Inquilinatos

Abgesehen von den organisatorischen und verwaltungstechnischen Fragen, stellt sich insbesondere die Frage, nach welchen Kriterien neue Inquilinatos räumlich gestaltet werden soll. Diese Frage detailliert zu beantworten, würde über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen, weshalb die Autorin hier nur einige Kriterien vorstellen möchte:

Bei dem Entwurf eines Inquilinatos muss zuerst entschieden werden, welcher Typ von Inquilinato errichtet werden soll. In der Entscheidung spielt der Standort des Grundstückes sowie die diversen Baubeschränkungen eine wichtige Rolle.

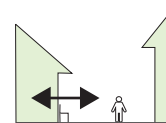
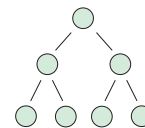
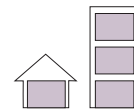
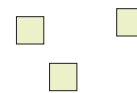
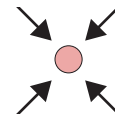
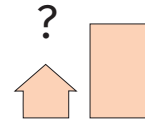
Als Standort sollte ein fußläufig gut an das Zentrum angebundener Ort gewählt werden. Da die Grundstücke im Zentrum sehr teuer sind, empfiehlt die Autorin eine gesetzliche Regelung und vor allem Regulierung der Grundstückspreise, die diese für sozialen Wohnbau nach oben hin deckeln.

Die Standorte der neuen Inquilinatos sollten so gewählt werden, dass sich diese in das Stadtquartier integrieren. Daher sollte versucht werden, diese im Stadtzentrum zu verteilen und nicht an einem Ort zu konzentrieren, um eine Ghettoisierung entgegen zu wirken.

Die Baubeschränkungen definieren die maximale Gebäudegröße des Inquilinatos. Tendenziell sollten die Inquilinatos möglichst kleinmaßstäblich, sprich mit wenigen Haushalten pro Inquilinato geplant werden. Allerdings kann in Betracht gezogen werden innerhalb eines Gebäudes mehrere Inquilinatos mit jeweils separatem Zugang in unterschiedlichen Gebäudetrakten oder Ebenen unterzubringen.

Die drei wichtigsten Inquilinatotypen, die im Neubau entworfen werden können, sind Mehrparteienunterkünfte oder verbesserte Massenunterkünfte in Form von Gemeinschaftsunterkünften oder Obdachloseneinrichtungen. Die Typologien müssen aber vielfach weiter differenziert werden, je nach Aufenthaltsdauer, Nutzergruppe, etc.

Je nach Typ, Nutzergruppe und Standort muss überlegt werden, inwiefern das Inquilinato mit dem Stadtquartier in Kontakt treten kann und welche Maßnahmen gesetzt werden können, um sowohl für Inquilinato als auch für das Stadtquartier einen Mehrwert bringen. Gestaltungsmaßnahmen können vor allem im Bereich der Fassade getroffen werden. Außerdem können straßenseitige Räume für kommunale oder gewerbliche Zwecke genutzt werden.



[331] Grafische Darstellung Entwurfskriterien

Jeder der Inquilinatotypen erfordert sein eigenes Raumprogramm und hat spezifische Anforderungen. Auf diese genauer einzugehen, wäre an dieser Stelle zu umfangreich. Es sei aber auf fünf Arbeiten verwiesen, in denen sich Mindestkriterien und Gestaltungsempfehlungen für Inquilinatos finden.

- *Identificación y caracterización de los inquilinatos de San Benito, San Lorenzo y San Pedro de la ciudad de Medellín y formulación de propuestas de gestión*, Coupé, et al., 2006.
- *Proyecto Piloto de Rehabilitación de Inquilinatos: La Olla – Santiago de Cali*, Dominiguez, Guevera, & Serrano, 1994.
- *Plantear los criterios para la creación de inquilinatos dignos e inclusivos*, González Peláez, 2015.
- *El inquilinato: una alternativa de vivienda en el barrio Las Cruces*, Álvarez, 2003b.
- *Estrategia de Recuperación Habitacional Integral: Plan de Revitalización del Centro Tradicional de Bogotá*, IDPC, 2015a.

Abgesehen von den dort vorgestellten Kriterien und Gestaltungsempfehlungen, muss großer Wert darauf gelegt werden, die in dieser Arbeit im Kapitel 4 diskutierten räumlichen und sozialräumlichen Stärken und Potentiale der Inquilinatos durch die Architektur zu fördern und Schwächen und Risiken zu vermeiden. Auch die unterschiedlichen Vor- und Nachteile der Gebäudetypen für die Eignung als Inquilinato – siehe Kapitel 3.3.3. – stellen wichtige Grundlagen für einen Entwurf dar.

Außerdem sollten die Bewohner der Inquilinatos mit einbezogen werden, um ihre Bedürfnissen, Vorstellungen und Ideen in den Entwürfen miteinzubeziehen.

Des weiteren empfiehlt die Autorin, für einen Entwurf internationale Beispiele geplanter Inquilinatos, wie sie beispielsweise in den Ciudadelas in Kuba oder den Conventillos in Uruguay zu finden sind, zu analysieren. Informationen dazu finden sich in der Arbeit:

- *Vivir en el „centro“: vivienda e inquilinato en los barrios céntricos de las metrópolis de América Latina*, Harms, Ludeña, & Pfeiffer, 1996.

Auch die Auseinandersetzung mit der Wohnform Clusterwohnung, die im Kapitel 1.3. vorgestellt wurde, sowie mit anderen kollektiven Wohnformen für sozioökonomisch benachteiligte Personen wie Obdachloseneinrichtungen und betreute Wohngemeinschaften etc. können wichtige Überlegungsgrundlagen liefern.

Intervention 6: Öffentlichen Raum aufwerten

Den öffentlichen Raum aufzuwerten, stellt eine ergänzende Maßnahme zu den anderen Interventionen dar. Sie inkludiert sowohl die Aufwertung als auch den Ausbau des öffentlichen Außenraumes und öffentlicher Einrichtungen. Die Bedürfnisse der Nutzer und Bewohner der Inquilinatos stehen im Vordergrund. Die positiven Auswirkungen, die durch die Aufwertung erzielt werden können, sind aber nicht nur für sie, sondern für alle Stadtbewohner wertvoll. Sie tragen dazu bei eine inklusive und lebenswerte Stadt für alle zu schaffen.

Erster Schritt zur Aufwertung ist die Verbesserung des Zustandes und der Ausstattung des öffentlichen Raumes. Da die Nutzer der Inquilinatos den größten Teil des Tages im öffentlichen Raum verbringen, muss dieser sowohl Funktionen des Wohn- als auch Arbeitsraumes erfüllen. Er muss witterungsgeschützte Bereiche mit ausreichenden Sitzgelegenheiten bieten und über essenzielle, kostenfrei zugängliche Ausstattungen wie Toiletanlagen, Trinkwasserbrunnen etc. verfügen. Um die Sicherheit des öffentlichen Raumes zu erhöhen, ist eine gute Belichtung nötig. Eine zusätzliche Begrünung liefert, durch eine optische sowie klimatische Verbesserung, einen wichtigen Beitrag zur Aufwertung.

Der öffentliche Raum muss insbesondere unter der Prämisse der Verdichtung im Stadtzentrum und der damit steigenden Zahl an Nutzern kontinuierlich erhöht, ausgebaut und aufgewertet werden. Besonders für Kinder und Jugendliche ist die Schaffung von Spiel- und Sportanlagen wesentlich.

Auch die öffentlichen Einrichtungen müssen ausgebaut werden, es bedarf vor allem all jener Raumangebote, die es im Inquilinato nicht gibt, wie Gemeinschaftsräume, Lernräume, Kulturräume, Spielräume, Räume für Jugendliche, Bibliotheken etc. All diese Räume müssen kostenlos und ohne Konsumzwang zugänglich sein.

Außerdem muss das öffentliche Angebot an sozialen Einrichtungen für die s**ö**b. Bevölkerung wie Essensausgaben, Gesundheitszentren, Bildungseinrichtungen, Nachbarschaftshilfe-Zentren etc. erhöht werden. Für die Nutzer, Vermieter und Besitzer von Inquilinatos sollte außerdem ein Informations- und Beratungszentrum eingerichtet werden (vgl.Coupé, et al., 2006, S. 66:Kap.5).

Die vorgestellten Maßnahmen können von unterschiedlichen Akteuren umgesetzt werden.

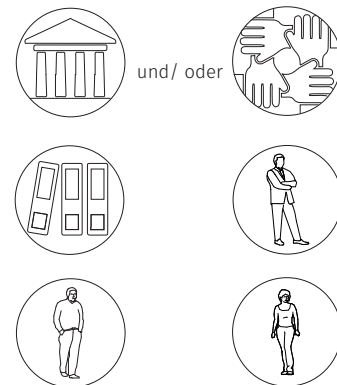
Hauptverantwortlich für den öffentlichen Raum und öffentliche Einrichtungen ist natürlich die kommunale Verwaltung. Im Gegensatz zu den anderen Interventionen besteht hier der Vorteil, dass diese Maßnahmen ohne Eingriff in privaten Besitz und damit bürokratisch einfach möglich sind.



Ziele:



Akteure:



[332] Ziele und Akteure für Interaktion 6

Abgesehen von der kommunalen Verwaltung können lokale Akteure (Vermieter und Inquilinatobesitzer) aktiv werden. Diese können mikro-urbanistische Aufwertungen im Bereich der Fassade und des angrenzenden Raumes, wie Bänke, Belichtung, Begrünung und Trinkwasserbrunnen realisieren. Zum anderen können sie in den zur Straße orientierten Zimmern Räume mit Mehrwert für die Nachbarschaft einrichten. Diese Option ist insbesondere bei der Aufwertung bestehender Inquilinatos in Erwägung zu ziehen.

Die Partizipation der Bewohner an den Verbesserungsmaßnahmen sollte unterstützt werden. Sie fördert die Aneignung und Identifikation der Bewohner mit dem Stadtquartier. Kunst, vor allem in Form von Graffiti, kann als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel der Bewohner eingesetzt werden.

A. Die Gebietsbetreuungen sollten gemeinsam mit den Anrainern das jeweilige Stadtquartier entwickeln und dabei sowohl die Bürger in ihren Anliegen unterstützen als auch über Förderungen informieren und aktiv Vorschläge einbringen. Das Wiener Modell der Gebietsbetreuungen kann als Vorbild gelten.

Die Autorin empfiehlt zur Stimulierung dieser Maßnahmen eine Förderung durch die öffentliche Hand sowie die Einrichtung von Gebietsbetreuungen^A.

Auch NGOs und NPOs können einen wichtigen Beitrag zu Aufwertung des öffentlichen Raumes leisten. Sie können in ihrer Arbeit die Vermieter und Hausbesitzer unterstützen. Sie können in von ihnen betriebenen und/oder erbauten Inquilinatos die erwähnten Maßnahmen umsetzen und sie können in Zusammenarbeit mit der kommunalen Verwaltung im öffentlichen Raum aktiv werden.

Die Aufwertung des öffentlichen Raumes im Umfeld der Inquilinatos, sowie der Inquilinatos selbst, ist ein Zeichen der Akzeptanz und Wertschätzung der Bewohner. Damit kann den Menschen ihre Würde zurückgegeben und ihr Stolz gefördert werden. Es kann sie im Gegenzug dazu animieren, Eigenverantwortung für den Raum und in der Gesellschaft zu übernehmen.

Die Aufwertung des öffentlichen Raumes kann eine solidarischere, inklusivere und gesündere Gesellschaft schaffen (vgl. persönliche Kommunikation, F. Cortés, 8.6.2018).

UMSETZUNG

Um die strategischen Empfehlungen in einer urbanen Strategie umzusetzen, empfiehlt die Autorin eine multiprofessionelle Arbeitsgruppe aller an der Thematik interessierten Personen wie Architekten, Stadtplaner, Sozialarbeiter, Ökonomen, Interessensvertreter der Bewohner und Vermieter etc. zu gründen. Die Arbeitsgruppe sollte durch Universitäten und andere Organisationen sowie private Firmen unterstützt werden.

Erster Schritt der Arbeitsgruppe muss Intervention 1 sein. Dabei ist es wichtig Maßnahmen zu setzen, die die Politik in Zugzwang bringen. Das kann der Beginn einer öffentlichen Diskussion sein oder die Unterstützung durch einflussreiche Partner wie zum Beispiel das Entwicklungsprogramm der UNO, die Interamerikanische Entwicklungsbank etc.

Es ist wichtig die kommunale Verwaltung von der Dringlichkeit des Themas zu überzeugen, da diese das größte Potential für die Entwicklung und Umsetzung einer urbanen Strategie hat.

Nachdem davon auszugehen ist, dass die sozialen Argumente nicht schlagkräftig genug sind, muss insbesondere auf wirtschaftliche (Steuereinkünfte, Arbeitsplätze) und urbane Vorteile (kompakte, inklusive, nutzungs- und sozialdurchmischte Stadt, Aufwertung des Stadtzentrums, Denkmalschutz etc.) hingewiesen werden.

Gibt es von Seiten der Stadtverwaltung Unterstützung, sollte eine öffentlich finanzierte Non-Profit-Organisation (NPO) gegründet werden, die eng mit der Stadtverwaltung zusammenarbeitet, aber nicht von Legislaturperioden abhängig ist. Die NPO sollte für die Stadtverwaltung die Entwicklung und Umsetzung der Strategie verfolgen und für Kontinuität und Nachhaltigkeit sorgen. Die kommunale Verwaltung hat hier die einmalige Chance eine neue Wohnpolitik für die sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung in Miete im Stadtzentrum umzusetzen. Je nach Engagement der Stadt kann bei den Interventionen 4 und 5 auf öffentliche Förderungen direkt an die Besitzer oder über NGOs, NPOs gesetzt werden oder sogar auf die aktive Beteiligung der kommunalen Verwaltung in Form von sozialem Wohnbau in Miete im Eigentum der Stadt.

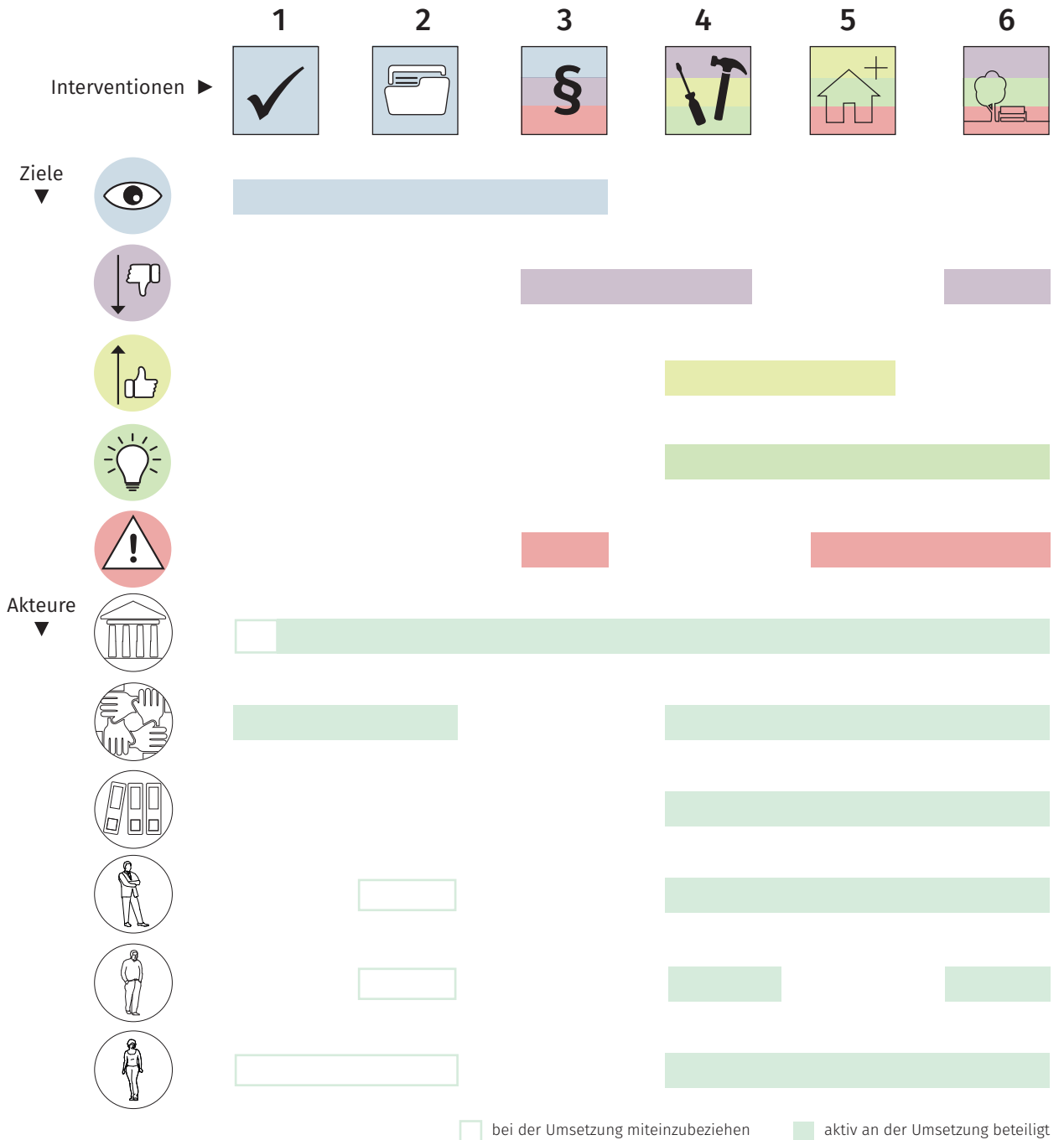
Schafft es die Arbeitsgruppe nicht die kommunale Verwaltung ins Boot zu holen, bedeutet das, dass bei der Entwicklung und Umsetzung einer Strategie auf die Zivilgesellschaft gesetzt werden muss. Die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnern gewinnt hier an Wichtigkeit. Dabei ist insbesondere die Zusammenarbeit mit vor Ort etablierten NGOs wie *Habitat para la Humanidad* oder *Techo para mi pais* dringend zu empfehlen.

Für Intervention 2 sollte die Unterstützung von Universitäten gesucht werden. Für die Interventionen 4 und 5 sollten Finanzierungsmodelle entwickelt werden, die durch die tägliche Bezahlung der Mieter finanziert bzw. rückfinanziert werden können. Dass das möglich ist, sieht man an Hand des vorgestellten Beispiels von Fernando Cortés (siehe S.249).

Außerdem ist bekannt, dass das Inquilinato heutzutage ein sehr lukratives Geschäftsmodell darstellt. Es ist deshalb davon auszugehen, dass sich daraus ein kostendeckendes Wohnprogramm entwickeln lässt. Wichtig dabei ist, dass alle beteiligten Akteure das primäre Ziel, der Schaffung von leistbarem, qualitativ hochwertigem und den Bedürfnissen entsprechenden Wohnraum, verfolgen.

Die Autorin geht davon aus, dass es sowohl mit, als auch ohne Unterstützung der kommunalen Verwaltung möglich ist, die Wohnsituation der Nutzer von Inquilinatos und die Wohnform an sich zu verbessern und zu einer lebenswerten Wohnform zu verwandeln.

[333] Darstellung der zu erreichenden Ziele sowie der aktiven und miteinzubeziehenden Akteure während der Umsetzung



SCHLUSSWORT

Bevor ich mich der Reflexion der Arbeit widme, möchte ich einen Schlussgedanken festhalten:

Die Wohnform Inquilinato ist ein Spiegelbild Bogotás. In ihm reflektieren sich die Problematiken der ganzen Stadt: die soziale Ungleichheit und Ungerechtigkeit, die Armut, die Chancenlosigkeit, die Gewalt und die Kriminalität. Es ist ein Spiegelbild, dass auf den ersten Blick so abschreckend ist, dass die Gesellschaft beschlossen hat, sich abzuwenden und nicht mehr hinzuschauen. Damit hat sie nicht nur beschlossen sich selbst zu verleugnen, sondern auch einen großen Teil der Bevölkerung zu negieren. Aber wie es einem Spiegelbild eigen ist, führt diese Haltung nicht zu einer Veränderung der Tatsachen. Hätte man den Mut sich dem Spiegelbild zu stellen und es länger zu betrachten, würde man erkennen, dass dem Bild eine geheimnisvolle Schönheit innewohnt, die zu erkennen einem durch das Wegschauen verwehrt geblieben wäre. Die Schönheit liegt in den Details verborgen. Die Falten zeugen nicht nur vom Alter, sondern auch von der Entwicklung und Erfahrung. Die Inquilinatos zeugen nicht nur von Problemen, sondern auch von Stärken, insbesondere von Solidarität und Gemeinschaft. Sieht man noch genauer hin liegen im Inquilinato nicht nur die Probleme der ganzen Stadt, sondern auch ihre Stärken. Die Herausforderung liegt darin, die Stadt dazu zu bringen, das Spiegelbild anzusehen, die Inquilinatos und deren Bewohner und damit auch sich selbst wahrzunehmen, zu akzeptieren und die Chancen und Potentiale, die sich beim Blick in den Spiegel zeigen, zu nutzen.



[334] Illustration Schlussgedanke: Spiegelbild Inquilinato und Spiegelbild Bogotá

Die Arbeit hat sich damit auseinandergesetzt die Wohnform Inquilinato umfassend zu analysieren, um ein Grundverständnis für die Wohnform, ihre Akteure und Dynamiken zu entwickeln. Dafür war eine wesentlich umfangreichere Auseinandersetzung mit dem Thema nötig, als ursprünglich geplant. Die tiefgehende Auseinandersetzung ermöglicht es allerdings in dieser Arbeit ein sehr komplettes wie komplexes Bild dieser Wohnform in Bogotá zu zeichnen. Nur so war es in Folge möglich, die zentrale Frage der Arbeit: „Hat die Wohnform Inquilinato Stärken und Potentiale um daraus eine lebenswerte Wohnlösung für die s.öb. Bevölkerung zu entwickeln?“ klar mit „Ja“ zu beantworten und die Stärken und Potentiale aufzuzählen ohne dabei in Kritik zu geraten die Wohnform aus europäischer oder oberflächlicher Sicht zu betrachten und die Probleme nicht Ernst zu nehmen.

Die Erkenntnisse dieser Arbeit sind die vielfältigen Potentiale, die das Inquilinato zu einer lebenswerten Wohnform für die söb. Bevölkerung machen können. Die Autorin sieht die Arbeit als Beitrag zu Intervention 1, der von ihr vorgeschlagenen strategischen Empfehlungen. Sie möchte mit dieser Arbeit dazu beitragen, die Wohnform Inquilinato und deren Bewohner sichtbar zu machen und zu thematisieren. Sie hofft, den Professoren, die sie bei ihrem Aufenthalt vor Ort interviewt hat, mit dieser Arbeit einerseits eine Übersicht über die Wohnform und die Situation in Bogotá zu liefern und sie zu unterstützen die Thematik weiter zu beforschen. Außerdem hofft sie, allen anderen Interessenten und insbesondere auch ArchitekturstudentInnen mit dieser Arbeit einen Einstieg in die Thematik zu ermöglichen und ein Grundwissen zur Verfügung zu stellen, um darauf basierend weiterführend zu arbeiten und zu forschen.

Aus Sicht der Autorin gibt es in folgenden Bereichen weiteren Forschungsbedarf:

- Es ist notwendig die aktuelle Situation der Inquilinatos in Bogotá tiefergehend zu untersuchen, die Autorin hat bei der Recherche für diese Arbeit festgestellt, dass quasi keine zuverlässigen Daten über Inquilinatos in Bogotá vorhanden sind. Eine weiterführende Auseinandersetzung mit dem Thema erfordert brauchbare Daten, sowohl über die Gebäude als auch über die Bewohner und Nutzer.
- Für zukünftige Forschungen muss der Forschungsbereich auf das gesamte Stadtgebiet ausgedehnt werden. Die Arbeit hat sich, wie auch die wenigen anderen vorhandenen Arbeiten zu diesem Thema, auf das Stadtzentrum fokussiert, aber Inquilinatos gibt es im gesamten Stadtgebiet.
- Nicht nur die Inquilinatos, sondern auch die anderen KIT Wohnformen müssen erforscht werden. Sie stellen Wohnlösungen für eine sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung dar, die andere Voraussetzungen mitbringen als die Inquilinatobewohner. Insbesondere die kollektiven Wohnhäuser und Wohnpassagen sind aber auch für die Weiterentwicklung des Inquilinatos von Interesse.
- Alle „Good practice“ Beispiele für Wohnbau für söb. Bevölkerungsgruppen im Zentrum von Bogotá, unter anderem die verwirklichten Beispiele von Fernando Cortés, der *Plan Terrazas*, die Projekte *La Milagrosa* und *Betania*, aber auch nicht umgesetzte Projekte, sollten genau analysiert werden, um Potentiale und Risiken bei der Entwicklung zukünftiger Projekte zu kennen.

Abschließend möchte die Autorin an die kommunale Verwaltung der Stadt Bogotá appellieren, ihrer Pflicht und Verantwortung der Sicherung und Garantie der Menschenrechte und die damit verbundene aktive Beteiligung an einer Wohnpolitik für die sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung nachzukommen. Die Stadt muss in der Weiterentwicklung der Inquilinatos die Möglichkeit erkennen der vulnerabelsten Bevölkerung eine lebenswerte Wohnform zu bieten, die ihre Weiterentwicklung, die Überwindung der Armut und die Integration in die Stadtgesellschaft fördert, damit Bogotá eine **LEBENSWERTE STADT FÜR ALLE** wird.

ANHANG

ENDNOTEN

1. Als Referenz wurde der Wiener Gemeindebezirk Mariahilf mit Gründerzeitlicher Blockrandbebauung gewählt (vgl. Taxacher & Lebhart, 2016).
2. Berechnung: 25,1% der Personen, die im SISBEN System berücksichtigt sind leben in Zimmern, 7,16% der Personen, die im SISBEN System berücksichtigt sind leben in Überbelegung (Ardila, 2017, S. 11,13). Die Personen im SISBEN machen 52% der Bevölkerung Bogotás aus (Veeduría Distrital, 2018a), sprich 13 % aller Personen in Bogotá leben in Zimmer und 3,7 in Überbelegung. Personen, die nicht ins SISBEN fallen und in Zimmern wohnen sind damit nicht berücksichtigt.
3. Berechnung: 25,1% der Personen, die im SISBEN System berücksichtigt sind leben in Zimmern (Ardila, 2017, S. 11) Bevölkerung in SISBEN nach Bezirk (Veeduría Distrital, 2018a, 2018c, 2018d).
4. Vargas Lesmes & Zambrano. (1988)
5. Vargas Lesmes & Zambrano. (1988)
6. Zahlen kalkuliert nach Daten aus SDP. (2018)
7. Berechnungen basierend auf Prozent- und Bevölkerungszahlen aus (Jaramillio, 1990 zit. n. Álvarez, 2003a, S. 14), (DANE, 2007) und (SDP, 2018)
8. Berechnung aus Prozent (10,4%) und Einwohner gesamt Bogotá (8.180.000)
9. Berechnung aus Bevölkerung SISBEN Bogotá und Bevölkerung gesamt Bogotá
10. Umrechnungskurs: 3500 COP entsprechen 1 Euro, COP auf Hunderterstelle gerundet, € auf 2 Dezimalstellen gerundet. Die Wert sind auf eine Einzelperson bezogen, in einem Mehrpersonenhaushalt müsste man dementsprechende Formel verwenden, da die Werte nicht dem Vielfachen sondern einem prozentual Mehrfachen des Wertes entsprechen. Zum Beispiel 0,5 pro weitere Erwachsene Person und um den Faktor 0,3 pro Kind (unter 14 Jahre) im Haushalt (Armutskonferenz, 2016)
11. Werte aus persönlichen Konversationen mit Mauricio (06.2018), Leidy (06.2018), Isaac (06.2018), und (LA Network, 2018)
12. Werte aus persönlicher Konversation Diego Enrique (06.2018), und (Rodríguez, 2014)
13. Eigene Berechnung – Personen je *Estrato* und Prozentanteil Mieter je *Estrato* aus (SDP, 2015, S. 29,56-57)
14. Nicht vollständige Informationen wurden von der Autorin nach bestem Wissen und Gewissen ergänzt. Dazu wurden teilweise ähnliche Beispiel herangezogen (besonders für Fotos, Pläne). Die Informationen aus den Quellen mussten teilweise abgeändert werden um ein stimmiges Gesamtbild zu gewährleisten. Das Ziel war dabei immer die Charakteristika des Beispiels bestmöglich zum Ausdruck zu bringen. Bei mehreren nicht übereinstimmenden Quellen, hat die Autorin sich für die jeweils kohärentere Information entschieden.
15. DANE. (11. 2018)
16. Die Originalangaben sind in US Dollar und wurden zum aktuellen Wechselkurs (12.5.2019) mit 1 \$ = 0,9€ umgerechnet und gerundet.

QUELLENVERZEICHNIS

- Agudelo, C. (09.02. 1994). Plan piloto para mejorar inquilinatos. El tiempo.
Abgerufen am 10. 4. 2019 von <https://www.eltiempo.com/archivo/documento/MAM-37475>
- Álvarez, M. (2003a). Los inquilinatos y su influencia en el deterioro urbano del barrio Las Cruces (Masterarbeit) Pontificia Universidad Javeriana, Bogotá, Kolumbien
- Álvarez, M. (2003b). El inquilinato: una alternativa de vivienda en el barrio Las Cruces (Kurzfassung Masterarbeit), Pontificia Universidad Javeriana, Bogotá, Kolumbien
Abgerufen am 29. 4. 2019 von <https://revistas.javeriana.edu.co/index.php/revApuntesArq/article/view/9090/7392>
- Angulo, R. (09. 10. 2011). La medición de la pobreza en Colombia: respuestas para el debate. Razón pública.
Abgerufen am 25. 09. 2018 von <https://www.razonpublica.com/index.php/regiones-temas-31/2459-la-medicion-de-la-pobreza-en-colombia-respuestas-para-el-debate.html>
- AOG. (03. 03 2016). Idomeni: Gestrandet und gefangen in einer unhaltbaren humanitären Situation.
Abgerufen am 22. 10. 2018 von <https://www.aerzte-ohne-grenzen.de/idomeni-mazedonisch-griechische-grenze-fluechtlinge-bericht>
- Arango, V., Avendaño, J. A., Cardeño, F. A., Reyna, D., del Socorro, Y., Cabrera, T., & Ríos, Y. (2009). Conflictividades urbanas: inquilinatos, tiendas de barrio y ludopatía. Alcaldía Mayor, Centro de Estudio y Análisis en Convivencia y Seguridad Ciudadana. Bogotá : Eko Marketing & .Puntoaparte Editores
- ArchINFORM. (kein Datum).
Abgerufen am 24. 10. 2018 von <https://deu.archinform.net/arch/348.htm>
- Ardila, L. Y. (2017). Caracterización Socio - Encuesta SISBEN III - Boltín 91. (S. D. Planeación, Hrsg.) Bogotá.
Abgerufen am 29. 04. 2018 von http://www.sdp.gov.co/sites/default/files/final_caracterizacion_diciembre_2017.pdf
- Armutskonferenz. (2016). Aktuelle Armuts- und Verteilungszahlen.
Abgerufen am 25. 09. 2018 von <http://www.armutskonferenz.at/armut-in-oesterreich/aktuelle-armuts-und-verteilungszahlen.html>
- Arquitectura en Colombia. (o.D.).
Abgerufen am 19. 03. 2019 von <https://de.scribd.com/document/372170488/Arquitectura-en-Colombia-pdf>
- Bähr, J., & Mertins, G. (1995). Die Lateinamerikanische Großstadt - Verstädterungsprozesse und Stadtstrukturen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- bancomundial. (kein Datum). Población urbana.
Abgerufen am 28. 11. 2018 von https://datos.bancomundial.org/indicador/SP.URB.TOTL.IN.ZS?year_high_desc=false
- Bayona, A. (2011). CARACTERÍSTICAS GENERALES DE LOS HOGARES Y DE LA. In F. Zambrano, A. Bayona , M. Alvaro, B. Sámper, P. Heredia, C. Gómez, . . . A. Restrepo, Encuesta Distrital de Demografía y Salud - Bogotá 2011.
Abgerufen am 16. 11. 2018 von <http://profamilia.org.co/wp-content/uploads/2015/05/1a%20Encuesta%20distrital%20de%20demografia%20y%20salud.pdf>
- Bazalka, C. (08. 06. 2017). Alle Notquartiere der Stadt Wien schließen bis Ende September.
Abgerufen am 22. 10. 2018 von https://www.meinbezirk.at/wien/c-lokales/alle-notquartiere-der-stadt-wien-schliessen-bis-ende-september_a2150642
- BBC. (29. 03 2010). Profile: Alvaro Uribe Velez. BBC.
Abgerufen am 26. 01. 2019 von <http://news.bbc.co.uk/2/hi/americas/3214685.stm>
- Bogotá cómo vamos. (Juli 2017). INFORME DE CALIDAD DE VIDA DE BOGOTÀ 2016.
Abgerufen am 29. 04. 2018 von <http://www.bogotacomovamos.org/documentos/informe-de-calidad-de-vida-de-bogota-en-2016/>
- Bogotá Indígena. (23. 05. 2018). Bogotá Indígena.
Abgerufen am 11. 03. 2019 von <https://www.agendapropia.co/bogotaindigena/drama-embera?platform=hootsuite>
- bogota.gov.co. (16. 05. 2017). Listo programa de vivienda para 4.000 familias de bajos recursos y víctimas del conflicto en Bogotá.
Abgerufen am 31. 12. 2018 von bogota.gov.co: <http://www.bogota.gov.co/temas-de-ciudad/habitat/vivienda-para-4000-familias-de-bajos-recursos-y-victimas-del-conflicto-en-bogota>
- bogota.gov.co. (21. 11. 2017). Ubicación de la Ciudad.
Abgerufen am 28. 10. 2018 von <http://www.bogota.gov.co/ciudad/ubicacion>
- bogotacomovamos.org. (08. 01. 2019). Bogotá como vamos.
Abgerufen am 29. 04. 2018 von <http://www.bogotacomovamos.org/interactivo-como-vamos-en-localidades-2016/localidades/>
- Brock, B. (03. 02 1993). „Architektur der Gesellschaft - die Bedeutung von Form und Stil für. Basel, Deutschland.
Abgerufen am 24. 10. 2018 von <https://bazonbrock.de/werke/detail/?id=1329>
- Buendía, S. (2003). Inquilinatos del Centro - Una casa para ciento diez. Directo Bogotá, 1, 13-14.
Abgerufen am 29. 04. 2018 von https://issuu.com/directobogota/docs/_04 abgerufen
- Calvete, H. (1982). Una casa de inquilinato. (Masterarbeit) Universidad Nacional de Colombia. Bogotá, Kolumbien
- Cardeño Mejía, F. A. (2007). Historia del desarrollo urbano del centro de Bogotá (localidad Los Mártires). Colombia: Alcaldía Mayor de Bogotá.
Abgerufen am 07. 11. 2018 von http://www.culturarecreacionydeporte.gov.co/observatorio/documentos/investigaciones/estadosArte/HistoriaBta_Martires.pdf

- Ceballos, O. (10. 2009). Foro: Arrendamiento y Vivienda Popular en Colombia como Alternativa Habitacional. Abgerufen am 29. 04. 2018 von <https://mesavis.uniandes.edu.co/Presentaciones%20Foro%202009/Presentaciones%20foro/Panel%20de%20calidad/OLGA%20LUCIA%20CEBALLOS.pdf>
- Cicloba. (22. 10. 2012). DE LA CALLE DEL CARTUCHO A LA CALLE DEL BRONX. Abgerufen am 3. 12. 2018 von <https://www.ciclobr.com/delcartuchoalbronx.html>
- Colombia reports data. (17. 08. 2018). Poverty and inequality. Abgerufen am 17. 11. 2018 von <https://data.colombiareports.com/colombia-poverty-inequality-statistics/>
- Constitución Colombia. (kein Datum). Índice de la Constitución Política de Colombia de 1991. Abgerufen am 15. 10. 2018 von <http://www.constitucioncolombia.com/indice.php>
- Coupé, F. (03. 07 2018). Inquilinatos en Latinoamérica: la ciudad migrante, solitaria e informal. (la.network, Interviewer) la.network. Abgerufen am 02. 02. 2019 von <http://la.network/inquilinatos-latinoameric-ciudad-migrante-solitaria/>
- Coupé, F., Múnera, A., Arboleda, E., Hernández, J. F., Henao, C. A., Caicedo, A., & Laínez, Y. (2006). Identificación y caracterización de los inquilinatos de *San Benito, San Lorenzo y San Pedro* de la ciudad de Medellín y formulación de propuestas de gestión.
- Cuervo, J. (2008). Habitar: Una condición exclusivamente humana. (U. P. Bolivariana, Hrsg.) *Iconofacto*(4), S. 43-51. Abgerufen am 06. 01. 2019 von <https://revistas.upb.edu.co/index.php/iconofacto/article/view/3057/2693>
- Cuervo, J. (2009). Una aproximación desde el habitar a la vivienda compartida en Niquitao, Medellín. *Cuadernos de vivienda y Urbanismo*, 2, 38-71. Abgerufen am 29. 04. 2019 von <https://revistas.javeriana.edu.co/index.php/cvyu/article/view/5503/4336>
- DANE. (2007). Encuesta de Calidad de Vida Bogotá . Bogota: Secretaría Distrital de Planeación. Abgerufen am 29. 04. 2019 von https://www.dane.gov.co/files/investigaciones/condiciones_vida/ecvb/4.xls
- DANE. (2009). Metodología Encuesta Nacional de Calidad de Vida. Abgerufen am 29. 04. 2019 von <https://www.dane.gov.co/files/investigaciones/fichas/ECV.pdf>
- DANE. (04. 2018). Pobreza Monetaria Bogotá D.C. Año 2017. Tech. rep., Gobierno de Colombia. Abgerufen am 29. 04. 2019 von https://www.dane.gov.co/files/investigaciones/condiciones_vida/pobreza/2017/Bogota_Pobreza_2017.pdf
- DANE. (11. 2018) ¿CUÁNTOS SOMOS?. Abgerufen am 29. 04. 2019 von <https://www.dane.gov.co/index.php/estadisticas-por-tema/demografia-y-poblacion/censo-nacional-de-poblacion-y-vivenda-2018/cuantos-somos>
- DANE (o.D.). Preguntas_frecuentes_estratificacion. Abgerufen am 17. 11. 2018 von http://www.dane.gov.co/files/geoestadistica/Preguntas_frecuentes_estratificacion.pdf?phpMyAdmin=3om27vamm65hhkhrtc8rrn2g4
- Der Standard. (29. 3. 2016). Bahnschienen bei Idomeni erneut besetzt. Abgerufen am 22. 10 2018 von <https://derstandard.at/2000033802495/Bahnschienen-bei-Idomeni-erneut-besetzt>
- Diaz, A. (1998). De Fábrica de Loza a Cuartos de Habitación. *El Tiempo*. Abgerufen am 29. 04. 2019 von <https://www.eltiempo.com/archivo/documento/MAM-755933>
- Die Armutskonferenz. (2018). Aktuelle Armuts- und Verteilungszahlen. Abgerufen am 16. 4. 2019 von <http://www.armutskonferenz.at/armut-in-oesterreich/aktuelle-armuts-und-verteilungszahlen.html>
- DIMPE. (2018). COLOMBIA - Encuesta Multipropósito - EM 2017. Dirección de Metodología y Producción Estadística - DIMPE - Dirección Técnica. Abgerufen am 29. 04. 2019 von <http://microdatos.dane.gov.co/index.php/ddibrowser/565/export/?format=pdf&generate=yes>
- Ditton, H., & Maaz, K. (2011). Sozioökonomischer Status und soziale Ungleichheit. *ResearchGate*. doi:10.1007/978-3-531-93021-3_17 Abgerufen am 29. 04. 2019 von https://www.researchgate.net/publication/241026163_Soziookonomischer_Status_und_soziale_Ungleichheit/download
- DNP. (o.D.). ¿Qué es el Sisbén? (D. N. Planeación, Hrsg.) Abgerufen am 18. 11 2018 von <https://www.sisben.gov.co/sisben/paginas/que-es.aspx>
- Dömer, K., Drexler, H., & Schultz-Granberg, J. (2014). *Housing for everyone - Affordable Living*. Berlin: Jovis Verlag GmbH.
- Dominiguez, M., Guevera, A., & Serrano, N. (1994). Proyecto Piloto de Rehabilitación de Inquilinatos: La Olla - Santiago de Cali. (Masterarbeit), Pontificia Universidad Javeriana. Bogotá, Kolumbien
- Donnerbauer, P. (05. 06. 2016). City Plaza: Das Refugee-Hotel im Herzen von Athen. Abgerufen am 22. 10. 2018 von https://www.vice.com/de_at/article/vdjwvx/city-plaza-das-refugee-hotel-im-herzen-von-athen-123
- Duden. (o.D.). www.duden.de. Abgerufen am 06. 01. 2019 von Duden: <https://www.duden.de/rechtschreibung/wohnen#Bedeutunga>
- EDA. (10. 04. 2018). Abgerufen am 15. 10 2018 von <https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030/die-17-ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung.html>
- El espectador. (22. 09. 2009). Inquilinatos en el centro de Bogotá sirven como guarida de delincuentes. *El espectador*. Abgerufen am 16. 11. 2018 von <https://www.elespectador.com/noticias/bogota/articulo162761-inquilinatos-el-centro-de-bogota-sirven-guarida-de-delincuentes>

- El Espectador. (11. 09. 2015). ABC del programa Arriendo Social para adquirir casa. El Espectador.
Abgerufen am 31. 12. 2018 von <https://www.elespectador.com/noticias/economia/abc-del-programa-arriendo-social-adquirir-casa-articulo-585434>
- El Espectador. (22. 12. 2018). Más de 800 indígenas embera regresaron a sus territorios en Chocó y Risaralda. El Espectador.
Abgerufen am 28. 12. 2018 von <https://www.elespectador.com/noticias/nacional/mas-de-800-indigenas-embera-regresaron-sus-territorios-en-choco-y-risaralda-articulo-830684>
- El tiempo. (25. 09. 2011). En Bogotá unos 64.000 hogares viven en cuartos de inquilinatos. El tiempo.
Abgerufen am 19. 09. 2018 von <http://www.eltiempo.com/archivo/documentos/CMS-10436191>
- El tiempo. (10. 8. 2016). Comenzó este miércoles la demolición de predios en el 'Bronx'. El tiempo.
Abgerufen am 28. 11. 2018 von <https://www.eltiempo.com/bogota/demolicion-del-bronx-57235>
- El tiempo. (28. 11. 2018). En cifras: todo lo que debe saber sobre la migración venezolana. El tiempo. Abgerufen am 28. 12. 2018 von <https://www.eltiempo.com/mundo/venezuela/cifras-de-la-migracion-venezolana-en-colombia-septiembre-de-2018-290680>
- ETC Graz. (o.D.). WEN VERPFLICHTEN DIE MENSCHENRECHTE?
Abgerufen am 10. 4. 2019 von <http://kennedeinerechte.at/informationen/wen-verpflichten-die-menschenrechte/>
- Farha, L. (2. 1 2018). Housing is a human rights issue - and 2018 must be the year to address it. The Guardian.
Abgerufen am 15. 10. 2018 von <https://www.theguardian.com/housing-network/2018/jan/02/2018-global-housing-crisis-us-canada-homelessness>
- Fuertes, P., & Monteys, X. (2014). Casa collage (2. Auflage). Barcelona : Editorial Gustavo Gili, S.L.
- Gilbert, A. (2005a). Ayudando a los pobres a través de subsidios de vivienda: lecciones de Chile, Colombia y Sudáfrica. In *Vivienda, Habitabilidad y Sostenibilidad*. (S. 143 -187). Pontificia Universidad Colombia : Bogotá
- Gilbert, A. (2005b). Vivienda en alquiler en Colombia: Algunas reflexiones iniciales. In *Vivienda, Habitabilidad y Sostenibilidad*. Pontificia Universidad Colombia. (S. 189 -217). Pontificia Universidad Colombia : Bogotá
- Gomez, Y. (16. 09. 2004). LA ÚLTIMA BATALLA DE LOS COMUNEROS. El tiempo.
Abgerufen am 08. 01. 2019 von <https://www.eltiempo.com/archivo/documento/MAM-1510455>
- González Peláez, D. (2015). Plantear los criterios para la creación de inquilinatos dignos e inclusivos. (P. Uniandes, Hrsg.)
Abgerufen am 10. 04. 2019 von <http://portfolios.uniandes.edu.co/gallery/46408037/Teoria-Unidad-Intermedia-Bogota>
- Habitat Bogotá. (2018). Resultados preliminares para Bogotá - Encuesta Nacional de Presupuestos de los Hogares 2016 – 2017. Bogotá: Secretaría de Habitat.
Abgerufen am 19. 11. 2018 von http://habitatencifras.habitatbogota.gov.co/documentos/boletines/ENPH_2016_2017.pdf
- Harms, H., Ludeña, W., & Pfeiffer, P. (1996). *Vivir en el "centro": vivienda e inquilinato en los barrios céntricos de las metrópolis de América Latina*. Hamburg-Harburg: Technische Universität Hamburg-Harburg.
- Heidegger, M. (2014). *Bauen, Wohnen Denken (1951)*. In D. Eberle, *Handwerkheft IV* (S. 102-110). Zürich: ETH Zürich.
Abgerufen am 06. 01. 2019 von http://www.eberle.arch.ethz.ch/cms/uploads/files/publikationen/140409_IV_TEXTE.pdf
- Hernández, J. F. (2012). Inquilinato, la morada sin memoria. *Escenarios: empresa y territorio*, 1, 137-148.
- Hernández, J. F. (2015). Retrospectiva y reconocimiento del inquilinato en Medellín. *Escenarios: empresa y territorio* (4), 4, 81-97.
- Hernández, J. F., & Ramírez, L. T. (2011). *Una pieza para todo*. Medellín : Fondo Editorial Comfenalco Antioquia :
- Holm, A. (2011). *Wohnung als Ware: zur Ökonomie und Politik der Wohnungsversorgung*. *Widersprüche: Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildung-, Gesundheits- und Sozialbereich*, 9-20.
Abgerufen am 19. 10. 2018 von https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/40238/ssoar-widersprueche-2011-121-holm-Wohnung_als_Ware_zur.pdf?sequence=1
- IDPC (2015a). *Estrategia de Recuperación Habitacional Integral: Plan de Revitalización del Centro Tradicional de Bogotá*. Bogotá: Instituto Distrital Patrimonio Cultural.
- IDPC (2015b). *PRTC: Plan de Revitalización del Centro Tradicional de Bogotá* . Bogotá : Instituto Distrital Patrimonio Cultural
- Jormakka, K., & Artner, L. (2015). Die Domestizierung der menschlichen Spezies. In M. Gilbert, D. Kuhlmann, O. Schürer, K. Jormakka , & L. Artner, *House Rules* (S. 72-122). Wien: TU Wien, Institut für Architekturwissenschaften, FB Architekturtheorie.
- Kaestle, A. (2016). *Neue Standards: Zehn Thesen zum Wohnen*. In G. Matthew, T. Heide, V. v. Beckerath, H. Praeger, J. Richter, M. Rottmann, . . . M. Petzet. Berlin: jovis Verlag GmbH.
- Kaufmann, T. (2012). *Bogotá in Bewegung: nachhaltige Verkehrslösungen für das 21. Jahrhundert*. Münster: LIT Verlag.
- Kleefisch-Jobst, U., Köddermann, P., & Jung, K. (2017). *Alle wollen wohnen. Gerecht. Sozial. Bezahlfähig*. Berlin: jobis Verlag GmbH.
- Krumwiede, H. (12. 09. 2003). *Armut in Lateinamerika als soziales und politisches Problem*.
Abgerufen am 27. 09. 2018 von <http://www.bpb.de/apuz/27401/armut-in-lateinamerika-als-soziales-und-politisches-problem?p=all>
- LA Network. (15. 04 2018). *El millonario negocio de los inquilinatos para venezolanos en Medellín*. LA Network.
Abgerufen am 18. 11. 2018 von <http://la.network/millonario-negocio-inquilinatos-venezolanos-medellin/>

- Lasso Fuentes, J. (5. 9 2018). Migrantes venezolanos en Bogotá ya son cerca de 118 mil. Radio Nacional.
Abgerufen am 28. 11. 2018 von <https://www.radionacional.co/noticia/migracion-venezolana/migrantes-venezolanos-bogota-ya-son-cerca-de-118-mil>
- Law, S. (30. 6 2015). Miniature Hong Kong Dwellings - Dramatically Squeezed into Frame.
Abgerufen am 28. 12. 2018 von <https://www.digitalrev.com/article/hong-kong-micro-apartments-squeezed-into-frame>
- Martínez Delgado, M. (30. 11 2018). Las claves de un buen proceso de retorno a los centros históricos. El tiempo.
Abgerufen am 30. 12. 2018 von <https://m.eltiempo.com/bogota/las-claves-para-revitalizar-la-vivienda-en-los-centros-historicos-300100>
- Mejía, G. (2000). Los años de cambio - Historia Urbana de Bogotá 1820-1910. Bogotá: CEJA centro Editorial Javeriano.
Abgerufen am 29. 10. 2018 von https://issuu.com/publicacionesfcs/docs/los_a__os_del_cambio
- Melo, J. T. (7. 8 2018). Las 20 localidades de Bogotá en datos. El espectador.
Abgerufen am 28. 10. 2018 von <https://www.elespectador.com/noticias/bogota/las-20-localidades-de-bogota-en-datos-articulo-804728>
- Menschenrechtserklärung.de. (kein Datum). Angemessener Lebensstandard.
Abgerufen am 15. 10. 2018 von <https://www.menschenrechtserklaerung.de/angemessener-lebensstandard-3677/>
- Minvivienda. (2014). Colombia: Cien años de políticas habitacionales. Bogotá: Ministerio de Vivienda, Ciudad y Territorio.
Abgerufen am 18. 11 2018 von <http://minvivienda.gov.co/Documents/100anosdepolicashabitacionales.pdf>
- Molano, D. (15. 02. 2016). Reinventarse TransMilenio. Semana.
Abgerufen am 23. 04. 2019 von <https://www.semana.com/opinion/articulo/diego-molano-bogota-necesita-metro-pero-tambien-reinventar-TransMilenio/460767>
- Moreno, C. (12 2016). Adaptación de Patrimonio Cultural a Vivienda Comunal en Arrienda: "Inquilinatos" en Sector del Voto Nacional, Bogotá. Vivienda & Ciudad, 3, 39-50.
Abgerufen am 29. 04. 2019 von <https://revistas.unc.edu.ar/index.php/ReViyCi/article/download/16265/16116+&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=firefox-b-ab>
abgerufen
- Murcia Ijjasz, I., Bernal Castillo, X., Morris Rincón, I., Potes, D., Montoya, G., Viatela, J., . . . Vargas, C. (2011). Un lugar llamado - El Cartucho (crónica). Bogotá: Instituto Distrital de Patrimonio Cultural.
Abgerufen am 29. 04. 2019 von https://issuu.com/patrimoniobogota/docs/cartucho_final
- OECD. (2016). Sozioökonomischer Status, Schülerleistungen und Einstellungen gegenüber Naturwissenschaften. In PISA 2015 Results (Volume I): Excellence and Equity in Education. Paris: OECD publishing.
Abgerufen am 16. 04. 2019 von <https://www.oecd-ilibrary.org/docserver/9789264267879-10-de.pdf?expires=1555419629&id=id&accname=guest&checksum=4FF0AD24F00F87C5AA8976CB74C09444>
- Peña, M. C. (2009). EL BARRIO FAVORITO DE LOS BOGOTANOS: Recuperación histórica y patrimonial del barrio La Favorita de Bogotá. (Masterarbeit) Bogotá: Pontificia Universidad Javeriana.
Abgerufen am 29. 04. 2019 von <https://www.javeriana.edu.co/biblos/tesis/comunicacion/tesis347.pdf>
- Peña, M. C. (2009). Sobredosis en La Favorita. Directo Bogotá, 25, 16-21.
Abgerufen am 29. 04. 2019 von https://issuu.com/directobogota/docs/_25 abgerufen
- Portafolio. (09. 04. 2017). 8.376.463: las víctimas del conflicto armado en Colombia. Portafolio.
Abgerufen am 26. 01. 2019 von <https://www.portafolio.co/economia/gobierno/el-numero-de-victimas-del-conflicto-armado-en-colombia-504833>
- Proasyl. (3. 12 2015). „Macht die Grenze auf!“ – die Situation in Idomeni spitzt sich zu . Proasyl.de.
Abgerufen am 22. 10. 2018 von <https://www.proasyl.de/news/macht-die-grenze-auf-die-situation-in-idomeni-spitzt-sich-zu/>
- Ramírez Buitrago, F. (2018). TransMilenio en Cifras. Bogotá: TransMilenio S.A.
Abgerufen am 23. 04. 2019 von <https://www.TransMilenio.gov.co/loader.php?Servicio=Tools2&ITipo=descargas&IFuncion=descargar&idFile=4146>
- Renn, H. (02. 05 2018). Fotos von den wohl winzigsten Wohnungen der Welt in Hongkong. Vice.
Abgerufen am 28. 12. 2018 von https://www.vice.com/de_at/article/8xkpvv/photos-from-the-tiniest-tiny-homes-in-hong-kong
- Reyes, E. (24. 07 2013). El conflicto armado en Colombia deja 220.000 muertos desde 1958. El país.
Abgerufen am 26. 1. 2019 von https://elpais.com/internacional/2013/07/24/actualidad/1374677621_928074.html
- Ribbeck, E. (24. 09 2008). Bundeszentrale für politische Bildung.
Abgerufen am 23. 10. 2018 von <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/megastaedte/64768/slums>
- Riedmann, A. (2003). "Menschsein ... heisst wohnen." Ambulant Begleitetes Wohnen als Wohnform, die Menschsein ermöglicht. Innsbruck: Leopold- Franzens-Universität Innsbruck.
Abgerufen am 06. 01. 2019 von <http://bidok.uibk.ac.at/library/riedmann-wohnen-dipl.html#idp8871296>
- Ríos, S. C. (2013). Lógicas de Reproducción del Inquilinato en Medellín: Entre Permanencias y Tránsitos. (Masterarbeit) Medellín: Universidad Nacional de Colombia
- Rodríguez Gómez, J. (12. 09. 2018). Así funcionará el albergue para venezolanos en Bogotá. RCN Radio.
Abgerufen am 28. 11. 2018 von <https://www.rcnradio.com/bogota/asi-funcionara-el-albergue-para-venezolanos-en-bogota>
- Rodríguez, O. F. (25. 04. 2014). Inquilinatos en Bogotá.
Abgerufen am 25. 9 2018 von <https://www.youtube.com/watch?v=MkUyj8b9Sy0>
- Rosling, H. (2018). Factfulness (8. Ausg.). Berlin: Ullstein Buchverlag.

- Ruby, I. (6. 6. 2017). Today, we need affordable housing that is also attractive. (M. Goudis, Interviewer)
Abgerufen am 15. 10. 2018 von <http://www.housingeurope.eu/blog-954/today-we-need-affordable-housing-that-is-also-attractive>
- Ruff, C. (11. 1. 2015). Zukunftsaussicht: Wohnen in der WG. Der Standard.
Abgerufen am 23. 10. 2018 von <https://derstandard.at/200008744425/Zukunftsaussicht-Wohnen-in-der-WG>
- Salario Mínimo. (2018). Salario Mínimo Mensual 2018 en Colombia.
Abgerufen am 24. 09. 2018 von <http://www.salariominimocolombia.net/>
- Samper, G. C. (1994). Corporacion Barrio La Candelaria 1982-1988. Bogotá: Corporación La Candelaria.
Abgerufen am 27. 11. 2018 von https://issuu.com/patrimoniobogota/docs/corporacion_candelaria_baja
- Sánchez, N. (24. 09. 2018). La miseria de los indígenas desplazados en Bogotá. El Espectador.
Abgerufen am 28. 12. 2018 von <https://colombia2020.elespectador.com/pais/la-miseria-de-los-indigenas-desplazados-en-bogota>
- SDP. (04. 2015). Encuesta Multipropósito 2014 - Principales resultados en Bogotá y la Región -Boltín 65. Bogotá.
Abgerufen am 29. 04. 2019 von http://www.sdp.gov.co/sites/default/files/boletin_resultados_encuesta_multiproposito_2014.pdf
- SDP. (2011). Bogotá - Ciudad de Estadísticas - Boletín 32. Principales resultados de la primera encuesta multipropósito para Bogotá 2011. Secretaría Distrital de Planeación.
Abgerufen am 29. 04. 2019 von <http://www.sdp.gov.co/sites/default/files/dice115-cartillaencuesmultipropos-2011.pdf>
- SDP. (2016). ¿Cómo solucionan sus necesidades de vivienda los hogares“pobres” en la ciudad de Bogotá? Bogotá.
Abgerufen am 29. 04. 2019 von http://www.sdp.gov.co/sites/default/files/081-como_solucionan_hogares_vulnerables_necesidades_vivi.pdf
- SDP. (2017). DÉFICIT DE VIVIENDA URBANA EN BOGOTÁ Y CUNDINAMARCA -Una aproximación al cálculo a través de la realidad de la población registrada en las bases de datos del Sisbén. Bogotá: Secretaría Distrital de Planeación.
Abgerufen am 29. 04. 2019 von http://www.sdp.gov.co/sites/default/files/4_estudio_deficit_vivienda_sisben.pdf
- SDP. (2018). Análisis demográfico y proyecciones poblacionales de Bogotá - Boletín 93. Bogotá : Alcaldía Mayor de Bogotá.
Abgerufen am 29. 04. 2019 von http://www.sdp.gov.co/sites/default/files/demografia_proyecciones_2017_0_0.pdf
- Semana. (02. 08. 2014). Seis millones de víctimas deja el conflicto en Colombia. La Semana.
Abgerufen am 26. 01. 2019 von <https://www.semana.com/nacion/articulo/victimas-del-conflicto-armado-en-colombia/376494-3>
- Semana. (27. 11. 2018). 9 datos de la migración venezolana que revela el Conpes del gobierno Duque. Semana.
Abgerufen am 28. 12. 2018 von <https://www.semana.com/nacion/articulo/documento-conpes-3950-atencion-para-venezolanos-en-colombia/592492>
- Semana. (10. 10. 2018). Pasajes de TransMilenio subirán 100 pesos. (Semana, Hrsg.)
Abgerufen am 25. 09. 2018 von <https://www.semana.com/nacion/articulo/precio-de-pasajes-TransMilenio-2018/553057>
- SRF. (9. 3 2017). Chronologie des Stillstands.
Abgerufen am 22. 10. 2018 von <https://www.srf.ch/news/international/chronologie-des-stillstands>
- Suárez, F. (26. 8 2016). Por qué hay violencia en Colombia?
Abgerufen am 9. 11. 2018 von <http://www.eafit.edu.co/ninos/reddelaspreguntas/historia/Paginas/violencia-en-colombia.aspx>
- Taxacher, I., & Lebhart, G. (2016). Wien – Bezirke im Fokus. Statistiken und Kennzahlen. (M. 2. Magistrat der Stadt Wien, Hrsg.) Wien.
Abgerufen am 16. 11. 2018 von <https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/bezirke-im-fokus-1-23.pdf>
- Torres Ramírez, J. (11 2012). CENAC. (B. I. Desarrollo, Hrsg.)
Abgerufen am 10. 04. 2019 von http://www.cenac.org.co/apc-aa-files/0ade36208dd78addf4cf67a52e84dba8/estudio_sobre_el_mercado_de_arrendamiento_de_vivienda_en_colombia.pdf
- Torres Ramírez, J., & Pérez Pérez, E. (08. 2008). Caracterización del mercado de arrendamientos urbano para el segmento de la población de bajos ingresos. (U. d. Chile, Hrsg.) Revista INVI, 23(63), 53-87.
Abgerufen am 18. 11. 2018 von <http://www.redalyc.org/articulo.oa?id=25806303>
- UN Habitat. (2007).
Abgerufen am 23. 10. 2018 von http://mirror.unhabitat.org/documents/media_centre/sowcr2006/SOWCR%205.pdf
- UN Habitat. (2014). The Right to Adequate Housing. Geneva: United Nations.
Abgerufen am 15. 10. 2018 von https://www.ohchr.org/Documents/Publications/FS21_rev_1_Housing_en.pdf
- UN Habitat. (kein Datum). Slum Almanac 2015-2015.
Abgerufen am 15. 10. 2018 von <https://unhabitat.org/slum-almanac-2015-2016/>
- Vargas Lesmes, J., & Zambrano, F. (1988). Santa Fe y Bogotá: Evolución histórica y servicios públicos (1600-1957). In P. Santana, J. Vargas, F. Zambrano, J. Díaz, V. Goueset, F. Giraldo , & I. Andrade, Bogotá 450 años: Retos y realidades. Institut français d'études andines. doi:10.4000/books.ifea.6890
- Veeduría Distrital. (2018a). Santa Fe: Ficha local.
Abgerufen am 28. 10. 2018 von <https://www.veeduriadistrital.gov.co/sites/default/files/files/Ficha%20Localidad%20Santafe.pdf>
- Veeduría Distrital. (2018b). Bosa: Ficha local
Abgerufen am 16. 11. 2018 von <https://www.veeduriadistrital.gov.co/sites/default/files/files/Ficha%20Localidad%20Bosa.pdf>
- Veeduría Distrital. (2018c). Los Mártires: Ficha local.
Abgerufen am 16. 11. 2018 von <https://www.veeduriadistrital.gov.co/sites/default/files/files/Ficha%20Localidad%20Martires.pdf>

- Veeduría Distrital. (2018d). La Candelaria: Ficha local.
Abgerufen am 16. 11. 2018 von <https://www.veedurriadistrital.gov.co/sites/default/files/files/Ficha%20Localidad%20Candelaria.pdf>
- Vereinte Nationen. (10. 12. 1948). Allgemeine Erklärung der Menschenrechte . Resolution der Generalversammlung 217 A (III). (V. Nationen, Hrsg.)
Abgerufen am 10. 04. 2019 von <https://www.un.org/Depts/german/menschenrechte/aemr.pdf>
- Volkshilfe. (o.D.). Kinderarmut in Österreich.
Abgerufen am 16. 04. 2019 von https://www.volkshilfe.at/fileadmin/user_upload/Media_Library/PDFs/Sonstiges/4_Faktensammlung_0205.pdf
- We are city Plaza. (kein Datum).
Abgerufen am 22. 10. 2018 von <http://wearecityplaza.com/?lang=de>
- Weiss, S. (24. 11. 2016). Neuer Farc-Friedensvertrag in Kolumbien unterzeichnet. Der Standard.
Abgerufen am 28. 11. 2108 von <https://derstandard.at/2000048165762/Der-zweite-Anlauf-soll-Frieden-bringen>
- Weltspiegel. (11. 12. 2017). Käfigmenschen in Hongkong.
Abgerufen am 22. 10. 2018 von <https://www.youtube.com/watch?v=4n6JEshK51A>
- Zambrano, F. (1994). La formacion del tejido urbano en Bogotá. In A. S. Roa, Bogotá, La Candelaria. El Centro Histórico de Santafé de (S. 12-29). Bogotá: Corporacion La Candelaria.
Abgerufen am 29. 10. 2018 von https://issuu.com/patrimoniobogota/docs/corporacion_candelaria_baja

Experteninterviews:

Álvarez Gómez, Mónica Marcela, Architekturprofessorin, Pontificia Universidad Javeriana, Bogotá (24. 05. 2108). (M. Kühler, Interviewerin)

Ceballos Ramos, Olga Lucía, Architekturprofessorin, Pontificia Universidad Javeriana, Bogotá (30. 05. 2108). (M. Kühler, Interviewerin)

Cortés Larreamendy, Fernando Alberto, Architekturprofessor, Universidad Nacional, Bogotá (08. 06. 2108). (M. Kühler, Interviewerin)

Cortés Díaz, Marco Ernesto, Architekturprofessor, Universidad Nacional, Bogotá (05. 06. 2108). (M. Kühler, Interviewerin)

Escallón, Clemencia, Architekturprofessorin, Universidad Los Andes, Bogotá (20. 06. 2108). (M. Kühler, Interviewerin)

Hernández, Juan Fernando, Historiker (15. 10. 2108). (M. Kühler, Interviewerin)

Mártinez Delgado, María Eugenia, Architektin (12. 06. 2108). (M. Kühler, Interviewerin)

Ospina, Fernando, Architekt bei Hábitat para la Humanidad (23. 05. 2108). (M. Kühler, Interviewerin)

Pradilla Hosie, Santiago & Vispe, Laura, Architekten bei Taller S (06. 06. 2108). (M. Kühler, Interviewerin)

Rodríguez, Claudia, Sozialarbeiterin (18. 06. 2108). (M. Kühler, Interviewerin)

Rojas, Benjamén, Nachbarschaftsvertreter im Stadtquartier *Las Cruces* (06.06.2018). (M. Kühler, Interviewerin)

Sánchez Cárdenas, Mauricio, Architekt bei AbacusCad (20. 05. 2108). (M. Kühler, Interviewerin)

Tarchópulos Sierra, Doris Elena, Architekturprofessorin, Pontificia Universidad Javeriana, Bogotá (05. 06. 2108). (M. Kühler, Interviewerin)

Bewohner und Vermieter von Inquilinatos

Boris Latorre, Bewohner (06.2018). (M. Kühler, Interviewerin)

Diego Enrique, Bewohner (06.2018). (M. Kühler, Interviewerin)

Isaac, Bewohner (06.2018). (M. Kühler, Interviewerin)

Luis, Bewohner (06.2018). (M. Kühler, Interviewerin)

Leidy, Vermieterin (06.2018). (M. Kühler, Interviewerin)

Mauricio, Vermieterin (06.2018). (M. Kühler, Interviewerin)

Mónica, Vermieterin (06.2018). (M. Kühler, Interviewerin)

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

1.2. Sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung in KIT Wohnformen

- [1] Vier Einkommensstufen: Adaptation: Grafik aus Rosling, 2018, S.47
- [2] Wasser (Stufe 1): Foto: Abgerufen von <https://www.gapminder.org/dollar-street>
- [3] Transport (Stufe 1): Foto: Abgerufen von <https://www.gapminder.org/dollar-street>
- [4] Kochen (Stufe 1): Foto: Abgerufen von <https://www.gapminder.org/dollar-street>
- [5] Teller mit Essen (Stufe 1) : Foto: Abgerufen von <https://www.gapminder.org/dollar-street>
- [6] Wasser (Stufe 2): Foto: Abgerufen von <https://www.gapminder.org/dollar-street>
- [7] Transport (Stufe 2): Foto: Abgerufen von <https://www.gapminder.org/dollar-street>
- [8] Kochen (Stufe 2): Foto: Abgerufen von <https://www.gapminder.org/dollar-street>
- [9] Teller mit Essen (Stufe 2): Foto: Abgerufen von <https://www.gapminder.org/dollar-street>
- [10] Wasser (Stufe 3): Foto: Abgerufen von <https://www.gapminder.org/dollar-street>
- [11] Transport (Stufe 3): Foto: Abgerufen von <https://www.gapminder.org/dollar-street>
- [12] Kochen (Stufe 3): Foto: Abgerufen von <https://www.gapminder.org/dollar-street>
- [13] Teller mit Essen (Stufe 3) : Foto: Abgerufen von <https://www.gapminder.org/dollar-street>
- [14] Wasser (Stufe 4): Foto: Abgerufen von <https://www.gapminder.org/dollar-street>
- [15] Transport (Stufe 4): Foto: Abgerufen von <https://www.gapminder.org/dollar-street>
- [16] Kochen (Stufe 4): Foto: Abgerufen von <https://www.gapminder.org/dollar-street>
- [17] Teller mit Essen (Stufe 4): Foto: Abgerufen von <https://www.gapminder.org/dollar-street>
- [18] Diagramm: Pro-Kopfeinkommen: Eigene Grafik auf Basis: <https://www.gapminder.org/tools/> (24.04.2019)

1.3. KIT Wohnformen: Evaluierung von internationalen Beispielen

- [19] Besetzung der Bahnstrecke in Idomeni: 2016
- [20] Prekäre „Wohn“-Situation in Idomeni, 2016: Foto: Abgerufen von <http://davidlohmueLLer.com/fotovortrag-idomeni/>
- [21] Bahnsteig in Idomeni: Wetterschutz und Infrastruktur, 2016: Foto: Abgerufen von <http://davidlohmueLLer.com/fotovortrag-idomeni/>
- [22] Gebäude des City Plaza Hotel in Athen, 2017: Foto: Abgerufen von <http://politicalcritique.org/world/eu/2017/camilli-city-plaza-athens-refugees/>
- [23] Geflüchtete vor dem Hotel City Plaza in Athen, 2017: Foto: Abgerufen von <https://oxiblog.de/city-plaza-hotel-athen-wo-gaeste-ein-zuhause-finden/>
- [24] Außenansicht des Notquartiers Nordwestbahn, 2017: Foto: Autorin
- [25] Ess- und Veranstaltungsraum im Notquartier Nordwestbahnstraße, 2017: Foto: Autorin
- [26] Wohngebäude in Hongkong: Foto: abgerufen von <http://www.city-data.com/forum/asia/1470601-cage-people-hong-kong.html>
- [27] Unterkunft der „Käfigmenschen“: Foto: abgerufen von <http://ricemedia.co/caged-homes-hong-kong-the-faces-behind-the-cages-culture/>
- [28] Bettkäfig in Hongkong: Foto: abgerufen von <http://ricemedia.co/caged-homes-hong-kong-the-faces-behind-the-cages-culture/>
- [29] Minimaler Wohnraum in Hongkong(A): Foto: abgerufen von <http://www.studioinclinelt.com.hk/portfolio/benny-lam/exhibition>
- [30] Minimaler Wohnraum in Hongkong(B): Foto: abgerufen von <http://www.studioinclinelt.com.hk/portfolio/benny-lam/exhibition>
- [31] Wohnung mit „Sargboxen“ in Hongkong: Foto: abgerufen von <http://www.studioinclinelt.com.hk/portfolio/benny-lam/exhibition>
- [32] Ausblick eines Bewohners in der „Sargbox“: Foto: abgerufen von <http://www.studioinclinelt.com.hk/portfolio/benny-lam/exhibition>
- [33] Wohngebäude in Wien, 10: Foto: Autorin
- [34] Zimmer in Wohngemeinschaft: Foto: Autorin
- [35] Essbereich in einer Clusterwohnung: Foto: abgerufen von <https://rbo-inmitten.berlin/wohnen-leben/wohngemeinschaften/>
- [36] Luftbild IMB Zentrale: Foto: abgerufen von <https://www.stuttgarter-zeitung.de/gallery.zwischennutzung-des-ehemaligen-ibm-areals-starts-ups-ateliers-und-ein-sandstrand-param-1-0-0-8-false.5f81a187-b2af-48d0-a443-723573fbf4ef.html>

- [37] Entwurf Clusterwohnung - Grundriss IBM Zentrale: Grafik aus Kaestle, 2016, S.134
 [38] Evaluierung Wohnformen: Eigene Grafik

1.4. Stärken und Potentiale der KIT Wohnformen

- [39] Icons zugeordnet zu Text (A): Eigene Grafik
 [40] Icons zugeordnet zu Text (B): Eigene Grafik

2.1. Geografie

- [41] Lage Kolumbien: Eigene Grafik
 [42] Lage von Bogotá im Zentrum von Kolumbien: Eigene Grafik auf Basis: <http://ciudadesdecolombia.co/rutas-por-departamento1/>
 [43] Lage Bogotá mit umgebenden Bundesländern: Eigene Grafik auf Basis: <http://www.mapasparacolorear.com/colombia/mapa-departamento-cundinamarca.png>
 [44] Bogotá geopolitische Einteilung: Eigene Grafik auf Basis: bogotacomovamos.org, 2019
 [45] Bogotá: geopolitische Einteilung der Bezirke (urban) mit bebauter Fläche: Eigene Grafik auf Basis: bogotacomovamos.org, 2019 & <https://mapas.bogota.gov.co/index.html#>
 [46] Panorama Zentrum Bogotá: Foto: Autorin
 [47] Bogotá mit unterschiedlichen sozioökonomischen Stadtvierteln und deren architektonischen Merkmalen: Eigene Grafik auf Basis: siehe [45]
 [48] *Usaquén* - historisches Oberschichtviertel: Foto: smatcountries.com abgerufen von <https://geographic.media/south-america/colombia/colombia-photos/bogota/rosales-bogota/>
 [49] *Rosales* - modernes Oberschichtviertel: Foto: abgerufen von <https://geographic.media/south-america/colombia/colombia-photos/bogota/rosales-bogota/>
 [50] *La Perseverancia* - Arbeiterviertel: Foto: abgerufen von Abgerufen von Google Street View (abgerufen 11.2018)
 [51] *La Candelaria* - renoviertes Stadtzentrum: Foto: Autorin
 [52] *San Cristóbal* - Marginalsiedlung Foto: abgerufen von <http://www.contagioradio.com/limpieza-social-una-muestra-de-la-degradacion-de-la-guerra-en-colombia-articulo-22940/>
 [53] Bogotá, Position Stadtzentrum: Eigene Grafik auf Basis: siehe [45]
 [54] Analysegebiet Stadtzentrum: Eigene Grafik auf Basis: <https://mapas.bogota.gov.co/index.html#>
 [55] Zentrum Bogotá mit verschiedenen Gebäudetypen: Foto: aus IDPC, 2015
 [56] Bogotá Bevölkerungsdichte nach Stadtquartieren (2015): Eigene Grafik auf Basis: SDP, 2017
 [57] Schwarzplan Zentrum Bogotá: Eigene Grafik auf Basis: <https://www.ideca.gov.co/servicios/mapa-de-referencia> (05.2018)
 [58] Schwarzplan Zentrum Wien: Eigene Grafik
 [59] Nutzungsverteilung im Stadtzentrum: Eigene Grafik auf Basis: <https://mapas.bogota.gov.co/index.html#>
 [60] Wohnquartiere nach sozioökonomischen Merkmalen: Eigene Grafik auf Basis: <https://mapas.bogota.gov.co/index.html#>
 [61] Zentrum Bogotá Luftbild: Foto: aus IDPC, 2015

2.2. Geschichte und Stadtentwicklung

- [62] Flächenwachstum Bogotá: Eigene Grafik auf Basis: <http://slideplayer.es/slide/9664584/> & <http://www.arquitecturaenacero.org/proyectos/proyectos-de-estudiantes/centro-urbano-eje-de-occidente>
 [63] Stadtplan Bogotá um 1600 : Eigene Grafik auf Basis: <http://marcohistoricoppeluqueariamoderna.blogspot.com/2008/05/investigacin-histrica-de-bogot-y-el.html>
 [64] Stadtplan Bogotá um 1900: Eigene Grafik auf Basis: <https://es.slideshare.net/quebradasusaquen/bogota-en-planos/24>
 [65] Stadtplan Bogotá 1923: Adaptation Grafik abgerufen von: <http://www.scielo.org.co/pdf/achsc/v38n1/v38n1a05.pdf>
 [66] Bevölkerungswachstum Bogotá: Eigene Grafik auf Basis: <https://www.institutodeestudiosurbanos.info/endatos/0100/0130/docs/edp.xls> & Veeduría Distrital, 2018a
 [67] Zerstörung der Straßenbahn im *Bogotazo*, 1948: Foto: Abgerufen von <https://seecolombia.travel/blog/2012/04/09041948-remembering-el-bogotazo/>

- [68] Opfer des bewaffneten Konflikts in Kolumbien nach Jahreszahlen: Adaptation: Grafik abgerufen von <https://magnet.xataka.com/preguntas-no-tan-frecuentes/asi-ha-sido-la-colombia-de-las-farc-mas-de-7-millones-de-victimas-en-52-anos>
- [69] Migrationsbewegungen in Bogotá: Eigene Grafik auf Basis: Bähr & Mertins, 1995, S. 84 nach Bähr & Mertins, 1981
- [70] Öffentliches Massenverkehrsmittelnetz in Bogotá, 2018: Eigene Grafik auf Basis: <https://www.las2orillas.co/con-el-metro-elevado-bogota-sera-una-ciudad-ejemplar-nivel-mundial/>

2.3. Sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerung und Armut

- [71] Prozentuale Verteilung der Bevölkerung Bogotá nach *Estratos*, 2014: Eigene Grafik auf Basis: SDP, 2015 & SDP, 2018
- [72] Verteilung der Bevölkerung Bogotá nach *Estratos* und Einkommensstufen, 2018: Eigene Grafik auf Basis: SDP, 2015 & SDP, 2018 & <https://www.gapminder.org/tools/> (24.04.2019)
- [73] Verteilung der *Estratos* im Stadtgebiet, 2017: Adaptation Grafik: Abgerufen von <https://blogs.lse.ac.uk/latamcaribbean/2017/12/06/routes-to-formality-transport-accessibility-skills-and-labour-markets-in-bogota/>
- [74] Gegenüberstellung Bevölkerung nach *Estratos* und jeweiliges Pro-Kopf- Einkommen: Eigene Grafik auf Basis: <https://es.slideshare.net/EEBogota/presentacion-estudio-eeb-fedesarrollo>, inflationsangepasst
- [75] Vergleich der Bevölkerung Bogotá nach unterschiedlichen Definitionen von sozioökonomischen Benachteiligung, 2016-2018: Eigene Grafik auf Basis: Veeduría Distrital, 2018a & DANE, 04. 2018 & <https://noticias.caracol.tv.com/bogota/en-bogota-hay-9538-habitantes-de-la-calle-segun-censo-del-dane> & <http://observatorio.desarrolloeconomico.gov.co/base/descargas/public/anuario2016.pdf>

2.4. Wohnungsmarkt und Wohnraumdefizit

- [76] Entwicklung des Besitzverhältnisse von Immobilien (Miete - Eigentum): Eigene Grafik auf Basis: Bogotá cómo vamos, 2017, S. 234 & <https://www.iadb.org/es/noticias/estudio-el-alquiler-puede-contribuir-resolver-problemas-de-vivienda-en-america-latina-y-el>
- [77] Prozentuale Verteilung der Besitzverhältnisse (Miete - Eigentum) nach *Estrato*, 2014: Eigene Grafik auf Basis: SDP, 2015 & http://www.sdp.gov.co/sites/default/files/determinantes_del_canon_de_arrendamiento_en_bogota.pdf

2.5. KIT Wohnformen in Bogotá

- [78] Verschiedene Schilder „Zimmer zu vermieten“ (von links nach rechts A-G)
78_A: Foto: Autorin
78_B: Foto: Autorin
78_C: Foto: Autorin
78_D: Foto: Autorin
78_E: Foto: Autorin
78_F: Foto: Autorin
78_G: Foto: Autorin
- [79] Provisorische Hüttenunterkunft im Quartier *El Bronx*, 2013: Foto: Abgerufen von https://www.eltiempo.com/Multimedia/galeria_fotos/bogot6/GALERIAFOTOS-WEB-PLANTILLA_GALERIA_FOTOS-12605501.html
- [80] Behausung im Leerraum einer Brücke: Foto: Abgerufen von <https://www.eltiempo.com/archivo/documento/CMS-16617747>
- [81] koloniales Hofhaus: Foto: Autorin
- [82] Haus im progressiven Bauprozess: Foto: Abgerufen von http://scielo.sld.cu/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S1815-58982013000200005
- [83] Einfamilienhaus aus den 60er Jahren: Foto: Autorin
- [84] Wohnpassage im Stadtteil *Las Cruces*, Bogotá: Foto: Ramírez C. J. Abgerufen von <https://www.skyscrapercity.com/showthread.php?t=341719&page=52>

3. Urbane Wohnform Inquilinato

- [85] Fotos Inquilinatos von links oben nach rechts unten A-Z, a-i
85_A: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.95
85_B: Foto: aus Ríos, S. C., 2013, S.97
85_C: Foto: Autorin
85_D: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.119
85_E: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.119
85_F: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.97
85_G: Foto: abgerufen von <https://arquitectura.medellin.una.edu.co/escuelas/habitat/galeria> (Galerie > VIVIENDA > Habitabilidad > Inquilinatos)

85_H: Foto: Autorin
 85_I: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.94
 85_J: Foto: Autorin
 85_K: Foto: aus Ríos, S. C., 2013, S.172
 85_L: Foto: Autorin
 85_M: Foto: Autorin
 85_N: Foto: Abgerufen von Google Street View (abgerufen 01.2019)
 85_O: Foto: Abgerufen von Google Street View (abgerufen 01.2019)
 85_P: Foto: Abgerufen von Google Street View (abgerufen 01.2019)
 85_Q: Foto: Autorin
 85_R: Peña, M. C., 2009, S. 18
 85_S: Foto: aus Ceballos, O., 2009
 85_T: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.142
 85_U: Foto aus Video: von <https://www.youtube.com/watch?v=FoaB3oEGChs>
 85_V: Foto: Autorin
 85_W: Foto: Abgerufen von Google Street View (abgerufen 01.2019)
 85_X: Foto: Autorin
 85_Y: Foto: aus Ríos, S. C., 2013, S.97
 85_Z: Foto: Autorin
 85_a: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.151
 85_b: Foto: abgerufen von <https://arquitectura.medellin.unal.edu.co/escuelas/habitat/galeria> (Galerie > VIVIENDA > Habitabilidad > Inquilinatos)
 85_c: Foto: aus Álvarez, M., 2003b
 85_d: Foto: Abgerufen von Google Street View (abgerufen 01.2019)
 85_e: Foto: Abgerufen von Google Street View (abgerufen 01.2019)
 85_f: Foto: Autorin
 85_g: Foto: aus Coupé, et al., 2006
 85_h: Foto: abgerufen von <https://arquitectura.medellin.unal.edu.co/escuelas/habitat/galeria> (Galerie > VIVIENDA > Habitabilidad > Inquilinatos)
 85_i: Foto: abgerufen von <https://www.universocentro.com/numero37/elsilenciodelosandes.aspx>

3.1. Definition der Wohnform Inquilinato

- [86] Vergleich verschiedener Wohn- bzw. Übernachtungsformen: Eigene Grafik
- [87] Lage der Inquilinatos im Stadtzentrum: Eigene Grafik
- [88] Schnitt durch ein Inquilinato mit verschiedenen Wohnräumen: Eigene Grafik
- [89] Probleme und Faktoren, die zur Stigmatisierung des Inquilinato führen: Eigene Grafik
- [90] Definitionen des Inquilinatos: Eigene Grafik
- [91] Inquilinato in adaptierten Wohngebäude: Foto: Autorin
- [92] Das Inquilinato als Summe sozialer Beziehungen: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.111
- [93] Diagramm Aspekte & Akteure im Inquilinato: Eigene Grafik

3.2. Produktion und Reproduktion von Inquilinatos

3.2.1. Entwicklung des Inquilinato im urbanen Kontext

- [94] Stadtplan Bogotá 1540, Ausschnitt Analysegebiet: Eigene Grafik auf Basis: <https://www.ideca.gov.co/servicios/mapa-de-referencia> (05.2018) & Google Maps & <http://marcohistoricoppelluqueariamoderna.blogspot.com/2008/05/investigacin-historica-de-bogot-y-el.html>
- [95] Stadtplan Bogotá 1690, Ausschnitt Analysegebiet: Eigene Grafik auf Basis: <https://www.ideca.gov.co/servicios/mapa-de-referencia> (05.2018) & <https://www.slideshare.net/quebradasusaquen/bogota-en-planos/27>
- [96] Stadtplan Bogotá 1800, Ausschnitt Analysegebiet: : Eigene Grafik auf Basis: <https://www.ideca.gov.co/servicios/mapa-de-referencia> (05.2018) & <http://cartografia.bogotaendocumentos.com/mapa>
- [97] Stadtansicht: Bogotá am Fuße der Berge, 19 Jhd: Zeichnung: Eduardo Riou: Abgerufen von https://issuu.com/patrimoniobogota/docs/corporacion_candelaria_baja, S.8
- [98] Ansicht Innenhof eines kolonialen Wohnhaus, 19 Jhd: Zeichnung: Rodríguez y Franco: Abgerufen von https://issuu.com/patrimoniobogota/docs/corporacion_candelaria_baja, S.28

- [99] Blick über die Dächer der Stadt, Anfang des 20. Jhdts: Foto: Abgerufen von <http://www.urosario.edu.co/Revista-Nova-Et-Vetera/Vol-1-Ed-4/Cultura/Santafe-Illustrada/>
- [100] Straßenansicht im Stadtzentrum von Bogotá, Ende des 19. Jhdts: Foto: Abgerufen von <https://www.socialhizo.com/entretenimiento/turismo-al-dia/bogota-urbanismo-en-el-siglo-xix>
- [101] Wanderströme der Migranten nach und in Bogotá, 2018: : Eigene Grafik auf Basis: Bähr & Mertins, 1995, S. 92 nach Bähr, 1986
- [102] Stadtplan Bogotá 1900, Ausschnitt Analysegebiet: Eigene Grafik auf Basis: <https://www.ideca.gov.co/servicios/mapa-de-referencia> (05.2018) & <http://cartografia.bogotaendocumentos.com/mapa> & <https://es.slideshare.net/quebradasusaquen/bogota-en-planos/24>
- [103] Hausruinen in der Innenstadt, nach dem *Bogotazo*, 1948: Foto: Abgerufen von <http://www.latinamericanstudies.org/bogotazo/bogotazo-12.jpg>
- [104] Stadtplan Bogotá 1932, Ausschnitt Analysegebiet: Eigene Grafik auf Basis: <https://www.ideca.gov.co/servicios/mapa-de-referencia> (05.2018) & <http://cartografia.bogotaendocumentos.com/mapa>
- [105] Verbreiterung der *Avenida Caracas* 1967: Foto: Abgerufen von <https://www.semana.com/nacion/galeria/fotos-de-la-historia-de-la-avenida-caracas/496171>
- [106] Stadtplan Bogotá 1954, Ausschnitt Analysegebiet: Eigene Grafik auf Basis: <https://www.ideca.gov.co/servicios/mapa-de-referencia> (05.2018) & <http://cartografia.bogotaendocumentos.com/mapa>
- [107] Luftbild Zentrum Bogotá, 1960: Foto: Saúl Orduz, 1960
- [108] Luftbild Zentrum Bogotá, 2018: Foto: Autorin
- [109] El Cartucho in den 90ern: Foto: Abgerufen von https://issuu.com/patrimoniobogota/docs/cartucho_final, S.8
- [110] Stadtplan Bogotá 1980, Ausschnitt Analysegebiet: Eigene Grafik auf Basis: <https://www.ideca.gov.co/servicios/mapa-de-referencia> (05.2018) & <http://cartografia.bogotaendocumentos.com/mapa>
- [111] Park TransMilenio, 2017: Foto aus Video: abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=r7ThK4zY80I>
- [112] Koloniales Gebäude mit Inquilinato: Foto: Autorin
- [113] „Modernes“ Gebäude mit Inquilinato: Foto: aus Peña, M. C., 2009, S. 18
- [114] Stadtplan Bogotá 2003, Ausschnitt Analysegebiet: Eigene Grafik auf Basis: <https://www.ideca.gov.co/servicios/mapa-de-referencia> (05.2018) & <http://cartografia.bogotaendocumentos.com/mapa>
- [115] Bevölkerungsentwicklung total und in Inquilinatos: Eigene Grafik auf Basis: <https://www.institutodeestudiosurbanos.info/endatos/0100/0130/docs/edp.xls> & SDP, 2018 & Ardila, 2017 & DANE, 2007 & SDP, 2011 & Bayona, 2011
- [116] Stadtplan Bogotá 2018, Ausschnitt Analysegebiet : Eigene Grafik auf Basis: <https://www.ideca.gov.co/servicios/mapa-de-referencia> (05.2018) & <https://mapas.bogota.gov.co/index.html#>
- [117] Hostel in *La Candelaria*: Foto: Autorin
- [118] Straße in El Bronx: Foto: Abgerufen von <http://mikesbogotablog.blogspot.com/2013/02/back-into-el-bronx.html>
- [119] Flüchtlinge aus Venezuela bei der Einreise nach Kolumbien, 2018: Foto: Abgerufen von <https://www.nytimes.com/es/2018/08/30/opinion-refugiados-venezolanos/>
- [120] Buchcover - Plan für die Revitalisierung des traditionellen Stadtzentrums von Bogotá: Foto: Abgerufen von https://issuu.com/patrimoniobogota/docs/prct_idpc, S.1
- [121] Entwurf für die Neugestaltung von El Bronx: Foto: Abgerufen von <https://www.semana.com/cultura/articulo/ivan-duque-enrique-penalosa-lanzan-convocatoria-para-participar-del-proyecto-bronx-districto-creativo/587356>

3.2.2. Inquilinatos: Zahlen und Fakten

- [122] Verteilung „Zimmer“ nach Planungszonen, 2017: Eigene Grafik auf Basis: <http://sdpbogota.maps.arcgis.com/apps/View/index.html?appid=05d3e217a3fb41d18d8e60aa45f35fe6>
- [123] Räumliche Konzentration von Tötungsdelikten und Raub bzw. Diebstählen in Bogotá, 2014-2015: Eigene Grafik auf Basis: <http://www.ideaspaz.org/especiales/mapa-drogas/>
- [124] Räumliche Konzentration Drogenhandel in Bogotá, 2015: Eigene Grafik auf Basis: <http://www.ideaspaz.org/especiales/mapa-drogas/>
- [125] Aufenthaltsorte der obdachlosen Bevölkerung in Bogotá: Eigene Grafik auf Basis: <http://www.ideaspaz.org/especiales/mapa-drogas/>
- [126] Verteilung „Zimmer“ nach Bezirken, 2014: Eigene Grafik auf Basis: <http://sdpbogota.maps.arcgis.com/apps/MapSeries/index.html?appid=d802567224624d7fb4d8c566a3ac3a2c>
- [127] Verteilung „Zimmer“ nach Bezirken, 2017: Eigene Grafik auf Basis: <http://sdpbogota.maps.arcgis.com/apps/MapSeries/index.html?appid=d802567224624d7fb4d8c566a3ac3a2c>

3.2.3. Faktoren der Produktion und Reproduktion

- [128] Gegenüberstellung Nachfrage und Angebot führt zur Produktion des Inquilinatos: Eigene Grafik
[129] Klassifizierung der Faktoren und Einfluss der Faktoren in der Produktion und Reproduktion: Eigene Grafik

3.2.4. Urbane Phänomene

- [130] Zusammenhang Zustand Stadtquartier und Anzahl der Inquilinatos (bezogen auf das Stadtzentrum): Eigene Grafik
[131] Wechselwirkung von verschiedenen Aspekten die die Abwertung der Stadtquartiere beeinflussen: Eigene Grafik

3.2.5. Architektonische Praktiken

- [132] Transformationen eines Gebäudes im republikanischen Stil: Adaption Grafik: aus IDPC (2015a)
[133] Transformationen eines vormaligen Einfamilienhaus einer Arbeiterfamilie: Adaption Grafik: aus Bähr & Mertins, 1995, S.125
[134] Transformationen eines vormaligen Einfamilienhaus einer Oberschichtfamilie - koloniale Architektur: eigene Grafik

3.3. Architektur der Inquilinatos

3.3.1. Aktuelle Beispiele aus Bogotá

- [135] Fotos unterschiedlicher Inquilinatos (horizontal von links oben nach rechts unten Foto A - Foto U)
135_A: Foto: Autorin
135_B: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.94
135_C: Foto: Autorin
135_D: Foto: aus Ríos, S. C., 2013, S.172
135_E: Foto: Autorin
135_F: Foto: Autorin
135_G: Foto: Abgerufen von Google Street View (abgerufen 01.2019)
135_H: Foto: Abgerufen von Google Street View (abgerufen 01.2019)
135_I: Foto: Autorin
135_J: Foto: Autorin
135_K: Foto: Peña, M. C., 2009, S. 18
135_L: Foto: aus Ceballos, O., 2009
135_M: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.142
135_N: Foto aus Video: Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=FoaB3oEGChs>
135_O: Foto: Autorin
135_P: Foto: Abgerufen von Google Street View (abgerufen 01.2019)
135_Q: Foto: Abgerufen von Google Street View (abgerufen 01.2019)
135_R: Foto: aus Ríos, S. C., 2013, S.97
135_S Foto: Abgerufen von Google Street View (abgerufen 01.2019)
135_T: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.151
135_U: Foto: Abgerufen von <https://arquitectura.medellin.una.edu.co/escuelas/habitat/galeria> (Galerie > VIVIENDA > Habitabilidad > Inquilinatos)
- [136] Ansicht Fassade (blaues Haus): Foto: Autorin
[137] Straße in *Las Cruces*: Foto: Autorin
[138] Innenhof: Foto: Autorin
[139] Bad: Foto: Autorin
[140] Küche: Foto: Autorin
[141] Vermieteter Wohnraum mit Matratze am Boden: Foto: Autorin
[142] Wohnraum des Vermieters: Foto: Autorin
[143] Ansicht Fassade: Foto: Autorin
[144] Blick über das Viertel *Las Cruces*: Foto: aus IDPC (2015a)
[145] Innenhof, links Küchen rechts Zimmer: Foto: Autorin

- [146] Küche Wohnräume: Foto: Autorin
- [147] Wohnraum: Foto: Autorin
- [148] Ansicht Fassade: Foto: Autorin
- [149] Straße in *Las Cruces*: Foto: Autorin
- [150] Straße in *Las Cruces*: Foto: Autorin
- [151] Hinterhof und Garten: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.102
- [152] Innengang: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.134
- [153] Wohnraum: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.97
- [154] Ansicht Fassade: Foto: Autorin
- [155] Straße in *Egipto*: Foto: Autorin
- [156] Hinterhof mit Garten: Foto: Autorin
- [157] Arkadengang Hinterhof: Foto: Autorin
- [158] Arkadengang Innenhof: Foto: Autorin
- [159] Ansicht Fassade: Foto: Abgerufen von Google Street View (02.2018)
- [160] Straße in *Voto Nacional*: Foto: Abgerufen von Google Street View (02.2018)
- [161] Innenhof mit Bad: Foto aus Moreno, C., 2016
- [162] Innenhof: aus IDPC, 2015
- [163] Arkadengang mit Türen zu Wohnräumen: Foto: aus IDPC, 2015a
- [164] Küche: Foto aus Moreno, C., 2016
- [165] Ansicht Fassade: Foto: Autorin
- [166] Straße in *La Favorita*: Foto: Abgerufen von Google Street View (02.2018)
- [167] Schlafraum mit Matratzen am Boden: Foto: aus Peña, M. C., 2009, S.16
- [168] Matratze als Schlaf-, Aufenhalt und Arbeitsort: Foto: Abgerufen von <https://www.agendapropia.co/bogotaindigena/drama-embera?platform=hootsuite>
- [169] Zimmer mit vier metallene Stockbetten: Foto aus Video: Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=MkUyJ8b9Sy0>
- [170] Nassräume: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.112
- [171] Ansicht Fassade: Foto: Autorin
- [172] Straße in *La Alameda*: Foto: Abgerufen von Google Street View (02.2018)
- [173] Schlafraum im ausgebauten Hinterhof: Foto aus Video: Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=MkUyJ8b9Sy0>
- [174] Schlafraum mit 20 Stockbetten: Foto aus Video: Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=MkUyJ8b9Sy0>
- [175] WC in katastrophalen hygienischen Zustand: Foto: Autorin
- [176] Ansicht Fassade: Abgerufen von Google Street View (02.2018)
- [177] Straße in *San Bernarda*: Abgerufen von Google Street View (02.2018)
- [178] Wohnraum mit Blick auf Gang: Foto: Abgerufen von <https://www.agendapropia.co/bogotaindigena/drama-embera?platform=hootsuite>
- [179] Wohnraum mit improvisierter Kochstelle: Foto: Abgerufen von <https://www.agendapropia.co/bogotaindigena/drama-embera?platform=hootsuite>
- [180] Decke als Schlafunterlage: Foto: Abgerufen von <https://www.agendapropia.co/bogotaindigena/drama-embera?platform=hootsuite>
- [181] Zimmer mit Bett und Plastikplane am Boden zum Schlafen: Foto: Abgerufen von <https://www.agendapropia.co/bogotaindigena/drama-embera?platform=hootsuite>
- [182] Ansicht Fassade: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.142
- [183] Straße in San Lorenzo, Medellín: Abgerufen von Google Street View (02.2018)
- [184] Innenhof = Wäschehof: Foto: Abgerufen von <https://www.universocentro.com/numero37/elsilenciodelosandes.aspx>
- [185] Warteschlange vor dem Bad Foto: Abgerufen von <https://www.universocentro.com/numero37/elsilenciodelosandes.aspx>
- [186] Vermieter mit Videoüberwachung Foto: Abgerufen von <https://www.universocentro.com/numero37/elsilenciodelosandes.aspx>
- [187] Wohnraum: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.143

3.3.2. Städtebauliche Typologien

- [188] Ausschnitt Analysegebiet Bogotá - Markierung des zentralen Bereichs und Verortung der analysierten Inquilinatos: Eigene Grafik auf Basis: <https://mapas.bogota.gov.co/index.html#>
- [189] Zentraler Bereich Analysegebiet Bogotá, Einteilung der Stadtquartiere nach Lagekriterien: Eigene Grafik
- [190] Zentraler Bereich Analysegebiet Bogotá, Einteilung der Stadtquartiere nach Stadtquartierstypen: Eigene Grafik
- [191] Zentraler Bereich Analysegebiet Bogotá und Verortung der zentral-traditionelle Altstadt: Eigene Grafik
- [192] Charakteristischer Straßenzug der zentral-traditionellen Altstadt: Foto: Abgerufen von <http://geisterinlacandelaria.blogspot.com/>
- [193] Zentraler Bereich Analysegebiet Bogotá und Verortung der zentral-modernisierten Altstadt: Eigene Grafik
- [194] Charakteristischer Straßenzug der zentral-modernisierten Altstadt: Foto: Autorin
- [195] Zentraler Bereich Analysegebiet Bogotá Verortung der semizentral- traditionellen Altstadt: Eigene Grafik
- [196] Charakteristischer Straßenzug der semizentral-traditionellen Altstadt: Foto: Autorin
- [197] Zentraler Bereich Analysegebiet Bogotá Verortung der semizentral- modernisierten Altstadt: Eigene Grafik
- [198] Charakteristischer Straßenzug der semizentral-modernisierten Altstadt: Foto: Google Street View
- [199] Zentraler Bereich Analysegebiet Bogotá Verortung der peripher- traditionellen Altstadt: Eigene Grafik
- [200] Charakteristischer Straßenzug der peripher-traditionellen Altstadt: Foto: Autorin
- [201] Zentraler Bereich Analysegebiet Bogotá Verortung der peripher- modernisierten Altstadt: Eigene Grafik
- [202] Charakteristischer Straßenzug der peripher-modernisierten Altstadt: Foto: Google Street View
- [203] Lageplan Inquilinato 1: Eigene Grafik auf Basis: <https://mapas.bogota.gov.co/index.html#>
- [204] Lageplan Inquilinato 3: Eigene Grafik auf Basis: <https://mapas.bogota.gov.co/index.html#>
- [205] Gasse mit niedriger Passantenfrequenz: Foto: Autorin
- [206] Lageplan Inquilinato 5: Eigene Grafik auf Basis: <https://mapas.bogota.gov.co/index.html#>
- [207] Lageplan Inquilinato 4: Eigene Grafik auf Basis: <https://mapas.bogota.gov.co/index.html#>
- [208] Straße mit hoher Passantenfrequenz: Foto: Google Street View
- [209] Lageplan Inquilinato 6: Eigene Grafik auf Basis: <https://mapas.bogota.gov.co/index.html#>
- [210] Lageplan Inquilinato 9 : Eigene Grafik auf Basis: <https://mapas.bogota.gov.co/index.html#>
- [211] Straße mit hoher Autofrequenz: Foto: Google Street View
- [212] Matrix städtebauliche Typologien: Eigene Grafik

3.3.3. Architektonische Typologien

- [213] Einteilung Gebäudetypen nach Nutzung (Darstellung der Ansichten): Eigene Grafik
- [214] Ansicht Inquilinato 3: Eigene Grafik
- [215] Zeitleiste mit unterschiedlichen Architekturstilen und Fassaden des jeweiligen Stils: Eigene Grafik auf Basis: Arquitectura en Colombia, o.D.
- [216] Ansicht Inquilinato 5: Eigene Grafik
- [217] Ansicht Inquilinato 9: Eigene Grafik
- [218] Ansicht Inquilinato 1: Eigene Grafik
- [219] Matrix architektonische Typologien: Kombination der Gebäudetypen mit dem Architekturstil: Eigene Grafik
- [220] Matrix Kombination von städtebaulichen Typologien und architektonischen Typologien : Eigene Grafik

3.4. Dimensionen und Funktionsweise des Inquilinato

3.4.1. Räumliche Dimension

- [221] Diagramm: Dimensionen und Funktionsweise des Inquilinato: Eigene Grafik
- [222] Räume im Inquilinato eingeteilt nach Funktionen: Eigene Grafik

- [223] Schematische Darstellung der Raumbeziehungen im Inquilinato: Eigene Grafik
- [224] Verschiedener Erschließungstypen: Eigene Grafik
- [225] Verschiedene Grade der Privatheit in den unterschiedlichen Räumen des Inquilinato: Adaption: Grafik aus Cuervo, J., 2009, S.49

2.4.2. Sozialräumliche Typologien

- [226] Aktivitäten im Wohnraum: Kochen, Essen, Ausruhen und Arbeiten - Inquilinato 8: Foto: Abgerufen von <https://www.agendapropia.co/bogotaindigena/drama-embera?platform=hootsuite>
- [227] Aktivitäten im Wohnraum: Kommunizieren und Lachen: Foto: aus Peña, M. C., 2009, S. 21
- [228] Aktivitäten im Wohnraum: Familienleben: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.251
- [229] Aktivitäten im Wohnraum: Schlafen: Foto aus Peña, M. C., 2009, S. 21
- [230] Aktivitäten im Wohnraum: Ausruhen - Inquilinato 9: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.143
- [231] Aktivitäten im Wohnraum: Arbeiten: Foto: von <https://www.agendapropia.co/bogotaindigena/drama-embera?platform=hootsuite>
- [232] Aktivitäten im Wohnraum: Kochen und Essen: Foto: aus Ríos, S. C., 2013, S.176
- [233] Nutzung des Wohnraumes auch als Werkstatt: Foto: aus Ríos, S. C., 2013, S.174
- [234] Nutzung des Wohnraumes auch zum Wäschetrocknen: Foto: aus IDPC, 2015
- [235] Minimale Zimmerausstattung (Inquilinato 1): Foto: Autorin
- [236] Reduzierte Zimmerausstattung: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.134
- [237] Persönlich gestaltete Zimmerausstattung: Foto: Autorin
- [238] Umfassende Zimmerausstattung mit vielen persönlichen Erinnerungsstücken: aus Ríos, S. C., 2013, S.1
- [239] Wohnraumgrundrisse: Eigene Grafik
- [240] Zimmer in mangelhaften Wohnkonditionen mit unverputzten Wänden: Foto: Autorin
- [241] Zimmer in mangelhaften Zustand mit feuchten Wänden und Schimmelbildung: Foto: Autorin
- [242] Schädigung der Bausubstanz durch Kochstelle im Wohnraum: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.106
- [243] Zimmer ohne natürliche Belichtung: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.147
- [244] Überbelegter Wohnraum : In einem Bett schlafen 8 Personen: Foto: Abgerufen von https://issuu.com/directobogota/docs/_04 S.4
- [245] Grundriss Überbelegter Wohnraum: Eigene Grafik
- [246] Nutzung Wohnraum untertags: Adaption: Grafik aus Cuervo, J., 2009, S.54
- [247] Nutzung Wohnraum in der Nacht Adaption: Grafik aus Cuervo, J., 2009, S.54
- [248] Grundriss Wohnraum in Inquilinato 8: Eigene Grafik
- [249] Schlafgelegenheit am Fliesenboden: Foto: Abgerufen von <https://www.agendapropia.co/bogotaindigena/drama-embera?platform=hootsuite>
- [250] Matratze als Schlafmöglichkeit: Foto: Abgerufen von <https://www.agendapropia.co/bogotaindigena/drama-embera?platform=hootsuite>
- [251] Schlafplätze in metallenen Stockbetten: Foto aus Video: Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=MkUyj8b9Sy0>
- [252] Schlafraum ausschließlich mit Matratzen und Decken ausgestattet: Foto: Peña, M. C., 2009, S. 18
- [253] Schlafsaal mit Stockbetten: Foto aus Video: Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=MkUyj8b9Sy0>
- [254] Wohnraumgrundrisse von Inquilinatos, in denen mehrere Einzelpersonen und Familien pro Schlafraum (oben) und Schlafsaal (unten) schlafen: Eigene Grafik
- [255] Diagramm: kollektive Räume in absoluten Zahlen und Anteil an der Gesamtfläche (in den 9 analysierten Beispielen): Eigene Grafik auf Basis: der in Kapitel 3.3.1. analysierte Beispiele
- [256] Hofsituation 1: Foto: aus Ceballos, O., 2009
- [257] Hofsituation 2 - Inquilinato 4: Foto: Autorin
- [258] Hofsituation 3 - Inquilinato 1: Foto: Autorin
- [259] Hofsituation 4 - Inquilinato 2: Foto: Autorin
- [260] Hofsituation 5: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.154

- [261] Hofsituation 6: Foto: aus IDPC, 2015
- [262] Hofsituation 7 - Inquilinato 5: Foto: aus Moreno, C., 2016
- [263] Hofsituation 8 - Inquilinato 5: Foto: aus Moreno, C., 2016
- [264] Hofsituation 9 - Inquilinato 9: Foto: Abgerufen von <https://www.universocentro.com/numero37/elsilencielosandes.aspx>
- [265] Hinterhof/ Garten 1: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.147
- [266] Hinterhof/ Garten 2 - Inquilinato 3: Foto: Autorin
- [267] Terrasse: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.154
- [268] Gangsituation 1: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.157
- [269] Gangsituation 2 - Inquilinato 9: Foto: Abgerufen von <https://www.universocentro.com/numero37/elsilencielosandes.aspx>
- [270] Gangsituation 3 - Inquilinato 5: Foto: aus IDPC, 2015
- [271] Küche 1: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.106
- [272] Küche 2 - Inquilinato 1: Foto: Autorin
- [273] Küche 3 - Inquilinato 2: Foto: Autorin
- [274] Diagramm: Haushalte pro Küche (in den 9 analysierten Beispielen): Eigene Grafik auf Basis der in Kapitel 3.3.1. analysierte Beispiele
- [275] Diagramm: Bewohner pro WC und Dusche (in den 9 analysierten Beispielen): Eigene Grafik auf Basis der in Kapitel 3.3.1. analysierte Beispiele
- [276] Toilette 1 - Inquilinato 1: Foto: Autorin
- [277] Toilette 2: Foto: Autorin
- [278] Toilette 3: aus Coupé, et al., 2006, S.112
- [279] Duschen: aus Coupé, et al., 2006, S.112
- [280] Badezimmer mit Toilette, Dusche und Waschbecken: Foto: Autorin
- [281] Waschbecken: Foto: Autorin
- [282] *Lavadero* 1: aus Coupé, et al., 2006, S.116
- [283] *Lavadero* 2: Foto: aus IDPC, 2015
- [284] *Lavadero* - Inquilinato 5: Foto: aus Moreno, C., 2016
- [285] Verschiedene Arten der Bewohner den öffentlichen Raum zu Nutzen, beispielhaft verortet im Stadtquartier *Las Cruces* (Plan):
linke Seite von oben nach unten A- F, rechte Seite G
285_A: Foto: Abgerufen von <https://www.sinmapa.net/dia-vendi-cafe-tinto-las-calles-cartagena-indias/>
285_B: Foto: Abgerufen von <https://steemit.com/spanish/@nenio/fotografia-de-calle-en-bogota-ventas-de-frutas>
285_C: Foto: Abgerufen von <https://www.flickr.com/photos/jbecerrat/2636644746>
285_D: Foto aus Video: Abgerufen von <https://www.semana.com/deportes/multimedia/copa-mundial-de-futsal-2016-colombia-es-la-sede-del-campeonato/492939>
285_E: Foto: Abgerufen von <https://www.eltiempo.com/archivo/documento/CMS-16210715>
285_F: Foto: Abgerufen von <http://www.revistainvi.uchile.cl/index.php/INVI/article/view/668/1099>
285_G: Eigene Grafik auf Basis: <https://www.ideca.gov.co/servicios/mapa-de-referencia> (05.2018)

3.4.3. Sozioökonomische Dimension

- [286] Akteure im Inquilinato: Eigene Grafik
- [287] Gegenüberstellung des Einkommens und der Kosten der Nutzer sowie des Umsatz des Vermieters: Eigene Grafik

3.4.4. Soziale Dimension

- [288] Foto des Bewohners Diego Enrique: Symbolfoto (Diego Enrique wollte sich nicht fotografiert werden): Abgerufen von <http://www.revistadonjuan.com/historias/el-mundo-de-los-habitantes-de-calle-en-bogota+articulo+16844182>
- [289] Wohnraum von Diego Enrique: Eigene Grafik
- [290] Karte des Stadtzentrums Bogotá mit Wohnort von Diego Enrique: Eigene Grafik auf Basis: [54]

- [291] Foto der Bewohner Isaac und Manuel: Foto: Autorin
- [292] Wohnraum von Isaac und Familie: Eigene Grafik
- [293] Karte des Stadtzentrums Bogotá mit Wohnort von Isaac und Familie: Eigene Grafik auf Basis: [54]
- [294] Foto des Bewohners Boris: Foto: Autorin
- [295] Wohnraum von Boris und seinem Bruder: Eigene Grafik
- [296] Karte des Stadtzentrums Bogotá mit Wohnort von Boris: Eigene Grafik auf Basis: [54]
- [297] Foto des Bewohners Luis: Foto: Autorin
- [298] Wohnraum von Luis: Eigene Grafik
- [299] Karte des Stadtzeltrums Bogotá mit Wohnort von Luis: Eigene Grafik auf Basis: [54]
- [300] Bewohnergruppe: Indigene Bevölkerung: Foto: Abgerufen von <https://www.agendapropia.co/bogotaindigena/drama-embera?platform=hootsuite>
- [301] Bewohnergruppe: Ältere Menschen ohne Pension: Foto: Abgerufen von <https://www.agendapropia.co/bogotaindigena/drama-embera?platform=hootsuite>
- [302] Diagramm: „Wohn“-Optionen der sozioökonomisch stark benachteiligten Bevölkerung: Eigene Grafik
- [303] Bewohnergruppe: Alleinstehende Frauen: Foto: Abgerufen von <https://www.universocentro.com/numero37/elsilenciodelosandes.aspx>
- [304] Bewohnergruppe: Kinder: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.144
- [305] Bewohnergruppe: Alleinerziehende Mütter: Foto: Peña, M. C., 2009, S. 20
- [306] Bewohnergruppe: Alleinstehende Männer: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.144
- [307] Bewohnergruppe: Mehrgenerationen-Familien: Foto: Abgerufen von <https://www.agendapropia.co/bogotaindigena/drama-embera?platform=hootsuite>
- [308] Bewohnergruppe: Transgender: Foto: aus Ríos, S. C., 2013
- [309] Bewohnergruppe: Pensionisten: Foto: aus Coupé, et al., 2006, S.156
- [310] Diagramm: überwiegend positive soziale Interaktion zwischen den Nutzern: Eigene Grafik
- [311] Diagramm: überwiegend negative soziale Interaktion zwischen den Nutzern: Eigene Grafik

3.5. Sozialräumliche Typologien

- [312] Diagramm: Inquilinatos aus Beispielen nach Größe (Nutzer, Zimmer) geordnet: Eigene Grafik auf Basis der in Kapitel 3.3.1. analysierte Beispiele
- [313] Diagramm: Inquilinatos aus Beispielen nach den wichtigsten sozialräumlichen Merkmalen geordnet: Eigene Grafik auf Basis der in Kapitel 3.3.1. analysierte Beispiele
- [314] Architektonische Typen nach sozialräumlichen Typen geordnet: Eigene Grafik
- [315] Wohnräume in Mehrparteienunterkünften: Eigene Grafik
- [316] links: Ausschnitt Analysegebiet Bogotá eingeteilt nach Stadtquartierstypen: Eigene Grafik auf Basis: [54]
rechts: Grafik links ergänzt mit Lage der Mehrparteienunterkünfte: Eigene Grafik auf Basis: [54]
- [317] Wohnraum in Massenunterkunft (Inquilinato 7): Eigene Grafik
- [318] links: Ausschnitt Analysegebiet Bogotá eingeteilt nach Stadtquartierstypen: Eigene Grafik auf Basis: [54]
rechts: Grafik links ergänzt mit Lage der Massenunterkünften: Eigene Grafik auf Basis: [54]
- [319] Matrix Kombination von städtebaulichen Typologien und architektonischen Typologien eingeteilt nach den zwei sozialräumlichen Typologie: Eigene Grafik

4. Stärken und Potentiale von Inquilinatos

alle in dem Kapitel verwendeten Icons sind eigene Grafiken

5.2. Strategische Empfehlungen

- [320] Unterziele der strategischen Empfehlungen: Eigene Grafik
- [321] Interventionen im Rahmen einer urbanen Strategie: Eigene Grafik

- [322] Akteure einer urbanen Strategie: Eigene Grafik
- [323] Ziele und Akteure für Interaktion 1: Eigene Grafik
- [324] Ziele und Akteure für Interaktion 2: Eigene Grafik
- [325] Ziele und Akteure für Interaktion 3: Eigene Grafik
- [326] Ziele und Akteure für Interaktion 4: Eigene Grafik
- [327] Ziele und Akteure für Interaktion 5: Eigene Grafik
- [328] Akteure in den Projekten von Fernando Cortés: Eigene Grafik
- [329] Akteure in *Plan Terrazas*: Eigene Grafik
- [330] Akteure in den Projekten *La Milagrosa* und *Betania*: Eigene Grafik
- [331] Grafische Darstellung Entwurfskriterien: Eigene Grafik
- [332] Ziele und Akteure für Interaktion 6: Eigene Grafik
- [333] Darstellung der zu erreichenden Ziele sowie der aktiven und miteinzubeziehenden Akteure während der Umsetzung: Eigene Grafik

5.3. Schlusswort

- [334] Illustration Schlussgedanke: Spiegelbild Inquilinato und Spiegelbild Bogotá: Eigene Grafik auf Basis: Fotos: Autorin

Anmerkungen

Alle Abbildungen ohne Datumsangabe auf die online zugegriffen wurde wurden am 11.5.2019 auf ihre Verfügbarkeit überprüft.

Für alle Abbildungen aus Coupé. et al.,2006 gilt: Die Seitenzahl bezieht sich auf das Gesamtdokument nicht auf die einzelnen Kapitel.

Alle Abbildungen im Kapitel 3.3.1. – Aktuelle Beispiele aus Bogotá, die keine Abbildungsbeschriftung haben, sind eigene Grafiken.

Von den Beispielen 1,2 und 4 hat die Autorin Bauaufnahmen gemacht.

Die Plandarstellungen der anderen Beispiele beruhen auf den in der Beschreibung angegebenen Quellen.

DANKSAGUNG

Ich möchte mich bei allen bedanken, die mich bei dieser Arbeit unterstützt haben.

In Bogotá bedanke ich mich bei all meinen FreundInnen und Bekannten, durch die ich die Stadt kennen und lieben gelernt habe. Außerdem bedanke ich mich bei meinem beiden Chefs Mauricio und Fernando, die mir während meiner Arbeitszeit bei ihnen und auch darüber hinaus eine große Unterstützung waren, die Stadt aus architektonischer und städtebaulicher Sicht zu verstehen und von denen ich sehr viel gelernt habe. Bei allen ArchitektInnen und ProfessorInnen, die bereit waren ihr Wissen und ihre Erfahrung an mich weiterzugeben und mir damit in kürzester Zeit ermöglicht haben, einen guten Einblick in die Thematik zu bekommen bedanke ich mich ebenso wie bei all den Menschen, die ihre Geschichten als BewohnerInnen und VermieterInnen von Inquilinatos mit mir geteilt haben und mir damit eine sehr menschliche, realistische und authentische Sicht auf die Probleme gegeben haben. Insbesondere danke ich Boris, der mir immer und besonders bei meiner Feldforschung eine große Unterstützung war.

In Wien möchte ich mich besonders bei meiner Familie bedanken, vor allem bei meinen Eltern, die mich immer unterstützt haben und insbesondere bei meiner Mama, die die komplette Arbeit gelesen und mir mit wertvollen Kommentaren weitergeholfen hat. Außerdem bedanke ich mich bei all meinen FreundInnen, die mich immer motiviert haben, vor allem bei Isabella und auch bei allen, die mir bei Korrekturlesen geholfen haben. Des Weiteren bedanke ich mich bei meinen KollegInnen des Ateliers Raumkombinat für die nette Gesellschaft und die gute Verköstigung. Zuletzt möchte ich mich bei Andreas Hofer, von der TU Wien, bedanken, der meine Arbeit betreut hat.

Vielen Dank!

AGRADECIMIENTO

Quiero darle las gracias a todos los que me apoyaron durante este trabajo.

Especialmente a todos mis amigos y conocidos en Bogotá a través de quienes conocí la ciudad y aprendí a amarla.

También les agradezco a mis dos jefes, de quienes tuve la suerte de aprender mucho sobre la ciudad desde un punto de vista arquitectónico como urbanístico y quienes fueron un gran apoyo durante y después de nuestro trabajo juntos. Además, les agradezco a todos los arquitectos y profesores con los que me reuní durante mi estancia en Bogotá y quienes estuvieron dispuestos a compartir sus conocimientos y experiencias conmigo, las cuales me ayudaron a entender en poco tiempo muchos aspectos sobre el tema. Igual de importante fueron los residentes y administradores de los inquilinatos, de quienes por medio de sus historias pude tener una imagen humana y realista de los problemas y potenciales. Muchas gracias también a ellos. En especial le doy las gracias a mi amigo Boris, quien siempre y especialmente en mi investigación de campo fue un gran apoyo.

Cambiando de continente, en Viena quiero agradecer a mi familia, más que todo a mis padres, que siempre me han apoyado en el estudio y en la vida, especialmente a mi madre quien me apoyó y ayudó activamente con la tesis. También le doy las gracias a todos mis amigos que siempre me motivaron a seguir escribiendo. Especialmente le doy las gracias a mi compañera Isabella y a todos quienes me ayudaron con las correcciones del texto. Finalmente agradezco a mi director de la tesis Andreas Hofer, de la Universidad Técnica de Viena.

¡Muchas gracias!

